GEROLD'S NEUESTER ILLUSTRIRTER FREMDENFÜHRER WÄHREND DER...



Orientirungs-Plan der Hauptsehenswürdigkeiten Wie[n]

*(Mit einem * ist bezeichnet, was Niemand versäumen sollte zu sehen.)*

22 **Akademie der bildenden Künste**
- Gemälde Gallerie
- Gipsmuseum
- Kupferstiche & Handzeichnungen

21 * **Albertina**
- Kupferstiche & Handzeichnungen

26 * **Ambraser-Sammlung**
- Egyptische Alterthümer
- Antike Sculpturen

28 **Arsenal**

Denkmale
- 14 * Erzherzog Carl
- 15 * Prinz Eugen
- Kaiser Josef II. (Hofburg)
- Schubert (Stadtpark)

Gemälde Gallerien
- 22 Akademie der bildenden Künste
- 27 * Belvedere
- 7 Harrach
- 1 * Liechtenstein
- 3 Schönborn

16 **Hofburg** mit ihren Sammlungen
- * Hofbibliothek (Miniaturen-Kupferstiche)
- Mineralien-Cabinet
- * Münz und Antiken Cabinet
- Naturalien Cabinet
- * Schatzkammer

Kirchen
- 13 * Altlerchenfelder
- 17 * Augustiner (Christinen Monument v. Canova)
- 25 Carlskirche
- 10 Michaeler
- 9 Minoriten
- 11 * Stephanskirche
- 2 * Votivkirche
- 4 Maria Stiegen

12 * **Museum** k.k. österreich.

6. * **Prater**
- Weltausstellung

20 **Reichsanstalt**, geologische

19 **Stadtpark**

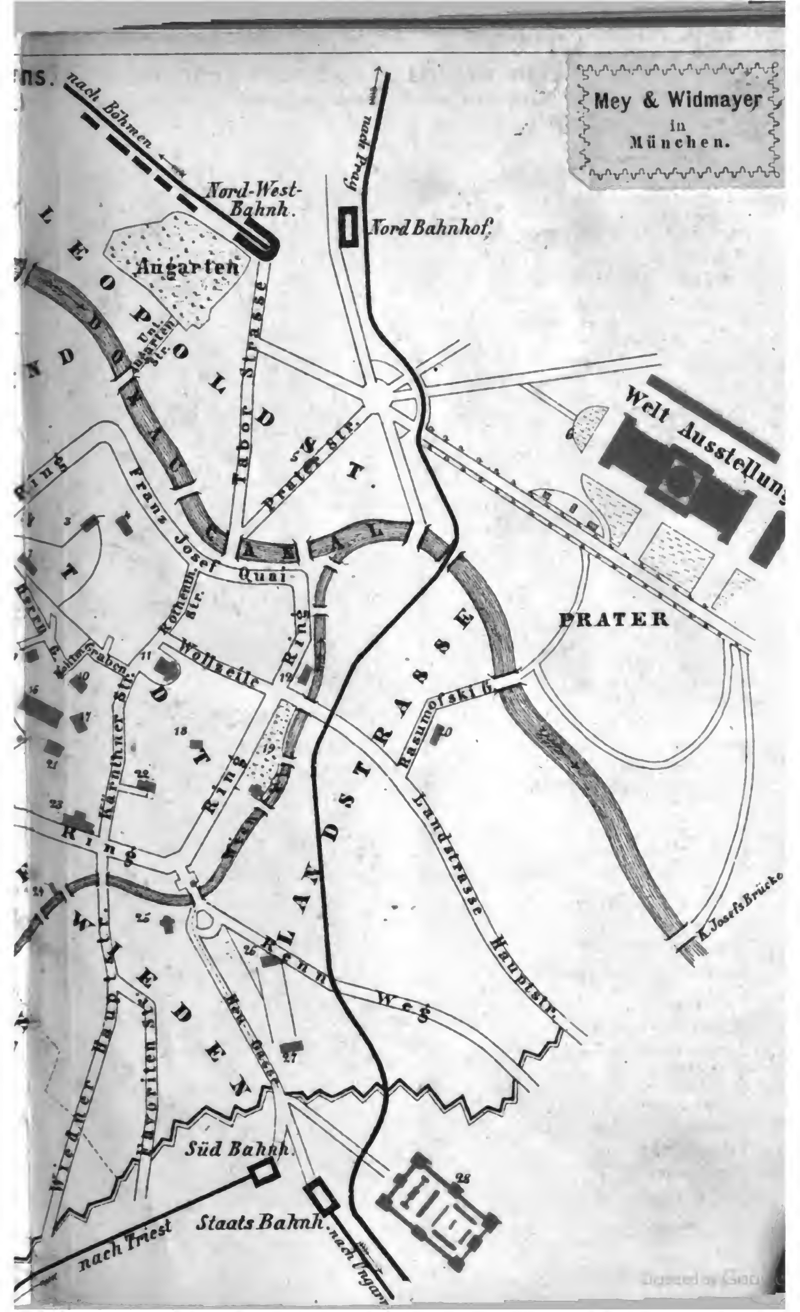
Theater:
- * Burgtheater (Schausp. Hofburg)
- 23 * Operntheater
- 18 Stadttheater
- 5 Carlstheater
- 24 Theater an der Wien

8 **Volksgarten**
- * Theseustempel

6 * **Weltausstellung**

Lith. Anst. v. F. Köke, Wien.

nach Mitteldeutschland
Franz Josefs Bahnh.
ALSERGR[UND]
Währinger Str.
Alser Str.
JOSEFSTADT
Josefstädter Str.
Ring
Lerchenfelder Str.
Kaiser Strasse
Neubau Gasse
NEUBAU
Mariahilfer Str.
MARIAHILF
West Bahnh.
nach München
nach Schönbrunn
MARGARETHE[N]



Mey & Widmayer
in
München.
nach Böhmen
nach Prag
Nord-West-Bahnh.
Nord Bahnhof
Augarten
LEOPOLD
DONAU
Tabor Strasse
Prater Str.
Welt Ausstellung
PRATER
Ring
Franz Josef Quai
CANAL
Rothenth. Str.
Wollzeile
Ring
Rasumofski B.
LANDSTRASSE
Kärnthner Str.
Ring
Landstrasse Hauptstr.
K. Josefs Brücke
Rennweg
WIEDEN
Wiedner Haupt Str.
Favoriten Str.
Süd Bahnh.
Staats Bahnh.
nach Triest
nach Ungarn

Einlaß-Tage

zu den vorzüglichsten

Instituten und Sammlungen

Die meisten Sammlungen (zumal die kaiserlichen) sind während der Weltausstellung täglich geöffnet. Nachstehend die für gewöhnlich nur an bestimmten Tagen geöffneten.

Die eingeklammerten Zahlen geben die Seitenzahlen des Führers an.

Montag.

Albertina (104) von 10 bis 2. — **Czernin'sche Gallerie** (62) von 10—2. **Münz- und Antiken-Cabinet** (123) von 10—2.

Dienstag.

Ambraser Sammlung (10) von 9—12 und von 2—6 (November bis April geschlossen). — **Belvedere - Gallerie** (43) von 10—4 (October geschlossen). — **Museum f. Kunst u. Industrie** (132) von 9—4 (30 Kreuzer Entree). — **Schatzkammer** (167) von 10—1 (gegen Anmeldung Tags vorher, siehe Seite 167). — **Staatsdruckerei** (173) von 9—12.

Mittwoch.

Harrach'sche Gallerie (64) von 10—4 (November bis Mai geschlossen). — **Hof-Mineralien-Cabinet** (119) von 10—1. — **Museum für Kunst und Industrie** (132) von 9—4 (30 Kreuzer Entrée).

Donnerstag.

Albertina, siehe Montag. — **Czernin'sche Gallerie**, siehe Montag. — **Münz- und Antiken-Cabinet**, siehe Montag. — **Museum für Kunst und Industrie** (132) von 9—4 unentgeltlich. — **Schatzkammer**, siehe Dienstag. — **Zoologisches Cabinet** (175) von 9—1.

Freitag.

Ambraser Sammlung, siehe Dienstag. — **Belvedere-Gallerie**, siehe Dienstag. — **Museum für Kunst und Industrie** (132) von 9—4 unentgeltlich. — **Staatsdruckerei**, siehe Dienstag.

Sonnabend.

Harrach'sche Gallerie, siehe Mittwoch. — **Hof-Mineralien-Cabinet**, siehe Mittwoch. — **Museum für Kunst u. Industrie** (132) von 9—4 unentgeltlich. — **Schatzkammer**, siehe Dienstag u. Donnerstag.

Sonntag.

Ambraser Sammlung und **Belvedere-Gallerie**, von 10—1. — **Museum für Kunst und Industrie** (132) von 9—1 unentgeltlich.



GEROLD'S

neuester illustrirter

Fremdenführer

während der

Weltausstellung in Wien.

---

15. Auflage

des Fremdenführers von Dr. F. C. Weidmann.

Mit dem Plane der Stadt,

den Grundrissen der Theater und einem Orientirungs-Plane der Hauptsehenswürdigkeiten.

WIEN.

Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn.

1873.



Der nun in neuer Auflage erscheinende „Illustrirte Fremdenführer" hat von dem ehemaligen Weidmann'schen Führer wenig mehr als die äußere Form beibehalten. — Den jetzigen Verhältnissen und Anforderungen entsprechend, wurde er gänzlich umgearbeitet und ist die größte Sorgfalt darauf verwandt, diese neue Auflage so verläßlich als nur immer möglich zu gestalten; — überall wurden die Angaben an der Quelle selbst geschöpft; für die Sammlungen die neuesten, größtentheils in letzter Zeit erschienenen Kataloge benützt und alles Hervorragende darin aufgenommen, so daß dem Fremden eine ganze Bibliothek von Katalogen durchzusehen und mit sich zu führen erspart wird. Wem seine Zeit nur einen flüchtigen Besuch erlaubt, der wird, wenn er sich auf die mit einem * bezeichneten Gegenstände beschränkt, immer noch einen vollständigen Genuß hinwegnehmen, ohne sich durch die Fülle verwirren zu lassen. Die unermeßlich reichen, in Wien aufgehäuften Kunstschätze, sind zum Theil noch wenig bekannt, wir haben daher auf manche jener Sammlungen, die bisher in den Führern nur obenhin berührt worden, die Aufmerksamkeit zu lenken gesucht.

Ein Paar Worte fügen wir noch über die Anordnung des Stoffes bei. — Für kleinere Städte und solche, welche nur ihrer Sehenswürdigkeiten wegen von Fremden aufgesucht werden, mag es sich empfehlen, einem Führer auch die Form eines Wegweisers zu geben und, auf Kosten der Uebersichtlichkeit, das örtlich nahe bei einander Liegende zusammen zu fassen. In einer Weltstadt, wie Wien, wird der Fremde nur in den seltensten Fällen einer planmäßigen Führung zu folgen vermögen; selbst wenn die Leistungsfähigkeit im flüchtigsten Besehen es zuließe, z. B

*

die Hofburg mit ihren Schätzen an einem Tage zu bewältigen, so würden doch die verschiedenen Besichtigungstage und Stunden schon zu mehrfachem Besuche zwingen.

Es ist daher auch in dieser neuen Auflage der Stoff alphabetisch geordnet, als die entschieden praktischste Form; sie fügt das Gleichartige zusammen, überhebt des Nachschlagens in einem Register und läßt Jeden das ihn Interessirende eben so leicht finden, als das für ihn Gleichgültige überschlagen. Um jedoch auch über die örtliche Lage der Sehenswürdigkeiten sich rasch orientiren zu können, ist dem Führer ein zweiter, kleinerer Plan beigegeben, auf welchem nur die Hauptsehenswürdigkeiten hervorgehoben sind, mit dessen Hülfe man leicht seine Eintheilung bei der Besichtigung wird machen können

Der Führer ist in seiner neuen Gestalt in drei Abtheilungen getheilt; die

I. Abtheilung enthält die für den Fremden wichtigsten praktischen Notizen und Nachweise;
II. „ die eigentlichen Sehenswürdigkeiten;
III. „ die Akademien, Archive, Bibliotheken 2c.

Ein rothes Blatt trennt die verschiedenen Abtheilungen zum leichteren Auffinden und gibt zugleich den Inhalt näher an.

Schließlich sagen wir Allen denen, die mit freundlichster Bereitwilligkeit durch Mittheilungen und Auskünfte uns entgegengekommen, den verbindlichsten Dank.

M. M.

I. Abtheilung.

Münz-, Maß- und Gewichtsverhältnisse.

Weltausstellungs-Centralbureau für Reise und Wohnung.

Hôtels.

Restaurationen, Bierhäuser, Caffeehäuser, Weinhäuser und Delicatessen.

Verkehrsmittel.

Eisenbahnen, Dampfschiffe, Fiaker, Einspänner, Omnibus, Pferdebahnen.

Theater.

Concerte — Unterhaltungen.

Umgebungen Wien's.

Gesandtschaften und Consulate — Aemter und Behörden.

Adressen

von Advokaten, Aerzten, Geschäftsleuten ꝛc.

Börse.

Banken — Wechselstuben.

Post — Telegraph — Dienstmänner.

Bäder.



I. Abtheilung.

Münz-, Maß- und Gewichtsverhältnisse.

Goldmünzen.

Ducaten = 4 fl. 73 kr. ö. W. Silber.
Oesterr.-ungar. 8 fl. Stücke (20 Francs) = 8 fl. Silber.
Kronen = 13 fl. 80 kr. ö. W. Silber.

Silbermünzen (45 fl. Fuß).

Dreiguldenstücke	= 2 Rthlr.	= 6 Mark R. W.
Zweiguldenstücke	= 1⅓ „	= 4 „ „
Vereinsthaler	= 1 „	= 3 „ „
Guldenstücke	= 20 Ngr.	= 2 „ „
Viertelgulden	= 5 „	= 50 Pfennige.

Im öffentlichen Verkehr cursirt jedoch fast nur Papiergeld, mit einem schwankenden Agio, welches täglich aus allen Zeitungen zu ersehen. (Banknoten zu 1000, 100 und 10 fl.; Staatsnoten zu 50, 5 und 1 fl.)

Als Scheidemünze cursiren Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke (Silber), Vierkreuzerstücke, Kreuzer und halbe Kreuzer (Kupfer).

Die metrischen Maße und Gewichte sind in Oesterreich mit dem 1. Januar 1873 facultativ eingeführt; die ausschließliche Einführung beginnt erst 1876.

Längen-Maße.

1 Linie	= 2·19 Mm.
1 Zoll	= 2·63 Ctm.
1 Fuß	= 0·316 Mtr.
1 Klftr.	= 1·896 Mtr.
1 Elle	= 0·777 Mtr.

Flächen-Maße.

1 □-Linie	= 4·81 □-Mm.
1 □-Zoll	= 6·93 □-Ctm.
1 □-Fuß	= 0·099 □-Mtr.
1 □-Klftr.	= 3·596 □-Mtr.
1 Joch	= 57·546 Ar.

Hohlmaße für Flüssigkeiten.		Gewichte.	
1 Seitel	= 0·353 Liter	1 Loth	= 17·5 Gramm
1 Halbe	= 0·707 „	1 Zoll-Loth	= 16·66 „
1 Maß	= 1·414 „	1 Pfund	= 0·56 Kilogr.
1 Eimer	= 0·565 Hektol.	1 Centner	= 56·00 „

Zu Umrechnungen aller Art verweisen wir, als ungemein praktisch, auf Müller's Reductions-Tabellen zur Vergleichung der österreichischen und metrischen Maße und Gewichte, nebst Darstellung gleichzeitiger Preis-Umrechnungen. Nach einem ganz neuen System (Maß oder Gewicht und Preis in einer Zahl), Wien 1872. Carl Gerold's Sohn (cart. 80 kr.).

Bei den im Führer vorkommenden Maßen und Gewichten ist das metrische System angenommen.

Hôtels I. Ranges.

Am Ring.

Grand Hôtel, Kärnthnerring 9 (s. Seite 153).
310 Zimmer, Personen-Aufzug, prachtvoller Speisesalon. Außerordentlich gewandter, sprachkundiger Portier.

(Nachfolgende 5 Hôtels sind 1873 neu errichtet.)

Hôtel Métropole, am Franz Josefs-Quai (s. Seite 162).
400 Zimmer, 25 Salons, Bäder in allen Stockwerken, Personen-Aufzüge, Conversations-Salons, Lesezimmer, Bibliothek, Rauch- u. Spielzimmer 2c., Telegraf im Hause.

Hôtel Imperial, Kärnthnerring 16 (s. Seite 153).
150 Zimmer, wahrhaft fürstlich eingerichtet, ehemals Palast des Herzogs von Württemberg. Personen-Aufzug. Telegraf.

Hôtel Austria, Schottenring 11, nahe der Börse (s. Seite 161).
150 Zimmer und Salons, Lese-, Musik- und Rauchzimmer, Personen-Aufzug, 2 Wintergärten in italienischem Stile 2c.

Hôtel de France, Schottenring, beim Abgeordnetenhause.

Hôtel Britannia, Schillerplatz, nächst dem Opernring (s. Seite 155).
150 Zimmer, 40 Salons, Lesezimmer, Bäder, Aufzüge 2c.

In der inneren Stadt.

Hôtel Munsch, Kärnthnerstraße 28.
Hôtel Erzherzog Carl, Kärnthnerstraße 31.
Hôtel Meißl u. Schadn, Kärnthnerstraße 24.
Stadt Frankfurt, Seilergasse 14 } (nahe dem Graben).
Matschakerhof, Seilergasse 6 } (nahe dem Graben).
Kaiserin Elisabeth, Weihburggasse 3 (nahe der Kärnthnerstraße).
Hôtel Müller, am Graben 19.
Oesterreichischer Hof, Fleischmarkt, Ecke d. Rothenthurmstraße.
Römischer Kaiser, Renngasse 1 (nahe dem Schottenring).
Hôtel Wandl, Petersplatz 12 (nahe dem Graben).

In der Leopoldstadt (nahe dem Weltausstellungsplatze:

Goldenes Lamm, Praterstraße 7.
Prachtvoll hergerichtet und durch Neubau sehr vergrößert.

Weißes Roß, mit Garten, Taborstraße 8 } nahe der Praterstraße.
Hôtel de l'Europe, Asperngasse 2 } nahe der Praterstraße.
Kronprinz von Oesterreich, Asperngasse 4 } nahe der Praterstraße.

Hôtel Tauber, Praterstraße 50. 1873 Januar eröffnet.
200 elegant eingerichtete Zimmer, 30 Salons, Lesezimmer, Damensalons 2c. Bäder und Wagen im Hôtel.

Hôtel Donau, gegenüber dem Nordbahnhofe. 1872—73 mit einem Aufwande von 2½ Mill. Gulden neu erbaut, prachtvoll eingerichtet. 280 Zimmer, 45 Salons, 3 große Restaurationssäle, Aufzüge ꝛc. Hinter dem Hôtel das „Römische Bad" (siehe Bäder).

Auf der Wieden.

Hôtel Victoria, Favoritenstraße 11. Mit schönem Garten.

Fünfhaus.

Hôtel Wimberger, Neubau-Gürtelstraße (beim Westbahnhof). 1873 eröffnet. Prachtvolle freie Lage, Aussicht auf die Berge. 200 elegant eingerichtete Zimmer und Salons. 20 eigene Omnibus fahren zu allen Zügen auf die Bahnhöfe.

Hôtels II. Ranges.

In der inneren Stadt.

Stadt London, Postgasse 11 (der Hauptpost gegenüber).
Hôtel Schipler, Wallnerstraße 1 (Ecke des Kohlmarkt).
Goldene Ente, Schulerstraße 22 } (nahe dem Stefansplatze).
König von Ungarn, Schulerstraße 10 } (nahe dem Stefansplatze).
Goldener Stern, Brandstatt 2 } (nahe dem Stefansplatze).
Weißer Wolf, Wolfengasse 3 (nahe der Hauptpost).
Ungarische Krone, Himmelpfortgasse 14.

In der Leopoldstadt (nahe dem Weltausstellungsplatze).

Hôtel Nordbahn, Praterstraße 72.
Russischer Hof, Praterstraße 11.
Königin von England, Taborstraße 33 } (führt vom Nordwestbahnhof zur Ferdinandsbrücke).
Hôtel Schröder, Taborstraße 12 }
Bairischer Hof, Taborstraße 39 }
Goldener Adler, Taborstraße 22 }
Schwarzer Adler, Taborstraße 11 }
Hôtel National, Taborstraße 18 }

Landstraße.

Goldene Birn, Hauptstraße 31.
Rother Hahn, Hauptstraße 40.

Auf der Wieden (zunächst dem Süd- und dem Staatsbahnhofe).

Goldenes Kreuz, Hauptstraße 20.
Goldenes Lamm, Hauptstraße 7.

Drei goldene Kronen, Hauptstraße 13.
Stadt Triest, Hauptstraße 14.
Hôtel Zillinger, Hauptstraße 25. Mit Garten.

Mariahilf (zunächst dem Westbahnhofe).

Englischer Hof (Kummer), Hauptstraße 81.
Hôtel Kummer, Hauptstraße 71. 1872 neu erbaut.
Stadt Salzburg, Hauptstraße 97.
Hôtel Holzwarth, Schönbrunnerstraße 28.

Josefstadt.

Zum goldenen Schlössel, Schlösselgasse 6.

Alsergrund.

Hôtel Union (nahe dem Franz Josefs-Bahnhof), Nußdorferstraße, an der Pferdebahn zum Prater. 1873 neu erbaut.

Hôtels garnis.

Ihre Zahl ist in beständigem Wachsen begriffen.

Amalienstraße, nahe dem Franzens-Ring.
Plankengasse 5, nahe der Kärnthnerstraße und der Hofburg.
Fleischmarkt 16, nahe der Hauptpost.
Pestalozzigasse 4, nahe dem Kolowrat-Ring.
Hôtel Tegetthoff, Johannesgasse 23.
Parkring Nr. 2 (Claude), prachtvolle Lage gegenüber dem Stadtpark. — 30 Zimmer im 1. u.2. Stock, elegante Einrichtung.
Hôtel garni von Trost und Klein, Maximilianstraße 8, in nächster Nähe des Opernhauses. 1. Stock, 12 Zimmer, elegant möblirt (von russischen Familien bevorzugt).
Hôtel garni „Athènes", Praterstraße 36, nahe dem Prater, gegenüber dem Carl-Theater, in 3 Stockwerken.

Restaurationen.

Außer den genannten Hôtels, welche alle eigene Speisesäle mit zum Theil vortrefflicher Küche haben, und wo man speisen kann, auch ohne im Hôtel zu wohnen, sind folgende Restaurationen besonders zu empfehlen:

I. Ranges.

Breying und Mebus, Graben 22, Eingang vom Petersplatz 7.
Restaurant français, Herrengasse 8, im Liechtenstein'schen Palais.
Sacher Franz, Weihburgg. 4.
Sacher Ed., Kärnthnerstraße 51 (Maximilianstraße 1—3).

Faber, Kärnthnerstraße 53 (Maximilianstraße 2).
Die drei letzten übernehmen auch Diners außer Hause und sorgen dabei für alles dazu Gehörige.

II. Ranges.

Philippski, Opernring 1, der Oper gegenüber (im Heinrichshof).
Zum rothen Igel, Wildpretmarkt 3. (Eingang auch von den Tuchlauben — Strampfer-Theater).
Schölß, Wollzeile 10, Ecke der Strobelg. (Diners v. 3 fl. aufwärts.)
Zur Schnecke, Petersplatz 5.
Goldene Kugel, am Hof, neben d. bürgerl. Zeughause.
Zum Steindl, Steindlgasse 4 (nahe den Tuchlauben).
Zum grünen Anker, Grünangergasse. — Italienische Küche, vorzüglicher Risotto.
Restaurazione Italiana von Corinaldi, Liebenberggasse 7. Seefische, Risotto, italienische Delicatessen.

Sehr gute Restaurationen sind ferner auf fast allen Bahnhöfen, ganz besonders auf jenem der Nordbahn, Staatsbahn (**Faber**), Südbahn, Franz Josefsbahn; — endlich gehören hieher die nachfolgenden Bierhäuser, welche alle zugleich auch Restaurationen sind; die Portionen sind hier kleiner, dafür die Preise auch billiger.

Die gewöhnliche Speisestunde in Wien ist zwischen 1 und 2 Uhr. — In den Restaurationen ersten Ranges kann man selbstverständlich fast zu jeder Stunde speisen, in den übrigen jedoch und namentlich in den Bierhäusern findet man nach 3 Uhr bis gegen Abend nur noch eine sehr geringe Auswahl. — Wie im ganzen südlichen Deutschland besteht auch hier die Einrichtung der „Zahlkellner", an welche allein man zu zahlen hat und nach denen bei Zeiten sich umzusehen gerathen ist, wenn man nicht lange warten will. — Trinkgelder werden den Zahlkellnern überall gegeben.

Die Restaurationen und Bierhäuser haben meistens „Extrazimmer" als Gegensatz zu den sogenannten „Schwemmen" für die große Menge. Die Speisen sind in beiden dieselben, die Preise in ersteren etwas höher.

Die Wiener Küche ist sehr gut, an Mehlspeisen ist sie besonders reich. Der Speisezettel mit seinen, aus den Sprachen aller österreichischen Länder zusammengesetzten Benennungen der Gerichte — dürfte für Nichtösterreicher hier und da schwer zu enträthseln sein; zum besseren Verständniß mögen nachfolgende Uebersetzungen beitragen:

Aspik — Sulze (Gelée).
Carfiol — Blumenkohl.
Fisolen — Bohnen.
Bäuschel — feingeschnittene Lunge m. Citronen.
Frankfurter mit Kren — geräucherte Würstchen m. Meerrettig (vortreffl.).
Frittaten — Pfannkuchen.
Geselchtes — Rauchfleisch.
Goldrüben — Mohrrüben, Möhren.
Gollasch — klein geschnittenes u. stark gepfeffertes Fleisch in Sauce.
Gugelhupf — Puffer, Napfkuchen.
Häuptelsalat — Kopfsalat.
Hetschabetsch — Hagebutten.
Indian — Truthahn.
Junges von Ganserln, Hasen, Reh — Flügel, Beine zc. in Sauce.
Jungfernbraten — Schweinslendenbraten.

Kaiserschmarn — zerschnittener Eierkuchen.
Kaiserfleisch — geräuchertes Schweinefleisch von der Rippe.
Knödel — Klöße.
Kren — Meerrettig.
Löser — Kalbsgekröse.
Liptauer, garnirt — frischer Käse m. Butter u. Gewürz (sehr gut).
Lungenbraten — Rinderbraten von der Lende.
Marillen — Aprikosen.
Nockerln — eine Art kleiner Klöße.
Obers — Sahne, Rahm.
Paprika — ungarischer Pfeffer.
Pilsling — Schwammart.
Pofesen — geröst. Semmelschnitten mit Füllung.
Rebhuhn, ungar. — gesulztes Fleisch.
Ribisel — Johannisbeeren.
Rifibifi — Reis mit grünen Erbsen.
Risotto — eine italienische Reisspeise mit Geflügel, Leber oder Austern.
Schneeballen — Mehlspeise (ungefüllt).
Schnitzel — gebratene Kalbfleischschnitten.
Schöberl — Mehlspeise in d. Suppe.
Schwäbisches — gedämpftes Rindfl.
Schopfbraten — Schweinspökelfleisch.
Stoffad — gedünst. Rinderbraten.
Ulmergerstel — Graupen.
Weichsel — Sauerkirschen.
Weinberln — Korinthen.
Zibeben — Rosinen.
Zwetschkenrester — Pflaumenmus.

„Jause“ (croatisch: juzonati, Abendbrod) — eine zwischen das Mittags- und Abendessen fallende Mahlzeit, besonders der Kinder.

Bierhäuser.

Das Wiener Bier ist weltberühmt, besonders Schwechater (Dreher'sches) und Liesinger. Pilsner Bier (leichter und bitterer) findet man ebenfalls überall.

Die 22 in Wiens Umgebung gelegenen Brauhäuser erzeugten im Jahre 1872 4,375.000 Eimer Bier (2½ Millionen Hektoliter).

Wer nur ein Seitel will, muß es ausdrücklich bemerken, sonst erhält er meistens ein Krügel (1½ Seitel).

Am Ring und in dessen Nähe.

Dreher's Bierhalle, Opernring 4, Ecke der Operngasse.
Sehr geräumige Localitäten im Keller; im Sommer ist der tief gelegene, kühle Hof im Freien besonders angenehm.

Likey, verlängerte Kärnthnerstraße, Ecke der Giselastraße.
Prachtvolle Localitäten, — sehr gute Restauration.

Zum Künstlerhaus, Gause, Kärnthnerring 10.

Wieninger, Kolowratring 1.

Obermayer, Weihburggasse, im Hause der Gartenbaugesellschaft.
Im Sommer auch im Freien.

Zum Stubenthor, Altinger u. Kaubeck, verläng. Wollzeile 38.

Geyer's Bierhalle, Franz Josefs-Quai 47.

Bischoff's Bierhalle, Schottenbastei 3, nahe dem Schottenring.
Unterirdisch, sehr sehenswerthe, großartige Localitäten.

Liesinger Bierhalle, Schottengasse 4. Auch am **Ausstellungsplatz und im Prater.**

Bischoff's Bierhalle, Bellariastraße 12, nahe dem Burgring.

Kummer's Bierhalle, Babenbergerstraße 5, nahe dem Burgring.

In der innern Stadt.

Dreher's Bierhalle (Wieninger), Naglergasse 1.
Fiedler, Johannesgasse 2.
Gerstenbrandt, Augustinerstraße 8.
Zum alten Blumenstöckl, Ballgasse 6.
Gause's Bierhalle, Johannesgasse 12.
Zur Tabackspfeife, Goldschmiedgasse (im Trattnerhof).
Zum goldenen Rebhuhn, Goldschmiedgasse 6.
Zum Lothringer, am Kohlmarkt 24.
Zum Kühfuß, Kühfußgasse (bei den Tuchlauben).
Klomser, Herrengasse 19. — Pilsner Bier in bester Qualität.

In den Vorstädten.

Dreher's Bierhalle, Landstraße, Hauptstraße 97, } mit
Neue Dreher'sche Bierhalle, Landstr., Ungarg. 52, } Gärten.
Pilz, Bierhalle, Mariahilf, Hauptstraße 1.
Englischer Hof (Kummer), Mariahilf, Hauptstr. 81 (mit Garten).
Riedhof, Josefstadt, Wickenburggasse.
Mit Garten und eleganten Localitäten.
Zillinger (mit Garten), Wieden, Hauptstraße 25.
Tauber, Leopoldstadt, Praterstraße 50.

Weinhäuser und Delicatessen.

(Berühmte österr. Weine sind: Gumpoldskirchner, Klosterneuburger, Nußberger, Vöslauer, Weidlinger (weiß), — Erlauer, Ofner und Vöslauer (roth). — Ein halbes Seitel heißt ein „Pfiff".)

Sacher E., Kärnthnerstraße 51.
Sacher F., Weihburggasse 4.
Faber, Kärnthnerstraße 53.
Meier J. E., Singerstraße 8.
Schneider August, Rothenthurmstraße 22.
Schneider Fr. (drei weiße Löwen), Kärnthnerstraße 14.
Clement Roget, Tuchlauben 11.
Zu den drei Laufern, Kohlmarkt 26.
Streitberger, Köllnerhofgasse 2.
Bauer, Kärnthnerstraße 8 und Seilergasse 8.
Zur Stadt Breslau, Bräunerstraße 8.
Corinaldi, Franziskanerplatz 8.
Zum schwarzen Kameel (Stiebitz & Co.), Bognergasse 8.
Stiftskellerei im Heiligenkreuzerhof.
Eßterhazy'scher Keller, Haarhof 1 (Eingang von der Naglergasse).
Täglich von 11—1 Uhr und 5—6 Uhr Abends geöffnet.

Caffeehäuser.

Der Caffee ist in den meisten Caffeehäusern in Wien vortrefflich; („Melange“ mehr Milch als Caffee, — „Capuziner“ mehr Caffee als Milch); überall ist die Tagespresse sehr stark vertreten.

Am Ring.

Brunner, Opernring 8, Ecke der Operngasse.
Eins der vornehmsten Caffeehäuser; — früher Sitz des „Wiener Schachclubs“.
Mayer, Opernring 3.
Hochleitner, Kärnthnerring 17, Ecke der Schwarzenbergstraße.
Elegantes, von Damen stark besuchtes Caffeehaus.
Bauer, Kolowratring 2 } Promenadepublikum.
Kurzweil, Parkring 10 } Promenadepublikum.
Deuerlein, Parkring 2, — 4 sehr gute Billards.
Cursalon (Hembsch u. Mayer), im Stadtpark, am Parkring.
Schöne Welt; im Sommer sehr besucht (Restauration).
Stadler, Franz Josefs-Quai 1. — Geschäftsleute u. Makler.
Schendl, Franz Josefs-Quai 31. — Manufacturisten.
Szabo, Schottenring 2—4. — Börsencaffeehaus.
Lohner, Schottenring 12.
Hembsch, Schottengasse, Ecke des Schottenring. — Sehr elegant.
Grand Café Parisien, Schottengasse, beim Abgeordnetenhause.
Caffeehaus im Volksgarten (siehe Seite 40).
Im Sommer sehr stark besucht. — Abends Concerte.
Sigmund, Bellariastraße.
Prohaska, Babenbergerstraße 3, nahe dem Burgring.

In der innern Stadt.

Heydner (vormals **Czech**), Graben 29.
Zeitungsleser und Spielfreunde aller Stände, meistens Deutsche. — Sehr luxuriös ausgestattet.
Schlegel, Graben 15. — Bürgerthum und Italiener.
Wieck, Graben 20 und Petersplatz 7. — Zeitungsleser.
Daum, Kohlmarkt 6. — Officiere. Abends, Börsenpublikum.
Nach dem Theater stark besucht. — Schachspieler.
Griensteidl, Schauflergasse, Ecke der Herrengasse.
Die meisten Zeitungen (französische, englische), Schauspieler des Burgtheaters, literarische Zeitungsleser, Spielfreunde.
Café de l'Europe, Stefansplatz.
Freunde und Beschauer der interessanten Passage. — Kaufleute.
Walch, Kärnthnerstraße 49.
Mitglieder der Hofoper und Künstler aller Art.

Zäpffel, Kärnthnerstraße 63. — Von Slaven stark besucht.
Café de l'Opera, Augustinerstraße 8. — Musiker.
Löw, Singerstraße 9.
Leibenfrost, Neuer Markt 12. — Bürgerwelt, Kaufleute.
Kryser, Bräunerstraße. — Ebenso.
Schrader, Freiung 1. — Markt-Publikum.
John, Tuchlauben 12.
Grand Café (zum Stadttheater), Seilerstätte.
Café Vienne, Wollzeile. — Studenten.
Troidl, Wollzeile 27.
Lesepublikum literar. Zeitungen, Studenten, Journalisten.
Scheuchenstuel, Stroblgasse 2. — Journalisten, Gelehrte Bürgerwelt.

In der Leopoldstadt.

Deuerlein, Taborstraße 1. — Makler und Polen.
Todschinder, Taborstraße 13. — Spielendes Publikum.
Wild, Asperngasse 4. — Geschäftswelt der Leopoldstadt.
Voglsinger, Asperngasse 4. — Ebenso.
Tauber, Praterstraße 36.
Sehr elegant eingerichtet, mit Restauration in Verbindung.
Stierböck, Praterstraße 6.
Productenhändler aller Provinzen (Getreidehändler).
Margulis, Praterstraße 25.
Publikum des gegenüberliegenden Tempels, vielfach mit Frauen und Töchtern.
Orban, Praterstraße 29.
Geschäftswelt der Leopoldstadt. — Schauspieler d. Carltheaters.
Sperlich, Ecke der Praterstraße und des Praterstern.
Vom Carltheater aus stark besucht.
Bauer, Praterstern, dem Nordbahnhof gegenüber.
Café restaurant „Alhambra" und **Café National,** in der Taborstraße. — Nachts vom Publikum des „Sperl" viel besucht.

Im Prater.

In der Hauptallee links die drei für die Weltausstellung ganz neu erbauten Caffeehäuser, besonders das dritte beim Haupteingang der Ausstellung sehr großartig und empfehlenswerth, dann gegenüber auf dem sogenannten Constantinshügel (von Sacher bewirthschaftet); siehe Seite 164.

Auf der Landstraße.

Auböck, Hauptstraße 8.

Auf der Wieden.

Zach, Hauptstraße 72. — **Nerber**, Hauptstraße 78. — **Schmid**, Hauptstraße 2.

In Mariahilf.

Gabesam, Hauptstraße 84. — Fabrikanten, Bürger.
Schweiger, Hauptstraße 120. — Junge Leute der Vorstadt.

Neubau.

Weghuber, Hofstallstraße 7. — Schachspieler (Turnier).

In der Josefstadt.

Hagen, Josefstädterstraße 2.
Bei Tag gemischtes bürgerliches Publikum, nächtlich berüchtigt.

Alsergrund.

Kremsen, Berggasse 14.
Schindlecker, Alserstraße 35.
Gerstenbrand, Alserstraße. — Officiere, Studenten (Mediciner).

Verkehrsmittel.

Eisenbahnen.

Bei den meisten Eisenbahnen ist zur Bequemlichkeit des Publikums die Einrichtung getroffen, daß man in den unten angegebenen Stadt-Bureaux (von 8—12 und von 2—5 Uhr geöffnet) sowohl sein Gepäck aufgeben, als auch Fahrkarten und jede erwünschte Auskunft erhalten kann.

Kaiser Ferdinands-Nordbahn. — Bahnhof beim Praterstern. (G. 2.)

Nach Brünn (Olmütz), Oderberg-Breslau, Krakau, Lemberg und Rußland. Von Brünn (in directem Anschluß an die Staatsbahn) nach Prag-Bodenbach-Dresden und darüber hinaus. — In östlicher Richtung (mit der Staatsbahn) nach Ungarn.

Bureau in der Stadt: Zedlitzgasse 5.

Oesterr. Nordwestbahn. — Bahnhof: beim Augarten. (F. 1.)

Nach Böhmen (Prag), kürzester Weg nach Dresden, Berlin und darüber hinaus.

Staatsbahn. — Bahnhof vor der Belvedere-Linie. (F. 8.).

Nach Ungarn (rechtes und linkes Donauufer) und in nördlicher Richtung nach Mähren u. Böhmen; — siehe auch Nordbahn.

Bureau in der Stadt: Schulhof 6 (keine Fahrkarten-Ausgabe).

Franz Josefs-Bahn. — Bahnhof: Alsergrund, b. Canal (D. 1.).
Nach Böhmen (Prag, Eilzüge in 9½ Stunden). — Eilzüge nach den böhmischen Bädern; über Budweis-Pilsen-Eger nach Mitteldeutschland und Norddeutschland.
Bureau in der Stadt: Bäckerstraße 7.
Kaiserin Elisabeth-Bahn (Westbahn). — Bahnhof vor der Mariahilfer Linie. (A. 6.)
Nach Nieder- und Oberösterreich; via Salzburg nach München und darüber hinaus, dann nach Tirol und Italien; via Simbach nach München u. südwestl. Deutschland, Schweiz, Paris (directer Courierzug); via Passau nach Regensburg, Frankfurt, Cöln, Amsterdam, London.
Bureau in der Stadt: Seilerstätte 2.
Südbahn. — Bahnhof vor der Belvedere-Linie. (F. 8.).
Nach Steiermark, Kärnthen, Krain, Triest, Venedig ꝛc. — Dann im Anschluß an die Kronprinz Rudolfsbahn (bei Bruck) nach Klagenfurt, Villach, Tirol, Italien.
Bureau in der Stadt: Kolowratring 9. Nur Fahrkarten-Ausgabe.
Auf den letzten drei Bahnen verkehrt im Sommer eine außerordentlich große Anzahl von Localzügen nach den besuchtesten Orten der Umgegend (siehe Seite XXII), wozu Saisonkarten und Monatskarten für Hin- und Rückfahrten zu sehr ermäßigten Preisen ausgegeben werden.

Dampfschiffe.

Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft — jenseits der Radetzkybrücke am Canal (C. 4.) — hat für die Communication zur Zeit der Weltausstellung eine große Thätigkeit entfaltet.
Außer den Eilschiffen zwischen Pest — Wien und Passau—Wien fahren 10 kleine Localdampfer mit einer Tragfähigkeit von 2—300 Personen von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr jede Viertelstunde, für 15 Kreuzer die Person, (nur eine Classe) von der Maria-Theresiabrücke (Augartenbrücke E. 3) bis zur Josefsbrücke (I. 6.) mit verschiedenen Landungsplätzen: Karlskettensteg, Ferdinandsbrücke (Leopoldstadt), Dampfschiffahrts-Gebäude Sofienbrücke ꝛc. Außerdem jede 2. Stunde von Korneuburg und vom Kahlenbergerdörfel (Bergbahnstation, s. Seite XXIII) bis Kaiser-Ebersdorf und umgekehrt; bis Karlskettensteg: 20 kr. — Josefsbrücke: 30 kr. — Kaiser-Ebersdorf: 40 kr.

Fiaker- und Einspänner-Taxe.

Von 7 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends. — **Nachts die Hälfte mehr.**

	Fiaker		Einsp.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Innerhalb der Linien Wiens:				
Für die Verwendung eines Fiaker **bis zu 1 Stunde**	1	—		
„ **jede folgende halbe Stunde**	–	50		
Für einen Einspänner **bis zu einer Viertelstunde**			—	40
Für einen Einspänner **bis zu einer halben Stunde**			—	50
Für **jede weitere Viertelstunde**			—	20
Zur **Weltausstellung**, von der Leopoldstadt und der Landstraße	1	50	1	—
„ „ von der inneren Stadt	2	—	1	30
„ „ „ den übrigen Bezirken	2	50	1	50
Von und zu den **Bahnhöfen**, sowie **von einem Bahnhofe zum andern**	1	50	—	80
(Auf den Bahnhof-Perrons werden Metallmarken ausgegeben, um sich einen Wagen zu sichern.)				
Für das im Wagen untergebrachte leichte Gepäck ist nichts zu zahlen, für jedes auf dem Kutschbocke oder rückwärts untergebrachte Gepäckstück	—	30	—	20
Taxen außerhalb der Linien:				
Von jedem Punkte innerhalb der Linien zum **Arsenale,** nach **Gaudenzdorf, Ober-** und **Unter-Meidling, Fünfhaus,** Sechshaus, **Rudolfsheim, Neulerchenfeld, Ottakring, Hernals, Währing, Weinhaus, Ober-Döbling, Simmering** oder **umgekehrt**	2	—	1	20
Von jedem Puncte innerhalb der Linien nach **Schönbrunn, Hietzing, Penzing, Gersthof, Unt.-Döbling, Zwischenbrücken** oder umgek.	2	50	1	60
Von jedem Punkte innerhalb der Linien nach **Lainz, Speising, Ober-** und **Unter-St. Veit, Haking, Baumgarten, Breitensee, Hetzendorf, Altmannsdorf, Dornbach, Neuwaldegg, Pötzleinsdorf, Sievering, Grinzing, Heiligenstadt, Nußdorf, Floridsdorf, Freudenau, Lusthaus** (im Prater) und **Landungsplatz der Dampfschiffe** b. d. Kaisermühlen oder umgekehrt.	3	—	2	20
Falls mit demselben Wagen zurückgefahren wird (man thut gut, das gleich zu Anfang der Fahrt auszumachen) für **jede halbe Stunde Wartezeit oder Rückfahrt**	–	50		
Ebenso für Einspänner für jede **Viertelstunde**...			—	20

In jedem Wagen befindet sich ein Fahrbillettenblock, jedes Blatt enthält auf der einen Seite die Taxe und rückwärts Formulare und Raum für etwaige Beschwerden.

Auf Fahrtverweigerung steht empfindliche Strafe; falls ein Wagen schon bestellt ist, muß es auf einer ausgehängten Tafel deutlich ersichtlich sein.

Wie überall, so besitzen auch in Wien die Fiakerkutscher eine besondere Virtuosität die Taxen zu umgehen; — sich ganz davor zu schützen ist schwer, doch wird man seltener in Conflict kommen, noch übervortheilt werden, wenn man sich selbst genau an die Taxe hält; bei Zeitfahrten sich entweder selbst überzeugt wie viel Uhr es ist, oder vom Kutscher sich die Uhr zeigen läßt (wenn ein Wagen vom Standplatze geholt wird, ist die Zeit seiner Abfahrt mitzurechnen); ferner sich nicht weiter fahren läßt, als man der Taxe nach zu fahren gedachte.

Wer jedoch die Fiakerkutscher zu nehmen weiß, wie sie genommen sein wollen, wird ganz gemüthliche Leute unter ihnen finden und von gesundem Witz.

An ein Trinkgeld ist der Kutscher gewöhnt und verzichtet nicht leicht darauf.

Sollte man auf gutem Wege nicht fertig werden, dann bleibt bei gerechten Beschwerden nur die Polizei; man lasse sich dorthin fahren, Petersplatz 10 oder zum Bezirkspolizeiamte, wo Streitigkeiten sogleich geschlichtet werden, oder fülle den Beschwerdezettel aus.

Es giebt über 1000 Fiaker und 1200 Einspänner.

Omnibus.

Mit Ausnahme einiger weniger sind die Stellwägen in Wien jetzt alle in Händen der „Neuen Wiener Omnibus-Gesellschaft" Schulerstraße 1. (Wollzeile 6—8.) Während bisher ca. 380 Wägen bestanden, mit einer Leistungsfähigkeit von 70.000 Personen per Tag, hat die neue Gesellschaft die Zahl auf 700 erhöht, welche mit 3600 Pferden täglich 180.000 Personen zu befördern vermögen; darunter 160 sogenannte Schnellfahrer.

Es bestehen ca. 70 selbstständige Routen und 150 Wägen verkehren direct zwischen der Stadt (mit den Vorstädten) und dem Weltausstellungsplatze (weiße Aufschriften auf blauen Tafeln und 2 rothe und weiße Fahnen).

Der Preis innerhalb der Linien ist 12 Kreuzer, oben auf der Gallerie 8 Kreuzer. — Zum Weltausstellungsplatz auch auf der Gallerie 20 kr. (Schnellfahrer, grüne Wägen, Abends grüne Laternen ohne Gallerie, 20 kr.)

Man trifft wohl in fast allen Straßen beständig einen Omnibus, da sie jedoch häufig schon voll sind, so ist es für Fahrten nach außerhalb der Linien gerathen, an den Standplätzen einzusteigen, um sich einen Platz zu sichern; nachfolgend diese Abfahrtsorte für die wichtigsten Routen:

Von Wien nach	Standplätze	Preis kr.
Döbling	Freiung, am Hof, Wieden (Weintraube)	20
Dornbach	Judenplatz, am Hof	25
Franz Josefs-Bahnhof	Am Hof und Wieden, (Weintraube)	15
Gaudenzdorf	Stefansplatz, Fischmarkt, Praterstern	15
Gersthof	Freiung	25
Grinzing	Am Hof	20
Gumpendorf	Hoher Markt	15
Hacking	Neuer Markt	30
Heiligenstadt	Freiung	20
Hetzendorf	Lobkowitzplatz (im Sommer)	25
Hietzing	Neuer Markt, Petersplatz Stefansplatz,	20
Hohe Warte	Freiung	15
Hütteldorf	Neuer Markt, Lobkowitzplatz	30
Kierling	Minoritenplatz	60
Liesing	Wieden, goldenes Lamm	30
Matzleinsdorf	Stefansplatz, Fischmarkt, Praterstern	15
Meidling	Verlängerte Kärnthnerstraße	20
Neuwaldegg	Am Hof, Judenplatz	30
Nordbahnhof	Stefansplatz, Margarethenplatz,	15
Nordwestbahnhof	Am Hof und Wollzeile	15
Nußdorf	Am Hof, Minoritenplatz	20
Ottakring	Am Hof	15
Penzing	Neuer Markt	15
Pötzleinsdorf	Freiung	30
Schwechat	Verlängerte Johannesgasse	30
Sievering	Am Hof	25
Simmering	Dominikanerbastei, Judenplatz	15
Sofienbad	Stefansplatz	7
Staatsbahnhof	Schwarzenbergstraße	15
Südbahnhof	Stefansplatz, Börse, Franz-Josef-Quai Schwarzenbergstraße	15
St. Veit, Ober-	Josefstadt, Schlößlgasse	30
„ Unter-	Neuer Markt	20
Währing	Freiung	15
Weinhaus	Freiung	12
Weltausstellung	Stefansplatz, Schwarzenbergstraße — Mölkerbastei, Landstr. Hauptstr. (Dreher), Wieden, (Weintraube), Margarethenplatz, Mariahilf, Neubau, Josefstadt.	20
Westbahnhof	Neuer Markt, Fischmarkt, Wieden (Weintraube).	15

(Für Fahrten nach 11 Uhr Nachts 5 Kreuzer mehr.)

Für alle vorstehenden Omnibus-Fahrten werden Abonnements-Karten in Packeten zu 10 Stück mit einem Nachlaß von 20% ausgegeben: Schulerstraße 1 und in den Depôts der Gesellschaft.

Pferdebahnen.

(Tramway.)

(Central-Bureau der Wiener Tramway-Actien-Gesellschaft: Wipplingerstraße 36.)

Das Netz der Pferdebahnen ist für die Weltausstellung bedeutend erweitert, die Zahl der Routen verdoppelt worden. Die Gesellschaft hat jetzt 500 Wägen mit 2500 Pferden zur Verfügung und ist im Stande, durchschnittlich täglich mindestens 240.000 Personen zu befördern. Der Preis innerhalb der Linien Wiens ist 10 kr., bis zu den Endstationen 15 bis 20 kr. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Alle Bahnen correspondiren mit einander und kann man innerhalb der Linien von einer auf die andere umsteigen, zu welchem Zwecke man nur angeben darf, nach welchem Punkte man gelangen will, um für den gewöhnlichen Preis eine „Umsteigkarte" zu erhalten.

Die Farbe der Laternen, macht die Endpunkte der Wägen bei Abend schon von Weitem ersichtlich.

(Abends haben die beiden letzten Wägen rothe Laternen.)

Von 5 zu 5 Minuten, nach Bedarf auch häufiger, geht ein Wagen nach jeder Richtung ab. Es bestehen folgende Routen:

Praterstern, Ring (oder Franz Josefs-Quai), Bellariastraße, Mariahilferstraße nach Hietzing (grün);

„ Ring (oder Franz Josefs-Quai), Alserstraße nach Dornbach (weiß);

„ Franz Josefs-Quai), Währingerstraße, Nußdorferstraße nach Döbling (gelb);

Weltausstellungsplatz, Sofienbrücke, Löwengasse, Radetzkybrücke, Ring nach Döbling (gelb).

Aspernbrücke (siehe Seite 147), Radetzkybrücke, Löwengasse, Sofienbrücke, Prater zur Weltausstellung;

Schwarzenbergplatz (siehe Seite 147), Schwarzenbergbrücke, Lastenstraße, Karlsstraße, Favoritenstraße, Südbahn, Himbergerstraße, Berthagasse;

Nußdorferstraße (siehe Plan C. 2,) Alserbachstraße, Franz Josefs-Bahnhof, Brigittabrücke, Wallensteinstraße, Nordwestbahnhof, Nordbahnhof, Praterstern, Weltausstellung.

Alle Fahrten finden auch in den entgegengesetzten Richtungen statt. Man kann auch Abonnements-Karten mit einer Preisermäßigung erhalten.

Neues Operntheater.

IV. III. II. I. Stock — I. II. III. IV. Stock

Schausp. Loge | Kaiserl. Loge | Part. Log. | Orchester | Part. Log. | Erzherz. Loge | Schausp. Loge

Ungerade Nº		Gerade Nº	
1	23	24	2
25	51	52	26
53	79	80	54
81	107	108	82
109	135	136	110
137	163	164	138
165	191	192	166
193	219	220	194
221	247	248	222
249	275	276	250
277	303	304	278
305	329	330	306
331	355	356	332

Parquet — Parquet

Parterre			
1	25	26	2
27	49	50	28
31	69	70	52
71	85	86	72

Steh Parterre.

Grosse Hof-Loge

25 / 27	41	42	28 / 26
69 / 71	89	90	72 / 70
117 / 119	139	140	120 / 118
141	163	164	142
	81	82	

IV. Stock: 1 … 25/27 … 47/49 — 2 … 28/26 … 50/48

III. Stock: 1 … 43 … 81 — 2 … 44 … 82

K.K.Hof-Burgtheater.

Linke Seite

IV.Stock | III. Stock | II. Stock | I. Stock | Parterre

Proscenium

Orchester

Rechte Seite

Parterre | I. Stock | II. Stock | III. Stock | IV.Stock

Parterre: Generalintendant; I. Stock: Oberst-Hofmeister

Hof-Logen

Künstler-Logen

Parquet

1	bis	16
17	"	32
33	"	48
49	"	64
65	"	80
81	"	96
97	"	113
114	"	130
131	"	148
149	"	166
167	"	184
185	"	203
204	"	222

Parterre

1	"	18
19	"	36
37	"	54
55	"	72
73	"	81

Steh-Parterre

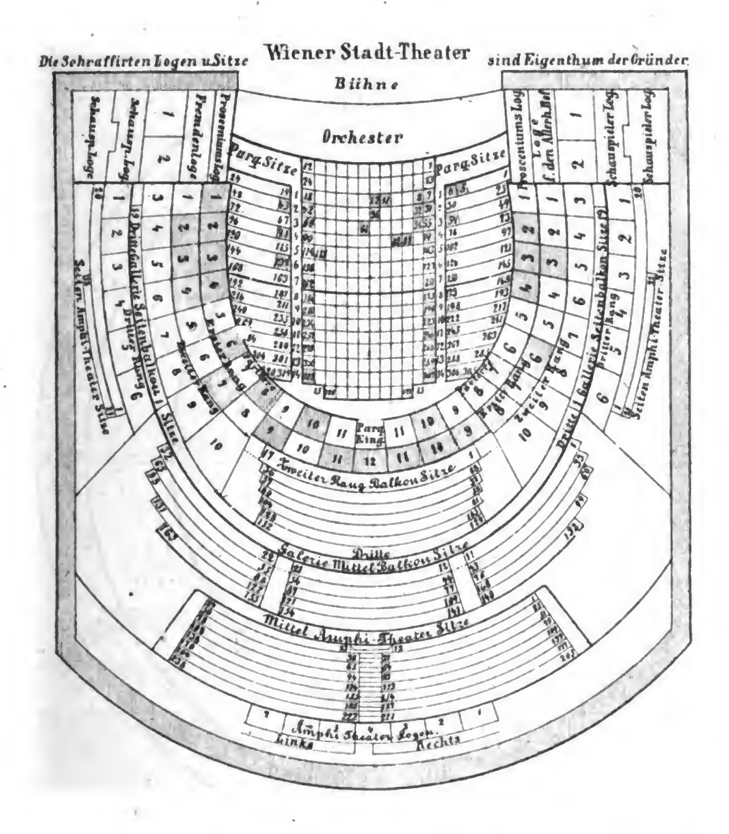
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15

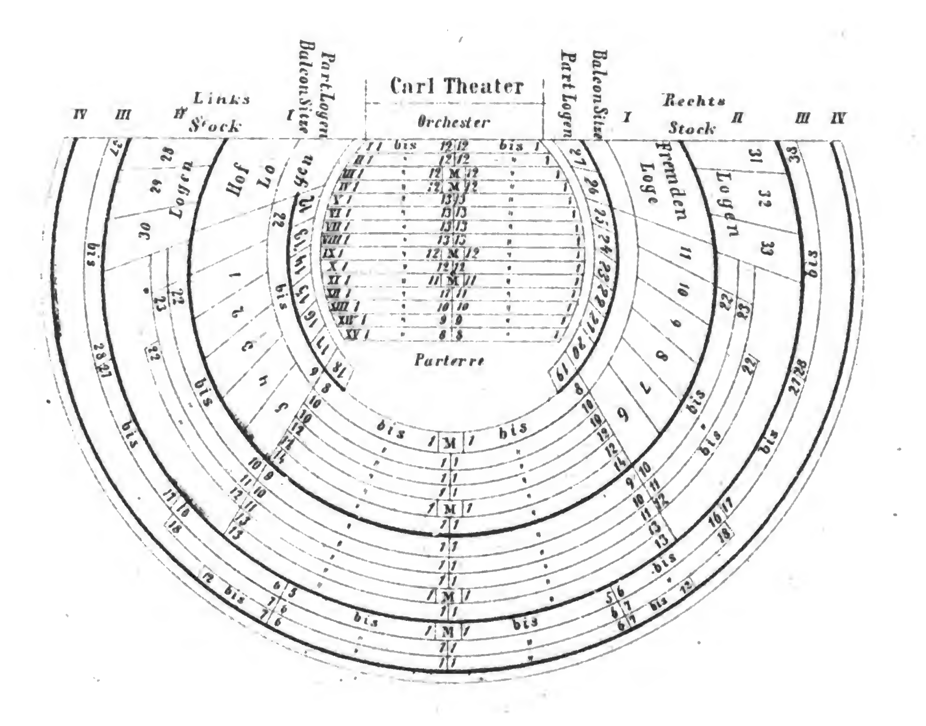
Kammerh.Loge

1 ... 21, 22 ... 43, 1 ... 36, 25 ... 15

bis

"


Die Schraffirten Logen u. Sitze
Wiener Stadt-Theater
sind Eigenthum der Gründer.
Bühne
Orchester
Parq. Sitze
Parq. Sitze
Fremdenloge
Proscenniums Loge
Schauspieler Loge
Zweiter Rang Balkon Sitze
Dritte Galerie Mittel Balkon Sitze
Mittel Amphi-Theater Sitze
Amphi-Theater Logen
Links
Rechts
Parq. Ring
Erster Rang
Zweiter Rang
Dritter Rang
Seiten Amphi-Theater Sitze
Dritte Gallerie Seitenbalkon Sitze


Carl Theater
Orchester
Parterre
Links Stock
Rechts Stock
IV III II I
Part.Logen
BalconSitze
Part Logen
BalconSitze
Hof Logen
Logen
Fremden Loge
Logen

Theater an der Wien

Orchester

Parquet

Part. Logen

I.

II. Stock

III. IV.

Hofloge

Fremden Loge

Balcon Sitze

bis

Theater.

Wie in allen großen Städten treibt die Speculation mit Logen und Plätzen auch in Wien ihr Unwesen und sind dieselben oft leichter, wenn auch theurer, in der Nähe der Theater zu erlangen, als an den Cassen.

Hof-Operntheater, k. k., Opernring (E. 5.), siehe Seite 153.
Für Oper und Ballet. — Das Orchester ist eins der berühmtesten in Europa.
Director: Johann Herbeck, Hofcapellmeister.
Capellmeister: J. Herbeck, J. Fischer, O. Dessoff.

Preise der Logen und Plätze (siehe Grundriß Seite XVI, Tafel 1).

Loge, Parterre, I. oder II. Stock		fl. 25.—
„ III. Stock		„ 20.—
Sitz in der Fremdenloge	[1])	„ 5.—
„ im Parquet, 1. Reihe	[1])	„ 5.—
„ „ „ 2. bis 6. Reihe	[2])	„ 4.—
„ „ „ 7. bis 13. „	[2])	„ 3.50
„ „ Parterre	[2])	„ 3.—
„ „ III. Stock, 1. Reihe	[2])	„ 3.—
„ „ „ „ 2. bis 4. Reihe	[2])	„ 2.50
„ „ IV. „	[2])	„ 1.50
„ „ „ „ (nummerirt)	[2])	„ 1.20
Eintritt in's Parterre	[3])	„ 1.20
„ in den III. Stock		„ 1.—
„ „ „ IV. „		„ —.60

Vormerkgebühr [1]) 1 fl. — [2]) 50 kr. — [3]) 30 kr.

Das alte, berühmte Kärnthnerthor-Theater (hinter der neuen Oper) wurde zu Anfang dieses Jahres abgebrochen.

Hof-Burgtheater, k. k., Michaelerplatz (E. 4.), Schauspiel.
Director: Hofrath Dr. Franz von Dingelstedt.
Der Zuschauerraum ist ungenügend, ein neues Schauspielhaus soll erbaut werden — siehe Seite 158.

Preise der Logen und Plätze (siehe Grundriß, Seite XVI, Tafel 2).

Sperrsitz im Parquet, 1. bis 7. Reihe	fl. 3 —
„ „ „ 8. bis 13. „	„ 2.50
„ „ Parterre	„ 2.—
„ „ III. Stock	„ 1.50
„ „ IV. „	„ 1.—
Eintritt in's Stehparterre	„ 1.—

Eintritt in den III. Stock . . . . fl. —.60
„ „ „ IV. „ . . . . „ —.40

Vormerkgebühr für die Sperrsitze 50 kr.

Die Logen sind alle in Händen der Abonnenten.

Stadttheater, Seilerstätte 7, (E. 5.) — Schauspiel.
Director: Dr. Heinrich Laube.

Preise der Logen und Plätze (siehe Grundriß Seite XVI, Tafel 3).

Loge im Parterre, I. und II. Rang . . . fl. 15.—
„ „ III. Rang (Seitenlogen) . . . . „ 8.—
„ „ „ „ (Amphitheater) . . . . „ 4.—
Sitz in der Fremdenloge, Parterre u. I. Rang
1. Reihe . . . . „ 5.—
2. Reihe . . . . „ 3.50
„ Orchester . . . . „ 3.50
„ Parquet, 1. bis 7. Reihe . . . . . . „ 3.—
„ „ 8. bis 15. „ . . . . . „ 2.50
„ Balcon, II. Rang 1. Reihe. . . . . „ 2.50
„ „ „ „ 2. und 3. Reihe . „ 2.—
„ „ „ „ 4. bis 7. „ . . . „ 1.50
„ „ III. „ 1. Reihe (Mitte) . „ 2.—
„ „ „ „ 1. „ (Seite) u.
2. „ (Mitte) . „ 1.50
„ „ „ „ 3. bis 5. Reihe (Mitte) „ 1.20
„ Amphitheater, 1. bis 4. Reihe (Mitte)
u. 1. Reihe (Seite). . „ —.80
„ „ die übrigen . . . . . „ —.50

Vorkaufgebühr (bis 10 Uhr am Tage der Vorstellung) je nach Rang und Platz 1 fl. bis 10 kr.

Es giebt im Stadttheater nur Sitzplätze.

Carl-Theater, k. k. priv., Praterstraße 31 (F. 3.) Schauspiel und Operetten. Director: Franz Jauner.

Preise der Logen und Plätze (siehe Grundriß Seite XVI, Tafel 4).

Loge im Parterre und 1. Gallerie . . . . fl. 17.—
„ in der 2. Gallerie . . . . „ 12.—
Sitz in der Fremdenloge, 1. Reihe . . . . „ 5.—
„ „ „ „ 2. „ . . . . . „ 3.50
Balconsitz (in der 1. Gallerie) . . . . . „ 3.50
Fauteuil im Parterre und 1. Gallerie . . . „ 3.—
„ in der 2. Gallerie . . . . „ 2.—

Sperrsitz, 3. Gallerie . . . . fl. 1.50
Eintritt: Parterre und 1. Gallerie . . . „ 1.—
„ in die 2. Gallerie . . . . „ —.60
„ „ „ 3. „ . . . . „ —.40
„ „ „ 4. „ . . . . „ — 30

Diese Preise gelten bis zur Cassaöffnung, dann tritt für die Logen und Sitze eine Ermäßigung von 2 fl. bis zu 50 kr. ein.

Während der Weltausstellung, vom 20. Mai bis 20. Juni, tritt hier die k. bair. Hof-Schauspielerin **Clara Ziegler** als Gast, zu erhöhten Preisen, auf.

Theater an der Wien, k. k. priv., Mariahilf, Magdalenenstraße 8 (D. 5. 6.). — Schauspiel und Oper.
Direction von Marie Geistinger u. Max Steiner.

Preise der Logen und Plätze (siehe Grundriß Seite XVI, Tafel 5).

Loge im I. Rang und im Parterre . . . fl. 15.—
Sitz in der Fremdenloge, 1. Gallerie, 1. Reihe „ 4.—
„ „ „ „ 1. „ 2. „ „ 3.50
„ „ „ „ 2. „ . . . . „ 1 80
Parquet- oder Balconsitz, 1. „ . . . . „ 3.50
Fauteuil: Parterre oder 1. Gallerie. . . „ 2.50
„ in der 2. Gallerie. . . . . . „ 1.50
„ „ „ 3. „ . . . . „ 1.20
Eintritt: Parterre und 1. Gallerie . . . „ —.80
„ in die 2. Gallerie . . . . „ —.60
„ „ „ 3. „ . . . . „ —.40
„ „ „ 4. „ . . . . „ —.30

Strampfer-Theater, Tuchlauben 16. Schauspiel und Operetten. — Director: Friedrich Strampfer.

Loge im I. Rang . . . . fl. 12.—
„ „ II. „ . . . . „ 8.—
Sitz in der Fremdenloge (I. und II. Rang)
fl. 3.50 bis „ 2.—
„ im Parquet . . . . „ 2 50
„ „ Parterre (numerirt) . . . . . . „ 1.20

Theater in der Josefstadt, Josefstädterstraße 26. — Singspiele, Possen etc. — Director: Johann Fürst.

Orchesterloge . . . . fl. 10.—
Loge im I. Rang . . . . „ 8.—
Sitz in der Fremdenloge . . . . „ 2.—

Residenz-Theater, Canovagasse. Siehe Seite 235.
Director: Eduard Kierschner.

Loge	fl. 8.—
Parterresitz, 1.–4. Reihe	„ 1.50
„ 5.—10. „	„ 1.—
Balconsitz, 1. u. 2. Reihe	„ 2.—

Conservatorium für dramatische Kunst, Eschenbachgasse 9.
Director: Franz Kierschner. — Siehe Seite 235. — Uebungsbühne des Conservatoriums.

„Orpheum", Singspielhalle, Alsergrund, Wasagasse 33.
Director: J. Schildorfer.
Mit Restauration verbunden, im Genre der Pariser **Café chantant.**

Loge fl. 8.— Logensitz fl. 2.50. — Eintritt Partere 70 kr.

Volkstheater in Rudolfsheim, in Schwender's Colosseum. — Schauspiele, Singspiele, Possen im Dialekt.
Director: M. Diegelmann.
Loge fl. 5. — Sitz, Fremdenloge fl. 1. — Parquet 60 kr.

Fürst's Volkstheater im Prater, Weltausstellungsstraße.
Ganz neu hergerichtet. Director: Johann Fürst.

Circus Renz, Leopoldstadt, große Fuhrmannsgasse.

Circus Carré im Prater, Weltausstellungsstraße. Siehe Seite 165.

Neues Orpheum im Prater, Weltausstellungsstraße 165.

Eine „Komische Oper" ist am Schottenring im Bau begriffen.

Concerte.

Wien war von jeher das gelobte Land der Musik. — In der Musikgeschichte keiner andern Stadt glänzen so viele Sterne ersten Ranges; und sind auch jene classischen Zeiten vorüber, so hat Wien doch seinen alten Ruf bewahrt, und ein regeres, glänzenderes Musikleben findet sich nirgends. — In der Saison vergeht kaum ein Tag ohne ein Concert, nicht selten jedoch sind deren mehrere und bedeutende an einem Tage.

Den Mittelpunkt des Musiklebens bildet das Musikvereinsgebäude (siehe Seite 152). Die 1842 ins Leben gerufenen philharmonischen Concerte von den Orchester-Mitgliedern der

Hof-Oper, unter Leitung des Capellmeisters Dessoff, nehmen den ersten Rang ein; daneben die Aufführungen der Gesellschaft der Musikfreunde durch ihren Sing- und Orchesterverein (siehe Seite 247) unter Mitwirkung der Hof-Opernsänger und Sängerinnen. Die verschiedenen Gesangvereine (siehe Seite 247) veranstalten ebenfalls sehr beliebte Concerte.

Zu allen Jahreszeiten ist Wien reich an musikalischen Genüssen aller Art; besonders durch die unvergleichlichen Militärmusikbanden, an verschiedenen Orten; durch die berühmten Strauß'schen Concerte und andere; in den Blumensälen der Gartenbau-Gesellschaft, dem Musikvereinssaale, dem Cursalon im Volksgarten, Prater ꝛc. — Während der Weltausstellung täglich „Promenade-Concerte" in den Blumensälen und dem Garten am Parkring (siehe Inserat).

Bei Ablösung der Burgwache auf dem Franzensplatz (an Wochentagen um 1 Uhr) spielt stets eine der Militärbanden.

Ganz besonders machen wir noch auf die herrlichen Kirchen-Concerte aufmerksam. Die treffliche Kirchenmusik der Hof-Capelle (in der Hofburgkirche, siehe Seite 87) ist mit Recht Wien's Stolz, die ersten Kräfte der besten Orchester, wie Hellmesberger, Richter, Roller, Durst, Heißler u. v. A.; gediegene Sänger, wie Rokitansky, Walter, Panzer, Peschka u. A., unter der meisterhaften Direction Herbeck's, gestalten diese Aufführungen zu wahren Musterleistungen; einen großen Vorzug besitzt die Hofcapelle ferner in der außerordentlichen Schulung der Sopran und Alt singenden Hof-Sängerknaben. Außer der Hof-Capelle sind für Kirchenmusik noch die Aufführungen in der Augustinerkirche, der Minoriten- und der Dominikanerkirche hervorzuheben. In den Sonnabendsblättern der Zeitungen findet man stets das Nähere darüber.

Unterhaltungen.

Im Winter und ganz besonders in der Faschings- (Carnevals-) Zeit giebt es in Wien eine große Zahl von Vergnügungen aller Art, zu welchen zahllose Plakate an den Straßenecken und Ankündigungen in den Tagesblättern einladen.

Außer den sogenannten „Promenade-Concerten" in den erwähnten Localitäten bilden die vielen Bälle und Maskenbälle die Hauptunterhaltung der Saison. — Die eleganteren (Elite-) Bälle werden vorwiegend von geschlossenen Gesellschaften veranstaltet, so die Bälle der Gesellschaft der Industriellen, der

Musikfreunde (Künstlerabende); — der Concordiaball; — die Juristen-, Studenten-, Techniker-Bälle, die Künstlerkränzchen, die Bälle des Männergesangvereins, der Naßwalder; endlich die großen **Redouten** der Erzherzog Albrecht-Stiftung — welche in den Sälen des Musikvereinsgebäudes, des Sofienbades ꝛc. abgehalten werden; durch Verwendung bei den Comité-Mitgliedern hält es jedoch nicht schwer, Eintrittskarten zu erhalten.

Unter den öffentlichen Bällen sind die berühmtesten jene in den prachtvollen Räumlichkeiten des Sofienbades (siehe Bäder), den Blumensälen, den Musikvereinssälen und im Dianabad; — dann in Schwender's Colosseum in Rudolfsheim, im weltbekannten Sperl in der Sperlgasse (Leopoldstadt), bei Löwy in den Sälen des Josefstädter Theaters, sowie in der Walhalla in der Währingerstraße; — bei letzteren drei — vorzugsweise von der Halbwelt besucht — geht es in den späten Abendstunden sehr ungezwungen zu.

Noch erwähnen wir der Volkssängerinnen, welche bald im Theater des Schwender'schen Colosseum's, bald hier, bald dort auftreten und unter denen die Hornischer, die Mannsfeld und die Ulke die beliebtesten sind.

Im Sommer üben der Volksgarten und der Stadtpark ihre Anziehung aus — ganz besonders aber und zumal während der Weltausstellung der **Prater**, wo zu der unerschöpflichen Fülle von Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen aller Art (siehe Seite 162—166) noch das großartige „Vauxhall" (Hauptallee, rechts) und das neue „Orpheum" (Ausstellungsstraße links Nr. 165) hinzugekommen sind.

Umgebungen Wiens.[1])

In Bezug auf seine herrliche Umgegend wird Wien wohl kaum von einer andern Stadt übertroffen und der Wiener weiß sie zu schätzen. — Bei schönem Wetter an Sonn- und Feiertagen führen fast ununterbrochen Eisenbahnzüge, Stellwägen und Pferdebahnen Hunderttausende in die nähere und fernere Umgebung der Stadt und kein Fremder sollte versäumen, sie wenigstens theilweise kennen zu lernen.

Unter den nächstgelegenen Punkten gehören **Schönbrunn** und **Hietzing** zu den lohnendsten Ausflügen, mit Pferdebahn und

---

[1]) Ausführlichere Beschreibung aller nachfolgenden Orte und Touren findet sich in „Wiens malerische Umgebungen" von Dr. F. C. Weidmann. (Carl Gerold's Sohn.)

Omnibus in $^3/_4$ Stunden zu erreichen. Das kaiserliche Lustschloß Schönbrunn ist von herrlichen Park- und Gartenanlagen umgeben, dem Schlosse gegenüber, auf dem höchsten Punkte, erhebt sich eine Säulenhalle, die sogenannte „Gloriette“, von der man eine prachtvolle *Aussicht auf die Umgebung und Wien hat. — Im Garten, mit vielen Statuen, Brunnen und Springbrunnen, ist noch die künstliche römische Ruine, ein Obelisk, der „schöne Brunnen“ mit der Nymphe Egeria von Bayer — und vor Allem die Menagerie, zur Rechten des Parterre, zu erwähnen.

Von hieraus gelangt man in wenigen Minuten nach **Hietzing** und zu Schwender's berühmtem, ganz neu hergerichtetem Belustigungsorte die „Neue Welt“ mit sehr ausgedehntem Garten, Unterhaltungen aller Art, einem Sommertheater, der Alhambra für Concerte, einer Velocipedebahn 2c. 2c., eins der großartigsten Etablissements, allabendlich von vielen Tausenden von Fremden besucht. Außerdem ist noch Dommayer's Casino bemerkenswerth, wo ebenfalls Gartenconcerte stattfinden.

Ueber Hietzing hinaus führen zahllose Localzüge der **Westbahn** zu den reizenden, am Wiener Walde gelegenen Orten: **Hütteldorf** (mit berühmter Bierbrauerei), **Weidlingau**, **Purkersdorf** (in der Nähe der Tropp-Berg mit schöner Fernsicht), **Preßbaum**, **Rekawinkel**, **Neulengbach**.

In nordwestlicher Richtung gelangt man mittelst Pferdebahn und Omnibus in einer Stunde nach **Dornbach** und **Neuwaldegg** mit dem Schwarzenberg'schen Park und 20 Minuten davon das **Holländer-Dörfel** (*Hameau), ein prachtvoller Aussichtspunkt (man sieht von hier aus den Schneeberg), dann die Rohrerhütte (Restauration) mit schöner Aussicht.

Vor der Währinger Linie (Omnibus s. S. XV) **Gersthof**, **Pötzleinsdorf** (Strasser, gute Restauration), **Salmannsdorf**.

Vor der Nußdorfer Linie **Ober-** und **Unter-Döbling** (Zögernitz' Casino), die **Hohe Warte** (Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus s. Seite 202), **Heiligenstadt**, dann **Sievering**, **Grinzing**, der **Himmel** und das **Krapfenwäldchen** mit schönen Aussichtspunkten am Fuße des Kahlenbergs, den man von hieraus zu Fuß erreicht, noch leichter jedoch mittelst der neuen, weiter unten erwähnten Bergbahn.

Unter den Ausflügen mit der **Franz Josephsbahn** (D. 1 siehe Seite XII) und den Dampfern der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft (Seite XII) steht der Besuch des **Kahlenbergs** (490 Meter ü. d. Meere) und **Leopoldsbergs** (420

Meter ü. d. Meere) obenan. Man fährt mit der Bahn oder per Dampfer an Nußdorf (Bockkeller berühmt) vorüber, bis zur **Station der Bergbahn**, 15 Minuten oberhalb des Kahlenberger-Dörfel und mit der 1873 im Mai eröffneten Drahtseilbahn (Waggons zu 100 Personen) in der Einsattlung zwischen den beiden Bergen in 5 Minuten bis zur Restauration auf der Höhe; von hier gelangt man auf sehr bequemen schattigen Wegen zu dem großen, neuerrichteten Hôtel bei Josefsdorf auf dem Kahlenberge mit 60 elegant eingerichteten Zimmern, Restauration, Bierhalle, Aussichtsthurm 2c.

Der stark bewaldete obere Theil der Kuppe und des Bergrückens wurde in einen reizenden Naturpark umgewandelt. An manchen Stellen breiten sich elegante Villen aus, welche meist der Geldaristokratie angehören. Eine eigene Wasserleitung sorgt für vortreffliches Trinkwasser und so ist auf den bisher verhältnißmäßig nur wenig besuchten waldigen Höhen ein Aufenthaltsort von unvergleichlicher Schönheit geschaffen worden; vom Leopoldsberg sowohl als vom Hotel am Kahlenberg aus hat man eine Aussicht auf die Donau, die Stadt und Umgebung, wie von keinem anderen Punkte in der Nähe Wiens.

Weiter aufwärts führt uns die Franz Josefsbahn nach **Klosterneuburg**, der zur Zeit Karls des Großen gegründeten Stadt, deren berühmtes, imposantes *Stiftsgebäude man schon von Weitem erblickt. Es ist reich an herrlichen, seltenen Kunstschätzen, seine Keller sind voll des edelsten Weines der Umgegend, der allein schon verdient, hier anzuhalten. — Es folgen dann noch **Kritzendorf** und endlich **Greifenstein** mit seiner jetzt dem Fürsten Liechtenstein gehörigen, restaurirten Ruine, von der man einen überaus schönen Fernblick auf die vielarmige Donau, die weite Ebene nach Norden und die prachtvolle nächste Umgebung hat. — Freunde von Fußpartien können von hier aus auf den herrlichsten Waldwegen bergauf und thalab über Habersfeld und Kierling in wenigen Stunden nach Klosterneuburg gelangen.

Die größten landschaftlichen Reize bieten die von der **Südbahn** berührten Gegenden, rechts von der Bahn. — Links an der „Spinnerin am Kreuz“, einer gothischen Denksäule auf der Höhe des Wiener Berges — rechts an dem uralten Meidling vorüber, bildet **Liesing** mit seiner berühmten Bierbrauerei den ersten Anziehungspunkt für Einheimische und Fremde. Von hier läßt sich eine sehr lohnende Fußpartie machen; über Rodaun, an Perchtholdsdorf mit seiner schönen alten

Pfarrkirche (XIV. Jahrh.) nahe vorüber nach Kaltenleutgeben (Wasserheilanstalt) und über das Wassergespreng in die Brühl. Zieht man jedoch vor zu fahren, so benütze man die Eisenbahn bis **Mödling** (40 Minuten von Wien), gehe alsdann am rechten Ufer des Baches unter dem Aquäducte der neuen Wasserleitung (s. Seite 2 oben) fort, auf dem schönen Wege durch die Klause bis **Vorderbrühl** (Zwei Raben, gutes Gasthaus; in der fürstlich Liechtenstein'schen Meierei vorzüglicher Caffee). Oben auf der bewaldeten Höhe liegt, schon von weiter Ferne sichtbar, der Hußarentempel, mit herrlicher Aussicht bis nach Wien. Bei Vorderbrühl öffnet sich ein wunderschönes Felsenthal mit vielen malerischen Ruinen auf den einschließenden Bergen, namentlich die mehrfach restaurirte Ruine der alten Veste Liechtenstein. Man verfolge den Weg bis in die Hintere Brühl (Gasthaus „Hildrichsmühle") und kehre nach Mödling zurück, um, wenn es die Zeit noch erlaubt, von hier mit der Zweigbahn nach **Laxenburg** zu fahren (7 Minuten), dem berühmten kaiserlichen Lustschlosse mit prachtvollem Park, Wasserfall, großen Teichen 2c. Neben dem alten, zu Ende des XIV. Jahrh. erbauten Schlosse, steht das neue, einfache, jetzt bewohnte. Auf der Insel die *Franzensburg mit vielen historischen Sehenswürdigkeiten. Der Ausflug nach Laxenburg erfordert 2—3 Stunden (Restauration Hartmann am Bahnhof).

Eine weitere Tour auf einen ganzen Tag ist nach Baden (Schwarzer Adler, Stadt Wien), von Wien aus per Bahn in einer Stunde zu erreichen. Die Stadt ist berühmt wegen ihrer warmen Schwefelquellen; — in der nächsten Umgebung zahlreiche Villen des Wiener Adels und der Geldaristokratie. Die Gegend bei Baden ist außerordentlich reich an Naturschönheiten, vorzüglich das *Helenenthal. Den Thaleingang übersetzt der große Viaduct der Wasserleitung, die schon auf der ganzen Strecke längs der Bahn den malerischen Reiz erhöht. Man gelangt bald zur Weilburg, einem Schlosse des Erzherzogs Albrecht, am rechten Ufer der Schwechat, — auf der Höhe des Berges die Ruine Rauheneck — dann weiterhin die Ruinen Rauhenstein und Scharfeneck. — In 3 Stunden erreicht man von hier das „Eiserne Thor" — einen der schönsten Aussichtspunkte.

Die nächste Station, **Vöslau**, ist ebenfalls ein von Wienern stark besuchter Ort, berühmt wegen seiner vorzüglichen Weine.

Wem die Zeit es erlaubt, der versäume endlich nicht einen der vielen Vergnügungszüge zum **Semmering** zu benützen, zu der weltberühmten Bahn — eine der kühnsten und großartigsten in Europa — welche mitten durch das herrlichste Hochgebirge führt. Ein Tag genügt zu diesem Ausfluge.

Auswärtige Gesandtschaften und Consulate.

Baiern: Graf Bray-Steinburg, Schwarzenbergstr. 15.
Belgien: Vicomte Jonghe d'Ardoye, Josefsplatz 6.
Consul: Eduard Renkin, Comödiengasse 10.
Brasilien: Baron de Porto Seguro, Riemergasse 8.
Consul: Moriz Schnapper, Albrechtsgasse 3.
Braunschweig: Frh. E. Thienen-Adlerflycht, Museumstraße 8.
Dänemark: Frh. Chr. Fr. Falbe, Schwarzenbergstr. 16.
Consul: Frh. M. v. Königswarter, Kärnthnerring 4.
Deutsches Reich: Gen.-Lieut. Lothar v. Schweinitz, Schenkenstraße 10.
Consul: Josef Ritter v. Mallmann, Wipplingerstr. 2.
Frankreich: Marquis N. de Banneville, Lobkowitzplatz 2.
Griechenland: Fürst Ypsilanti, Hoher Markt 8.
Gen.-Consul: Themistokles Metaxa, Praterstraße 66.
Grossbritannien: Right-Hon. Sir Andrew Buchanan, Schenkenstraße 12.
Consul: S. Brandeis-Weikersheim, Kantgasse 3.
Johanniter-Orden: Graf J. Mittrowsky, Bailli, Seilerst. 1.
Italien: Graf Carl Robilant, Nibelungengasse 15.
Consul: Frh. Salomon v. Rothschild, Mölkerbastei 3.
Mecklenburg-Schwerin und Strelitz: Frh. Carl v. Gamm, Wallfischgasse 4.
Niederlande: Baron Heeckeren van Bewerwaard, Kärnthnerstraße 14.
Consul: Friedrich Rosenberg, Naglergasse 1.
Nord-Amerika, Ver. Staaten: John Jay, Kolowratr. 6.
Consul: P. Sidney-Post, Pestalozzigasse 3.
Päpstlicher Stuhl: Mariano Falcinelli-Antoniucci, Hausprälat des Papstes, am Hof 4.
Portugal: Joao Coelho d'Almeida, Langeg. 15.
Russland: Eugen von Nowikow, Wollzeile 30.
Sachsen: Carl Gust. Ad. Bose, Bäckerstraße 26.
Schweden u. Norwegen: Graf Piper, Wollzeile.
Consul: Alfred Edler von Kendler, Wipplingerstr. 31.
Schweiz: Joh. Jacob Tschudi, Krugerstraße 13.
Spanien: Don Eduardo Asquerino, Grand Hôtel.
Consul: David Weisweiler, Kohlmarkt 26.
Türkei: Aarify Bey, Schwarzenbergstraße 16.
Consul: Falcon Effendi, Kärnthnerstraße 39.
Württemberg: Frh. O. v. Thumb-Neuburg, Giselastr. 5.

Aemter und Behörden.

1. Gemeinsame (Reichs-) Ministerien und Centralstellen.

Ministerium des Aeußeren u. des kaiserl. Hauses, Ballhauspl. 2.
Reichs-Finanz-Ministerium, Himmelpfortgasse 8.
Reichs-Kriegs-Ministerium, am Hof 1, (Marine) Schenkenstr. 14.
Oberster Rechnungs-Hof, Annagasse 5.

2. Oberste Vertretung und Centralstellen für die deutsch-slavischen Königreiche nnd Länder rc.

Reichsrath: {**Herrenhaus**, Herrengasse 13, im Landhause.
{**Abgeordnetenhaus**, Schottenstraße (s. Seite 160).
Ministerium des Innern, k. k., Wipplingerstraße 11.
" **für Cultus und Unterricht**, k. k., Minoritenplatz 7.
" **der Justiz**, k. k., Elisabethstraße 12.
" **der Finanzen**, k. k., Johannesgasse 5.
" **für Landesvertheidigung**, k. k., Herrengasse 7.
Handels-Ministerium, k. k., Postgasse 8.
Ackerbau-Ministerium, k. k., Dominikanerbastei 13.

Cabinets-Kanzlei Sr. Maj. des Kaisers, Hofburg (Schweizerhof).
Consistorium, erzbischöfliches, Stefansplatz 7.
" **evangelisches**, Bankgasse 10.
Finanz-Landes-Direction, k. k., vordere Zollamtsgasse 1.
General-Commando, Alsergrund, Porzellangasse 11.
Handelsgericht, k. k., Herrengasse 23.
Handels- und Gewerbekammer f. Niederösterr., Herrengasse 14.
Hauptzollamt, k. k., Landstraße, vordere Zollamtsstraße 1.
Landesgericht, k. k., in **Civilsachen**, Ballhausplatz 3.
" " " **Strafsachen**, Josefstadt, Rathhausstr. 19.
Magistrat, Wipplingerstraße 8.
Oberster Gerichtshof, k. k., Löwelstraße 12.
Oberst-Hofmeisteramt, k. k., Hofburg.
Oberst-Kämmereramt, k. k., Hofburg.
Oberster Rechnungshof, k. k., Annagasse 5.
Oberst-Stallmeisteramt, k. k., Hofburg.
Platzcommando, k. k., Alsergrund, Alserstraße 2.
Polizei-Direction, k. k., Petersplatz 10.
Post-Direction, k. k., Postgasse 10.
Statthalterei, niederösterr., Herrengasse 11.
Stempelamt, k. k., Riemergasse 7.
Taback-Fabriken-Central-Direction, k. k., Waisenhausgasse 1.
Telegrafen-Direction, k. k., Renngasse 5.
Weltausstellungs-General-Direction, Leopoldstadt, Praterstr. 42.

Adressen.

Nachfolgender Adressen — mit der ausschließlichen R[ü]cksicht zusammengestellt, dem Fremden nützlich zu sein — wird man sich mit unbedingtem Vertrauen bedienen können; — selbstverständlich erschöpfen sie jene Namen nicht, die in Wien sich der allgemeinsten Achtung erfreuen.

Siehe auch die Inserate am Ende des Führers.

Advocaten: Brüxner u. Magg, Bauernmarkt 7. — Fechtner, Schottengasse 1. — Gunesch, Spiegelgasse 21. — Hiller, Tuchlauben 7 (Bazar).

Aerzte: Bamberger, Alserstraße 4. — Duchek, Schottenring 4. — Löbel, Giselastraße 7.
- — **Augen-:** Arlt, Bellariastraße 12. — Helm, Landstraße, Hauptstraße 51. — Jäger, Alserstraße 4. — Reuß, Mariahilferstraße 5.
- — **Frauen-:** Braun, Alserstraße 4. — Spaeth, Schottenbastei 3.
- — **Kinder-:** Baurnfeind, Franziskanerplatz 6. — Politzer, Tuchlauben 7. — Widerhofer, Habsburgergasse 9.
- — **Ohren-:** Gruber, Neuer Markt 2. — Politzer, Fleischmarkt 1.
- — **(Operateure):** Billroth, Liechtensteinstraße 13. — Dittel, Alserstr. 4. — Dumreicher, Rothenthurmstr. 15.
- — **für Hautkrankheiten:** Hebra, Mariannengasse 10. — Neumann, Rothenthurmstr. 29.
- — **(Homöopath):** Rothansel, Wieden, Kettenbrückeng. 8.
- — **f. Kehlkopfkrankheiten:** Schrötter, Schwarzenbergstr. 8.
- — **für Syphilis:** Sigmund, Freiung 7. — Zeißl, Tiefer Graben 10.
- — **Zahn-:** Faber, Graben 20. — Barbach, Rothenthurmstraße 5. — Berghammer, Graben 30. — Jarisch, Bognergasse 15. — Rabatz, Goldschmiedgasse 2. — Scheff, Kohlmarkt 1. — Steinberger, Brandstatt 7. *Siehe auch Spitäler, S. 220 u. Poliklinik, S. 223.

Antiquitäten-Händler: Eubasch, Kohlmarkt 11 und Bellariastraße 2. — Egger (Münzen, Medaillen rc.), Herrengasse 5. — Rabnitzky, Kärnthnerstraße 31.

Apotheker: Hof-Apotheke, Habsburgerg. 11. — Girtler, Freiung 7. — Moll, Tuchlauben 9. — Pleban, Stefansplatz 2. — Raab, Lugeck 1. — Voigt, Rothenthurmstraße, Ecke des Fleischmarkt.

Bäcker: Gerber, Petersplatz 13. — Uhl, Hofbäcker, Singerstraße 21 und Herrengasse 1.
Bänder, seidene: Blau, Bauernmarkt 10. — Löwy u. Sohn, Hoher Markt 5. — Wild, Stefansplatz 1.
Bandagisten: Fleischer, Plankengasse 3. — Schlapfer, Wollzeile 3. — Schlecht, Schottengasse 2.
Bettwaaren; Brandweiner, Stefansplatz 6.
Blumenhändler: Abel, Rauhensteingasse 7. — Haslinger, Kolowratring 14.
Blumen, künstliche: Gräfl. Baudissin'sche Fabrik, Seilerstätte 2. — Haala, Neuer Markt 14.
Buchdruckerei: Carl Gerold's Sohn, Verlagsbuchhändler, Barbaragasse 2, nächst der Hauptpost u. Universität.
Buchhändler: Gerold u. Comp., Stefansplatz, Ecke d. Goldschmiedg. — Beck, Rothenthurmstr. 15. — Braumüller, Graben 21. — Czermak, Schottengasse 6. — Faesy u. Frick, Graben 22. — Hügel, Herrengasse 6. — Lechner, Kärnthnerstraße 10. — Lehmann u. Wenzel, Kärnthnerstraße 40. — Manz, Kohlmarkt 7. — Meyer, Tuchlauben 26. — Rosner, Tuchlauben 22. — Seidel, Graben 13. — Sintenis, Herrengasse 5. — Wallishausser, Hoher Markt 1.
Chinasilber: Berndorfer, Wollzeile 12, Bognergasse 2.
Chocolade: Jordan u. Timäus, Freisingerg. 6. — Schmidt, Michaelerplatz 4.
Cigarren (in Oesterreich Monopol). Gute ausländ. Cigarren im Specialitäten-Laden, Graben 26.
Claviere: siehe Instrumente, musikalische.
Conditoreien: Demel, Michaelerplatz 3. — Gerstner, Kärnthnerstraße 5. — Kriegler, Rothenthurmstraße 22.
Delicatessen: Clement Roget (Fournier), Tuchlauben 11. — Corinaldi, Franziskanerplatz 6. — Faber, Kärnthnerstraße 53. — Pechard, Kohlmarkt 22. — Sacher E., Kärnthnerstr. 51. — Sacher Fr., Weihburggasse 4.
Drechsler: Felix, Plankengasse 7.
Eis: Schwetz, Goldschmiedgasse 6 (bei Tag u. Nacht geöffnet).
Eisenhandlungen: Schadlbauer, Stefansplatz 9. — Stricker, Kärnthnerstraße 28. — Winkler, Kärnthnerstraße 21.
Färber und Fleckenputzer: Steingruber, Spiegelgasse 2.
Feuerfeste Cassen: Wertheim u. Comp., Tuchlauben 11.
Friseure: Abt, Kärnthnerstr. 51. — Antoin, Kohlmarkt 10. — Fortmüller, Augustinerstraße 8.

Galanteriewaaren: Klein, Graben 20. — Weiße, Wollzeile 4, 1. Stock. — Löw, Gumpendorfer Hauptstraße 63. Rodeck, Kohlmarkt 7. — Rosenberg, Graben 17.
Gesanglehrer: siehe Conservatorium f. Musik, Seite 234.
Gemäldehändler: Artaria u. Comp., Kohlmarkt 9. — Kaeser, Kärnthnerring 2. — Miethke u. Wawra, Plankeng. 7. Neumann, Kohlmarkt 11. — Posonyi, Kärnthnerr. 8.
Glaswaaren: Lobmeyr, Kärnthnerstraße 13. — Mayr, Bauernmarkt 12. — Wokaun, Wipplingerstraße 14.
Glycerin und Kerzen: Sarg, Neuer Markt 2.
Gold- und Silberwaaren: — siehe Juweliere.
Graveure: Denk, Brandstatt 3. — Jauner, Augustinerstr. 12. — Radnitzky, Kärnthnerstraße 31.
Guttaperchawaaren: Reithoffer, Herrengasse 2. — Stephan, Wollzeile 9.
Handschuhe: Authenrieth, Kohlmarkt 11. — Jaquemar, Herrengasse 6. — Zacharias, Spiegelgasse 2.
Haus- und Küchengeräthe: Emmer, Stefansplatz 7.
Herren-Schneider: Frank, Graben 12. — Gunkel, Graben 16. — Pscherer, Graben 26, 1. Stock.
Holzschneider (Xylographen): Bader, Gärtnerg. 3. — Wlczek, Kärnthnerring 11.
Hutmacher: Hofmann, Kohlmarkt 7. — Kaiser, Kärnthnerstraße 16. — Skrivan, Dorotheergasse 10.
Instrumente, chirurgische: Bihls, Wieden, Obstmarkt 1. — Leiter, Alserstraße 16.
— **musikalische,** Blas-Instrumente: Stowasser, Josefstadt, Langegasse 26.
— — Streichinstrumente: Bittner, Kärnthnerstr. 42. — Fischer, Bräunerstraße 3. — Hofmann, Habsburgergasse 8. — Kiendl, Josefsgasse 6 (Zitherfabrik).
— — Pianoforte: Bösendorfer, Alsergrund, Türkenstraße 9. — Ehrbar, Preßgasse 28. — Streicher, Ungargasse 27. — Stary, Lustbadgasse 17 (Pianinos).
Juweliere: Biedermann, Graben 13. — Hartung, Kohlmarkt 4. — Hübner, Kohlmarkt 8. — Mayer's Söhne, Stock-im-Eisenplatz 7. — Klinkosch, Kohlmarkt 26. — Ratzersdorfer, Kohlmarkt 9. — Rothe, Kohlmarkt 7.
Kammacher: Höltschel, Weihburgg. 15. — Winter, Kärnthnerstraße 9.
Kleider-Magazine für Herren: Rothberger, Stefansplatz 9. Keller u. Alt, Wieden, Hauptstraße 11. — Welisch, Mariahilferstraße 57.

Kunsthändler: Artaria u. Comp., Kohlmarkt 9. — Kaeser, Kärnthnerring 2. — Mietbke u. Wawra, Plankeng. 7. — Neumann, Kohlmarkt 11.
Lampen: Ditmar, Weihburggasse 4. — Brünner, Kärnthnerstraße 46. — Sonntag, Himmelpfortgasse 1.
Leder-Galanteriewaaren (Wiener): — siehe Galanteriewaaren.
Leihanstalten für Bücher: Rockenstein, Singerstraße 3. — Last, Wollzeile 17 und Kohlmarkt 7.
— **für Musikalien:** Gotthardt, Kohlmarkt 1. — Lewy, Neuenmarkt 14.
— **für Pianoforte:** Gugl, Kumpfgasse 5.
Leinenwaaren: Felbermayer, Neuer Markt 17. — Kranner, Stefansplatz 10. — Regenhart, Jordangasse 5.
Liebig's Fleischextrakt (Fray-Bentos): Carl Berck, Wollzeile 6—8 (Special-Niederlage).
Lithographen: Köke, Neubau, Lindengasse 5. — Reiffenstein u. Rösch, Leopoldstadt, Rothensterngasse 21.
Lohnkutscher: Miethwagen-Gesellschaft, Giselastraße 4.
Malzpräparate: Hoff, Kolowratring 3.
Meerschaumwaaren: Hieß, Kärnthnerstraße 7 und Graben 6. Hartmann, Magdalenenstr. 6. — Schilling, Adlerg. 8.
Messerschmiede: Bihls, Obstmarkt 1. — Rotschen, Stallburggasse 2.
Mieder: Madame Weiß, Neuer Markt 2.
Mineralwasser: Well, „Zum blauen Igel", Wildpretmarkt 5. — Mattoni, Tuchlauben 14 u. Maximilianstraße 5.
Möbeln: Schachinger, Breitegasse 17. — Schmitt, Stefansplatz 6. — Weiße, Wollzeile 4, 1. Stock (antike Möbeln). — Thonet, Unt. Donaustr. 1 (Möbeln aus gebog. Holz).
— **eiserne:** Kitschelt, Kärntbnerstraße 46.
Modewaaren für Damen: Arthaber, Stefansplatz 11. — Bohlinger, Kohlmarkt 7. — Dürr, Kärnthnerstr. 14 und Graben 7. — Elsinger, Mariahilferstraße 60. — Krickl, Tuchlauben 7. — Ortmann, Graben 20. — Reiff u. Mayer, Seilergasse 12. — Szontagh, Graben 13.
Modewaaren für Herren: Ebenstein, Kohlmarkt 7. — Frank, Graben 12. — Prix, Graben 15. — Singer, Graben 11.
Modistinnen: Francine, Kärnthnerring 2. — Gindreau, Plankengasse 1. — Kronich, Bauernmarkt 2. — Postler, Graben 17.
Musikalienhändler: Bösendorfer, Herrengasse 6. — Haslinger, Graben 19. — Gotthardt, Kohlmarkt 1.

Nähmaschinen: Gans (Grover u. Baker), Kolowratring 7. — Kirsch, Kärnthnerring 14. — Reidlinger (Singer), Kärnthnerstr. 16.

Optiker: Plößl, Himmelpfortgasse 7. — Rospini, Kärnthnerstraße 31. — Waldstein, Michaelerplatz 5. — Wondrich, Rauhensteingasse 12.

Papierhandlungen: Lustig, Hoher Markt 4. — Mayr u. Feßler, Kärnthnerstraße 37. — Munk, Rothenthurmstraße 4. — Syré, Tuchlauben 6. — Theyer u. Hardtmuth, Kärnthnerstraße 11.

Parfumerien: Az, Graben 18. — Maczuski, Kärnthnerstr. 26. — Rach u. Comp., Graben 31. — Treu, Nuglisch u. Comp., Kohlmarkt 4.

Pelzwaaren: Böhm, Graben 29. — Gröger, Stock i. Eisenpl. 4.

Pferdehändler: Schawel, Augartenalleestraße 28. — Straß, Czerningasse 13.

Photographen: Angerer, Wieden, Theresianumgasse 4. — Oertinger, Margarethenstraße 28. — Löwy, Weihburggasse 31. — Luckhardt, Taborstraße 18. — Schrank u. Massak, Elisabethstraße 1.

Photographien-Händler: Angerer F. A. u. B., Kärnthnerstraße 51. — Kaeser, Kärnthnerring 2. — Kramer, Kohlmarkt 18. — Miethke u. Wawra, Plankengasse 7.

Porzellan-Niederlagen: Denk, Goldschmiedgasse 12. — Haidinger, Weihburgg. 9. — Thun, Singerst. 2. — Weiße, Wollzeile 4, 1. Stock. — Wahliß, Kärnthnerstraße 46.

Posamentiere: Flandorfer, Rothenthurmstraße 16. — Geiger, Plankengasse 3. — Kuttig, Freisingergasse 6.

Regen- und Sonnenschirme: Demel, Kärntherstraße 15. — Schaller, Bognergasse 15 und Weihburggasse 31.

Reise-Artikel: Gebrüder Maurer, Kohlmarkt, Ecke d. Graben. — Schittenhelm, Kärnthnerstraße 28.

Riemer und Sattler: Lohner, Kolowratring 8. — Marius, Freiung 6. — Maurer, Gebr., Kohlmarkt, Ecke des Graben. — Ziegler, Landstraße, Hauptstraße 109.

Schreib-Requisiten: Kuhn u. Comp., Stefansplatz 6.

Schuh- und Stiefel-Niederlagen: Hahn, Rothenthurmstr. 4. — Goitein, Kärnthnerring 1. — Löw u. Comp., Kärnthnerstraße 6. — Wittmann, Graben 29. — Schreiber, Tuchlauben 5. (**Für Damen**): Helia, Himmelpfortg. 1.

Seidenwaaren: Arbesser, Graben 10. — Charpine, Kärnthnerstraße 46. — Giani, Seilergasse 9. — Reiff u. Mayer, „zum römischen Kaiser", Seilergasse 12.

Spediteure: Comployer, Bäckerstraße 2. — Perl, Friedrichstraße 6. — Svatojanski u. Sockl, Postgasse 6.

Spiegel und Rahmen: Ulrich, Wollzeile 4.

Spielwaaren: Jäger, Stefansplatz 6. — Kietaibl, Habsburgergasse 10. — Liebscher, Kohlmarkt 16. — Lutzenleithner, Fleischmarkt 14.

Spitzen: Arnold, Bognergasse 3. — Eller, Seilergasse 8. — Sedlmayer u. Comp., Bauernmarkt 2.

Stickereien: Benkowits, Michaelerplatz 2. — Famira, Kohlmarkt 20. — Weniger, Graben 18. — Tomassevich, Landstraße, Ungargasse 3 (Weißstickerin).

Strohhüte: Mayer, Freisingergasse 5.

Südfrüchte: Tommasoni, Wollzeile 12. — Corinaldi, Liebenberggasse 7.

Teppiche u. Möbelstoffe: Haas u. Söhne, Stock-im-Eisenplatz 6, Herrengasse (Bank), Kärnthnerring 12 (s. Seite 146). — Dierzer, Hoher Markt 13. — Lechleitner, Graben 15.

Theehandlungen: Hofer, Graben 8. — Trau, Wollzeile 1. — Weiße, Wollzeile 4, 1. Stock.

Tuchhändler: Baar, Kärnthnerstraße 10. — Hardt, Freisingergasse 1. — Roderer, Stefansplatz 8.

Uhren: Effenberger, Kohlmarkt 5. — Fromm, Rothenthurmstraße 9. — Goldschmidt, Graben 11. — Petrzyk, Graben 16. — Schönberger, Franz Josefs-Quai 1. — Wirth, Rothenthurmstraße 31.

Waffen: Springer, Stock-im-Eisenplatz 5. — Ohligs, Tiefer Graben 15. — Gebrüder Maurer, Kohlmarkt 1.

Wagenfabriken: Armbruster, Alsergrund, Porzellangasse 7. — Lohner, Kolowratring 8. — Marius, Freiung 6.

Weinhandlungen: Chun, Hofgartenstraße 1. — Römer, Kärnthnerstr. 20. — Sacher, Weihburggasse 4. — Schlumberger, Maximilianstraße 6. — Schneider, Rothenthurmstraße 22. — Schneider, Kärnthnerstraße 14. — Stiebitz u. Comp., Bognergasse 5.

Weißwaaren: Borowitzka u. Walloner, Kärnthnerstraße 3. — Sedlmayer u. Comp., Bauernmarkt 2. — Wild u. Kalliwoda, Kohlmarkt 6.

Wirkwaaren: Jägermayer, Graben 17. — Seidl, Wipplingerstraße 2.

Wohnungs-Nachweisungs-Bureau — siehe Seite II.

Zeichnen-Requisiten: Syré, Tuchlauben 6. — Theyer u. Hardtmuth, Kärnthnerstraße 11.

Börse.

Unter den europäischen Effecten-Börsen nimmt die Wiener heute eine hervorragende Stellung ein. — Früher in den Räumlichkeiten der Nationalbank in der Strauchgasse, ist sie seit Mai 1872 in das provisorische Gebäude am Schottenring übersiedelt, bis die im Bau begriffene, großartige neue Central-Börse vollendet sein wird (siehe Seite 160).

Wer ein ähnliches Börsengetreibe nicht kennt, dem wird es interessant sein, sich dasselbe während der Mittagsbörse, von 12 bis 2 Uhr, von der Gallerie aus anzusehen. (In den Saal haben nur Mitglieder Zutritt.) Das Durcheinanderschreien und Drängen macht auf den Uneingeweihten anfangs einen wahrhaft chaotischen Eindruck. — Um den in der Mitte des Saales durch Brustwehren abgegrenzten Raum für die beeideten Sensale, haben die Banquiers und hervorragendsten Faiseurs ihre festen Standplätze, von denen aus sie mit den Sensalen und den sich hin und herbewegenden Agenten verkehren. An den Pfeilern ringsumher bezeichnen Plakate die wichtigsten Effecten, welche dort gehandelt werden; hier treibt die sogenannte Börsen-Coulisse ihr Wesen; hin und wieder sieht man um die leitenden Effecte der Tagesspeculation den Kampf mit einer Heftigkeit entbrennen, als wollte es im nächsten Augenblick in allgemeine Schlägerei übergehen.

Die Börse hat der Physiognomie des Schottenrings ihren eigenthümlichen Charakter aufgeprägt — überall Banken und Actien-Gesellschaften, Börsen-Comptoirs und Wechselstuben; fast den ganzen Tag herrscht hier das regste Leben.

Banken.

Unter der großen Anzahl, zum Theil neu gegründeter, Banken sind nachfolgende, namentlich in Bezug auf Escompte-Geschäfte, die bedeutendsten:

Nationalbank, Herrengasse 15. — **Credit-Anstalt f. Handel u. Gewerbe**, am Hof 6. — **Anglo-österr. Bank**, Strauchgasse 1. — **Niederösterr. Escompte-Gesellschaft**, Freiung 8.

Allgemeine Depositen-Bank, Graben, 29 (Trattnerhof.) (Ueber die Filialen und Spar-Einlagen dieser Bank siehe Seite 219.)

Franco-österr. Bank, Wallnerstraße 6. — **Wiener Handels-Bank**, Renngasse 12. — **Oesterr. Allgemeine Bank**, Minoritenplatz 4. — **Allgemeine Verkehrsbank**, Wipplingerstraße 28. — **Union-Bank**, Renngasse 6. — **Oesterr. Vereinsbank**, Herrengasse 9. — **Boden-Credit-Anstalt**, Herrengasse 8.

Banquiers.

Biedermann u. Comp., Bräunerstr. 6. — **Epstein, G.**, Burgring 13 — **Königswarter, Mor.**, Kärnthnerring 4. — **Rothschild, S. M. v.**, Renngasse 3. — **Schey, Freih. Fr.**, Opernring 10. — **Schöller u. Comp.**, Bauernmarkt 13. — **Sina, J.**, Hoher Markt 9. — **Todesco's Söhne, M.**, Kärnthnerstraße 51. — **Weikersheim u. Comp.**, Schottenbasteigasse 46. — **Wodianer, M.**, Tuchlauben 17.

Wechselstuben.

(Von 12 bis 2 Uhr und nach 6 Uhr sind alle geschlossen.)

Manche der bedeutenderen Banken haben ihre eigenen Wechselstuben.

Anglo-österr. Bank (früher Zinner), Stefansplatz 8.
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft (früher Schnapper), Kärnthnerstraße 9.
Wiener Handelsbank (früher Sothen), Graben 13.
Epstein, L., Kärnthnerstraße 3.
Voelcker u. Comp., Goldschmiedgasse 1 (neben Gerold u. Comp.).
Wechselstuben-Gesellschaft, Graben 8.

Post.

Außer dem Haupt-Postamte, Postgasse 10, bestehen in der inneren Stadt noch Filial-Postämter in der Habsburgergasse 9 — Seilerstätte 22 — Landskrongasse 1 — Maximilianstr. 4 und Franz Josefs-Quai, Eßlingerstraße 4. — Ferner in allen übrigen 8 Bezirken; — auf allen Bahnhöfen und auf dem Weltausstellungsplatze, wohin man seine Briefe **poste restante** adressiren lassen kann.

In jeder größeren Straße findet man einen oder mehrere Briefkasten, welche zehnmal des Tages ausgehoben werden.

Der Schluß der Aufgabe (auf dem Haupt-Postamte) ist für gewöhnliche Briefe durchschnittlich 1½ Stunden, für recommandirte 1¾ Stunden vor Abgang der betreffenden Züge.

Die Zustellung erfolgt für gewöhnliche und recommandirte Briefe um 8, 9, 10, 11¼ Uhr Vorm. und um 1, 3½, 5, 6½ Uhr Nachm. Das Bureau der Poste-restante-Briefe ist von Morgens 8 Uhr bis Abends 8½ Uhr geöffnet. (Wenn nicht ausdrücklich ein Filialpostamt angegeben wird, bleiben alle solche Briefe auf dem Hauptpostamte.)

Das Porto für den einfachen Brief (1 Postloth = 17 Gramm) beträgt innerhalb Oesterreichs und des Deutschen Reiches 5 Kreuzer — über 1 Loth steigt das Porto innerhalb Oesterreich von Loth

zu Loth; für Briefe nach Deutschland beträgt es von 2—15 Loth 10 Kreuzer. Die Recommandations-Gebühr ist 10 Kreuzer.

Der einfache Brief kostet im Stadtgebiet der Post inclusive der Vororte 3 Kreuzer, Recommandation 5 Kreuzer (Abfertigung von Morgens 6¼ Uhr an 9mal des Tages).

Die Correspondenzkarten zu 2 Kreuzer (bekanntlich von Oesterreich zuerst eingeführt) sind auch für den ganzen Umfang des Deutschen Reiches zu benützen.

Staats-Telegraf.

Das Central-Bureau befindet sich in der Renngasse 5, Ecke der Wipplingerstraße; außerdem werden Depeschen aufgenommen: auf dem Haupt-Postamte und auf allen Filial-Postämtern (siehe Seite XXXV), sowie im eigenen Bureau auf dem Weltausstellungsplatze.

Das neu erbaute Telegrafenamts-Gebäude (siehe Seite 160) wird erst im Laufe des Jahres 1874 bezogen werden. Der 3. Stock ist ausschließlich für den Telegrafensaal bestimmt, der, in Hufeisenform, bei 14 Meter Breite und Tiefe und einer Höhe von 7 Meter, den Raum zur Aufstellung von 200 Telegrafen-Apparaten bietet. Zur Erleichterung des Verkehrs mit den industriellen Vorstädten und Vororten wird eine atmosphärische Post eingerichtet; ebenso wird die Auf- und Abbeförderung der Depeschen mittelst Luftdruck geschehen.

Da die Anzahl der sich hier concentrirenden Telegrafen-Drähte (ca. 90) schon jetzt die Führung auf Trägern sehr erschwert, so werden dieselben künftig zu Kabeln vereinigt, in einem unterirdischen Gange bis an den Donau-Canal geführt, um sich von dort aus nach den verschiedenen Richtungen zu vertheilen. Die Einführung der Telegrafen-Marken zur Frankirung der Depeschen steht bevor.

Privat-Telegraf.

Derselbe dient vorzüglich dem Localverkehre, von einer Station zur andern, deren bei 40 innerhalb der Linien und 50 in den Vororten bestehen; ferner eine auf dem Weltausstellungsplatze. Viele der ersten Hôtels haben eigene Telegrafenstationen.

Gebühr von Station zu Station 25 Kreuzer für 20 Worte.

Dann aber befördert der Privat-Telegraf auch alle für den Staats-Telegrafen bestimmten Depeschen nach dem In- und Auslande und berechnet dafür eine Gebühr von 15 Kreuzer für 20 Worte (vor den Linien 25 Kreuzer) außer der tarifmäßigen Staatsgebühr.

Dienstmänner.

Das von Dr. Jacob Folkmann 1862 gegründete „erste Wiener Dienstmanns-Commissions-Institut“ (Central-Bureau Löwelstraße 17) ist noch immer das bedeutendste. Bei 1000 Mann sind in der inneren Stadt und in sämmtlichen Bezirken aufgestellt; — wählerisch in der Aufnahme, bietet es die größten Garantien für die Verläßlichkeit der Dienstmänner. — Zu den verschiedensten Verrichtungen und in was immer für Fällen man einer Arbeitskraft zur Aushülfe bedarf — versorgt das Institut mit den erforderlichen Persönlichkeiten; für durch Schuld der Dienstmänner entstandenen Schaden leistet es Garantie, und ist noch kein strafrechtlicher Fall vorgekommen.

Die Commissionäre haben hochrothe Kappen, grauen Rock mit umgeschlagenem hochrothem Kragen, worauf die Buchstaben: Dr. F.

Während der Weltausstellung hat dieses Institut 200 Mann innerhalb des Ausstellungsraumes an verschiedenen Plätzen aufgestellt.

Außer diesem Institute sind in neuerer Zeit noch verschiedene ähnliche entstanden: „Expreß“, Bäckerstraße 14. — „Stadt-Courier“, Himmelpfortg. 6. — „Wiener Stadtträger“, Ballg. 4.

Der Tarif ist bei allen derselbe und wird, vorbehältlich der behördlichen Genehmigung, jetzt erhöht, nämlich: für einen Gang in demselben Bezirk 20 Kreuzer; — in den benachbarten Bezirk 30 Kreuzer; — in einen entfernteren 40 Kreuzer. — Für die Verwendung, zu leichter Arbeit, die Stunde 50 Kreuzer (mit Transportmittel 60 Kreuzer).

Man lasse sich jedesmal eine Marke geben, ohne welche jeder etwaige Anspruch auf Garantie erlischt.

Bäder.

Sofienbad, Landstraße, Marxergasse 13, älteste und berühmte Badeanstalt. — Außer den Wannen-Bädern (Porzellan-Wannen mit filtrirtem Donauwasser), Fichtennadel- und aromatischen Bädern, findet man dort zwei Gesellschafts-Dampfbäder für Herren und eins für Damen, sowie Separat-Dampfbäder, laue und kalte Douchen mit einer Atmosphäre Druckkraft. — Das im ersten Stockwerke gelegene Voll- und Schwimmbad-Bassin mit einem Fassungsraum von 11.321 Hektoliter Wasser und stetem Zu- und Abfluß von filtrirtem Donauwasser von 16—17° R., hat an Ausdehnung,

Schönheit und Bequemlichkeit nicht leicht seines Gleichen. Der prachtvoll ausgestattete Sofiensaal (1845 von **van der Nüll** und **v. Siccardsburg** erbaut) wird außer der Vollbad-Saison als Unterhaltungs- und Tanzsaal benützt (siehe Seite XXII).

Mit der Anstalt ist ein pneumatischer Apparat als Heilanstalt für Brustkranke verbunden, die mit bedeutenden Erfolgen gegen Asthma, chronischen Husten, Halsleiden und Schwerhörigkeit, zahlreich auch von Ausländern besucht wird.

Wannenbäder I. Cl. 1 fl. — II. Cl. 70 kr. — III. Cl. 50 kr. (Abonnement billiger. Von 6 Uhr früh bis Abends geöffnet. Ein Omnibus verkehrt jede 1/2 Stunde v. Stefansplatz aus dorthin.

Margarethen-Bad, von Theodor Fischer, Margarethen, Wildenmanngasse 5, 1872 errichtet, mit Marmor- und Porzellan-Wannen. Douche- und Wannenbäder, Voll- und Schwimmbäder, Kiefernadel- und Mineralbäder.

Wannenbäder: I. Cl. 1 fl. 40 kr. — II. Cl. 70 kr. — III. Cl. 50 kr.

Mit Omnibus in 10 Min. vom Opernring aus zu erreichen.

Römisches Bad, am Praterstern, hinter dem Hôtel „Donau". 1872 von einer Actien-Gesellschaft in römischem Stile mit einem Aufwande von 1 1/2 Millionen Gulden erbaut, gehört zu dem Großartigsten in seiner Art. — Das „warme Bad" für Herren ist ein auf Marmorsäulen ruhender Kuppelbau im byzantinischen Stile mit Bassin aus carrarischem Marmor; — von hier gelangt man in die warmen Luftbäder, prächtige, pompejanisch decorirte Räume; an diese reihen sich die Dampfbäder, das laue und kalte Bassin, der Douchesaal 2c. — Die gleiche Einrichtung besteht für Damen.

Außerdem hat das „Römische Bad" zahlreiche Separatbäder aller Gattungen; höchst elegante Frisir-, Rasir- und Ruhesalons; Café, Restauration, Foyer 2c.

(In den meisten Hôtels ersten Ranges, namentlich in den neu erbauten, ist für Bäder in vorzüglicher Weise gesorgt.)

Außer diesen Badeanstalten erwähnen wir noch das Dianabad, Leopoldstadt, Ob. Donaustr. 81. — Im Winter dienen die Dianasäle ebenfalls als Vergnügungslocal, siehe Seite XXII. — Leopoldsbad, Ob. Donaustr. 31. — Kaiserbad, Franz Josefs-Quai.

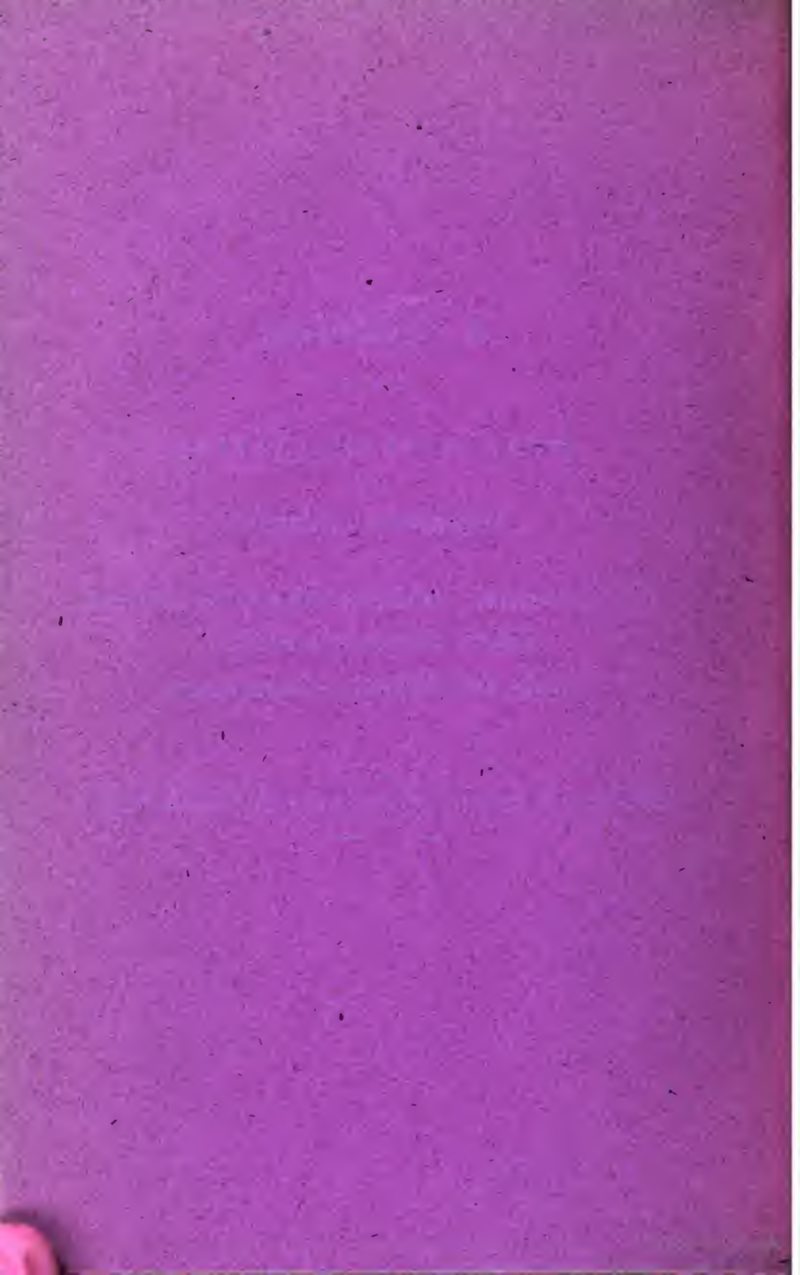
Die Schwimmanstalten in der Donau werden erst gelegentlich der Donau-Regulirung (siehe Seite 166) in großartiger Weise wieder hergestellt werden.

II. Abtheilung.

Sehenswürdigkeiten
von
allgemeinem Interesse.

Brücken, Brunnen, Denkmale, Gärten, Gebäude und Paläste, Kirchen und Museen, Kunst- und Naturalien-Sammlungen.

Einlaß-Tage u. Orientirungs-Plan siehe zu Anfang des Führers.



Allgemeines.

In der Geschichte der europäischen Städte giebt es keine ähnliche Erscheinung großartiger Entwicklung und Umgestaltung, wie die bis dahin ungeahnte, riesenhafte Entfaltung der neuen Verkehrsmittel seit der Mitte unseres Jahrhunderts sie hervorgerufen.

Wie alle an den großen Verkehrsadern der Welt gelegenen Metropolen, so mußte auch **Wien** einen mächtigen Aufschwung nehmen, in Folge seiner so eigenthümlich günstigen Lage. Giebt es doch, wie der berühmte Geograph Kohl bemerkt, innerhalb der ganzen österreichischen Monarchie, ja von Süddeutschland bis zum Schwarzwald im Westen und ostwärts bis zum Pontus keinen zweiten, so von allen Seiten eröffneten Kreuzungspunkt zweier großer, von der Natur angelegter, weitreichender Verkehrswege. Man kann die ganze Geschichte der österreichischen Monarchie als einen Krystallisationsproceß ansehen, der in dem Mittelpunkte Wien zusammenschoß und von ihm ausstrahlte.

Auch der alten Kaiserstadt an der Donau mußte es daher bald zu enge werden innerhalb der Mauern, die frühere Jahrhunderte gezogen, und geht Wien, seitdem der, die innere Stadt einengende Gürtel von Basteien vor 14 Jahren verschwunden, seiner Bestimmung als Weltstadt mit Riesenschritten entgegen.

Ein Flächenraum von 1,800.000 □Metern zwischen der Stadt und den Vorstädten wurde gewonnen und eine Epoche großartigster Neugestaltung aller Verhältnisse hat damit für Wien begonnen. Neue Stadttheile entstehen, die alten werden erweitert und verschönert, an der Peripherie des Weichbildes steigt die Bevölkerungszunahme in außerordentlichem Maße. Den Institutionen der Volksbildung, der Kunst und Wissenschaft werden neue Stätten, dem Gewerbefleiß, dem Handel und Verkehre neue Bahnen geöffnet.

Eine Reihe großer Unternehmungen ist in der Ausführung begriffen; — was seit einem Jahrhunderte geplant, geht seiner

Verwirklichung entgegen, wie die Verlegung des Strombettes der Donau, welche die Entstehung eines neuen Stadttheils — der Donaustadt — nach sich ziehen wird; die Hochquellenwasserleitung, um Wien mit dem unvergleichlichen Wasser aus den 13 Meilen entfernten Gebirgsquellen am Fuße des Schneebergs zu versorgen, ein Werk, das in seiner Großartigkeit alle Wasserleitungen Europas übertrifft.

So steht Wien bei der Weltausstellung, wenn auch noch nicht vollendet, doch in seiner neuen Gestalt erkennbar da!

Handel und Industrie blühen mächtig auf, zahllose commercielle und industrielle Unternehmungen und Fabriken sind in den letzten Jahren entstanden, und fortwährend werden neue errichtet. Acht Eisenbahnlinien münden von allen Richtungen her in Wien; das Netz der Pferdebahnen erweitert sich mehr und mehr, die Dampfschiffahrt auf der Donau geht mit der Regulirung der letzteren einem großen Aufschwunge entgegen.

Mit den so vermehrten Communicationsmitteln hat die Bewegung Einheimischer und Fremder eine bisher nicht dagewesene Höhe erreicht und ist im steten Wachsen begriffen; Millionen kommen und gehen im Laufe des Jahres.

Durch die innere Stadt ebbt und fluthet der große Kreislauf des Verkehrs — am Kohlmarkt, Graben und Stephansplatz pulsirt das Leben am stärksten, — von hier geht der Strom durch die für jetzige Verhältnisse zu enge gewordenen Hauptcanäle — die Kärntnerstraße, Wollzeile, Rothenthurmstraße und Herrengasse, um theils am Ring sich wieder auszubreiten, theils in die Vorstädte zurück sich zu ergießen.

An den genannten Straßen und Plätzen liegen die ersten Hôtels, die besuchtesten Caffeehäuser und Restaurationen, die eleganteſten Läden mit den reichsten, prachtvollsten Auslagen. Den imposantesten Eindruck macht der unvergleichliche Ring, der durch den Franz-Josefs-Quai am Donaucanal verbunden, mit seinen großartigen Bauten und Palästen in einer Länge von 4360 Meter, 56 Meter breit an Stelle der ehemaligen Basteien die Stadt umzieht.

Eine Eigenthümlichkeit in dem großstädtischen Getreibe Wien's, das in Deutschland seines Gleichen nicht hat, ist daß, entgegen anderen Weltstädten, wo das Leben am Abend erst recht beginnt, um bis in die Nacht hinein hin- und herzuwogen, in Wien fast alle Läden schon um 8 Uhr geschlossen werden und die Straßen sich zu leeren beginnen; auch die Vorstellungen in den Theatern sind fast alle schon vor 10 Uhr beendet — und

nur die Caffee- und Bierhäuser, sowie die öffentlichen Unterhaltungsorte machen eine Ausnahme. Etwas Traditionelles liegt wohl darin, da nach altem Brauche alle Häuser um 10 Uhr Abends geschlossen werden, nach welcher Stunde der Aus- oder Eingang nur noch gegen ein Sperrgeld von 10 kr. ermöglicht werden kann.

Statistisches.*)

Die Civilbevölkerung der Gemeinde Wien, welche sich 1857 auf 476,222 Einwohner belief, betrug nach der Volkszählung vom 31. December 1869 607.514 Bewohner und außerdem 24.613 Mann actives Militär, was einer Zunahme von 27·50% im Ganzen, oder 2·3% per Jahr entspricht.

Die Wohnungsnoth und die Verzehrungssteuer haben jedoch einen großen Theil der Bevölkerung vor die Linien hinausgedrängt. Um daher ein richtiges Bild von der Zunahme der Bevölkerung zu erlangen, müssen auch die Vororte in Betracht gezogen werden.

Jene 18 Gemeinden, welche unmittelbar an die Stadt angrenzen und dieselbe in einem weiten Umkreise umfassen, zählten 1857 nur 113.930 Bewohner, welche Zahl sich 1869 auf 203.078, also um 78·25% vermehrt hatte. Im Ganzen ergiebt sich demnach eine Bevölkerung von 810.592 ohne Militär, was einer Gesammtzunahme von 3·1% entspricht, so daß nach demselben Verhältnisse Wien jetzt mit dem Militär mehr als 900.000 Einwohner zählt.

Nach der Religion theilen sich die 607.514 Bewohner der Gemeinde Wien in 546.019 Katholiken, 40.230 Juden, 19.440 Evangelische, 1825 sonstiger Confessionen.

Es kommen demnach auf je 1000 Einwohner 898 Katholiken, 32 Evangelische, 66 Juden.

Eine Vergleichung der einheimischen Bevölkerung mit der fremden vom In- und Auslande von 1830 bis 1869 giebt ein anschauliches Bild der Umgestaltung dieses Verhältnisses.

*) Wer ein eingehenderes Interesse für Statistik hat, findet ein außerordentlich reiches und wichtiges Material in: — Die Gemeinde-Verwaltung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien in den Jahren 1867—1870. — Bericht des Bürgermeisters Dr. Cajetan Felder. Mit 5 Plänen und 103 Tabellen. Lexicon-8. 1872. Carl Gerold's Sohn.

	1830	1850	1869
Einheimische	70%	57½%	44½%
Fremde vom In- und Auslande	30%	42½%	55½%

In den Vororten sind unter 1000 Bewohnern sogar 833 Fremde.

Unter den Bewohnern Wiens befinden sich 314.385 aus den verschiedenen Theilen der Monarchie, 22,218 aus dem Auslande.

Von den Bewohnern aus dem Inlande entfallen auf:		Die Ausländer vertheilen sich auf die folgenden Länder:	
Böhmen	101.542	Preußen.............	5.678
Niederösterreich	76.171	Baiern	5.270
Mähren...........	57.167	Sachsen.............	1.736
Ungarn	37.514	Württemberg.........	1.188
Schlesien	10.668	Italien	1.278
Oberösterreich	9.752	Schweiz..............	990
Galizien	7.564	Türkei	907
Steiermark	5.405	Frankreich	859

Dagegen befinden sich 3086 Einheimische von Wien abwesend, wovon 2346 im Inlande und 740 im Auslande.

Von den 607.514 Einwohnern innerhalb der Linien sind 213.649 ohne bestimmten Erwerb (größtentheils Frauen und Kinder), 10.496 Studirende, 194.150 gehören der gewerblichen Industrie, 36.527 dem Handel, 13.399 den Transportunternehmungen an, 15.275 sind Haus- und Rentenbesitzer.

Im Jahre 1856 (vor der Stadterweiterung) hatte Wien 89.216 Wohnungen mit 315.006 Wohnungsbestandtheilen und entfielen durchschnittlich 5·2 Bewohner auf eine Wohnung und 1·49 auf einen Wohnungsbestandtheil.

Bei der letzten Zählung (31. Dec. 1869) fanden sich 10.250 Häuser mit 125.182 Wohnungen oder 400.982 Wohnungsbestandtheilen, es entfielen also auf 1 Haus durchschnittlich 12·2 Wohnungen und 59·2 Bewohner, auf eine Wohnung durchschnittlich 4·7, auf einen Wohnungsbestandtheil 1·47 Bewohner.

Die Vermehrung betrug von 1856 bis 1870 bei den Wohnungen 40·3%, bei den Wohnungsbestandtheilen 27·3%, bei den Bewohnern 25·9%.

Dennoch macht sich die Wohnungsnoth fühlbarer als je, da es an kleineren Wohnungen fehlt. Die Zahl der in Aftermiethe wohnenden Personen hat sich seit 1856 von 79.372 auf 143.368 gehoben.

Von den 125.182 Wohnungen sind:

739	im Keller	mit	3.333	Bewohnern,
51.075	zu ebener Erde	„	220.271	„
1.244	im Halbstock	„	6.121	„
34.464	„ 1. Stock	„	173.240	„
21.820	„ 2. „	„	106.795	„
11.779	„ 3. „	„	60.179	„
4.061	„ 4. „ und höher	„	21.133	„

Von sämmtlichen Wohnungen dienen 22.004 gewerblichen und industriellen Zwecken.

Wie die Bauthätigkeit in den letzten Jahren zugenommen, zeigen am besten die folgenden Zahlen:

die Anzahl der Häuser betrug 1866: 10.025,
„ „ „ „ „ 1869: 10.250,
„ „ „ „ „ 1872: 10.673.

In den Vororten dagegen hat sich die Häuserzahl von 3255 im Jahre 1866 auf 5583 im Jahre 1872 vermehrt.

Wenn trotz alledem die Wohnungsnoth jetzt größer als früher, so hat das seinen Grund zum Theil in der vermehrten Verwendung von Wohnungen zu gewerblichen und industriellen Zwecken, zu Banken, Comptoirs, Kanzleien, dann aber auch in dem Charakter der Neubauten innerhalb der Linien, da diese Wohnungen für die minder Bemittelten nicht zu erschwingende Preise haben.

Die Anlage ganz neuer Stadttheile in größerer Entfernung von der Stadt mit Eisenbahnverbindung bis zum Centrum wird allein da Abhülfe schaffen.

Klima.*)

Den bedeutenden jährlichen Temperatur-Schwankungen entsprechend, muß man das Klima Wiens als ein excessives-continentales bezeichnen. Der rasche und intensive Wärmewechsel — Temperaturveränderungen bis zu 18° Celsius im Laufe eines Tages, ja selbst innerhalb weniger Stunden, sind keine Seltenheit — ist charakteristisch, ebenso die auffallend geringe Winter-

*) Von J. Chavanne, — siehe auch dessen Schriften:
„Die Temperaturverhältnisse von Oesterreich-Ungarn, dargestellt durch Isothermen. Mit 3 Tabellen in 14 Tafeln. Wien 1871. C. Gerold's Sohn."
„Beiträge zur Klimatologie von Oesterreich-Ungarn. Wien 1872. C. Gerold's Sohn."

kälte, wodurch das Klima Wiens milder ist, als das bedeutend südlicher gelegener Orte.

Durch seine Lage am Ende des durch den Kahlenberg und Bisamberg begrenzten Donauthales ist Wien den durch dieses Thal ostwärts strömenden West- und Westnordwest-Winden ausgesetzt, die, wie wohlthätig sie auch einerseits für die Reinigung der Luft, doch ihrer Heftigkeit, geringen Wärme und des durch sie aufwirbelnden Staubes wegen ein Uebel für die Stadt sind.

Die nachstehenden Daten sind Mittelwerthe aus einer langen Reihe von Jahren:

	Frühling	Sommer	Herbst	Winter	Jahr
Mittlere Temperatur nach Celsius	10·1	19·8	10·2	—0·2	10·0
Höchste Temperatur nach Celsius	27·5	31·0	21·8	11·8	32·4
Tiefste Temperatur nach Celsius	—6·5	10·2	—4·6	—11·7	—13·1
Absolute Schwankung ..	34·0	20·8	26·4	23·5	45·5
Luftdruck in Millimeter .	743·5	744·5	745·5	745·9	744·8
Ozongehalt der Luft (zehntheilige Scala) ..	5·5	5·3	4·0	4·9	4·9
Niederschlag im Monat in Millimeter	136·7	188·8	119·6	86·4	531·4
Niederschlag: Maximum in 24 Stunden......	20·7	28·5	22·6	11·5	33·7
Zahl ganz heiterer Tage	10	14	13	10	47
Zahl der trüben Tage ..	30	27	30	35	122
Tage mit Niederschlag ..	38	38	32	38	146
„ „ Nebel	9	0	19	47	75
„ „ Gewitter	5	13	3	0	21
Winde (in Procenten) N.	12	8	7	10	9
„ „ „ NO	7	6	6	5	6
„ „ „ O..	8	7	10	11	9
„ „ „ SO.	11	11	16	18	14
„ „ „ S..	6	6	7	8	6
„ „ „ W .	19	27	24	21	23
„ „ „ NW	26	23	21	19	22
Windstille Tage	3	10	5	8	26

Unter allen europäischen Hauptstädten steht Wien in Bezug auf die geringe Anzahl von Calmen einzig da.

Sehr angenehm sind die Herbstmonate, besonders der September, während der Sommer oft von einer Periode völliger Dürre begleitet ist, welche schon im Juli der Vegetation ihre Frische benimmt.

Die mächtige Wärmestrahlung des Häusermeeres der Stadt verhindert die rasche Abkühlung nach Sonnenuntergang, besonders an heiteren Tagen; zugleich reflectirt diese Steinmasse am Tage eine unerquickliche Hitze.

Wie in allen großen Städten ist der Ozongehalt der Luft verhältnißmäßig gering.

Dialekt.*)

Die österreichische Volksmundart ist eine Tochter der oberdeutschen (alemannischen) Sprache, wie viele Denkmale dieses Hauptzweiges germanischer Sprache bezeugen, so das Nibelungenlied, die Manessische Sammlung der Minnesänger u. a. Die niederösterreichische Mundart hat sich am reinsten in den beiden Vierteln des Wiener Waldes und fast noch ganz in ihrer alterthümlichen Gestalt in der Gebirgskette vom Schneeberg bis an die Donau erhalten.

Wien, dieses neue Babel, wo im buntesten Gemische alle Mundarten durcheinander gesprochen werden, hat seinen ganz eigenen Dialekt, der bei den untersten Classen sich vor Allem durch Derbheit auszeichnet.

Der Niederösterreicher braucht alle Buchstaben der hochdeutschen Sprache, nur die härteren Mitlaute selten; er macht Alles weicher, milder und darin besteht eine der größten Eigenthümlichkeiten seines Dialekts.

Wir müssen uns darauf beschränken, im Nachstehenden das Charakteristischste hervorzuheben.

Der niederösterreichische Dialekt hat ein doppeltes a, ein hohes und ein tiefes; letzteres klingt genau wie das tiefe englische a (war, water), es bildet einen Mittellaut zwischen a und o. Dagegen hört man das reine, hohe a nur wo die hochdeutsche Sprache Umlaute oder Doppellaute hat, wie au, äu, ei, eu, vor einem b, f, l, m, p oder w, z. B. Mal (Meile), fal (faul), Lab (Laub). Der Umlaut ä ist ihm ganz fremd; er klingt meistens

---

*) Mit Benützung von: Castelli's Wörterbuch der Mundart in Oesterreich unter der Enns. Wien.

wie ein reines e oder verwandelt sich, besonders in der Mehrzahl, wo die hochdeutsche Sprache ein ä hat, in ein reines a, — d' Bach (Bäche), d' Ast (Aeste), — G'lachta (Gelächter), de Tram (Träume), zuweilen auch in ea — Learm (Lärm).

Das e findet sich, mit wenigen Ausnahmen, (wo im Hochdeutschen ee steht), nie am Schlusse eines Wortes, es wird entweder ganz weggeworfen, oder verwandelt sich, — vorzüglich bei allen Beiwörtern, in i: — bravi, guadi, liabi, scheni.

Alle Hauptwörter, die sich in der Schriftsprache mit e endigen und in der Mehrzahl ein n hinzunehmen, haben dieses n in der Mundart schon in der Einzahl, — d'r Has'n (Hase), de Nas'n (Nase).

Ein i wird oft eingeschoben — Fenigl (Fenchel), so auch ein e zwischen nf am Ende eines Wortes — Hanef (Hanf), Senef (Senf). Das e, welches die Büchersprache dem i als Dehnungszeichen beigiebt, kennt die Mundart nicht, oder es gestaltet sich in a um — Liab (Lieb), Diab (Dieb), nia (nie), zuweilen wird aus ie auch ai — Anais (Anis), schaib'n (schieben), Baradais (Paradies). Vor einem l tönen i und ie wie ü — fül (viel), Zül (Ziel), Mülli (Milch); während ü in i übergeht, ausgenommen vor l, — kinfti (künftig), iba (über), lifti (lüften), oder in ia, — Miah (Müh), siaß (süß); folgt auf ie oder ih unmittelbar ein m oder n, so verwandelt sich das gedehnte ie in ea und wird dann mit dem Consonanten durch die Nase gesprochen, wie das mit dem n immer der Fall ist, wenn ein Selbstlaut vorangeht — Wean (Wien). Diese Aussprachsweise ist es besonders, welche dem niederösterreichischen Dialekt so eigen, und die der Ausländer, wenn auch ein Deutscher — fast niemals ganz sich anzueignen vermag. Um Wien wird das o oft mit u vertauscht — b'sunders (besonders), frumm (fromm), kumm (kommen), Sun (Sonne). Das k klingt zuweilen wie ch — bäch'n (backen), mölch'n (melken).

Sehr charakteristisch ist das Verwechseln der Lippenbuchstaben, wie z. B. f, oder m für b — Schrause (Schraube), Zwifl (Zwiebel) — Schwålm (Schwalbe), Ruåm (Rübe).

Der Niederösterreicher kennt zu Anfang eines Wortes weder ein P, noch ein T, sondern in der Weichheit seines Dialekts statt dieser beiden Buchstaben nur ein B und D; die harten Mitlaute spricht er nur in der Mitte und am Ende aus. — Er kennt auch das v nicht sondern setzt dafür f oder w.

Wir machen jene Fremden besonders hierauf aufmerksam, deren Namen mit einem dieser Buchstaben beginnen, und empfehlen ihnen, sich ihrer

Karte in allen Fällen zu bedienen, wo der Anfangsbuchstabe von Wichtigkeit ist, und sich nicht auf den Laut zu verlassen, es könnte ihnen z. B. geschehen, daß man ihre Briefe im verkehrten Fache sucht.

Sp wird immer wie schp gesprochen, st hat diesen Zwischenlaut hingegen nur zu Anfang eines Wortes oder einer Silbe, und stets nach einem r: Wurscht.

Die Verkleinerung der Hauptwörter wird durch Hinzufügung von erl, oder 'l gebildet, wobei der Selbstlaut des Grundwortes, wie in der Schriftsprache, Veränderungen erleidet: — d'r Oks in: 's Ekserl, d'r Os'n in: 's Eserl.

Manche Worte sind den verschiedenen Sprachen der österreichischen Monarchie entnommen; es trifft das ganz besonders die „Speisekarte" und haben wir gelegentlich der Restaurationen in der I. Abtheilung darauf aufmerksam gemacht.

Der eigentliche Dialekt wird vorwiegend nur vom minder gebildeten Theile der Bevölkerung gesprochen. — Bei den Gebildeten findet man nur einzelne grammatikalische Eigenthümlichkeiten, charakteristische Formen der Wortwandlung, Eigenheiten im Gebrauch der Hülfswörter, so wie hie und da abweichende Auffassung des Geschlechts. Die obenerwähnte Aussprache des sp und st findet sich jedoch durchweg.

Wer sich für den Dialekt interessirt, dem empfehlen wir die reizende Sammlung des Freiherrn **A. v. Klesheim**: 's Schwarzblatl aus'n Weanerwald, Gedichte in niederösterreichischer Volksmundart, 4 Bändchen, C. Gerold's Sohn.

Wiener Fremdenführer

in alphabetischer Folge.

(Die hinter den Namen in Parenthese stehenden Buchstaben und Ziffern beziehen sich auf den dem Buche beigegebenen Plan.)

Auf die Hauptsehenswürdigkeiten ist durch einen * aufmerksam gemacht.

Akademie der bildenden Künste, — siehe III. Abtheilung.
Bilder-Gallerie derselben, — siehe Gemälde-Sammlungen.
Handzeichn. u. Kupferstiche — s. Kupferstich-Sammlungen.
Gipsabgüße und Sculpturen, — siehe Gipsmuseum.

Albertina, Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen des Erzherzogs Albrecht, — siehe Kupferstich-Sammlungen.

Alterthümer, ägyptische, — siehe Ambraser-Sammlung.

***Ambraser-Sammlung,** k. k., Wieden, Rennweg, im unteren Belvedere. (F. 6.) Diese berühmte Sammlung alter Rüstungen, plastischer Kunstwerke, ethnographischer und Naturseltenheiten, befand sich einst im Schloße Ambras in Tirol, wo Erzherzog Ferdinand (Sohn des Kaisers Ferdinand I. und Gemahl der schönen Philippine Welser — geb. 1524, † 1595) sie gegründet. Bei der Abtretung Tirols an Baiern kam sie, als Habsburger Stammeigenthum, nach Wien und wurde 1806 dort aufgestellt, wo sie sich noch jetzt befindet. Die seltenen Druckwerke und Handschriften kamen großentheils in die Hofbibliothek, die schönsten Münzen und Medaillen in das Münz- und Antiken-Cabinet (siehe dieses). Im Jahre 1872 hat eine ganz neue Aufstellung stattgefunden; manche Gegenstände aus der Schatzkammer sind hieher gebracht — (siehe Saal IV), so wie umgekehrt manche frühere Bestandtheile der Ambraser-Sammlung dorthin übertragen sind. Durch Ankäufe und aus anderen Sammlungen des k. k. Hofes ist sie außerdem sehr bedeutend vermehrt.

In denselben Räumen des unteren Belvedere befinden sich außerdem die **Aegyptischen Alterthümer**, sowie die **Sammlung antiker Sculpturwerke**, welche Bestandtheile des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets bilden, und folgt deren Beschreibung der der Ambraser-Sammlung.

Im Hofraum, zur Seite des Eingangs, stehen 4 kolossale, zur ägyptischen Sammlung gehörige Säulen aus Syenit, drei derselben in Form von gebündelten Lotosstengeln tragen Königsnamen der 18. und 19. Dynastie (XIII. Jahrh. v. Chr.), die vierte, ganz glatt, stammt aus römischer Zeit.

Den Eintrittssaal mit antiken Sculpturwerken durchschreitend, beginnt zur Rechten die Ambraser-Sammlung:

I. Saal.

Rüstkammer. A Reiterrüstung Kaiser Max I.; — B diejenige Erzherzog Ferdinands, des Gründers der Sammlung; — C Hans Bona, „der große Bauer von Trient", des Erzherzogs riesiger Leibtrabant (2·37 Meter hoch, in Landsknechtsrüstung). Ferner (1–39) vollständige Rüstungen österreichischer und anderer Fürsten; an der Fensterwand (I–XIV) einzelne Waffenstücke berühmter Männer (Namen und Jahreszahl sind bei jedem angegeben).

II. Saal.

Harnische deutscher Fürsten und Herren und orientalische Waffen. In der Mitte: D Turnierrüstung König Ruprechts von der Pfalz († 1410); — E romanische Panzerrüstung des Erzherzog-Stifters; — F Turnierrüstung des Grafen Fugger († 1615). An der Wand: 67 Georg von Freundsberg, Vater der Landsknechte († 1528); — 79 Lazarus Schwendi († 1584); — 84 Schärtlin von Burtenbach († 1577). Am Fenster: XVII Sturmhaube und Schwert des Georg Castriota (Scanderbeg, Fürst von Albanien, † 1466); — XVIII Handschuh Sultan Soliman's (belagerte Wien 1529); — XX Köcher, Bogen und Pusikan des nach Aufhebung der zweiten Belagerung Wiens 1683 in Belgrad erdrosselten Kara Mustapha (siehe bürgerl. Zeughaus im Artikel: Arsenal); — XXI Tomahawk Montezuma II. von Mexiko († 1520); — XXII Fahne, Flamberg und Keule des Anführers im oberösterreichischen Bauernkriege, Stephan Fadinger († 1626).

Im folgenden Cabinet: deutsche, ungarische und orientalische Waffen. Beim Eingang rechts im ersten Schrank: Waffen Max I.

III. Saal.

G Mailänder Rüstung des Erzherzog-Stifters; — H Prunkrüstung des Herzogs Alexander Farnese von Parma († 1592). An der Wand: (91—134) Rüstungen italienischer und spanischer Fürsten und Feldherren. Zwischen den Fenstern: Rüstungen venetianischer Feldherren, Barbarigo, Michieli, Venieri u. a.

IV. Saal.

141 Bildnisse von Fürsten und anderen berühmten Personen, von mehr geschichtlichem Interesse als künstlerischem Werthe; ferner 17 Büsten und Reliefs in Marmor und Bronze. Das Verzeichniß der Namen der Bildnisse und Büsten findet sich an der Wand. Wir machen auf die folgenden aufmerksam.

Bildnisse: 2 Stammbaum des Hauses Habsburg von Rudolf († 1291) bis auf Maximilian I. Kinder, angefertigt 1502. — 9 Philippine Welser, die schöne augsburger Bürgerstochter, erste Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand. — 10 Erzherzog Ferdinand. — 17 Margaretha Maultasch.

Büsten und Reliefs: V Kaiser Josef II. und seine Mutter Maria Theresia, Relief vom J. 1779; — XI, XII Mathias Corvinus, König von Ungarn, und seine Gemahlin Beatrix von Neapel-Aragonien, Marmorrelief; — XV Maria Antoinette, Gemahlin Ludwig XVI., im 17. Lebensjahre, Marmorbüste von Lemoyne in Paris 1771; — XVI Erzherzogin Christine, Tochter Maria Theresia's (deren Grabmal von Canova in der Augustinerkirche, s. diese).

In der Mitte des Saales drei große Schränke mit dem prachtvollen ***burgundischen Meßornat,** der zum goldenen Vließ-Orden gehört haben soll. Im ersten Kasten zwei Vespermäntel (Pluvialia) mit dem thronenden Christus und der Maria, umgeben von Engeln, Bischöfen und Königen auf dem Schilde (Caputium). Der zweite Kasten enthält in der Mitte das Meßkleid (Casula) mit der Taufe und Verklärung Christi; zur Seite die Levitenkleider (für Diacon und Subdiacon). Im dritten Kasten das dritte Pluviale, mit Johannes dem Täufer, Engeln und Mönchen; dann zwei Hängeteppiche (Dorsalia), auf dem einen die Dreieinigkeit, auf dem andern die Vermählung der heil. Katharina mit dem Jesuskinde, zur Seite Apostel und Propheten.

Der ganze Ornat enthält 280 Figuren. Alles ist Handarbeit, Köpfe und Hände sind mit offener Seide in Plattstich gestickt, das übrige besteht aus mit Seide überstickten Goldfäden.

Die Zeichnungen zu diesem herrlichen, in seiner Art ganz einzigen Ornate, rühren von **Johann van Eyck**, oder einem seiner bedeutendsten Schüler her. Die Gestalten sind von großer Schönheit, die Köpfe meist von tiefempfundenem Ausdrucke. Das vielleicht zu Arras gefertigte Werk stammt aus dem XV. Jahrh. — und befand sich früher in der k. k. Schatzkammer.

V. Saal.

Enthält die Gegenstände, welche zur Zeit des Erzherzogs Ferdinand die Ambraser Kunst- und Wunderkammer bildeten.

Beim Eingang links ein in einem Eichenstamm eingewachsenes Hirschgeweih von 22 Enden, das noch an der Hirnschale sitzt. Daneben ein Elephantenzahn, 66 Kilogr. schwer.

Zwischen Eingangsthür und Kasten I. *zwei Reliefs: Hagar mit ihrem Sohn in der Wüste und Christus mit der Samaritanerin am Brunnen von **Raphael Donner** 1739 zu Preßburg gearbeitet.

Kasten I—III geben ein Bild, wie man im XVI. Jahrh. solche Wunder- und Raritätensammlungen anlegte; sie enthalten naturhistorische Gegenstände, Korallen und antike Gegenstände, meist in Tirol ausgegraben. Der riesige Bronzenagel (III 92) 23 Kilogr. schwer, stammt aus dem Pantheon in Rom.

Kasten IV. Erzstufen aus den reichen Silberbergwerken Tirols, besonders von Schwatz, und viele Schaustücke aus Erzstufen zusammengestellt; Geschenke der Bergleute a. d. XVI. Jahrh.

Kasten V. Metallarbeiten. — Copien und Nachahmungen antiker Werke, meist aus dem XVI. Jahrh. — 81, 82 Venus von **Giov. da Bologna**. — Oben auf dem Kasten Cinquecento-Bronzen, Copien antiker Werke u. a.

Kasten VI. Bildwerke aus Stein. — 16 Der Tod, ein aus Stein sehr kunstvoll geschnittenes Gerippe, angeblich von **Alex. Colin** aus Mecheln. — 17 Friedrich von Montefeltro, Herzog von Urbino († 1482).

Kasten VII. Holzschnitzwerke. — 61 Die heilige Katharina, Barbara, Margaretha und Ursula in Halbfiguren, gute Renaissance-Arbeiten. — Unten ein Spielbrett von eingelegter Arbeit mit Schnitzwerk, die 7 Planeten darstellend, von **H. Reitz** 1576. (Dazu gehören die Steine im Querschrank B 48.)

Kasten VIII. Reliefs von Elfenbein. — 5—8 Schöne Hautreliefs aus dem XVII. Jahrh. — Unten eine große Tafel, in der Mitte der Parnaß, herum Embleme von **Aeg. Sadeler** nach einer Zeichnung von **Barth. Spranger** gravirt um 1610.

Kasten IX. Figuren aus Elfenbein; meist mythologische aus dem XVII. u. XVIII. Jahrh. — 79 Ein Krämer, sehr gut gearbeitet, auf schönem Postamente. — Unten chinesische Figuren, ein großer, überaus zart gearbeiteter Korb von durchbrochener Arbeit.

Kasten X. Elfenbeinschnitzwerke. — Drei Reiterstatuen des römischen Königs Josef mit der huldigenden Germania, des Kaisers Leopold I., einen Türken niederreitend (17) und des Erzherzogs Karl, nachmal. Kaisers, unten die Zwietracht (18); diese mit virtuoser Technik ausgeführten Bildwerke sollen von **Joh. Steinel** in Wien um 1704 gearbeitet sein. — Unten eine prachtvolle Schüssel mit Jagden, Todtenköpfe und Memento mori.

Kasten XI. Mosaiken.

Kasten XII. Arbeiten aus Wachs. — 2, 2 Die ovidischen Metamorphosen in sehr kleinen Wachsreliefs. — 13 Leda aus farbigem Wachs. Unten Spielbretter. — 5 Spielbrett des Herzogs Otto von Kärnten († 1310), aus Jaspis, Elfenbein und bemalten Tonfigürchen.

Kasten XIII. Glas- und Steingefäße, Glasmalereien. — 29—33 Willkommbecher von Ambras.

Kasten XIV. Fayencen (Majoliken), nach Zeichnungen von **M. Angelo, Raphael, G. Romano** in ital. Fabriken im XVI. Jahrh. ausgeführt.

Kasten XV. Mathematische Instrumente, meist aus dem XVI. Jahrh. — 41 Gegen 300 verschiedene Werkzeuge in Modellen als Spielzeug. — Unten kunstreiche Schlösser, besonders rechts (46b).

Kasten XVI. Hausgeräthe und ethnographische Gegenstände. — 13 Silberner Trinkbecher der Margarethe Maultasch, Gräfin von Tirol († 1369), mit der Aufschrift: „Liebes langer Mangel, ist meines Herzens Angel.“ — 25 a. b. Sehr schöne Taschen aus dem XVI. Jahrh.

Kasten XVII., XVIII. Musik-Instrumente. Lauten, Theorben, Blasinstrumente. — 1 Sehr große Laute. — 4 Zierliche Mandoline.

Neben dem Kasten: Eiserner Fangstuhl, in den sich auf Schloß Ambras diejenigen setzen mußten, die den Willkommbecher nicht in einem Zuge leeren konnten; herausspringende Federn hielten den Sitzenden fest, bis er Bescheid gethan hatte.

Querschrank A. Vorderseite: Arbeiten in Metall; größtentheils aus dem XII.—XIV. Jahrh. — 23 Sattelbeschläge,

mit einer trefflich gearbeiteten weiblichen Büste; burgundisch XV. Jahrh. — 29 Porträt der Katharina von Medici († 1689) aus Eisen getrieben mit silberner Halskrause. *30 Grablegung Christi, Relief von Donatello.

Rückseite: Ausgezeichnete Bildwerke aus Stein. — *20 a—d Vier Hochbilder aus Kehlheimerstein, um 1610 von **Georg Schwaigger** in Nürnberg mit Benützung älterer Motive meisterhaft geschnitten: Der Engel verkündet Zacharias die Geburt des Johannes; Predigt Johannes in zwei Darstellungen; Taufe Christi.

Zwischen den Querschränken A und B: Die heilige Elisabeth die Armen speisend, treffliche Statuette aus Kehlheimerstein, XIV. Jahrh.

Querschrank B. Holzschnitzwerke. — 11 Sehr schön geschnitzte Kästchen mit Scenen von Waldmenschen, Jagden u. s. w., zwischen höchst geschmackvollem Laubwerk, XV. Jahrh. — 42 Sehr schönes durchbrochenes Ornament. — *43 Der Raub der Sabinerinnen; *44—45 Schlachten; alle drei von **Alex. Colin** sehr virtuos geschnitten, die Figuren sind zum Theil ganz frei gearbeitet. — *46 Ein todter Vogel, an einem Faden aufgehängt, alles aus einem Stücke, sehr fein ausgeführt, von **Démontreuil** zu Nancy, modern. — 47—49 Steine von Brettspielen mit Porträts berühmter Personen des XVI. Jahrh. (die Steine zu dem Spielbrett (48) im Kasten VII. unten).

Beim zweiten Fenster des Saales: Madonna mit dem Kinde, welches einen Vogel hält; sehr schön bemaltes Holzschnittwerk von **Jörg Syrlin** d. j. um 1500.

Eine große Anzahl schöner Majoliken in den 3 großen Schränken an den Fensterpfeilern.

Am vierten Fenster: *Die Kreuzabnahme, herrliche Glas-Zeichnung von **A. Dürer** 1504. — Große Schüssel aus venetianischem Fadenglase, XV. Jahrh.

Zwischen den Querschränken B und C. *Prachtvolles, ganz mit dem zartesten Schnitzwerk von Buchsholz bedecktes Spielbrett von **Hans Kels** in Kaufbeuern um 1535. Auf der Außenseite Ferdinand I. zu Pferde und Karl V. (in den Medaillons herum verschiedene Fürstenporträts). Die Innenseiten enthalten die eingelegten Felder für das Spiel mit den herrlichsten Einfassungen von Laubgewinden, dazwischen Darstellungen aus dem Thierleben und 16 Medaillons mit mythologischen Darstellungen; mit solchen sind auch die ungemein zart geschnittenen Spielsteine geschmückt.

*Gruppe von drei mit den Rücken zusammenstoßenden Figürchen, Jüngling, Mädchen und altes Weib — die Vergänglichkeit des Irdischen symbolisirend — aus Holz geschnitzt und bemalt, wahrscheinlich von **Tilman Riemenschneider** XVI. Jahrh. Von der größten Vollendung.

Querschrank C. Elfenbeinarbeiten. — Sehr schön gearbeitete große Figur des auferstandenen Heilands, XVI. Jahrh. — Prachtvolle große Pokale, Becher und Deckel eines jeden, je aus einem Stücke geschnitten. — Auf der anderen Seite des Kastens: — 51 Große Gruppe eines Bacchanten mit einer Bacchantin. — Große Elfenbein-Schüssel, in der Mitte Europa, herum Flußgötter, mit gemalten Emailplatten. — Unten: — 39 Großer Aufsatz, darauf Kaiser Leopold I. mit seinem Sohne Joseph, zu ihren Füßen überwundene Türken, von **Chr. Maucher** in Danzig, 1700.

Kästchen D (am 4. Fensterpfeiler). Arbeiten aus Elfenbein. — Altdeutsches Kästchen mit Scenen aus einem Gedichte, XIV. Jahrh. — 89 Eine Kugel zum Oeffnen (sogen. Passions-Nuß). mit überaus zartem Schnitzwerk in Holz und fast ganz frei gearbeiteten Figürchen. — 91 Kaiser Max I. mit seinen beiden Enkeln Karl V. und Ferdinand I. 1536, sehr gute Arbeit.

Kästchen E (am 4. Fensterpfeiler). Ein Paillonbild, Glasmalerei (auf der Rückseite des Glases auf Goldfolio). Susanna im Bade. — Ein unbekannter Mann mit seiner Frau; Porträts in farbigem Wachse von höchster Vollendung, XVI. Jahrh. — Ganz unten der Schild des Achilles, nach einem Modelle von **Schwanthaler**, in München in Bronze gegossen, galvanisch vergoldet.

Im 5. Fenster Modell des Schlosses Ambras.

Zwischen den Querschränken C und F. Schreibkasten aus Eisen, mit Figuren von getriebener Arbeit und der schönsten Tauschirarbeit bedeckt, oben Curtius und 4 Eckfiguren aus Bronze; v. 1567 — Hercules den Centaur bekämpfend, Bronzegruppe nach **Giovanni da Bologna**.

Querschrank F. Emailarbeiten, Limoges-Gefäße.

VI. Zimmer.

Wegen seiner prächtigen Ausstattung das Gold-Cabinet genannt.

Glasschrank in der Mitte des Zimmers. 1. Seite: Goldschmiedearbeiten. — *24 Paradedegen Kaiser Karl V., der

Griff aus Gold mit reichen Emailverzierungen von wundervoller Arbeit in der Art des **Benvenuto Cellini.** — 27 Schrift-Musterbuch von **G. Batschkai** um 1571 kalligraphirt, von **G. Hofnagel** 1597 mit Miniaturen geschmückt; Einband von Heliotrop und Gold — 2. Seite. Silberarbeiten. — 96 Zwei Reliefs von **Moderni**, Geißelung Christi und thronende Madonna mit Heiligen, sehr schön. — 103 Tasse mit den schönsten Renaissance-Ornamenten. — 4 Seite: Kästchen von Eisen mit feiner Tauschirarbeit.

Kasten I. Unten: Stöcke und Scepter. — Stock von Schildpatt, Geschenk Karl VI. an Eugen von Savoyen. — 6 Marschallstab des Prinzen Karl von Lothringen, am diamantbesetzten Knopfe Miniaturporträt Maria Theresia's.

Kasten II. Chinesische Götzen aus Speckstein. — Schüsseln, Büsten, Hermen aus Halbedelstein. — Persische und chinesische Schalen aus Nephrit.

Kasten III. 1—6 Frauengünste oder Faveurs (von Damen den Rittern gespendete Abzeichen zum Turniere). — Große Schwerter und Sammthüte (in der Christnacht geweiht), Geschenke der Päpste an Fürsten, die wider die Türken fochten.

Kasten IV. Kostbare Reitzeuge und Waffen. — C Schöner Schild von getriebener Arbeit, gehörte Kaiser Karl V. — Prachtvolles ungarisches Reitzeug mit Silberarbeit bedeckt und reich mit Edelsteinen besetzt.

Neben dem Kasten: Silbernes Antipendium (Altartisch-Verkleidung) aus dem ehemaligen Benedictinerstifte St. Blasien im Schwarzwalde, darstellend den Marsch der Rheinarmee durch den Schwarzwald unter Karl von Lothringen nach dem Siege über die Franzosen 1687.

VII. Cabinet.

*Deutscher Schnitzaltar aus dem Ende des XV. Jahrh. aus der Kirche von Pfalzl bei Trier. Von reicher Architektur bekrönt. Seitentheile mit meisterhaft gearbeiteten Figuren von edelstem Ausdrucke und sehr schöner Gruppirung: Kreuztragung und Kreuzabnahme. Der Mitteltheil von anderer Hand, weit schwächer.

Wiege der Kinder des Erzherzogs Ferdinand, mit Elfenbein ausgelegt. Unter den Bildern an der Wand sind hervorzuheben: 4—5 **Salvator Rosa**, Seelandschaften. — 37 **Lucas Kranach** d. ä., Madonna mit dem Kinde. — 44 **P. Veronese**, Maria

mit dem Kinde und heil. Katharina. — 112 **Hans Memmling,** um 1480, der Sündenfall. Von der schönsten Durchführung.

Der in der Ambraser Sammlung verbliebene Theil der **Bibliothek** (in einem besonderen Saale, jedoch nicht allgemein zugänglich) enthält kostbare Handschriften und Gebetbücher mit Miniaturen, Gedenkbücher Max I., die Trinkbücher von Ambras mit den eigenhändig geschriebenen Namen aller Gäste von 1567—1590, ferner **Wolfram von Eschenbach's** Markgraf Wilhelm der Heilige von Oranse, eine prachtvolle Pergament-Handschrift des XIV. Jahrh., 421 Blätter in gr. Folio, — Freiballs Turnierbuch u. a.

In den Eintrittssaal zurückgekehrt, finden sich hier die

antiken Sculpturwerke, Inschriften und Mosaiken
des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets.

In der Mitte des Saales: — Alles andere an Werth überragt die große **Bronzestatue 155 Mercur als Redner (1502 auf dem Zollfelde in Kärnten gefunden), die auf dem rechten Schenkel eingeschlagene Schrift nennt Freigelassene (als Stifter). — 156 Euterpe, sehr schöne Statue; die Arme m. d. Flöten ergänzt. — 158 sehr schöner Amor-Torso, aus der Villa Hadrian's zu Tivoli bei Rom. — *162 Fragmentirte Statue einer sterbenden Amazone. Das Gewand zeigt noch den alten Styl. Antike Copie eines ausgezeichneten Werkes altgriechischer Kunst. Sehr interessant in Bezug auf die Stylunterschiede der Antiken. — **167 Griechischer Sarkophag mit Amazonen-Kämpfen, von außerordentlicher Schönheit. — 171e Sehr großes, bauchiges, durchlöchertes Thongefäß (Fischbehälter), im Hafen zu Lissa gefunden. — Die ägyptischen Sarkophage und Deckel (171a—d) gehörten zu den ägyptischen Alterthümern, siehe unten.

Postament I. Büsten. — 9 Antonia, Gemahlin des älteren Drusus, † 9 — 25a Marcus Aurelius. † 180 in Wien.

Postament II. Köpfe — 33 Sehr anmuthiger Mädchenkopf. — 38 Vitellius, † 69, ausgezeichnete, trefflich erhaltene Büste. — 40 Venus Hygieia, griechisch.

Postament IV. — 54 Lachender Faun. — 55 Sehr schöner Faun.

Postament V. — 69 Genius des Schlafes. — 70 Pan und Bacchantin.

Postament VI. — 88a Augustus. — 93 Julia Domna. Gemahlin des R. K. Septimus Severus, † 217. Die Perrücke

ist abzunehmen, um dieselbe je nach der Mode wechseln zu können. — 101a Centaur, Torso — 102a Trajanus, † 117.

Postament VII. — 104 Apollo. — 105 Porträt eines unbärtigen Mannes. — *106 Basrelief mit einem Hirsche. Aus Attika. Vortreffliche griechische Arbeit. — 111 Polyhymnia oder Flora. — 115a Halbbekleideter Jüngling. Hautrelief, Grabstele aus der besten Zeit der griechischen Kunst. Gefunden auf der Akropolis zu Athen.

Postament VIII. — 117 Jupiter Ammon, großartige Kolossalmaske. — 120a Pallas-Büste, griechische Arbeit von vorzüglicher Schönheit.

Postament IX. — 137a Antonius Pius. Treffliche Büste.

Postament X. — 143 Julia Domna (siehe Postament VI. 93). — 146 Julia, Tochter des Augustus, † 14, sehr schöner Kopf. — 152 Grabdenkmal für die ausgezeichnete Schauspielerin Basilla, die „zehnte Muse" — welches ihr der Mitschauspieler Herakleides setzte, 1805 in Aquileja gefunden. — 153 Warnungstafel den Ort auf keinerlei Weise zu verunreinigen, in der Mitte die dreigestaltige Hekate, Göttin der Kreuzwege.

II. Marmor-Cabinet.

Postament: Verschiedene Aschenbehälter — 196a Bücherkästchen für das 3 Bände starke Werk des Dioscurides, von der Bibliothek zu Alexandria in Aegypten. Am Fenster — 172a römischer Torso, bei S. Marx in Wien 1849 gefunden.

III. Zimmer.

199a Sehr schöner ägyptischer Sarkophag des Basilikogrammaten Patupap, von grauem Kalkstein. — 199f Grabstein von Antonius Ingenuus, Tessarius (Unterofficier, der das Vertheilen der Parole besorgte), seiner Frau und seinen Kindern gesetzt. Beim Bau des Opernhauses in Wien 1863 gefunden — 200 ägyptischer Sarkophag, ganz mit Hieroglyphen bedeckt. In demselben eine Mumie in bemaltem Holzsarge. — *211 Venuskopf. Sehr großartige griechische Arbeit. — 213b Merkwürdiger Grabstein eines Soldaten Valerius. Die Schlußformel heißt: Cajus, dir sei die Erde leicht! 1846 zu Petronell gefunden. — 225 Kopf einer Seegottheit, Mosaik, gefunden an der Stelle des alten Carthago. — 230 Großes Mithras-Monument, welches die Sexvire der Colonie Carnunthum (Petronell) für das Wohl der Kaiser Sept. Severus und Caracalla errichtet.

IV. Cabinet.

In der Mitte Mumien des Apis, des bei den Aegyptern geheiligten Stieres. Bei Theben in Aegypten gefunden. — 233

Stelle mit römischen Ziegeln von verschiedenen Formen und Größen, meistens in Wien und Petronell gefunden, wovon einige den Namen des Fabriksortes VINDOB (Vindobona) und KAR (Karnuntum) zeigen. Zwei kamen aus Bagdad und haben Keilinschriften aus der Zeit des Nabuchodonosor VII. Jahrh. vor Chr. — 235 Sabina, vortreffliche Arbeit. — 247 Glasschrank, in welchem ein kleiner Kopf des Jupiter, ein Büstchen der Venus, Augustus, ein Venuskopf, Jupiter Serapis, ein bacchisches Relief u. s. w., merkwürdig sind — 247a Weiblicher Kopf in Relief. Assyrisch. Aus den Ruinen von Khorsabad, von Frau Ida Pfeiffer mitgebracht. — Außer diesen Gegenständen mehrere römische Gefäße von gebrannter Erde zum Aufbewahren des Weines, unten zugespitzt, um in den Sand des Kellers eingedrückt zu werden; ferner Heizröhren zum Circuliren der heißen Luft.

V. Cabinet.

Im Schrank cyprische Ausgrabungen. Neben dem Eingang rechts eine sehr merkwürdige, in Cypern ausgegrabene *Kolossalstatue. — Gegenüber 246a eine der größten Seltenheiten: Stück eines in den Felsen gehauenen Reliefs aus Persepolis, etwa 500 Jahre vor Chr. (das einzige Stück, das sich in Europa befindet).

VI. Cabinet.

Dem Fenster gegenüber: Schrank mit mexikanischen Alterthümern; Geschenke des Kaisers Maximilian. Zu beiden Seiten zwei außerordentlich seltene mexikanische Vasen, — zur Zeit Kaiser Karl V. nach Europa gekommmen. — Neben dem Eingang rechts und an der Wand neben dem Fenster Reliefs und Sculpturen in Thon und Stein aus Lahore, die dadurch sehr merkwürdig sind, daß in ihnen sich römischer Einfluß bemerkbar macht und zeigt, wie weit derselbe reichte. Endlich ein Glasschrank mit chinesischen Alterthümern.

Zurück zum Eintrittssaale, gelangt man endlich rechts neben der Ambraser Sammlung zu den

ägyptischen Alterthümern.

Die Sammlung besteht überwiegend aus funerären Denkmälern, welche dem ausgebildeten Todtencultus der alten Aegyptier ihren Ursprung verdanken, und geben ein klares Bild der religiösen Anschauungen dieses Volkes, denen ein fester Glaube an die Unsterblichkeit der Seele zu Grunde liegt. Der Glaube an eine künftige Wiedervereinigung der Seele und des Körpers

bedingte die sorgfältige Conservirung des Leichnams, von welcher die Mumien Zeugen sind. Zu den ägyptischen Alterthümern gehören (im Eintrittssaal befindlich): *171a Ein sehr großer Sarkophag aus schwarzem Granit, innen und außen mit Reliefs und Hieroglyphen bedeckt. Die Ausführung ist höchst vollendet, die Zeichnung der großen Figuren meisterhaft; einer der schönsten aller bekannten ägyptischen Sarkophage. — *171b Der Deckel dazu. — 171cd Sarkophag in Mumienform, von schwärzlichem Kalkstein; ferner die in Zimmer III der Sculpturwerke erwähnten Sarkophage (199a 200) und die Apis-Mumien in Cabinet IV.

I. Zimmer.

Kasten I, oben Isisbüste aus schwarzem Basalt. — Die Gegenstände innerhalb des Kastens aus Sycomoren (Feigen)-Holz, Thiere, Mumien-Figürchen etc. Kasten III Bronzen. Außerhalb: 7 Sperber von ausgezeichneter Arbeit.

II. Zimmer.

Vom Eingange links an der Wand Reihen von ausgespannten, Papyrusrollen; oben zwei Papyrusbehälter in Gestalt des Osiris; sie enthalten größtentheils Auszüge aus dem Todtenbuche (Sammlung von Hymnen, Gebeten nnd Unterweisungen für den Todten) und wurden Letzterem mitgegeben. — Nr. 16 (476) Sehr schöne Zeichnungen des Todtengerichts. — Kasten IV. Gegenstände aus Bronze. — Querkasten V. mit einer Sammlung von Gegenständen, meistens aus glasirtem Thon. — Kasten VI. 2. Stelle Nr. 40. Sehr schöner Widderkopf, 3. Stelle Nr. 73. Ichneumon, treffliche Arbeit aus Serpentin. Auf den folgenden Stellen Terracotta-Figuren ägyptischer Gottheiten. — Kasten VIII. (am Fenster). Mumien-Sandalen, Körbchen, Brot und Früchte die man den Verstorbenen zur Wegzehrung und zu Opfern an die Götter mitgab; ferner Farben und ein Hemd aus feiner Byssos-Leinwand.

III. Zimmer.

Vom Eintritt links eine plastische Darstellung der Pyramiden von Gizeh. — In den folgenden niederen Glasschränken I, II, III, eingewickelte Mumien. Ein Durchschnitt am Kopfe der ersten zeigt die große Menge von Leinwandlagen, welche um die Leiche gewickelt wurden. Die Glasschränke VIII, IX, X. enthalten ebenfalls Mumien. — IX. Mumien zweier Krokodille. X. Mumien eines Kindes.

Auf der Stelle XIII Gefäße aus getrocknetem Thon zur Abkühlung des Nilwassers. — Stelle XV Gefäße mit Ibismumien. — Fensterschrank XVII. Sehr interessante meist bei Mumien gefundene Gegenstände von Gold, Holz, Thon und Glasschmelz.

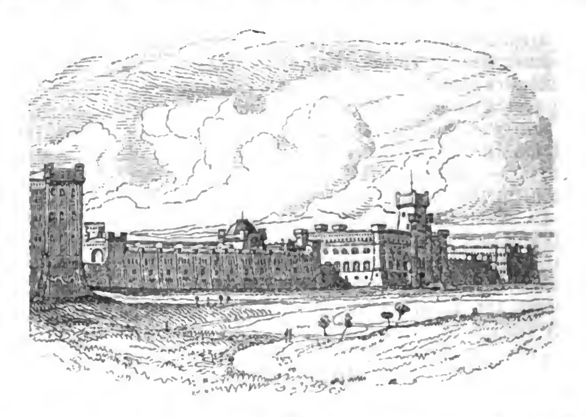
IV. Zimmer.

Hier finden sich funeräre Stelen (Grabsteintafeln), meistentheils aus weißem Kalkstein. — 54 Weiblicher Kopf im reinsten ägyptischen Style. Relief.

Antiken-Cabinet, — siehe Münz- und Antiken-Cabinet.

Antike Sculpturen, — siehe oben: Ambraser-Sammlung.

***Arsenal, k. k.,** vor der Belvedere-Linie. (G. 8.) Eines der großartigsten Bauwerke der Neuzeit 1849 bis 1855 von den Architekten Förster, Hansen, van der Nüll, Siccardsburg und Rösner im Rundbogenstil erbaut; es bildet ein Rechteck von 480 Meter Breite und 690 Meter Länge. — In



diesen ungeheuren Räumen ist Alles concentrirt, was mit Geschütz- und Gewehrfabrikation in Verbindung steht, so wie alle Arten von Waffendepots.

Die Mitte der vorderen Frontseite nimmt das Commandanturgebäude ein, mit reicher ornamentistischer und bildnerischer Ausstattung (letztere von Hans Gasser) in feinem Sandstein.

Das mächtige, originelle Portal bildet den Haupteingang. Ihm zunächst im Innern liegt das sehenswürdigste Gebäude, von Hansen mit Anklängen an byzantinische Bauweise aufgeführt. Durch ein von zwölf reichgegliederten Pfeilern getragenes, mit den Porträtstatuen der hervorragendsten österreichischen Heerführer geschmücktes Vestibul, und das von Professor C. Rahl mit Fresken gezierte, prachtvolle Stiegenhaus gelangt man zu der in der Mitte des ersten Stockes gelegenen ***Oesterreichischen Ruhmeshalle.** Sie ist 23 Meter hoch, mit Kuppel und Gallerie versehen. Großartige Fresken von der Hand des Professors C. Blaas veranschaulichen die Kämpfe, in welchen die hier aufbewahrten Trophäen erobert wurden, und verherrlichen die Helden, die für Oesterreichs Ehre gekämpft. An die Ruhmeshalle schließen sich zu beiden Seiten die Säle, welche das hieher übertragene k. k. ***Hof-Waffen-Museum** enthalten.

Einst eine der bedeutendsten Sammlungen Europas hat sie durch wiederholte Plünderungen, 1805 und 1809 durch die Franzosen, 1848 während der Revolution manch' kostbares, historisch-merkwürdiges Stück eingebüßt. Jedoch aus den reichen Sammlungen im kaiserl. Schloß Laxenburg ergänzt — ist sie in ihrer jetzigen Aufstellung in kriegs-, cultur- und kunstgeschichtlicher Beziehung von hervorragendster Bedeutung. Auch wer im Allgemeinen keine Liebhaberei für Waffen hat, wird hier eine Fülle interessanter Gegenstände finden. Ein kleiner, vortrefflich ausgearbeiteter Katalog ist am Eingang für 20 kr. zu haben. Trinkgelder werden wie in allen kaiserlichen Sammlungen nicht angenommen.

Die ausgedehnten großartigen Werkstätten, Geschütz-Gießerei und Bohrerei, Gewehrfabrik u. s. w. werden mit Bereitwilligkeit gezeigt — man wende sich an den Portier am Eingange zu denselben, der auf Wunsch auch einen Führer mitgiebt.

Von dem in der Mitte des Commandantur-Gebäudes beim Hauptportal sich erhebenden, 38 Meter hohen Thurm hat man einen *sehr schönen Blick auf die Stadt und Umgebung.

(Wer mit dem Besuche des Arsenals die Besichtigung des Belvedere verbinden will, dem empfehlen wir in der Zwischenzeit die nahe gelegene, vortreffliche Restauration des Südbahnhofes.)

Das bürgerliche Zeughaus (E. 4.) am Hof. (Anmeldung beim Zeugwart. — Trinkgeld.) Es wurde gegen Ende des 16. Jahrhunderts gegründet und erhielt seine jetzige Façade erst 1731 von Mathielly. Die großen Waffensäle mit über

16000 Waffenstücken, enthalten viele schöne türkische Waffen und interessante Reminiscenzen an die zwei Belagerungen durch die Türken von 1529 und 1683; das mit Koransprüchen bedeckte Hemd und den Schädel sammt Schnur des in Belgrad strangulirten Groß-Vezirs Kara Mustapha, Heerführers bei der zweiten Belagerung Wiens; — Laudon's Waffen ꝛc.

Augarten, — siehe Gärten.
Belvedere, — siehe Gärten.
Belvedere-Gallerie, — siehe Gemälde-Sammlungen.
Bibliotheken, — siehe Hof-Bibliothek und III. Abtheilung.
Bildergallerien, — siehe Gemälde-Sammlungen.
Botanische Gärten, — siehe III. Abtheilung.

Brücken.

Neun Brücken über den Donau-Canal vermitteln den Verkehr mit den jenseits desselben gelegenen Stadttheilen, der Leopoldstadt, der Brigittenau und dem Prater. Dem Strome folgend, sind es die

Brigitta-Brücke (D. 1.) von der Alser-Vorstadt, nächst dem Franz-Josefs-Bahnhof in die Brigittenau führend; eine eiserne Gitterbrücke mit 2 Tragwänden auf Landpfeilern ruhend — 65 Meter Spannung, von den Ingenieuren Köstlin und Battig 1871 erbaut.

Augarten-Brücke (E. 3.) der Maria-Theresia-Straße gegenüber, in die Leopoldstadt und den Augarten führend, eine neue eiserne Brücke, anstatt der bisherigen unschönen Holzbrücke.

Karls-Brücke (E. 3.) nur für Fußgänger — und provisorisch, führt beim Hôtel „Metropole" in die Leopoldstadt.

Ferdinands-Brücke (F. 4.), Haupt-Verbindung zwischen der Stadt und der Leopoldstadt, vom Franz-Josefs-Quai in die Tabor- und Praterstraße.

Aspern-Brücke (E. 4.) zur Verbindung der Ringstraße mit der Leopoldstadt. 1864 von Fillunger und Schnirch erbaut. Kettenbrücke mit allegorischen Figuren von Melnitzky. Ueber dieselbe geht die Pferdebahn zum Prater.

Franzens-Brücke (G. 3), große Fahrkettenbrücke; von der Vorstadt Landstraße zum Prater-Stern und zum Nordbahnhof.

Eisenbahn-Kettenbrücke der Verbindungsbahn der Nord- und Südbahn — dient nur dieser.

Sofien-Brücke (H. 5.) von der Landstraße nahe der geologischen Reichsanstalt und dem Liechtenstein'schen Garten in den Prater. Die früher nur für Fußgänger bestimmte Kettenbrücke ist abgebrochen und an ihrer Stelle jetzt eine neue eiserne Fahrbrücke nach dem System der Brigittabrücke erbaut.

Ueber die Wien:

10 Brücken führen über die Wien, bis sie die innere Stadt berührt: der Storchensteg, — Pfeifersteg, — die Viehtriebbrücke, — Nevillebrücke, — Reinprechtsbrücke, — Pilgrambrücke, — Magdalenenbrücke, — Rudolfsbrücke, — Leopoldsbrücke, — Schickanederbrücke, — es folgt dann die schöne

***Elisabeth-Brücke.** (E. 5.) Sie verbindet die Kärntnerstraße mit der Wiedener Hauptstraße, wurde 1850—54 nach den Plänen des Architekten L. Förster von Stein erbaut, mit



gothischer Steinbalustrade und erhielt ihren Namen nach der Kaiserin Elisabeth, bei deren Einzug in Wien als Braut, am 23. April 1854 sie eröffnet ward. 1867 wurde die Brücke durch den Verein zur Beförderung der bildenden Künste mit von den Wiener Künstlern Cesar, Feßler, J. und H. Gasser, Melnitzky, Preleutner und Purkartshofer — ausgeführten marmornen Standbildern ausgeschmückt. Sie stellen die

Herzoge von Oesterreich: Heinrich II., Jasomirgott, Leopold VII., den Glorreichen, Rudolph IV., den Stifter, dann Niklas Grafen Salm, Rüdiger Grafen Starhemberg, Leopold Grafen Kolonits, Johann Fischer von Erlach und Josef von Sonnenfels dar, Männer, deren glänzendes Wirken für das Wohl unseres Staates im Gedächtnisse aller Geschichtsfreunde lebt.

Schwarzenberg-Brücke (F. 5.), vom Ingenieur Hornbostel 1866 aus Stein erbaut, gehört zu den schönsten Neubauten. Sie führt vom Schwarzenberg-Platz (siehe Plätze) zum Rennweg auf der Landstraße und zur Heugasse an der Grenze der Landstraße und Wieden — zum Belvedere — zur Südbahn und Staatsbahn.

Tegetthoff-Brücke (F. 5.), eine Eisenbogenbrücke mit gemauerten Landpfeilern, von den Ingenieuren Stehlin und Hornbostel 1871 errichtet, an der Stelle der früheren Johannesbrücke, zum Gedächtniß des 1871 gestorbenen Helden von Lissa benannt; führt von der verlängerten Johannesstraße beim Cursalon im Stadtpark über die Wien.



Radetzky-Brücke.

Karolinen-Brücke (F. 5.) im Stadtpark zur Verbindung desselben mit dem Kinderpark.

Stuben-Brücke (F. 4.), eine feste Steinbrücke, 1400—1402 erbaut. Ueber diese hielt der Ungarkönig Mathias Corvi-

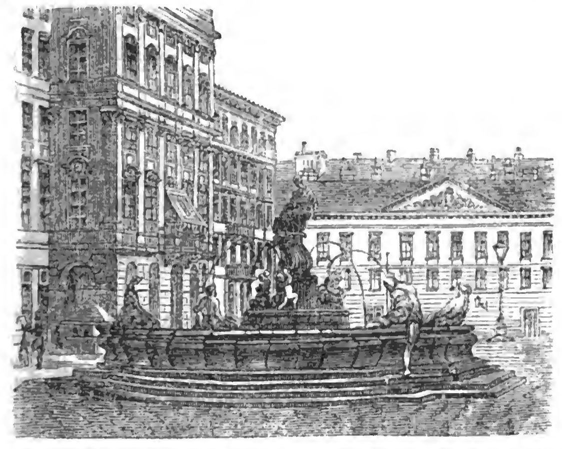
nus 1485 seinen Einzug durch das Stubenthor in das besiegte Wien. Sie verbindet die Stadt von der Wollzeile aus beim österr. Museum mit der Landstraße.

Radetzky=Brücke (F. 4.), 1855 nach Plänen des Hamburger Ingenieurs Mack aus Stein erbaut — führt bei der Franz-Josefs-Caserne dicht vor der Ausmündung in den Donau-Canal über die Wien.

Unter den entfernteren Brücken über die große Donau sind noch besonders sehenswerth die neuen eisernen Brücken der Nordwestbahn und der Staatsbahn.

Brunnen.

Den öffentlichen Brunnen und Springbrunnen fehlt noch jener Wasserreichthum, wodurch die Wirkung derselben so außerordentlich erhöht wird; sie werden ihn erst mit der Vollendung der Hochquellen-Wasserleitung (siehe Seite 2 oben) erreichen, bei welcher Gelegenheit Wien durch einen großen monumentalen Brunnen bereichert werden soll. Die bemerkenswerthesten Brunnen sind:



***Der Brunnen auf dem neuen Markte.** (E. 4. 5.) Eines der schönsten Denkmäler vaterländischer Kunst. In der Mitte des großen Beckens erhebt sich ein Piedestal, mit der Bildsäule

der Vorsicht. Am Piedestal vier Genien mit Fischen, aus denen die Strahlen der Fontaine springen. Am Rande des Beckens ruhen in malerischer Stellung die allegorischen Bildsäulen der vier Hauptflüsse Oesterreichs: Traun, Enns, Ybbs und March, von Raphael Donner, dem bedeutendsten Künstler seiner Zeit, (geb. zu Eßling im Marchfelde 1695, gest. zu Wien 1741) in Blei-Composition ausgeführt (jetzt in Bronze umgegossen). Der Brunnen wurde 1739 eröffnet.

***Der Brunnen auf der Freiung.** (D. E. 4.) Wien dankt dieses schöne Kunstdenkmal der Anregung des Bürgermeisters Czapka von Winstetten. Der Brunnen wurde 1846 eröffnet.



Aus dem prachtvollen Becken von Mauthausener Granit ragt eine Klippe von Urgestein empor, welche das Piedestal einer Säule bildet, worauf die Statue der Austria ruht. Zu ihren Füßen stehen, an die Säule gelehnt, die allegorischen Gestalten der Donau, der Weichsel, der Elbe und des Po. Nach ihrer deutschen Benennng die ersten drei in Frauen-, der letzte in Männergestalt. Sämmtliche Bildsäulen sind von Ludwig v. Schwanthaler entworfen und modellirt und in der köngl. Erzgießerei in München durch Ferdinand Miller ausgeführt.

Der Brunnen im Hofe des Rathhauses, Wipplingerstraße (E. 4.), mit einem Werke Donner's: der in Blei-Composition ausgeführten Gruppe Andromeda und Perseus.

Die beiden Springbrunnen am Graben (E. 4.) mit den von J. M. Fischer in Blei-Composition ausgeführten Bildsäulen des heiligen Joseph und des heiligen Leopold.

* **Der Brunnen im neuen Bankgebäude**, Freiung (E. 4.), stellt Motive aus der bekannten Sage vom Donauweibchen dar. Aus der Wasserfläche eines Marmorbeckens von 3 Meter Durch-



messer tauchen drei Nixen auf, welche sich um den Säulenschaft des Brunnens die Hände zum Tanze reichen. Ungefähr in der Hälfte des Schaftes sind drei Figuren angebracht: der Kaufherr, der Schiffbauer und der Fischer. Die Spitze des Brunnens

bildet die aufrecht stehende Gestalt des Donauweibchens mit wallendem Haare und halb erhobener Rechten. Die Zeichnung ist von dem Architekten Heinrich Ferstel entworfen, die Modellirung und der Bronzeguß sind von Fernkorn.

Der Brunnen auf dem Franziskaner-Platze (E. 4.). 1798 errichtet. Die Statue des Moses ist ebenfalls ein Werk Fischer's in weichem Metalle ausgeführt

Die beiden Springbrunnen am Hof (E. 4.) haben ihre statuarische Ausschmückung 1812 durch den Bürgermeister von Wohlleben erhalten. Sie bestehen übrigens seit 1732 und wurden von Mathielly erbaut. Die Figuren sind von J. M. Fischer in weichem Metalle ausgeführt. Die eine Gruppe: Austria, welcher ein Bürger huldigt. Die zweite Gruppe bezeichnet den Segen des Ackerbaues.

Die beiden Springbrunnen am hohen Markt (E. 4.), ohne statuarische Verzierung, sind aber durch das Monument, das in deren Mitte steht, architektonisch verbunden. Marmorbecken von Mathielly, 1732 ausgeführt.

* **Der Brunnen im Palais Montenuovo**, Strauchgasse (E. 4.), eines der schönsten Monumente dieser Art, ist 1853 aufgestellt worden. Es stellt den heiligen Georg dar auf bäumendem Rosse über dem Drachen, dessen Weiche bereits von der Lanze durchbohrt ist, und auf welchen der ritterliche Kämpfer eben den letzten gewaltigen Hieb führt. Die treffliche Reiterstatue ist ein Werk Fernkorn's.

Der Brunnen auf der Brandstatt, am Stefansplatz. Das Becken hat eine aus Bronzeguß geformte Gruppe, ein „Gänsemädchen" vorstellend (wie man sagt zur Erinnerung daran, daß auf diesem Platze in früheren Jahrhunderten der Gänsemarkt sich befand). Das Becken und die darauf befindliche Gruppe sind nach den Entwürfen des Bildhauers J. Wagner ausgeführt.

Der Brunnen mit dem Donauweibchen im Stadtparke; — siehe diesen.

Der Brunnen unter dem Palaste des Erzherzogs Albrecht, (E. 5) **Operngasse**, von Löhr mit Marmorstatuen von J. Meixner. Die Mittelgruppe, Neptun und die Donau darstellend — links die Nebenflüsse Save, March, Salza, Mur, Drave, rechts Theiß, Raab, Enns, Traun und Inn. 1870 errichtet.

In den Vorstädten:

Der Brunnen vor der Paulanerkirche, Wiedener Hauptstraße (E. 6.), 1846 eröffnet. Aus dem achteckigen Becken

erhebt sich die Statue eines Schutzengels von Johann Preleutner; der Guß desselben (in Zink) sowie jener der Drachen, welche das Wasser auswerfen und der Ornamente (nach der Zeichnung von van der Nüll und Siccardsburg) geschah in der Bronze- und Eisengußwaarenfabrik von Joseph Glanz, Steinmetzarbeit von Prantner.

Der Brunnen im Hofe der k. k. Josephs-Akademie in der Währingerstraße (C. 3.), Bildsäule der Hygiea, aus weichem Metall von Fischer.

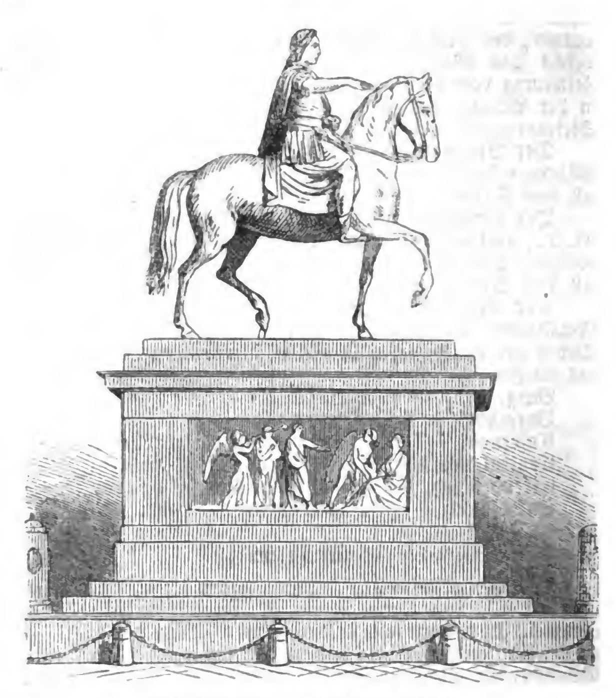
Der Brunnen auf dem Margarethenplatz in Margarethen (D. 7.), eröffnet 1836. Auf einem Piedestal die Bildsäule der heiligen Margaretha als Drachenbesiegerin, aus weichem Metall von Schaller.

Der Brunnen in der Josephstadt, Alserstraße (B. 6. 3.) Metallstatue der Wachsamkeit, ein Werk Fischers. Aus vier Rachen der am Piedestal in Relief angebrachten Löwen entströmt das Wasser.

Burg, k. k., — siehe Hofburg.
Burgthor, — siehe Thore.
Casernen, — siehe Paläste und Gebäude.
Central-Markthalle, — siehe I. Abtheilung.
Circus Renz, — siehe I. Abtheilung, Theater 2c.
Cur-Salon, — siehe Gärten (Stadtpark).

Denkmale.

***Die Reiterstatue des Kaisers Joseph** II. auf dem Josephsplatz (E. 4.), von Kaiser Franz I. zu Ehren seines Oheims errichtet. In Bronze ausgeführt vom Bildhauer Franz Zauner. Ein ausgezeichnet schönes Kunstwerk, das bei strenger Gebundenheit an die antiken Stylgesetze feines Gefühl für Maaß, Schönheit und sorgsame Ausführung zeigt. Auf einem Piedestal von Mauthausener Granit erhebt sich die Bildsäule des Kaisers, hoch zu Pferde sitzend, mit ausgestreckter Hand, seinem Volke den Segen spendend. An den beiden Langseiten des Piedestals sind Bronze-Tafeln mit allegorischen Darstellungen der Verdienste des Kaisers um Aufklärung, Cultur und Handel in schönen Basreliefs eingefügt. Um das Monument stehen 4 große Pilaster von Granit. Auf jedem derselben in Bronze als Medaillons die Abbildungen von unter Joseph II. geprägten Denkmünzen auf seine Geburt, Vermälung, Krönung, Reise nach Rom, Stiftungen u. s. w. Zwischen diesen großen Pfeilern tragen kleinere die, das ganze Denkmal umgebenden, Bronzeketten.



Die Reiterstatue des Kaisers Josef II.

Das Franzens-Monument auf dem inneren Burgplatz (D. 4.), welcher seit der Enthüllung desselben den Namen Franzensplatz erhielt, ließ Ferdinand I. 1846 errichten. Das Werk wurde nach dem Entwurfe des Mailänder Bildhauers Ritter Marchesi ausgeführt. Die Grundlage und das Piedestal sind von geschliffenem Granit, die Ornamente, die acht Basreliefs an dem Piedestale (Allegorien der Wissenschaft, Tapferkeit, christlichen Kunst, Industrie, Bergkunde, Viehzucht, des Ackerbaues und Handels), die vier an den Ecken ruhenden kolossalen allegorischen Statuen der Religion, der Stärke, Gerechtigkeit und

Friedlichkeit, so wie die Bildsäule des Kaisers selbst, sind in Bronze ausgeführt.

Trotz mancher trefflicher Einzelnheit kann dieses Monument doch nicht zu den gelungenen Werken dieser Art gezählt werden.



Es ist überladen und besonders macht die unverhältnißmäßige Größe der sitzenden Gestalten das Ganze schwerfällig.

*Das **Erzherzog Carl-Denkmal** auf dem äußeren Burgplatze (D. 4. 5.) im Jahre 1860 errichtet, stellt den Helden in jenem entscheidenden Momente in der Schlacht von Aspern dar, wo er, die Fahne schwingend, sich an die Spitze der schon schwankenden Grenadiere des Regiments Zach stellt und sie zum Siege führt. Die Statue ist von A. Fernkorn erfunden, mo-

dellirt und in Erz gegossen. Das Postament ist nach dem Entwurfe des Professors van der Nüll von Kranner in gelbgrauem Untersberger Marmor ausgeführt. Der kleinere Sockel



trägt 24 durch Lorbeergewinde verbundene Wappen aus Bronze mit den Namen der Schlachten und Treffen, an denen der Erzherzog Theil genommen.

***Das Monument des Prinzen Eugen von Savoyen.** Die Statue, der vorigen gegenüberstehend, ist ebenfalls von A. Fernkorn erfunden, modellirt und in Erz gegossen. Bei der Darstellung des Siegers von Zenta, Oudenarde und Belgrad, der sich zugleich als geistvoller, weitblickender Staatsmann auszeichnete, hat sich Fernkorn zur Aufgabe gestellt, ein sprechendes

Bild der ganzen Individualität zu geben ohne hiebei von einem äußerlich so wirksamen Momente wie bei dem Bilde des Helden von Aspern unterstützt zu werden. Fernkorn stellte daher Prinz Eugen als Marschall des Reiches dar, auf einem sehr kräftigen spanischen Vollblutpferde sitzend; die Züge des männlich ernsten Antlitzes zeigen uns den Heldeu in reifem, kräftigem Mannesalter.



Das Postament, aus polirtem Untersberger Marmor bestehend, hat einen dem Carls-Monumente ähnlichen Aufbau. Die ornamentale Ausschmückung des Postaments, von van der Nüll, unterscheidet sich dagegen wesentlich von jener des ersten Denkmales; sie ist nicht blos reicher gehalten, sondern auch in stylistischer Beziehung abweichend. Auf der Rückseite befindet

sich das Savoy'sche Wappen, und der kleine Sockel trägt wie bei dem Carl-Monumente mit Lorbeergewinde verbundene Felder mit dem Namen der Orte, welche Eugens Siege bezeichnen.

Das Reiterstandbild des Feldmarschalls Carl zu Schwarzenberg von Hähnel in Dresden auf dem durch die Stadterweiterung neu geschaffenen Schwarzenbergplatze (E. 5.) am



20. October 1867, am Jahrestage der Schlacht bei Leipzig enthüllt. Hähnel hat den Feldherrn in dem Momente aufgefaßt, in welchem er seine kriegerische Mission vollendet und Europa den Frieden gebracht hat.

Reiterstatue des römischen Kaisers Franz I. (Gemahls der Kaiserin Maria Theresia) in dem k. k. Hofgarten am äußeren Burgplatze. (D. E. 5.) Gegen Ersuchen bei dem daselbst woh-

nenden Hofgärtner wird der Eintritt gestattet. Das Pferd und die Bildsäule des Kaisers in Lebensgröße ist in weichem Metall von B. Moll ausgeführt.

***Theseustempel** in dem gegenüber liegenden Volksgarten (D. 4.). Eine Nachbildung des von Kimon dem Theseus geweihten Tempels in Athen, von P. Nobili 1823 erbaut; enthält die prachtvolle Kolossal-Gruppe ***Theseus den Centaur besiegend**, aus Carrara-Marmor von Canova, eine seiner großartigsten Kunstschöpfungen; ursprünglich von dem Kaiser Napoleon I. für Mailand bestellt und schon 1805 begonnen, dann nach dem Sturze Napoleons von Kaiser Franz angekauft, 1819 vollendet.

Die Dreifaltigkeitssäule am Graben (E. 4.) Ex voto wegen Erlöschung der großen Pestseuche vom Jahre 1679 durch Kaiser Leopold I. 1693 errichtet. Der Architekt Ottavio Burnaccini lieferte die Composition, Fischer von Erlach führte sie aus und die bedeutendsten Künstler jener Zeit: Strudl, Frühwirth, Rauchmiller u. a. m. betheiligten sich bei der statuarischen Ausschmückung. Am Fußgestelle ein Fels, auf dem der Glaube ruht, zu dessen Füßen ein Cherub, der das Ungeheuer der Pest niederstürzt. Oben die knieende Gestalt des Kaisers, über ihm Wolken mit Engeln, pyramidalisch aufsteigend bis an die Spitze, worauf in Strahlenglorie die Dreifaltigkeit thront. Am Fußgestelle Basreliefs aus der biblischen Geschichte und eine Darstellung der Pest von 1679.

Die Mariensäule am Hofe (E 4.) durch Leopold I. 1667, von B. Herold errichtet. Auf marmornem Fußgestelle erhebt sich die Säule, auf welcher die Statue der Himmelskönigin, den besiegten Drachen zu Füßen, thront. Bildsäulen aus Metall.

Das Monument auf dem hohen Markte (E. 4.) Ex voto von Kaiser Leopold I. verheißen, wenn sein erstgeborner Sohn Joseph (nachmaliger Kaiser) wohlbehalten aus dem französischen Feldzuge zurückkehren würde. Er kam als Eroberer der Festung Landau. Da der Kaiser Leopold früher starb, ehe er dieses Gelübde erfüllen konnte, ließ Kaiser Joseph selbst das Denkmal nach den Entwürfen Fischer's von Erlach in Holz ausführen. Carl VI. stellte es 1732 in Marmor und Erz her. Unter einem Tempel auf korinthischen Säulen die Gruppe der Vermählung Mariä. Figuren von Corradini. 1851 renovirt.

Das Grab-Denkmal der Erzherzogin Maria Christina von Canova — siehe Kirchen (Augustinerkirche).

Das Ressel=Monument, Wieden, im Parke vor dem polytechnischen Institute. (E. 6.) Ein Standbild aus Erz, auf hohem Steinsockel, den Erfinder der Schraubendampfschiffe darstellend, von Fernkorn, enthüllt am 12. Jänner 1863.

Das *Schubert-Denkmal im Stadtpark (F. 5.). Deutschlands größtem Liedercomponisten, dem Wiener Franz Schubert (geboren 1797, gestorben 1828), hat der Wiener Männergesangverein dieses schöne Denkmal gesetzt. Von dem Bildhauer Professor Carl Kundmann in carrarischem Marmor ausgeführt, wurde es am 15. Mai 1872 enthüllt. Der Unterbau aus röthlichem Granit steigt auf drei Staffeln kräftig empor; er trägt einen viereckigen, gestreckten Sockel, in welchem Marmorreliefs eingelassen sind. Die Gestalt Schubert's ist in sitzender Stellung an einen Baumstamm gelehnt, ausgeführt, auf seinem Schooße eine aufgeschlagene Rolle, das Haupt in begeistertem Sinnen etwas nach oben gerichtet, in der Rechten den Griffel, der seines Dienstes harrt. Das Relief vorn am Sockel stellt die musikalische Phantasie auf einer Sphinx sitzend dar — die Musik als Räthsellöserin. Die Reliefs zur Rechten und Linken versinnbilden in Gruppen die Vocal= und Instrumentalmusik.

Hier mag auch noch die Gedenktafel an dem Geburtshause Franz Schubert's, Alsergrund, Nußdorferstraße 54, erwähnt werden, welche der Wiener Männer=Gesangverein hat errichten lassen.

In den nächsten Jahren wird Wien noch durch drei großartige Monumente bereichert werden. **Schiller** — **Grillparzer** und **Tegetthoff** sollen Denkmale gesetzt werden und sind die Kosten schon fast vollständig durch freiwillige Beiträge gedeckt.

Friedhöfe, — siehe Kirchhöfe.

Gallerien, — siehe Gemälde=Sammlungen.

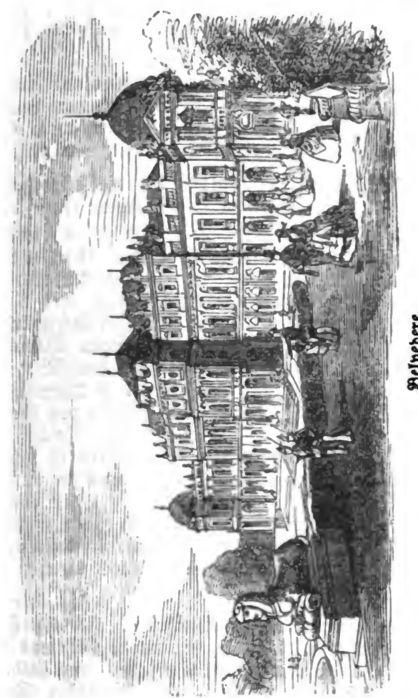
Gärten.

a) Kaiserliche und städtische Gärten.

Augarten, k. k., (E. F. 1. 2.). Der schöne Wald auf der Donauinsel im Norden der Stadt wurde schon unter Ferdinand III. mit Gängen durchhauen. Leopold I. erweiterte die Anlagen, Joseph II. verschönerte sie vollends, bestimmte den Garten zum öffentlichen Erholungsorte und öffnete ihn am 30. April 1775 dem Publicum. Noch prangt am Hauptthore die von dem großen Kaiser dictirte Inschrift: „Allen Menschen gewidmeter Belustigungsort von ihrem Schätzer.“ Jetzt ist dieser Garten

nur spärlich besucht. Herrliche Aussichten über die Donau und das Kahlen-Gebirge. Treibhäuser, Obst- und Blumengarten. Schöner Rosenflor. Die stärkste Obstcultur in Wien.

Belvedere, k. k., Landstraße, Rennweg 6. (F. 6.) Dieser Garten dankt seine Anlage dem Prinzen Eugen von Savoyen.



Belvedere.

Er schuf zu Anfang des vorigen Jahrhunderts auf den hiesigen öden Ziegelgründen die beiden Paläste (das untere und obere Belvedere) und den dazwischen liegenden Prachtgarten, nach dem damals herrschenden Modegeschmack im Style Le Notre's. Der

Garten, von ansehnlicher Größe, hat Wasserkünste, Bassins, Bildsäulen 2c. Die zwölf Kinder- (Monats-) Statuen von H. Gasser haben künstlerischen Werth. Vor dem oberen Palaste eröffnet sich eine der schönsten Aussichten auf die Stadt und die Gebirge. Der Ausgang führt durch ein Gitterthor gegen die Belvedere-Linie, welche nur wenige Schritte entfernt ist. In dem oberen Belvedere befindet sich seit 1775 die k. k. Gemälde-Gallerie (s. d.), in dem unteren seit 1806 die k. k. Ambraser-Sammlung (s. d.).

(Mit dem Besuch des Belvedere verbindet man am besten die Besichtigung des gleich vor der Belvedere-Linie gelegenen Arsenals (s. d.). Wer sich inzwischen erholen will, findet in dem nahe gelegenen Südbahnhof eine ausgezeichnete Restauration.)

Der k. k. botanische Garten für die österreichische Flora befindet sich ebenfalls am oberen Belvedere (siehe III. Abthlg.).

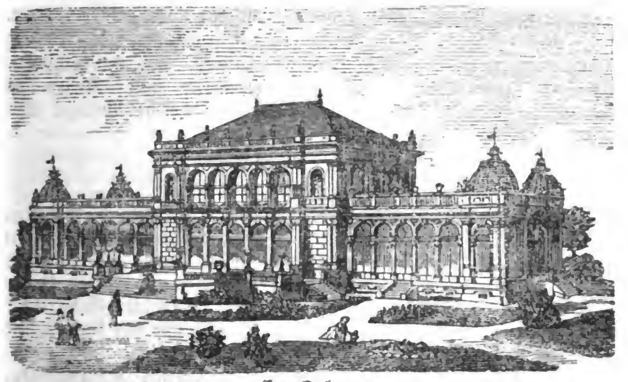
Hofgarten an der Burg, k. k., (D. E. 5.) Mit dem Bau des neuen äußeren Burgplatzes entstanden 1818—1820 auch der Hofgarten und der Volksgarten, zur Linken und Rechten des Platzes, aus dem Schutte der alten Wälle. Der k. k. Hofgarten ist vorzüglich wegen seines Gewächshauses merkwürdig, das der Ausdehnung, Schönheit und zweckmäßigen Einrichtung wegen beinahe einzig genannt werden darf. In der Mitte dieses großartigen Gebäudes befindet sich ein von 8 korinthischen Säulen getragener Blumensaal. Die Frontenlänge des Ganzen beträgt 180 Meter, die Höhe 13 Meter und der Reichthum der hier gepflegten Pflanzen aus allen Welttheilen ist außerordentlich groß. Erbauer ist L. v. Remy. Ueber das im äußeren Garten aufgestellte Denkmal des Kaisers Franz I. ist oben gesprochen worden. Unmittelbar von der k. k. Hofburg führt aus dem Augustinergang eine Treppe zu dem unterirdischen, aber durch Oberlicht erhellten, heizbaren Gange, durch welchen man in den Wintergarten gelangt.

***Volksgarten, k. k.,** am Burgring. (D. 4.) Hier steht der Theseus-Tempel mit *Canova's Gruppe, Theseus den Centaur besiegend (s. d. Artikel: „Denkmale") und der halbmondförmige Porticus, in welchem das Caffeehaus sich befindet. Der ehemalige, mit dem Volksgarten in Verbindung gestandene, auf der alten Bastei gelegene Paradiesgarten ist 1872 abgetragen worden. Gelegentlich der Anlage der Ringstraße wurde der Volksgarten ansehnlich erweitert und verschönert. Im Sommer finden hier sehr besuchte Concerte statt, unter Leitung des Kapellmeisters

Strauß. Sowohl der Volks- als auch der Hofgarten wurden mittelst sehr geschmackvoller eiserner Gitter abgeschlossen.

***Stadtpark** am Parkring. (F. 5.) Auf einem durch die Stadterweiterung auf beiden Seiten der Wien gewonnenen Grunde, durch die Gemeinde in's Leben gerufen, wurde er 1862 von dem durch seine vorzüglichen Leistungen auf dem Gebiete der Landschaftsgärtnerei bekannten Dr. R. Siebeck nach einer Planskizze des Malers Selleny angelegt.

Bei der Partie am linken Ufer war die Idee vorherrschend, der Anlage den freundlichen Charakter eines Ziergartens zu geben; ein Teich mit einer kleinen Insel, durch Schwäne und Wasservögel belebt, erhöht den Reiz des außerordentlich geschickt angelegten Gartens. Der Theil am rechten Ufer enthält mehr



Cur-Salon.

schattige Partien. Die Anlage ist ein vielbesuchter Ort der Wiener geworden, welche sich aus allen Stadttheilen dahin flüchten, um den Park als erquickenden Erholungsort zu genießen. Im Winter wird der Teich von Schlittschuhläufern zahlreich besucht.

Besondere Zierden des Gartens sind die von Herrn Heinrich Drasche geschenkte Terracotta-Vase, ein zierlicher gußeiserner Pavillon, die Statue des Donauweibchens von Hans Gasser aus carrarischem Marmor und vor Allem das 1872 am 15. Mai enthüllte *Denkmal Franz Schubert's — (siehe Denkmäler.)

Eine hübsche eiserne Brücke (Carolinenbrücke) verbindet den Stadtpark mit dem sogenannten Kinderparke, einem fortwährend von der Jugend und ihrer Begleitung belebten, schattigen Platze.

Der auf Kosten der Commune errichtete Cur-Salon wurde nach den Plänen des Architekten J. Garben im italienischen Renaissancestyl ausgeführt. Er besteht aus einem hohen Haupttracte und zwei niedrigen Seitentracten.

Den Mitteltract nimmt ein großer, zu Concerten u. s. w. bestimmter Saal ein; von den Seitentracten enthält der eine das Caffeehaus, der andere die Trinkhalle mit der Wandelbahn. Vor der nach dem Stadtparke gewendeten Hauptfaçade breitet sich eine große Terrasse aus.

Am rechten Ufer des Donaucanales, am Franz Josefs-Quai, sind hübsche Gartenanlagen entstanden, die den Bewohnern der dortigen Gegend eine bequem gelegene Promenade bieten.

Garten der k. k. Gartenbau-Gesellschaft, Parkring (F. 5.) 1865 eröffnet. Dem Stadtpark gegenüber, mit Glashäusern. Im Sommer finden im Garten Concerte statt. Ueber das Gebäude mit seinen schönen Blumensälen, — siehe Paläste, Gebäude 2c.

b) Privatgärten,

welche dem Publicum geöffnet sind.

Fürstlich Liechtenstein'scher Garten. Alsergrund, Fürstengasse 1. (D. 2.) Hier und auf dem Grunde Liechtenthal ist seit alter Zeit Liechtenstein'scher Boden. Der reiche Fürst Hans Adam von Liechtenstein gründete 1705 den Palast und Garten. Ueber den *Palast mit seinen Kunstschätzen siehe: „Gemälde-Gallerien." Der Garten ist nicht sehr groß, aber eine freundliche Anlage mit schönen schattigen Bäumen in englischem Style.

Fürstlich Liechtenstein'scher Garten. Landstraße, Rasumoffskygasse 3. (G. II. 5.) (Früher Rasumoffsky'scher Garten.) Sehr schöne Anlagen mit exotischem Gehölze.

***Fürstlich Schwarzenberg'scher Garten.** Wieden, Heugasse 1. (F. 6.) Von dem Fürsten Adam v. Schwarzenberg 1761 angelegt. Der Palast wurde 1725 von Fischer von Erlach erbaut. Die Gemächer, in alterthümlicher Pracht, reich möblirt, sind mit interessanten Familiengemälden und vielen Kostbarkeiten geschmückt. (Auf Ansuchen wird dem Fremden, welcher den Garten besucht, in Abwesenheit des Fürsten, auch die Besichtigung des Palastes nicht verweigert.) Der Garten ist einer der größten und schönsten Wien's. Reiche Blumenflora,

prachtvolle Baumgänge, ein herrliches Parterre, französischer und englischer Styl auf das glücklichste gepaart.

c) Privatgärten,
nur mit Bewilligung der Besitzer zugänglich.

Garten Sr. königlichen Hoheit des Herzogs von Modena. Landstraße, Beatrixgasse 29. — Garten Sr. königlichen Hoheit des Erzherzogs Maximilian von Oesterreich-Este. Landstraße, Salesianergasse 1. — Garten des Fürsten von Dietrichstein, Währingerstraße 30. — Garten des Herrn Emil Rodek, Neubau, Kaiserstraße 31.

d) Gärten von Handelsgärtnern.

Garten des Herrn Ludwig Abel, Landstraße, Baumgasse 15. (Reich an exotischen Novitäten.) — Garten des Herrn Rudolf Abel, Hietzing, Auhofstraße 38. — Garten des Herrn Joseph Angelotti, Landstraße, Thongasse 2. — Garten des Herrn Joseph Graber, Wieden, Wienstraße 57. — Garten des Herrn G. Leiß, Wieden, Wienstraße 53. — Garten des Herrn Daniel Hooibrenk in Hietzing, Auhofstraße 36. (Reich an exotischen Seltenheiten.) — Garten des Herrn M. Leiß (auch Samenhändler), Wieden, Wienstraße 53. — Garten des Herrn A. C. Rosenthal's Erben, Landstraße, Hauptstraße 137.

Gebäude, hervorragende, merkwürdige, — siehe Paläste 2c.

Gemäldesammlungen.

Die k. k. ***Gemälde-Gallerie im Belvedere** (F. 7) nimmt unter den hiesigen Sammlungen an Zahl und Werth den ersten Rang ein; sie ist eine der reichsten und besterhaltenen der Welt.

Den Grund zu derselben legte Kaiser Mathias II., der 1614 die von seinem Bruder Rudolph II. in Prag angehäuften Kunstschätze nach Wien bringen ließ. Den wichtigsten Zuwachs aber erhielt sie durch Erzherzog Leopold Wilhelm von Oesterreich, 1646—1656 Statthalter der Niederlande, der durch seinen Kammermaler, den berühmten David Teniers den jüngeren, eine kostbare Gallerie italienischer und niederländischer Meisterwerke sammeln ließ, welche er mit nach Wien nahm.

Die nun vereinigte kaiserliche Gallerie, in dem Gebäude der k. k. Stallburg aufgestellt, wurde durch Kaiser Carl VI. ansehnlich bereichert. Der Kaiserin Maria Theresia verdankt

die niederländische Schule der Gallerie eine ganze Reihe von Hauptwerken, durch deren Erwerbung sie mit einem Schlage den ersten Gallerien der Welt gleichgestellt wurde.

Erst Kaiser Joseph II. gab ihr jene Gestalt, die sie im Wesentlichen bis heute bewahrt hat. Er berief den erfahrenen Kunsthändler Christian von Mechel aus Basel, ließ durch ihn aus allen im Besitze des kaiserlichen Hauses befindlichen Gemälden das Beste auswählen und die auf diese Weise vermehrte Sammlung in dem prachtvollen, 1724 vom Prinzen Eugen von Savoyen erbauten Schlosse Belvedere, das in den Besitz des kaiserlichen Hofes übergegangen war, aufstellen.

1783 erschien der erste gedruckte Katalog von Mechel.

Der neueste Katalog vom Jahre 1872, vom Gallerie-Director Erasmus von Engerth herausgegeben, ist am Eingange zu haben.

Als guter Führer ist zu empfehlen: Wien's Gemälde-Gallerien in ihrer kunsthistorischen Bedeutung. Dargestellt von Betty Paoli. Wien bei Carl Gerold's Sohn. 1 fl. 50 kr.

Die Gallerie enthält gegenwärtig bei 1800 Gemälde aus allen Schulen. Der erste Stock enthält rechts vom Eingangssaale in 7 Zimmern die verschiedenen italienischen und die damit verwandte spanische Schule. Links befinden sich in 7 Zimmern und 2 Cabineten die Niederländer, die holländische und die flämische Schule, vorzugsweise des 17. Jahrhunderts. Im zweiten Stocke enthält die Abtheilung rechts in vier Sälen die älteren deutschen, flämischen und holländischen Schulen; die Abtheilung links ist der neueren deutschen Schule gewidmet (hierfür besteht ein kleiner separater Katalog). Im Erdgeschosse sind rechts in vier Sälen Gemälde italienischer Schule, dann die Bibliothek und die Directionskanzlei; links Bilder aus der flämischen Schule und die Copirzimmer. Die Eckcabinete enthalten Sculpturen österreichischer Bildhauer aus neuerer Zeit. Allgemeiner Einlaß ist alle Dienstage u. Freitage von 10 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 1 Uhr.

Für Fremde und Künstler wird, wenn sie sich beim Director oder bei einem der Custoden, welche in den Gebäuden rechts von der Rückseite des Palastes wohnen, melden, der Eintritt an keinem Tage einer Schwierigkeit unterzogen sein.

Der große, prachtvolle Marmorsaal, in den man über die imposante Treppe des Schlosses gelangt, bildet den Eingang in die Gemäldesammlung.

Nachstehend geben wir ein Verzeichniß der besonders werthvollen oder kunsthistorisch wichtigen Gemälde, wie sie in dem neuesten Kataloge von 1872 als solche durch einen Stern bezeichnet sind, ohne damit dem subjectiven Geschmacke des Einzelnen vorgreifen zu wolleu, der sich vielleicht nicht immer damit in Uebereinstimmung finden wird; übrigens trägt jedes Gemälde den Namen des Malers mit Angabe der Zeit, wann er lebte.

Plan des ersten Stockwerkes.

	Niederländer			(Nord)	Italiener			
4	3	2	1	Marmor-Saal	1	2	3	
	5	6	7	Stiege (Süd)	7	6	5	4

I. Stockwerk. — Oestlicher Flügel. — Italiener.

I. Saal. Venetianer.

6 **Tizian,** Allegorie. — 9 **Bassano, Giac.,** Thamar, zum Scheiterhaufen geführt. — 11 **Tintoretto,** ein junger Mann. — *12 **Bassano, G.,** der barmherzige Samariter. — 15 **Paolo Veronese,** Ehebrecherin vor Christus. — 16, 18 **Paris Bordone,** junge Frau. — 19 **Paolo Veronese,** Christus und die Samariterin. — 21, 22 **Tintoretto,** Procuratoren von S. Marco. — 23 **Paolo Ver.,** Verkündigung. — 24 **Tintoretto,** geharnischter Krieger. — 26 der Doge Nicolò da Ponte. — 28 venetian. Senator. — 29 **Paolo Ver.,** Bildniß des Marcantonio Barbaro. — 32 **Tintoretto,** Doge Sebastiano Veniero. — 33 **Paolo Ver.,** Katharina Cornaro. — 34 Judith. — 37 **Tintoretto,** sinnender Greis. — 38 der Doge da Ponte. — *44 ein Alter im Lehnstuhle. — *47 **Schiavone,** Anbetung der Hirten. — 48 **Tizian,** venetianische Dame. — 50 **Paolo Ver.,** Maria mit dem Kinde, Katharina und Barbara. — *52 Christus im Hause des Jairus. — 53 **Tintoretto,** Kreuztragung.

II. Saal. Venetianer.

*2 **Palma vecchio,** Mariens Heimsuchung. — 6 Madonna. — *7 **Moretto,** die Märtyrerin Justina. — 8 **Bonifazio,** Ma-

donna mit dem Kinde, Marcus, Ursula. — 10 **Giorgione**, junger Mann, der meuchlings angefallen wird. — *11 **Palma vecchio**, junge Venetianerin. — 12 blondes venetianisches Mädchen. — 13 Lucretia. — *17 **Tizian**, Diana spricht der gefallenen Callisto das Urtheil. — *19 Ecce homo, gemalt im Jahre 1543. — 27 Giacomo Strada, kaiserlicher Antiquar unter Maximilian. — 29 Isabella d'Este, Markgräfin von Mantua. — 30 junger Jesuit. — 32. Grablegung. — 34 **Johann von Calcar**, Bildniß eines Mannes. — 35. **Tizian**, junges Mädchen, m. e. Pelze bekleidet. — 36 Danaë. — 37 Geschichtschreiber Benedetto Varchi. — *39 Maria mit dem Kinde, Hieronymus. Stephan, Georg. — 40 Bildniß seines Arztes, genannt il Parma. — 41 Maria hält das Christuskind. — 42 kleiner nackter Knabe. — 43 **Giovanni Bellino**, beinahe ganz entkleidete junge Frau. — 44 **Tizian**, Anbetung der heil. 3 Könige. — 45 Bildniß des 77jährigen Papstes Paul III. — *46 Friedrich der Großmüthige, Kurfürst von Sachsen. — 47 **Lorenzo Lotto**, Madonna, vor ihr Katharina und Jacobus. — 51 **Tizian**, Carl V. — 52 Profilbildniß eines jungen Mannes. — 57 **Giorgione**, drei Mathematiker. — *58 **Bartol. Vivarino**, fünftheiliges Altarwerk. In der Mitte ein Bischof, rechts St. Petrus u. Heinrich, links S. Paulus und Sebastian. — 59 **Tizian**, Allegorie. — 60 Die Ehebrecherin. — 62 **Marco Basaiti**, Berufung der Söhne des Zebedeus zum Apostelamte. — *64 **Tizian**, heilige Familie. —

III. Saal. Römische und verwandte Schulen.

5 **Caravaggio**, David mit dem Haupte des Goliath. — 9 **Sassoferrato**, Madonna mit dem Kinde. — *12 **Perugino**, Maria m. d. Kinde. — 19 Christi Taufe im Jordan. — 27 **Caravaggio**, die „Madonna vom Rosenkranz“. — 31 **Perugino**, die Madonna mit dem Kinde, Petrus, Hieronymus, Paulus und Johannes d. T. — 35 **D. Feti**, Flucht nach Aegypten. — 36 **S. Rosa**, der heil. Wilhelm. — 40 **D. Feti**, Hero und Leander. — 51 **Giulio Romano**, die heil. Margaretha bändigt den Drachen. — **55 **Raphael**, die „Madonna im Grünen“. — 56 u. *57 **S. Rosa**, Römerschlachten.

An diesen Saal reiht sich das sog. goldene Cabinet. Den Plafond desselben schmückt ein Gemälde von Francesco Solimena, die Entführung des Cephalus durch die Aurora vorstellend. Das große allegorische Gemälde von Heinrich Füger stellt die Segnungen des im J. 1814 den Völkern

wiedergeschenkten Friedens dar. Dem Gemälde gegenüber ist die kolossale Büste Kaiser Franz I. von Camillo Pacetti.

IV. Saal. Florentiner- u. Mailänder Schule.

5. **Angiolo Bronzino**, heil. Familie. — 12 **B. Luini**, Herodias mit dem Haupte des Täufers. — 20 **Cristofano Allori**, Judith m. d. Haupte des Holofernes. — 22 **B. Luini**, der heil. Hieronymus als Büßer. — *23 **A. del Sarto**, der todte Heiland. — *29 **Fra Bartolommeo**, Darstellung im Tempel. — 31 **C. Dolce**, Mater dolorosa. — 35 **F. Furini**, die büßende Magdalena. — 42 **Fra Paolo da Pistoja**, Maria m. d. Kinde u. Heiligen.

V. Saal. Bolognesische Schule.

1 **Guido Reni**, Christi Taufe im Jordan. — 9 **Annibale Carracci**, Kreuzabnahme. — 15 **G. Reni**, Allegorie auf die vier Jahreszeiten. — 17 **Agostino Carracci**, der heil. Franz von Assisi. — 23 **G. Reni**, David. — 25 Maria betet das heil. Kind an. — 27 Darstellung im Tempel — 31 Christus am Kreuze.

VI. Saal. Schulen v. Bologna, Padua u. s. w.

5 **G. Cagnacci**, Cleopatra. — 10 **Correggio**, Bildniß eines Mannes. — 12 **Ann. Carracci**, Christus u. d. Samaritin. — *19 **Correggio**, Jo wird von Zeus umarmt. — 20 **Parmegianino**, Amor d. Bogenschnitzer. — 21 **Correggio**, Ganymed. — 22 **Parmegianino**, Bildniß e. Vornehmen. — 25 **Correggio**, Christus mit dem Kreuze. — *27 **Murillo**, Johannes d. T. als Knabe. — 31 **Parmegianino**, sein eigenes Bildniß. — 42—45 und 47—50 **A. Mantegna**, Triumphzug Julius Cäsar's. — 46 der heil. Sebastian.

VII. Saal. Venetianer, Spanier.

6 **Velazquez**, der Infant Don Baltasar Carlos. — 7 **Luca Signorelli**, das neugeborne heil. Kind. — 8 **Velazquez**, Philipp IV. von Spanien. — 12 **Palma vecchio**, junge Venetianerin. — 13 **Velazquez**, die Infantin Margaretha Theresia. — *14 Velazquez' Familie. — 15 die Infantin Maria Theresia, später Gemalin Ludwig XIV. — 17 **Correggio**, der heil Sebastian. — 18 **Velazquez**, Philipp IV. — 19 **A. Schiavone**,

die heil. Familie. — 20 **Spagnoletto**, Jesus u. d. Schriftgelehrten. — 24 **Bonifazio**, Franz von Assisi u. Andreas. — 26 Hieronymus u. Johannes d. T. — 34 **Tintoretto**, ein Mann in dunkler Kleidung. — 40 **Velazquez**, ein Blödsinniger, — 41 **Giorgione**, Christi Auferstehung. — *44 **L. Giordano**, Erzengel Michael. — 47 **Velazquez**, die Infantin Maria Theresia. — 49 **Palma vecchio**, Bildniß einer venetianischen Dame. — 60 **Antonello da Messina**, der Leichnam Christi.

Westlicher Flügel. — Niederländische Schulen.

Die niederländische Malerei des XVI. Jahrhunderts ist in keiner anderen Gallerie nur annähernd so reich und vollständig vertreten wie im Belvedere, nicht nur in zahlreichen historischen Compositionen, sondern namentlich auch im Porträt, im Genre und der Landschaftsmalerei.

Für die Entwickelung der flandrischen Malerei und für die Meisterwerke ihrer Künstler gilt die Belvederegallerie neben den Gallerien von München und Madrid als die bedeutendste Sammlung.

I. Saal. Rembrandt, Van Es, Fyt, Snyders u. A.

1 **Jan van den Hoecke**, Erzherzog Leopold Wilhelm. — 2 **Philipp de Champaigne**, die ersten Eltern beweinen den Tod Abels. — 10 **R. Langjan**, Herse geht nach dem Tempel der Minerva. — 11 **G. Flink**, ein sinnender alter Mann. — 14 **Van Es**, Markt von Seethieren. — 15 Seethiere aller Art. — 20 **J. Fyt**, Salon eines Jagdschlosses. — 21 **Hondekoeter**, großes Geflügelstück. — 22 **J. G. Hamilton**, Gestüte zu Lipizza. — 24 **Fyt**, todtes Federwild. — 27 **Snyders**, ein gehetzter Eber. — 28 **Rembrandt**, Apostel Paulus. — 38 Herr, in redender Haltung. — 39 des Künstlers Mutter. — 40 stattliche, reiche Holländerin. — 41 ein singender Jüngling. — 42 sein eigenes Bildniß, (etwa 45 Jahre alt). — 43 Jüngling. — 45 **Rembrandt**, er selbst als alter Mann. — 46 **Paudiß**, ein rastender Bauer. — 48 **Bramer**, Allegorie der Vergänglichkeit.

II. Saal. Landschaften.

2 **Artois**, große Waldlandschaft. — *6 **J. Ruysdael**, große Waldlandschaft. — 9 **A. van der Neer**, eine sumpfige Au. — 29 **J. Ruysdael**, ein Waldbach. — 30 **G. Poussin**, ital. Landschaft. — 34 **R. van Hoecke**, die Fernsicht gegen Ostende. — 36 **J. Ruysdael**, Waldlandschaft. — 37 **Bachhuysen**, nahender

Sturm. — 42 **Vernet,** Ansicht von Rom. — 45 **C. Poussin,** Gebirgslandschaft mit Gewitter. — 48 **Artois,** große Waldlandschaft. — 53 **Backhuysen,** Ansicht von Amsterdam. — 57 **Hobbema,** Au mit Vieh. — 58 **Vlieger,** stille See.

III. Saal. Anton van Dyck.

2 **van Dyck,** Maria mit dem heil. Kinde, Apostel Petrus und Paulus und ein Engel. — 4 der 12jährige Prinz Ruprecht, Sohn des „Winterkönigs". — 5 Carl Ludwig, älterer Bruder des Vorigen. — 8 Maria mit dem sel. Hermann Joseph. — 9 **Kneller,** schwarzgekleidete Dame. — 10 **van Dyck,** junger Feldherr. — 18 Venus, Waffen für ihren Sohn Aeneas holend. — *19 der Marquis Francisco de Moncada. — 20 Dame in schwarzer Kleidung. — *22 Christus am Kreuze. — 23 Mann in schwarzem Mantel. — 24 Gräfin Emilie von Solms. — 25 Johann von Montfort. — 27 **Crayer,** Maria mit dem Kinde. — 28 **van Dyk,** Carl Scribani, Rector der Jesuiten-Collegien zu Antwerpen. — 30 der heil. Franciscus Seraphicus in Verzückung. — 33 heil. Familie. — 34 reuige heil. Magdalena. — 35 **Rubens,** Christi Leichnam.

IV. Saal. P. P. Rubens.

*1 **Rubens,** die Teufelaustreibung des heil. Ignatius von Loyola. — *2 Himmelfahrt Mariens. — *3 Franz Xaver, die Todten erweckend. — 4 der heil. Hieronymus. — 5 der heil. Pipin. — 6 ehrwürdiger alter Mann. — 8 Bischof Ambrosius verweigert dem Kaiser Theodosius dem Großen den Eintritt in die Kirche zu Mailand. — 10 die vier Welttheile durch die Flußgötter Maranhon, Nil, Donau und Ganges dargestellt. — 11 Selbstporträt im Alter von etwa 60 Jahren. — 13 Pietà. — 16 Cimona findet die Efigenia. Nach Boccaccio. — 17 der heilige Andreas. — 19 ein männliches Bildniß. — 20 ein alter Levite. — 21 ein bejahrter Mann. — 22 Elisabeth, erste Gemalin Philipp IV. — 23 ein Mann im Pelzrocke.

Weißes Cabinet. Blumenmaler.

11 **D. Zegers,** Blumenguirlanden um eine heil. Familie von van Dyk. — 12 **Thielen,** ein großer Blumenkranz. — 16 **Huysum,** Strauß in einer Vase. — 17 desgleichen, vorne eine Eidechse. — *27 **Jan Brueghel,** ein großer Strauß. — 28 **J. D. de Heem,** ein Kelch mit der strahlenden Hostie. — 29 **R. Ruysch,** großer Blumenstrauß.

Grünes Cabinet. Meist Genre-Bilder.

1 **van Delen**, Gartenpalais. — 6 **Fyt**, Korb mit Trauben und Rebhühner. — 9 **Metsu** (?), Spitzenklöpplerin. — 11 **Schalcken**, Mädchen mit einem Lichte. — 14 **F. van Mieris**, ein Vornehmer scherzt im Kaufladen mit der Verkäuferin. — 16 **Terburg**, eine junge Frau. — 18 **F. van Mieris**, Arzt, einer jungen Dame den Puls fühlend. — 20 **Dov**, Arzt, das Uringlas am Fenster betrachtend. — 30 **Gherning**, das Innere der Jesuitenkirche zu Antwerpen. — 38 **Le Duc**, Plünderung. — 45 **Jan Brueghel**, Anbetung der heil. drei Könige. — 47 **Berghem**, Landschaft mit Heerden. — 52 **Dov**, eine Greisin. — 62 **J. H. Roos**, Thierstück. — 63 **Ph. Wouwerman**, düstere Landschaft. — 66 **Steenwyk d. ä.**, gothische Kirche bei Nachtbeleuchtung. — 67 **Neeffs d. j.**, Inneres von Nôtre-Dame zu Antwerpen. — 68 eine gothische Kirche bei Nachtbeleuchtung. — 72 **Momper**, große Gebirgslandschaft. — 81 **Saftleven**, Rheingegend. — 84 **R. Hoecke**, Schlittschuhlaufen. — 85 **Poelenburg**, badende Mädchen. — 87 **A. v. de Velde**, Landschaft mit Ruinen. — 92 **Berghem**, Landschaft mit Heerde. — 93 desgleichen. — 95 **J. Brueghel**, Versuchung des heil. Antonius, — 97 **Ph. Wouwerman**, Räuberanfall. — 98 **Dusart**, zechende Bauersleute. — *102 **J. Brueghel**, zwei Städter besuchen eine arme Bauernfamilie. — *103 **Denner**, alte Frau in einem seidenen, pelzverbrämten Kleide. — *104 ein alter Mann.

V. Saal. P. P. Rubens.

*1 **Rubens**, großes Altarwerk mit Flügeln. In der Mitte ist das Wunder des heil. Ildefonso, welchem die heil. Jungfrau ein Meßgewand reicht. Auf dem linken Flügel kniet Erzherzog Albrecht (dieses von unendlichem Farbenzauber strahlende Meisterwerk führte Rubens im Jahre 1610 im Alter von 33 Jahren nach seiner Rückkehr aus Italien für den Erzherzog Albrecht aus). — 3 vier liebliche Kinder. — *7 ein Venusfest. — 8 Mariens Verkündigung. — *11 Bildniß seiner zweiten Frau, der schönen Helene Fourment. — *13 große Landschaft. — 15 der Eremit und die schlafende Angelica. — 16 **van Dyck**, P. eines kraftvollen jungen Mannes. — 17 P. eines Vornehmen. — 18 **Rubens**, ein Held auf Leichen thronend. — 19 Schloßpark. — 21 die heil. Familie. — 22 der Infant Carl Ferdinand. — 23 Kaiser Maximilian I. in Rüstung. — 24 P. eines alten Herrn. — 25 **J. van Balen**, Maria und Joseph mit dem heil. Kinde. — 26 Porträt eines alten Herrn. — 27 Philipp der Gute.

VI. Saal. Der jüngere D. Teniers.

1 **Fyt**, Diana im Walde ruhend. — 3 **Teniers**, Bauernhochzeit. — 5 Abraham und Isaak's Dankopfer. — 7 Räuber plündern ein Dorf. — 8 **Ph. Wouwerman**, Landschaft mit Pferden. — *9 **Steen**, eine Bauernhochzeit. — 10 **Teniers**, die Wurstmacherin. — 15 ein Alter kost mit der Magd. — *16 Dorfkirmesse. — 18 **Steenwyck** d. ä., Kerker mit der Befreiung Petri. — 26 **Steenwyck** d. j., Kerker mit Befreiung Petri. — 34 **Teniers**, ein Saal der Brüsseler Gemäldesammlung des Erzherzogs Leopold Wilhelm. — 35 bogenschießende Bauern. — 37 Schaar tanzender Bauersleute. — 39 **Goyen**, flache Landschaft. — 47 **Clouet**, Carl IX., König von Frankreich. — *51 **Teniers**, Vogelschießen zu Brüssel. — 52 **Ehrenberg**, Inneres einer Kirche. — *53 **Teniers**, Kuhstall. — *54 ein Stall.

VII. Saal. Jordaens, Tulden, Steen u. A.

1 **Tulden**, Flandern, Brabant und Hennegau huldigen der heiligen Jungfrau. — 2 **Diepenbeeck**, die Vergänglichkeit. — 9 Herzogin Margaretha von Parma — 12 **Leux**, die Vergänglichkeit. — *15 **Bourguignon**, Reitertreffen. — 16 **Paudiß**, ein alter Mann. — *18 **Bourguignon**, Reitertreffen. — 23 **G. Zegers**, Maria mit dem heil. Kinde. — 25 **G. Kneller**, Portrait eines Vornehmen. — *27 **J. Jordaens**, eine fröhliche Gesellschaft. — *32 **Steen**, liederliches Leben. — 38 **Bega**, Stube mit Bauern. — 42 **Diepenbeeck**, Maria mit 5 Engeln. — 47 **J. Jordaens**, Jupiter und Mercur bei Philemon und Baucis. — 48 **Jan van Hoecke**, der Erzherzog Leopold Wilhelm. — 51 **van Elst**, Porträt eines Mannes. — 52 **A. Moor**, eine Dame. — 55 **H. van Balen**, Entführung der Europa. — *56 **Jan Brueghel**, die 4 Elemente. — 57 **J. van de Velde**, Schlacht. — 58 **Jan Brueghel**, Aeneas in der Unterwelt von der cumäischen Sibylle geführt.

II. Stockwerk.

Alte deutsche und alte niederländische Schulen.

I. Saal. Alte deutsche Schule.

1 **Thomas von Mutina**, Maria mit dem Kinde, rechts der heil. Wenzel, links der heil. Palmatius. — 5 **Dürer**, Kaiser Maximilian I. — *15 König Sapor II. von Persien läßt 10.000 Christen martern. In der Mitte Dürer mit Pirkhaimer. —

*18 die heil. Dreifaltigkeit. — 23 **M. Schongauer,** die heil. Familie. — 26 **Dürer,** Maria, das heil. Kind säugend. — *27 **Holbein,** junge Frau in dunkler Kleidung. — *29 **Dürer,** junger Mann mit röthlichen Haaren. — 30 P. des Nürnberger Kaufherrn Johann Kleeberger. — 50 **Burgkmaier,** Altarwerk. Mittelbild die Kreuzigung, auf den Flügeln 144 Vorstellungen aus der heil. Geschichte. — *61 **Holbein,** Jane Seymor, Gemalin Heinrichs VIII. — *62 John Chambers, Leibarzt Heinrichs VIII. — 64 **Cranach** d. ä., P. eines 33jähr. Mannes. — 71 Christus erscheint den heil. Frauen. — *81 **Rogier van der Weyden,** Altarbild mit 2 Flügeln. In der Mitte Christus am Kreuze; rechts die heil. Magdalena, links die heil. Veronica. — *83 **Holbein,** P. eines Mannes Namens Gergyck Tybis. — *85 P. eines jungen Mannes. — 88 **Amberger,** Bild eines Mannes in Pelzkleidung. — 89 **Juvenel,** Mariens Verkündigung. — 93 **Cranach** d. ä., rechts der heil. Hieronymus, dem Löwen den Dorn ausziehend, links der heil. Leopold, Markgraf von Oesterreich. — *96 **Alte niederl. Schule,** Christus am Kreuze, Maria und Johannes. — *98 (Die Flügel von Nr. 96); rechts Christi Auferstehung, links Mariens Verkündigung. — 104 **Burgkmaier,** sein und seiner Frau Bildnisse.

(Aus den Fenstern des zweiten Stockwerkes hat man eine sehr schöne Aussicht auf die Stadt und Umgebung.)

II. Saal. Alte niederländische Schulen.

5 **Der „Meister vom Tode der Maria“,** Altarbild mit 2 Flügeln. In der Mitte Maria mit dem Kinde; rechts der Stifter mit dem heil. Georg, links seine Gattin mit der heil. Katharina. — 6 **van der Goes,** thronende Maria mit dem Kinde. — 10 (Die Flügel von Nr. 6), rechts Johannes d. T., links Johannes d. Evang. — *12 **Memmelinghe** (?), Beweinung d. v. Kreuz abgenommenen Heilands. — 13 **Jan van Eyck,** Bildniß des Jan van der Leeuw. — *18 **R. van der Weyden** (?), Maria das h. Kind säugend. — 20 **de Bles,** felsige Landschaft m. d. Flucht nach Aegypten. — 22 **Rogier van der Weyden** (?), h. Katharina. — 42 **Jan van Eyck,** P. des Cardinals della Croce. — 48 **Patinier,** reiche Landschaft, vorne die Taufe Christi, rückwärts Predigt Johannis. — *58 **Geertchen van Haarlem,** der Leichnam Christi. — *60 der Kaiser Julian Apostata läßt die Gebeine Johannes d. T. verbrennen. — *66 **Jan Schooreel** (?), Porträt eines Mannes. — *67 Porträt einer Frau. — 73 **H. de Bles,** reiche Landschaft. — 77 **M. Cock,** der Thurmbau zu Babel.

III. Saal. Bauernbrueghel, die Pourbus ꝛc.

Aehnlich wie Tizian, Rubens, Teniers, Dürer u. a. Meister ist Pieter Brueghel d. ä., gen. Bauernbrueghel, in der k. Gallerie durch eine ganze Reihe seiner Hauptwerke vertreten. Von diesen bieten namentlich die Nummern 1, 9, 10 und 11 dieses Saales eine Fülle origineller Erfindungen und eine Unzahl von höchst lebensvollen und charakteristischen Figuren.

*1 **Bauernbrueghel,** Streit des Faschings m. d. Fasten. — *9 der bethlehemitische Kindermord. — *10 Kreuztragung. — *11 Der babylonische Thurmbau. — 16 **F. Floris,** Adam und Eva. — 20 **A. Moor,** Porträt Granvella's, Staatsministers unter Karl V. — 29 P. eines jungen Mannes. — 36 **Seb. Vrancx,** innere Ansicht der Antwerpner Jesuitenkirche. — 40 **J. F. de Vries,** Inneres einer gothischen Kirche. — 44 **Bauernbrueghel,** Kirmesse. — 50 **L. v. Valckenburg,** Herren und Damen in einem Parke. — 52 große Gebirgslandschaft. — 55 **F. Francken d. J.,** Hexensabbath. — 59 Versammlung von Hexen. — 61 **Jan Brueghel,** Versuchung Christi.

IV. Saal. Deutsche Schule.

(Von der zweiten Hälfte des 16. bis Ende des 18. Jahrhunderts.)

19. **Heinz,** Venus, von Adonis umarmt. — 22 Diana, von Actäon im Bade überrascht. — 26 **Spranger,** Apollo und die Musen. Marmor. — 31 **Heinz,** Kaiser Rudolf II. — 35 **Spranger,** Vulcan liebkost die Maja. — 57 **Juvenel,** Ansicht von Rom, vorne der Bau der Sanct Peterskirche. — 76 **F. W. Tamm,** Hausgeflügel. — 90 **Kupezky,** er selbst an der Staffelei.

Durch den langen Gang rechts gelangt man in den westlichen Flügel; hier befinden sich in 4 Sälen

die Gemälde moderner Schule.

Diese Sammlung besteht überwiegend aus Werken österreichischer, noch lebender Künstler. Die Bilder sind nicht numerirt und werden häufiger umgestellt, wir führen daher die bedeutendsten in alphabetischer Reihenfolge der Maler an.

Alt, Rudolf, südwestliche Ansicht des Stephansdomes. — **Amerling,** Friedrich, ruhender Fischerknabe. — Apostel Paulus.

— **Blaas**, Carl, Heimkehr Jakobs. — Carl der Große tadelt die nachlässigen Schüler. — **Blaas**, Eugen, eine Partie nach Murano bei Venedig. — **Camuccini**, Vincenzo († 1844), der römische Feldherr Scipio giebt einem Spanier seine gefangene Braut zurück. — ***Decker**, Georg, ein Mädchen Hühner fütternd. — **Eybl**, Franz, alte Bäuerin aus der Kirche gehend. — **Füger**, Heinrich († 1818), Johannes der Täufer. — Magdalena. — **Führich**, Jos., die Einwohner von Jerusalem sehen in feurigen Wolken die Erscheinung einer Reiterschlacht. — **Gauermann**, Friedr. († 1862), pflügender Ackersmann. — Bauernbursche und Mädchen. — **Gurlitt**, Ludwig, Ansicht des Nemi-Sees im Albanergebirge. — **Hansch**, Anton, *Gletscher der „Jungfrau“ in der Schweiz. — Gegend am Königssee. — **Haushofer**, Max († 1866), Gebirgslandschaft. — **Hoechle**, Joh. Bapt. († 1832), greiser Bauer. — alte Frau. — **Kaufmann**, Angelica († 1807), Thusnelda und ihr Gefolge begrüßen den Sieger Hermann. — **Krafft**, Peter († 1856), Abschied des österr. Landwehrmannes. — Heimkehr. — **Kupelwieser**, Leop. († 1862), Moses betet um den Sieg für die Seinen. — **Löffler**, Leopold, der Labetrunk. — **Makart**, Hans, Romeo und Julie. — ***Matejko**, Jan, der Reichstag zu Warschau 1873. Der Landbote Reyton wirft sich aus Schmerz über das Unglück, womit der Beschluß des Reichstags sein Vaterland bedroht, zu Boden. Der Reichstagsmarschall Poninski befiehlt seine Verhaftung. — **Püttner**, Josef, Seesturm und Schiffbruch. — **Ruben**, Christian, Schlacht bei Lipan. — **Ruß**, Carl († 1843), Hecuba, die Leichname ihrer Kinder beweinend. — **Ruß**, Leander, Sturm der Türken auf die Löwelbastei. — **Ruß**, Robert, Fürstenburg bei Burgeis. — **Schäfer**, Aug., Herbstabend im Walde. — **Schiavoni**, Natale, reuige Magdalena. — **Schnorr von Carolsfeld**, Ludw. Ferd. († 1853), Faust und Mephisto. — **Straßgschwandtner**, Anton, russische Soldaten mit beutebeladenem Esel. — **Steinle**, Eduard, Maria mit dem Kinde. — **Till**, Johann, heimziehende Kreuzfahrer im Kloster um Herberge bittend. — **Waldmüller**, Georg Ferd. († 1865), zwei rastende Tiroler Jäger. — Die Klostersuppe. — **Wurzinger**, Carl, Kaiser Ferdinand II. weist die andringenden Aufrührer zurück. — **Zimmermann**, Albert, Sonnenuntergang im Herbst.

(Der von hier zur Treppe führende steinerne Fußboden, sowie die Stufen sind sehr glatt.)

Erdgeschoß.

Italienische Schulen.

In der Vorhalle befindet sich rechts die von G. R. Donner 1734 ausgeführte Statue Kaiser Carl VI., links die Apotheose des Prinzen Eugen von Savoyen von B. Permoser.

Links — am Eingange zu den italienischen Schulen — die von G. R. Donner modellirten vergoldeten Büsten Franz I. und Maria Theresia's.

I. Zimmer. Venetianer.

1. **Bonifazio**, der h. Hieronymus. — 4 **Veronese**, die ersten Eltern nach der Vertreibung aus dem Paradiese. — 7. **Cariani**, Amors Triumphzug. — 11 Gegenstück zu Nr. 7. Der Sieg der Keuschheit über die Liebe. Hier triumphiren Penelope, Lucretia und Petrarca's Laura. — 15 **Veronese**, Hercules sendet dem mit der Dejanira entfliehenden Centauren Nessus einen Pfeil nach. — 17 Venus und Adonis kosend. — 19 die Vermälung der h. Katharina. — 20 **Tintoretto**, Susanna. — 29 Porträt eines jungen Mannes. — 31 ein Procurator von S. Marco. — 42 **O. Vecellio**, ein 35jähriger Mann.

II. Zimmer. Venetianer und oberital. Schulen.

2 **Bugiardini**, Jakob's Söhne rächen die ihrer Schwester Dina angethane Schmach. — 4 **N. Poussin**, das Heer des Titus bringt in den Tempel zu Jerusalem ein. — 9 **Veronese**, Lucretia. — 14 **Tintoretto**, Herkules stößt den Faun aus dem Bette der Omphale.

III. Zimmer. Neapolitanische u. a. Schulen.

2 **Bordone**, ein römischer Gladiatorenkampf. — 13 **Giordano**, Mariens Heimsuchung, — 15 **Tizian**, P. eines Vornehmen. — 28 **Maratta**, Maria mit dem h. Kinde.

An diese Zimmer stößt eine Rondelle mit neueren österreichischen Sculpturwerken.

Monti, Gaetano († 1846), Iris läßt sich am Himmel nieder. — **Kißling**, Leop. († 1827), Mars und Venus mit Amor. — **Gandolfi**, Democrito, Jacob und Rachel am Brunnen. — **Schaller**, Joh. Nep. († 1842), Bellerophon im Kampf m. d.

Chimera. — **Kaehßmann**, Josef († 1856), Perseus versteinert den Phineus (Gips). — ***Bauer**, Franz, Pietà.

An den Wänden: ***Donner**, Raphael († 1741), 2 Bronze-Basreliefs: Urtheil des Paris und Thetis bestellt bei Vulcan eine Rüstung für Achill.

IV. Zimmer. Neuere italienische Schulen.

4 **Castiglione**, Noah geht in die Arche. — 12 **S. Rosa**, eine große römische Reiterschlacht. — 23 **Canaletto**, Ansicht der „Schottenkirche" in Wien. — 25 derselbe Wiener Stadttheil vom Süden.

Niederländische Schulen.

I. Zimmer. Copirzimmer.

Das große in diesem Zimmer aufgestellte Oelbild von F. Solimena (gemalt 1728) stellt die Ueberreichung des Inventars der kaiserl. Gemälde-Galerie an Kaiser Carl VI. durch den Hofbaudirector Grafen Gundacker von Althann dar.

II. Zimmer. Niederländer, XVII. Jahrhundert.

3 **A. Janssens**, Apollo von tanzenden Genien umgeben, Allegorie des Tages — 13 **O. van Veen**, Maria mit dem heil. Kinde. — 17 **P. Neeffs** d. j., Nôtre-Dame in Antwerpen. — 22 **Janssens**, die Mondgöttin, Allegorie der Nacht.

III. Zimmer. Niederländer, Spanier.

3 **J. v. Bockhorst**, die Nymphen im Walde schlafend. — 5 **Snyders**, das Paradies. — 8 **J. van den Hoecke**, Erzherzog Leopold Wilhelm zu Pferde. — 29 **Coello**, eine junge Dame.

Von diesem Zimmer gelangt man in eine zweite Rondelle mit neueren Bildhauerwerken.

In der Rotunde: **Kaehßmann**, Josef († 1856), Jason und Medea. — **Marchesi**, Pompeo († 1858), Venus und Amor. — **Benzoni**, G. M., Anna, die heil. Maria unterrichtend. — **Schaller**, Joh. Nep. († 1842), Amor als Jüngling. — **Fraccaroli**, Innoc., Kindermord zu Bethlehem. — **Sangiorgio**, der verlorene Sohn. — **Rinaldi**, Rinaldo, Jesusknabe. — **Croff**, Gius., entkleidetes Mädchen. — **Levy**, W., heilige Elisabeth.

IV. Zimmer. Niederländer, Ende des XVII. Jahrh.

18 **Hondekoeter**, ein Hahn und zwei Hennen.

V. Zimmer. Deutsche Schule, XVIII. Jahrh.

3 **Verhaghen**, Stephan, König von Ungarn, empfängt die Gesandten des Papstes Sylvester II., welche ihm Krone und Reichsinsignien bringen. — 5 **M. J. Gerhaerts**, Nachahmung eines Basreliefs. — 7 **Duplessis**, Portrait des Componisten Gluck.

---

*Fürstlich **Liechtenstein'sche** Gallerie, Alsergrund, Liechtensteinstraße, Eingang von der Fürstengasse (D. 2). Nach der Belvedere-Gallerie die reichste Gemäldesammlung Wiens.

Der auf dem Felde der Culturgeschichte, Kunst und Aesthetik rühmlichst bekannte Schriftsteller J. Falke ist Director derselben.

Täglich und zu jeder Stunde zu besichtigen. — Anmeldung im Vorgarten in dem Häuschen links vom Eingang.

Den grandiosen Sommer-Palast ließ der reiche Fürst Hans Adam von Liechtenstein zu Anfang des 18. Jahrhunderts nach Plänen Martinelli's im italienischen Renaissancestyl erbauen; er liegt in einem sehr geschickt angelegten Garten mit herrlichen Bäumen. Eine prachtvolle 3·80 Meter breite Treppe aus rothem salzburger Marmor — die schönste Treppe Wiens — führt von beiden Seiten in die große, auf 18 Marmorsäulen ruhende Halle, deren Decke von dem Jesuiten Andreas Pozzo mit eminenter Geschicklichkeit, wenngleich in jener verfehlten, auf Täuschung berechneten Weise ausgeschmückt, wie man sie im 17. und 18. Jahrhundert für Plafonds so liebte. Die Fresken stellen die Apotheose des Hercules dar.

Die nachstehend als besonders bemerkenswerth aufgeführten Gemälde sind nach den Wänden zusammengestellt, an denen sie sich befinden. Ein Katalog existirt zur Zeit noch nicht, wird jedoch angefertigt.

I. Saal. — Große mythologische Bilder von **Franceschini**.

II. Saal. — 14 **Cignani**, Hercules und Omphale. — 22, 23 **Guido Reni**, Magdalena. — 33 **Moretto**, Madonna. — 34 **Leonardo da Vinci**, (wahrscheinlich **Sodoma**), weibliches Bildniß. — **Gentile Bellini**, männliches Porträt (neu hinzugekommen, noch ohne Nummer). — *40 **Perugino**, Madonna. — 43 **Albani**, Venus.

III. Saal. — *61 **Caravaggio**, Lautenspielerin. — *65 **Correggio**, Venus mit dem schlafenden Amor. — 67 **Raphael** (wahrscheinlich **Francia**), Porträt eines Herzogs von Urbino. — 70 **Andrea del Sarto**, Madonna. — *75 **Guido Reni**, Anbetung der Hirten. — 76 Venus mit Amorinen. — 81 **Giorgione**, weibliches Bildniß (Copie). — 88a Schule von **Vercelli**, thronende Madonna. — *49 **Sassoferrato**, Madonna. — *50 Schule von **Bologna**, Madonna des Hauses Liechtenstein (trug früher den Namen „**Raphael**").

IV. Saal. — *89—94 **Rubens**, Darstellungen aus dem Leben des Decius Mus; 6 große Bilder, die zu dem Großartigsten und Schönsten gehören, das Rubens geschaffen. (Sie sind für Webereien (Gobelins, Arazzi) gemalt, deren 4 sich im Besitze des Fürsten von Liechtenstein befinden.)

In demselben Saale werthvolle Bildwerke aus Bronze, Copien nach Antiken, Statuetten, Büsten, insbesondere Reliefs in Elfenbein, flandrischer Schule.

V. Saal — enthält eine große Anzahl Porträts von **van Dyck**, darunter einige seiner vollendetsten. — *115 Porträt der Marie Luise von Tassis, von Antwerpen (in neuester Zeit in Kupfer gestochen). — *118 angeblich Porträt Wallensteins, 1624 gemalt. — *151 **Rubens**, Kinderkopf. — 116, 117 Skizzen. — *146 **van Dyck**, Porträt des Malers Ryckaert. — *147 Porträt. — *140 Porträt eines Canonicus aus der Familie Tassis. — *124 todter Christus, von den Seinen umgeben (kühne, meisterhafte Verkürzung; man achte auf die Fußsohle des rechten Fußes von entgegengesetzten Standpunkten aus). — *127 **Rubens**, Kreuzabnahme. — *123 **van Dyck**, Madonna mit dem Kinde. — 122 Mars und Venus. — *148 **Franz Hals**, Porträt von Willem von Huythuysen, Bürgers zu Harlem. — 165, 166 **Mirvelt**, Mann und Frau.

VI. Saal. — *178, *185 **Rembrandt**, Selbstporträts. — *225 Diana und Endymion. — *169 **Rubens**, Mariä Himmelfahrt. — 177 **A. Gelder**, Porträt. — 172 **Jordaens**, trunkener Silen. — *176 **Coning**, männliches Bildniß. — *193 **Rubens**, Porträt eines bärtigen Mannes. — *194 Die Söhne Rubens' (erstes Original, früher als das gleiche Bild in der Dresdner Gallerie gemalt und unvergleichlich frischer und schöner). — *191 Die Töchter des Cecrops finden das Kind Neoptalemos mit Schlangenfüßen (eines der schönsten Bilder von Rubens). — 204 Venus vor der Toilette in Gestalt der Helena Forman, Rubens' zweiter Frau.

(In diesem VI. Saal werden einige Nummern noch umgeändert.)

VII. Saal. — 208 **Quellinus**, Salomon und die Königin Saba. — 295 **Rubens**, Ajax u. Kassandra. — 219, 220 männliches und weibliches Porträt, von unbekanntem Meister (trugen früher den Namen **Rembrandt**). — *215 **van der Helst**, Brustbild eines jungen Mannes. — 238 **Pens**, Porträt eines Theologen. — *230, 232 **Terburg**, Mann u. Frau. — 225 **Spronck**, Porträt.

Die Deckengemälde der 7 Säle des ersten Stockwerks sind von **Bellucci** und **Franceschini**.

II. Stockwerk.

I. Saal. — 252, 253, 255, 283—286 **Canaletto**, Ansichten von Venedig. — 267 **An. Carracci**, Madonna. — *277 **Ricc. da Volterra**, heilige Familie. — 278 **Polydoro da Caravaggio**, Copie nach **Raphael** (Original in Paris). — 272 **Procaccini**, Vermählung der heil. Catharina. — 287 **Franc. Francia**, Madonna. — 275 **Ghirlandajo** (?), Vermählung der heil. Catharina.

II. Saal. — 306 **Tizian**, Madonna mit dem Kinde. — *307 **N. Poussin**, Flucht nach Aegypten. — 315 Ruhe auf der Flucht nach Aegypten. *322 **Bonifazio Veneziano**, thronende Madonna. — 340 Copie nach **Raphael**, Johannes der Täufer. — 314 **Fr. Bassano**, Hirtenfamilie.

III. Saal. — 357 **Cignani**, Amoretten. — 365 **Pordenone**, Ecce homo. — 389 **Perino del Vaga**, Madonna. — 414 **Bronzino** (Copie nach **Andr. del Sarto**), heil. Familie. — 412 **Innocenzo da Imola**, Vermählung der heiligen Catharina. — 397, 401 **Caspar Poussin**, Landschaften.

Zurück in den I. Saal, dem Eingange schräg gegenüber, 3 Zimmer (IV., V., VI.) enthalten Gemälde von geringerem Werthe.

VII. Zimmer — links vom Eingange: 587 **Innocenzo da Imola**, Madonna. — 591, 596, 598, 602 **Canaletto**, Ansichten von Venedig. — 649 **Pordenone**, Magdalena. — 632 **Sassoferrato**, Madonna. — 628 **Murillo**, männliches Bildniß. — 624 **Paolo Veronese**, thronende Madonna. — 588 **S. Rosa**, Seestück.

VIII. Zimmer — dem Eingange gegenüber: 761 **Ruysdael**, Waldlandschaft — (darunter) 780 **Teniers**, Guitarrespieler. — 756 **Swaneweld**, Sonnenuntergang. — 764 **Hals**, Tricktrackspieler.

IX. Zimmer — rechts vom Eingange: *833 **Ryckaert**, musikalische Unterhaltung. — 814 **Wouwermann**, Reitergefecht — gegenüber: 877 **Teniers**, spielende Soldaten. — 881 **Ruysdael**, Seestück. — Links vom Eingange: 862 **Ostade**, Dudelsackpfeifer.

X. Zimmer — rechts: 932 **Rembrandt**, Seestück — gegenüber: 1003, 1005 **Ruysdael**, Landschaften.

XI. Zimmer — rechts: **H. Holbein** d. J., männliches Bildniß, 1537 gemalt.

XII. Zimmer. — Thier- und Blumenstücke von **Fyt**, **Weenix**, **Hondekoeter**, **de Hem** &c.

XIII. Zimmer. — Schlachtstücke, Landschaften von **Bourguignon**, **van der Meulen**, **Backhuysen**, **van Looten**, **Casanova**.

XIV. Zimmer. — Niederländer. — **Snyders**, Hirschjagd. — **Dow**, Fischhändler.

XV. Zimmer. — Meistens neuere Bilder. — 1364 **Amerling**, Thorwaldsen. — 1381 **Lampi**, Fortuna. — 1371 **Coning**, türkischer Gelehrter. — 1373, 1376 **Seybold**, männl. und weibl. Bildniß.

XVI. Zimmer. — Franzosen und Niederländer. — Bilder von geringerem Werth.

Gemäldesammlung der k. k. **Akademie der bildenden Künste**, Annagasse 3 im 2. Stock. (Ueber die Akademie siehe III. Abtheilung.) Die Sammlung besteht aus über 800 Bildern; den größten Theil derselben bildet die ehemalige Lamberg'sche Gallerie. Im Jahre 1838 erhielt die Akademie noch eine große Bereicherung, namentlich an Gemälden aus der venetianischen Schule, durch Kaiser Ferdinand. — Leider hat der Graf Anton Lamberg-Sprinzenstein, welcher 1818—1822 Präsident der Akademie war, sein Vermächtniß an die Bedingung geknüpft, daß alle Bilder sichtbar aufgehängt werden; zur Zeit sind daher in den beschränkten Räumen des ehemaligen Jesuitenklosters zu St. Anna nur die 739 Bilder der Lamberg'schen Sammlung aufgestellt, alle übrigen aber, der eigentliche Stock der Gallerie, sowie die schönen Venezianer werden erst in dem im Bau begriffenen neuen Akademiegebäude ihren Platz und — was jetzt so sehr mangelt — ein günstiges Licht finden.

Der Eintrittssaal, in welchem die durch die ganze Gallerie fortlaufenden Nummern links beginnen, enthält vorwiegend Copien nach italienischen Meistern und unbedeutendere Bilder; ein **Padovanino** (Nr. 59), Loth und seine Töchter — hängt

zwischen den Fenstern ziemlich im Dunkeln. Die 5 schmalen Cabinete enthalten ebenfalls fast nur Bilder von geringerem Werthe, Landschaften von Brand und Josef Rosa, Thierstücke u. s. w. — dann, parallel mit den Cabineten:

I. Zimmer (vom Eintrittssaal anfangend). — 248 **Guido Reni,** Maria in der Glorie. — 260 **Tintoretto,** die Ehebrecherin. — 264 **Padovanino,** eine ruhende Nymphe.

II. Zimmer. — *297 **Francia,** die thronende Maria hält das stehende Jesuskind. — *306 **Velasquez,** Erzherzogin Marianne von Oesterreich. — 307 **Murillo,** zwei Knaben mit Würfeln spielend. — 310 **Spanische Schule,** der heil. Antonius von Padua. — 319 **Canaletto,** Ponte di Canareggio in Venedig. — 320 Marcusplatz.

III. Zimmer. — 334 **Lucas Cranach d. j.,** die verschiedenen Entwicklungsperioden der Kinder. — 341 **Wohlgemuth,** ein Betender. — 349 **Lucas Cranach d. ä.,** Lucretia. — 350 **Memmling H.** (?), Krönung der heil. Maria. — 358 **Peter Pourbus d. j.,** Bildniß eines Mannes. — 359 **Altniederländische Schule,** Grablegung Christi. — 360 **Lucas van Leyden,** die Sibylle von Tibur verkündet den göttlichen Erlöser. — 361 **Peter Pourbus d. j.,** Bildniß einer Frau. — 365 **Altdeutsche Schule,** die sterbende Maria von Aposteln umgeben. — 368 **Lucas Cranach d. ä.,** Bildniß eines jungen Mädchens. — 371 **Hieronymus Bosch (Bos) von Herzogenbusch,** die Höllenqualen. — 372 die Verdammten, die verschiedenartigsten Strafen erleidend. — 373 Erschaffung der ersten Menschen. — 375 **Hendrik van Balen** und **Jan van Breughel,** die Göttin Calypso bewirthet den Ulysses.

IV. Saal. — 398 **Rubens,** liegende Tigerin, ihre Jungen säugend. — 402 **Ferd. Bol,** Brustbild eines Mannes. — *403 **Rembrandt,** Bildniß einer jungen Holländerin. — 404 **de Heem,** Stillleben. — 409 **Cuyp d. ä.,** Bildniß einer Frau mit weißer Halskrause. — 412 **Hondekoeter,** allerlei Geflügel um einen Teich. — 417 **Rubens,** der Zug zur Kreuzigung (Skizze des Gemäldes im Museum zu Brüssel). — 418 Boreas entführt die Oreithyia, Amoretten werfen sich mit Schneeballen. — 422 Der anbrechende Tag. Skizze zu einem Deckengemälde. — 424 **Weenix,** todtes und lebendes Geflügel. — 425, 427, 428, 430, 444 **Rubens,** Skizzen zu Gemälden für die Jesuitenkirche in Antwerpen (die Gemälde sind zerstört worden). — 432 **Jordaens,** eine Frau mit einem Medaillon. — 438 **Rubens,** die Grazien. (Skizze zu dem in Lebensgröße ausgeführten Bilde

in Madrid.) — 441 **van Dyck**, leidende Seelen im Fegefeuer. Skizze nach **Rubens**. (Das Originalgemälde im Museum zu Antwerpen. — 472, 474 **Neeffs**, Inneres einer Kirche im Spitzbogenstyle. — *508 **Jan van der Meer**, niederländisches Familienbild.

V. Zimmer. — Meistens Copien. — 547 **van Dyck** (?), Carl I. von England mit seiner Familie. — 550, 573, 575 **Hondekoeter**, verschiedenes Geflügel.

VI. Saal. — 584 **Willem van der Velde d. j.**, Segelschiffe bei Windstille. — 591 **Jan van Lin**, Reiterkampf. — 597 **Wouwermann**, Rückkehr von der Jagd (leider sehr verdorben). — 607 **Ruysdael**, niederer Wald mit Wiesengründen. — 608 **Craesbecke**, Bauern vor einer Schenke. — 612, 613, 614, 616, 617 **David Teniers d. j.**, die fünf Sinne. — 615 **Everdingen**, ein großer Gebirgswasserfall. — *627 **Wouwermann**, ein Reiterkampf. — 632 **Joh.** und **Andr. Both**, Landschaft bei Abendbeleuchtung. — 634 **Greuze**, ein junger weiblicher Kopf. — 635 ein Jünglingskopf. — 657 **D. Teniers d. j.**, Hexenweihe in der Walpurgisnacht. — *660 **P. Potter** (? **A. v. d. Velde**), Viehmarkt von Harlem. — 661 **Ruysdael**, Wald mit einem Sumpfe. — *685 **Ruysdael ? Isak**, die „Landschaft mit den Planken".

VII. Zimmer. — 704 **Greuze**, Mädchenkopf. — 715 **Nic. Poussin** (?), der bethlehemitische Kindermord. — 727 **Claude Josef Vernet**, Marine mit vielen Schiffen.

Im ersten Stocke des Akademiegebäudes befindet sich die Kupferstich- und Handzeichnungen-Sammlung — siehe diese.

Zu ebener Erde das Gipsmuseum — siehe dieses.

Gräflich **Czernin**'sche Gemälde-Gallerie, Rathhausstraße Nr. 9 im I. Stock, in 3 Zimmern 337 Bilder:

I. Zimmer (vom Eingang das letzte). — 1 **Maratta**, heil. Familie. — 5 **Sassoferrato**, heil. Familie. — 10 **Bernardin Luini**, Madonna mit dem Kinde. — *22 **Alte Florentiner Schule**, ein Altarbild in 24 Abtheilungen, auf Goldgrund und auf Holz gemalt, mit der Jahreszahl 1344 (aus einem alten Kloster bei Padua — (?) aus **Giotto**'scher Schule). — 29 **Palma vecchio**, heilige Familie. — 36 **L. Carracci**, Christus und Pilatus. — 38 **Tizian**, Porträt des Dogen Francesco Venieri. — *48 **Murillo**, Christus am Kreuze. — 50 **Guercino da Cento**, der heil. Sebastian. — 51 Harpagus übergiebt das Kind Cyrus dem Hirten

Mitradat. — 53 **Tizian**, die heil. Magdalena. — 54 **Tintoretto**, ein Doge von Venedig. — 56 **Pietro Ricchi (il Luchese)**, der verwundete Tancred. — 57 **Spagnoletto**, ein studierender Philosoph. — 65 **Anton van Dyck** (?), Ecce homo.

Auf den Pulten: 229 **Brouwer**, ein Geiziger. — 230 ein Dorfbader verbindet einen Bauernburschen. — 231 **Ostade**, ein Tabackraucher. — 232 **Rembrandt**, Porträt der Mutter des Malers. — 234 **David Teniers**, Dudelsackpfeifer. — 243 **van Dyck**, ein männliches Porträt.

II. Zimmer. — 72 **Snyders**, Geier streiten um einen todten Wolf. — 79 **Ostade**, Dorfschenke. — *96 **Peter von Hooghe** (nach Waagen von **Jan van der Meer** von Delft), der Künstler in seiner Werkstatt, nach einem lebenden, weiblichen Modelle malend. — 97 **Wouwermann**, Rückkehr von der Jagd. — 98 **Cuyp**, Rinder ruhen am Ufer eines Flusses. – *106 **Ruysdael**, Waldlandschaft mit stehendem Wasser. — 107 **van Dyck**, Amor. — 111 **Rembrandt**, seine Familie. — 120 **Caravaggio**, Ikarus und Dädalus. — 125 **Claude Lorrain**, Waldlandschaft. — 126 **Ruysdael**, ein Seesturm. — 131 **Mirevelt**, männliches Porträt. — 133 **van Dyck**, Porträt eines jungen Mannes. — 139, 140 **Jacob Callot**, Bambocciade. — 141 **Barocci**, Selbstporträt. — 143 **Dürer**, männliches Porträt. — 149 **Weenix** (Sohn), todtes Wild. — 151 **Hondekoeter**, Federvieh. — 158 **Snyders**, Fuchs, von Hunden gehetzt.

Auf den Pulten: 249 **Tizian**, Alphons von Ferrara. — 255 **Fra Bartolommeo**, Selbstporträt. — 260 **Carlo Dolce**, Artemisia. — 261 **van der Neer**, Feuersbrunst. — 265 **Ruysdael**, Landschaft. — **266 **Paul Potter**, Frühlingsmorgen, eine Viehheerde wird auf die Weide getrieben. — 272 **Gerard Dow**, Selbstporträt. — *273 zwei Herren und eine Dame, Karten spielend.

III. Zimmer. — 188 **Charles le Brun**, schlafende Venus. — 195, 196 **Ruthard**, Bären- u. Hirschjagd. — 198 **van Dyck**, männl. Porträt, im Lehnstuhle. — 202 **Rubens**, männl. Porträt. — 206 **Ryckaert**, musikalische Unterhaltung. — 207 Bauerngesellschaft. — 209 **J. B. Lampi d. ä.**, Porträt des Grafen Rudolph Czernin, Gründers der Gallerie. — *217, 218 **van der Helst**, männliches und weibliches Porträt. — 221 **Velasquez**, Porträt Philipp IV. von Spanien.

In der Mitte des Zimmers: Reiterstatue des Erzherzogs Karl aus Bronze von **Fernkorn**; das Postament nach der ursprünglichen Angabe des Künstlers (siehe Seite 33).

Zwischen den Wänden und auf den Tischen: **Antike plastische Werke aus weißem Marmor.**

Gräflich **Harrach**'sche Gemälde-Sammlung, Freiung 3. (D. 4.) Eingang durch die kleine Thür links. Die Gallerie befindet sich im zweiten Stock des Palastes und hat vortreffliches Oberlicht. Ein 1856 gedruckter Katalog liegt zur freien Benützung auf.

I. Saal. — (Die Nummern beginnen an der Wand rechts unten und laufen in gleicher Richtung durch alle Säle fort.) — 23 **Johann Griffier**, gen. d. Edelmann von Utrecht, Greenwich mit Aussicht nach London. — 24 Schloß Windsor. — 40 **J. Vernet**, Seesturm. — 41 See im Mondschein (hat 1848 durch einen Bombensplitter ein Loch erhalten). — *45 **Claude Lorrain**, Sonnenuntergang. — 47 **Snyders**, Hirschjagd. — 48 **J. Vernet**, Seestück. — 53 **Everdingen**, Felsenpartie mit Wasser. — 98 **Potter**, drei Kühe und ein Kalb. — 103 **Cuyp**, Hirt mit 3 Kühen. — 115 **Bernhard Bellotto**, gen. **Canaletto**, Ansicht der Freiung in Wien mit dem Harrach'schen Palais.

II. Saal. — 123 **P. Breughel** (Bauern-Breughel), die 7 Werke der Barmherzigkeit. — 132 **Ryckaert**, Plünderung eines Hauses. — 142, 143 **D. Teniers d. ä.**, Bauer mit Krug und Pfeife am Kamin. — 165 **Schalken**, Petrus von der Magd des Hohenpriesters erkannt. — 175 **Martin de Vos**, der vom Kreuz genommene Leichnam Christi. — 177 **Fra Bartolommeo**, Madonna im Begriff das Kind zu säugen. — *181 **Leonardo da Vinci** (?), Christus das Kreuz tragend. — 203 **Mengs**, Geburt Christi. — *227 **Battoni**, Susanna im Bade. — 229 **van Dyck**, Kinderkopf. — 235 **Perugino**, sitzende Madonna m. d. Kinde. — 240 **Paolo Veronese**, Alexander der Große und die Wittwe des Darius (Copie des berühmten großen Gemäldes, das einst den Palazzo Pisani in Venedig schmückte). — 245 **Tizian**, Madonna m. d. Kinde. — 249 **Tintoretto**, Kreuzigung Christi (Skizze des großartigen Gemäldes in der Scuola di San Rocco in Venedig).

III. Saal. — 256 **Tizian**, der heil. Sebastian, — *259 **Rembrandt**, Porträt der Nichte des Herzogs von Nivernois. — 260 **van Dyck**, Frauenbildniß. — 261 Männliches Brustbild. — 274 der Leichnam Christi. Skizze. — 281 **Correggio**, der Knabe Johannes der Täufer. — 282 Christus am Oelberge. — *285 **Rubens**, Studien eines Mohrenkopfes und eines Mannes mit Pelzmütze. — 286 blonder Mädchenkopf. — 291 **Lod. Car-**

racci, St. Franciscus. — 294 G. **Reni**, Brustbild des Erzengels Gabriel. — 301 **Annib. Carracci**, kreuztragender Christus. — *317 **Domenichino**, der heil. Hieronymus. — 330 **Coello**, Madonna m. d. Kinde. — 332 **Guercino da Cento**, der heil. Jacob. — 335 **Salvator Rosa**, der heil. Hieronymus. — *337 **Murillo**, Esau verkauft seine Erstgeburt an Jacob um das Linsengericht. — *338 **Velasquez**, Porträt eines spanischen Prinzen. — *339 Porträt einer Nonne. — *340 Philipp IV. von Spanien. — 343 **Spagnoletto**, der heil. Bartholomäus. — 344 der heil. Hieronymus. — *348 Porträt eines Mannes. — 350 die betende Jungfrau Maria. — 354 **Caravaggio**, Kindermord.

Cabinet mit modernen Bildern von geringer Bedeutung.

Ganz in der Nähe ist die

Gräflich **Schönborn**'sche Gallerie, Renngasse 4. (E. 4.) Täglich von 9 bis 3 Uhr zu besichtigen. Anmeldung beim Hausinspector. Schönes Treppenhaus. — Die Sammlung von über 100 Gemälden befindet sich in 3 Sälen des ersten Stockes.

I. Saal. — Dem Eintritt gegenüber: 1 **Rugendas**, Reiterschlacht. — 9 J. **Breughel**, Dorfjahrmarkt. — 13 **Dürer**, Ecce homo. — 22 **Brouwer**, Dorfbader. — 29 **Rubens**, Faun. — 40, 42 **Cranach**, männliche Bildnisse. — 41 J. **van Eyck** (?), Anbetung der Könige. — 48, 54 **Cranach**, Adam und Eva.

II. Saal. — 2 **Cignani**, Venus u. Amor. — 3 **van Dyck**, Amor. — 4 G. **Reni**, Diana. — 5 **Hondekoeter**, Henne mit Jungen. — 8 **Metsu**, Briefschreiberin. — *9 H. **Holbein**, männliches Bildniß, gemalt 1532. — 13 **Paudiß**, Tobias mit dem Engel. — 15 G. **Reni**, Ecce homo. — 21, 23 **Weenix**, todtes Wild. — 24 **Teniers**, ein Gelehrter. — 27 **Rembrandt**, Jacobs Traum.

III. Saal. — 2 **Rembrandt**, Gefangennahme Simsons. — *5 Kreuzabnahme. — *10 **van Dyck** (?), Maria, das Kind säugend. — 18 **Caravaggio**, Lautenspieler. — 20 **Rembrandt**, Hagar in der Wüste. — *22 **Dow**, Astronom. — 23 C. **Dolce**, die heil. Catharina. — 24 **Rubens**, Nilflußgott. — 30 P. **da Cortona**, Hercules vertauscht die Keule mit dem Spinnrocken. — 37, 38 **Ruysdael**, Landschaften.

In unmittelbarer Nähe, auf der Freiung, befindet sich die nur Mittwochs und Sonnabends geöffnete gräflich Harrach'sche Gallerie, s. Seite 64.

Drei bedeutende Gemäldesammlungen hat Wien in den letzten Jahren verloren: die fürstlich Eßterházy'sche Gallerie ist nach Pest übertragen worden; die Sammlungen von Arthaber (in Döbling) und Gsell wurden versteigert, letztere im Jahre 1872 für 1,300.000 fl.

Für moderne Gemälde sind noch die regelmäßigen Kunstausstellungen zu erwähnen:

Der österreichische Kunstverein (siehe III. Abtheilung: Vereine), Tuchlauben Nr. 8 (E. 4.) im I. Stock, veranstaltet deren jährlich mindestens 7, höchstens 9, für in- und ausländische Kunstwerke, die Bilder werden jeden Monat gewechselt.

Die Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (s. III. Abthlg.: Vereine), veranstaltet in dem von ihr erbauten Künstlerhause, Lothringerstraße (E. 5.) (siehe Paläste und Gebäude), alljährlich im Frühling eine große internationale Ausstellung — außerdem finden in demselben das ganze Jahr hindurch kleinere Ausstellungen statt.

Für die Dauer der Weltausstellung sind die Räumlichkeiten des Künstlerhauses von den Kunsthändlern Miethke und Wawra gemiethet worden, welche dort eine Kunstausstellung veranstalten, deren Hauptanziehungspunkt das neueste, große Werk **Hans Makart's** bildet: Die Huldigung der Catharina Cornaro, der Königin von Cypern, in Venedig. — Das Bild hat die außerordentliche Größe von 12 Meter Länge und 5 Meter Breite und wurde um 90.000 fl. angekauft.

Unter den Kunsthandlungen, die in ihren Sälen beständige Ausstellungen von alten und neuen verkäuflichen Gemälden halten, erwähnen wir außer der genannten – die von Artaria, der außer den zum Handel bestimmten Gemälden 2c., eine sehr werthvolle Privatgallerie besitzt, die Kunstfreunden gerne gezeigt wird, ferner die von P. Kaeser am Kärnthnerring 2, sehr schön und bequem gelegen, vortrefflich beleuchtet — und Alexander Posonyi's Handlung alter und neuer Gemälde, Handzeichnungen und Kupferstiche — derselbe veranstaltet zeitweilig Auctionen.

Geologische Reichsanstalt, k. k., siehe III. Abtheilung. — Sammlungen derselben — siehe Mineralien-Sammlungen.

Gips-Museum der k. k. Akademie der bildenden Künste, Annagasse 3. (E. 5.) Eingang durch das erste Portal, von der Kärnthnerstraße kommend. Zu ebener Erde, täglich von 9 bis 3 Uhr geöffnet.

Diese interessante und reiche Sammlung von Gipsabgüssen nach Antiken wird leider nur sehr wenig besucht, was um so auffallender, als Wien so arm ist an Werken der großen Plastik, während diese vortrefflichen Gipsabgüsse von der Herrlichkeit der Antike ein getreueres Bild geben, als irgendwelche der vervielfältigenden Künste von Gemälden es zu geben vermag. — Wie die jetzigen Räume der Akademie für die Bildergallerie nicht ausreichen, so sind sie auch ungenügend für das Gips-Museum, das ebenfalls erst im neuen Akademie-Gebäude die Aufstellung finden wird, die ihr gebührt; dann wird auch wohl die Ordnung hergestellt werden, die ihr jetzt, aus Mangel an Raum noch fehlt, auch dürften die noch bestehenden Lücken dann ausgefüllt werden.

Außer den allbekannten Werken aus der Blüthezeit antiker Sculptur — wie der Laokoon-Gruppe — dem farnesischen Hercules — der mediceischen Venus — des borghesischen Fechters — des Apollo vom Belvedere u. a., heben wir noch die folgenden hervor: *Fries, Metopen und Giebelbilder des Parthenon von Athen (die im Brittischen Museum befindlichen, sogenannten Elgin-Marbles). — Den Amazonenkampf vom Fries des Apollotempels bei Phigalia. — Den Perserkampf vom Fries des Niketempels zu Athen. — Sculpturen vom Fries des Theseustempels zu Athen. — *Die berühmte Gruppe der Niobiden (Original in den Uffizien in Florenz). — *Die Gruppe aus den Giebelfeldern des Zeustempels auf der Insel Aegina, die sogenannte Aegineten-Gruppe (Original in der Glyptothek in München). — *Ein seltener Abguß der Gallier-Gruppe und der Gruppe vom Künstler Menelaos (Original in der Villa Ludovisi in Rom). — Ein griechisches Original ist die weibliche Statue ohne Kopf aus Ephesus. — *Lehrreich ist ein Modell der Akropolis von Athen von **v. d. Launitz.**

Unter den Gipsabgüssen mittelalterlicher Sculptur erwähnen wir der *Thüren des Baptisteriums zu Florenz, eines der schönsten Werke **Lorenzo Ghiberti's,** nach Michel Angelo's Ausspruch „werth die Thüren des Paradieses zu sein". — Endlich die Kolossalstatue des *Moses von **Michel Angelo.**

Sehr schöne Gipsabgüsse nach plastischen Werken des Alterthums, Mittelalters und der Neuzeit finden sich ferner im k. k. österr. Museum — siehe dieses.

In den Stockwerken über dem Gips-Museum sind die Gemäldegallerie und die Kupferstich- u. Handzeichnungen-Sammlung — siehe diese.

*Hofbibliothek, k. k. (E. 4. 5.), nimmt die ganze südwestliche Seite des Josephsplatzes ein. Das Prachtgebäude, eines der schönsten der neueren Architektur in Wien, ein Meisterwerk des genialen Fischer von Erlach, ließ Kaiser Karl VI. 1729 errichten.

Die Bibliothek, gegründet durch Kaiser Max I., ward bereichert durch die Nachlassenschaft Kaiser Friedrich III., die Ofner Büchersammlung Mathias Corvin's (welche 1526 hierher kam), die Bibliotheken des Conrad Celtes, des Dr. W. Lazius, des Bibliothekars Tengnagel, durch die Raimund Fugger'sche Sammlung, die Handschriften Tycho de Brahe's, durch Codices und Bücher aus der Ferdinandei'schen Sammlung in Ambras, durch die Bibliotheken des Lambecchius, des Prinzen Eugen, des Kaisers Franz (1752), durch die Büchersammlung aufgehobener Stifte und Klöster unter Kaiser Joseph II., durch die Ablieferung der Pflichtexemplare von jedem in der Monarchie erscheinenden Werke u. s. w. An der großen Treppe sind zahlreiche Römer-Monumente, Inschrifttafeln u. s. w. eingefügt; dem Eingange gegenüber eine kolossale Statue der Austria (ein Werk Hans Gasser's). Unter den Vorstehern dieses Bücherschatzes seit seiner Begründung finden sich die berühmten Namen Conrad Celtes, Johann Cuspinian, Wolfg. Lazius, Peter Lambecchius, Garelli, die beiden Swieten, Denis, Johannes Müller. Der unter dem Namen Friedrich Halm als Dichter rühmlichst bekannte Freiherr Eligius v. Münch-Bellinghausen († 1871) war Vorstand der Bibliothek von 1844 bis 1871. Der Besuch und die Benützung der Bibliothek ist täglich, ausgenommen Sonntags, von 10 bis 2 Uhr gestattet.

Der prachtvolle Büchersaal, einer der schönsten Europa's, ist 78 Meter lang und 17 Meter breit; in der Mitte die Marmorstatue Carl's VI. und anderer österr. Regenten. Säulengetragene Kuppel. Plafondgemälde: Die Vereinigung der Wissenschaften von Daniel Gran und Maulpertsch. Die Bibliothek, welche weit über 300.000 Bände zählt, besitzt über 12.000 Incunabeln, (vor 1500 gedruckte Bücher) darunter die erste Bibel und ein Psalterium vom Jahre 1457 —, Druck von Schöffer und Fust, sowie die Biblia pauperum in der ältesten Ausgabe, vom Jahre 1430; — 20.000 Bände Manuscripte; ferner die große, von Freiherrn J. von Hammer-Purgstall († 1856) veranstaltete Sammlung orientalischer Handschriften.

Zu den kostbarsten, seltensten Kunstschätzen, welche Wien besitzt, gehören die in den Manuscripten der Hofbibliothek enthaltenen

*Miniaturen.

Alle Schulen sind hier vertreten, sogar die so seltenen arabischen und türkischen Miniaturen sind vorhanden. Bei der geringen Zahl erhaltener Denkmale größeren Umfangs sind die Miniaturen für die Geschichte der Entwickelung der Malerei im Mittelalter bis zum Anfange des XV. Jahrhunderts in Europa, mit Ausnahme von Italien, von größter Bedeutung. Wir machen hier nach Waagen auf die wichtigsten aufmerksam.

(Bei denjenigen Manuscripten mit Miniaturen, welche in den weiter unten aufgeführten Schränken ausgelegt sind, haben wir Schrank und Nummer angegeben, wo sie zu finden und dort auf die, den nachfolgenden Miniaturen vorgesetzten römischen Ziffern verwiesen; die übrigen sind nach den bezeichneten Bibliotheksnummern zu verlangen, werden jedoch nur ausnahmsweise und nur Kunstverständigen gezeigt.

Byzantinische Schule.

** (I) Fragment einer Genesis; 24 Pergamentblätter aus dem Anfange des VI. Jahrhunderts. Die große schöne Capitalschrift in Gold und Silber auf purpurfarbigem Pergament; die 48 Bilder sind ein Denkmal der Kunsthöhe jener Zeit. (Siehe Schrank B. 1.)

** (II) Eine Handschrift des Werkes des Dioscorides über Pflanzen und deren Heilkräfte; Quartband mit 482 Blättern aus feinem Pergament — vermuthlich um das Jahr 505 angefertigt — gehört in Bezug auf Alter und Kunstform zu dem Merkwürdigsten, was aus byzantinischer Schule erhalten. (Siehe Schrank B. 2.)

Die vorerwähnten 2 Manuscripte sind von einer Bedeutung, wie nur wenige in allen Bibliotheken Europa's sie bieten.

Deutsche Schule.

*Eine deutsche Uebersetzung des im VIII. Jahrh. von Durand verfaßten: Rationale divinorum officiorum; Folioband in zwei Columnen; im Jahre 1384 für den Erzherzog Albrecht mit dem Zopf begonnen, um 1403 beendet. Das wichtigste bekannte Denkmal der Malerei in Oesterreich und in Wien aus dieser Zeit; vielleicht vom Maler **Johannes**.

(III) Gebetbuch aus dem Kloster zu Hall in Tirol; Octavband von 196 Pergamentblättern in deutscher Sprache etwa um 1500. (Siehe Schrank G. H. 12.)

* (IV) Gebetbuch des Herzogs Wilhelm IV. von Baiern, auf 205 Pergamentblättern im Jahre 1535 von **Albrecht Glockenton** aus Nürnberg angefertigt, gehört zu den reichsten Denkmalen dieser berühmten Familie nürnberger Miniaturmaler. (Siehe Schrank G. H. 17.)

Böhmische Schule.

Diese Miniaturen sind besonders interessant, da die noch vorhandenen Wand- und Staffelei-Malereien der frühen, sehr eigenthümlichen böhmischen Malerschule, theils sehr verdorben, theils unbedeutend sind.

** (V) Evangeliarium in Folio auf feinstem Pergament, 1368 von **Johann von Troppau** für Erzherzog Albrecht mit dem Zopf angefertigt, gehört zu den schönsten Miniaturen. (Siehe Schrank K. 4.)

**Eine für Kaiser Wenzel (1378—1410) gemachte deutsche Uebersetzung der Bibel in 6 Foliobänden, deren zwei erste reich an Miniaturen der schönsten Art, sowohl an Erfindung als Ausführung.

*Die goldene Bulle; ein Band in Folio von 77 Blättern im Jahre 1400 ebenfalls für Kaiser Wenzel geschrieben, das prächtigste vorhandene Exemplar dieser Bulle (Bibliotheks-Nr. 338).

* (VI) Ein Missale in klein Folio auf 330 Blättern, im Jahre 1409 für den Erzbischof von Prag, Sbinko Hasen von Hasenburg geschrieben, eins der schönsten bekannten Denkmale böhmischer Miniaturmalerei. (Siehe Schrank G. H. 8.)

Niederländische Schule.

**Die Geschichte der Könige von Jerusalem bis zum Jahr 1210, in sehr langem, schmalem Querfolio mit 17 Blättern; ein Schatz feinster Kunst der van Eyck'schen Schule, ein für den Herzog Philipp den Guten von Burgund ausgeführtes Bilderbuch aus der ersten Hälfte des XV. Jahrh. mit prachtvollen Miniaturen. (Bibliotheks-Nr. 2533.)

Die französische Uebersetzung der Geschichte des Gerard von Roussillon, aus dem Lateinischen; auf Befehl desselben Herzogs von **Jean Vauquelin angefertigt; 1447 beendet. 192 Blätter in Folio mit vorzüglichen Miniaturen von unmittelbaren Schülern der Brüder van Eyck. (Bibliotheks-Nr. 2549.)

**Ein Gebetbuch in klein Folio, 186 Blätter mit breitem Rande; in Bezug auf künstlerische Ausstattung eins der reichsten und schönsten dieser Art. (Bibliotheks-Nr. 1857.)

* (VII) Eine Abschrift der deutschen Uebersetzung des „Hortulus animae" (Seelen-Gärtlein) von Sebastian Brand (1458—1520). Octavband von 524 Blättern, für Margaretha von Oesterreich, Tochter Maximilian I., angefertigt, überaus reiche, prachtvolle Ausstattung. (Siehe Schrank G. H. 13.)

** (VIII) Ein Gebetbuch in klein Quarto; 179 Blätter feinsten Pergaments, sehr schöne Schrift, einst im Besitze des Kaisers Carl V.; gehört zu den am reichsten mit Bildern, Initialen und Randverzierungen geschmückten Büchern aus dem Anfange des XVI. Jahrh. (Siehe Schrank G. H. 15.)

* (IX) Eine französische Uebersetzung der Teseide des Boccaccio aus dem V. Jahrh. mit 13 sehr schönen Miniaturen, zum Theil von einem der besten Schüler der van Eyck'schen Schule, gehört zu den bedeutendsten Miniaturen der Hofbibliothek. (Siehe Schrank G. H. 8.)

Ein Missale romanum, Folioband. Hauptwerk des **Joris Hoefnagel aus Antwerpen, des berühmtesten niederländischen Miniaturmalers seiner Zeit († 1600 in Wien). Für den Erzherzog Ferdinand von Tirol ausgeführt, von dem der Maler dafür durch 8 Jahre 800 fl. rhein. Jahresgehalt und nach Beendigung noch 2000 Goldkronen und eine goldene Kette erhielt. — Ein wundervolles Werk. (Bibliotheks-Nr. 1784.)

Französische Schule.

Auch für die französischen Maler des XV. Jahrhunderts sind die Miniaturen fast die einzigen erhaltenen Denkmale; auf der Hofbibliothek befindet sich deren eine große Anzahl und darunter ausgezeichnete.

**Ein Gebetbuch in groß Quarto; 261 Blätter, mit einer Fülle eigenthümlicher Erfindungen, kirchlicher wie humoristisch-weltlicher Vorstellungen, von einer Schönheit, wie nur wenige Denkmale dieser Art. Die Tochter Maximilian II., Elisabeth, brachte es nach dem Tode ihres Gemahls, König Carl IX. von Frankreich, nach Wien mit. (Bibliotheks-Nr. 1855.)

** (X) Le roman de la très douce mercy au coeur d'amour esprés (der Roman der Dame des süßen Erbarmens von dem Herzen der Liebe eingenommen). Folioband von 126 Blättern aus der Bibliothek des Prinzen Eugen. Original des allegorischen Romans, den der König von Neapel und Herzog

der Provence („le bon René“) im Jahre 1457 gedichtet. — Wunderschöne Miniaturen. (Siehe Schrank G. H. 9.)

**Eine versificirte Verherrlichung von René, Herzog von Lothringen; Folioband von nur 35 beschriebenen Blättern aus der Bibliothek des Prinzen Eugen; mit vielen in Aquarell illuminirten Federzeichnungen von bedeutendem Meister aus dem Ende des XV. Jahrhunderts. (Bibliotheks-Nr. 2556)

Italienische Schule.

*Des Aristoteles Bücher über die Moral an Nicomachus, Foliant von 90 Blättern, für Andrea Matteo Aquaviva, Herzog von Atri, geschrieben; zu Anfang eines jeden der zehn Bücher mit sehr beachtenswerthen Miniaturen geschmückt; aus dem Ende des XV. Jahrh.

**Eine lateinische Uebersetzung der Werke des Philostrat von Antonio Bone; — Folioband von 171 Blättern, reich und prachtvoll mit Miniaturen geschmückt; für Mathias Corvinus ausgeführt. (Bibliotheks-Nr. 25.)

Das Gedicht von Eurialus von Ascoli, über den Zug Kaiser Carl V. nach Tunis. 25 Blätter in Octav, sehr schöne Schrift auf feinstem Pergament, von dem berühmtesten Miniaturmaler des XVI. Jahrh. in Italien, Don **Giulio Clovio (1495 bis 1578) mit Miniaturen geschmückt; Figuren und Arabesken von der seltensten Schönheit.

Arabische Miniaturen.

Die Makamen des Hariri, auf sehr dickem, gelb röthlichem Papier (1333—1334) geschriebener Folioband, enthält vor jeder Makame eine Miniatur, interessant, wenngleich ohne Kunstwerth.

Persische Miniaturen.

Divan des Kemal — in groß Octavo auf Papier, nach Hammer-Purgstall aus dem XVI. Jahrh.

Einige der merkwürdigsten und kostbarsten Schätze der Hofbibliothek sind in zehn Glasschränken ausgestellt, aus denen wir das Wichtigste anführen:

Schrank A. — Ueberblick verschiedener Stoffe, auf welche bis zur allgemeinen Einführung des heutigen Papiers geschrieben wurde. — 1 Theile einer Handschrift im IV. Jahrh. auf Fasern der Papyrusstaude geschrieben. — 2 Pergament, im V. Jahrh. mit einem Theile der Bibel in großen Buchstaben

(Uncialbuchstaben) beschrieben. — 3 Purpurfarbiges Pergament mit Silber- und Goldschrift des XII. Jahrh. — 4 Schwarzes Pergament mit Silber- und Goldschrift des XV. Jahrh. — 5 Baumwollpapier mit griech. Schrift des XIV. Jahrh. — 6 Linnenpapier, Erbauungsbuch in latein. Schrift aus dem Jahre 1375. — 7 Maulbeerbaumpapier aus China. — 8 Auf Splittern indischer Palmen in Palisprache geschriebenes, religiöses Werk. — 9 Auf Palmblätter geritztes Werk in singalesischer (Ceylon) Sprache.

Schrank B. — Griechische Handschriften. — 1 und 2 Siehe oben Miniaturen I und II. — 3 Purpurpergament-Handschrift des VIII. oder IX. Jahrh. — 4, 5, 6 Pergament-Handschriften des X., XI. und XII. Jahrh. — 10 Papier-Handschrift, Chronik des Constantin Manasses, 1475 zu Adrianopel geschrieben.

Schrank C. — Lateinische Handschriften. — *1 Pergament-Handschrift des VI. Jahrh. in großen Buchstaben, ohne Absetzung der Worte, enthält einen Theil der römischen Geschichte des Livius, die einzige bekannte alte Handschrift, welche die V. Decade enthält; gehörte, laut Notiz auf dem letzten Blatte, dem Bischof Sûtbert (693), Apostel der Friesen. — 3 Pergament-Handschrift des IX. Jahrh. in longobardischer Schrift; enthält unter Anderem ein Bruchstück eines lateinisch-deutschen Wörterbuches.

Schrank D. — Deutsche Handschriften. — *1 Bruchstücke einer Pergament-Handschrift aus dem Anfange des VIII. Jahrh.; aus Fälzen uralter Handschriften des 748 gestifteten Klosters Mondsee wieder zusammengesetzt; von den Mönchen, aus Unwissenheit oder absichtlich zerschnitten; enthalten unter Anderem Bruchstücke der Abhandlung des Erzbischofs Isidor von Sevilla († 636) „De nativitate Domini". — 2 Pergament-Handschrift des IX. Jahrh.; Otfried's poetische Bearbeitung der Evangelien, 865 vollendet, merkwürdig durch zahlreiche Verbesserungen von Otfried's eigener Hand (?). — *8 Pergament-Handschrift des XIV. Jahrh. Meister Gottfried's von Straßburg um 1210 verfaßtes Heldengedicht „Tristan und Isolde".

Schrank E. — Andere Sprachen des Abendlandes. — 3 Pergament-Handschrift des XIV. Jahrh. Bilder-Bibel mit zahlreichen, sehr merkwürdigen Miniaturen auf Goldgrund mit franz. Text. — *4 Pergament-Handschrift des XIV. Jahrh.; Dante's göttliche Komödie mit schönen Randzeichnungen und merkwürdigem Bildnisse des Dichters. — *5 Pergament-Handschrift des XVI. Jahrh.; literarische Curiosität seltenster Art,

24 Millimeter hoch, 16 Mm. breit, enthält sie, unbewaffneten Augen kaum leserlich, Dante's göttliche Komödie mit sehr zierlichen Federzeichnungen.

Schrank F. — Sprachen des Morgenlandes und ihnen verwandte. — 4 Pergament-Handschrift in äthiopischer Sprache und Schrift von sehr hohem Alter. — 5 Papier-Handschrift in persischer Sprache von 1572; Album ausgezeichneter älterer und neuerer Kalligraphie und Gemälde. — *6 Papier-Handschrift vom Jahre 1545, Koran, in arabischer Sprache, 55 Millimeter hoch, 53 Mm. breit; achteckig, in silberner Kapsel als Amulet getragen; nach der Türkenbelagerung gefunden, sehr zierliche Schrift. — *8 Papier-Handschrift mit goldenen Buchstaben auf lazurblauem Grunde in chinesischer Sprache; die Bilder auf Feigenblättern.

Schrank G. H. — Durch Miniaturen ausgezeichnete Handschriften. — 1 Pergament-Handschrift des VIII. Jahrh. Psalter in lateinischer Sprache in goldener Schrift mit sehr schönen Initialen. — *14 Pergament-Handschrift des XVI. Jahrh.; 1516—1519 geschriebenes Gebetbuch Carl V., mit werthvollen, schönen Miniaturen eines niederländischen Künstlers, trägt allenthalben Spuren langen Gebrauchs; man sieht deutlich, wo des Kaisers Brille zu liegen pflegte.

Für die übrigen bedeutendsten Manuscripte verweisen wir auf die Seite 69 ff. angeführten Miniaturen. — *3 Siehe VI. — *8 Siehe IX. — *9 Siehe X. — *12 Siehe III. — *13 Siehe VII. — *15 Siehe VIII. — *17 Siehe IV.

Schrank I. — * Die Peutinger'sche Tafel. — Pergament-Handzeichnung und Schrift des XIII. Jahrh. — Die einzige, noch erhaltene Copie einer Straßenkarte des römischen Reichs zur Zeit des Kaisers Marcus Aurelius Antonius (160—180 n. Chr.). Sie ist 316 Millimeter hoch und 7 Meter lang und hat ihren Namen von dem einstigen Besitzer, dem berühmten Sammler und Alterthumsforscher Conrad Peutinger aus einer Augsburger Patrizierfamilie († 1547).

Schrank K. — Verschiedene Seltenheiten, merkwürdige Einbände ꝛc. — 1 Bruchstück einer griechischen Papyrus-Rolle in Uncialschrift, etwa 400 Jahre vor Chr. — 2 Mexicanische Hieroglyphen-Handschrift auf 65 Doppeltafeln von starker Thierhaut. — 3 Pergament-Handschrift des X. Jahrh.; Einband durch merkwürdiges Elfenbein-Schnitzwerk des X. oder XI. Jahrh. ausgezeichnet.

— *4 Siehe oben Miniaturen V in prächtigem, aus vergoldetem Silber theils ciselirtem, theils getriebenem Einbande. — *5 Papier-Handschrift des XVI. Jahrh.; Torquato Tasso's Gerusalemme conquistata mit Ausschluß des ersten Buches. Von des Dichters eigener Hand geschrieben, mit zahlreichen Veränderungen nud Verbesserungen.

Die mit der Hofbibliothek verbundene Kupferstich-Sammlung — siehe Kupferstich- und Handzeichnungen-Sammlungen.

Die übrigen Bibliotheken finden sich in der III. Abtheilung.

***Hofburg, k. k.** (D, E. 4.) An architektonischer Pracht ist dieses ehrwürdige Schloß den Residenzen mancher kleinen Regenten nachstehend. Man erkennt, daß dieses Ganze durch die verschiedensten Bauten im Laufe der Jahrhunderte entstand; der erste Ursprung der Burg fällt in das 13. Jahrhundert. Von den Mauern und Thürmen, so wie von dem alten Graben der von Leopold VII., dem Glorreichen, erbauten Burg haben sich wohl Reste bis auf heute in den beiden Ecken der Schweizerhof-Fronte und vor dem Thore derselben erhalten, sie wurden jedoch wiederholt so wesentlich umgestaltet, daß nichts mehr davon erkennbar ist. Diese alte Burg erhielt ihre jetzige Gestalt unter Ferdinand I. Das alte, schöne, 1552 vollendete Thor in den Schweizerhof (nach der einstigen Schweizergarde, welche dort postirt war) ist 1854 mit seinen Aufschriften, Wappen und Fresken renovirt worden.

Dieser alten Burg gegenüber stand ein, von den mächtigen Grafen von Cilly im Anfange des 15. Jahrhunderts erbautes Schloß, der Cillyerhof genannt. Nach dem Aussterben der Cillyer kam es an den kaiserlichen Hof und wurde zum Zeughause bestimmt. 1525 durch eine Feuersbrunst und 1529 in der türkischen Belagerung durch Feindesgeschoß wurde es fast ganz zerstört. Rudolf II. erbaute den Cillyer-Hof wieder, welcher sodann den Namen der Rudolfsburg erhielt. Seitdem, nach dem Tode Josefs I., seine Witwe, die Kaiserin Amalia, dort ihren Wohnsitz nahm, heißt dieser Tract der Amalienhof. 1666 vollendete Leopold I. den Bau des dritten Tractes, die sogenannte Leopoldinische Burg, wo die Hauptwache (*Wachparade täglich, ausgenommen Sonntags, um 1 Uhr) und das innere Burgthor ist. Den vierten Tract endlich, die prachtvolle Fronte der sogenannten Reichskanzlei, erbaute Karl VI. 1728, ebenso die Winterreitschule und 1729 die Hofbibliothek nach dem Plane Fischer's von Erlach. Unter Maria Theresia entstand der Tract mit den Redoutensälen, sowie der gegenüber stehende mit dem Naturalien-Cabinet und an der Stelle des Ballhauses nächst dem

Schweizerhofe 1741 das Burgtheater. Durch diese Reihe von Zu- und Neubauten entstanden der jetzige Michaeler- und Josephsplatz; letzteren schmückt das Erzdenkmal Kaiser Joseph's, so wie den Franzensplatz jenes des Kaisers Franz (siehe den Artikel Denkmale).

Im Leopoldinischen Tracte befindet sich der Rittersaal, in welchem die großen Hoffeierlichkeiten, Ordensfeste und Hofbälle stattfinden. Den Tract durchzieht der sogenannte Controlorgang. Er erhielt seinen Namen von dem früher hier bestandenen Controloramte und ist historisch merkwürdig, da zur Zeit Josefs II. sich hier Jedermann einfand, der dem Monarchen ein persönliches Anliegen vortragen wollte. Der Kaiser pflegte des Tages mehrmals auf den Gang hinaus zu treten, um diese Bittenden zu hören. Zwischen dem Leopoldinischen Tracte und dem Amalienhofe befindet sich die schöne Adlerstiege (unter Karl VI. 1730 erbaut).

Im Schweizerhofe ist die Hofburg-Pfarrkirche (s. Seite 87), gestiftet von Kaiser Albrecht 1295, aber mehrmals umgestaltet, zuletzt unter Maria Theresia; das Cabinet des Kaisers, die Privatbibliothek, die Schatzkammer (s. diese), das k. k. physikalisch-astronomische Cabinet mit werthvollen Instrumenten und Apparaten zum wissenschaftlichen Unterrichte der jüngeren Glieder des Kaiserhauses. Gleich beim Eingange in diesen Tract vom Franzensplatze herein ist die Botschafterstiege. Sie erhielt ihre jetzige Gestalt durch Karl VI. 1728.

Die Reichskanzlei diente ursprünglich, ihrem Namen gemäß, bis zum Aufhören des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, zum Sitze des Reichshofrathes. Jetzt befinden sich hier die Gemächer der kaiserlichen Familie. An den beiden Einfahrtsbogen (vom Michaelerplatz und von der Schauflergasse her) Gruppen von Mathielly 1728—1729 in Sandstein ausgeführt; Gestalten in kolossaler Größe, den Kampf des Hercules mit dem Antäus und Busiris und mit dem nemäischen Löwen und cretensischen Stiere darstellend. Im Mittelsaale des 2. Stockwerkes schmücken drei enkaustische Gemälde (auf Wachsgrund) von Peter Krafft die Wände: die Rückkehr Kaiser Franz I. nach dem Feldzuge von 1809, die Rückkehr des Monarchen nach dem Befreiungskriege 1814, und die erste Ausfahrt des Kaisers nach der Genesung von lebensgefährlicher Krankheit 1826.

Im Amalienhofe ist die sogenannte Kaunitz-Stiege, von Maria Theresia in ihrer letzten Gestalt erbaut, und nach dem großen Staatsminister Fürsten Kaunitz (geb. 1711, gest.

1794) genannt. Im Oberststallmeisteramte, im Durchgange rechts, werden die Einlaßkarten zu den Hofstallungen ausgegeben, — siehe Seite 78.

Die den Josephsplatz bildenden Tracte bestehen aus dem k. k. Hofbibliotheksgebäude (s. Hofbibliothek) und zwei Flügeln; im rechten das k. k. Naturalien-Cabinet (s. dieses), im linken die beiden k. k. Redoutensäle (1855 neu und prachtvoll hergestellt), wo zur Carnevalszeit die Masken-Bälle abgehalten werden.

Am Josephsplatz liegt der 1784 für den Grafen Fries, den einstigen Kunstmäcen, erbaute Palast mit sehr schönen *Karyatiden von demselben Zauner, der das Josephs-Denkmal geschaffen. Hier wurde 1815 der Congreß abgehalten.

Ferner müssen wir hier der k. k. Reitschulen als zur Hofburg gehörig, erwähnen: Die Winterreitschule ist einer der vollendeten Theile der von Carl VI. projectirten neuen Hofburg. Säulengetragene Gallerie. Hofloge mit dem Bildnisse Carl's VI. zu Pferde. — Dicht daran die offene Sommerreitschule. Hier ist auch der Eingang in das Hofburgtheater. Im ersten Stock, zunächst der Treppe, sind die Gemächer, in denen die von Kaiser Joseph II. begründete Porträtsammlung von Mitgliedern des k. k. Hofburgtheaters aufgestellt ist.

Der Augustinergang, ebenfalls ein zur Hofburg gehöriger Theil, wurde 1795 erbaut und verbindet den Schweizerhof mit der Augustinerkirche und dem Palaste des Erzherzogs Albrecht. In dem Augustinergange sind die Eingänge in das k. k. Münz- und Antikencabinet und in das k. k. Mineralien-Cabinet (s. diese.) Vom Augustinergang führt auch der unterirdische, sogenannte Laternengang in den k. k. Hofgarten (s. oben Gärten).

Ein interessantes Modell der Hofburg, wie sie vor etwa 300 Jahren aussah, findet sich in den Hofstallungen, — siehe Seite 79 unten.

Die Hofburg, welche den heutigen Anforderungen schon lange nicht mehr entspricht, geht ebenfalls einer großartigen Erweiterung entgegen. An der Seite des Kaisergartens und des Volksgartens, parallel mit den beiden neuen, im Bau begriffenen Museen, sollen sich zwei Flügelbauten erheben, die rückwärts, gegen die alte Burg, durch einen großen, die ganze Anlage dominirenden Querbau verbunden werden — und andererseits eine Verbindung mit den Museen erhalten, indem die Ringstraße in ihrer ganzen Breite durch zwei hohe Triumphbogen überspannt wird. Zur Zeit ist dieser Bau jedoch nur Project.

Hofstallungen, k. k. Hofstallstraße, dem Burgthor gegenüber, (D. 5), ein ausgedehntes Gebäude mit einer Frontenlänge von 190 Meter; 1725 nach Plänen Fischer's von Erlach erbaut. (Täglich -- ausgenommen Sonntags — zu besichtigen, gegen Einlaßkarten, welche im Oberststallmeisteramte, Hofburg Amalienhof, ausgegeben werden). Zu ebener Erde rechts und links der *Marstall mit 250 Wagen- und 120 Reitpferden zum Theil edelster Race, für Pferdeliebhaber besonders sehenswerth, außerdem Maulthiere von seltener Größe und Schönheit.

Im obern Stock der den großen Hofraum einschließenden Flügel befindet sich die Wagenburg, mit mehr als 500 Wagen aller Gattungen, alter und neuer Zeit, die theils mittelst Aufzug, theils auf einer Rampe auf und nieder befördert werden; darunter besonders sehenswerth der Jahrhunderte alte, prachtvolle *Krönungswagen, dessen untere Seitenwände mit Bildern von Schülern Rubens geziert, übrigens ganz vergoldet. — Der Wagen, in welchem Napoleon I. seinen Einzug in Mailand als König von Italien gehalten; an der inneren Decke mit der eisernen Krone geziert. — Carousselwagen und Schlitten der Kaiserin Maria Theresia — Wagen des Grafen Kaunitz — Kinderwagen des späteren Kaisers Joseph II., sowie ein sehr zierliches, zum Liegen eingerichtetes Wägelchen französischer Arbeit, des Herzogs von Reichstadt.

Links vom Eingange im obern Stock ist die reiche Sattelkammer, mit vielen historisch-interessanten und neuen, reichen Satteln und Pferdegeschirren, den kostbarsten Schabracken, worunter die zum Krönungszuge gehörigen; eine türkische, ganz aus Gold und echten Perlen – ferner eine angeblich von Maria Theresia selbst gestickte.

Neben der Satlelkammer die *Hofgewehrkammer, eine für Liebhaber und Kenner höchst interessante, in historischer wie künstlerischer Beziehung sehr werthvolle Sammlung, aus der wir das Sehenswertheste erwähnen:

I. Kasten. — *Armbrust des Kaisers Ferdinand I., prachtvoller Pürschstachel mit schöner deutscher Winde.

II. Kasten. — *Faustrohr mit deutschem Schlosse, ganz in getriebenem Silber geschäftet ein Kunstwerk von seltener Schönheit mit der Jahreszahl 1555.

III. Kasten. — Jagdschwert mit Messer, Gabel, Streicher in schwarzer Scheide, ein Prachtstück aus der Zeit Maximilian I. — Prachtvolle Kugelrohre aus der Zeit Rudolf II. und Ferdinand I.

IV. Kasten. — *Kugelrohre, am Schaft mit Elfenbein eingelegte Landschaft- und Jagdstücke, äußerst zart in meisterhaft correcter Zeichnung, aus der Zeit Ferdinand III.

V. Kasten. — Kugelrohr sammt Pulverflasche des Erzherzogs Leopold von Tirol († 1632). — *Prachtvolles Kugelrohr, der Schaft, von seltener, vorzüglicher Arbeit, ist ganz mit Asphalt überzogen, in welchem herrliche Ornamente aus Elfenbein eingelassen sind, die so correcte Durchführung ist einzig in ihrer Art (um 1600). — Kugelrohr mit erhabener Silbertausia, Schaft mit prachtvoller Schnitzarbeit überdeckt.

VI. Kasten. — Kugelrohr sammt Pulverflasche, sehr schöne Elfenbeinschnitzarbeit. — *Prachtvolles Kugelrohr mit Radschloß, mit reicher Silbertausia und Schnitzwerk von ausgezeichneter Schönheit geziert, aus der Zeit Ferdinand III.

VII. Kasten. — Zwei Flinten französischer Arbeit, Prachtstücke — Flinte, Schaft von Schildpatt mit Gold eingelegt und mit Cameen besetzt (Madrid 1722). — Flinten der Kaiserin Maria Theresia. — Jagdrock des Kaisers Joseph II von einem Hirsche zerrissen.

II. Pult. — Aus Elfenbein geschnitzte Pulverflaschen, sehr schöne Arbeit.

III. Pult. — *Großes 6 ½ Kilogr. schweres Jagdsignalhorn von Elfenbein, Prachtstück zur Feier der Verlobung des Dauphin Franz Valois (1559—1560 König, als Franz II.) mit Maria Stuart, Königin v. Schottland, im Jahre 1558, angefertigt; die Porträtsfiguren und Ornamente sind prachtvolle Arbeiten — Links und rechts der Eingangsthüre eine Saufeder oder Aulauflanze, die mit Kugellauf versehen, aus der Zeit Maximilian II. — die andere mit Griff von Zuckerrohr mit Silber umwunden und mit Granaten besetzt — aus dem Anfange dieses Jahrh., Geschenk Napoleon I. an Kaiser Franz I.

In der Mitte des weitläufigen Hofes die 1854 neuerbaute große Winterreitschule. Oben, vor dem Eingange in die kaiserliche Loge, ein sehr sehenswerthes *Modell der Hofburg, wie sie vor circa 300 Jahren aussah, daneben Modelle der alten und neuen Hofstallungen.

Hof-Waffen-Museum, — siehe Arsenal.

Inschriften-Sammlung, — siehe Ambraser-Sammlung.

Invalidenhaus, k. k., Landstraße, Invalidenstraße 1. (G. 4. 5.) Im großen Saale die beiden von **P. Krafft** gemalten *Schlachtbilder: Der Sieg bei Aspern 1809 und bei Leipzig 1813.

Kirchen und Capellen.

a. In der Stadt.

***St. Stephansdom.** (E. 4.) In dem Stephansdome, einem der imposantesten gothischen Bauwerke Deutschlands, läßt sich mit Sicherheit die Thätigkeit drei verschiedener Bauperioden erkennen. Die westlichen Theile zeigen am Portale und an den



Thürmen noch Spuren des im 12. Jahrhundert begonnenen romanischen Baues. Das Chor und vielleicht einzelne Stücke des Langhauses gehören dem 14., die Vollendung des letzteren endlich und der große Südthurm erst dem 15. Jahrhundert an. — Die Ausdehnung der alten romanischen Pfarrkirche (erbaut zwischen 1137—1144) war noch bedeutend geringer als jene des heutigen

Doms; sie hatte sammt den Seitenschiffen eine Breite von 24 Meter und eine Länge von 31 Meter. In dem Riesenportale mit seiner nach außen in Spitzbogen geöffneten, nach innen noch vorwiegend im Rundbogen gestalteten Vorhalle, den ehemals bemalten, ornamentirten Säulen und der Christus-Darstellung im Tympanon spricht sich ganz entschieden der Charakter der spät romanischen Architektur und Sculptur aus.

Herzog Rudolf IV., der Stifter genannt, entschloß sich, die alte Kirche in ein neues gothisches Bauwerk zu verwandeln, und legte am 7. April 1359 den Grundstein. Meister Wenzla von Klosterneuburg soll ihm dabei als Baumeister gedient haben. Unter dessen Nachfolgern vollendete Hans von Prachabicz 1433 den Hochthurm, Hans Puchsbaum setzte 1446 die Gewölbe des Domhauses auf die hohen Strebepfeiler und legte die Grundfesten zu dem zweiten Thurme. Jörg Oechsel und Anton Pilgram lieferten (1495—1512) die schönsten Details. Der Charakter der Stephanskirche ist der der deutschen Gothik; der Bau zerfällt in drei, im Langhause beinahe gleich breite, im Chore völlig gleich breite Schiffe. Sie werden von einem einschiffigen Querhause durchschnitten, über dessen stark vorspringende Arme zwei Thurmbauten, auf der südlichen der hohe, ganz vollendete, emporsteigen. Die Kirche ist 108 Meter lang, 70 Meter breit, 27 Meter hoch. Der Flächenraum beträgt 3236 □-Meter (Kölner Dom 6229 □-Meter, Mailänder Dom 9246 □-Meter); sie kann über 12.000 Personen fassen und ist hiernach die eilfte im Range der europäischen Kirchen. Außen wird das gewaltig hohe, mit farbigen Ziegeln gedeckte Dach zum Theil durch brillant decorirte Seitengiebel verdeckt, von denen jedoch nur einer von A. Pilgram ausgeführt wurde; — die übrigen sind erst in neuester Zeit (1854—56) vom Architekten L. Ernst vollendet worden.

Der Thurm ist unter allen ausgeführten Thurmbauten des Mittelalters der glänzendste und gewaltigste; gleich von der Sohle sich stark pyramidal verjüngend, und durchaus in eine wuchernde Fülle lebendigster Gliederung aufgelöst, erhebt er sich zu einer Höhe von 138 Meter. Nahezu 70 Jahre wurde an demselben gebaut, und zeigt sich, wie bei allen Bauwerken, an denen verschiedene Meister gearbeitet, eine merkliche Verschiedenheit in der Anwendung der Technik und des Materials. Erdbeben und Gewitterstürme rüttelten vier Jahrhunderte lang an ihm, zuletzt litt er 1809 bei der Beschießung der Stadt durch die Franzosen; — er mußte 1839 in seiner Spitze um 19 Meter

abgetragen werden. Dombaumeister L. Ernst begann im Jahre 1861 nach seinen Plänen die Wiederherstellung einer neuen steinernen Thurmpyramide, nachdem sich gezeigt hatte, daß die Art und Weise des Aufbaues der 1842 aufgesetzten Thurmspitze den Bestand des ganzen Thurmes zu gefährden drohe, und nach seinem Tode führte Dombaumeister Fr. Schmidt den Bau im Jahre 1864 zu Ende. Der Thurm zeigt sich jetzt nach seinem neuesten Umbau im reinsten gothischen Baustil. Die Arbeit Schmidt's ist ein neues Zeugniß seiner gewissenhaften und sorgfältigen Bauführung, sowie seiner eminenten Baupraxis in der Gothik.

In den beiden Heidenthürmen hängen 6 Glocken, welche 1772 zu dem jetzigen harmonischen Geläute umgegossen wurden. Die größte wiegt 4000 Kilogramm. Unterhalb eines jeden auf den genannten Thürmen und zu beiden Seiten des Riesenthores sind transparente Uhren angebracht, deren eine ein gewöhnliches Zifferblatt, die andere aber mittelst eines sinnreichen Mechanismus die einzelnen Stunden und die dazwischen liegende Zeit von 5 zu 5 Minuten anzeigt. Im großen Thurme ist unter andern auch die größte Glocke, unter Kaiser Josef I. aus eroberten türkischen Geschützen 1711 gegossen von dem kaiserlichen Stückgießer Johann Achammer. Sie wiegt 17.700 Kilogramm und heißt die Josephinische Glocke; im Volksmunde die Pummerin.

Zur Ersteigung des großen ***Stephansthurmes** hat man sich an das Kirchenmeisteramt, dem Thurme gegenüber, Stephansplatz 3, zu wenden. Die Aussicht von demselben ist großartig, besonders Nachmittags bei heiterem Wetter. Bis zur engeren Spitze führen 533 Stufen. Auf Leitern kann man dann völlig zur Spitze hinauf gelangen. Historisch interessant ist die Bank, wo Rüdiger von Starhemberg während der Türkenbelagerung von 1683 sein Observatorium aufgeschlagen hatte. Der unausgebaute Thurm ist wie so vielerwärts — ein Zeuge der Erlahmung der werkthätigen Theilnahme und mit ihr der Baulust gegen den Ausgang des Mittelalters; inmitten der Reformationsstürme blieb er als Torso stehen. Dabei zeigt sich an demselben so recht die gegen Schluß des 15. Jahrhunderts begonnene Verwilderung des Bauhandwerks, die unschöne oft bizarre Ausbildung der Formen und Mangelhaftigkeit der Technik. 1792 wurden die alten die Kirche umgebenden Mauern demolirt, und so der jetzige freie Platz um dieselbe hergestellt. — Die Stephanskirche ist die Hauptpfarre Wiens.

1. An der Außenseite ist vorzugsweise zu beachten: das Riesenthor an der Stirnseite, ein Ueberbleibsel des alten romanischen Baues aus dem 12. Jahrhundert mit symbolischen Figuren in sechs vierseitigen Vertiefungen; am Portaleingang das Bild des Werkmeisters mit der Hacke, ihm gegenüber ein Donator (Stifter), auf dem Giebelfelde: Christus mit Engeln. An den Ecken der Stirnseite stehen unter Baldachinen: rechts das Standbild Rudolf des Stifters, links das seiner Gemahlin Katharina, Tochter Kaisers Carl IV., der ein Wappenträger mit dem österr. Bindenschild zur Seite steht. Die Figuren sind neu copirt, nach den Originalstatuen, welche, schon sehr schadhaft, 1859 abgenommen und in den städtischen Magazinen aufbewahrt wurden. An der Südseite, zwischen dem dritten und vierten Strebepfeiler, ist das sogenannte Singerthor. Neben der Vorhalle das Grabmal des Neidhart Fuchs, des lustigen Raths am Hofe Herzogs Otto des Fröhlichen. Das Steinbild desselben ist 1809 von den Franzosen arg verstümmelt worden. (Ueber eine unlängst auf der Universitäts-Bibliothek zu Königsberg aufgefundene Grabschrift auf Neidhard Fuchs — siehe „Germania" von Karl Bartsch 1872 1. Heft.) Ueber demselben befindet sich der erwähnte Giebel, der einzige, der noch von A. Pilgram ausgebaut wurde. An der Nordseite des Chors ist die Steinkanzel, auf welcher Johann Capistran predigte und durch die Macht der Beredsamkeit die Menge zum Kreuzzug gegen die Türken entflammte. Die Inschrift lautet: Auf dieser Kanzel hat der h. Johann Capistranus, Franziskaner, A. 1451 öfters gepredigt und vielfältige Wunder gewirkt. Renovirt und mit dem Bildniß des Heiligen geziert im Jahr 1783. Unmittelbar neben dieser Kanzel ist der Eingang zur neuen Gruft.

II. Im Innern des Domes ist zu bemerken: Im Mittelschiff links die *Kanzel von zierlichster Steinmetzarbeit, ein Werk A. Pilgrams. Neben dem Kanzelfuß unter der Treppe ist sein Bildniß, wie er mit dem Zirkel in der Hand aus dem Fenster sieht. An der Brüstung der Kanzel die Brustbilder der Kirchenväter Gregor, Augustin, Hieronymus und Ambrosius. — In der Oberkirche: die *Chorstühle von ungewöhnlich reicher und sorgfältiger Holzschnitt-Arbeit, nach Niklas Lerch's Zeichnungen 1484 von W. Rollinger ausgeführt. — Die Kirche hat 38 Altäre, darunter leider fast keinen in einem der Kirche anpassenden Baustyle. Das Altarbild ist von Tobias Bock, dem Bruder des Bildhauers, auf zusammengelötheten Zinntafeln gemalt, und stellt die Steinigung des h. Stephan vor. Hinter

dem Hochaltare rechts befindet sich die Reliquienkammer mit zahlreichen Heiligthümern, von denen die wichtigsten im 14. Jahrhundert von Rudolf dem Stifter erworben wurden.

Im linken Seitenschiffe: das Frauenchor; an der Epistelseite des Altars befindet sich das Grabmal des Stifters, das älteste Sculpturwerk des Mittelalters in Wien. Auf dem Sargdeckel die lebensgroße Figur Rudolfs IV. († 1365), die Zinkenkrone mit dem Bügel auf dem Haupte, in Mantel, Harnisch und Waffenrock, und seiner Gemahlin Katharina, ebenfalls im Krönungsschmuck von meisterhafter Bildhauerarbeit. Aus dem Presbyterium herausgetreten, in der Halle des Neuthurms, gelangen wir in die Barbara-Capelle mit dem Gnadenbilde der sogenannten „Dienstboten-Muttergottes“ mit einem schönen altdeutschen Votivaltar. Die Pläne dazu lieferten die Architekten Ferstel und Stache, die Bilder sind von Blaas und Geiger, die Statuen von Gasser, die Ornamente von Schönthaler, die Glasmalereien und Fenster von Geyling. — Tritt man wieder in das linke Kirchenschiff zurück, so gewahrt man über dem Peter- und Pauls-Altar als Schluß eines ehemaligen Orgelchors das Steinbild des Baumeisters Jörg Oechsel, mit Winkelmaß und Zirkel, durch ein Fenster in die Kirche sehend. — Am unteren Ende des linken Schiffs die Trina'sche Capelle, auch die Savoy'sche genannt, weil hier „Prinz Eugenius, der edle Ritter“ und Herzog Emanuel von Savoyen ruhen. An der Altarwand ein schönes altes Holzcrucifix und ein großes Frescobild, von Johann Ender; sein letztes Werk. Außen an der Wand, neben der Capellenthür, das Grabmal des Geschichtschreibers Joh. Cuspinian († 1529) mit seinen zwei Hausfrauen.

Im rechten Seitenschiffe gegenüber: die Eligius-Capelle, alterthümlich ernst eingerichtet und neben ihr ein schönes marmornes Altardach auf Säulen, mit feinem Maßwerk. — Vorne in der Thurmhalle rechts die Katharina-Capelle; der Schlußstein des Gewölbes hängt tief herab. Taufbecken aus gelbgesprenkeltem Marmor von 1481. — Durch das Gitter des rechten Schiffes tritt man in das sogenannte Passionschor, in welchem sich das prachtvolle *Grabmal Kaiser Friedrichs III. aus rothem Marmor befindet. Der Sarkophag ruht auf einem Sockel und ist mit einem zierlichen Steingeländer umgeben. Auf dem Sargdeckel ist die lebensgroße Figur des Kaisers im Kaiserornat, mit Reichsapfel und Scepter in den Händen, ringsum Wappen, heraldischer Schmuck und Inschriften. An den

Wänden des Sarges reiche und sorgfältig gearbeitete Reliefs, gegen dritthalbhundert Figuren, schön in Anordnung und Durchführung. Kaiser Friedrich III. bestellte das Werk bei Lebzeiten selbst und übergab die Ausführung dem Meister Nicolaus Lerch, den er 1467 aus Leiden berufen hatte. Als der Kaiser 1493 starb, war erst der Sargdeckel fertig, und da auch der Künstler in demselben Jahre starb, übernahm Meister Michael Dichter die Fortsetzung des Werkes, das erst nach 20 Jahren (1513) vollendet wurde und 40.000 Ducaten gekostet hatte. — Vor den Stufen des Grabmals, ein Stein mit einer Inschrift und drei Wappen aus Messing, unter welchem der Bürgermeister Conrad Vorlauf und die beiden Rathsherren Kunz Rampersdorffer und Hans Rockh begraben sind, welche Herzog Leopold zur Zeit des großen Vormundschaftsstreites (1408) enthaupten ließ.

Im Chorschlusse des südlichen Seitenschiffes sind (1860—63) auf Kosten der Gemeinde vier Fenster mit neuen Glasgemälden, nach Zeichnungen von Führich eingesetzt, deren letztes der Gemeinderath zum Andenken an die Wiedergenesung des im Jahre 1864 erkrankten Bürgermeisters Dr. Zelinka († 1868) herstellen ließ.

Die große Orgel auf dem steinernen Chore, von Georg Neuhauser 1720 verfertigt. Unter der Kirche die alte Fürstengruft, in welcher die Herzoge Friedrich der Schöne (1783 aus der aufgehobenen, von ihm gestifteten Carthause Mauerbach, wo er nach seinem Tode 1330 beigesetzt wurde, hierher gebracht), Rudolf der Stifter († 1365) und Albrecht III. († 1395), dann Albrecht IV. († 1404), Wilhelm († 1406), Leopold der Stolze († 1411), Albrecht VI. († 1436). Die Katakomben erstrecken sich in drei übereinander gebauten Gewölbreihen unter der Stephanskirche nach verschiedenen Richtungen hin. Die Besichtigung derselben, nachdem sie viele Jahre ganz verboten war, wird in neuester Zeit gegen vorausgegangenes Ansuchen wieder gestattet. Ursprünglich auf das großartigste angelegt, sind sie im Laufe der Zeiten durch Zubauten erweitert, theilweise auch vermauert und unzugänglich gemacht worden; gegenwärtig ist nur mehr das erste und zweite Stockwerk zugänglich, die übrigen Gänge sind verschüttet. Sie stehen weder mit den Grundmauern des Domes, noch mit der Fürstengruft in Verbindung, ja der Eingang ist sogar außer der Stephanskirche, im sogenannten deutschen Hause in der Singerstraße. Zu ihrer Durchwanderung sind mehrere Stunden erforderlich. Tau-

sende von Todten, unter ihnen die Opfer der Pest von 1679 und 1713, erfüllen diese dunklen Räume*).

Kirche zu St. Anna. Annagasse. (E. 5.) Hier stand schon 1320 eine Pilger-Capelle und daneben eine Herberge für dieselben. Nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens wurde das Klostergebäude den Schulen und der Akademie der bildenden Künste eingeräumt. Die Kirche ist jetzt französische Nationalkirche.

***Augustinerkirche,** Augustinergasse, nächst dem Josefsplatze. (E. 5.) Diese Kirche entstand in Folge eines Gelübdes, welches Friedrich der Schöne, als er in Baiern auf der Trausnitz gefangen saß, gethan hat. Er selbst begann noch den Bau 1327, vollendet ward dieser erst nach seinem Tode 1339. Kaiser Ferdinand II. übergab die Kirche den Augustiner-Barfüßern und erhob sie zur Hofkirche. Ihre jetzige Gestalt erhielt sie unter Kaiser Josef II. 1783, wo sie auch zur Hofpfarre erhoben ward. In dieser Kirche finden somit in der Regel alle großen Kirchenfeierlichkeiten des Hofes, Ordensfeste u. s. w. statt. Hier ist auch Canova's schönstes Meisterwerk, das *Grabdenkmal der Erzherzogin Maria Christina, aus Carrara-Marmor, welches ihr Gemahl Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen 1805 errichten ließ. Die Beschreibung des Denkmals ist an der Wand daneben aufgehängt. Die jetzige sogenannte Todtencapelle ward 1341 von Otto dem Freudigen als Ordenscapelle für seine Georgsritter erbaut. Hier steht das schöne Grabdenkmal Kaiser Leopolds II., ein Meisterwerk Zauner's. Die herrlich gearbeitete Bildsäule des Kaisers in voller Rüstung ruht auf dem Sarkophage, an dem eine trauernde Frauengestalt steht (1799 errichtet). Auch sind hier die Grabmäler der beiden Marschälle Grafen Daun. Die Lorettocapelle mit dem Bildnisse der Madonna von Loretto. In dieser Capelle werden in silbernen Vasen die Herzen der verewigten Regenten, Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses beigesetzt. Das Frescobild (St. Augustin's Apotheose) an der großen Wand hinter dem Altare ist von Maulbertsch 1784, der schöne Altar selbst erbaut von Hohenberg (1784). — In dem ehemaligen Augustiner-Kloster lebte der berühmte Pater Abraham a Sancta Clara und der als Dichter und Kanzelredner nicht minder bekannte Friedrich Zacharias Werner.

---

*) Ueber die Geschichte und ausführliche Beschreibung der Stephanskirche siehe: „Die Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien, von Franz Tschischka. Mit Abbildungen. 2. Aufl. Wien 1843.“

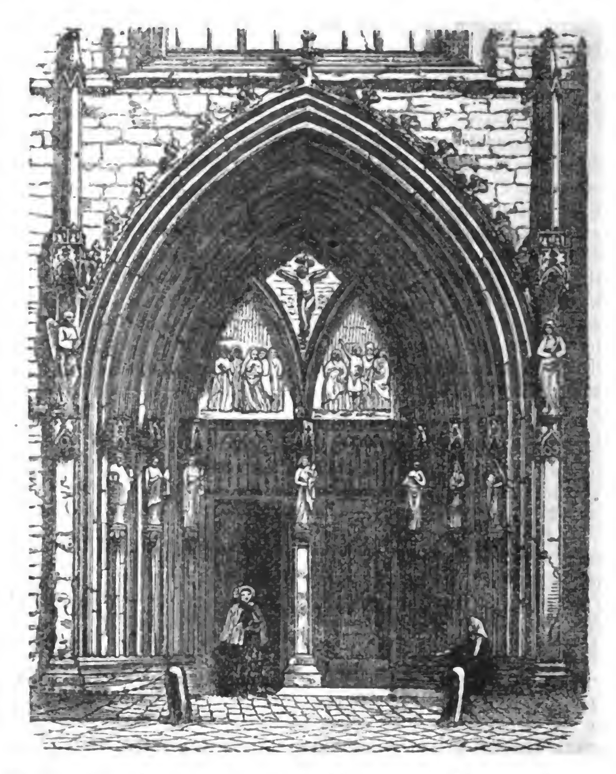
Hofburgkirche, k. k., (Hofburgpfarre). (D. E 4.) Die alte Hofcapelle in gothischem Stile wurde 1449 von Kaiser Friedrich III. ganz neu hergestellt; aus ihrer ursprünglichen Form hat sich nur noch der durch Baldachine und Fialen reichgeschmückte Chorschluß erhalten, zugleich ward sie auch Burgpfarre; Kaiserin Maria Theresia ließ sie restauriren. Auf dem Hochaltar ein Kreuzbild von R. Donner. Musikfreunden werden die hier von der k. k. Hofcapelle und den k. k. Hofsängern ausgeführten vorzüglichen *Kirchenconcerte empfohlen. Sonntags 11 Uhr.

Kapuzinerkirche, am neuen Markte. (E. 4, 5.) Kaiser Ferdinand II. legte 1622 den Grundstein. Vom Kaiser Mathias wurde der Bau der kaiserlichen Gruft angeordnet, in welcher seither alle nachfolgenden Kaiser und Mitglieder der kaiserlichen Familie beigesetzt wurden. Die Gruft bewahrt schon über 90 dieser Leichen. Auch die irdischen Ueberreste des Sohnes Napoleon's I., des Herzogs von Reichstadt († 1832), ruhen hier. Besonders prachtvoll ist der Sarg der Kaiserin Maria Theresia und ihres Gemahls Kaiser Franz I. (Der Zutritt in die Gruft ist Fremden jeder Zeit, wenn sie im Kloster darum ansuchen, gestattet. Ganz offen ist der Zugang für das Publicum alljährlich am 2. November.)

Deutsche Ordenskirche (Ordenspfarre), Stadt. Singerstraße. (E. 4.) Herzog Leopold der Glorreiche hatte die Ritter des deutschen Ordens im Jahre 1225 auch in Oesterreich eingeführt und ihnen hier Capelle und Ordenshaus errichtet. Diese Capelle, die jetzige schöne altdeutsche Kirche, ward 1326 durch Jörg Schiffering aus Nördlingen erbaut. Sie wurde durch den Landcomthur Feldmarschall Grafen Guido Starhemberg 1719 so viel als möglich in den damaligen Zopfstil umgewandelt. Erst in neuerer Zeit wurde die Kirche in ihrer jetzigen Gestalt wieder hergestellt. Altarblatt von Bock. Schönes Relief: Der Abschied Christi von seiner Mutter.

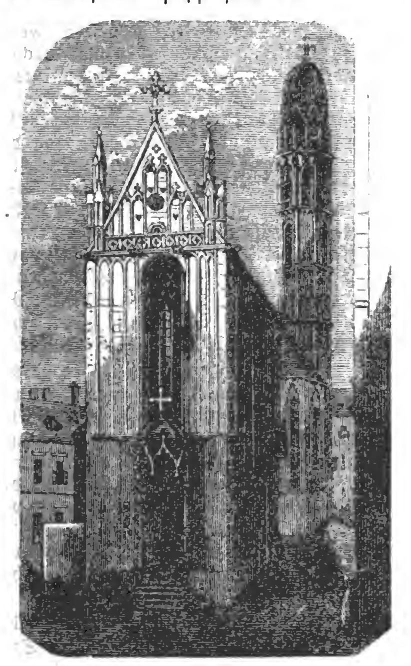
***Minoritenkirche** (italienische Nationalkirche), Minoritenplatz. (D. 4.) Diese Kirche ward vom König Ottokar im Jahre 1276 für die Minoriten erbaut, jedoch erst 1330 vollendet. Kaiser Joseph II. versetzte 1783 die Minoriten in die Alservorstadt und übergab die Kirche der italienischen Gemeinde. Hier findet sich wie bei der Stephanskirche das Hallensystem; zwei Reihen von je vier Pfeilern theilen den Raum in drei gleich hohe Schiffe. Im Jahre 1846 ward die Kirche neuerdings restaurirt. Das *Portal des Haupteingangs bildet durch seine reiche Gliederung

und seine schönen Sculpturen den werthvollsten Bestandtheil der Kirche. Hochaltarblatt von Unterberger; die übrigen (zum Theile ausgezeichneten) Altarblätter von unbekannten Meistern.



Raffaeli's herrliche Mosaiknachbildung des Abendmahls von Leonardo da Vinci in der Größe des Originales (im Refectorium der Dominikanerkirche Madonna della Grazie in Mailand); im Auftrage Napoleons I. begonnen, war es noch nicht vollendet,

als dessen Sturz erfolgte. Kaiser Franz I. ließ es vollenden und nach Wien bringen. Rechts ist das Denkmal des Dichters Metastasio, in sitzender Stellung; († in Wien 1782 und in der Michaelskirche bestattet) vom Bildhauer Vicenzo Luccardi aus Udine. In größeren Basreliefs zeigen sich Momente seines Lebens: sein Empfang als Hofpoet bei Kaiser Karl VI.; seine Berufung zur Kaiserin Maria Theresia, welche ihm den Kronprinzen Josef zeigt; endlich sein Sterbelager, umstanden von dem eben in Wien anwesenden Papst Pius VI.



***Maria am Gestade,** (Maria-Stiegen genannt). Salvatorgasse. (E. 4.) Nach dem Stephansdome die schönste und interessanteste altdeutsche Kirche Wien's, zugleich eine der ältesten. Hier

stand schon im 9. Jahrhundert ein Fischer- und Schifferkirchlein auf einem Hügel an der damals hier vorbeiströmenden Donau. Daher der uralte Name: Maria am Gestade, der sich schon im 12. Jahrhundert erwähnt findet. Unter Albrecht II. erweitert, legte Albrecht III. den Grund zum hohen Chor und zur abermaligen Vergrößerung der Kirche, welche unter Albrecht IV. 1412 vollendet ward. Das dreiseitig geschlossene, aus drei Gewölbjochen bestehende, Chor gehört der Blüthezeit der Gothik an. Eine der hervorragendsten Zierden der Kirche ist der Thurm; er steigt im Siebeneck empor, in der oberen Hälfte reich geschmückt mit Fialen, Friesen und profilirten, spitzbogigen Fenstern. Sehr originell ist die Thurmbekrönung aus einer durchbrochenen Stirnkuppel mit spätgothischem Maßwerke. Ebenso interessant wie der im XVI. Jahrh. erbaute Thurmhelm sind die Westfaçade mit dem Portal und das Portal an der Südseite des Langhauses; die Westfaçade in Bezug auf die schöne Decorirung der Flächen, die Portale wegen ihrer aus der Mauer vorspringenden Baldachine und reich ausgestatteten Vorhallen; auch die Ueberreste der Glasgemälde des Chores aus dem XIV. Jahrh. sind sehr werthvoll. Die Kirche ist außer dem Stephansdom der einzige hervorragende Bau, welcher urkundlich nachgewiesen von Wiener Baumeistern ausgeführt wurde: Michael Weinwurm (1394), Ulrich der Breitenfelder und Konrad der Rampersdorfer (1403), Ulrich Entzenfelder (1417), endlich Benedict Kolbl (1534), der Erbauer des eigenthümlichen Thurmhelmes.

Im Jahre 1809 war die Kirche, welche damals als Kornmagazin verwendet wurde, zur Demolirung bestimmt, welche nur deshalb unterblieb, weil sich kein Käufer für das Steinmaterial fand. Sie ist dann vollständig restaurirt worden und ist jetzt böhmische Nationalkirche. Im Innern der Kirche der schöne altdeutsche Hauptaltar von einem damaligen Klosterbruder Thomas Maschek, 1842 vollendet. Altarblätter von Kupelwieser und Führich.

Neuerdings hat die Kirche in dem von Josef Gasser angefertigten Monumente des Pater Hofbauer eine schöne Zierde erhalten.

Pfarrkirche zu St. Michael. Michaelerplatz. (E. 4.) 1220 von Leopold dem Glorreichen im romanischen Stile erbaut; 1340 nach einem verheerenden Brande gothisch restaurirt und 1416 unter Albrecht IV. vollendet. Klar entwickelte Pfeiler und Gewölbanlage, bedeutsames Querschiff, edle und mannigfaltige Ornamentik, die leider durch die in früherer Zeit an

die Pfeiler angebauten Altäre größtentheils verloren ging; sie steht, der Bauzeit nach, der Stephanskirche am nächsten, doch hatte im System wie in den dekorativen Formen der Kampf zwischen der alten und neuen Kunstrichtung schon begonnen; sie gehört zu den Bauwerken des Uebergangsstiles. Der schöne altdeutsche Thurm, vom Baue Albrecht's IV. stammend (1400), ward 1650 und 1835 wiederholt restaurirt. Auf dem Portale die Gruppe: der Erzengel Michael die Höllengeister besiegend, von Mathielli. Auch am Hochaltar an der Rückwand in Stucco der Sturz der Engel; diese Darstellung ward 1781 nach d'Avranche ausgeführt. Das Marienbild auf dem Altare ist ein geistreiches Gemälde und trägt den Namen der heil. Maria von Kandien; bei Eroberung dieser Insel durch die Türken wurde es 1669 von einem Geistlichen gerettet, später dem Obersten Kielmannsegge geschenkt und von diesem hier auf den Altar gestellt. Interessante Grabmale, darunter nächst dem Hochaltare jenes des Freiherrn Hans von Trautson, unter Carl V., Ferdinand I. und Rudolf II. durch mehr als 60 Jahre im Felde und im Rathe dienend, mit seiner Marmorbildsäule, liegend auf dem Sarge, jenes des berühmten Reisenden und Staatsmannes Freiherrn Sigmund von Herberstein († 1566). In der Kirchengruft ruht auch Metastasio († 1781), dessen Denkmal gegenüber dem Hochaltare, oben am rechten Pfeiler angebracht ist. Bemerkenswerth dürfte sein, daß Kant's berühmter Schüler und Nachfolger Reinhold früher Barnabite bei St. Michael gewesen.

Pfarrkirche zu St. Peter, Petersplatz. (E. 4.) An dieser Stelle stand schon zur Zeit Kaiser Karl's des Großen ein, der Sage nach von ihm erbautes, Kirchlein. Leopold I. ließ die jetzige Kirche 1712 erbauen; Fischer von Erlach lieferte die Pläne dazu. Die Bleifiguren auf dem Portale von Kohl. 1839 wurde das Innere der Kirche gänzlich restaurirt und 1844 auch das Aeußere. Das Innere der Kirche mit ihrer majestätischen Kuppel ist reich und schön verziert. Kuppelgemälde und Fresken an den Decken der Capellen von Rothmayer, Fresken an den Decken des Chors von Bibiena. Altarblätter durchaus werthvoll, von Altomonte, Reen, Galli, Scomien und Kupelwieser. Am Haupteingange links das Denkmal des Geschichtschreibers Wolfgang Lazius, Wiens ersten Chronisten († 1565).

St. Ruprechtskirche. Am Ruprechtsplatz. (E. 4.) Wahrscheinlich die Pfarrkirche Wiens im XI. Jahrhundert — aus dieser Zeit ist jedoch kein Bauüberrest mehr vorhanden. Im

Jahre 1435 wurde sie vom Grunde aus neu erbaut und selbst von diesem Bau haben wiederholte Restaurationen nur mehr die Hauptmauern und einige Fenster erhalten. Bemerkenswerther Taufstein vom Jahre 1500. Hochaltarblatt von Rothmayr, Glasmalereien von Mohn. An der neu hergestellten Fronte die Bildsäule Rupperts.

Salvatorkirche. Am Rathhause, Salvatorgasse. (E. 4.) 1239 erbaut. Das jetzige Rathhaus war damals Wohnhaus der Haymo's. Otto Haymo überließ es 1361 der Stadt. Das reichgeschmückte Portal in der Salvatorgasse datirt aus dem 16. Jahrhundert. Der Salvatoraltar ward 1795 neu erbaut. Die Kirche ist den Altkatholiken eingeräumt worden.

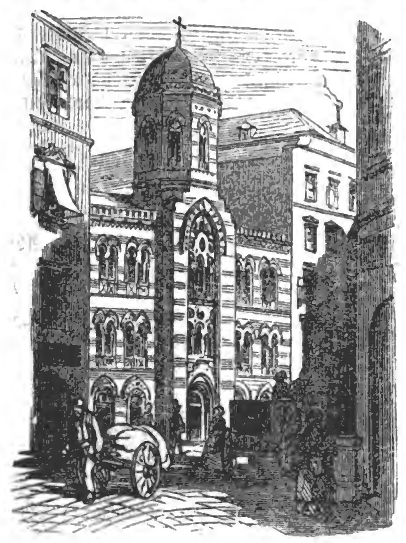
Kirche unserer lieben Frau zu den Schotten. Auf der Freiung. (D. 4.) Die schottischen Mönche waren 1156 von Herzog Heinrich Jasomirgott aus Regensburg nach Wien berufen worden. Nur der Name hat sich erhalten; in ihrem Ordensleben tief gesunken wurden sie 1418 durch deutsche Benedictiner ersetzt. Die jetzige Kirche wurde um die Mitte des XVII. Jahrhunderts neu erbaut, das Klostergebäude, jetzt größtentheils Zinshaus, erhielt 1832 seine jetzige Gestalt. In dieser Kirche ist die Ruhestätte ihres Stifters, des Herzogs Heinrich Jasomirgott, welche erst in neuester Zeit und zwar 1858 in Folge der 700jährigen Jubelfeier in würdiger Weise erneuert wurde. Ferner ruhen hier der tapfere Vertheidiger Wiens gegen die Türken, Graf Ernst Rüdiger von Starhemberg († 1701) und Eugen's geliebter Schüler, der heldenmüthige Kämpfer für die Rechte Maria Theresias, Graf Ludwig Andreas von Khevenhüller († 1744); endlich die Dame Bertha von Rosenberg, an welche sich die weit verbreitete Sage von der weißen Frau knüpft.

Außer diesen, der römisch-katholischen Kirche angehörigen Gotteshäusern befinden sich noch in der Stadt:

Kirche der unirten Griechen zu St. Barbara. Dominicanerplatz. (E. 4.) Sie war ursprünglich die Kirche des Jesuiten-Convicts St. Barbara und ward 1654 erbaut. Nach Aufhebung der Jesuiten ward die Kirche 1775 der griechisch-unirten Gemeinde zum Gottesdienste eingeräumt. 1852 ist sie mit einer neuen schönen Fronte geschmückt worden. Das Innere ist sehr reich und glanzvoll.

Die Pfarrkirche der nicht unirten Griechen zur heiligen Dreifaltigkeit, Fleischmarkt 13. (F. 4.) 1782 erbaut. Im Jahre 1858 auf Kosten des Freiherrn Simon von Sina umgebaut und mit ganz neuer Façade versehen.

Der Architekt Hansen hat der Aufgabe durch Herstellung eines im echt byzantinischen Kirchenstyle ausgeführten Rohbaues auf's würdigste entsprochen, und die an der Façade angebrachten Gemälde Carl Rahl's, sowie die reiche innere Ausschmückung des



Vestibuls und die Kirche selbst mit dem Gemälde *Εικονοςτασιον*, erheben dieses Gotteshaus zu einer interessanten Sehenswürdigkeit Wiens. Im zweiten Stockwerke befindet sich die laut Privilegium von 1796 errichtete Nationalschule.

Kirche der evangelischen Gemeinde (Augsburger Confession, Protestanten). Dorotheergasse 18. Die ehemalige Klosterkirche der Clarisserinnen wurde umgestaltet, mit den nöthigen Emporkirchen u. s. w. versehen, und für den protestantischen Gottesdienst 1783 eröffnet.

Kirche der evangelischen Gemeinde (helvetischer Confession, reformirt), dicht an der vorigen, Dorotheergasse 6. Auch diese Kirche ist auf einem Theile des Klostergrundes der Clarisserinnen erbaut. Baumeister dieser Kirche war Nigelli. Sie wurde 1784 eröffnet, und stellt sich als ein schöner Saal in edlem Stile dar.

Protest. Garnisonskirche (einstige Schwarzspanierkirche) in der Vorstadt Alsergrund.

Eine vierte protestantische Kirche, Augsburgischer Confession, befindet sich in der Vorstadt Gumpendorf (siehe unten: Kirchen in den Vorstädten).

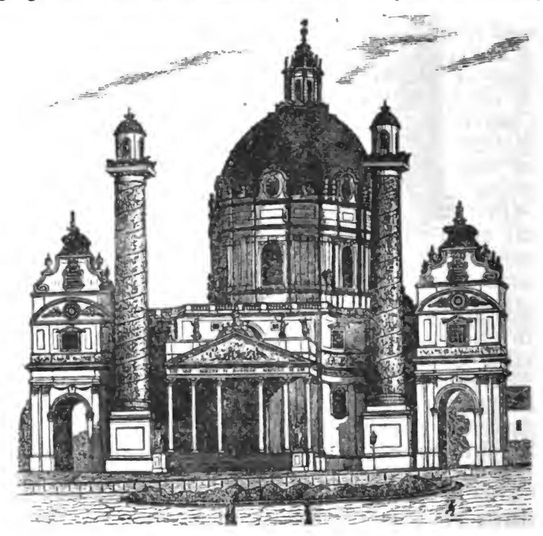
Synagogen. Seitenstettengasse 4. Im Jahre 1826 eröffnet. Sie ist ein schönes Werk des Architekten Kornhäusel, sehenswerth durch die eben so reiche als geschmackvolle Ausstattung.

Die neuerbaute Synagoge in der Leopoldstadt — siehe Seite 101.

Kirchen und Capellen.

b. In den Vorstädten.

Carlskirche (Pfarrkirche), Wieden. (E. 6.) Sie entstand in Folge eines Gelübdes Kaiser Carls VI. zur Abwendung der



Pest (1713). Der Bau wurde nach Plänen Fischer's von Erlach von Martinelli ausgeführt und 1737 vollendet. Er ist der prachtvollste Bau aus der Barockzeit. An den kolossalen Säulen

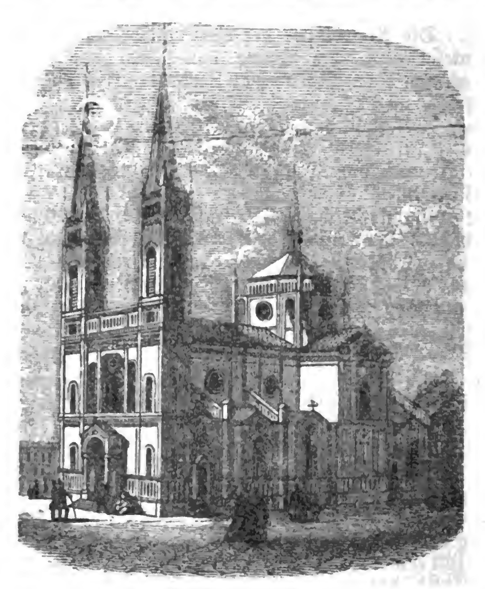
zu beiden Seiten des Portals (4 Meter Durchm., 33 Meter hoch) befinden sich gewundene Reliefs mit Darstellungen aus dem Leben des heil. Carl Borromäus. Das Hauptgebäude mit der imposanten achttheiligen Kuppel ist 72 Meter hoch. An beiden Seiten zwei triumphbogenartige Gebäude, mit Seiteneingängen in die Kirche. Zum Haupteingange gelangt man durch ein von sechs korinthischen Säulen getragenes Portal, in dessen Giebel eine Darstellung der Pest von 1713. Das Innere der Kirche ist eben so prachtvoll als das Aeußere. Am Hochaltare in Bildhauerarbeit die Glorie des heiligen Carl Borromäus aus weißem Marmor. Die Altarblätter der Seitenaltäre sind: St. Elisabeth von Daniel Gran, die Witwe von Naim von Altomonte, St. Lucas von van Schuppen, Mariahilf von Ricci. Die schöne Freske an der Kuppel: Maria, den heiligen Carl in das Reich der Seligkeit einführend, ist ein Meisterwerk Rothmeyer's. In dieser Kirche befindet sich das Denkmal des Dichters Heinrich von Collin. Die letzte Restauration erfolgte von 1865—1867.

Die Johanneskirche Praterstraße. (G. 3.) 1840—1845 nach Plänen von C. Rösner erbaut. Die Bildsäulen an der Hauptfronte sind von Professor Bauer, das Basrelief an dem Portale von Klieber. Die Ausstattung des Inneren ist reich. Die Fresken am Hochaltar und im Presbyterium (die Kirchenlehrer und Propheten) sind von Kupelwieser und gehören zu seinen besten Schöpfungen. Die Fresken der Kreuzwegstationen sind von Führich.

***Die Altlerchenfelder Kirche,** Neubau, Schottenfeldgasse. (B. 4.) Pfarrkirche. Diese prächtige Kirche, eine der schönsten Neubauten Wiens, wurde in den Jahren 1848—1853 nach den Plänen J. G. Müller's, eines jungen Schweizers, der bald nach Beginn des Baues starb, von den Architekten Fiedler und Sitte erbaut. Backsteinbau im italienischen Rundbogenstil.

Im Grundrisse hat die Kirche die Gestalt einer dreischiffigen Anlage mit einem Querschiffe und einer mittleren halbkreisrunden Apsis, das Mittelschiff ist überhöht und mit drei Kreuzgewölben abgeschlossen: die Seitenschiffe sind ziemlich schmal und jedes mit einem Kreuz und zwei flachen Kreuzgewölben zwischen breiten Gurtbogen geschlossen. Ueber der Vierung des vorspringenden Kreuzungsschiffes erhebt sich eine achteckige Kuppel mit einem gleichfalls achteckigen Thürmchen. An der Westseite erheben sich zwei vierseitige Thürme in einer Höhe von 68 Meter; sie schließen, an den Ecken von kleinen Thürmchen flankirt

in spitzigen Dachpyramiden aus Holz construirt ab und sind über dem Mittelschiffe oben durch eine offene Gallerie mit einander verbunden, die zugleich den Dachgiebel maskirt. Ueber der Vierung des Kreuzschiffes erhebt sich der Kuppelbau. Haupt- und Seitenportale sind, ziemlich stark aus der Mauer hervortretend, mit reicher ornamentaler und figuralischer Ausstattung in Stein ausgeführt. Ueber dem Hauptportale sind oben, ausgeführt vom Bildhauer Preleuthner, zwei überlebensgroße Statuen — Petrus und Paulus — angebracht, in den vertieften



Flächen der Laibung des Hauptportales sind vier Heiligenfiguren von Joseph Gasser aufgestellt.

Sowohl die äußeren als die inneren Sockel der Kirche sind theils von Sand-, theils von Kalksteinen, alle Gesimse und Friese an der Außenseite dagegen von terra cotta hergestellt.

Treten wir in das Innere der Kirche ein, so überraschen der Reichthum und die Pracht der Ausstattung. Wohin das

Auge sich bewegt, tritt ihm an den Wänden, Gewölben und Pfeilern der Glanz buntwechselnder Farben, eine Fülle von reizenden, streng stilisirten Ornamenten entgegen und zwischen diesen auf größeren und kleineren Flächen, theils einzelne Figuren, theils ganze Scenen aus dem alten und neuen Testamente.

Im streng kirchlichen Geiste gedacht ist der Cyclus der von Professor Joseph Führich ausgeführten Darstellungen; eine Reihe der hervorragendsten Momente des alten und neuen Testamentes zeigt den Vertreter der religiösen Schule Oesterreichs auf dem Höhepunkte seiner bedeutsamen und weihevollen Schöpfungen. Die Bilder des linken Seitenschiffes sind von Engerth entworfen und ausgeführt; jene des rechten Seitenschiffes von Schönmann.

Die Räumlichkeiten des Mittelschiffes sind ausschließlich den Begebenheiten des neuen Testamentes gewidmet; die linke Seite ist von Professor K. Blaas, die rechte von K. Mayer ausgeführt.

Sämmtliche Bilder in dem Querschiffe sind von Professor L. Kupelwieser; diejenigen an beiden Wandflächen rechts und links vom Triumphbogen des Sanctuariums von Dobyaschofsky.

Die Bilder des Sanctuariums sind entworfen von Professor Führich und ausgeführt von Engerth.

Nebst der ornamentalen Ausschmückung hatte Professor van der Nüll auch für die Einrichtung der Kirche zu sorgen, die gleichfalls mit großem Geschmack und ungewöhnlicher Pracht ausgeführt ist. In dem Chorraume der Kirche steht ein gothischer Baldachin-Altar, der in Stein gearbeitet und gleichfalls polychromirt ist. Nach der Einrichtung mittelalterlicher Kirchen ist im Triumphbogen oben auf einem Querbalken Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes angebracht, aus Lindenholz geschnitzt und bemalt.

Erwähnenswerth ist schließlich noch der neue Pfarrhof, der in stilistischer Beziehung der Architektur der Kirche angepaßt wurde. Der Plan zur Hauptfronte wurde vom Dombaumeister Schmidt entworfen.

*Die **Lazzaristenkirche am Schottenfeld.** Neubau. (B. 6.) Nach den Plänen und unter Leitung des Dombaumeisters Schmidt von dem Architekten Josef Hlawka, 1862 im rein gothischen Stile des XIII. Jahr. erbaut. Der Bau erhebt sich in Form einer sogenannten Hallenkirche, indem Mittelschiff und Seitenschiff beinahe die gleiche Höhe haben. Die Pfeiler und Wandsäulen sind durch gezierte Capitäle abgeschlossen und tragen

die in gleichfalls verzierte Schlußsteine zusammenlaufenden, einfach profilirten Gewölberippen. Die Gewölbe sind einfache Kreuzgewölbe. Im Presbyterium ist ornamentale Glasmalerei angebracht.

Der Hauptaltar, ganz aus Stein, erscheint krystallartig in Baldachine, Fialen und durchbrochenes Pfeilerwerk aufgelöst.



Zu beiden Seiten des Altares führen Treppen in die Höhe und gleichsam in den Altar hinein. Die steinerne Kanzel ruht auf sechs freistehenden Säulen.

*Die **Heilandskirche** (Votiv-Kirche), am Schottenring (D. 3). Auf Anregung des Erzherzogs Ferdinand Max (verstor-

benen Kaisers von Mexico) zum Gedächtniß der Rettung des Kaisers aus Lebensgefahr am 18. Februar 1853, wurde der Bau 1856 aus freiwilligen Beiträgen, begonnen. Die Kirche ist nach den preisgekrönten Plänen des Architekten H. Ferstel im rein



gothischen Stile aus hartem Kalkstein erbaut und gehört zu den hervorragendsten Baudenkmalen unserer Zeit. Sie ist ein dreischiffiger Längenbau, mit Chorumgang und sieben Absidial-Ca-

pellen, mit einem Kreuzschiffe und darangeschlossenen vier Eckcapellen, mit zwei Thürmen an der Hauptfaçade von 95 Meter Höhe; über der Vierung des Kreuzes ein Centralthürmchen. Das Innere der Kirche ist noch nicht vollendet.

Die **Weißgärber Kirche**, Landstraße, Löwengasse. (G. 4.) Neue Pfarrkirche der ehemaligen Vorstadt Weißgärber. Nach



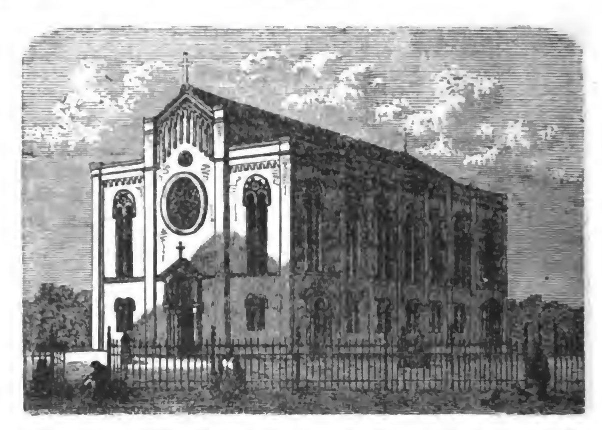
Plänen des Dombaumeisters Friedr. Schmidt im gothischen Stile erbaut 1866—1870. Die Kirche gehört zu den schönsten Neubauten Wiens, — besonders hübscher, 76 Meter hoher, Thurm. Das Innere ist noch nicht vollendet; die polychromen Ornamente an den Wänden und der Decke sind zum Theil außerordentlich geschmackvoll; sehr schöne, bunte Fenster.

Die **Elisabethkirche**, Wieden, Karolinenplatz (E. F. 7). Im Stile der Frühgothik nach dem Plane des Architekten J. Bergmann 1860—1866 im Ziegelrohbau erbaut. Die Kirche hat drei Langschiffe mit bedeutend überhöhtem Mittel- und Kreuzschiff. Das Innere stützen zehn freistehende Strebepfeiler.

****Synagoge** in der Leopoldstadt, Tempelgasse. (F. 3.) Ein Meisterwerk des Architekten L. Förster. 1858 eröffnet. Trotz der Beschränktheit des Bauplatzes gelang es dem Künstler doch, ein großes und harmonisches Ganzes herzustellen, für das der orientalische Baustil gewählt wurde. Die Fronte ist, um dem Chore die ritusmäßige Lage gegen Osten zu geben, in die Tempelgasse, zwischen zwei schmale Höfe, gesetzt worden; die Gallerien



und Träger des inneren Baues sind aus Gußeisen; die Pfeiler des Mittelschiffes überragen das Dach und sind mit Laternen gekrönt. Obwohl für Tagesbeleuchtung durch Oberlicht genügend gesorgt ist, wurde doch die Hauptrücksicht der Beleuchtung zur Abendzeit zugewendet, wo 500 Gasflammen den architektonischen Schmuck, die Golddecoration des Plafonds sowie die Formen und Farben der Seitenwände erhellen.



Protestantische Kirche in Gumpendorf. Einfacher schöner Bau, von Förster 1849 vollendet. Auch im Innern stattlich und würdig eingerichtet.

Kirchhöfe. — Auf würdige, schöne Ausstattung der Begräbnißplätze ist bisher in Wien nur wenig geachtet worden; sie sind, mit Ausnahme des evangelischen Friedhofes, weder gut gehalten, noch finden sich besonders schöne Grabmonumente auf denselben, und was namentlich auffällt — keine durch ihr Alter bemerkenswerthen Denkmale, was wohl darin seinen Grund hat, daß bis zum Jahre 1784 die Begräbnisse neben und in den Kirchen stattfanden.

Die große Zunahme der Bevölkerung, sowie die Einverleibung der Vororte in die Gemeinde der Stadt, hat jedoch die Nothwendigkeit der Anlage eines Centralfriedhofes hervorgerufen, und wird derselbe in jener großartigen, monumentalen Weise, welche die neuen Unternehmungen in Wien charakterisirt, jetzt ausgeführt. Zu diesem Zwecke ist bei **Kaiser-Ebersdorf** an der Staatsbahn ein Terrain von 1,900.000 □ Meter erworben. Die geschmackvollen Anlagen der berühmtesten Friedhöfe des Auslandes boten wohl Anhaltspunkte zu entsprechenden Entwürfen, genügten jedoch nicht für das Ziel, das man vor Augen hatte, wo künstlerische Fragen zu lösen, vielfache humanitäre und sanitäre Rücksichten zu nehmen. Um etwas dem Zwecke Ent-

sprechendes, Würdiges zu schaffen, wurde im In- und Auslande ein Concurs ausgeschrieben und von 28 eingelaufenen Entwürfen im Mai 1871 derjenige der Architekten **Mylius** und **Bluntschli** aus Frankfurt a. M. gewählt. Eine Eisenbahn wird diesen neuen Friedhof mit der Stadt verbinden.

Unter den jetzigen fünf, vor den Linien gelegenen Friedhöfen ist einer der hübschesten der **Währinger** (B. 2).

Hier ruhen am Wege links vom Eingange — Beethoven († 1827) — Franz Schubert († 1828), dem jetzt im Stadtpark ein würdiges Denkmal gesetzt — Moritz Graf Strachwitz, der Dichter († 1847). — Am Ende des Friedhofs liegt der Architekt van der Nüll begraben, der bei den Neubauten Wiens eine hervorragende Stellung eingenommen, und endlich Franz Grillparzer († 1872).

Vor der Matzleinsdorfer Linie liegt der ***Evangelische** Friedhof (D. 8); derselbe zeichnet sich vor allen andern durch seine gartenartige Anlage, sorgfältige Haltung, sowie durch geschmackvolle Grabmonumente aus. Am Eingang eine schöne *Grabcapelle, 1856 von **Hansen** in byzantinischem Stile erbaut; über deren Portal ein Frescobild von **Rahl**.

Hinter der Capelle ruht Carl Ludwig Freiherr von Bruck († 1860); hinter diesem, Friedrich Hebbel († 1863); in derselben Richtung, eine Reihe weiter, bezeichnet ein mächtiger Granitblock das Grab des Mineralogen Friedrich Mohs. An der Umfriedigungsmauer, am Ende des Friedhofs, ruht die berühmte Schauspielerin Julie Rettig, geb. Gley (geb. 1809 in Hamburg, † 1866); von dem mit ihr innig befreundeten Dichter **Friedrich Halm** (s. Seite 104) ist die hübsche Grabschrift:

Juwel der Kunst, Juwel der Frauen,
Im Kleinsten groß, im Großen unerreicht,
Treu jeder Pflicht, ward jede Pflicht Dir leicht;
Wir werden nie mehr Deines Gleichen schauen!

Links in der Nähe ist das Grab des Chemikers P. T. Meißner († 1864).

Auf dem **Matzleinsdorfer** Kirchhofe (D. 8) neben dem Südbahnhofe ruht Gluck († 1787), dem 1846 ein Denkmal mit Bildniß gesetzt wurde, ferner Jos. von Prechtl († 1853), Director des polytechnischen Instituts.

Auf dem großen **St. Marxer** Kirchhofe, nahe dem Arsenal (H. 8), links in dem höher gelegenen Theile, mitten unter den

ärmlicheren, nur mit kleinen Kreuzen bezeichneten Gräbern, befindet sich das *Grabdenkmal, welches die Stadt 1860 durch Hans Gasser an der Stelle errichten ließ, wo muthmaßlich **Mozart** († 1791) begraben liegt; es stellt die trauernde Muse dar, in sitzender Stellung, in der linken Hand eine mit einem Kranze umschlungene Partitur haltend. — In der dritten Reihe links vom Eingange ruht der berühmte Germanist Franz Pfeiffer († 1868); in der vierten die bekannte Reisende Ida Pfeiffer († 1858).

Auf dem **Schmelzer** Kirchhofe (A. 5) ist das von der Gemeinde den „Märzgefallenen“ aus dem Jahre 1848 errichtete Denkmal, ein großer Obelisk aus Granit.

Der unter dem Namen Friedrich Halm berühmt gewordene Dichter Freiherr v. Münch-Bellinghausen († 1871) ruht in Hütteldorf an der Westbahn. — Auf dem anmuthigen Kirchhofe von Weidling nächst Klosterneuburg ist Nicolaus Lenau († 1850) begraben, eine Granitpyramide mit Porträtmedaillon bezeichnet den Platz. — Dort ruht auch der berühmte Orientalist Jos. Freiherr von Hammer-Purgstall († 1856).

Kunstausstellungen, — siehe Gemäldesammlungen (Seite 66).

Künstlerhaus, — siehe Paläste, Gebäude 2c., — siehe auch Seite 66.

Kunstsammlungen, — siehe Ambraser-Sammlung — Gemälde-Sammlungen — Gipsmuseum — Hofbibliothek, (Miniaturen) — Kupferstich- und Handzeichnungen-Sammlungen — Münz- und Antiken-Cabinet — Museum, k. k. österreichisches — Schatzkammer.

Kupferstich- und Handzeichnungen-Sammlungen.

Vor Allen die **Albertina,** oder Kunstsammlungen des Erzherzogs Albrecht, in dessem Palaste, Augustinerbastei (E. 5). — (Montags und Donnerstags von 10 bis 2 Uhr geöffnet).

[1]) Gründer dieser berühmten Sammlungen war der Sohn des Kurfürsten Friedrich August von Sachsen, des nachmaligen Königs August III. von Polen — der Herzog Albrecht von Sachsen (geb 1738, † 1822), der Gemahl der Lieblingstochter der Kaiserin Maria Theresia, der Erzherzogin Maria Chri-

[1]) Wir entnehmen die nachfolgenden Angaben größtentheils einem Aufsatze des Directors der erzherzogl. Sammlungen, Dr. Moriz Thausing, in der „Gazette des beaux arts“ von 1870: — „La Collection Albertine à Vienne, son histoire, sa composition.“

stine, für welche er von Canova in der Augustinerkirche (siehe diese) das schöne Grabmonument errichten ließ. Nach der Besitzung Teschen in Schlesien, die zur Mitgift seiner Gemahlin gehörte, nannte er sich Herzog von Sachsen-Teschen.

Auf seinen Reisen in Deutschland, Frankreich und Italien, besonders aber während seines Aufenthalts in Brüssel von 1780 bis 1789, als Statthalter der Niederlande, legte er den Grund zu der Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen, der nach ihm so benannten Albertina, die sowohl an Umfang wie an Bedeutung einen der ersten Plätze unter allen ähnlichen Sammlungen der Welt einnimmt.

Sie zerfällt in zwei Theile: Handzeichnungen und Aquarelle — und Kupferstiche, Holzschnitte, Radirungen 2c. — Der erstere enthält gegen 16.000 Handzeichnungen, und wenngleich die Pariser (35.544) und die Florentiner (22.000) sie der Zahl nach übertreffen, so nimmt sie doch dadurch einen so hervorragenden Platz ein, daß sie, frei von aller Vorliebe und Specialität, ein bewundernswürdiges Ebenmaß in dem Verhältniß aufweist, in welchem alle Schulen in ihr vertreten sind; so daß sie gewissermaßen ein internationales Gepräge hat und ein eben so vollständiges als getreues Bild der Stellung giebt, welche die einzelnen Nationen in der geschichtlichen Entwickelung der Kunst einnehmen.

Die **Handzeichnungen** großer Meister bilden den interessantesten Theil ihrer Werke; ihre Eigenthümlichkeit und Gedankentiefe spricht sich in diesen leicht hingeworfenen Studien oft besser aus, als in den ausgeführtesten Gemälden. Kein Studium ist anziehender, keins aber auch schwieriger, als das der Handzeichnungen. Die Liebhaberei hiefür, die besonders in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrh. erwachte und die Handzeichnungen zu einem gesuchten Handelsartikel werden ließ, rief zahllose Fälschungen derselben hervor, die oft mit meisterhafter Geschicklichkeit ausgeführt sind. Man findet daher Sammlungen, welche die Namen der berühmtesten Meister aufweisen, in Wirklichkeit aber keins ihrer Werke. Auch die Albertina ist, wie ihre Rivalinnen, diesem Schicksale nicht ganz entgangen, von dem nur die **Dürer**'schen Handzeichnungen eine so seltene Ausnahme machen.

Nachstehend machen wir, der Eintheilung der Sammlung folgend, auf einige der wichtigsten, seltensten und interessantesten Zeichnungen aufmerksam.

Mittelitalienische Schule.

I. Band: Meister des XIII., XIV., XV. Jahrhunderts. — **Cimabue** (?), Anbetung der Könige. — **Giotto** (?), Verrath des Judas. — **Bernardo da Siena** (1338), Heilige ins Gefängniß geführt. — ***Fiesole**, Christus am Kreuz. — ***Filippo Lippi**, Studium zu Händen, meisterhaft. — ***Domenico Ghirlandajo**, der Engel erscheint dem Zacharias. — ***Andrea Mantegna**, Urtheil des Paris. — *Flötenspieler.

II. Band: Meister des XV., XVI. Jahrh. *__Perino del Vaga__ (? Michelangelo), männliche, forteilende Figur. — **Fra Bartolommeo**, zwei männliche Figuren. — *Der heilige Laurentius. — Maria von zwei Engeln begleitet. — Verkündigung Mariä. — **Lorenzo di Credi**, Bildniß eines hübschen Mädchens (nach Waagen von **Hans Holbein**). — ***Pietro Perugino**, Vermählung der heil. Jungfrau. — *Mariä Himmelfahrt. — **Maria mit dem Kinde, Hieronymus und Franciscus (nach Passavant das Vorbild zu dem Raphael'schen Gemälde im Museum in Berlin, nach Waagen von **Raphael** selbst). — ****Leonardo da Vinci**, Bildniß Savanarola's im Profil. — Verschiedene Carricaturen. — *Ein alter Mann, auf blauem Papier mit Silberstift, meisterhaft. — **Kopf der Maria, lebensgroß, zu dem berühmten Gemälde im Louvre: Maria auf dem Schooße der heil. Anna zum Kinde sich neigend; das Lächeln jedoch unendlich edler und gemäßigter. — *Christus, mit der Dornenkrone. — Heimsuchung. — Maria Magdalena, von Engeln emporgetragen.

III. Band: Meister des XVI. Jahrh — ***Andrea del Sarto**, Bildniß seiner Frau. — Studium zu dem Gemälde aus dem Leben Johannes des Täufers. — **Der Tod des Filippo Benizzi, Studium zu dem Frescogemälde im Klosterhof der Serviten in Florenz. — *Studium zu dem Frescobilde „Madonna del Sacco" in einem Kreuzgange desselben Klosters. — **Geburt des Johannes — ***Michelangelo Buonarotti**, vier Studien nach einer sitzend schlafenden Frau (Rom 1560, 27 März). — **Fünf Männer. — **Gruppe aus dem jüngsten Gericht, zwei Teufel einen von einer Schlange gebissenen Verdammten herabziehend. von bewunderungswürdiger Meisterschaft. — **Gruppe aus demselben; ein Teufel der, einen Verdammten auf dem Rücken, herabschwebt — welche Michelangelo dem jüngsten Gerichte des Luca Signorelli in Orvieto entnommen, ihm seine Anerkennung auszudrücken. — *Studium von zwei abwärts blickenden Figuren.

— Entwurf seiner Statue des Moses. — Entwurf zum Grabmal des Lorenzo Medici.

IV. Band: **Raphael.** — Die 144 Raphael'schen Handzeichnungen stammen natürlich nicht alle von seiner Hand, doch die unzweifelhaft echten, selbst auf nur 50 reducirt, so haben weder das Louvre, das Museum Wicar in Lille, die Uffizien in Florenz, noch die Sammlungen in Oxford und Windsorcastle einen reicheren Schatz aufzuweisen. — Diese Zeichnungen stammen aus der schönsten Epoche des Meisters und sind aus den berühmtesten Cabineten hervorgegangen.

*Steinigung Stephani; sehr geistreicher Entwurf zu dem Carton, nach dem die Tapete gewirkt wurde. — **Eine Gruppe von Frauen und Kindern, Studien zur heil. Familie vom Hause Canigiani (Pinacothek, München). — **Verschiedene Federzeichnungen, Studien zu Madonnen, unter anderen zur Madonna aus dem Hause Colonna (Museum, Berlin). — *Sehr anziehende Federentwürfe zur Madonna im Grünen (Belvedere). — **Skizzen zum heil. Ambrosius, Petrus Lombardus und zu einem jungen Manne, mit dem vielfach ausgebesserten Entwurfe zu einem seiner 3 Sonette, von Raphael's eigener Hand. — **Eine Madonna in halber Figur, ein offenes Buch haltend, in schwarzer Kreide. — **Studien zu dem schwebenden Engel für das Frescogemälde der Sibyllen in S. Maria della pace zu Rom. — **Der wundervolle Fischzug. — *Studien zu der berühmten, von Marcanton gestochenen Composition des Kindermordes. — **Studien zum Frescobilde des Urtheils Salomonis, in der Stanza della segnatura. — **Die Gruppe des Pythagoras für die Schule von Athen, auf graubräunlichem Papier mit Silberstift, höchst geistreich entworfen. — *Zwei sitzende Musen und weiter „Dante", Studien zum Parnaß. — **Die zwei Frauen im Burgbrande mit dem vor ihnen knieenden Kinde. — Der junge Mann, welcher sich von der Mauer herabläßt. — Der junge Mann, welcher seinen Vater auf dem Rücken trägt. **Diese 3 um 1514 in Röthel ausgeführten Skizzen zum Burgbrande zeigen Raphael in der ganzen Kraft seines Genies. — ***Aus der **Dürer**'schen Erbschaft stammt die in Rothstein ausgeführte Zeichnung von Raphael, welche Passavant für eine Studie zu dem Hauptmann aus der „Saracenenschlacht" hält, mit folgender Bemerkung von Dürer's Hand: „1515 **Raphahell de Urbin der so hoch peim Pobst geacht ist gewest, der hat dyse nackette Bild gemacht und hat sy dem albrecht Dürer gen Nörnberg geschickt, Im sein Hand zu weisen."**

Venetianische Schule.

XV. und XVI. Jahrh. — ***Tizian,** Bildniß der Catharina Cornaro, lebensgroß. — **Die am Boden sitzende Maria liebkost das Kind; in Röthel, aus seiner letzten Zeit. — **Studium zu dem Bildnisse der schönen jungen Frau, mit dem Fähnchen in der Hand (Dresdner-Gallerie). — ***Giov. Bellini,** Maria mit dem Kinde. — **Judith mit dem Haupte des Holofernes. — ***Vittore Carpaccio,** Landschaft mit auf einem Ochsen reitendem Teufel. — ***Gentil Bellini** (?), sieben Bildnisse in Lebensgröße in schwarzer Kreide. — * **Paolo Veronese**, Maria in der Herrlichkeit.

Lombardische Schule.

XV. und XVI. Jahrh. — ** **Antonio da Monza**, ein ausgezeichnetes Miniaturbild, die Ausgießung des heiligen Geistes, darüber das Bildniß Papst Alexander VI. (Borgia). — ***Correggio,** Studium zum Kopfe der Magdalena auf dem berühmten Bilde „Der Tag" (in der Gallerie von Parma). — **Studium zu einer Gruppe von Heiligen und Engeln, zum Frescobild „Maria Himmelfahrt" (Dom zu Parma).

Bolognesische Schule.

XV., XVI. und XVII. Jahrh. — ****Ercol grande**, Bildniß eines Mannes mit einer Mütze. — ****Guido Reni,** Entwurf zu dem berühmten Bilde „Der Kindermord" — (Akademie, Bologna).

Altniederländische und altdeutsche Schule.

XV. u. XVI. Jahrh. — ***Rogier van der Weyden,** Maria mit dem Kinde, in einer gothischen Kirche. — ***Martin Schongauer,** die heilige Ursula mit ihren Jungfrauen. — ***J. van Mecken,** Studium zur Maria und Magdalena. — **Bildnisse eines Mannes mit der Mütze. — ***Lucas Cranach,** Bildnisse. — ***H. S. Beham,** Bildniß einer Frau. — *Sein eigenes Bildniß (1549). — ***Hans Holbein**, Bildniß eines Mannes. — **Bildniß einer Frau in Silberstift auf grundirtem Papier. — Kampf von Schweizer Landsknechten. — ****Georg Pencz**, Landsknechte beim Mahl (1522).

Albrecht Dürer.

Die 164 Dürer'schen Handzeichnungen, wiegen diejenigen aller übrigen öffentlichen und privaten Sammlungen in Europa

dieses Meisters zusammengenommen auf und nehmen selbst in der Albertina eine ganz besondere Stellung ein; haben sie doch fast alle den Kern jener berühmten Sammlung des kunstsinnigen Kaisers Rudolph II. gebildet, wodurch ihre geschichtlich nachweisbare Echtheit über jeden Zweifel erhaben ist.

Nur aus seinen Zeichnungen kann man seine wunderbare, vielseitige Meisterschaft vollständig kennen lernen.

I. Band. — *Entwurf zu dem Bilde „Martyrium der 10.000 Christen (Belvedere-Gallerie) mit vielen erheblichen Abweichungen. — **Maria auf einem Throne. — **Die Trauer über den Leichnam Christi. — **Studium zu einem am Oelberge betenden Christus. — **Dürer's eigenes Bildniß im Alter von 14 Jahren mit der Aufschrift: „Dz hab Ich aus ein spigell nach mir selbs kunterfet im 1484 Jar do ich noch ein Kint was. Albrecht Dürer". — **Brustbild eines aufwärts blickenden Mannes (1508) auf grünem Papier. — **Joachim begegnet der heil. Anna an der goldenen Pforte.

II. Band. — **Köpfe von drei jugendlichen Frauen. — **Die Auferstehung (1510) gehört zu den vollendetsten, vorzüglichsten Zeichnungen, die von Dürer existiren. — **Die berühmte „Grüne Passion" (1504), 12 Blätter, so genannt wegen des grünen Tones des Papiers; Meisterwerk ohne Gleichen. — **Bildniß des Felix Hungersperg, eines berühmten Lautenschlägers, und Brustbild desselben. — **Ulrich Varnbühler, wunderbar lebendig. — **Bildniß des Kurfürsten Albrecht von Mainz, geistreiches Naturstudium zu dem berühmten, seltnen Stiche „Der kleine Cardinal" — **Brustbild des Kaisers Maximilian I., meisterhaft, mit der Aufschrift von Dürer's Hand: „Das ist Kaiser Maximilian den hab ich Albrecht Dürer zu Augspurg hoch oben auff die pfalz in seine kleinen Stübli kunterfet do man zahlt 1518 am Montag nach Johannis". — **Die Verleumdnng nach Lucian's Beschreibung eines Bildes des Apelles; sehr geistreicher Entwurf zu dem Wandgemälde im Rathhaussaale zu Nürnberg. — **Der Triumphwagen des Kaisers Maximilian I., Studien zum Wandgemälde in demselben Saale. — **Eine liegende nackte Frau.

III. Band. — *Ein Veilchenstrauß, mit wunderbarer Treue ausgeführt. — **Die Mandelkrähe (1512) und ein Flügel desselben Vogels. Miniaturen von erstaunlicher Meisterschaft. — **Ein sitzender, die Ohren spitzender Hase (1502), von wunderbarer Ausführung. — **Reizende nürnberger Frauentrachten (um 1500), würdige Seitenstücke zu Holbein's baseler Frauen.

— **Maria mit dem Kinde, in einer Landschaft, von Thieren umgeben, durch den Stich von Gillis Sadler bekannte Composition.

Vlämische Schule.

XVII. Jahrh. — **Rubens** (von großem Format) *Entwurf zu der berühmten „Wildschweinjagd“ (Dresdner Gallerie). — **Dido und Aeneas. — Niederlage des Sennacherib (Pinacothek, München). — **Entwurf zu der berühmten „Löwenjagd“ (ebendaselbst). —

(Von kleinerem Format.) — **Decius Mus spricht vor der Schlacht zu seinen Hauptleuten (Liechtenstein'sche Gallerie). — **Höchst lebendige Naturstudie seines jüngsten Sohnes zu dem Bildnisse seiner Söhne (Liechtenstein'sche Gallerie). — Verschiedene höchst geistreich, lebendig behandelte Bildnisse.

A. van Dyck, *ein Bettler. — **Ausgießung des heiligen Geistes. — *Trauer über den Leichnam Christi. — **Anbetung der Hirten, schön erfunden und meisterlich ausgeführt. — *Der todte Christus.

Holländische Schule.

XVII. Jahrhundert. Von **Rembrandt** sind 147 Handzeichnungen vorhanden, wovon mindestens hundert und etliche Anspruch auf Echtheit haben. Keine Sammlung enthält eine solche Auswahl.

Ein Papst überreicht einem Dogen von Venedig ein Schwert. — **Maria und Joseph auf dem Wege nach Bethlehem; von wunderbarer Lichtwirkung. — **Anbetung der Hirten; durchaus auf der Höhe von Raphael. — **Meisterhafte Compositionen aus dem alten Testament, welche seinen ausgeführten Gemälden nicht nachstehen. — **Zahlreiche Landschaften, welche seine so berühmten Stiche übertreffen. — Unter den Bildnissen *eine sehr merkwürdige Copie nach dem bekannten Porträt des Balthasar Castiglione von Raphael (im Louvre) mit Anmerkungen von Rembrandt's Hand. — ***Willem van de Velde, Marine. — ****Adrian van de Velde**, Landschaft mit Buche, im Vordergrund, Kuh und Lamm. — ***J. Ruysdael**, Fernsichten. — ****Potter**, ein Stall bei Kerzenlicht; Zeichnung ersten Ranges. — ****N. Berchem**, große felsige Landschaft. — ***Gabriel Metsu**, Dame in ein Boot steigend und 4 andere Figuren. — ***Adrian von Ostade**, 28 Zeichnungen, meistens Bauernscenen.

Französische Schule.

***N. Poussin**, Findung Moses, Entwurf zu dem berühmten Bilde (Louvre). — ***G. Poussin**, Landschaften. — ****Claude Lorrain**, herrliche Landschaften.

Das k. k. österr. Museum, stets bemüht den Kunstsinn zu heben und die reichen Kunstschätze Wiens dem Publikum möglichst zugänglich zu machen, hat eine große Anzahl der vorzüglichsten Handzeichnungen photographiren lassen, die in allen Kunsthandlungen zu haben.

Die **Kupferstich-Sammlung** der Albertina umfaßt über 200.000 Blätter; sie verdankt ihre heutige vorzügliche Ordnung und strenge Sichtung dem ehemaligen Conservator Franz Rechberger. Wir können hier nur eine kurze Hinweisung auf die unermeßlichen Kunstschätze geben, welche hier aufgehäuft sind.

Da sind vor Allen die Italiener mit einer Sammlung von Clairs-obscurs in 4 Bänden, ganz vollständig; dann ein Band mit 50 Niellen des XV. Jahrh. in alten Abdrücken; darunter die berühmte **heilige Maria mit dem Kinde, von anbetenden Engeln umgeben, von **Maso Finiguerra**, der einzige Abdruck auf Papier, den man kennt, eine wundervolle Composition.

In den Bänden mit den Incunabeln der italienischen Stiche finden sich die größten Seltenheiten, wie die zwei fast vollständigen Folgen der Propheten und Sibyllen, das Tarokspiel von 50 Karten (mit Ausnahme der ersten, „il misero"), die 20 ersten Blätter des Kartenspiels aus dem Jahre 1070 nach der Gründung Venedigs.

Mantegna und seine Schule, **Girolamo Mocetto**, **Benedetto Montagna**, **Nicoletto da Modena**, **Robetta**, die **Campagnola** sind ganz vorzüglich vertreten; diese alten italienischen Stecher nehmen 10 Foliobände ein.

Fünf weitere Bände sind dem großen Interpreten Raphael's — **Marc Antonio** und zweien seiner berühmtesten Schüler, **Agostino Veneziano** und **Marco Dente** von Ravenna gewidmet.

Es wäre unmöglich, in unsern Tagen eine so vollständige Sammlung von Stichen von **Albrecht Dürer** und **Lucas von Leyden** herzustellen, wie sie hier vorhanden; es finden sich hier alle ihre am meisten bewunderten und seltensten Arbeiten, auch solche, die nirgendwo sonst sich vorfinden, wie z. B. von **Lucas von Leyden's** Hagar, zwei von den vier überhaupt existirenden; von der „Ruhe in Aegypten" — das einzige bekannte Exemplar.

Auf den ausdrücklichen Wunsch des Besitzers, des Erzherzogs Albrecht, ist die herrliche Sammlung dem kunstsinnigen Publicum zugänglich gemacht, selbstverständlich nur an den hierfür bestimmten Tagen.

Eine Bemerkung glauben wir noch hinzufügen zu sollen, so selbstverständlich sie scheint: daß bei Besichtigung der Blätter, sollen sie nicht leiden, die allergrößte Vorsicht und Sorgfalt geboten ist, wer das nicht versteht (und leider findet man nur wenige, die es verstehen), gehe lieber nicht hin.

Ueber die mit der Albertina verbundene großartige Bibliothek, siehe III Abtheilung (Bibliotheken).

Kupferstich-Sammlung der k. k. **Hofbibliothek**, Josephsplatz. (E. 4. 5.) Diese vorzügliche Sammlung verdankt ihre Entstehung dem hochgebildeten Prinzen Eugen von Savoyen der sie in den Jahren 1730—1735 nach Anleitung des berühmten Kunstkenners und Sammlers in Paris, Pierre Jean Mariette zusammenbrachte. Nach dem Tode des Prinzen wurde mit der Bibliothek, den Handschriften und Miniaturen auch die Kupferstichsammlung von seiner Nichte, Victoria von Savoyen, Herzogin von Sachsen-Hildburghausen, gegen eine Leibrente von 10.000 Gulden erworben und in dem neuerbauten Bibliotheks-Saal aufgestellt; sie bestand aus 290 Foliobänden und 215 Cartons mit Porträts.

Adam Bartsch, der Verfasser des berühmten Werkes „le peintre graveur“ — zu welchem er hier das Material geschöpft, war von 1791 an durch 30 Jahre Aufseher der Kupferstichsammlung und ist als ihr zweiter Schöpfer zu betrachten; mit gründlichster Kenntniß und unermüdlichem Eifer brachte er die seit Prinz Eugen's Zeiten noch bedeutend vermehrte Sammlung in systematische Ordnung. — Unter der Verwaltung des Grafen Moritz von Dietrichstein (1826) begann für die Vermehrung eine wichtige Epoche durch die Anlage der Sammlung von Niellen (Abdrücke von gravirten Gold- und Silberplatten, welche die italienischen Goldschmiede machten, zur Beurtheilung ob die Zeichnung gut ausgefallen, bevor die Platte fertig gemacht und mit dem Niello (von nigellum, schwarze Masse) ausgefüllt wurde), Schrotblättern (Bilder, auf welchen die Zeichnung weiß auf schwarzem Grunde) und Incunabeln der Xylographie.

Die Sammlung zerfällt in drei Hauptabtheilungen: Die eigentliche Kupferstichsammlung, nach Malern und Stechern in

chronologischer Folge, — die Sammlungen nach Gegenständen, historische und geographisch-topographische — endlich Gallerie-werke und Bücher mit Kupfern. Die beiden ersten umfassen 595 große Folianten, 290 Cartons mit Porträts und 69 Mappen, im Ganzen ungefähr 300.000 Blätter — letztere besteht aus 875 Bänden in verschiedenen Formaten.

Wir können im Nachstehenden natürlich nur einige derjenigen Blätter hervorheben, die durch große Seltenheit oder außerordentliche Schönheit eine Specialität der Sammlung sind.

An Niellen nimmt die Sammlung nach jenen in Turin, im Britischen Museum und in der Bibliothek in Paris die erste Stelle ein; sie besitzt 72 dieser Incunabeln, auf Papier, darunter: **Maso Finiguerra, Anbetung der Könige. — **Die Kreuzigung, mit den beiden Schächern. — **Die Bekehrung des Paulus; letztere zwei meisterhafte Compositionen aus Finiguerra's Zeit. — **Peregrino da Cesena, Arabesken. — **Ein römischer Feldherr, von acht Senatoren umgeben, vortrefflich componirt. Ferner unter den Niellen oberitalienischer Goldschmiede des XV. Jahrh.: — **Drei Plättchen: die Geburt Christi, ein Fries mit dem Wappen der Visconti und die Krönung der Maria — dann, **die auf einem prächtigen Throne sitzende Maria; vorzügliche Arbeiten. — Aus dem XVI. Jahrh.: — **Vier Nereiden, herrliche Composition.

Kupferstiche und Metallschnitte.

Italienische Schulen.

Nächst Paris und London ist diese Schule hier wohl am reichsten vertreten.

*Baccio Baldini, der zwischen Hölle, Fegefeuer und Paradies stehende Dante; merkwürdiges Blatt, nur in diesem einen Exemplar bekannt. — **Sandro Botticelli, Himmelfahrt Mariä. — *Die so seltene, vollständige Folge der vierundzwanzig Propheten. — *Antonio del Pollajuolo, Hercules erdrückt den Antäus. — *Kampf des Hercules mit 12 Giganten. — *Gladiatoren; sehr seltene Abdrücke von vorzüglicher Güte. — **Andrea Mantegna; — einer der größten italienischen Meister; seine und seiner Schüler Kupferstiche bilden einen der glänzendsten Theile der Sammlung: — **Christus als Schmerzensmann, Abdruck ersten Ranges dieses meisterhaften, eigenhändigen Stiches. — *Maria umarmt das sich an sie schmiegende Kind. — *Hercules bekämpft die Hydra. — *Hercules erdrückt den Antäus; seltene

Blätter in herrlichen Abdrücken. — **Giovan Antonio da Brescia**, heilige Familie; eines der vollendetsten Blätter. — **Maria mit Heiligen; eine der herrlichsten Compositionen Raphael's. — ****Martino da Udine**, Triumph des Mondes; ein eben so seltenes, als schönes und merkwürdiges Blatt. — ****Marc Antonio Raimondi**; — die Werke dieses größten Kupferstechers der italienischen Schule, meistens nach Raphael, sind hier in den vorzüglichsten, seltensten Abdrücken vorhanden: — *Adam und Eva. — **Der bethlehemitische Kindermord, mit und ohne das Tannenbäumchen. — **Maria, den Leichnam Christi beweinend. — **Das Abendmahl. — **Predigt Pauli zu Athen. — **Der Triumph („il Tito"). — **Der Tanz von zwei Liebesgöttinnen und sieben Kindern. — **Triumph der Galatea. — *Quos ego. — **Il Morbetto.

Deutsche Schule.

Schrotschnitte des XV. Jahrh. und Metallschnitte des XV. und XVI. Jahrh. in vorzüglichen Drucken.

Kupferstiche des XV. Jahrh. — Von dem merkwürdigen, ausgezeichneten, sogenannten „****Meister von 1464**" finden sich hier einige der seltensten und bedeutendsten Blätter. — ***Franz von Bocholt**; — von den 55 bekannten Blättern dieses trefflichen Meisters sind hier 22, zum Theil in herrlichen Drucken vorhanden. — Unter den Kupferstechern aus der **van Eyck**'schen Schule: von dem ****Meister von 1480**, vorzügliche Drucke seiner, zu den größten Seltenheiten gehörenden Stiche. — Von dem ****Meister E. S. von 1466**, mehr als fünfzig Blätter, unter denen die wichtigsten Werke dieses ausgezeichneten Meisters in vortrefflichen Drucken, als: **Maria, Joseph und drei Jünglingsengel. — **Maria von Einsiedeln. — ****Martin Schongauer**; die Größe dieses vorzüglichen Künstlers kann man nur hier vollständig kennen lernen; bis auf drei Blätter sind seine sämmtlichen Stiche hier in den kräftigsten, frischesten Abdrücken vorhanden. — ****Albrecht Dürer's** Stiche sind in großer Vollständigkeit und in sehr guten, zum Theil äußerst seltenen Abdrücken vertreten. — ***Adam von Bartsch**; — das vollständige Werk der Stiche dieses berühmten Schriftstellers und trefflichen Künstlers findet sich hier in 6 Folianten.

Niederländische Schule.

****Lucas van Leyden**; — die zahlreichen Stiche dieses großen Meisters sind sehr gut besetzt: — *Verstoßung der Hagar, 1508, im Alter von 14 Jahren gestochenes, äußerst seltenes Blatt. —

**Das große Ecce homo, 1510, mit 16 Jahren gestochen, bewunderungswürdiger Stich.

Die glänzende französische Stecherschule aus der Zeit Ludwigs XIV. und XV. ist hier vortrefflich, meist in den seltensten, gewähltesten Ständen vertreten.

Die englische Schule gleichfalls durch eine Reihe von Hauptblättern der berühmten Stecher **William Woollett** und **William Sharp**.

Malerradirungen.

Deutsche Schule.

****Adam Elzheimer**, Waldlandschaften und ****Joh. Heinr. Roos**, Thiergruppen, Blätter von größter Seltenheit dieses ausgezeichneten Meisters. — ***Christ. Wilh. Ernst Dietrich**; — die Sammlung ist, sowohl in Rücksicht auf Vollständigkeit als Vortrefflichkeit und Seltenheit der Drucke, die erste in Deutschland.

Niederländische Schule.

****van Dyck**, von den bekannten 23 Radirungen von Porträts des großen Meisters finden sich hier 12 in reinsten Aetzdrucken und den seltensten Ständen. — ****Rembrandt**; — die wunderbare Kunsthöhe dieses Meisters kann man in der Sammlung der Hofbibliothek, in der alle bedeutenden Blätter, meist in den vortrefflichsten Drucken vorhanden, vollständig kennen lernen: — *Verkündigung der Hirten, von wunderbarster Lichtwirkung. — Die große **Auferstehung des Lazarus. — **Christus dem Volke ausgestellt, wunderbar schöne Blätter. — **Der große Coppenol, eines der größten Meisterstücke unter den Bildnissen. — **Der Bürgermeister Six, ein Prachtexemplar des ebenso berühmten als seltenen Blattes. — ***Robert van der Hoecke**, zwanzig, zum Theil sehr seltene Radirungen dieses trefflichen Meisters. — ***David Teniers d. j.**, Bauernfest, seltenes Hauptblatt. — ***Adrian van Ostade**, Wurstmacher. — *Tanz in der Schenke, vorzügliche Blätter, von großer Seltenheit. — ****Paul Potter**, Kuhhirte mit fünf Kühen, wundervolles Blatt, im Alter von 18 Jahren ausgeführt. — **Kuh, neben einem Baumstamm ruhend, sehr schöne Radirung, von der größten Seltenheit. — ****Jacob van Ruysdael**; — einige höchst geistreiche Radirungen dieses größten Landschaftsmalers, darunter: — **Die Reisenden, in baumreicher Landschaft, berühmter Probedruck.

Aus der französischen Schule erwähnen wir noch der Radirungen des *Jaques Callot; darunter die Geschichte des verlorenen Sohnes in 11 Blättern. — **Les misères et les malheurs de la guerre von 1633 in 18 Blättern, höchst geistreiche, originelle Radirungen, Drucke des ersten Standes. — **Claude Lorrain, Schäfer und Schäferin in wunderschöner Landschaft. — **Ansichten des Campo Vaccino, meisterhafte Blätter in herrlichen Drucken.

Deutsche und niederländische Xylographien des XV. Jahrhunderts.

Die für die Kunst- und Culturgeschichte so wichtigen Folgen, Cyklen religiöser Kunst, die beweisen, in welchem Umfange sich im Mittelalter die Geistlichkeit der Kunst als Mittel zur Belehrung bedient hat, und aus denen oft die größten Künstler ihre Vorstellungen entnommen. Unter den hier vorhandenen befinden sich einige von der größten Seltenheit.

Biblia pauperum (Armenbibel) mit lateinischem Text, 40 Blätter. — *Liber regum, seu vita Davidis, 20 Blätter, etwa um 1450, einziges bekanntes, vollständiges Exemplar. — **Speculum humanae salvationis, eine sehr alte, wahrscheinlich von den Benedictinern ausgehende Zusammenstellung, die Hauptdogmen der katholischen Kirche veranschaulichender Vorgänge, 58 Blätter, etwa um 1460. — **Ars moriendi (Kunst, wohl zu sterben), eine der beliebtesten Reihefolgen populärer Bilder, welche im XV. Jahrh. in erstaunlicher Menge verbreitet waren; 24 auf einer Seite bedruckte Blätter.

Unter den einzelnen Blättern, die sich theils auf das Weihnachtsfest, theils auf Neujahr und auf den Ablaß beziehen, die für den Geist des Mittelalters höchst charakteristisch, in vielen Fällen überhaupt nur in einem Exemplar vorhanden sind, erwähnen wir noch einige der seltensten: *Der heilige Benedict exorcirt zwei sich aus einem Becher erhebende Schlangen; etwa um 1450. — *Christus neigt sich vom Kreuze zu dem ihn umarmenden heil. Bernhard herab, um 1420. — *Die Christenheit unter dem Drucke der Hierarchie, etwa um 1480 entstanden; sehr merkwürdiger Beleg, wie dergleichen Satiren vor dem Anfange der Reformation gemacht wurden.

Holzschnitte und Helldunkel des XVI. Jahrhunderts.

Hans Wechtelin von Straßburg (blühte 1508—1509), einer der frühesten Meister, welcher die in Deutschland erfundene Kunst,

durch Anwendung von 3 Platten mehrfärbige Holzschnitte herzustellen, ausübte: — **Christus am Kreuz, zu dessen Füßen Magdalena. — *Der heil. Sebastian. — **Ein vollständig gerüsteter Ritter. — Von **Albrecht Dürer's** allbekannten Holzschnitten erwähnen wir nur einige der seltensten: **Das berühmte kolossale Antlitz Christi auf dem Schweißtuche; vorzüglicher Druck in Helldunkel von 2 Platten. — **Die große Säule mit dem Satyr in vier Platten, Druck ersten Ranges, von der allerersten Ausgabe. — **Ehrenpforte Kaiser Maximilians I., 92 Platten; nirgend in so großer Vollkommenheit vorhanden als hier. — ****Hans Burgkmair**; — die großen Holzschnittwerke, auf Veranlassung des Kaisers Maximilian I. ausgeführt, zu denen dieser treffliche Maler die Zeichnungen lieferte, sind hier in seltenster Vollständigkeit und Vortrefflichkeit der Drucke vorhanden. — *Genealogie des Kaisers Maximilian I., 77 Blätter, 1510 ausgeführt. — **Der Weiskunig, Erzählung der Thaten des Kaisers, 237 Platten. — **Der Triumph des Kaisers Maximilian I., 135 in den Jahren 1516—1519 gemachte Blätter in Großquerfolio.

Kupferstich- und Handzeichnungen-Sammlung der **k. k. Akademie der bildenden Künste,** Annagasse 3, im 1. Stock. — Geöffnet: täglich von 3 bis 6 Uhr (im Winter bis 7 Uhr); Samstags auch Morgens von 9 bis 1 Uhr.

Die mit der Bibliothek (s. III. Abth.) verbundene Sammlung umfaßt circa 10.000 Handzeichnungen und über 50.000 Kupferstiche. Darunter: ***J. A. Koch's** künstlerischen Nachlaß, Landschaften, Zeichnungen zu Dante, zum Ossian, Aeschylos u. A. (9 Portefeuilles). — Die berühmten ***Daffinger**'schen Blumenaquarelle. — **Gauermann's** Oelstudien und Skizzen. (8 Portefeuilles.) — Der neuerdings angekaufte Nachlaß von ***Bonaventura Genelli**, dann vorzügliche Handzeichnungen von **Cornelius, Overbeck, Schnorr von Carolsfeld, Schwind, Rahl, Danhauser, Fendi** ꝛc. — Deutsche Handzeichnungen der Blüthezeit des Cornelius ꝛc. werden von der Akademie vorzugsweise zu erwerben gesucht.

Die Kupferstich-Sammlung wurde neuerdings sehr vermehrt: sie hat zahlreiche schöne Malerradirungen; darunter **Rembrandt, Dürer, Klein, Erhardt** ꝛc. sehr gut vertreten, dann eine reiche Sammlung von Grabstichelblättern alter und neuer Meister.

Vorstand dieser Sammlungen: Professor Dr. **C. v. Lützow.**

Ueber die Gemäldesammlung der Akademie siehe Seite 60 u. ff.; — über die täglich zu besichtigende Sammlung von Gipsabgüssen nach Antiken siehe Seite 66 u. ff.

Die Kupferstich-Sammlung des **k. k. österreichischen Museums**, Stubenring (s. Seite 132), ist eine Ornamentstich-Sammlung im weitesten Sinne, zu welcher der Grund durch Ankauf der berühmten, von W. Drugulin in Leipzig angelegten Sammlung von älteren Ornamentstichen aller Kunstschulen, Schreib- und Zeichenbüchern, gelegt wurde; vom Museum wurde sie jedoch sehr vermehrt und zu einer Kupferstich-Sammlung für die Zwecke der Kunstindustrie erweitert. Der Zeit nach umfaßt dieselbe Compositionen aus der Zeit von der Erfindung des Kupferstichs bis zum Schlusse des XVIII. Jahrh. — In allen diesen Zeiten sind es die hervorragendsten Künstler, welche für die Kunstindustrie Vorlagen und Muster schaffen. Vorzüglich reich ist die Sammlung an niellirten Goldschmiedverzierungen des XVI. und XVII. Jahrh., an Punzenarbeiten, Stick- und Spitzenmusterbüchern, sowie an Schreibbüchern des XVI. Jahrh. — Besonders lehrreich ist die Sammlung von über *15000 Initialen vom XV. bis XVIII. Jahrh. aus deutschen, französischen, italienischen und niederländischen Druckwerken, welche wohl kaum ein zweites Mal zu finden sein dürfte.

Am Tage der Eröffnung des neuen Museumbaues (4. Novemb. 1871) erschien über die Ornamentstich-Sammlung ein prachtvoll ausgestatteter, illustrirter [1]) Katalog. Die 54 Abbildungen, welche mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit in Bader's xylogr. Anstalt reproducirt wurden, sind die getreuesten Facsimiles der Originale und führen die Reichhaltigkeit der ganzen Sammlung in charakteristischen Beispielen vor Augen.

Wir machen hier noch ganz besonders aufmerksam auf die interessanten und lehrreichen, von Monat zu Monat wechselnden *Ausstellungen der zeichnenden reproducirenden Künste im österr. Museum (s. Seite 138).

Unter den **Privatsammlungen** ist die Sr. Exc. des FML. Franz Ritter von Hauslab eine der bedeutendsten und interessantesten. Sie ist nicht öffentlich; bei vorheriger Anfrage jedoch wird sie, besonders Künstlern und Kennern, von dem liebenswürdigen Besitzer gern gezeigt. — Eine hervorragende Stelle nehmen in ihr die großen Holzschnitte des XVI. Jahrh. ein, dann höchst merkwürdige, seltene, fliegende Blätter. — Die Samm-

[1]) Illustrirter Katalog der Ornamentstich-Sammlung des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie. Herausgegeben von Franz Schestag. Custos des Museums. Mit 54 Holzschnitten. gr. 8. Wien 1871. Carl Gerold's Sohn.

lung hat noch dadurch ein eigenthümliches Interesse, daß bei der Anlage auf Alles, was sich auf die Culturgeschichte bezieht, besonders Rücksicht genommen wurde; — so dürfte es z. B. an Costümbildern aller Zeiten und Völker nicht leicht eine reichere Sammlung geben; ebenso ist sie an Allem auf Wien Bezüglichen eine der vollständigsten.

Eine sehr bedeutende Sammlung von Kupferstichen, Holzschnitten, Handzeichnungen 2c. besitzt ferner der Kunsthändler A. Artaria, Kohlmarkt (s. Seite 66).

Eine erfreuliche Erscheinung ist das in neuerer Zeit in Wien wieder erwachte Interesse für den Kupferstich, das noch vor 10 Jahren gänzlich untergegangen zu sein schien, wie denn auch die Kunst selbst hier bis dahin in kläglichem Zustande sich befand[1]).

Seit der Gründung einer Schule für diese „vornehmste aller graphischen Künste" — und der Berufung des Professors L. **Jacobi**, dieses bedeutenden, genialen Künstlers an dieselbe; durch die Bildung der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst (siehe III. Abth.: Vereine) und die von dem Kunsthändler Kaeser (s. Seite 66) eingerichtete Kupferdruckerei, nimmt der Kupferstich einen bedeutenden Aufschwung — und ist Arbeit in solcher Fülle gegeben, daß zu den tüchtigen jüngeren Künstlern, welche schon aus der obenerwähnten Schule hervorgegangen, auch auswärtige Stecher und Radirer ihren bleibenden Aufenthalt in Wien genommen haben.

Marstall, — siehe Hofstallungen.

Mineralien-Sammlungen.

Eine der ersten Sammlungen in Europa, mit welcher nur das British-Museum in London und die Ecoles des mines in Paris und St. Petersburg concurriren können, ist: — das k. k. ***Hof-Mineralien-Cabinet** — in der Hofburg, im Augustinergange (geöffnet: Mittwoch und Samstag von 10 bis 1 Uhr). Die Sammlung wurde durch Kaiser Franz I. begründet, der 1748 die damals bedeutendste, Baillou'sche Sammlung in Florenz ankaufte.

---

[1]) Der Kupferstich und sein Verhältniß zur Gegenwart, mit besonderer Rücksicht auf österreichische Zustände. Von R. von Eitelberger (Oesterreichische Revue, 1863, VI. Band).

Seitdem beständig bereichert und erweitert, umfassen bereits die Mineralien mehr als 40.000 Stücke; verhältnißmäßig eben so reich ist die petrographische und paläontologische Abtheilung; aus Mangel an Raum ist zur Zeit nur der kleinste Theil aufgestellt; erst im neuen Museum (siehe Paläste rc.: Burgring) wird sich die Sammlung ganz entfalten, erst dann auch die paläontologische Abtheilung aufgestellt werden können, die leider jetzt ganz verschlossen ist.

Die Mineralien sind in drei Sälen systematisch aufgestellt, und die Erklärungen den Gegenständen beigefügt.

I. Saal: — In der Mitte eine terminologische Sammlung. An der Vorderseite prachtvolle Schaustufen: — Eine *Steinsalzkrystalldruse aus Wieliczka. — *Aragonit (kohlensaurer Kalk), sogenannte „Eisenblüthe" von Eisenerz in Steiermark. — Grünbleierz von Braubach in Nassau. — Ein sehr großes, herrliches Stück **Doppelspath von Island (es giebt nur 2 Exemplare solcher Größe). — Drei der schönsten bisher bekannten **Epidote aus Sulzbach im Pinzgau. — An der Rückseite enthält der Wandkasten Nr. 55 ausgezeichnete Exemplare *krystallisirten Goldes und ein gediegenes **Platin-Stück von 6.30 Kilogramm Gewicht; das zweitgrößte der bisher im Naturzustande zu Nischne Tagilsk gefundenen.

II. Saal. — In der Mitte, in 5 Kästen, die technische Sammlung von Mineralien und Felsarten; in den mittleren Kästen die Edelsteine in rohem und geschliffenem Zustande. — An der vorderen Seite ist der berühmte *Blumenstrauß aus Edelsteinen, den die Kaiserin Maria Theresia ihrem Gemahl als Geschenk dargebracht. — Neben demselben befindet sich der berühmte, unschätzbare, 580 Gramm schwere, edle **Opal von Czerwenitza bei Kaschau in Ungarn. — An derselben Seite ein *Rauchtopas (Bergkrystall) von Tiefengletscher in der Schweiz, im Gewichte von über 115 Kilogramm und ein zweiter Bergkrystall von der Insel Madagascar, 78½ Kilogr. schwer.

III. Saal. — Die Wandkästen 36 und 37 enthalten die Edelsteine im Naturzustande, darunter besonders bemerkenswerth: die **Euclase, — Diamanten und Smaragde. — An der anderen Seite ein sehr schönes Stück *Amethyst vom Zillerthale in Tirol.

IV. Saal. — Hier ist die prachtvolle **Meteoriten-Sammlung aufgestellt; sie enthält Steine von 182 Localitäten, Eisen von 103 Localitäten und ist die reichste gegen-

wärtig existirende, mit der nur die im British-Museum zu vergleichen ist. — Unter den Eisen vom höchsten Gewichte ist das von *Elbogen in Böhmen mit 78½ Kilogr., — von der Wüste Atacama 51 Kilogr., — das von Agram 40 Kilogr., ferner der bei Knyahinya bei Nagy Berezna in Ungarn am 9. Juni 1866 gefallene, bis jetzt größte **Meteorstein, im Gewichte von 313 Kilogr., der im Fallen gesehen worden [1]).

Außerdem enthält dieser Saal die allgemeine geologisch-paläontologische Sammlung. — An der Rückseite die prachtvoll erhaltenen *Fische aus der Tertiärzeit vom Monte Bolca bei Verona. — An der Vorderseite die *Sammlung versteinerter Holzarten, sowie die Kiefer von vorweltlichen Elephanten (Mammuth), Rhinoceros, Mastodonten, Dinotherien ꝛc.

Das große Oelgemälde an der Wand zwischen den Fenstern ist von Mesmer und Kohl; es stellt den Kaiser Franz I. dar, umgeben von den Vorstehern der damaligen Cabinete: van Swieten, Baillou, Duval und Abbé Marzie.

Ueber die systematische Bibliothek — eine der ersten Fachbibliotheken — siehe III. Abtheilung.

Mineralogische und paläontologische Sammlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt, Landstraße, Rasumoffskygasse 3 (G. 5.) (täglich von 10 bis 1 Uhr geöffnet), zerfallen in mehrere Abtheilungen, von denen die folgenden die wichtigsten sind:

1. Eine petrographische Sammlung, geographisch (nach Ländern und Gebirgssystemen) geordnet, durch welche die in der österr.-ungar. Monarchie gebirgsbildend auftretenden Gesteinsarten in möglichster Vollständigkeit zusammengestellt sind. Dieselbe ist in den Wandkästen aufgestellt.

2. Eine paläontologisch-topographische Sammlung, durch welche die Petrefactenführung und geologische Gliederung der Sedimentärablagerungen Oesterreichs zur Darstellung gebracht ist. Das Haupteintheilungsprincip derselben ist, wie bei der vorigen, ein geographisches (nach Gebirgsgruppen); innerhalb der Hauptabtheilungen jedoch ist die Anordnung eine stratigraphische (d. h. nach dem geologischen Alter der Schichten). Diese Sammlung enthält die wissenschaftlich werth-

---

[1]) Haidinger, Wilhelm Ritter von, der Meteorsteinfall am 9. Juni 1866 bei Knyahinya. Mit 4 Tafeln. Erster u. zweiter Bericht. (Aus den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften.)

vollsten Schätze der Anstalt, so besonders reiche und vollständige Suiten fossiler Pflanzen aus der böhmischen Steinkohlenformation, von Cephalopoden aus den alpinen Trias-, Lias- und Jura-Ablagerungen, von Tertiärpetrefacten des Wiener Beckens 2c. Die Sammlung ist (mit Ausnahme einiger Suiten fossiler Pflanzen) in den Tischkästen in der Mitte des Saales aufgestellt.

3. Eine Sammlung paläontologischer und mineralogischer Schaustücke, aus der wir namentlich prachtvolle Exemplare des großen *Ammonites Metternichii aus Hallstadt, eine schöne *Suite fossiler Fische vom Monte Bolca 2c. hervorheben wollen.

4. Eine (eben in der Anordnung begriffene) mineralogische Sammlung nebst Sammlungen von Erzvorkommen 2c.

5. *Eine Sammlung künstlicher, im Laboratorium dargestellter Krystalle, eine auch für Laien sehr interessante Suite, durch welche namentlich das Uebereinander-Krystallisiren isomorpher Stoffe in instructiver Weise dargestellt ist.

6. Eine systematisch-paläontologische Sammlung (nach zoologischem Systeme, ohne Rücksicht auf geologisches Alter und Fundort geordnet); in den Arbeitszimmern aufbewahrt.

7. Mehrfache technisch-wissenschaftliche Sammlungen; so eine Sammlung der Kohlenvorkommnisse Oesterreich-Ungarns, eine Bausteinsammlung, eine Metallsammlung 2c. 2c.

An einzelnen Schaustücken erwähnen wir noch das *Skelet einer großen Phoca aus dem Leithakalke von Hainburg, das *Skelet eines Riesenvogels (Dinornis) aus Neuseeland, den *Gipsabguß des Schädels eines riesigen Beutelthieres, ebenfalls aus Neuseeland 2c.

Zu erwähnen ist, daß die unter Glas aufgestellten Stücke kaum die Hälfte der im Besitze der Anstalt befindlichen Sammlungsobjecte repräsentiren.

Was das Verhältniß der Sammlungen zu denen ausländischer Institute betrifft, so ergiebt sich dasselbe aus der Tendenz der Anstalt, welche eben nur die Kenntniß und Darstellung der geolog. Verhältnisse Oesterreichs zum Zwecke hat. Selbstverständlich existirt daher auch keine Sammlung, welche in Beziehung auf geologische Vorkommnisse aus Oesterreich mit der geolog. Reichsanstalt in Concurrenz treten könnte. In Beziehung auf ausländische Vorkommnisse und namentlich auf Mineralien, sind jedoch die, rein nach systematischem Principe geordneten Sammlungen des k. k. Hofmineralien-Cabinetes (s. S. 119) reicher.

Ueber die Anstalt selbst und ihre Arbeiten siehe III. Abth.

Zu erwähnen sind noch die Mineralien-Sammlungen des Naturalien-Museums der Universität, Bäckerstraße 28 — mit ca. 8000 Nummern. — Dann jene am Polytechnischen Institute (mineralogisch-geognostisch-paläontologische Sammlung, sehr unterrichtend geordnet).

An Privatsammlungen sind die bedeutendsten: jene des Staatsrathes Dr. Braun und des Sectionschefs Schröckinger.

Unter den Händlern erwähnen wir: — Dr. L. Eger, Giselastraße 1; Jenzsch in Hernals und Lenoir, VI. Bezirk, Magdalenenstraße 14.

Monumente, — siehe Denkmale.

Münz- und Antiken-Cabinet, k. k., in der Hofburg. — Augustinergang. Eingang unter dem Thorwege der vom Josephsplatze zum Schweizerhof führt. Montag und Donnerstag von 10—2 Uhr geöffnet.

Die hier im Laufe des XVIII. Jahrhunderts unter Kaiser Joseph I., Carl VI. und der Kaiserin Maria Theresia vereinigten Sammlungen wurden theilweise im XVI. und XVII. Jahrh. begründet, seitdem jedoch beständig bereichert, ganz vorzüglich unter Kaiser Franz I.

Aus Mangel an Raum wurden die antiken Marmorwerke und Inschriften, sowie die ägyptischen Alterthümer im unteren Belvedere aufgestellt (s. Seite u. ff.).

I. Zimmer.

(Vom Eintrittszimmer rechts.)

Dasselbe enthält die Vasensammlung, die Aufstellung von Münzen und Medaillen und Theile der Terracottensammlung.

Vasensammlung.

In fünf Schränken sind nahe an 1350 bemalte griechische Gefäße aus gebrannter Erde aufgestellt, aus der Zeit vom 8. bis zum 1. Jahrh. vor Christus. Die älteren haben schwarze Figuren auf rothem oder weißem Grunde, die jüngeren — wie jene aus der Blüthezeit — rothe Figuren auf schwarzem Grunde, die spätesten weiß, gelb und roth gemalte Figuren und Ornamente auf schwarzem Grunde.

Die Darstellungen betreffen meistens die Götter- und Heldengeschichte, auch das öffentliche und häusliche Leben der Griechen.

„Lebendigkeit der Darstellung, nicht selten großartige Schönheit und Klarheit, ein sehr gewandter, einfacher Vortrag, sind Vorzüge der antiken Vasenmalerei." — In technischer Beziehung zeichnen sich diese Vasen durch Feinheit des Thones, dünne Wandungen, edle Formen und den Glanz des Firnisses aus.

Den Hauptbestandtheil bildet die im Jahre 1811 angekaufte große Sammlung aus unteritalienischen Funden (in ausgemauerten Gräbern) des Grafen Lamberg.

I. Schrank. — Stellen A. B. C., alte arabische (maurische) Gefäße. — D. E., römische Gefäße aus sogenannter Terra sigillata. — F. G. H. I., phönikisch-griechische Gefäße des ältesten (dorischen) Stiles.

II. Schrank. — 2 D. 69 *Amphora. Die Amazonenkönigin Antiope mit ihrem Hofe; sehr seltene Vorstellung in sorgfältigster Ausführung.

III. Schrank. — In diesem sind die meist nur der Form nach ausgezeichneten Gefäße zusammengestellt. — In der Mitte vor dem Fenster ein großer Krater (Mischgefäß) von guter Arbeit und vortrefflicher Erhaltung; — vorne Weinkrüge, wie sie auch am Rhein gefunden werden, mit Inschriften, z. B.: — 162. Bibamus pie (wacker gezecht); 166, Amo te condite (ich liebe dich Würziger).

IV. Schrank. — 2 E. 74 Amphora, Eos verfolgt den schönen Jäger Kephalos (den Morgenstern), um ihn zu rauben; schöner Stil. — 3. C. 100. *Amphora. Ajax verfolgt nach der Erstürmung Troja's die Tochter des Priamus, Kassandra; reicher Stil der späteren Zeit. — 3. E. 114. *Amphora aus der berühmten Fabrik von Nola. Menelaus verfolgt nach der Einnahme Troja's die Helena, sie zu tödten und läßt, von ihrer Schönheit gerührt, das Schwert fallen; strenger Stil; vorzügliche Arbeit. — 4. C. 141. 143. Trinkhörner mit einem Widder- und Greifkopf von vorzüglicher Arbeit.

V. Schrank. — 3. E. 102. *Amphora, Pallas Athene, den Speer schwingend, zu beiden Seiten Säulen, auf denen Hähne, die symbolischen Thiere des Kampfes, stehen; eine sogenannte panathenäische Preisamphora. Alter Stil. — 5. C. 166 *Krater mit zwei Bildstreifen, der obere enthält den Kampf der Lapithen gegen die Kentauren, der untere die Hochzeit des Poseidon mit der Nymphe Amymone; strenger, schöner Stil. — 7. C. 240. **Kelebe, Scene aus einer verlorenen Tragödie des Euripides: Die Königin Merope eilt mit der Doppelaxt gegen das Gemach eines fremden Gastes, den sie für den Mörder ihres todtge-

glaubten Sohnes hält; der Diener des Hauses erkennt in dem Fremden den rückgekehrten Sohn und sucht sie vom Morde abzuhalten; großartige Zeichnung; schöner, strenger Stil.

Ausstellung von Münzen und Medaillen.

Zwei Wissenschaften haben den Wiener Sammlungen gewissermaßen ihre Begründung zu danken: die Geschichte der Kupferstechkunst und die Numismatik. Was Adam Bartsch für jene mit seinem „Peintre graveur" gethan (s. Seite 112), das hat der gelehrte Joseph Hilarius von Eckhel († 1798) für diese mit seiner „Doctrina numarum veterum", 8 Bände, Wien 1792—98, geleistet. Im Jahre 1774 von Maria Theresia zum Director des großen kaiserlichen Münz-Cabinetes ernannt, war ihm in diesem neuen, ausgedehnten Wirkungskreise die Gelegenheit geboten, sein reiches Wissen zu verwerthen und die Numismatik von dem Tummelplatz gelehrter Spielereien — was sie damals war — durch ein neues System zur Wissenschaft zu erheben; schon sein 1779 in drei Foliobänden erschienener „Catalogus musaei Caesarei", ist bis in die neueste Zeit ein Muster für ähnliche Arbeiten geblieben, wie Eckhel noch heute eine Autorität in der Wissenschaft ist *).

Aus der reichen Sammlung von ungefähr 130.000 Stücken ist eine Auswahl veranstaltet, die eine höchst lehrreiche Uebersicht über das ausgedehnte Gebiet der Münz- und Medaillenkunde giebt, in einem Umfange und von einer Schönheit der Exemplare in allen Abtheilungen, wie es von keiner anderen Münzsammlung in Europa geschehen. Die ausgestellten Exemplare sind zugleich meist Monumente wichtiger, geschichtlicher Ereignisse.

Da den einzelnen Münzen und Medaillen eine Erklärung beigegeben ist, beschränken wir uns auf eine allgemeine Uebersicht.

I. Tisch. — I. Tafel. Allgemeine Geschichte der Münzpräge von den ältesten Zeiten bis ins XIX. Jahrh. — II. Tafel. Ueberblick der griechischen Numismatik nach dem geographischen, auf der III. Tafel nach dem dynastischen Systeme. — „Nichts ist so sehr geeignet, eine Vorstellung von der wunderbaren Höhe der Plastik der Griechen zu erwecken, als die außerordentliche Schönheit dieser zum gewöhnlichen Verkehr dienenden Münzen, oft sehr kleiner Städte." — IV. Tafel. Römische Münzpräge während

*) Joseph Hilarius von Eckhel. Ein Vortrag von Dr. Friedrich Kenner (erster Custos des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets). 8. Wien 1871.

der Republik. Altitalisches Schwergeld aus Etrurien. — V. Tafel. Münzen der römischen Kaiser. — VI. Deutsche Münzpräge.

II. Tisch. — Uebersicht der vorzüglichsten Perioden der Münzpräge in den Ländern der österreichisch-ungar. Monarchie.

III. Tisch. — Uebersicht der vorzüglichsten Münzen und Medaillen von Europa im Allgemeinen. — I. Tafel. Kaiser von Deutschland, Kaiser und Erzherzoge von Oesterreich. — II. Tafel. Berühmte Familien; — Italien, Spanien, Portugal. — III. Tafel. Frankreich, England, Schweden, Dänemark. — IV. Tafel. Rußland, Polen, Griechenland. — V. Tafel. Päpste, darunter: 267, 268 *Clemens VII. von **Benvenuto Cellini.** Geistliche Fürsten und Orden. — VI. Tafel. Städte. — Berühmte Männer.

IV. Tisch. — Große Schaustücke. — I. Tafel. 8 *Carl VI. auf die Geburt des letzten männlichen Habsburgers, Erzherz. Leopold 1716. — II. Tafel. 19 *Größtes Medaillon, aus der Zeit Kaiser Leopold I. 1677 von Wenzeslaus Ritter von Reinburg, angeblich durch Alchymie aus Silber in Gold verwandelt, enthält den Stammbaum des Kaiserhauses, von Gold Nr. 3 und wiegt 2055 Ducaten.

V. Tischchen. Medaillen, die unter der Regierung des jetzigen Kaisers geprägt wurden.

VI. Tischchen. Münzen alter und neuer Währung, aus derselben Periode.

*VII. Tisch. — Auswahl von Medaillen, welche der Blüthezeit der Kunst, dem XV. und XVI. Jahrh. angehören. — Tafel I und II. Italienische Medaillen des XV. und XVI. Jahrh. — *32 von **Bertoldo Fiorentino,** Schüler Donatello's. — *33 von **Gentile Bellini,** dem Maler, in Venedig. — *76 und *81 von **Benvenuto Cellini.** — Tafel III und IV: Deutsche Medaillen meist aus dem XVI. Jahrh.

II. Zimmer.

Bronzensammlung, altnordische Steinwaffen und ein Theil der Terracotten-Sammlung.

Den Hauptbestandtheil der Bronzensammlung bildet die 1808 angekaufte Sammlung Heß (ehemals De France). Sie enthält Statuetten griechischer, römischer und etruskischer Arbeit, meist als Votivgegenstände und zur Aufbewahrung im Heiligthume des Wohnhauses (Lararium) gearbeitet; ferner Geräthe, theils römischen, theils etruskischen Ursprungs für den häuslichen Gebrauch und das Handwerk gearbeitet, endlich Geräthe, Waffen und Schmuck barbarischer Völker.

I. Schrank. — I. Abth. Oben: 3 *Aphrodite, ein Diadem in den Haaren. — Unter Glas: D. 101. *Doppelfigur auf einer Schildkröte stehend und die Arme erhebend (Spiegelhälter), fein durchgearbeitete Werke etruskischer Kunst. — V. Abth. Unter Glas: B. 193 *Zweidochtige Lampe. Eine Gruppe trägt zwei Nymphen, welche den Pegasus pflegen; schön erfunden und fein ausgebildet.

II. Schrank. — II. Abth. Unter Glas: B. 532b. **Vorzüglich gearbeitete Jupiterbüste, den geflügelten Donnerkeil an der rechten Seite. — C. und D. Schnellwaagen, Gewichte u. s. w. 711 *Norisch-pannonisches Normalgewicht der 10. Legion. — III. Abth. Unter Glas: B. 540a. *Jupiter thronend, in derselben Stellung, in welcher der berühmte olympische Zeus des Phidias gebildet war.

III. Querschrank. — 1107 **Griechischer Held, den Helm auf dem Haupte; etwa Menelaos, der die Griechen zum Kampf aufruft; von seltenstem Adel in den Formen. — 1122 *Jugendlicher Bacchus; vorzügliche Arbeit.

*IV. Schrank. — Derselbe enthält die schönsten Objecte in Bronze, welche hier zusammengestellt wurden, um sie in das beste Licht zu bringen. — II. Abth. Oben: 1129, 1133 *Sandalen anlegende Venus, vorzüglich gearbeitet. — 1130, 1132 *Wasserträger im kurzen Sclavenrock (gef. bei Verona); äußerst lebendig und trefflich durchgebildet. — Unter Glas: 1163a *Herabschwebende Iris; vorzügliche Arbeit. — 1210 **Mercur ausruhend; aus der Blüthezeit der Kunst. — 1213 *Mercur mit seinen verschiedenen Attributen, dem Bock, dem Widder und Salamander, als Herdengott; der Schildkröte als Erfinder der Leier und dem Geldbeutel. — III. Abth. Oben: 1134 *Proserpina. — 1135 *Hercules nach seiner Aufnahme in den Olymp von seinen Arbeiten ausruhend.

V. Tisch. — Inschriftliche Denkmale. — I. Tafel. — *Bronzetafel, das consularische Edict enthaltend, mit welchem der römische Senatsbeschluß vom Jahre 186 vor Chr., über Abschaffung der Bacchanalien, veröffentlicht wurde (in Calabrien gefunden, Schildkrotrahmen modern). — II. Tafel. — 1 bis 3 und 7 bis 9 Römische Militärdiplome. — 10 bis 13 sogenannte Aliptensteine mit Stempeln, welche die römisch-gallischen Aerzte auf ihre Medicamentenkästchen druckten, ihren Namen, Krankheit und Heilmittel enthaltend.

VI. Tisch. — Fundobjecte aus der sog. Steinzeit; in der Umgebung von Horn (Nieder-Oesterr.) gefunden.

VII. Quertisch. — Funde aus Gold, Bronze und Stein aus der Umgegend von Wiener-Neustadt.

VIII. Tisch. — 234 Gegenstände aus Bronze, aus dem Pfahlbau zu Peschiera im Gardasee, meistens zweischneidige Dolche, Netznadeln, Harpunen *c.; einige der Pfähle sind am Fenster aufgestellt.

IX., X. Tisch. — **Funde von Hallstatt im Salzkammergute, 1846 bis 1863 gemacht. Man entdeckte hier eine keltische Leichenstätte aus der Uebergangszeit vom Bronze- ins Eisenzeitalter (V. Jahrh. bis zum Beginne unserer Zeitrechnung). Man fand 980 Gräber, von denen 527 ohne Sarg bestattete Leichen, 453 Ueberreste verbrannter Leichen enthielten und 5924 Gegenstände.

XI. Schrank. — Oben: Bronzegefäße aus demselben Funde. Unter Glas: I. Abth. Funde aus Dänemark — unten moderne Bronzen *c. — II. Abth. A. Dänische Funde. — B. Funde aus verschiedenen Gegenden Oesterreichs.

XII. Schrank. – Oben: Bronzegefäße aus dem Funde bei Hallstatt. — Unter Glas: I. Abth. Gegenstände aus verschiedenen Fundorten. — II. Abth. A. 5. *Gefäßdeckel in getriebener Arbeit mit vier Thierfiguren, aus dem hallstatter Funde; erinnert an die ältesten griechischen Vasenbilder. – III. Ath. Fortsetzung der Funde von Hallstatt und im Salzbergwerke dort gefundene Gegenstände.

XIII. Schrank. — Theil der Terracotten-Sammlung.

III. Cabinet.

Enthält in den Schränken I—IV das Ducaten- und Groschencabinet und Medaillen kleineren Formates, im Ganzen 40.768 Stück (6588 in Gold, 28.535 in Silber, 5645 in Kupfer). Die Schränke V—X und Querschrank enthalten das Thaler- und Guldencabinet sammt Medaillen größeren Formates, im Ganzen 26.541 Stück (2546 in Gold, 18.571 in Silber und 5424 in Kupfer).

IV. Cabinet.

Enthält die Sammlung der Münzen des classischen Alterthums, in den Schränken I bis IV die der griechischen, in den Schränken V bis VIII die der römischen Münzen. Die Menge der ersteren beträgt 27.251 Stücke (509 in Gold, 9428 in Silber, 17.314 in Kupfer), die der letzteren 34.824 Stücke (2700 in Gold, 15.581 in Silber, 16.543 in Kupfer).

Zu den angestammten alten Haussammlungen kamen von 1804 bis 1828 die großen Sammlungen Tiepolo, Lipona, Cousinery, Rollin und andere, durch Ankauf.

Jeder Beamte zeigt auf Ersuchen die Stücke, welche man zu sehen wünscht.

V. Zimmer.

Sammlung der Pretiosen, geschnittenen Steine und Kunstarbeiten in Edelsteinen und edlen Metallen.

Schrank I—IX enthält die mit Sicherheit dem classischen Alterthume und der Zeit der Völkerwanderung zuzuschreibenden Gegenstände; Schrank X—XV die aus der Zeit der Renaissance (XV., XVI., XVII. Jahrh.) stammenden.

Die Schränke I und II enthalten die berühmten Cameen, welche nach der Schönheit der Ausführung, der Bedeutung der Vorstellungen und der Größe der Steine zu den vorzüglichsten Ueberresten des classischen Alterthums gehören und welche hier in einer Menge vorhanden sind, wie kein anderes Museum Europa's sie aufweisen kann; die meisten zeichnen sich durch die wahrhaft kaiserliche Pracht ihrer Fassung aus.

I. Schrank (rechts von der Eintrittsthüre). — 11 *Medusakopf, feine, schöne Arbeit in Onyx. — 22 *Büste des Kaisers Tiberius aus Chalcedon; vorzügliches Porträt. — 25 **Adler mit Palmzweig und Lorbeerkranz; großer Camee (Onyx), vortreffliche Arbeit und wunderbar schönes Material. — 32 *Büste der Agrippina, der älteren Gemahlin des Germanicus (Onyx). — 33 **Kopf des Mercur, mit einer Mütze bedeckt, welche die Gestalt einer Silensmaske trägt; einer der schönsten Cameen von vorzüglich feiner und schöner Ausführung.

II. Schrank. — 2 *Kaiser Augustus und die Göttin Roma neben einander thronend, als irdische Jupiter und Juno (Chalcedon). — 3 *Jupiter im Viergespanne, den Blitz schleudernd (Onyx). — 4 *Kopf des Kaisers Tiberius (Onyx). — 6 *Kaiser Claudius, auf welchen der Adler zurücksieht, und seine Gemahlin Agrippina, gegenüber die Kaiserin Livia und ihr Sohn, Kaiser Tiberius (Onyx). Vortreffliche Porträts. — 19 ***Gemma Augustea, auch die Apotheose des Augustus, oder der pannonische Triumph des Tiberius genannt. Die Vorstellung besteht aus zwei Streifen; der obere enthält als Mittelgruppe den Kaiser Augustus, neben ihm sitzt die Göttin Roma; links der von Victoria geführte Triumphwagen, von welchem des

Kaisers Stiefsohn Tiberius, der die Rebellion der pannonischen Stämme unterdrückt hatte, herabsteigt, neben dem Wagen Germanicus; gegenüber allegorische Vorstellungen der Weltherrschaft und der Fruchtbarkeit; der untere Streifen stellt die Errichtung eines Siegeszeichens vor, um welches die herbeigezerrten Kriegsgefangenen gesetzt werden sollen. — Das schönste römische Werk der augustäischen Zeit; ein Stück allerersten Ranges; an Größe, Schönheit der Arbeit und Interesse des Gegenstandes, Alles zusammengenommen giebt es kein bedeutenderes. (Es giebt einen größeren Camee in Paris, jedoch schlechter gearbeitet.) Dieser in Palästina gefundene Stein gelangte durch die Templer nach Frankreich, dann nach Deutschland, wo ihn Kaiser Rudolph II. um 12.000 Ducaten ankaufte. — 21 *Kopf des Königs Ptolemäos Philadelphos († 247 v. Chr.) und der Arsinoë; vorzügliche griechische Arbeit.

III. Querkasten. — Theils Fortsetzung der antiken Cameen, theils die vorzügliche Sammlung der tiefgeschnittenen Steine (Intaglios) oder Ringsteine. — IV. Tafel. 360 *Pallas (Jaspis) Mars, Venus, Mercur.

IV. Schrank. — Antike geschnittene Steine zum Siegeln bestimmt. — (Von sämmtlichen Intaglios existiren Gipsabgüsse, die auf Ersuchen gezeigt werden.) — Ferner Gegenstände aus Glas, meist in Aquileja, Salona ꝛc. ausgegraben. — 37, 38, 40, 41, 66, 67, 86, 87 *Salbenfläschchen aus buntem Glase, die zu den interessantesten Proben antiker Glastechnik gehören.

V. Schrank. — Schaustücke und Kunstarbeiten des classischen Alterthums in Halbedelstein, Bernstein, Elfenbein und Glas von sehr großem Werthe und großer Seltenheit. — II. Stelle. 14—17 *Theile von Diptychen (aufschlagbare Deckel, in welche innen Schreibtafeln eingepaßt waren). — 18, 19, 20, 21 *Halsketten aus Granaten, Achaten, Smaragden (in Herculanum gefunden). — 36 **Kopf der Juno (Achat); vorzügliche Arbeit. — III. Stelle. 56 **Große flache Schale, aus einem Stück Achat geschnitten; byzantinische Arbeit, 750 Millimeter Durchmesser, der größte bekannte Halbedelstein der Erde. — 59 *Römischer Glasbecher, aus der Dicke des Glases herausgeschliffen.

VI. Pultkasten: Arbeiten aus Glasfluß, meist Nachahmungen von Halbedelsteinen. — Auf dem Kasten: *Elfenbeinbüste des Kaisers Augustus († 14 n. Chr.); gleichzeitige Arbeit von höchster Vollendung.

VII. Schrank. — Gegenstände aus Silber, theils römischer Arbeit (in den oberen Stellen), theils barbarischer Technik, von Völkern der polnischen Ebene und der Donauländer. — II. Stelle. 39 *Flaschenartiges Gefäß mit Frauenköpfen in Relief; vorzügliche griechische Arbeit. — 41 **Sogenannter Votivschild des Agrippa, welcher der Ceres ein Opfer darbringt; figurenreiche Darstellung (bei Aquileja gefunden). Der Technik und Entstehungszeit nach, den neuesten Berühmtheiten in dieser Art aus dem Hildesheimer Funde (in Berlin) verwandt.

VIII. Schrank. — Goldgegenstände aus der Zeit der Völkerwanderung (vom 4. Jahrh. n. Chr. an); bedeutendste Sammlung dieser Art. — I. Stelle. 1 *Große Kette mit Modellen von Geräthen aller Art als Anhängsel; 203 Ducaten schwer (in Siebenbürgen gefunden). — *Die goldenen Gefäße in der ersten und zweiten Stelle rühren sämmtlich aus dem großen Funde von Groß-Szt.-Miklos im Banate her (1799), die meisten tragen in gothischer Runenschrift die Namen ihrer einstigen Besitzer. — 17 *Siegelstein des Westgothen-Königs Alarich; modern gefaßt. — II. Stelle. 23 *Das größte bekannte Gefäß aus Gold, 614 Ducaten schwer.

IX. Pultkasten. — Goldarbeiten römischer und etruskischer Technik, die der barbarischen gegenüber durch große Feinheit in der Ausführung und Ueberwiegen der Form über den rohen Stoff sich auszeichnen.

X. Schrank. — Auserlesene Prachtstücke von Geräthen, meist Gefäßen in Halbedelsteinen und Krystall, wie sie Luxus und Reichthum des XVI. und XVII. Jahrh. hervorbrachten. — I. Stelle. 3—17 Büsten berühmter Männer des Alterthums. — II. Stelle. 37 *Griff aus Silber, ciselirt; Hercules, welcher den Antäus erwürgt; XVI. Jahrh.; ein Werk ersten Ranges aus der schönsten Zeit italienischer Renaissance. — 47 *Schale aus Onyx, mit schön ausgeführter Sirene aus Gold als Henkel. — III. Stelle. 68 *Große Schüssel aus Silber und vergoldet, sogenannte Schale der Kleopatra, deren Figur in der Mitte angebracht, mit 241 geschnittenen Steinen besetzt; Prachtgeräth von seltenem Reichthum, XVI. Jahrh.

XI. Pultkasten. — Interessante und vollständigste Sammlung von (168) geschnittenen Steinen des Steinschneiders Louis Siries (blühte um die Mitte des XVIII. Jahrh.).

XII. Schrank. — In der obersten Stelle geschnittene Steine des XVI. und XVII. Jahrh., in der unteren plastische Arbeiten in Bronze ꝛc. aus derselben Zeit.

XIII. Pultkasten. — Cameen des XV. bis XVIII. Jahrh. in Ringe gefaßt; darunter auserlesene Prachtstücke der modernen Steinschneidekunst.

XIIIa. Schautisch. — Sehr werthvolle Sammlung geschnittener Steine, reich an Prachtstücken von Pichler, Girometti, Cerbara, Amastini, Morelli 2c. 1865 von Herrn von Timoni dem Kaiser geschenkt.

XIV. Schrank. — Neuere Cameen. — 53 bis 101 *Große prachtvolle Toisonordenskette, wahrscheinlich für Kaiser Leopold I. († 1705) gearbeitet, enthält 49 sehr gut gearbeitete Muschelcameen, mit den Porträts der Fürsten und Kaiser aus dem Hause Habsburg. — 126 *Kaiser Maximilian I. in Marmor. — 128 *Scheibe aus Buchsbaum mit den Porträts des Kaisers Maximilian I. und seiner beiden Enkel Carl V. und Ferdinand I. aus dem Jahre 1540; vorzügliche Arbeit. — 130 *Kaiser Carl V., Marmorbüste; ausgezeichnete Arbeit.

XV. Schrank. — 29 *Leda mit dem Schwan, im Hintergrunde Amor; treffliche Arbeit, wahrscheinlich von **Benvenuto Cellini.**

XVI. Tisch. — Bronzefiguren des XVI. und XVII. Jahrh.

Museum, k. k. österreichisches, für Kunst und Industrie, Stubenring 5 (F. 4). Mit Ausnahme des Montags täglich von 9 bis 4 Uhr geöffnet (Sonntags von 9 bis 1 Uhr). Dienstag und Mittwoch 30 Kreuzer Eintrittsgeld; — sonst unentgeltlich.

Den unmittelbaren Anstoß zur Gründung dieses Museums gab die allgemeine Weltausstellung in London vom Jahre 1862. Es zeigte sich hier, daß die Erzeugnisse der österreichischen Monarchie auf den weiten Gebieten der Industrie hinter den Leistungen anderer Nationen zurückgeblieben waren; und nachdem man die große Bedeutung eines künstlerisch gebildeten Geschmackes für beinahe jegliche Art gewerblicher Thätigkeit erkannt, wurde im Jahre 1863 die Gründung eines österreichischen Museums für Kunst und Industrie beschlossen, das vorzugsweise zur Hebung des Geschmackes berufen sein sollte.

Mit großer Liberalität wurden die Hofmuseen, sowie die Sammlungen der kaiserlichen Schlösser zur Verfügung gestellt und, dem Beispiele folgend, von den Kunstliebhabern, den Kirchenfürsten und der Klostergeistlichkeit hervorragende Gegenstände ihrer Kunstschätze zur Ausstellung leihweise überlassen. Am 31. Mai 1864 wurde das Museum in den unteren Räumen des ehemaligen Ballhauses, nahe der Hofburg, eröffnet.

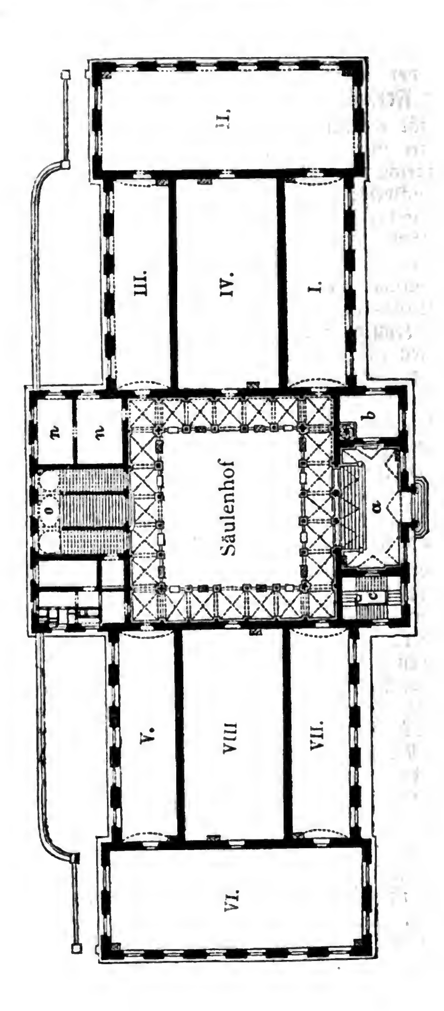
Im Herbste 1868 wurde der Grundstein zu dem eigenen, schönen Gebäude gelegt; einem zweigeschoßigen Ziegelrohbau im Charakter der italienischen Renaissance, nach den Plänen des Architekten **Ferstel.**

Das für die Ausstellungen bestimmte Erdgeschoß, auf einem um 2 Meter über dem Straßenniveau erhöhten Souterrain, ist als Hauptgeschoß des Baues charakterisirt. Der Mittelbau hat ein zweites Stockwerk; die Halbgeschoße der Eckbauten kommen theils zur Erhöhung des ersten Stockwerks, theils selbstständig zur Verwendung. — Einen besonderen Schmuck erhielt der, im Uebrigen einfache Bau, durch die Sgraffito-Malereien (von **Schönbrunner,** nach Zeichnungen von **Laufberger**) an dem obersten Stockwerke des Mittelbaues und an den Friesen, denen Majolica-Medaillons (von Prof. **König**) theils mit den Köpfen berühmter Künstler und Kunsttechniker, theils als Inschriften-Tafeln eingefügt sind, wie sie in der Florentiner Früh-Renaissance namentlich von den della Robbia mit Vorliebe angewendet wurden.

Im Innern ein prachtvoller Arkadenhof mit 32 Granitsäulen in beiden Geschoßen. Dieser, sowie die beiderseitigen Oberlichtsäle (siehe Grundriß IV und VIII — Seite 134) haben Glasdächer (im Interesse der Heizbarkeit) in Verbindung mit einer zweiten, die Decke dieser Räume bildenden Oberlicht-Construction mit sehr wirksam ornamentirten Glastafeln.

In hervorragender Weise mit künstlerischem Schmucke bedacht wurde das dem Eingange gegenüber liegende, schöne Treppenhaus, dessen Spiegelgewölbe in Frescomalerei von **Laufberger,** die dem Meere entsteigende Göttin der Schönheit, umgeben von den Gestalten der Architektur, der Malerei, der Sculptur und des Kunsthandwerks zeigt; dann die beiden Oberlichtsäle. Der Plafond des rechten Saales ist mit Reliefs von **Melnitzky,** die verschiedenen Techniken darstellend, geziert, — der linke, am Fries, mit Medaillons von **Eisenmenger;** — an den Querseiten die Schönheit, die Wirklichkeit, die Poesie und die Wissenschaft; an den Langseiten die Epochen der Kunst in Allegorien. (Noch nicht vollendet.)

Nach diesen beiden Sälen eröffnen sich von der Gallerie aus Balcone, deren linker der Kanzel des Brunelleschi in Florenz nachgebildet ist. Die Decken der wichtigsten Räume sind plastisch in Stuck, in allen Räumen mit Malerei, in einigen mit Vergoldung ausgeführt.



Grundriss des Erdgeschosses.

Die innere Eintheilung des Museums ist folgende:

Säulenhof — große Plastik.
Saal I — Goldschmiedekunst.
" II — Thongefäße.
" III — Glas, kleine Plastik in Elfenbein, Holz 2c.
" IV — Webereien, Möbel.
" V — Eisen.
" VI — Permanente, wechselnde Ausstellung moderner Kunstindustrie-Gegenstände.
" VII — Leder- und Buchbinderarbeiten, Buchdruck 2c.
" VIII — Gipsabgüsse von Figuren, architektonischen Details, Ornamenten und Gefäßen.

Im ersten Stockwerke:

Gallerie — Gipsabgüsse.
Saal IX (correspondirend mit dem Saale III des Erdgeschoßes) — Ausstellung der zeichnenden reproducirenden Künste.

Die Erlaubniß zum Zeichnen nach Kunstgegenständen hat einer von den Custoden des Museums zu ertheilen.

Gegenstände der modernen Ausstellung (Saal VI) dürfen nicht copirt werden.

Den Verkauf der Gipsabgüsse und Photographien, sowie der literarisch-künstlerischen Publicationen des Museums, soweit solche nicht bei dem Portier zu haben sind, besorgt Herr Blümmel, Bureau im Mezzanin, zwischen 9—12 Uhr Vormittags.

Da außer den Gegenständen, welche Eigenthum des Museums sind, eine Menge Kunstgegenstände nur leihweise ausgestellt sind, daher auch häufig wechseln, so müssen wir uns auf einige allgemeine Andeutungen beschränken und verweisen auf den jeweiligen Katalog, der am Eingange um 20 Kreuzer zu haben. Außerdem ist den Gegenständen fast durchweg eine kurze Erklärung beigefügt.

Ueber die mit dem Museum vereinigte — Kunstgewerbeschule — und die diese letztere so wirksam unterstützende: Gesellschaft zur Förderung der Kunstgewerbeschule — siehe III. Abth.

Kupferstichsammlung des Museums — siehe Seite 118.

Am 4. November 1871 wurde das neue Museum-Gebäude mit einer Ausstellung österreichischer Kunstgewerbe eröffnet, welche den Zweck hatte, von dem gegenwärtigen Stande der Kunstgewerbe in Oesterreich und dem Fortschritte in der Geschmacksbildung derselben ein anschauliches Bild zu entwerfen.

Sie hatte ihn vollständig erreicht, und mit großer Befriedigung ließ sich auf das Geleistete zurückblicken. — Mit dem Bezuge des neuen Gebäudes hat eine neue Periode ersprießlichen Wirkens für dieses aufblühende Institut begonnen. Wenn die österreichische, besonders die Wiener Kunstindustrie, heute eine hervorragende, bedeutsame Stellung in der kunstgewerblichen Industrie Europa's einnimmt, so dankt sie das zum großen Theile den Anregungen, die ihr durch die intelligente Leitung des österchischen Museums geworden, wo in seltener Weise Alle gemeinsam den hohen Zielen, die man sich gesetzt hat, zustreben: An der Spitze Rudolph von Eitelberger als Director, Jacob Falke als erster Custos und Director-Stellvertreter, Franz Schestag, Bruno Bucher und Friedrich Lippmann als Custoden.

Um das Interesse an den Bestrebungen des Museums und das Verständniß für die Bedeutung der kunstgewerblichen Bewegung in den gebildeten Kreisen zu fördern und hier in allen Fragen des Geschmackes anregend zu wirken, werden in den Wintermonaten an den Donnerstag-Abenden unentgeltliche Vorlesungen gehalten, an welchen sich die hervorragendsten Gelehrten und Künstler betheiligen. Aus hier gehaltenen Vorlesungen entstand auch das vortreffliche Buch von Jacob Falke: „Die Kunst im Hause."

Säulenhof. — In den Arkaden: Gipsabgüsse nach vorzüglichen Werken der Plastik des Alterthums und der Neuzeit; eine interessante Ergänzung der Sammlung von Gipsabgüssen der Akademie der bildenden Künste (s. Seite 66), wo die hier vorhandenen meistens nicht vertreten sind.

Saal I. — Goldschmiedekunst. Arbeiten in edlen Metallen und nahe verwandte Metallarbeiten, tauchirte Bronzen, Emails, Original und Copien, von den letzteren jedoch nur diejenigen, welche Facsimiles in Metall sind, z. B. galvanoplastische Nachbildungen.

Saal II. — Thonarbeiten. Dieser Saal enthält die verschiedenen Arbeiten in gebranntem Thon, glasirtem wie ungla-

sirtem. Die Gegenstände sind nach ihrer technischen Art, sowie nach ihrer Entstehung geordnet. Die Reihenfolge in den Wandkästen steigt, soweit es sich thun ließ, technisch vom Roheren zum Feineren auf.

Saal III. — Glassaal. Außer den verschiedenen Glasarbeiten befinden sich hier diejenigen Gegenstände, welche in dem Porcellansaale keinen Raum mehr fanden.

Saal IV. — Möbel und textile Kunst.

Saal V. — Arbeiten in Eisen.

Saal VI. — Dieser große, prachtvolle Saal, von drei Seiten auf das beste beleuchtet, ist einzig der modernen Kunstindustrie gewidmet. Jeder Kunstindustrielle, Oesterreicher oder Ausländer, hat das Recht, seine Arbeiten hier dem kunstliebenden Publikum vorzuführen, um ihm Gelegenheit zu geben, seine besseren und gelungenen Arbeiten in ähnlicher Weise zur Anschauung zu bringen, wie dies dem Künstler durch die Kunstvereine ermöglicht ist — zu gleicher Zeit aber das Publicum mit allem Neuen bekannt zu machen, was in dem großen Reiche kunstgewerblicher Arbeit geschaffen wird und es mit allen Veränderungen des Geschmackes im Laufenden zu erhalten.

Jeder Gegenstand hat in der Regel 4—6 Wochen darin zu verbleiben.

Bedingung der Aufnahme ist allein die kunstindustrielle Bedeutung des Gegenstandes; derselbe muß nach seiner Beschaffenheit in den Rahmen der Aufgabe des Museums fallen und von wenigstens relativer Güte sein.

Es liegt im Wunsche des Museums, daß dieser Saal und die Gelegenheit, die er bietet, auf's reichlichste benützt werde.

Saal VII. — Leder- und Buchbinderarbeiten, Buchdruck ꝛc.

Saal VIII. — Gipsabgüsse. So weit es die Verhältnisse gestatten, ist die Aufstellung nach chronologischer Anordnung durchgeführt.

An der Langwand links (vom Arkadenhof): Relief aus Chorsabad; assyrisch, eine Löwenjagd darstellend. Oben, die ganze Länge der Wand einnehmend: Ein Theil des *Frieses des **Phidias** vom Parthenon in Athen (V. Jahrh. vor Chr.). — Am Boden: ein **fallender, ein sterbender und ein todter Gladiator, nach den in Venedig befindlichen Originalen, die zu dem Schönsten gehören, was von antiker griechischer Kunst erhalten.

An der Langwand rechts, oben: Figurale und ornamentale Werke des Mittelalters. — Langer Glasschrank. Kleinere Kunstobjecte aus allen Epochen in historischer Anordnung von links

nach rechts fortschreitend. — Auf dem Schranke: Büsten in historischer Anordnung, mit ägyptischen Werken beginnend und mit Werken der Renaissance schließend. — Rechts vom langen Glasschrank und an der Wand rechts und links der Eingangsthür (vom Säulenhof aus): Werke der italienischen Renaissance XV. und XVI. Jahrh. **Bronzethür zur Sacristei der Marcuskirche in Venedig, eines der vorzüglichsten Werke von **Jacopo Sansovino** im Stile Michelangelo's (1556). Unter den Köpfen sind die des Künstlers und seiner Freunde: Tizian und Pietro Aretino. — Rings um die Thüre herum *Ornamente und kleine Figuren in Nischen von den Bronzethüren des Baptisteriums in Florenz von **Lorenzo Ghiberti** (siehe Gipsmuseum Seite 67). Oben *vier Medaillons von **Thorwaldsen**) († 1844).

In der Mitte des Saales antike Candelaber und Candelaber aus der Certosa zu Pavia, XVI. Jahrh. — *Masthälter vom Marcusplatze in Venedig von **Alessandro Leopardo**, XVI. Jahrh.

Freistehender Schrank links, die Originale imitirende Gipsabgüsse; — *Nachbildungen maurischer Wanddecorationen aus der Alhambra in Granada.

Freistehender Schrank rechts, moderne Arbeiten. — *Reizende kleine Statuetten und Gruppen von Professor König (an der Kunstschule des Museums).

Im ersten Stock:

Saal IX. — Ausstellung der zeichnenden reproducirenden Künste.

Dieser Saal hat die Bestimmung, zum Locale für eine permanente, in einzelnen Serien wechselnde Ausstellung der zeichnenden reproducirenden Künste zu dienen. — Zur Arrangirung dieser Ausstellungen, welche den Zweck haben, das gesammte Gebiet der graphischen Künste dem Beschauer nach den verschiedensten Richtungen und Gesichtspunkten der Technik, der historischen Entwicklung ꝛc. vorzuführen, hat sich ein Special-Comité unter dem Vorsitze des Herrn FZM. Ritter von Hauslab festgesetzt, bestehend aus den Herren Artaria, Director von Eitelberger, Custos Franz Schestag und Dr. Thausing, Director der Albertina. Es werden nur ganz vorzügliche Beispiele aufgenommen, den berühmten hiesigen Sammlungen leihweise, oder der eigenen entnommen (siehe Seite 118 u. ff.). Die Ausstellungen umfassen theils einzelne Meister und einzelne Schulen, oder besondere Gebiete eines abgeschlossenen Charakters, wie Costümbilder, Buchtitel, Wappen ꝛc.

Gallerie. — Längs den Wänden der Gallerie im ersten Stockwerke sind eine Reihe von Gipsstatuen und -Büsten aufgestellt, Reproductionen von Bildwerken der Antike und der italienischen Renaissance. Darunter *Statue des David von **Donatello** (1383 bis 1466). — *Büste des David. — *Büste des Brutus. — *Statue des Giuliano Medici vom Medicäer Grabmal. — *Statue des Moses und eines Sclaven vom Grabmal Julius II. in Rom von **Michel Angelo** (1475—1564).

Museum der Gipsabgüsse, — siehe Gipsmuseum S. 66.

Naturalien-Sammlungen, — siehe: Mineralien-Sammlungen; — Zoologisches Cabinet; — über das Botanische Museum siehe III. Abth.: Botanischer Garten.

Paläste, öffentliche und merkwürdige Gebäude.

Es ist eine auffallende Erscheinung in einer so alten, so früh zu Bedeutung und Reichthum gelangten Stadt wie Wien, keinen durch ihre Architektur hervorragenden, alten Gebäuden zu begegnen, denn wenige Kirchen ausgenommen, macht das alte Wien den Eindruck einer frühestens zu Ende des XVII. Jahrh. entstandenen Stadt, wie das für die Vorstädte, die bei jeder Türkenbelagerung zerstört wurden, auch wirklich der Fall ist.

Von den Werken profaner Baukunst des Mittelalters ist so gut wie nichts mehr vorhanden; selbst an der Burg (s. Seite 75) lassen sich kaum mehr einige Mauern des alten, von Leopold VII. herrührenden Theiles erkennen; — von dem 1455 erbauten Rathhause steht wohl noch der gegen die Salvatorgasse gerichtete Haupttrakt, seine alte Gestalt aber ist längst in den vielen, nachfolgenden Umbauten und Restaurirungen untergegangen; bis auf die spitzbögigen Gewölbe, hier und da eine Gewölbrippe, ist Alles verschwunden. — Der aus dem XV. Jahrh. stammende, sogenannte Regensburgerhof (Niederlage der Regensburger Kaufleute) am Lugeck, zwischen der Bäckerstraße und der Sonnenfelsgasse, läßt noch den alten Bau mit seinem hohen Dache und den beiden runden, einst von Blechthürmen gekrönten Erkern erkennen, unter denen sich noch jetzt, sehr roh in Stein gehauen, ein Mann und ein Weib in altdeutscher Tracht befinden, die auf die Gasse hinablugen und ihr wohl den Namen gegeben.

Für kühne, großartige Anlagen, imposante Façaden, mit reichgegliederten Portalen, hat man hier nicht viel Sinn gehabt; das beweisen auch die Kirchen ohne Chorumgänge mit capellenartigen Räumen, ohne hoch in die Lüfte ragende Strebebögen

und Fialen; wie denn selbst die Stephanskirche, von dem imposanten Thurme abgesehen, in räumlicher Hinsicht nicht den Eindruck eines großen Domes macht.

Die Wohnhäuser der Bürger erhoben sich meistens auf schmalen, langen Grundflächen, ein oder zwei Stockwerke hoch und je nach der Breite mit einem oder zwei Erkern, deren Brüstung theils mit gothischem Maßwerk, theils mit dem Wappen der Besitzer geschmückt war. Wiederholte große Feuersbrünste, sowie die verheerenden Belagerungen der Türken mögen vieles zerstört haben; bei dem Mangel an Kunstsinn für architektonische Schönheiten, wie solcher in den späteren Jahrhunderten zu Tage tritt, ist auch das wenige unversehrt Gebliebene nicht erhalten worden.

Die Sitte, die Häuser mit bestimmten Schildern und Inschriften zu versehen, war in Wien im Mittelalter, namentlich vom XIV. Jahrh. an, stark verbreitet. Solcher Namen, hier und da auch der Schilder, Wappen und äußeren Merkzeichen, haben sich noch manche bis auf den heutigen Tag erhalten, sind auch die Häuser, welche sie einst trugen, längst nicht mehr vorhanden. So führte das Eckhaus der Tuchlauben und der Landskrongasse schon 1421 den Schild „zum Winterhaus“ nach einer an dem jetzigen Hause (Tuchlauben 26) wieder angebrachten Figur eines über einem Kohlenbecken stehenden Bauern in Winterkleidern. — Das Haus in der Schönlaterngasse 7 führt noch jetzt den Namen „zum Basilisken“ nach der dem Hause wieder eingefügten Steinfigur. Im Jahre 1212 hatte man dieses harmlose Aggregat von Sandstein-Sphäroiden, als welches Professor Sueß es erkannt, im Brunnen des Hofes gefunden und für ein gräuliches Ungethüm gehalten; Schnabel, Kamm und Schweif aus Eisen wurden später angefügt.

Eigenthümliche, noch heute im Volke fortlebende Schilder führten zum Beispiel folgende Häuser: Strauchgasse 2 (jetzt Palast des Fürsten von Montenuovo „do der Haiden scheußt, gegen den Kiel über“ (seit 1442). — Wallnerstraße 17: „do der Wolf den Gänsen predigt“ (seit 1419). — Schulhof 8: „zum Elend“ (seit 1545). — Eisgrübel 4: „wo der Hahn im Spiegel schaut“ (seit 1443). — Freisingergasse 3: „zum Küß den Pfennig“ (seit 1411). — Bäckerstraße 16: „wo die Kuh am Brett spielt“ (um 1547). — Himmelpfortgasse 3: „wo die Gans beschlagen wird“ (seit 1526). — Kärnthnerstraße 6: „beim Stock im Eisen“ (siehe hierüber den be-

sonderen Artikel). — Andere Namen und Schilder sind auf Apotheken, Gasthäuser, Läden 2c. übergegangen.

Noch giebt es eine Anzahl von Gebäuden, welche die Namen der Höfe führen, die einst an ihrer Stelle standen, sonst aber nichts mehr mit ihnen zu thun haben; so der Federlhof am Lugeck, Ecke der Rothenthurmstraße und Bäckerstraße; der alte Federlhof war ein höchst merkwürdiges Gebäude, Theophrastus Paracelsus soll hier gewohnt haben, gewiß aber Leibnitz, von dem Briefe, aus dem Federlhof datirt, existiren. Im Hofe links sind die alten Wappen und Inschriften von 1497 eingemauert; — der Klein-Mariazellerhof, Johannesgasse 6, im XV. Jahrh. dem Kloster Klein-Mariazell gehörig; wurde 1834 neu erbaut (jetzt Hofkammer-Archiv). Im Hofraume findet sich noch ein vom alten Bau erhaltenes, meisterhaft gearbeitetes *Stein-Basrelief mit Inschrift von 1482; — der Matschakerhof, Seilergasse; schon auf dem Wolmuet'schen Plane von 1547 ist ein Johann Matschak als Besitzer des damaligen Gebäudes aufgeführt — seit 1700 war es ein Gasthaus, der neue 1845 erbaute Matschakerhof ist eines der ersten Hôtels. — Der Lazzenhof in der Judengasse, wo einst das Haus des Dr. Wolfang Lazius († 1565), des Geschichtschreibers und bekannten Chronisten Wiens, gestanden, und andere mehr. — Der Mozarthof, Rauhensteingasse 8 (1847 erbaut), hat seinen Namen nach dem berühmten Componisten erhalten, da Mozart in einem früher dort gestandenen Hause gewohnt und gestorben.

Es hat kein Interesse, der Geschichten und Sagen zu erwähnen, die sich an ein oder das andere der ehemaligen Häuser knüpfen, wo der Phantasie, außer den Namen, keine Anhaltspunkte mehr geboten sind. Wer sich für die Geschichte der Häuser und Straßen, deren Namen zum Theil gleichfalls in's Mittelalter zurückreichen, interessirt, dem empfehlen wir Schimmer's Häuser-Chronik[1]).

Aus dem XVI. Jahrhundert ist eines der wenigen noch erhaltenen Häuser das sogenannte Pachner'sche Haus, Graben 14; wenngleich im Laufe der Zeiten schon vielfachen Veränderungen unterworfen, sieht man doch im Hofe noch deutlich die Anlage der offenen Arcaden in allen Stockwerken, durch eine steinerne Schneckentreppe verbunden, deren mit Maßwerk geziertes Geländer jetzt zugemauert ist.

---

[1]) Schimmer, Karl August, ausführliche Häuser-Chronik der inneren Stadt, mit einer geschichtlichen Uebersicht der Vorstädte. 8. Wien 1849.

Zu Anfang des XVI. Jahrh. wurde noch an dem Thurme von St. Stephan gebaut, der schon Zeuge des beginnenden Verfalls der Baukunst ist. — Die Renaissance, die, von Italien ausgehend, in Deutschland so herrliche Werke geschaffen, ist an Wien spurlos vorübergegangen.

Im XVI. und XVII. Jahrh. fiel hier der Baukunst eine untergeordnete Rolle zu, und erst die Meister des Barockstils im vorigen Jahrhundert, die **Fischer von Erlach** (Vater und Sohn), **Lucas von Hildebrandt** und **Martinelli** haben den bestehenden monumentalen Bauwerken des alten Wien ihren Charakter aufgeprägt. Sie hatten in Italien zu einer Zeit ihre Ausbildung empfangen, als die überschwengliche, barocke Architektur der Boromini und Bernini in voller Blüthe stand. Die von Paris ausgegangene Geschmacklosigkeit und Ueberladung mit bizarren, sinnlosen Ornamenten verunzieren fast alle Gebäude, unter denen sich jedoch namentlich die des älteren (Bernhard) Fischer von Erlach († 1724) durch schöne Gruppirung der Anlage, großartige Auffassung der räumlichen Verhältnisse und Ideenreichthum auszeichnen. Die zahlreichen Paläste des reichen, mächtigen Adels stammen aus dieser Zeit reger Baulust.

Hieher gehören die Hofbibliothek (s. Seite 68); — der fürstlich Schwarzenberg'sche Palast (s. Seite 42); — das *Finanz-Ministerium, Himmelpfortgasse 8, einst Palast des Prinzen Eugen von Savoyen (1703), eines der bedeutsamsten Werke des Barockstils; von außerordentlicher Wirkung ist die Vorhalle und das Treppenhaus mit seinen kolossalen Figuren; — der ehemalig fürstlich *Trautson'sche Palast, Neubau, Hofstallstraße 7 (1720—1730), prachtvolle breite Treppenanlage, — der fürstlich Auersperg'sche Palast, Josefstadt, Auerspergstraße 2 (1724), zwei Stockwerke hoch, mit halbrund ausgebauchtem Mittelbau und zwei vortretenden Seitenflügeln; — das Ministerium des Innern, Wipplingerstraße 11, dem Rathhause gegenüber (1711) — alle von **J. B. Fischer von Erlach**, zum Theil von seinem Sohne **Joh. Emanuel** ausgeführt.

Unter den Werken des **Lucas von Hildebrandt** († 1730) übertrifft alle anderen das fürstlich ****Liechtenstein**'sche Majoratshaus, Schenkengasse 9 (D. 4.), 1694 erbaut, nicht nur für damalige Zeit, sondern überhaupt einer der schönsten Paläste Wiens; ein durch Großartigkeit der Anlage und edle Verhältnisse ausgezeichneter Bau; den Haupteingang überragt ein breiter, imposanter Säulenporticus mit Figuren. (1839 bis 1847 wurde der Palast nach den Plänen des Architekten Devignes gänzlich

restaurirt und im Innern mit luxuriöser Pracht ausgestattet); — ferner das Belvedere (s. Seite 39); der Palast des Fürsten Kinsky, Freiung 4 (1710).

Von **Martinelli** († 1718) ist der fürstlich **Liechtenstein**'sche Gartenpalast in der Alservorstadt (s. S. 42 u. 57), der zu den ausgezeichnetsten Werken italienischer Renaissance in Wien gehört; edel in den Verhältnissen, reich, wirkungsvoll und schön in den Details.

Unter den älteren Gebäuden ist noch das Rathhaus in der Wipplingerstraße 8 zu nennen; es ist so vielfach umgebaut, erweitert und restaurirt worden, daß schwer zu sagen ist, welcher Zeit es angehört. Als ursprüngliches Wohnhaus der Haymo wurde es im XIV. Jahrh. erbaut, seine jetzige Façade erhielt es 1706; der älteste, noch im XV. Jahrh. entstandene Theil liegt, wie Seite 139 erwähnt, gegen die Salvatorgasse; hier ist auch die dazu gehörige Capelle (s. Seite 92). — Im Innern sind schöne Säle; im ersten Stock der Rathssaal des Magistrats, mit vorzüglichen Stuccoarbeiten und Fresken, im zweiten Stock der Sitzungssaal des Gemeinderaths, neu erbaut 1853, die Wände mit künstlichem Marmor, der Plafond mit reicher Plastik geschmückt. — Der Brunen im Hofe ist Seite 29 erwähnt.

Ueber das neue, im Bau begriffene Rathhaus, siehe Paläste ꝛc. — am Franzensring.

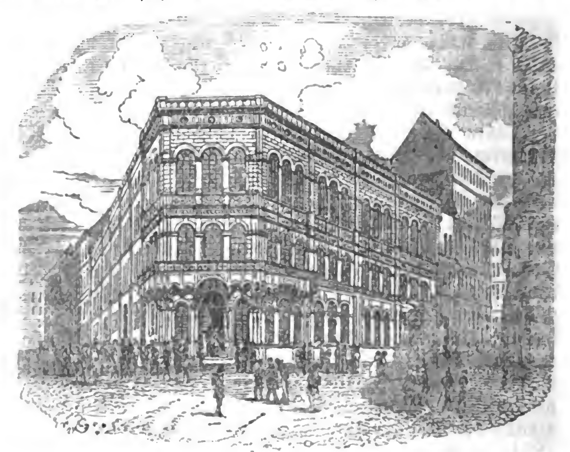
Nach dem Tode der Martinelli, Fischer und Hildebrandt ermattete wieder die künstlerische Kraft auf lange Zeit hinaus, es kam nicht nur die Baulust in's Stocken, auch im Charakter der Architektur trat eine Wandlung ein; man glaubte in der Rückkehr zum Classicismus eine Veredlung des Geschmackes auf dem Gebiete der Architektur zu finden, — Vitruv und Vignola wurden die Muster beim Entwurf von Gebäuden. Zu den hervorragendsten Vertretern dieser Richtung gehören **Hohenberg** und **Nigelli**; ersterer erbaute die Gloriette und die römische Ruine in Schönbrunn (siehe Wiens Umgebungen), letzterer unter anderen den Fries'schen Palast am Josephsplatz (s. Seite 77). — Es folgte dann **Peter von Nobile**, welcher sich mit Vorliebe der griechischen Architektur zuwandte; von ihm wurde 1823 der Theseustempel im Volksgarten (s. Seite 40), und 1824 das *Burgthor mit seiner streng dorischen Säulenordnung erbaut.

Nach ihm war keiner bedeutend genug, der Baukunst einen Aufschwung zu geben, es fehlte an Sinn und Verständniß für großartige Werke und die wenigen monumentalen Bauten, welche entstanden, wurden einfach und nüchtern ausgeführt, charakteristisch

für diese Zeit sind das **Polytechnische Institut** (1817) auf der Wieden, Technikerstraße 13; — das alte **Gebäude der Nationalbank** (1823), Herrengasse 15 u. 17; — das **Hauptmünzamt** (1836), Landstraße, Heugasse 1; — das **Ständehaus** (1838), Herrengasse 13.

Nobile's Nachfolger im Amte, der Hofbaurath **Sprenger**, bureaukratisirte die ganze Architektur von Staatswegen, bei öffentlichen Gebäuden mußte die oberste Baubehörde nicht nur die Pläne gutheißen, sie wurden in wichtigeren Fällen von den dort fungirenden technischen Beamten selbst entworfen; — aus dieser Zeit stammen die charakter- und geschmacklosen Bauten: das **Hauptzollamt** (1847) am rechten Wienufer; die rückwärtige Façade der **Post**; die **Heumarkt-Caserne** (1842); das **Statthalterei-Gebäude** (1845), Herrengasse 11.

Auch für die Baukunst begann in Wien mit dem Jahre 1848 eine neue Epoche; mit dem veralteten Principe der Ausführung



Das neue Gebäude der Nationalbank.

monumentaler Staatsbauten wurde gebrochen, wozu die **Altlerchenfelder Kirche** (s. S. 95) gewissermaßen den Anstoß gab, die dadurch noch in der letzten Stunde vor dem Schicksale bewahrt wurde, die Zahl der geschmacklosen Kirchen im barocken Jesuiten-

stil um eine zu vermehren, das ihr der Hofbaurath schon bestimmt hatte. — Der nächste großartige Bau, der unter dem Einflusse des angenommenen Princips der Concurrenz zur Ausführung kam, war das Arsenal (s. S. 22). Beide Bauten waren von großem Einfluß auf die gesammte Bautechnik; mit ihnen wurde der Rohziegelbau hier eingeführt. — In diese Zeit fällt auch der Bau des *Palastes der österreichischen Nationalbank, Freiung, Strauchgasse und Herrengasse, in welchem zugleich die Börse unterzubringen war, die dort auch bis zum Jahre 1872 verblieb[1]) (s. Seite 160 und I. Abth.: Börse). Der Architekt **Ferstel**, damals gerade in Italien (1855), wurde aufgefordert, am Concurse theilzunehmen; sein Entwurf siegte und die in Italien empfangenen Eindrücke, besonders der alten florentinischen Paläste, sind nicht ohne Einfluß auf den schönen Bau geblieben, dessen sämmtliche Façaden aus Quadersteinen hergestellt sind.

Endlich im Jahre 1858 kam zur Ausführung, was schon Maria Theresia im Sinne hatte, wohin seit Anfang des Jahrhunderts Alles gedrängt: — die Basteien fielen und die Stadt wurde nach einem einheitlichen Plane erweitert. — Hatte in den letzten fünfzig Jahren die äußere Physiognomie der Stadt sich so gut wie gar nicht verändert, so begann nun eine so riesige Bauthätigkeit, wie kaum eine andere Stadt sie aufzuweisen haben wird, und Namen wie **Ferstel, Förster, Hansen, Rösner, Schmidt** (der Dombaumeister), **Siccardsburg** († 1868) und **van der Nüll** († 1868) werden fortleben mit ihren Werken und den großen Abschnitt in der Geschichte der Architektur Wien's bezeichnen.

Ueber die Architektur Wien's ist besonders empfehlenswerth: Alt- u. Neu-Wien in seinen Bauwerken. Herausgegeb. vom österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereine. Redigirt von Karl Weiß. 2. Auflage. Mit 25 Illustrat. gr. 8. Wien 1866. Carl Gerold's Sohn.

Ein eigener Stil des XIX. Jahrhunderts ist auch hier nicht erfunden, noch läßt sich wohl erfinden, was absichtslos und unbewußt aus den Verhältnissen und der Zeitrichtung sich ergiebt. — In den monumentalen Bauten sind die verschiedenen Stile der Vergangenheit mehr oder minder rein vertreten; mit besonderem Geschicke hat man zur Gothik zurückgegriffen, dann zur italienischen Renaissance.

---

[1]) Die ehemaligen Börsenlocalitäten sind jetzt an das Haus Philipp Haas u. Söhne vermiethet, das dort eine Filiale ihrer großartigen Niederlage errichtet hat (siehe Seite 146).

Hier erwähnen wir noch des schönen, 1867 von **van der Nüll** und **Siccardsburg** erbauten *Hauses von Philipp Haas und Söhne am Stock im Eisenplatz Nr. 6, das in seinen drei Stockwerken ausschließlich als Niederlage ihrer weltberühmten, großartigen Fabrik für Teppiche und gewebte Stoffe dient. Die



prachtvolle innere Einrichtung ist sehr sehenswerth. (Deren Filiale in der Stadt s. S. 145 und I. Abtheilung.)

Was übrigens die Privatbauten betrifft, so sind sie mit wenigen Ausnahmen dem nüchternen Casernenstil verfallen; mit eigentlichen Palästen, im italienischen Sinne, haben sie nichts gemein als den äußeren Umfang; — dort Raumverschwendung in jeder Hinsicht; prachtvolle, riesige Portale; herrliche, breite Treppenanlagen, das edelste Material; — hier (bei gleicher Höhe) vier Stockwerke statt zwei; eng aneinander gedrängte Fenster-

reihen mit schmalen Pfeilern und, um keinen Raum zu verlieren, schmale, niedrige, unansehnliche Portale, Vorhallen und Treppenhäuser. An den Façaden Stilvermischungen, stillose Ornamente und auffallender Weise fast ausnahmslose Anwendung von Karyatiden, denen aber jene vom Erechtheion nicht zum Vorbilde gedient. — Trotz der Geschmacksverwilderung in den meisten Zinshäusern, zeigt sich in der decorativen Ausschmückung, namentlich der Innenräume, ein entschiedener Fortschritt gegen die Privatbauten bis zum Jahre 1848.

Wien hatte immer den Ruf der Stadt mit den relativ größten und wenigsten Häusern! So ist das Verhältniß der Häuser zu den Einwohnern — in Venedig wie 1 : 6, in London wie 1 : 9, in Hamburg wie 1 : 13, in Berlin wie 1 : 45, in Wien (innerhalb der Linien) wie 1 : 58[1]). — Wo findet man z. B. Zinshäuser, wie den Trattnerhof, Graben 29, das kolossale Gebäude, das der Buchdrucker Trattner 1776 erbauen ließ; — das sogenannte Bürgerspital in der Kärnthnerstraße mit mehr als 1000 Bewohnern; — das Starhemberg'sche Freihaus, auf der Wieden, mit 1200 Bewohnern u. a. m.?

Die Häuser am Ring wirken durch ihre Massenhaftigkeit und machen in ihrer Gesammtheit einen so imposanten Eindruck, daß es wohl in keiner andern Stadt Europa's eine ähnliche Straße giebt.

Da die meisten und hervorragendsten Neubauten, sowohl die privaten als die öffentlichen, sich um den Ring oder dessen unmittelbare Nähe gruppiren, so verfolgen wir denselben nachstehend in seiner ganzen Ausdehnung und beginnen bei der Aspernbrücke (F. 4.).

Stuben-Ring.

(Rechts ist im Nachfolgenden mit **R.**, links mit **L.** bezeichnet.)

Radetzkybrücke (s. Seite 27), Pferdebahn über die Sofienbrücke (s. Seite 25) in den Prater; — jenseits, am Donau-
L. Canale, das Directions-Gebäude der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft (1838), dann, am anderen Ufer der Wien, das Hauptzollamts-Gebäude (1847).

---

[1]) Nach der neuesten Zählung vom 15. October 1872 hat Wien mit den Vororten (Polizei-Rayon) 911.271 Einwohner (602.502 innerhalb, 308.769 außerhalb der Linien) und 17.992 Häuser (10.389 innerhalb, 7603 außerhalb der Linien). Im Bau begriffen waren 244 Häuser innerhalb, 267 außerhalb. Außerhalb der Linien kommen demnach nur 41 Bewohner auf ein Haus.

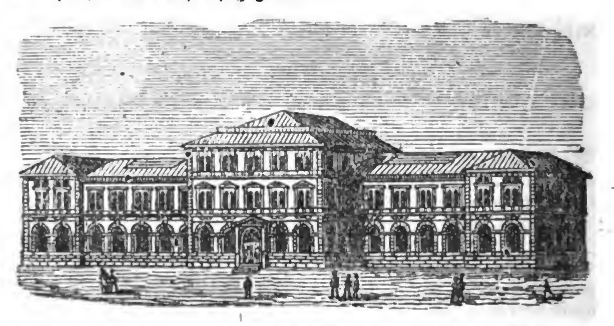
R. Die Franz-Josephs-Caserne (1857), in der Mitte



das Franz-Josephs-Thor, geschmackvoller Steinbau, im Hintergrunde die rückwärtige Façade des Postgebäudes.

Die Caserne soll abgebrochen und der große, dieselbe umgebende Exercierplatz verbaut werden.

Jenseits der Caserne, auf der Bastei, die Dominikaner-Kirche sammt Kloster; gegenüber:



L. *Das k. k. österreichische Museum (s. Seite 132).

L. Die Stubenbrücke (s. Seite 26); jenseits derselben das etwas verfehlte Gebäude einer Central-Markthalle; auf dem Viaducte, der hinter derselben die Straße übersetzt, geht die Verbindungsbahn der Nord- und Südbahn.

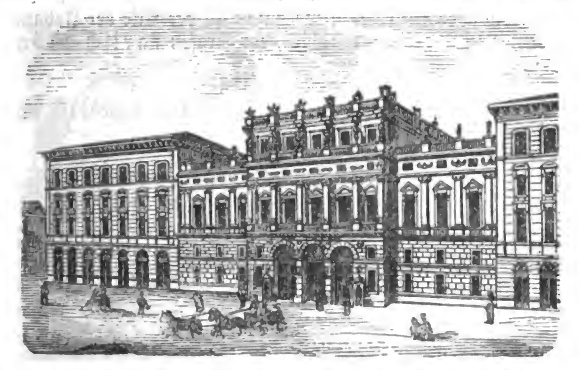
R. Die Wollzeile; führt fast geradeswegs zum Stephansplatz. Das mittlere Haus (Nr. 40) aus Quadern, mit guten Verhältnissen, hübschem Portale (Statuen zu beiden Seiten von **Melnitzky**) gehört dem Bauunternehmer Ritter von Klein.

Park-Ring.

L. Der *Stadtpark mit dem Cur-Salon (s. Seite 41).

R. Zedlitzgasse; am Ende derselben links die 1871 erbaute *Detail-Markthalle.

*Palast des Erzherzogs Wilhelm, 1865 nach Plänen von **Hansen** erbaut, im Stile der Blüthe der italienischen Renaissance zu Palladio's Zeit, ganz aus Marmor. Sehr schön



und reich ist die Façade des ersten Stockwerks; drei Einfahrtsthore führen durch eine geräumige Vorhalle in einen mit Glas gedeckten Hofraum, der mit seinen offenen Hallen und reichem Säulenschmuck eine große Wirkung erzielt; in der Mitte führt die breite, reich geschmückte Treppe in den ersten Stock.

Zu beiden Seiten des Palastes in Uebereinstimmung gebaute Zinshäuser, rechts des Fürsten Colloredo-Mannsfeld, — links, der Gräfin Colloredo-Mels.

Garten und Gebäude der Gartenbau-Gesellschaft (s. Seite 42). Das für die jährlichen Blumenausstellungen bestimmte Gebäude, im Renaissancestil, enthält einen großen, durch

R. einen Rundbau geschlossenen Saal und zwei Seitensäle, die von dem großen durch Gallerien getrennt sind, welche bei einer Blumen-Ausstellung den überraschendsten Durchblick durch die Blumenanlagen gewähren. — Im Winter werden die Säle zu Concerten und Bällen benützt.

Im Hintergrunde, — vom Stephansthurm überragt — erhebt sich der Palast, den der Prinz Ferdinand von Coburg-Kohary 1843—47 erbauen ließ; jetzt dem Herzog August von Sachsen-Coburg-Gotha gehörig.

Weihburggasse; an der Ecke, Zinshaus des Grafen Henckel von Donnersmark; unter dem Balcon des ersten Stockes, im erhöhten Souterrain, ein Musterpferdestall!

Himmelpfortgasse mit dem neuen, 1872 erbauten, am 15. September eröffneten *Stadttheater unter der Direction von Laube (siehe I. Abth.: Theater 2c.).

Johannesgasse.

L. Die Tegetthoffbrücke (s. Seite 26). *Von der Brücke aus sehr hübscher Blick. — Der *Palast an der Ecke der Johannesgasse und Lothringerstraße gehört dem Grafen Larisch-Mönich.

Kolowrat-Ring.

R. Fichtegasse mit dem neuen Pädagogium (siehe III. Abth.: Unterrichtsanstalten).



Das akademische Gymnasium (Seite 151).

L. Fichtegasse, — in derselben links, die Redaction der „Neuen Freien Presse“ mit sehenswerthen *Maschinen (täglich Nachmittags von 3 bis 4 Uhr zu besichtigen). — Das Eckhaus rechts, das Adelige Casino, eins der schönsten Häuser am Ring, schmucklos, aber in schönen, würdigen Verhältnissen, von **Romano** erbaut.

Christinen-Gasse, — in derselben das *Akademische Gymnasium, nach Plänen und unter der Leitung des Dombaumeisters **Schmidt** 1863—68 in gothischem Stile erbaut. Die Façaden sind einfach und ernst gehalten, ohne überflüssigen Schmuck, an beiden Seiten von Risaliten unterbrochen. Eine



Der Palast des Erzherzogs Ludwig Victor (Seite 152).

reiche architektonische Gestalt hat nur die Mittelgruppe der Hauptfaçade; Eingänge und Fenster der Mittelgruppe sind spitzbogig. Den Glanzpunkt des Innern bildet der *Prüfungssaal im zweiten Stock, für 600 Personen bestimmt. (Ueber das Gymnasium selbst siehe III. Abth.)

L. Pestalozzi-Gasse, — das lange Gebäude im Hintergrunde, jenseits der Wien, ist die Heumarkt-Caserne (s. Seite 144).

R. Schwarzenberg-Straße, — ganz in der Nähe, in der, in dieselbe links einmündenden Wallfischgasse, ist die Redaction der „Deutschen Zeitung".

L. *Schwarzenberg-Platz; — an der Ecke links, der *Palast des Erzherzogs Ludwig Victor, im Stile der italienischen Renaissance des XVI. Jahrh. von **Ferstel** erbaut (1865). Der erste Stock enthält im Risalite den großen, 7½ Meter hohen Festsaal, dessen sieben Fenster von der den Risalit bildenden Bogenstellung zwischen vortretend korinthischen Säulen gebildet werden. Eine 3½ Meter breite Prachttreppe führt in die Mezzanine und von hier in den ersten Stock.

Das dem erzherzoglichen Palaste gegenüber liegende Eckhaus, dem Ritter von Wertheim (Begründer der Fabrik feuerfester Cassen) gehörig, ist ebenfalls von **Ferstel** erbaut. — In der Mitte des Platzes das *Reiterstandbild des Feldmarschalls Carl von Schwarzenberg (s. Seite 36). Im Hintergrunde der fürstlich Schwarzenberg'sche Palast und Garten (s. Seite 42) dahinter und darüber hinausragend, das *Belvedere mit der berühmten Bildergallerie (s. Seite 39 u. 43).

Kärnthner-Ring.

L. Canovagasse, im Hintergrunde sieht die Carlskirche (s. S. 94) hervor; am Ende der Canovagasse rechts das *Gebäude der Gesellschaft der Musikfreunde, 1867 von **Hansen** im Renaissancestil erbaut; ein zweistöckiger, stark hervortretender Mittelbau, dessen Wandflächen von vertieften, rundbogigen Arcaden durchbrochen und mit Halbsäulen gegliedert sind; ein breiter Giebel mit der Orpheussage, nach **Rahl**, in Terracotta, krönt das Dach. Die Seitentracte haben nur ein Stockwerk mit zwei Mezzaninen; ein sehr breiter Fries trennt das erste vom zweiten Stockwerk. Im Innern nimmt der reich ausgestattete, große Concertsaal mit einer 1872 aufgestellten prachtvollen Orgel, den mittleren Raum des Hauses in seiner ganzen Tiefe ein (mehr als 2000 Sitzplätze); daneben noch ein kleinerer Concertsaal.

(Ueber die Gesellschaft der Musikfreunde siehe III. Abth.: — Vereine.)

Der freistehende Palast zwischen der Canova- und Künstlergasse wurde 1863—65 für den Herzog Philipp von Würtemberg nach Plänen von **Zanetti** in München erbaut; der

Mittelbau tritt in der Hauptfaçade vor. Der Palast ist jetzt verkauft worden, um einen Stock erhöht und zum „Hôtel Imperial" umgebaut (s. I. Abth.).

Akademiegasse; an der Ecke das *Grand Hôtel (s. I. Abth.), ursprünglich das Schneider'sche Zinshaus, nach Plänen von K. Tietz erbaut. In der Façade ist, um das Eintönige zu vermeiden, ein Risalit angebracht und sind die Fenster in Gruppen zusammengezogen. Besonders reich und schön ausgestattet ist der jenseits des Hofes gelegene, große Speisesaal.

L. Akademiegasse; das Eckhaus links gehört dem bekannten Zündhölzerfabrikanten Pollak. Zu Ende der Gasse rechts: die Handelsakademie, nach Plänen von **Fellner**. In der Mitte der Façade springt ein breiter, reich verzierter Risalitbau vor, an dessen Seiten ebenerdig die Standbilder von Columbus und Adam Smith vom Bildhauer **Cesar** stehen. (Ueber die Handelsakademie siehe III. Abth.) — Gegenüber steht das *Künstlerhaus, ein einstöckiger Renaissance-Verputzbau mit hoher Rustica einem Mittelbau und zwei sich anschließenden Flügeln, 1865—68 von **Weber** erbaut. Durch die fünf rundbogig abgeschlossenen Eingangspforten gelangt man in ein breites Vestibul, von dem eine breite Treppe in die oberen Ausstellungsräume führt (siehe Seite 66).

Jenseits der Wien, im Hintergrunde, sieht man von hier das Polytechnische Institut (Wieden, Technikerstraße 13) liegen, 1818 erbaut (s. S. 144 u. III. Abth.), 1838 erweitert; ein vorspringender Mittelbau mit zwei Seitenflügeln.

R. Kärntbnerstraße, eine der Hauptverkehrsstraßen Wiens, vom Stephansplatz und Graben ausgehend.

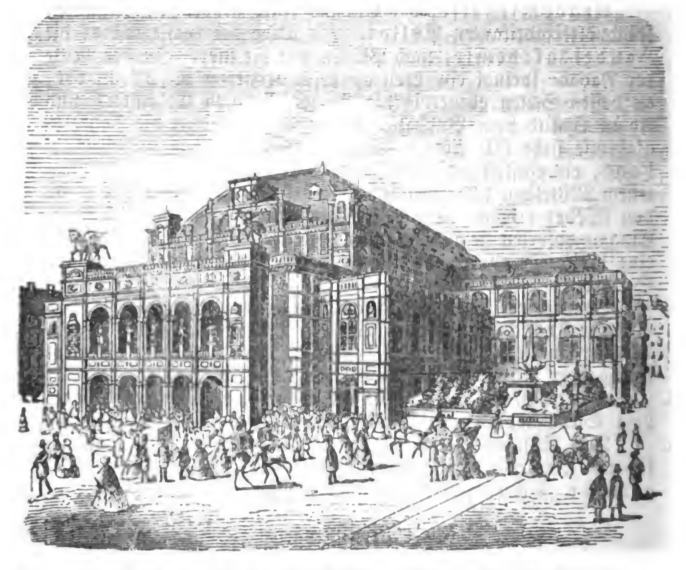
L. Die Elisabethbrücke (s. Seite 25), zur Vorstadt Wieden führend. Jenseits der Brücke, links, der Rohbau: die evangelische Schule, 1860—62 von **Hansen** erbaut.

Opern-Ring.

R. Das k. k. *Hofoperntheater, ein Prachtbau von **van der Nüll** und **Siccardsburg** 1861—1869 erbaut; beide sollten die Vollendung nicht mehr erleben. An der Hauptfaçade ist die im Innern mit Fresken von **Schwind** geschmückte, offene Loggia von besonderer Wirkung. Die fünf Bronzestatuen in den Arcaden, von **Hähnel**. Vor den Seitenfaçaden Gartenanlagen und Springbrunnen mit Marmorstatuen von **Hans Gasser**.

Im Innern macht das prachtvolle, mit vollendetem Geschmack ausgestattete Treppenhaus einen wahrhaft zauberischen

Eindruck; die malerische Ausschmückung ist von **Rahl, Schwind, Ed. Engerth, Laufberger** u. A. Die plastischen Arbeiten sind von **Hähnel, Hans** und **Jos. Gasser, Bauer, Radnitzky, Melnitzky** u. A. — Das mit der Loggia in Verbindung stehende Foyer des ersten Stockes ist ebenfalls prachtvoll ausgestattet, mit Marmorbüsten der größten Componisten und Fresken von **Schwind**. Der an Gold und Farben überreiche Zuschauerraum enthält 4 Gallerien und faßt 3000 Personen; — auf dem Hauptvorhang der Olymp nach Zeichnungen von **Rahl**.



L. Das Theater ist so vorzüglich ventilirt, daß selbst bei überfülltem Hause eine angenehme Temperatur herrscht (siehe I. Abth.: — Theater.

L. Dem Operntheater gegenüber der ***Heinrichshof**, 1861 bis 63 von **Hansen** erbaut, ein dem Ziegeleibesitzer Herrn **Heinrich Drasche** gehöriges Zinshaus, oder eigentlich drei getrennte, durch die äußere Architektur zu einem einheitlichen Ganzen vereinigte Häuser. Durch einen Risalit des um einen

Stock höheren, mittleren Hauses und der vier Ecken der Nebenhäuser mit thurmartigem Aufbau wurde die große Masse bewältigt und belebt. Der Unterbau hat eine Quaderarchitektur, der erste und zweite Stock in Rohbau sind zusammengefaßt, mit übereinandergekuppelten Fenstern. Der dritte Stock ist durch eine Pilasterstellung mit dazwischen angebrachten Fresken auf Goldgrund vom Historienmaler **Rahl** gleichsam als Fries behandelt worden. Leider ist auch dieses schöne Gebäude durch Karyatiden verunziert.

R. Operngasse, — in derselben, (Nr. 2) Ecke der Hofgartenstraße, das Haus des Herrn Hainisch mit als Balconträger dienenden Karyatiden aus carrarischem Marmor von **Cesar** und einer schönen Vorhalle mit Fresken von **Schwemminger**.

Albrechtgasse; — an der Ecke das Haus des Ritters von Schey nach Plänen von **Schwendenwein** und **Romano**, die Mitte zwischen Palast und Zinshaus haltend, wirkt es durch gute Verhältnisse in den einzelnen Stockwerken, durch den außerordentlich reich gehaltenen, stark ausladenden Dachabschluß, so wie den von cannelirten Säulen getragenen Porticus mit einem Balcone.

Weiterhin, mit der Façade gegen den Kaisergarten, das für den Hofstaat, die Kanzleien und Beamten bestimmte Gebäude des Erzherzogs Albrecht.

L. Albrechtgasse; — führt zu dem, unmittelbar hinter dem Ringe gelegenen *Schillerplatze, dessen Mitte das Schillerdenkmal schmücken wird (s. Seite 38); die gegenüberliegende Seite des Platzes wird die neue, im Bau begriffene *Akademie der bildenden Künste einnehmen, nach Plänen von **Hansen**; — rechts begrenzt den Platz das neue Hôtel Britannia (siehe I. Abthl.).

R. Der Hofgarten (s. Seite 40); im Hintergrunde, auf der alten Augustiner-Bastei, der Palast des Erzherzogs Albrecht; 1801—4 nach Plänen von **Montagu** für den Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen erbaut; — enthält die Albertina (s. Seite 104 ff.)

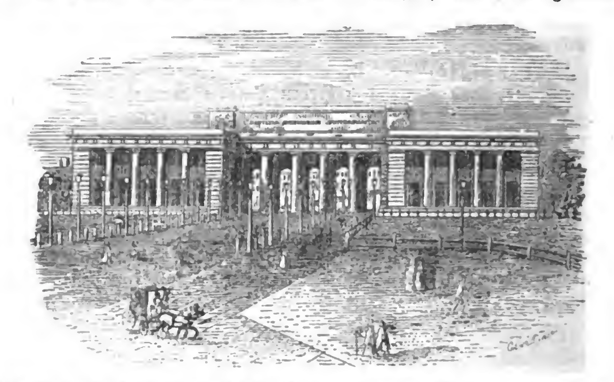
L. Eschenbachgasse; — in derselben (Nr. 9) Ecke der Nibelungengasse das schöne Vereinshaus des Ingenieur- und Architekten-Vereins und des niederösterreichischen Gewerbevereins, von **Thienemann** erbaut, mit prachtvollen Sälen.

Dahinter, am Getreidemarkt, das Gebäude der Genie-Direction.

Burg-Ring.

L. Babenbergerstraße, führt zu der sehr belebten, stattlichen Mariahilfer Hauptstraße, dem nächsten Wege nach Schönbrunn und Hietzing (Pferdebahn, über die Bellariagasse.)

R. Der äußere Burgplatz, mit den Erzherzog Carl- und Prinz Eugen-Denkmalen (s. Seite 33 u. ff.); im Hintergrunde



die k. k. Hofburg (s. Seite 75); vorne, am Ring — den Platz abschließend — das Burgthor (s. Seite 143).

L. Die im Bau begriffenen neuen *k. k. Museen, nach Plänen von **Hasenauer** und **Semper**; — gegen die Babenbergerstraße das kunsthistorische Museum. Es wird aus einem großen, kräftig vortretenden Mittelbau und zwei Flügeln mit abschließenden Eckbauten bestehen; die für die jetzt im Belvedere untergebrachte Gemäldesammlung (s. Seite 43 ff.) bestimmten Säle erhalten theils Ober-, theils Seitenlicht. Ueber den Seitenlichtsälen, welche die kleineren Bilder aufnehmen werden, wird ein zweites Stockwerk gewonnen, in welchem die jetzt in der Hofbibliothek befindliche Kupferstichsammlung (s. Seite 112 ff.) untergebracht wird. Das Erdgeschoß wird die Ambraser-Sammlung (s. Seite 10 ff.) und das Münz- und Antiken-Cabinet (siehe Seite 123 ff.) aufnehmen.

Da die vorher angestellten Beleuchtungsversuche sich vorzüglich bewährt haben, so wird das neue Wiener Kunstmuseum gewiß die beste Beleuchtung unter allen gegenwärtigen Gallerien erhalten.

Zwischen den beiden Museen ein freier Platz mit parkartigen Anlagen; im Hintergrunde die Hofstallungen (s. Seite 78).

L. Der Bellariagasse gegenüber wird sich das naturhistorische Museum erheben, im Wesentlichen in seiner Architektur in Uebereinstimmung mit dem kunsthistorischen. Die beiden Bauten — im Renaissancestil ausgeführt — werden dem Ringe zu großer Zierde gereichen. (Ueber den projectirten Umbau der Burg in Verbindung mit den Museen siehe Seite 77).

Ueber die Bellariagasse geht die Pferdebahn zur Mariahilferstraße nach Hietzing. — An der Ecke das Zinshaus des Banquier Epstein.

R. Der Volksgarten mit dem *Theseustempel (siehe Seite 40).

Franzens-Ring.

R. Der Volksgarten.

L. Auf dem weiten ehemaligen Paradeplatze werden sich ebenfalls gegen den Ring zu lauter monumentale Gebäude erheben. — Dem Volksgarten gegenüber das Parlaments-Gebäude nach Plänen von **Hansen**.

Auf der Mitte des Platzes, — die Perle aller Neubauten — das *Rathhaus, — „das Symbol des groß und mächtig sich entfaltenden Gemeinwesens“ — wird es dem entsprechend eine der großartigsten Bauten der Neuzeit sein, nicht nur in Wien, sondern überhaupt. — Mit glänzendem Erfolge ist der Oberbaurath Friedrich **Schmidt**, der Dombaumeister, aus dem internationalen Concurse als Sieger hervorgegangen. Au einem über 18.000 □-Meter umfassenden Raume wird sich den alle übrigen Gebäude hoch überragende Bau erheben, dessen Architektur, im Spitzbogenstil, den mächtigen Façadenbauten Oberitaliens des XIII. und XIV. Jahrh. sich anschließt; — ein breiter, mittlerer Vorbau, in dessen Mitte ein hoher Thurm und an dessen Seiten je zwei mächtige Risalite mit thurmartigen Bekrönungen, ferner ein ununterbrochener, spitzbogiger Arcadengang werden den Reiz der Hauptfaçade noch erhöhen.

Ueber eine in zwei Absätze getheilte, achtzehn Stufen hohe Freitreppe wird man unter dem Rathhausthurme in eine große Halle gelangen, deren schlank emporsteigende Wölbungen von Pfeilern und Säulen getragen werden; von dieser Halle führen zwei Prachttreppen zu den Festräumen im ersten Stock, einem großen Saal von 900 □-Meter mit zwei Nebensälen ꝛc. Der

große Festsaal, in der Mitte der Hauptfaçade gelegen, wird mit breiten Gallerien versehen, die nach außen mit einer offenen Loggia in Verbindung stehen.

Das Rathhaus wird außerdem ausreichendste Räumlichkeiten für Unterbringung aller städtischen Verwaltungszweige in zweckmäßigster Anlage enthalten; ein städtisches Museum, Bibliothek rc.

Mit dem Bau ist bereits begonnen; die feierliche Grundsteinlegung wird jedoch erst später stattfinden; der Bau ist auf 8—10 Jahre und auf einen Kostenaufwand von eben so viel Millionen veranschlagt.

Der Platz vor dem Rathhause erhält malerisch wirksame Parkanlagen, in der Mitte, gegen die Ringstraße zu, zwei mächtige Fontainen.

R. An die Stelle des kürzlich abgetragenen ehemaligen Paradiesgartens wird das neue Hof-Schauspielhaus erbaut werden zu welchem Zwecke dahinter liegende Häusercomplexe mit einem Aufwande von 2½ Millionen Gulden eingelöst werden.

Der rechts hervorragende dunkle Palast ist jener des Fürsten Liechtenstein (s. Seite 142).

An der, dem künftigen Parlamentsgebäude entgegengesetzten, Seite des Platzes wird sich ein anderer Prachtbau erheben: das *Universitätsgebäude, wofür die Pläne von **Ferstel** vor Kurzem genehmigt worden.

[1]) Die Hauptfaçade wird ebenfalls gegen den Ring gerichtet sein. Der Riesenbau hat 46 größere und kleinere Hörsäle mit einem Flächenraume von mehr als 4000 □-Metern für einen gleichzeitigen Besuch von 6000 Zuhörern zu umfassen. Zur Bewältigung dieser Aufgabe hat Ferstel in der Anlage eines großen Arcadenhofes eines der schönsten und vielleicht das vollkommenste Baumotiv, das die italienische Renaissance geschaffen, seinem Werke angepaßt, und nach den glänzenden Vorbildern jener Kunstepoche wird dieser Hof als das Herz des Universitätsbaues möglichst weihevoll gebildet. Dadurch, daß der Schwerpunkt der ganzen Anlage in den Hallenhof gelegt wird, kommt der Innenbau, wie bei einem Gebäude so ernster geistiger Bedeutung angemessen, zur vorwiegenden Geltung. Auf den Hofraum von 67 Meter Länge und 48 Meter Breite, mit seinen umlaufenden Hallen mündet nach vorn die große Vorhalle, zu der der Haupt-

[1]) Wir entnehmen diese Angaben theils einem Aufsatze der „Deutschen Zeitung“ vom 14. August 1872, — theils der „Denkschrift zu dem Entwurfe für den Bau der Wiener Universität“ von Heinrich von Ferstel.

eingang führt; — von ihm gehen alle Corridore, Treppen und Vorhallen aus, welche zu den verschiedenen Lehrsälen führen. Vorn legt sich der für die Repräsentation bestimmte Bau mit dem großen Festsaale, rückwärts die Bibliothek an den Haupthof an, rechts und links ziehen sich die Lehrgebäude hin, welche unter sich wieder in einzelne, von Höfen unterbrochene Gruppen zerfallen.

Die Niveauverhältnisse des Bauplatzes, der gegen die Ringstraße zu abfällt, führten zur Anlage eines Untergeschoßes; über dem Tiefparterre erhebt sich dann in einer Höhe von 6·32 Meter über der Ringstraße das Hochparterre, das als Hauptgeschoß des Gebäudes behandelt wird; in diese Höhe wird daher auch der Arcadenhof verlegt.

Zwei Rampen und eine breite Freitreppe werden von der Ringstraße emporführen. Vom Haupteingange aus betritt man die große dreischiffige Vorhalle, dann auf sieben Stufen den Hofraum und wieder auf zehn Stufen die Arcadenhalle.

Die Bibliothek, mit einem Fassungsraume für 320.000 Bände, wird nach dem Vorbilde der Bibliothek von S. Géneviève in Paris als hohe, dreischiffige Halle construirt, deren tonnengewölbtes, von 20 Säulen getragenes, 24 Meter hohes Mittelschiff eine selbstständige Beleuchtung durch hohes Seitenlicht erhält, während die Seitenschiffe durch 5·75 Meter hohe, 3 Meter breite Fenster erhellt werden; im unteren Raume werden 400 Sitzplätze für Studirende, auf den Gallerien deren 120 für Professoren und Gäste sein.

Im Aeußeren wird sich der zurücktretende Mittelbau der 161 Meter breiten Ringstraßen-Façade mit dem wieder vorspringenden Hauptvestibul und dem darüber gelegten Festsaal vorzugsweise geltend machen; eine säulengetragene Loggia legt sich vor die Fronte des Festsaalbaues, den ersten und zweiten Stock zu einem Ganzen zusammenfassend, und darüber wölbt sich in breitem Schwunge das mächtige Dach mit seiner Plattform.

Hinter dem künftigen Universitätsgebäude, — an der Alserstraße, das neue Gebäude des General-Commando's, — dann der Justiz-Palast, der vorläufig noch Project.

Ueber die Alserstraße geht der Weg nach Dornbach und Neuwaldegg (Pferdebahn).

Schotten-Ring.

L. Die *Votivkirche (s. Seite 98 ff.). Der Platz hinter derselben wird verbaut, vor derselben wird ein Garten mit einem monumentalen Brunnen angelegt.

Währingerstraße, nach Währing, Döbling, Nußdorf. (Pferdebahn.) Das hübsche, einstöckige Gebäude in Ziegelrohbau, rechts in der Währingerstraße, der Kirche gegenüber, ist das *Chemische Institut, nach Plänen von **Ferstel** erbaut; — daneben wird das Physiologische Institut erbaut werden.

Das niedrige Gebäude, nahe dem Schottenringe, ist das provisorische Abgeordnetenhaus.

R. Schottengasse, — führt zur Freiung, zur Herrengasse und Hofburg.

Heßgasse.

Wasagasse.

Hohenstaufengasse.

L. Hohenstaufengasse, mündet in die Liechtensteinstraße, — in der Mitte der letzteren der fürstl. Liechtenstein'sche Sommerpalast mit der berühmten Gallerie (s. Seite 57); — an der Ecke des Schottenrings das neue, sehr geschmackvolle „Hôtel Austria" mit von Säulen getragenen Balcons über die ganze mittlere Fronte, Hôtel ersten Ranges (s. I. Abth.).

R. Wipplingerstraße, — eine des Hauptverbindungen mit der inneren Stadt, zum hohen Markt, zur Rothenthurmstraße 2c. Rechts in derselben, dem künftigen Börsenplatze gegenüber, das neue Gebäude des *Telegraphen-Amts, nach Plänen des Oberbaurath **Winterhalter**.

Am Ring, Ecke der Wipplingerstraße, wird auf einem Flächenraume von 8753 □-Metern die *Börse nach Plänen und unter der Leitung des Oberbauraths **Hansen** im Renaissancestil erbaut. Entsprechend der hervorragenden Stellung, welche die Wiener Börse jetzt unter den Börsen Europa's einnimmt, wird es ein prachtvoller, monumentaler Bau.

Im kräftig vorspringenden Mittelbau schmücken an der Ringstraßen-Façade 6 freistehende dorische Säulen die Eingänge des Parterre, darüber im ersten Stock tragen 6 korinthische Säulen eine offene Loggia; — eine imposante Freitreppe legt sich vor die ganze Fronte des Mittelbaues; mit Kuppeln gekrönte Pavillons schließen die Gebäude-Ecken ab.

Voraussichtlich wird die Ringstraßen-Façade ganz in Marmor ausgeführt, jedenfalls die durch das Parterre reichende Rustica. An der schmuckloseren Rückfaçade, gegen den Börsenplatz, entsprechen Pilaster den freistehenden Säulen; an den Seitenfaçaden, von geringerer Höhe, gegen die Wipplingerstraße und Börsengasse, ist das am Mittelbau markirte hohe Parterre durch ein Mezzanin untertheilt.

Im Innern gelangt man durch das von 12 Säulen getragene, 183 □-Meter große Vestibule in den, den ganzen Mitteltract einnehmenden, großen dreischiffigen Saal, der bei 58½ Meter Länge und 40 Meter Breite, im (26 Meter breiten) Mittelschiffe eine Höhe von 23 Meter erhält. 28 freistehende dorische Säulen tragen eine ringsum laufende Gallerie und darüber eben so viele korinthische Säulen nebst den Pfeilern das aus Eisen construirte Dach des großen Saales.

In unmittelbarer Verbindung mit demselben steht gegen den Börsenplatz der 544 □-Meter große Arrangeurraum; gegen die Wipplingerstraße die Bureaux der Börsenkammer, die Coursblatt-Ausgabe 2c.; gegen die Börsengasse die Bureaux der Differenz- und Zinsenkassiere, Effecten-Uebernahms- und Journalistenzimmer, Depeschen-Aufgabsbureau (durch eine eiserne Wendeltreppe in Verbindung mit den darüber, im Mezzanin, gelegenen, über 100 □-Meter großen Telegraphenräumen), Postamt 2c.

Vier bis ins Souterrain hinabreichende Höfe (jeder 144 □-Meter groß) umschließt der Bau.

Im ersten Stock liegt, gegen die Ringstraße, das Casino mit großem Saal und offener Loggia, einem kleineren Saal und verschiedenen Nebenlocalitäten; — gegen den Börsenplatz die Räume für die Effectensocietät.

Im Souterrain, das vom Börsenplatz aus über eine Rampe eine Zufahrt erhält, nimmt gegen die Börsengasse der dreischiffige Saal der Mehlbörse einen Raum von 745 □-Meter ein; — gegenüber an der Wipplingerstraße liegt die Restauration von gleicher Ausdehnung, Küche 2c. 2c.; unter derselben die riesigen Ventilations- und Heizkanäle, Heizkammern, Kesselhaus, Eis-, Bier- und Weinkeller 2c.

Zwei prachtvolle marmorne 4·75 Meter breite Haupttreppen und 2 Nebentreppen führen vom Souterrain bis in den ersten Stock.

Sämmtliche 104 in der Börse vertheilten freistehenden Säulen, sowie die Sockel und Gesimse werden von Marmor

ausgeführt, theils von weißem, theils von dem wirksamen rothen trientiner und veroneser Marmor.

Die Fundamente des Riesenbaues reichen über 13 Meter tief unter das Straßenniveau.

Die Bausumme dürfte, falls auch die Hauptfaçade in Marmor ausgeführt wird, 4 Millionen Gulden übersteigen.

L. Die jetzige, provisorische Börse, — dahinter die riesige Rudolfs-Caserne.

R. Ein paar kolossale Zinshäuser, oder vielmehr Zinshaus-Conglomerate.

Franz Josefs-Quai.

L. Der Caserne gegenüber, die neue eiserne Maria Theresia-Brücke (führt zum Augarten). Am Donau-Canal hübsche Gartenanlagen.

R. Eine Reihe Zinshäuser, unter denen sich einige durch hübsche Ornamente und gute Verhältnisse auszeichnen.

L. Die Carlsbrücke (führt in die Leopoldstadt).

R. Das *Hôtel Métropole, 1872 von der Wiener Baugesellschaft nach Plänen von **Tischler** erbaut, der Hôtel-Actien-Gesellschaft gehörig; — ersten Ranges, mit allem erdenklichen Comfort ausgestattet; (Personen-, Speise-, Gepäcksaufzüge, — 400 Zimmer, 25 Salons, Bäder in jedem Stockwerk 2c. 2c. Herrliche Aussicht auf die Donau und das Kahlengebirge (siehe I. Abth.).

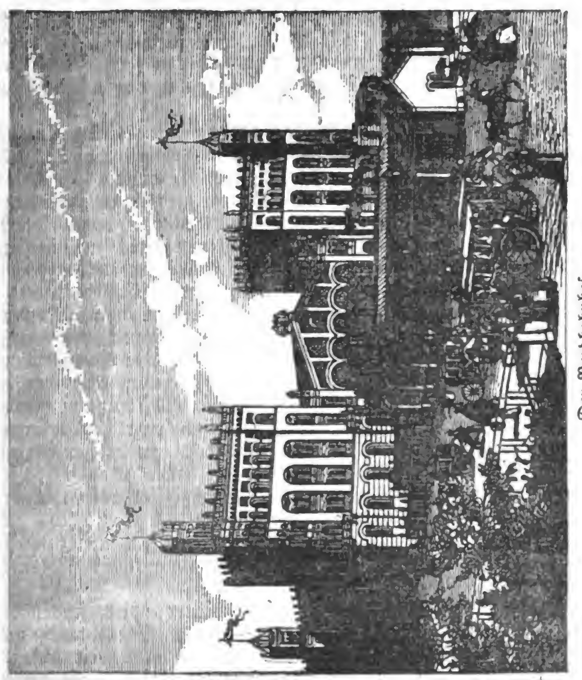
Hier enden die Neubauten — es folgen noch links die Ferdinandsbrücke, rechts die Franz Josephs-Caserne und wir sind am Ausgange unserer Wanderung.

Polytechnikum, k. k., — siehe III. Abtheilung: Unterrichts-Anstalten. — Ueber die Mathematischen, Physikalischen und Technologischen Sammlungen derselben — siehe III. Abtheilung: Wissenschaftliche Sammlungen.

Die Mineralien-Sammlung — siehe Seite 123.

Prater. Vom Franz Josefs-Quai über die Ferdinandsbrücke (F. 4), oder vom Stubenring über die Aspernbrücke (F. 4) und Asperngasse führt die schöne, breite Praterstraße (früher „Jägerzeile“, nach der einst von Kaiser Max II. für seine Jäger hier erbauten Häuserreihe) zum Praterstern (G. 3).

Sieben Straßen laufen hier zusammen; — ununterbrochene Wagenreihen, Omnibusse, Pferdebahnen, Reiter und Fußgänger durchkreuzen sich nach allen Richtungen und, noch vermehrt durch


Der Nordbahnhof.

den regen Verkehr der nahe gelegenen Nordbahn, herrscht hier an schönen Tagen zu manchen Stunden ein Leben wie nur an den besuchtesten Theilen von Paris und London.

Von dem die Nord- und Südbahn verbindenden Viaducte überbrückt, öffnen sich strahlförmig drei Wege in den Prater — jenen herrlichen Wald, der auf einer durch die Donau gebildeten Insel in einem Umfange von 1,700.000 □-Meter über eine Stunde weit sich ausdehnt, und weder vom Hyde-Park noch

vom Bois de Boulogne übertroffen wird. Seinen Namen hat er wohl ursprünglich von dem lateinischen pratum (Wiese), zunächst jedoch wahrscheinlich nach dem Prado von Madrid, da er unter Maximilian II. nach seiner Rückkehr aus Spanien beliebtes Jagdrevier und Belustigungsort des Hofes wurde. — Erst Josef II., der so manche alte Schranke durchbrochen, hob 1766 den Zwang auf, den Prater nur zu gewissen Zeiten und nur im Wagen besuchen zu dürfen und gab ihn der allgemeinen Benützung frei.

Der Eingang rechts führt zur Hauptallee. — Am Anfang derselben, links und rechts Gärten des kaiserlichen Hofes, links führt der Weg dann in den Wurstelprater (s. Seite 165), etwas weiter, an derselben Seite, das neue großartige *Aquarium (siehe Gerold's „Führer durch die Weltausstellung"), dann folgen drei Caffeehäuser, sehr beliebte Unterhaltungsorte, wo in der schönen Jahreszeit die berühmten Militärmusikbanden im Freien spielen. Zwischen dem zweiten und dritten Caffeehause — rechts — die jüngste Erhebung, aus der Restaurationen-Formation des Praters, der sogenannte Constantinshügel, mit seinen Felspartien, Wasserfällen, schiffbarem See rc.; die Anlage leidet noch etwas an der Neuheit, die jedoch bald genug überwunden sein dürfte. Oben hat man einen herrlichen Blick auf den Prater und das Kahlengebirge, für alles Uebrige sorgt der bekannte und berühmte Restaurant Sacher aufs beste, zu entsprechenden Preisen.

Jenseits des *dritten, des besuchtesten Caffeehauses, ist der Haupteingang zum Weltausstellungsplatz, wo zur Zeit selbstverständlich das meiste Leben, das allgemeine Interesse sich concentrirt. (Siehe Gerold's „Führer durch die Weltausstellung".)

Die Hauptallee ist der Corso der Wiener, hier finden die berühmten Praterfahrten statt, namentlich am Ostermontag und am ersten Mai. Sie zieht sich über eine Stunde weit hinaus, bis zum „Lusthause", einem ehemaligen Jagdsalon. Zu beiden Seiten ist sie von den schönsten Wiesen- und Waldpartien, vielbesuchten Studien-Plätzen der Maler, umgeben. Kurz vor dem Lusthause geht der Viaduct der Staatsbahn über den Prater hinweg; — jenseits desselben führt eine Brücke zur Freudenau, dem Schauplatze der großen Wettrennen.

Zwischen der mittleren, der sogenannten Feuerwerksallee und der Hauptallee breitete sich ehemals der allbekannte Wurstelprater (Wurschtelprater) aus. Hier war der Mittelpunkt

des Volkslebens; — Ringelspiele und Schaukeln, Panoramen, Kegelbahnen und Taschenspieler, vor Allem der Wurstel (Polichinel); dazwischen Zigeunerbanden mit schnell arrangirten Tänzen und wilden Weisen — dann hunderte von größeren und kleineren Wirthshäusern übten ihre Anziehungskraft aus und ließen täglich Tausende hier zusammenströmen; — keinen besseren Ort gab es, das Volk kennen zu lernen.

Das Alles hat der Weltausstellung weichen müssen und mit dem einstigen Wurstelprater ist ein höchst eigenthümliches Stück des alten Wien verschwunden, aus jener harmlosen Zeit, wo es in wenig Großstädten so viele zufriedene Leute gab wie in Wien.

Doch dem Phönix gleich ist er neu erstanden, in moderner Gestalt, auf soliderer Grundlage, mit dem ganzen Raffinement neuerer Erfindungen auf dem Gebiete der Unterhaltung, — aber seine Eigenthümlichkeit hat er verloren.

Die Feuerwerksallee erschließt auch den neuen, regulirten Wurstelprater mit allen erdenklichen Belustigungen für große und kleine Kinder. — Da ist: — Schmidt's Affentheater, wo der Darwinismus populär gemacht und praktisch erläutert wird; — ein Hippodrom, wo — ohne Gage — Sonntags-Reiter und Reiterinnen die Kosten der Unterhaltung tragen; — ein anatomisches Museum; — Fürst's Volkstheater (siehe I. Abth.: Theater ꝛc.); — ein auf's Trockene gerathenes Schiff, das, weil es sonst keinen Zweck hat, auch zum Hippodrom geworden; — daneben der große *Circus Carré mit einem Zuschauerraum für 6000 Personen und vortrefflicher Kunstreiter-Gesellschaft; — Velocipede-Reit- oder Fahrbahnen; — Caroussels und Schaukeln jeglicher Art; — Wachsfiguren-Cabinete, Dioramen und Panoramen mit vielversprechenden Ankündigungen und den verlockendsten Illustrationen — lunga promessa con l'attender corto — für die noch keine Erfindungspatente existiren; — akustische Salons mit Maschinen-Concerten oder Concert-Maschinen; — Menagerien und Thierbändiger, — ungezählte Schießstätten mit allen nur erdenklichen Ueberraschungen für die glücklichen Treffer; — alle Wunder der Welt sind in dem neuen, eleganten Wurstelprater zu schauen, nur der ambulante Polichinelkasten, der eigentliche Wurstel „mit wenig Witz und viel Behagen" und obligaten Prügeln, scheint sich hier nicht mehr so heimisch zu fühlen wie einst.

Zwischen all' diesen Herrlichkeiten zahllose Bier-, Caffee- und Gasthäuser, deren beständig neue entstehen.

Besonders empfehlenswerth nahe der Hauptallee das Gasthaus „*zum braunen Hirschen“ und jenes von Kaubeck und Altinger. In den meisten Gasthäusern im Prater wird gewöhnlich nur Bier geschenkt und für Käse, Salami oder Schinken sorgen die sogenannten Salamucci oder Salamimänner, — Italiener aus Udine und Umgegend, die seit Generationen dieses Geschäft betreiben. Mit den ersten Schwalben im Frühling kommen diese Zugvögel des Praters an und ziehen im Spätherbst wieder in die Heimat.

Weiter unten in dieser Allee ist der Platz, der ihr den Namen gegeben, wo seit einem Jahrhundert ein Stuwer seine Feuerwerke abbrannte.

Jeder Theil des Praters hat seinen ihm eigenthümlichen Charakter: — stille Waldeinsamkeit und das bunte Getreibe der eleganten Welt; — das Volk in seiner Belustigung wie die ernste Arbeit und großartiges Schaffen — hier ist Alles vertreten.

Wer Letzteres, außer der Weltausstellung, sucht, der nehme seinen Weg durch die dritte, die Schwimmschulallee und fahre mit der Pferdebahn zum Schauplatz der Donauregulirungs-Arbeiten, um eine der hervorragendsten Unternehmungen der Neuzeit zu besichtigen. — Mit ihr wird jetzt verwirklicht, was seit Jahrhunderten vergebens erwünscht und erstrebt worden ist: die Donau, die bis dahin, in viele Arme getheilt, weitab von der Stadt, nutzlos für sie, vorüberfloß, wird in ein nahe gelegenes, 316 bis 440 Meter breites Bett gefaßt und Wien durch die Erleichterung der Schiffahrt, durch Anlage ausreichender und bequemer Landungsplätze zum Emporium des Handels zwischen Orient und Occident erhoben. Zugleich wir es damit von der fast alljährlich wiederkehrenden Ueberschwemmungsgefahr befreit.

Am 14. Mai 1870 wurde vom Kaiser der erste Spatenstich gethan und seitdem entfaltet sich dort eine wahrhaft amerikanische Thätigkeit; überall sieht man arbeiten, dazwischen dampfen beständig lange Züge auf den Schienen hin und her, das Material, das hier durch Dampfbaggermaschinen vom Suezcanal ausgehoben wird, dort gleich wieder zur Anschüttung des Terrains zu verwenden, wo am neuen Ufer sich die „Donaustadt“ erheben wird. — Großartige Brückenbauten, die Anlage eines Winterhafens, Landungsplätze mit Ufer-Eisenbahn in einer Ausdehnung von 14.000 Metern — das sind, außer den eigentlichen Regulirungsarbeiten, die Aufgaben, die der Ingenieurwissenschaft hier gestellt sind und die sie — auf der Höhe ihrer Ausbildung — mit

allen modernen Mitteln, in den nächsten Jahren mit einem Kostenaufwande von ca. 25,000.000 Gulden zu lösen haben wird.

Reichsanstalt, geologische, — siehe III. Abtheilung.

Die Mineralogische und Paläontologische Sammlung derselben — siehe Seite 121.

Schatzkammer des österreichischen Kaiserhauses, in der Burg, Schweizerhof, Cabinetsstiege, im Halbstocke. — Dienstag und Samstag (im Sommer auch Donnerstag) von 10 bis 1 Uhr geöffnet, doch bedarf es einer schriftlichen Anmeldung (eine Visitenkarte mit Angabe der Personenzahl genügt) am Tage vorher im k. k. Schatzkammer-Bureau im Schweizerhof, kleine Redoutenstiege im Halbstock von 10—12 Uhr.

Bis zum Jahre 1747 war die Schatzkammer, welche bereits seit dritthalb Jahrhunderten die gegenwärtigen Räumlichkeiten einnimmt, zugleich Kunst- und Wunderkammer nach dem Geschmacke damaliger Zeit; — dann wurde J. A. de France von der Kaiserin Maria Theresia mit einer neuen, mehr den Kunst- und wissenschaftlichen Zwecken dienenden Ordnung der Sammlung betraut.

Im Laufe der Zeit wurden die übrigen Gegenstände an die verschiedenen anderen Sammlungen (s. Seite 104) abgegeben und begreift der jetzt in der Schatzkammer verwahrte Theil blos die Prunkgefäße von Edelmetall, Bergkrystall und Halbedelsteinen, nebst den alten Kunstuhren, ferner den Privatschmuck des Kaiserhauses, endlich die im Besitze des österreichischen Kaiserhauses befindlichen *Krönungs-Insignien und Reliquien des ehemaligen, heiligen römischen Reiches — und dürfte das jetzt noch in der Schatzkammer Vorhandene, nicht allein in künstlerischer, sondern auch in historischer Beziehung von keiner andern, ähnlichen Privatsammlung der Welt übertroffen werden.

Nachstehend machen wir, dem neuesten, soeben erschienenen Kataloge folgend, auf einige der interessantesten und werthvollsten Gegenstände aufmerksam.

Eintrittszimmer: — Die Schränke an den Langseiten enthalten die *Heroldsgewänder, darunter Prachtstücke heraldischer Kunststickerei; die Heroldstäbe 2c., das österr. Erbpanier und den Kampfrichterschild.

Das Ebenholzkästchen am Fensterpfeiler, zwischen den Silber-Cassetten, in welchen das ungarische Krönungsgeschenk überreicht wurde, enthält die Schlüssel zur Gruft der Kapuzinerkirche (s. Seite 87).

Kasten I bis VI in dem nächsten Zimmer enthalten die Uhren und Automaten. — I. 5. — *Türkische Taschenuhr mit türkischem Kalenderweiser; sie ist auf dem 1. August 1664, 3 Uhr Nachmittags stehen geblieben, am Tage der Schlacht bei St. Gotthardt, in der sie erbeutet wurde. — 11 *Taschenuhr, achteckig, das Gehäuse aus Rauchtopas mit emaillirter Montirung. Prachtvolle deutsche Arbeit aus der Zeit Kaiser Rudolf II. — 33 *Pendeluhr, zwei ovale Uhren an einer Spitzsäule von Achat, jene an der rechten Seite zeigt die Wochentage, die Phasen und das Alter des Mondes von **J. Burgi** in Prag, dem wahrscheinlichen Erfinder des Pendels, und dürfte dies die erste Uhr mit einem Pendel als Regulator sein. — 36 *Standuhr; über dem Uhrwerke ein Himmelsglobus aus Bergkrystall, mit dem sich dieselben Aufgaben lösen lassen, wie mit jedem Himmelsglobus. Prachtwerk von **Jobst Burgi** (1552 bis 1632), Mechaniker, Uhrmacher und berühmtester Mathematiker seiner Zeit; — von Kaiser Rudolf II. wurde er an den Hof nach Prag berufen, wo er diese Kunstuhr verfertigte, eine historische Seltenheit ersten Ranges. — 37 Standuhr; ein höchst complicirtes Werk, von **Jer. Metsker** in Augsburg 1564.

Kasten VI. — 92 *Himmelsglobus, mit Stunden-, Viertelstundenschlagwerk und Triebwerk, das den ganzen Globus dreht, der außer der Stellung des gestirnten Himmels, den Stand der Sonne und des Mondes, und dessen Phasen angiebt. — Interessant ist der kleine Erdglobus, als im ersten Jahrhundert nach Entdeckung Amerika's von **Gustav Roll** in Augsburg 1588 angefertigt (für 1000 fl. an Kaiser Rudolph II. verkauft).

In dem nun folgenden, schmalen Gange enthalten die Kästen VII—XII:

Gegenstände aus Bergkrystall und Rauchtopas.

Kasten VII. — 43 *Kanne; das Gefäß mit Henkel und Fuß aus einem Stücke Krystall von seltener Reinheit geschliffen. XVI. Jahrh. — 54 Tafelaufsatz in Form einer Pyramide, 140 Centm. hoch, aus fünf übereinanderstehenden Theilen zusammengesetzt, deren jeder für sich einen Pokal bildet; aus einem Stück tiroler Bergkrystall vom Salzmeister **Hieronymus de Museron** für 20.000 Thaler verfertigt. *Dieser Aufsatz wurde

bei den Krönungstafeln zu Frankfurt a. M. verwendet. — 63 *Hänglampe; der antiken römischen Form nachgebildet, mit fein geschnittenen Ornamenten; am ovalen Boden ein meisterhaft geschnittener Affe, der Rocken und Spindel hält. XVI. Jahrh. — 65 Schüssel, aus sieben Stücken, sehr schöne Arbeit; die Fassung mit durchbrochen gearbeitetem, prachtvollem Farbenschmelzwerk geziert.

Kasten X. — 205 *Trinkbecher mit Deckel und Fuß. Die prachtvolle Fassung aus Gold mit farbenreichem Email ist durch Diamanten und Perlen geziert. XVI. Jahrh.

Kasten XII. — 237 *Gießkännchen von äußerst zierlicher Form und prachtvoll emaillirter Fassung, mit Smaragden und Rubinen besetzt. — 298 **Altar. Der Hintergrund des Altarbildes aus Florentiner Mosaik. Die architektonische Einrahmung aus Bergkrystall, besonders die beiden Karyatiden an den Seitenflächen von bezaubernder Schönheit. — 301 * Doppelbecher; wahres Meisterwerk der Krystallschneidekunst Am Bauche des unteren Gefäßes: Urtheil des Paris, Leda mit dem Schwan, Tod der Kallisto rc. XVI. Jahrh. — 303 **Burgundischer Hofbecher, aus reinstem Bergkrystall; die prachtvolle Montirung, im Stile der letzten Gothik, reich mit Email, Edelsteinen und Perlen geschmückt. XV. Jahrh. — 307 *Schwenkschale, am Boden das Meer mit phantastischen Gestalten; herrlich montirter Henkel, reich mit Edelsteinen besetzt. — 308 *Prunkschüssel, aus 17 mit Laubzügen und Engelsköpfen gezierten Platten zusammengesetzt. Von besonderer Zierlichkeit sind die weiß emaillirten Hermen. XVI. Jahrh.

Kasten XIII. — dem vorigen gegenüber, an der anderen Seite des Fensters, enthält: Bijouterien. — 15 Monstreperle von ungewöhnlicher Größe. — 50 *Pendeloques mit Kettenhang, eine Gondel mit 6 in Relief gearbeiteten Figuren, sehr zierliche Arbeit. — 52 Pendeloques aus emaillirtem Golde, Moses, die Quelle findend.

Gefäße von Silber, Gold und verschiedenem Stein.

(In dem Zimmer neben dem Kasten XIII.)

Kasten XIV. — 14, 15 **Prunkschüssel und Kanne. Dieses Meisterstück nürnberger Goldschmiedekunst ist aus Silber getrieben, größtentheils vergoldet. Von besonderer Meisterschaft zeugt die figürliche Ornamentirung der beiden Prachtstücke.

Kasten XV. — 51 *Prunkschüssel aus vergoldetem Silber, der Boden mit in Basrelief getriebenen mythologischen Gruppen überdeckt; Meisterwerk des augsburger Goldschmieds **Christoph Lencker.** — 52 *Verbrüderungsschale aus Gold mit Emailornament, Edelsteinen und Perlen. Von dem Großvater Peters des Großen dem König von Polen, Wladislaus VI., geschenkt.

Kasten XVI. — 61 *Kanne aus einer Cocosnußschale, mit zierlich geschnittenen Darstellungen aus dem Leben und Treiben im Reiche Neptuns; prachtvoll ornamentirte Fassung aus Silber, theils vergoldet; ein Meisterwerk des berühmten augsburger Goldschmieds **A. Schweinburger.** XVI. Jahrh. — 66 *Gießkanne aus vergoldetem Silber, mit prächtig ornamentirtem Henkel. Von gleicher Schönheit der durchbrochene Fuß. XVI. Jahrh. — 67 ***Tafelaufsatz (Salzfaß) von **Benvenuto Cellini.** Dieses herrliche Goldschmiedwerk, dessen der Künstler in seiner von Göthe übersetzten Autobiographie ausführlich gedenkt, war 1539 vom Cardinal von Ferrara bestellt, der, aus pecuniären Gründen gezwungen von der Ausführung abzusehen, Cellini dem Könige Franz I. von Frankreich empfahl, in dessen Auftrag es in Arbeit genommen und 1543 vollendet wurde; durch den Erzherzog Ferdinand von Tirol, der es zum Geschenk erhielt, kam dies berühmte Werk in den Besitz des österreichischen Kaiserhauses. — 68 *Pokal mit Deckel von Gold mit getriebenen Reliefbildern. Prachtpokal französischer Arbeit. XVI. Jahrh. — 70 **Prunkschüssel aus vergoldetem Silber. In der Mitte der Triumph Amors; — der Mittel- und Hintergrund in Basrelief; — *die vollendet schönen Figuren des Vordergrundes ganz in Relief. Auf dem Rande in feinster Gravirung Scene aus Ovid's Verwandlungen; unübertroffenes Meisterstück des berühmten nürnberger Goldschmieds **Christoph Jamnitzer.** XVI. Jahrh.

Kasten XVII. — 105 **Prunkschüssel, getriebene Arbeit aus vergoldetem Silber. Die der Bibel entnommenen figurenreichen Darstellungen sind meisterhaft getrieben; wahrscheinlich portugiesische Arbeit. XV. Jahrh.

Kasteu XVIII. — 147 **Weihwasserkessel aus einem einzigen Stücke Lapis Lazuli, mit beweglichem Bügel und prachtvoll emaillirter Fassung in Gold. XVI. Jahrh.

Kasten XIX. — 165 *Kanne aus Jaspachat mit Henkel aus einem Stücke geschnitten. 1608. — 172 *Kanne aus Heliotrop, der Fuß aus Gold prachtvoll emaillirt. XVI. Jahrh. — 173 *Schale aus verschiedenfärbigem Achat, mit herrlich emaillirter Goldfassung. — 178 **Gießkanne aus einem einzigen

Stück Lapis Lazuli, mit beweglichem Bügel aus Gold, in der Gliederung und Emaillirung ein unerreichtes Meisterwerk. XVI. Jahrh. — 184 *Salbengefäß aus einem peruaner Smaragd, sammt Deckel im Gewicht von 552 Gramm.

Privatschmuck des Kaiserhauses.

(In dem, dem vorigen gegenüberliegenden Zimmer.)

Kasten XXII. — 1 **Die österreichische Kaiserkrone (Hauskrone), unter Kaiser Rudolph II. 1602 angefertigt; sie ist in künstlerischer Beziehung eines der hervorragendsten Goldschmiedwerke im Geschmack der besten Zeit der Renaissance, bezüglich der Kostbarkeit des Materials steht sie wohl einzig da, ist doch für die Herstellung der für damalige Zeit enorme Preis von 700.000 Thalern bezahlt worden. — 2 *Der Reichsapfel, zweifellos vom selben Meister wie die Krone. — 3 *Das Scepter, 1612 zur Krönung des Kaisers Mathias angefertigt. — 5 *Diamantne Krone der Kaiserin; — die 1867 zur Krönung in Ungarn neugefaßten Brillanten stammen aus dem Hausschmucke der Kaiserin Maria Theresia, deren Werth 1½ Millionen Gulden übersteigt. — 6 *Toison-Orden mit dem „Frankfurter" Solitär. Im Ganzen 150 Solitär-Brillanten, deren mittelster 9 Gramm schwer, vom reinsten Wasser, von Kaiser Franz I. 1764 zu Frankfurt a. M. gekauft wurde. — 18 Kleines St. Stephans-Ordenskreuz, täglich von der Kaiserin Maria Theresia getragen. — 35 *Das sogenannte Rosencollier. Ein Halsschmuck, gefaßt aus 13 Rosen von Brillanten. — 38 **Der große Florentiner, in einer brillantnen Hutagraffe befestigt; bekanntlich der viertgrößte Diamant der Welt im Gewichte von 28 Gramm, aber von etwas gelblichem Stiche. — Einst gehörte dieses Kleinod Karl dem Kühnen von Burgund, der es in der Schlacht bei Murten 1476 verlor. Der Tradition nach wurde der Diamant von einem Bauer gefunden und für 1 Gulden verkauft. Nach vielen Wanderungen gelangte er in den Schatz der Mediceer — dann durch das Haus Lothringen in den kaiserlichen Privatschatz. — 51 Emaillirter Doppeladler, dessen Körper ein großer Hyacinth bildet. — 54 *Perlengarnitur, aus einer Schnur von 114 Stück großer Perlen bestehend, daran als Schließe der sogenannte Badener Solitär im Gewichte von 6 Gramm; aus einem Halsgehänge von 121 und zwei Armbändern mit zusammen 240 mittleren Perlen.

Kasten XXIII — enthält das kaiserliche Taufzeug. — 7—9 Die Taufkleider.

Kasten XXIV. — Krönungs- und Lehensschwerter. — 3 *Lehensschwert. XV. Jahrh.

Aus diesem Zimmer kommend befindet sich neben dem gegenüber liegenden das letzte Zimmer:

Kasten XXVI. — Insignien des Kaisers Napoleon I., als König von Italien. — Vor dem Kasten: das von der Stadt Paris geschenkte Wiegenbett des Herzogs von Reichstadt († in Schönbrunn 1832) von vergoldetem Silber.

Kasten XXVIII. — Historische Curiositäten: — 1 Reichskammerrichter-Stab, den Maximilian I. am 13. Oct. 1495 seinem Rathe E. Friedrich, Grafen von Hohenzollern verlieh, früher in Wetzlar aufgehoben. — 5 *Horoskop des Herzogs von Friedland (Wallenstein). — 10 Türkische Vasallenkrone des Stephan Botskay, Fürsten von Siebenbürgen, welche ihm 1605 vom Sultan geschickt wurde (ursprünglich Krone des Königs Wladislav II., die nach dem Unglückstag bei Mohacs den Türken in die Hände gefallen).

Die Kleinodien und Reliquien des ehemaligen heiligen römischen Reiches deutscher Nation.

Der größte Theil der noch erhaltenen Krönungsgewänder ist sarazenischen Ursprungs und wurde zu Palermo unter den Normannenkönigen Roger II. 1133 und Wilhelm II 1181 angefertigt. Kaiser Heinrich VI. gelangte in den Besitz von Sicilien und ließ sich 1195 in Palermo krönen. Mit den Schätzen der Normannenkönige soll dieser Hohenstaufe 150 Saumthiere beladen und sie auf die Reichspfalz in Sicherheit gebracht haben. Rudolph von Habsburg ließ sämmtliche Kleinodien und Reliquien auf sein festes Stammschloß Kyburg bringen. Dann kamen sie zur Krönung Heinrich VII. nach Aachen; bis zum XV. Jahrh. nahmen fast alle Kaiser dieselben auf allen ihren Zügen mit. Nach vielen Irrfahrten kamen sie 1424 zu dauerndem Aufenthalt nach Nürnberg. — Aus der Gefahr, den Franzosen in die Hände zu fallen, wurden sie zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts wiederholt gerettet und schienen die Reichskleinodien während der ganzen Dauer der napoleonischen Herrschaft verschollen, bis es 1818 bekannt wurde, daß sie in der Burg des letzten römischen Wahlkaisers in Wien bleibendes Unterkommen gefunden.

Kasten XXIX. — 1 *Kaiserkrone aus purem Golde. — XII. Jahrh. — 6 Das Schwert des heiligen Mauritius, welches

dem zu krönenden Kaiser vorgetragen wurde. — 7 Das Ceremonienschwert. — 8 Das Evangelienbuch[1]), auf das der erwählte Kaiser den Eid zu leisten hatte; aus dem VIII. Jahrh. — 9 **Der Krönungsmantel, 1133 unter König Roger II. von Sicilien angefertigt, außerordentlich reich und mit Perlen besetzt. — 10 Die Alba. — 11 u. 12 Die Dalmatica. — 15 **Gürtel aus blauer Seide zum Festhalten der Stole; sarazenischen Ursprungs, die aufgelegten durchsichtigen Goldfiligranplättchen sind ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst. — 19 **Die Lanze des heiligen Mauritius mit dem Nagel vom Kreuze Christi, ältestes und historisch merkwürdigstes Stück unter den Kleinodien; sie hat eine wichtige Rolle in der Geschichte des deutschen Reiches gespielt und galt bereits zur Zeit der Merovinger als Zeichen der Herrschaft.

Außer diesen Gegenständen gehören noch verschiedene Reliquien zu den Reichskleinodien, wovon wir der Curiosität wegen einige anführen. — 20 Stück vom Kreuze Christi. — 22 Stück vom heiligen Tischtuch. — 24 Ein Span von der Krippe Christi. — 28 Zahn des Johannes des Täufers.

Wir machen schließlich noch auf das Prachtwerk des Dr. Fr. Bock aufmerksam: „Die Kleinodien des heiligen römischen Reiches deutscher Nation.“

***Staatsdruckerei**, k. k. Hof- und, Singerstraße 26, in einem früher zum Franziskanerkloster gehörigen Gebäude (E. 4.) — Jeden Dienstag und Freitag von 9 bis 12 Uhr zu besichtigen. Die Staatsdruckerei vereinigt in einer seltenen Vollkommenheit sämmtliche Zweige der vervielfältigenden graphischen Künste und gehört zu den ersten Anstalten ihrer Art in Europa. An Typenreichthum, namentlich an *orientalischem, kann sich vielleicht keine andere Druckerei mit ihr messen. Sie verfügt über 90 verschiedene orientalische Schriften, wovon die häufiger in Verwendung kommenden in mehreren Graden vertreten. (Griechisch in 16, Armenisch in 12, Hebräisch „Merubas“ in 6 verschiedenen Schrifthöhen.)

Das gesammte Letterngewicht beträgt 336.000 Kilogramm und hat einen Werth von nahezu 200.000 fl.

Aus den 12 Abtheilungen, aus welchen sie besteht, heben wir nur die wichtigsten hervor:

---

[1]) Siehe: Arneth, Jos. Ritt. von, über das Evangeliarium Karls des Großen in der k. k. Schatzkammer ꝛc. Mit 5 Tafeln. Wien. Carl Gerold's Sohn.

Die Buchdruckerei (5 Setzer-Abtheilungen, 27 Schnellpressen, durch 2 Dampfmaschinen von 16 und 30 Pferdekraft in Bewegung gesetzt).

Die Abtheilung zur Herstellung von Werthesfecten (9 Schnell- und 16 Handpressen, 9 Kupferdruckpressen, 11 Briefcouvert-Falzmaschinen).

Die Steindruckerei (1 Schnellpresse, 16 Handpressen, Pantograph rc.).

Die Schriftgießerei (14 Gießmaschinen, 3 Gußöfen rc.).

Die Galvanoplastik, zur Erzeugung von Kupferniederschlägen, verstärkten Kupferplatten, Eisengalvanos rc.

Die Photographie, welche an Reproductionen das Vorzüglichste leistet und in Dimensionen, wie eine Privatanstalt sie kaum herzustellen vermag. Die Staatsdruckerei beschäftigt 675 männliche und 80 weibliche Individuen.

Nachfolgende, in den letzten Jahren aus der Staatsdruckerei hervorgegangenen Werke geben einen Beweis ihrer vorzüglichen Leistungen:

Bock, Frz., die Kleinobien des heiligen römischen Reiches deutscher Nation. Mit 48 Tafeln in Folio (s. Seite 172).

Fitzinger, Naturgeschichte der Säugethiere und Vögel. 8 Bände. 4. mit Atlas.

Ettinghausen C. und Pokorny, Physiotypia plantarum austriacarum. 5 Bände Folio (Naturselbstdruck).

Ettinghausen, C., die Farnkräuter der Jetztwelt. 4. (Naturselbstdruck.) Carl Gerold's Sohn.

Hebra, Elsinger und Heitzmann, Atlas der Hautkrankheiten. 8 Lieferungen in Folic mit 86 Tafeln in Farbendruck. Carl Gerold's Sohn.

Monumenta graphica medii aevi ex archivis et bibliothecis imperii austriaci collecta. Mit Text von Dr. Th. Sickel. 9 Lieferungen. Folio. Carl Gerold's Sohn.

Die wissenschaftlichen Publicationen der Novara-Expedition. 16 Bände in 4. Carl Gerold's Sohn.

Stock im Eisen. — Das alte Wahrzeichen Wiens. Das Haus in der Kärnthnerstraße 6 hatte einst den Schild „zum Stock im Eisen" — von einem, in einer Wandnische aufgestellten, mit Nägeln dicht beschlagenen, abgestumpften Baumstamme. Um das Jahr 1575 wurde das Wahrzeichen zum Hause Nr. 3 am jetzigen Stockimeisenplatz versetzt. — Nach den mikroskopischen Untersuchungen des Botanikers Unger rührt das Holz von einer Lärchentanne her. Die Bedeutung des Klotzes rief eine Reihe absonderlicher Sagen und Märchen hervor, deren sich jedoch keine bis ins Mittelalter zurück verfolgen läßt. Unger erklärt die Entstehung dieses Wahrzeichens aus der alten heidnischen Sitte, nach welcher die Lärchentanne, als geheiligter Baum, bei allen Völkern gern mit Nägeln beschlagen wurde.

Zoologisches Cabinet, k. k., in der Hofburg, Josefsplatz (E. 4, 5.). Eingang neben jenem zur Hofbibliothek. (Donnerstags von 9 bis 1 Uhr geöffnet.) 1795 durch Kaiser Franz I. begründet. Die Aufstellung der für das Publicum bestimmten Schaustücke ist eine ganz vorzügliche. — Unter den Säugethieren, deren das zoologische Cabinet mehr als 800 Species und über 2000 Exemplare enthält, sind besonders der **Gorillaaffe; die reichen Serien der Makis und der Antilopen, dann die Skelette eines Bartenwales, eines Potwales und mehrerer nordischer Säugethiere zu erwähnen.

Die Sammlung der *Vögel (über 5000 Species in ungefähr 20.000 Exemplaren) gehört zu den reichsten in Europa und sind unter denselben ganz besonders die Raubvögel, Nashornvögel, Papageien und Hühnervögel hervorzuheben. Ganz besonders interessant ist außer einer Sammlung von Skeletten und Eiern, jene der *Vogelnester, denen meist junge und alte Vögel beigegeben sind und die durch ihre Aufstellung einen Einblick in die Lebensweise dieser gefiederten Welt gewähren.

Am reichsten vertreten, sowohl bei den Säugethieren als den Vögeln ist die *Fauna Brasiliensis, welche in keinem anderen Museum in ähnlicher Weise vertreten ist.

An Amphibien und Reptilien zählt das Cabinet etwa 900 Species und über 3500 Exemplare.

An Fischen bei 7000 Arten in mehr als 20.000 Exemplaren; — Crustaceen über 1000 Arten.

Unter den Insecten (über 60.000 Arten), ist die *Aufstellung der, der Land- und Forstwirthschaft schädlichen Thiere als mustergiltig zu betrachten.

In der Abtheilung der Weichthiere, die über 8000 Arten Conchilien in mehr als 80.000 Exemplaren mit vielen ausgezeichneten Prachtstücken, enthält, ist auch die *Molluskenfauna des österreichischen Kaiserstaates abgesondert aufgestellt.

Die Sammlung der Eingeweidewürmer, die über 7000 Gläser mit Weingeist zählt, ist durch die 17jährige Thätigkeit des verstorbenen J. Natterer in Brasilien wohl eine der reichsten in der Welt. Getrennt hiervon ist die Originalsammlung Bremser's in ihrer ursprünglichen Fassung erhalten.

Außer einer systematischen Sammlung der *Korallen ist eine bedeutende Anzahl großer Schaustücke derselben, meist aus dem rothen Meere, vorhanden, welche Custos Ritter von Frauenfeld daselbst gesammelt hat.

Unter den Privatsammlungen sind folgende als die bedeutendsten zu erwähnen:

Käfer; — bei den Herren: Dr. C. Felder; — Graf Ferrari; — v. Halbhuber; — Dr. Hampe; — Josef Kundrat; — Ludw. Miller; — Ernst Pelikan; — Sartorius.

Schmetterlinge; — bei den Herren: Dr. C. Felder; — Hornig; — Macchio; — Mann; — A. Rogenhofer (Custos im zoolog. Cabinete); — v. Zimmermann.

Dipteren, Hymenopteren rc.; — bei den Herren: J. Bergenstamm; — Brauer; — Ritter von Frauenfeld (Custos im zoolog. Cabinet); — J. Kolazy; — G. Mayer; — Schiner.

Orthopteren; — bei dem Herrn Dr. Brunner von Wattenwyl.

Mollusken; — bei den Herren: Pareys; — Schwarz von Mohrenstern.

Vögel; — bei den Herren: Finger; — Spreitzenhofer und im k. k. Theresianum (s. III. Abth. — Unterrichtsanstalten).

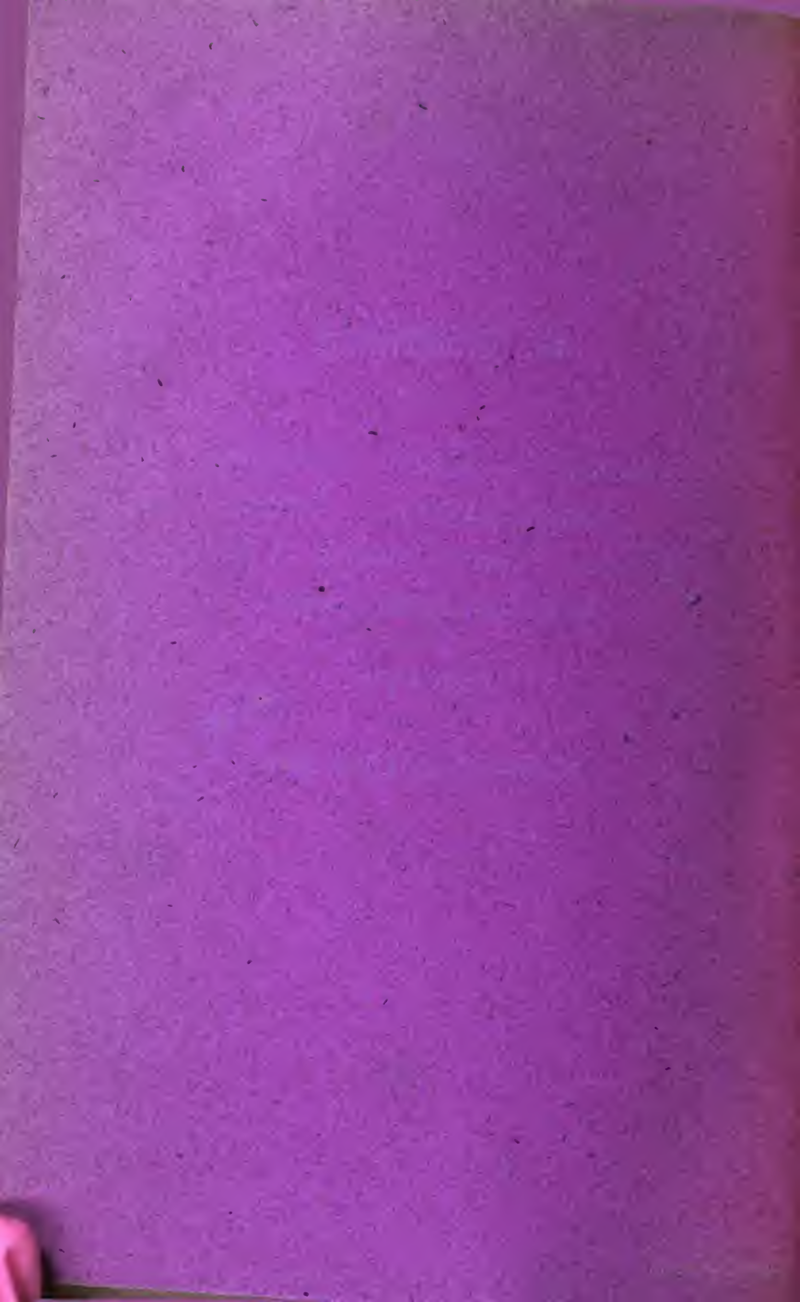
Amphibien; — bei dem Herrn Erber.

III. Abtheilung.

Akademien — Archive — Bibliotheken.
Humanitäts-Anstalten — Institute.
Spitäler — Unterrichts-Anstalten — Vereine.
Wissenschaftliche Sammlungen.

Geschichte.

Straßenverzeichniß zum Plan.



III. Abtheilung.

Archive, Bibliotheken, Humanitäts-Anstalten, wissenschaftliche Institute und Sammlungen, Unterrichts-Anstalten, Vereine ꝛc.

In alphabetischer Folge.

Akademie der Wissenschaften, kaiserliche. — Universitätsplatz 2. (F. 4.) — In die Zeit der Waffenruhe zwischen dem Aachner Frieden und dem Ausbruche des siebenjährigen Krieges, 1746—1756, fällt die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Gründung einer Akademie der Wissenschaften in Wien, welche, von Leibnitz zuerst angeregt und vom Prinzen Eugen von Savoyen mit allem Nachdrucke unterstützt, seit 1706 im Sande verlaufen waren. — Joh. Chr. Gottsched, der Reformator der deutschen Sprache, gab den nächsten Anlaß dazu; sein protestantisches Glaubensbekenntniß jedoch war ihm dabei hinderlich und erst zwei Jahrhunderte nach der Geburt des großen Leibnitz sollte sie ins Leben gerufen werden. In hervorragender Weise war J. J. von Littrow dafür thätig und vor 25 Jahren, am 2. Februar 1848, unmittelbar an der Schwelle der großartigen Ereignisse dieses Jahres, wurde sie im großen Sitzungssaale des niederösterreichischen Ständehauses eröffnet.

Bei dieser feierlichen Gelegenheit sprach sich ihr erster Präsident, Freiherr von Hammer-Purgstall, in seiner Eröffnungsrede über den Zweck der kaiserlichen Akademie dahin aus: „sie sei ein Verein geistiger Kräfte zur Förderung der Wissenschaften in ihrer höchsten Entwicklung und Macht; ein Richterstuhl wissenschaftlicher Leistungen in letzter Behörde, und als solche beantworte sie wissenschaftliche Fragen, welche die Staatsverwaltung ihr vorlegt, helfe keimenden Talenten zur ihrer Entwicklung und reifenden zur Vollendung; sie sende Reisende zur Erforschung der Natur oder der Geschichte in wenig bekannte Länder und Archive, prüfe die von schöpferischen Geistern gemachten Versuche und stelle in Entdeckungen mit anderen Anstalten dieser Art rühmlichen Wettlauf an“.

Die kaiserliche Akademie besteht aus einer Mathematisch-naturwissenschaftlichen und einer Philosophisch-historischen Classe. Jede der beiden Classen zählt 30 wirkliche Mitglieder, welche im Inlande ihren Wohnsitz haben müssen, ferner 30 correspondirende Mitglieder im Inlande; 30 correspondirende und 8 Ehren-Mitglieder im Auslande, endlich 8 Ehren-Mitglieder im Inlande, welche der Gesammt-Akademie angehören.

Von den zur Zeit der Gründung gewählten 40 wirklichen Mitgliedern sind nur noch 5 am Leben: Professor Ettinghausen, Professor Hyrtl, Prof. Alb. Jäger, der böhmische Historiograph Franz Palacky und Dr. Anton Schrötter, der jetzige General-Secretär und Secretär der mathem.-naturw. Classe.

Im Jahre 1858 bezog die k. Akademie das Gebäude, in welchem sie sich jetzt befindet, das 100 Jahre früher Maria Theresia für die Universität hatte bauen lassen. Sie hat eine Dotation von 42.000 fl. und für Druckkosten jährlich 20 000 fl.

In den 25 Jahren ihres Bestehens wurden herausgegeben:

Von der Philosophisch-historischen Classe:

Denkschriften: 20 Bände in 4. mit 99 Tafeln und 9 Karten.
Sitzungsberichte: 70 Bände mit 119 Tafeln und 3 Karten.
Fontes rerum austriacarum (Oesterreichische Geschichtsquellen). I. Abth. 7 Bände. II. Abth. (Diplomataria et Acta) 36 Bände.
Archiv für österreichische Geschichte. 47 Bände.
Anzeiger. 8 Jahrgänge.

Von der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Denkschriften: 32 Bände in 4. mit 1237 (theils colorirten) Tafeln und 9 Karten.
Sitzungsberichte: 64 Bände mit 2292 (theils colorirten) Tafeln und 12 Karten.
Anzeiger. 8 Jahrgänge.

Jährlich erscheint ein Almanach der Akademie, der über den Stand derselben jede erwünschte Auskunft giebt.

590 Personen und Anstalten erhalten theils alle Schriften, theils einzelne Abtheilungen derselben, dennoch wurde von den Publicationen für über 180.000 fl. verkauft.

Zur Unterstützung wissenschaftlicher Leistungen wurden von den beiden Classen folgende Subventionen gezahlt:

für Herausgabe von Werken und Abhandlungen	fl.	144.258·32
für Reisen	„	31.002·80
für andere wissenschaftliche Unternehmen	„	39.454·61
	fl.	214.715 73

27 Preisaufgaben hat die Akademie bis jetzt im Ganzen gestellt, von welchen 17 gelöst wurden, darunter 8 für neuentdeckte teleskopische Kometen.

Präsident der Akademie: Hofrath Dr. Karl Rokitansky.

Vice-Präsident: Hofrath Dr. Alfred Ritter von Arneth.

General-Secretär der Akademie und Secretär der mathem.-naturw. Classe: Ministerialrath Dr. Anton Schrötter, Ritter von Kristelli.

Secretär der Philosoph.-histor. Classe: Regierungsrath Dr. Johann Vahlen.

Buchhändler der Akademie: Carl Gerold's Sohn, Verlagshandlung.

Akademie der bildenden Künste, k. k.,
Akademie, Handels-,
Akademie, medizinisch-chirurg. Josefs-, k. k.,
Akademie, technische Militär-, k. k.,
Akademie, orientalische, k. k.,
Akademie, Theresianische, k. k.,
} siehe: Unterrichts-Anstalten.

Anatomische Präparate, — siehe wissenschaftliche Sammlungen.

Archive.

Die k. k. Archive Wiens sind von außerordentlicher Wichtigkeit. Die Politik und Weltstellung des Staates, seine alten Verbindungen mit Spanien, Belgien und der Lombardei, sowie die nachbarlichen und kirchlichen Verhältnisse zu Rom haben ihnen ihren umfassenden Charakter gegeben. Sie enthalten die wichtigsten und verläßlichsten Denkmale für deutsche, allgemeine und italienische Geschichte; und wie viele ungehobene Schätze liegen hier noch verborgen!

In Folge ängstlicher, schädlicher Geheimhaltung der Zeugnisse längstvergangener Zeiten, waren die kaiserlichen Archive in früheren Jahren den Geschichtsforschern nur schwer und nur mit Beschränkungen zugänglich. Durch die fortwährende Umwandlung der Behörden und ihrer Wirkungskreise sind die gleichartigen Materien systemlos in alle Archive zerstreut; sie enthalten Vieles, das nicht am rechten Orte ist und manche Acten befinden sich, wo man sie nicht vermuthen sollte. Dazu ist man in keinem Archiv (ausgenommen im militärischen) mit den vorhandenen Schätzen ganz vertraut, auch stehen sie untereinander in keiner Verbindung.

Eine Reform des Archivwesens steht bevor und dürfte dann auch ein Austausch der Acten der verschiedenen Archive stattfinden.

Für die nachfolgenden k. k. Archive verweisen wir auf:

G. Wolf, Geschichte der k. k. Archive. 8. Wien 1871.

Bancalari, G., Generalstabs-Officier, Quellen der österreichischen Geschichte. Wien 1872. (Besonders wichtig für die militärischen Archive Wien's, sowie als Ergänzung des Wolf'schen Buches.)

Das geheime k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, in der Hofburg (vom Michaelerplatz, vor dem Eingange zum Franzensplatz — rechts im 1. Stock), nimmt unter den Staatsarchiven Europa's eine der ersten und wichtigsten Stellen ein. Seine eigentliche Gründung fällt erst in das Jahr 1749, wo Rosenthal den Auftrag erhielt, aus den Archiven von Wiener Neustadt, Graz, Innsbruck, Prag, Ofen, Preßburg u. a. alle für den Staat wichtigen Documente nach Wien zu bringen; er blieb jedoch dabei nicht stehen, sondern spürte auch den in Privathänden befindlichen Papieren nach, so daß es ihm gelang, 13.125 Urkunden zusammen zu bringen. Von 1749 bis 1763 bekleidete Rosenthal die Stelle eines ersten Archivars und war es ein besonders günstiger Umstand für das Staatsarchiv, daß ein solcher Mann bei seiner Gründung thätig war.

Später schwand wieder das Interesse wie das Verständniß für die Wichtigkeit des Archivs und so konnte es kommen, daß man bei Aufhebung der vielen alten Klöster nicht daran dachte, ihrer so wichtigen Archive sich zu versichern; der nächstbesten Registratur oder Bibliothek wurden sie aufgedrängt, unbekümmert um ihre Erhaltung. Als später der bekannte Historiograph Josef Freiherr von Hormayr, der 1808 bis 1816 Director des Archivs war und in hohem Grade zur Bereicherung desselben beigetragen, diese Klosterarchive sammeln ließ, konnten sie leider trotz aller Sorgfalt nicht mehr zusammengebracht werden; vieles war bereits zum Käsekrämer gewandert, eingestampft und als altes Papier verkauft.

Große Bereicherungen erfuhr das Staatsarchiv 1801 durch die Abtretung von Venedig (diese reichen Schätze wurden jedoch 1867 vollständig zurückgegeben); 1803 durch den Erwerb der säcularisirten Bisthümer Brixen und Trient, dann durch den Besitz des mehr als tausendjährigen Erzstiftes Salzburg, dessen Archive zu den reichhaltigsten und interessantesten Deutschlands gehörten. Durch die Auflösung des heiligen römischen Reiches deutscher Nation kam 1807 das Archiv des Reichshofrathes in das Hausarchiv, ein unerschöpflicher und noch bei weitem nicht genug gekannter Schatz für die historische Diplomatik; ein vielgewandertes

Archiv, war es unter Carl V. in Spanien und Algier (bei welcher Expedition ein Theil beim Seesturm verloren ging); bis 1612 in Prag, dann in Regensburg, München, Frankfurt a. M., Paris.

In welcher Weise das Archiv im Laufe der Jahre zugenommen, zeigt folgende vergleichende Uebersicht des Bestandes:

	Urkunden	Actenfascikel	Manuscripte
1801	13.981	82	32 Bände
1839	62.250	7.243	1.348 "

Im Jahre 1851 kam das Churerzmainzische und das Churerzkanzlerische Reichsarchiv, dann das Archiv des Reichsgerichts in Wetzlar nach Wien, schließlich im Jahre 1866 die Acten des bestandenen Staatsrathes (darunter 172 Stücke einer Original-Correspondenz Friedrich II. mit seinen Generalen 1757—1760).

Im Jahre 1867 wurde der bekannte Historiker Alfred Ritter von Arneth zum Director des Archivs ernannt und damit hat eine neue Aera für die Benützung des Quellenschatzes des Staatsarchivs begonnen. Entgegen der früheren Aengstlichkeit und übertriebenen Vorsicht Privaten und Fremden gegenüber (bis 1806 wurde es ganz geheim gehalten), ist auf Arneth's Veranlassung die Erlaubniß zur Benützung des Archivs in die Hände der Direction gelegt und werden der Geschichtsforschung ohne Rücksicht auf ihr politisches Programm so wenig Schranken als möglich auferlegt.

Was den Bestand des Archivs betrifft, so können wir hier selbstverständlich nur einige kurze Andeutungen geben und verweisen im Uebrigen auf das eingangs erwähnte Buch von G. Wolf, dem wir diese Angaben entnehmen.

Die Archivalien theilen sich in Urkunden und Acten. Von ersteren reichen die österreichischen vom Jahre 830—1869, die salzburger vom Jahre 798—1784, die Ragusaner vom Jahre 743—1804, die Niederländer und Lothringer vom Jahre 1196 bis 1724, die Klosterurkunden aus allen Provinzen vom Jahre 1237—1747.

Die Acten enthalten alle Correspondenzen der Herzoge oder Monarchen, Kanzler und Minister über auswärtige Angelegenheiten, soweit dieselben vorhanden; die Beglaubigungsschreiben, Instructionen, Depeschen österreichischer Minister und Gesandter an fremden Höfen und umgekehrt die fremder Minister am österreichischen Hofe und dem der deutschen Kaiser; sie reichen bis ins XIII. Jahrh. zurück.

Vom Reichshofrathsarchiv der römisch-deutschen Kaiser sind alle Acten seit dem Regierungsantritte Carl V. bis zum Jahre 1806 vorhanden.

Besonders wichtig ist noch die italienische Section des Archivs, bis 1520 zurückreichend, dann das niederländische Archiv, das von Maximilian I. herstammt.

Das Staatsarchiv besitzt ferner eine sehr bedeutende Siegelsammlung: die Sphragidotheca Smitner-Löschner, bestehend aus 400 Originalstempeln und 8600 Siegelabdrücken aus weißer feuersicherer Masse, darunter schöne Abdrücke von uralten griechischen, römischen, arabischen und jüdischen Siegeln.

Ueber die sehr zahlreiche Sammlung von Manuscripten hat Constantin von Böhm vor kurzem einen Katalog herausgegeben.

Die Bibliothek, — siehe Bibliotheken.

Director des Haus-, Hof- und Staatsarchivs: Alfred Ritter von Arneth.

Archiv des Reichsfinanzministeriums, k. k., Johannesgasse 6, im sogenannten Kleinmariazellerhof (s. Seite 141).

Seit den Zeiten Kaiser Ferdinand I. (1537) war die Hofkammer die oberste Centralstelle in Finanzangelegenheiten, die ihre Wirksamkeit auf Deutschland und Italien erstreckte. 1578 wurde das Hofkammerarchiv errichtet und die Urkunden und Acten aus dem 13. bis 16. Jahrh. gesammelt; später kamen die nieder- und oberösterreichischen Archive hinzu, dann 1695 die alte Kammerregistratur.

Maria Theresia vereinigte 1749 die Hofkammer mit der Hofkanzlei unter dem Titel: Directorium in publicis et cameralibus, welche beiden Stellen dann durch fünfzig Jahre beständig bald getrennt, bald wieder vereinigt wurden, bis sie 1802 für immer getrennt wurden. Die Hofkammer erhielt dann 1848 den Titel Finanzministerium.

Die Bestände dieses Archivs sind ihrer Natur nach sehr groß und außerordentlich wichtig, da fast alle Ressorts mit den Finanzangelegenheiten in Verbindung stehen. Die Acten reichen bis 1505 zurück, die Urkunden bis ins XIII. Jahrh. Von hervorragender Wichtigkeit sind die Herrschaftsacten, welche seltene Documente und oft, als Beilagen, Originale aus weit älterer Zeit enthalten. Ferner die 1755 von Rosenthal (siehe Seite 180) nach Wien gebrachten Reichsacten, dann Cameralacten (darunter Postacten von 1526—1753); — die

Reichsgedenkbücher und Gedenkbücher der Hoffinanz von 1493—1700, endlich Acten über Juden, Wiedertäufer &c.

Die Directorstelle wurde früher häufig als Sinecure, als Ruheplatz betrachtet und als solche war sie auch dem Dichter Grillparzer ertheilt worden.

Zu allen Zeiten war man in Bezug auf die Bewilligung zur Benützung dieses Archivs zu wissenschaftlichen Zwecken sehr scrupulös, daher auch der weitaus größte Theil noch ganz unbenützt ist; große Partien von Acten sind außerdem noch ganz ungeordnet. Jetzt wird die Erlaubniß mit Bereitwilligkeit ertheilt und bieten die Locale die größten Bequemlichkeiten.

Director: Anton Neubauer.

Archivar: Dr. Kürschner.

Archiv des Ministeriums des Innern, k. k., Wipplingerstraße 11. — Keine Behörde hat so viele Wandlungen bezüglich des Namens wie ihrer Ressorts durchgemacht, als das Ministerium des Innern. Im Jahre 1556 führte die entsprechende Centralstelle den Titel: Oesterreichisch-böhmisch-ungarische Hofkanzlei; später wurden die verschiedenen Hofkanzleien bald getrennt, bald wieder vereint; 1778 kam die Studien-Hofcommission hinzu; 1782 entstand die Centralbehörde der Länderstellen, die sogenannte „vereinigte böhmisch-österreichische Hofkanzlei, Hofkammer und Banco-Deputation“ — endlich 1848 wurde aus der Hofkanzlei das Ministerium des Innern und die Angelegenheiten des Cultus und Unterrichts gingen an das eigene Ministerium über.

Das Archiv befand sich bis zum Anfang dieses Jahrhunderts in trostlosem Zustande. Urkunden und Acten lagen in dumpfen, feuchten Kellerräumen in größter Unordnung durcheinander. Pilzen, Motten und unverständigen Händen anvertrauter Vertilgung preisgegeben, ging viel Werthvolles zu Grunde. Endlich 1820 traf man mit der Ernennung von Eyssen's zum Director des Archivs eine sehr glückliche Wahl und ist er gewissermaßen Schöpfer und Gründer desselben. In 7 Jahren wurde unter seiner Leitung aus einer chaotischen Masse von 8000 Fascikeln ein wohlgeordnetes, mit Repertorien versehenes, brauchbares Archiv, in welchem eine auffallende Vielseitigkeit der Gegenstände vorhanden; der Inhalt bezieht sich auf alle Theile der Staatsverwaltung.

Die Acten und Urkunden des Ministeriums des Innern umfassen den Zeitraum von 935 bis 1848 theils in gleichzeitigen,

theils späteren Copien; von der zweiten Hälfte des XV. Jahrh. an jedoch Originale.

Lombardische Acten, zur Zeit Maria Theresia's nach Wien gebracht, liegen noch ungeordnet in den Kellerräumen. Es bestehen 9 Hauptabtheilungen, die mehrere Unterabtheilungen haben: Landesfürst, — Staat, — Politische Hof- und Landesbehörden, — Innere politische Einrichtung, — Staatswirthschaft und Staatseinkünfte, — Justizbehörden und Rechtspflege, — Militärgegenstände, — Marine, — Polizeiangelegenheiten.

Die Bibliothek des Ministeriums des Innern — s. diese.

Director: Alexander Gigl.

Archiv des Obersten Gerichtshofes, k. k. Löwelgasse 12. Im Jahre 1749, wo zahlreiche Reformen auf dem Gebiete der Verwaltung eintraten, wurde unter Maria Theresia auch die oberste Justizstelle errichtet. 1750 gingen die judiciellen Acten der österreichischen und der böhmischen Hofkanzlei, 1785 auch die aus dem Cabinetsarchiv an das Archiv der obersten Justizstelle über, welche ebenfalls oft Namen und Bedeutung wechselte.

Noch mehr als in den anderen Archiven wurde in diesem vernichtet, so fast alle zu Ende geführten Prozesse, sobald die betreffenden Personen gestorben waren oder die Strafe abgebüßt hatten; die Quellen für die Rechts- und Culturgeschichte früherer Zeit sind daher zu Grunde gegangen. 1782 wurden die Pupillar- und Criminaltabellen bis 1771, ferner Criminalacten von 1600 bis 1736; 1806 die Berichte, Protokolle und selbst die Referate vernichtet. Die Bestände sind daher sehr unbedeutend; für die Organisationsgeschichte des Staates dürfte jedoch in den Acten von 1600 an und in den Indices von 1700 an viel werthvolles Material enthalten sein.

Director: Peter Maloch.

Archiv des Justizministeriums, k. k., Elisabethstraße 12. Die Acten des Justizministeriums beginnen selbstverständlich erst mit dem Jahre 1848; — ein Theil der hieher gehörigen Acten wurde vom Archiv des Obersten Gerichtshofes abgetreten.

Director: Johann Netzl.

Archiv und Registratur des Ministeriums für Cultus und Unterricht, Minoritenplatz 7. 1760 wurde die Studien-Hofcommission errichtet, später mehrfach aufgelöst und wieder eingesetzt. 1782 entstand die geistliche Hofcom-

mission. 1848 wurde das Unterrichtsministerium creirt, an welches 1849 auch die Cultusangelegenheiten übergingen. Nach verschiedenen Wandelungen ist seit 1867 das Ministerium für Cultus und Unterricht wieder eine selbstständige Behörde für Westösterreich.

Die Bestände des Archivs beginnen für die Cultusabtheilung mit dem Jahre 1000, jene für Unterricht mit 1360. Die spärlichen Acten aus früherer Zeit sind jedoch fast durchgehends Copien, die Originale werden erst zahlreicher mit der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrh.

Ueber die bedeutende Bibliothek, — siehe diese.

Director: Regierungsrath Josef Schönbach.

Archiv des Reichs-Kriegsministeriums, k. k. (Registratur des k. k. Reichs-Kriegsministeriums), am Hof 17.

Die Anzahl der größtentheils sehr wichtigen und historisch denkwürdigen Schriftstücke dieses Archivs, das seit Jahrhunderten unter dem Namen „Hofkriegs-Registratur" bestand, beläuft sich auf mehrere Millionen und sind sie besser geordnet als die der übrigen Archive. Ein festes System der Protokollirung der hofkriegsräthlichen Acten nimmt erst mit dem Jahre 1600 seinen Anfang; die bis 1565 zurückreichenden Fascikel enthalten nur unvollständig und unsystematisch ausgewählte Schriftstücke. 1774 wurde unter Josef II. das ehemalige Jesuiten-Collegium am Hof zum Kriegskanzleigebäude bestimmt.

Obwohl 1776 alle Karten und Pläne aus dem Archiv ausgeschieden werden sollten, finden sich deren höchst interessante noch heute in demselben in ziemlicher Anzahl. — Die Bestände dieses Archivs sind im Ganzen noch wenig benützt und die eisigen Räume, in denen es untergebracht ist, machen es im Winter völlig unzugänglich.

Desto mehr ist das aus diesem Quellenschatze ausgeschiedene „Kriegsarchiv" bisher verwerthet worden.

Erzherzog Carl begann nämlich 1801 aus dem ungeheuren Actenmateriale ein den Bedürfnissen der Armee und der fortgeschrittenen Militärwissenschaft entsprechendes Kriegsarchiv zu organisiren, das als vollständige Quelle zur Geschichte des Krieges wie der auf den Krieg bezüglichen Länderkunde dienen sollte.

Die Acten beginnen mit dem XV. Jahrh., sind jedoch aus dieser Zeit nicht besonders zahlreich; eigentliche Feldacten beginnen erst mit dem Jahre 1528. Sehr umfangreich sind die

Acten aus dem 30jährigen Kriege, vorzüglich die Schriften des Wallenstein'schen Feldarchivs von 1629 bis 1632 (1804 in Budweis entdeckt); der gesammte Wallenstein'sche Proceß aus 1634 und 1635; — aus dem XVIII. Jahrh. die großartige Actensammlung des Prinzen Eugen, dann jene des siebenjährigen Krieges; — höchst interessant sind die Manuscripte über einzelne Feldzugsepochen, zum Theil mit großer Sorgfalt ausgearbeitet und bisher nicht veröffentlicht.

Das Kriegsarchiv bewahrt unter dem Titel „Historische Curiositäten" sehr merkwürdige Schriftstücke. Das älteste ist eine Schenkungsurkunde, welche Heinrich der Löwe der Stadt Rostock über einige Ländereien im Jahre 1323 ausstellte; — das älteste österreichische Original ist ein 1466 verfaßter „Rathschlag wider die Türken"; — unter anderem auch das mit dem Blute Pappenheim's getränkte Befehlsschreiben Wallenstein's an ihn.

Ein großer Theil der reichen Ergebnisse der historischen Arbeiten im Kriegsarchiv wurde seit 1810 in der österr. Militär-Zeitschrift veröffentlicht, seit 1870 in dem „Organ des Wiener militärwissenschaftlichen Vereins" (siehe Vereine).

Kein Archiv der Welt ist für den Geschichtschreiber so handsam zubereitet wie das Kriegsarchiv, durch umfassende, genaueste Repertorien; so daß auch das geringste Detail nach Erforderniß sogleich erhoben werden kann.

Das Reichskriegsministerium oder der Generalstab entscheiden mit vollster Liberalität über die Zulässigkeit der literarischen Benützung, ohne die mindeste Rücksicht auf die politische Richtung des betreffenden Schriftstellers.

Bibliothek des Kriegsministeriums — siehe diese.

Director der Registratur des Reichskriegsministeriums: Ladislaus Müller.

Vorstand der Registratur der Kriegsacten: Obstl. Carl Rothauscher.

Cabinets-Archiv, k. k., Hofburg. Das Cabinets-Archiv ist im Jahre 1848 durch Umgestaltung der Registratur des bis dahin bestandenen, von der Kaiserin Maria Theresia gegründeten Staatsrathes entstanden.

Die Hauptbestandtheile dieses Archives bilden die Verhandlungen des Staatsrathes, der Staats-Conferenz, des Staats-Ministers Graf Kolowrat, die Cabinets-Acten, Militär-Acten aus 2 Jahrhunderten, die Acten des ständigen Reichsrathes vom Jahre 1851 an, des verstärkten Reichsrathes und des im Jahre 1861 neu creirten Staatsrathes bis zu dessen Auflösung (1868).

Ferner befinden sich daselbst Acten von Civil- und Militär-Hofcommissionen, Hof- und Feldacten und eine namhafte Anzahl von Amtsnachlässen hervorragender Civil- und Militär-Functionäre aus älterer und neuerer Zeit, dann eine Patenten- und Circularien-Sammlung von 1576 bis 1848. Die Gesammtzahl der vorhandenen Acten und Schriften beträgt mehr als 1,500.000.

Zur Benützung des Cabinets-Archivs sind nur die Hof- und Centralstellen des Staates und die Ministerien ermächtigt.

Director der Cabinets-Kanzlei: Staatsrath Adolf Ritter von Braun.

Archiv der Stadt Wien, Wipplingerstraße 8.

Das Stadtarchiv besteht in seiner gegenwärtigen Einrichtung seit dem Jahre 1737 und hat einen Bestand von ca. 6000 Urkunden und 10.000 Acten. Die älteste Urkunde fällt in das Jahr 1239. Im Stadtarchiv befindet sich auch das sogenannte „Eisenbuch“ — das auf Befehl König Friedrichs 1320 vom Stadtrath angelegt wurde, um alle gültigen Rechte und Freiheiten der Stadt darin einzutragen, während bis dahin so manches Recht nur nach mündlicher Tradition gehandhabt wurde.

Archivar: Karl Weiß.

Central-Archiv des deutschen Ritterordens, Singerstraße 7, im sogenannten „Deutschen Hause“.

Der 1190 errichtete deutsche Orden, welcher für Deutschland wirken sollte wie die Templer für Frankreich und die Johanniter für Italien, war ursprünglich ein reiner Hospitalorden („Orden des Hospitals St. Marien's des deutschen Hauses von Jerusalem“ nannte er sich) und wurde erst ein Ritterorden, als er zu den bestehenden Statuten auch die der Templer hinzufügte; als solcher erhielt er 1198 die päpstliche Bestätigung.

Im XIV. und XV. Jahrh. auf der Höhe seiner Macht, wo der Hochmeister in Marienburg als deutscher Reichsfürst seine souveränen Rechte ausübte, wurde er durch die Reformation aus seinen Fugen gebracht, und seit jener Zeit zeigt die Geschichte des Ordens einen ununterbrochenen Vertheidigungskampf gegen die ihm feindlich gewordenen Kräfte. Was die Unbill der Zeiten in Deutschland noch übrig gelassen, das ging 1805 und 1809 durch die napoleonischen Kriege verloren; es blieben ihm nur noch seine, immerhin noch ausgedehnten Besitzungen in Oesterreich, in den verschiedenen deutschen Provinzen zerstreut.

Der Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Anton verlegte den Regierungssitz nach Wien und ließ die Trümmer des ge-

retteten Ordensvermögens sammeln. Ein Jahr vor seinem Tode (1834) verzichtete Kaiser Franz auf die durch den Preßburger Frieden erworbenen Rechte zu Gunsten des deutschen Ordens, setzte denselben in den österreichischen Staaten als ein selbstständiges geistlich-militärisches Institut ein und sich selbst als dessen Schutz- und Schirmherrn.

So lebte der bereits dem Tode geweihte deutsche Ritterorden wieder auf und unter dem Erzherzog Maximilian von Oesterreich-Este, der 1835 bis 1863 Hoch- und Deutschmeister war, wurden wichtige Reformen eingeführt, die erst unter seinem Nachfolger, dem jetzigen Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Wilhelm ihren Abschluß fanden; 1865 wurde beschlossen, den Orden wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zuzuführen, auf seine Kosten Spitäler zu errichten, in welchen arme Kranke ohne jeglichen Entgelt erhalten und gepflegt werden sollten. Zu diesem Zwecke wurden „Ehrenmitglieder des hohen deutschen Ritterordens“ aufgenommen [1]).

Zum „deutschen Hause“ in der Singerstraße gehört eine kleine 1865 durch Architekt Lippert stilgerecht restaurirte gothische Kirche mit einem der schönsten und sehenswertbesten *Flügelaltare, von Wawere in Mecheln aus dem XV. Jahrh., den der Erzherzog Maximilian einst in Danzig angekauft.

Das Central-Archiv des Ordens ist, wie sich aus seiner einstigen Stellung und seinem Alter ermessen läßt, ungemein interessant und wichtig, dazu in so vorzüglicher Weise geordnet und mit den ausführlichsten Repertorien versehen, wie nur wenige Archive. Es besteht aus dem ehemaligen Deutsch-Ordens-Hauptarchiv zu Mergentheim, welches 1830 aus dem Staatsarchiv zu Stuttgart, jedoch nur zum Theil, ausgeliefert wurde; — einem Theile des geretteten Archivs der einstigen Ballei Alten-Bießen: — dem Archiv der Ballei Oesterreich; — den ausgeschiedenen Acten der Deutsch-Ordens-Geheim-Kanzlei; — den Archiven zu Freudenthal und Botzen, sowie endlich aus zahlreichen Urkunden und Actenstücken, welche Dr. B. Dudik, der Begründer und Ordner des Central-Archivs, nach langer Unterhandlung mit der Krone Würtembergs 1859 in 19 großen Kisten aus Mergentheim und Stuttgart nach Wien brachte.

---

[1]) Wer Ausführlicheres über den Orden zu wissen wünscht, den verweisen wir auf den folgenden Aufsatz: Der deutsche Ritterorden nach seinen neuesten Bestimmungen, von Dr. B. Dudik. (Oesterreichische Revue, 1866. 8. Heft. Wien, Carl Gerold's Sohn.)

Bestände: — Die Actenstücke, welche die Verhältnisse und den ehemaligen Besitzstand des Ordens regeln, sind nach Materien chronologisch geordnet: Preußen, von 1400—1793; — Livland, von 1215—1797; — Wälschland (41 Foliobände), von 1440—1808; — Ungarn, von 1700—1731; — Ballei an der Etsch und im Gebirge, von 1583—1806. — Biographien; — in mehr als 300 Foliobänden liegen die Documente von 1500 adeligen Familien; dazu gehörig: ein vollständiger Wappenkatalog; (das Archiv besitzt außerdem ein handschriftliches, bis auf die neueste Zeit fortgesetztes Repertorium des gesammten Adels, das bereits 80.000 Nummern umfaßt, wodurch es jeden gewünschten Ausweis zu geben vermag). — Pergamenturkunden, bei 3000 Originalurkunden in chronologischer Ordnung von 1170—1809; — ferner: Confraternitäten, Gesandtschaftssachen, Militaria (unter letzteren in 13 Bänden sogenannte: Exercitium militare, Alles, was des Ordens kriegerische Stellung nach Außen betrifft umfassend, von 1500—1803; — dann in 5 Bänden die Acten über das Regiment „Hoch- und Deutschmeister“ von 1693—1793). — Unter den Codices, den eigentlichen Handschriften im engeren Sinne in beiläufig 200 Bänden und Heften, ist ein äußerst wichtiges Quellenmaterial aufgehäuft; sie enthalten Statutenbücher, Chroniken, Geschichtsmaterial, Copialbücher (unter diesen enthält, als Beweis der Reichhaltigkeit, das ehedem der Ballei Thüringen angehörige allein weit über 300 Urkunden aus dem XIII. und XIV. Jahrh.); dann die für die Topographie des Mittelalters so kostbaren Urbare. Interessant sind auch die unter dem Titel Curiosa in 3 Bänden zusammengefaßten Actenstücke. Im Uebrigen verweisen wir auf den erwähnten Aufsatz von Dr. Dudik.

Das Central-Archiv besitzt eine Münz- und Siegelsammlung des deutschen Ritterordens, die unter allen bekannten Suiten der Deutsch-Ordensmünzen den ersten Rang einnimmt; über die 1346 Stück, welche sie 1858 umfaßte, erschien das prachtvolle Werk:

Dudik, Dr. B., des hohen deutschen Ritterordens Münzsammlung in Wien. Mit steter Rücksicht auf das Central-Archiv des hohen Ordens geschichtlich dargestellt und beschrieben. Mit 21 Kupfertafeln. 4. Wien, Carl Gerold's Sohn.

Von den dem Orden gehörigen Kleinodien ist zur Zeit ein großer Theil im Museum für Kunst und Industrie im großen Wandkasten des Saales I ausgestellt (siehe Seite 134).

Die Bibliothek des Ordens, — siehe diese.

Archivar: Leopold Nedopil, Priester.

Archiv des Cisterzienser-Stiftes Heiligenkreuz, Heiligenkreuzerhof (F. 4.) (Wie Klosterneuburg von Leopold dem Heiligen gegründet.) Es umfaßt selbstverständlich größtentheils Urkunden und Acten, welche sich auf die Geschichte, die Schenkungen, Gerechtsame, Besitzungen rc. dieses Stiftes beziehen und enthält über 1000 Pergamenturkunden, deren älteste, der Stiftungsbrief, aus dem Jahre 1136 stammt; (die älteste Urkunde in deutscher Sprache ist aus dem Jahre 1263). Da Heiligenkreuz unter den Cisterzienser-Stiftern Oesterreichs stets eine hervorragende Stellung einnahm und die Aebte sehr häufig die Würde eines General-Vicars des Ordens für Oesterreich, Steiermark, Kärnthen, Krain rc. bekleideten, so finden sich auch werthvolle Beiträge zur Geschichte anderer Ordenshäuser, wie Zwettl, Lilienfeld, Wilhering, Rein, Baumgartenberg, Engelzell, Wellehrad, Goldenkron, Neuberg, Schlierbach, des Frauenklosters St. Nicolai rc. und zur Geschichte des Ordens überhaupt daselbst vor.

Heiligenkreuz wurde auch von ungarischen Königen reich dotirt, daher sehr interessante Originalurkunden dieser Könige vorhanden, als des Königs Emerich (1203), Andreas II. (1208, 1217 rc.), Bela (ca. 1230) u. s. w.

Das Archiv ist nach Materien eingetheilt, größtentheils mit Bezug auf die einzelnen Besitzungen, die dem Stifte incorporirten Pfarren rc., es hat genaue und ausführliche Repertorien.

Die bis zum Ende des XIV. Jahrh. reichenden Urkunden sind in den Fontes rerum austriacarum, II. Abthlg., Band XI und XVI, abgedruckt:

Urkunden des Cisterzienser-Stiftes Heiligenkreuz im Wiener Walde. Herausgegeben von Johann Nepomuk Weiß. 2 Bde. Carl Gerold's Sohn.

Ferner erschien:

Das Gültenbuch des Cisterzienser-Stiftes Heiligenkreuz aus dem Ende des XIII. Jahrh. Herausgegeben von Dr. Benedict Gsell. gr. 8. Wien 1866.

Archivar: Dr. Benedict Gsell, Hofmeister.

Archiv der Benedictiner-Abtei unserer lieben Frau zu den Schotten, Freiung 6. — Die Abtei wurde 1158 durch Heinrich II. (Jasomirgott) und zwar ausschließlich für schottische Mönche gestiftet, welche dieselbe bis zum Jahre 1418 inne hatten; dann wurde sie deutschen Benedictinern übergeben.

Das Archiv hat einerseits durch die Auswanderung der schottischen Benedictiner, welche manches werthvolle Actenstück mit fortnahmen, sowie durch Feuersbrünste, welche das Stift heimsuchten, empfindlichen Schaden gelitten, dennoch enthält es

einen reichen Urkundenschatz vom XII. Jahrh. bis jetzt, sowohl an Originalien als in authentisirten Copien. Diese Urkunden betreffen die Stiftung, Dotirung, die Rechte und Privilegien, Schenkungen und Vermächtnisse; Acten der Verwaltung, der Gerichtsbarkeit, Käufe, Verkäufe ꝛc. Sie rühren von Kaisern und Landesfürsten, Päpsten und Bischöfen, Adeligen und Bürgerlichen her, meist mit wohlerhaltenen Siegeln und sind von unbestreitbarem Werthe für die Aufhellung der historischen, topographischen und religiösen Verhältnisse. Einigen Ersatz für verloren gegangene Originalstücke gewähren zwei werthvolle Copialbücher auf Pergament aus dem XV. Jahrh. Das Archiv ist vortrefflich eingerichtet und nach Materien geordnet. In der Sammlung österreichischer Geschichtsquellen: Fontes rerum austriacarum II. Abth. Band 18 (siehe Seite 178) erschien:

Urkunden der Benedictiner-Abtei unserer lieben Frau zu den Schotten in Wien. Vom Jahre 1158 bis 1418. Herausgegeben vom Capitularpriester und Archivar Dr. Ernest Hauswirth. 1859. Carl Gerold's Sohn.

Archivar: Dr. Ernest Hauswirth.

Das **Archiv des Stiftes Mölk** (an der Donau) befindet sich im Stifte selbst, im hiesigen Mölkerhof (Schottengasse 1 und 3) sind nur die auf Verwaltung bezüglichen Acten.

Unter den geistlichen Archiven ist noch auf das fürsterzbischöfliche (Rothenthurmstraße 2) und auf die Archive der hiesigen Klöster aufmerksam zu machen.

Von Privat-Archiven ist noch zu erwähnen das

Fürstlich Schwarzenberg'sche Familien-Archiv, Neuer Markt 8. Dasselbe wird eben neu geordnet und ausführlich beschrieben; es enthält bei 4000 Urkunden (älteste Originalurkunde aus dem Jahre 1399) und sind seine Bestände besonders werthvoll für die Geschichte des XVII. Jahrh., wo das Haus unter den Grafen Georg Ludwig und Adam, so wie unter Johann Adolf I., dem ersten Fürsten zu Schwarzenberg, einen ganz außerordentlichen Aufschwung nahm. Der gegenwärtige Chef des Schwarzenberg'schen Hauses, Fürst Johann Adolf II., besitzt außerdem noch 27 Archive in Böhmen, Steiermark und Baiern, welche schätzbare Bestände bergen, das relativ werthvollste Archiv ist jedoch jenes zu Wittingau im südlichen Böhmen, welches, in 20 Gewölben untergebracht, als eine der ersten Quellen böhmischer Geschichte gilt.

Nur wenige Private werden sich an archivalischem Reichthume mit der fürstlichen Familie messen können, noch weniger aber in dem Streben, diese Archive in Ordnung zu halten und sie der Wissenschaft in jedmöglicher Weise zugänglich zu machen.
Archivs-Adjunct: **Math. Pangerl.**

Bibliotheken.

Hofbibliothek, k. k., am Josefsplatz. (E. 4, 5.) — Ueber den Umfang und die Schätze dieser berühmten Bibliothek finden sich die Angaben bereits auf Seite 68. Hier tragen wir noch die für die Benützung derselben wichtigen Angaben nach.

Das Lesezimmer ist, Sonn- und Feiertage ausgenommen, täglich von 9 bis 4 Uhr geöffnet (3 Tage vor Ostern und Weihnacht, dann vom 1. August bis 15. September ist die Hofbibliothek geschlossen). Für Benützung der Handschriften besteht ein eigenes Lesezimmer, das nur bis 2 Uhr geöffnet ist. Jede Handschrift, ohne irgend eine Ausnahme, wird der gelehrten Benützung zur Verfügung gestellt und erhält man dieselbe, bei genauer Angabe der Nummern der Handschrift, sofort.

Nachfolgend die über die Handschriften der Hofbibliothek erschienenen Kataloge:

Nessel, Dan., Catalogus sive recensio specialis omnium codicum mss. graecorum bibliothecae Caesareae Vindobonensis. Vindobonae 1690. Folio.

Kollar, Ad. Francisc., Analecta monumentorum omnis aevi Vindobonensia. Vindobonae 1761—1762. 2 voll. Fol.

Flügel, Gustav, die arabischen, persischen und türkischen Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien. Wien 1865—1867. 4. 3 Bde.

Krafft, Albrecht, und Simon Deutsch, die handschriftlichen hebräischen Werke der k. k. Hofbibliothek. Wien 1847. 4.

Goldenthal, J., die neuerworbenen handschriftlichen hebräischen Werke der k. k. Hofbibliothek. Wien 1851.

Hebräischer Manuscripte sind durch Ankauf seit dem Erscheinen der vorstehenden Kataloge viele hinzugekommen, ebenso armenischer, koptischer, aethiopischer Handschriften, wofür die Bewilligung zur Einsicht der geschriebenen Kataloge bereitwillig ertheilt wird.

Endlicher, Stephan, Catalogus codicum philologicorum latinorum bibliothecae palatinae vindob. Vindobonae 1836. 4.

Hoffmann von Fallersleben, Heinr., Verzeichniß der altdeutschen Handschriften der k. k. Hofbibliothek. Leipzig 1841. 8.

Chmel, Jos., die Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien im Interesse der Geschichte. Wien 1841. 8. 2 Bde.

Tabulae codicum manu scriptorum praeter graecos et orientales in Bibliotheca palatina vindobonensi asservatorum. Edidit Academia caesarea vindobonensis. Vol. I—VI. Wien 1863—1873. Carl Gerold's Sohn.

Dieser Katalog wird alle Handschriften umfassen, die nicht griechisch oder orientalisch sind und, einschließlich der musikalischen, ungefähr 18.000 Nummern enthalten; es werden noch zwei bis drei Bände und ein General-Index in 2 Bänden erscheinen.

Vorstand: Hofrath Dr. Ernst Birk.

Universitäts-Bibliothek, k. k., (Dominikanerplatz), Postgasse 9. Ihr Ursprung fällt mit jenem der Universität wohl ziemlich zusammen; jedenfalls hat 1423 schon eine solche bestanden, da bei dem damals projectirten (1456 zu Stande gekommenen) Universitätsbau auf einen Platz für die Bibliothek Rücksicht genommen war. Im Jahre 1435 vermachte Johann von Gmunden seine Manuscripte und mathematischen Instrumente sammt einem Fond der Universitätsbibliothek; bei der Reformation der Universität (1554) wurde von Kaiser Ferdinand I. der Ankauf neuer Bücher befohlen. Nach der Vereinigung der Jesuiten mit dem Universitäts-Collegium wurde auch die Bibliothek nach und nach mit der ihrigen vereint; die heutige Universitäts-Bibliothek ist daher eigentlich jene der ehemaligen Jesuiten. Im Jahre 1782 wurde sie durch die Bücher der aufgehobenen Klöster bereichert; in neuerer Zeit erwarb sie (1861) die Bibliothek des Freiherrn von Reden (5991 Werke); — 1867, durch Legat, die Bücher des Prälaten von St. Stephan, Jos. Scheiner (1305 Werke, 4000 Bände), besonders reich an Geschichte, Philosophie, Theologie (namentlich Exegese), dann an orientalischen Sprachen, worunter viele sehr werthvolle, hebräische Werke aus alter Zeit; — 1868 die Bibliothek des Professors Dr. Fr. Xav. Haimerl (1000 Bände); — 1869 einen Theil der Bibliothek des verstorbenen Germanisten Professor Dr. Franz Pfeiffer (859 Werke); — endlich trat im Jahre 1872 die administrative Bibliothek des Ministeriums des Innern die ganze Abtheilung ihrer böhmischen und ungarischen Bücher, bei 1000 Bände, der Universitäts-Bibliothek ab.

Der jetzige Bestand ist 211.147 Bände (Theologie: 13.976; Rechts- u. Staatswissenschaft: 28.227; Medizin: 16.323, worunter 342 Bände mit 7700 Dissertationen; Philosophie: 4.241; Geschichte: 52.249; Mathematik: 2.655; Naturwissenschaften: 12.318; Philologie und Linguistik: 7.772; altclassische Literatur: 7.650; Encyklopädie: 13.609 rc.); an Incunabeln 215 Werke (226 Bände) und 83 Manuscripte (135 Bände). Auffallend arm ist die Bibliothek an Incunabeln und Manuscripten, die noch dazu ihrem inneren Werthe nach kaum nennenswerth sind; es soll unter Kaiser Franz eine Commission alle werthvolleren

Incunabeln und Manuscripte für die Hofbibliothek ausgesucht haben, mit diesen wahrscheinlich auch die Schätze der Wiener Presse aus dem XVI. Jahrh., deren Denis in seiner „Buchdruckergeschichte Wiens" als hier befindlich erwähnt.

Neuere gedruckte Kataloge existiren nicht. Da sie dem wissenschaftlichen Bedürfnisse der Universitätslehrer und Studierenden zu dienen hat, wird auch dieses Ziel bei den Anschaffungen ausschließlich festgehalten; ihre Dotation für diese beträgt im Ganzen ca. 10.000 fl. Die Benützung steht Jedermann frei (die jährlichen Benützungsfälle betragen 216.800; — 10.728 Bände wurden im letzten Jahre ausgeliehen).

Das Lesezimmer ist im Winter, vom 15. September bis Ostern von 9 bis 1 Uhr und 5 bis 8 Uhr geöffnet; von Ostern bis 15. August von 9 bis 5 Uhr. (Vom 15. August bis 15. September, an Sonn- und Feiertagen ist es geschlossen.)

Bibliothekar: Johann Wusin.

Familien-Fideicommiß-Bibliothek, k. k., Hofburg 1. (Eingang im Durchgange vom Josefsplatz zum Schweizerhof, links über 2 Treppen.) Begründet von Kaiser Franz I., zählt sie jetzt gegen 75.000 Bände, viele werthvolle Incunabeln und Manuscripte. Besonders reich vertreten sind: Geographie, Naturkunde, Geschichte (namentlich Biographie), Rechts- und Staatswissenschaft. Mit der Bibliothek verbunden und Kennern zugänglich, ist eine sehr bedeutende Kupferstich- und Handzeichnungen-Sammlung, ca. 30.000 Blätter; darunter die berühmten botanischen Handzeichnungen von Schmutzer (ca. 200 Blätter) und Jebmeyer (ca. 300); ferner die Lavater'sche physiognomische Sammlung, aus 21.000 Handzeichnungen mit eigenhändigen Anmerkungen bestehend; — eine nach Ständen geordnete Porträtsammlung (ca. 180.000 Blätter), endlich eine Kartensammlung von 3600 Nummern ohne die Atlanten. Ein chronologisch geordneter Realkatalog wird für den Druck vorbereitet.

Die Bibliothek (von 10 bis 1 Uhr geöffnet) dient zum ausschließlichen Gebrauche des kaiserlichen Hauses, ist daher nur mit besonderer Erlaubniß der Benützung zugänglich.

In denselben Räumen befindet sich die Privatbibliothek Sr. Maj. des Kaisers.

Vorstand beider Bibliotheken: M. A. von Becker.

Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern, Wipplingerstraße 11. Graf Stadion gründete 1849 diese sehr wichtige administrative Bibliothek, welche bei 50.000 Bände und Hefte zählt; darunter die Gesetzsammlungen aller Staaten Europa's und einiger überseeischer, seit Anfang dieses Jahrhunderts; die Kammerverhandlungen der wichtigsten Staaten Deutschlands, Frankreichs, Englands (von diesem meist nur die Parlamentsvorlagen und Enquêteberichte). Außerdem ist Geschichte, Geographie und Statistik besonders vertreten.

Die Bibliothek ist täglich von 8 bis 2 Uhr geöffnet; ein Lesezimmer besteht dort nicht.

Bibliothekar: Regierungsrath Dr. Constantin v. Wurzbach

Bibliothek des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht, Minoritenplatz. Aus den Resten der Amtsbibliothek der ehemaligen Hofkanzlei, der Bibliothek der ehemaligen Polizeihofstelle 2c. wurde dieselbe 1849 errichtet und seitdem bedeutend vermehrt; sie theilt sich in eine Special- und allgemeine Bibliothek. Letztere enthält die Unterabtheilungen: Sprachwissenschaft, Geschichte, Naturwissenschaft, Mathematik, Rechts- und Staatswissenschaft, Philosophie und Kunst, Encyklopädie, Manuscripte und Kartenwerke. Die Specialbibliothek für Cultus und Unterricht ist unter dem jetzigen Bibliothekar ganz besonders vervollständigt und enthält so ziemlich die ganze Literatur auf pädagogischem Gebiete in deutscher, französischer, englischer, italienischer und russischer Sprache. Für das österreichische Unterrichtswesen und seine Geschichte ist sie die vollständigste Sammlung dieser Art.

Bibliothekar: Dr. S. H. Mosenthal, kaiserlicher Rath, der bekannte dramatische Dichter.

Bibliothek des k. k. Reichskriegsministeriums, am Hof. Gleichzeitig mit dem Kriegsarchiv (s. Seite 185) entstand die Kriegs-Bibliothek; eine Sammlung der vorzüglichsten militärischen und hülfswissenschaftlichen Bücher im weitesten Sinne. Sie zerfällt in vier Hauptabtheilungen: 1. Reine Militär-Wissenschaften, 2. militärische Hülfswissenschaften, 3. Zeitschriften, 4. Encyklopädien, Wörterbücher 2c. und umfaßt bei 36.000 Bände, worüber 2 Theile Kataloge sammt Registern bestehen. (Sehr werthvoll ist das Materien-Register der früheren militärischen Zeitschrift, sowie über Hormayr's Jahrbücher für die österreichische Geschichte.)

Die Benützung derselben ist allen in Wien anwesenden Officieren und Militärbeamten und, in Folge leicht zu erlangender Erlaubniß, auch Staatsbeamten und Gelehrten gestattet.

Bibliothekar: Oberstlieutenant Josef Appel.

Bibliothek der Stadt Wien, im Rathhause, Wipplingerstraße 8. Die alte Stadtbibliothek, deren Anfänge bis in die Mitte des XV. Jahrh. zurückreichten, wurde 1780 um 6000 Gulden (dem doppelten Schätzungswerthe) an die Hofbibliothek verkauft. Sie bestand aus 5037 Bänden (worunter 351 Incunabeln) und 76 Manuscripten.

Erst im Jahre 1856 wurde auf Veranlassung des Bürgermeisters Freiherrn von Seiller die jetzige Stadtbibliothek angelegt. Durch Schenkungen, Ankäufe von Bibliotheken &c. war sie bereits im Jahre 1864 auf 5400 Bände angewachsen und umfaßt zur Zeit 10.200 Bände, sowie eine Sammlung von Abbildungen (ca. 3000 Blätter), worunter höchst interessante Viennensia.

Sie zerfällt in vier Hauptabtheilungen: 1 *Viennensia (sehr stark vertreten), 2. Austriaca, 3. Werke über Verfassung und Verwaltung, Volkswirthschaft, Statistik; 4. verschiedene Werke.

Es besteht ein vortrefflich verfaßter, übersichtlicher Katalog vom Jahre 1864 (Carl Gerold's Sohn).

Die Stadtbibliothek ist täglich von 10 bis 12 Uhr geöffnet; das Recht der Benützung steht zunächst nur den Mitgliedern des Gemeinderaths, den Communal-Beamten, Directoren und Lehrern zu. (Ein Lesezimmer besteht nicht.)

Bibliothekar: Karl Weiß.

Bibliothek des Erzherzogs Albrecht, Augustinerbastei (E. 5.). Die mit der Albertina (s. Seite 104) verbundene Bibliothek umfaßt über 40.000 Bände; sie hat gegenwärtig vorwiegend historischen Charakter; besonders gut vertreten ist die Revolutionszeit und die Zeit der Napoleonischen Kriege, dann namentlich Kriegsgeschichte im Allgemeinen, Kriegswissenschaft, Staats- und Weltgeschichte.

Mit der Bibliothek verbunden ist eine Landkarten- und Plänesammlung (23.600 Blätter).

Beide Sammlungen stehen dem Publicum zur Benützung offen, besonders Montags und Donnerstags von 10—2 Uhr.

Bibliothekar: Dr. Moritz Thausing.

Privatbibliothek Sr. Excellenz des FZM. **Ritter von Hauslab**, Margarethen, Laurenzgasse 3. Sie ist selbstverständlich nicht öffentlich, nach vorhergegangener Anfrage jedoch wird sie, namentlich Künstlern und Gelehrten, zugänglich sein. Wie die Kupferstichsammlung des höchst intelligenten Besitzers (siehe Seite 118), so ist auch die Bibliothek mit steter Beziehung zur Culturgeschichte im weitesten Sinne angelegt; sie umfaßt daher außer der eigentlichen Culturgeschichte, das Militärwesen von den ältesten Zeiten bis heute, Kriegsgeschichte, Artillerie, Heeresorganisation, Ritterwesen, Archäologie, Baukunst, Geographie, Ethnographie, Costüme aller Zeiten und Länder, ebenso alle Religionen der Erde; als besondere Specialität endlich: Viennensia. Die einzelnen Fächer sind so vollständig vertreten, als es einem Sammler heute nur immer möglich sein kann, sie zusammen zu bringen; — sie ist eine der bedeutendsten Privatbibliotheken in Europa, in Bezug auf Einzelnes vielleicht die Bedeutendste.

Bibliothek des Regierungsrathes Dr. **Theodor** Ritter von **Karajan**, Fleischmarkt 1, umfaßt beiläufig 12.000 Bände und beschränkt sich fast ausschließlich auf Werke über deutsche und österreichische Geschichte (hierunter Viennensia stark vertreten), über deutsche National-Literatur und Sprache von den ältesten Zeiten bis auf die neueste.

Bibliothek der k. k. Theresianischen Akademie, Wieden, Favoritenstraße 15, umfaßt 32.815 Bände, 5468 Brochüren, 128 Handschriften, 659 Blätter Kupferstiche u. Zeichnungen, Atlanten, Kartenwerke ꝛc.; vorzüglich reich an Werken der Geschichte und Naturwissenschaften.

Bibliothekar: Dr. Math. G. Ratkowsky.

Bibliothek der k. Akademie der Wissenschaften, Universitätsplatz 2. Streng wissenschaftlicher Richtung; besitzt die Verhandlungen und Publicationen aller bedeutenderen gelehrten Akademien, Gesellschaften und wissenschaftlichen Institute der Erde, die sie durch Tausch erwirbt; nach Ländern und Städten geordnet (ca. 8000 Bände).

Bibliothekar: Franz Scharler.

Die **fürstlich Schwarzenberg'sche Bibliothek** (s. Seite 191), welche früher hier am Neuen Markt 8 aufgestellt war (circa 25.000 Bände) ist nach Böhmen übertragen worden und befindet sich jetzt größtentheils in Frauenberg, dem Schwarzenberg'schen Windsor, unterhalb Budweis an der Moldau.

Außer diesen Bibliotheken allgemeinerer Richtung verweisen wir auf die nachfolgenden bedeutendsten

Fachbibliotheken.

Bibliothek des Polytechnikums, Wieden, Technikerstraße 13. Bei Gründung des Instituts (1815) wurde durch den damaligen Director Prechtl die Bibliothek ins Leben gerufen und bildeten die dem k. k. Fabriksproducten-Cabinet gehörigen Werke den Grundstock derselben. Bei der Reorganisation des Polytechnikums im Jahre 1867 wurde auch die Dotation für die Bibliothek von 2000 auf 5000 fl. erhöht und ist sie mit diesen Mitteln zu einer sehr bedeutenden Fachbibliothek angewachsen. Sie besteht jetzt aus ca. 14.000 Werken (ca. 40.000 Bänden) und repräsentirt ziemlich vollständig die moderne Literatur aller technischen und naturwissenschaftlichen Fächer, ganz besonders bezüglich der technischen Zeitfragen. Einen wesentlichen Theil ihres Reichthums macht die wissenschaftliche Journal-Literatur aus, ferner ist die Geschichte der Wissenschaften, der Eisenbahnbau und Hochbau, Mathematik, Physik und Naturgeschichte besonders gut vertreten.

Die Bibliothek besitzt einen gedruckten Katalog mit systematisch geordnetem Sachregister und ist an Wochentagen von 9—12 Uhr Vormittags und 4—8 Uhr Abends geöffnet. (Sonnabends, sowie an Sonn- und Feiertagen nur Vormittags.)

Bibliothekar: Professor A. Martin.

Bibliothek des niederösterreichischen Gewerbevereins, im Vereinshause, Eschenbachgasse. In Bezug auf technische und industrielle Literatur die hervorragendste Bibliothek Oesterreichs; sie umfaßt 16.000 Bände und ist besonders reich an Zeitschriften, die für die Mitglieder im Lesezimmer aufliegen.

Bibliothekar: Prof. Carl Radnitzky.

Bibliothek des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie, im Museum (s. Seite 132); zum Zwecke der Kunstindustrie (im weitesten Sinne) angelegt.

Der 1869 gedruckte, vom Custos **Franz** Schestag vorzüglich verfaßte Katalog ist in 28 Gruppen getheilt, in welche die 2415 Werke, aus welchen die Bibliothek derzeit bestand, eingereiht sind; seitdem erschienen Supplemente und umfaßt sie jetzt 3600 Werke (ca. 15.000 Bände), darunter die älteren Architecturwerke und die Literatur über Perspective, Projectionslehre, ältere Zeichenbücher sehr reich vertreten, ferner Ornamentwerke, welche der Ornamentstich-Sammlung (s. Seite 118) an-

gehören. Als einzig in ihrer Art erwähnen wir noch der Sammlung von Originalaufnahmen der im Museum ausgestellt gewesenen Gegenstände aus allen Gebieten der Kunstgewerbe, von den namhaftesten Künstlern herrührend.

Die Bibliothek ist außer Montag täglich von 10—2 Uhr, im Winter Dienstag nnd Mittwoch auch Abends von 6 bis 8½ Uhr dem Publicum geöffnet.

Bibliothekar: Franz Schestag.

Bibliothek der k. k. Akademie der bildenden Künste, Annagasse (s. Seite 60 u. 117), umfaßt circa 10.000 Bände und ist speciell für die Kunst, namentlich Architectur bedeutend. Geöffnet täglich von 3—6 Uhr (im Winter bis 7), Sonnabends von 9—1 Uhr.

Bibliothekar: Prof. Dr. C. v. Lützow.

Bibliothek der k. k. geologischen Reichsanstalt, Rasumoffskygasse 3 (G. 5.), gleichzeitig mit der Anstalt gegründet (s. Seite 207)), zählte nach dem letzten Ausweise von 1870 bereits 20.145 Bände und Hefte, außerdem 5301 Blatt Karten, Pläne, Durchschnitte 2c. Der verstorbene Director Haidinger schenkte der Anstalt 1548 Bände und Hefte. Die Bibliothek ist täglich von 10—1 Uhr geöffnet.

Bibliothek des k. k. Hofmineralien-Cabinets, Hofburg (siehe Seite 119) eine der umfangreichsten Specialbibliotheken, welche ca. 15.500 Bände über Mineralogie, Geologie, Paläontologie und vermischte Schriften umfaßt. 1864 erschien in 2. Aufl. ein vortrefflich geordneter Katalog von Dr. Albert Schrauf, der für alle Fächer eine ziemlich vollständige Uebersicht der Literatur enthält. (Carl Gerold's Sohn.)

Bibliothekar: Dr. E. Schrauf.

Bibliothek des zoologischen Cabinets, Hofburg (siehe Seite 175). Sie umfaßt im Ganzen bei 40.000 Bände und ist eine vorzüglich reiche Fachbibliothek; außer 5600 Werken sind die wissenschaftlichen Zeitschriften (3200 Bände) ungemein vollständig vertreten (über 100 deutsche, 32 französische, 25 englische, 5 italienische, 5 holländische, 1 dänische).

Bibliothekar: Alois Rogenhofer.

Bibliothek der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft, Herrengasse 13, im Landhause, im Hofe links, 3. Stock.

Was dieser Bibliothek einen ganz besonderen Werth verleiht, ist ihr Reichthum an den Schriften aller bedeutenderen natur-

wissenschaftlichen und gelehrten Gesellschaften der Welt, die sie durch Tausch mit ihren eigenen Publicationen erwirbt und die in keiner anderen Bibliothek so vollständig vertreten sind. Der bekannte, 1871 verstorbene Botaniker Neilreich vermachte ihr seine Sammlung (600 Bände).

Die Bibliothek ist von 3 bis 7 Uhr Jedermann geöffnet.
Bibliothekar: Julius von Bergenstamm.

Bibliothek des k. k. botanischen Museums, Landstraße, Rennweg 14. Eine namentlich an Zeitschriften sehr reiche Fachbibliothek; über 12.000 Nummern, sehr handlich zum Gebrauch.

Bibliothek der k. k. Gesellschaft der Aerzte, Universitätsplatz 2, im Akademiegebäude, zu ebener Erde. Ueber 7000 Bände, besonders reich an Zeitschriften, sowie an Werken über Nerven-Pathologie, in Folge der der Gesellschaft von Prof Türk vermachten Bibliothek. Das Lesezimmer ist für die Mitglieder und eingeführten Gäste den ganzen Tag geöffnet.
Bibliothekare: Dr. Wahrmann und Dr. von Győry.

Bibliothek der Augenklinik des Prof. Dr. Ferd. **von Arlt** im Allgemeinen Krankenhause (s. dieses), 3254 Bände, ganz besonders reich an ophthalmologischen Werken.

Bibliothek der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, Herrengasse 13, im Landhause, 3. Stock.

Ueber 4000 Werke vorzüglich land- und forstwirthschaftlichen Inhalts, sehr reich an Zeitschriften. Es besteht ein gedruckter Katalog mit Nachträgen bis 1870. Die Benützung steht zunächst nur den Mitgliedern zu.
Bibliothekar: Carl Krammer.

Bibliothek des k. k. Thierarznei-Instituts, Landstraße, linke Bahngasse 7. Bei 4000 Werke (über 8200 Bände), die einschlägige Literatur sehr vollständig umfassend.

Bibliothek des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets, Hofburg (siehe Seite 123). Sie umfaßt 5583 Werke und 4462 Dissertationen aus der Numismatik und Archäologie.
Bibliothekar: Dr. Bergmann.

Bibliothek der k. k. orientalischen Akademie, Jacobergasse 3, sehr reich an linguistischen (besonders orientalischen), dann an juristischen und staatswissenschaftlichen Werken. Die Sammlung arabischer, persischer und türkischer

Handschriften umfaßt über 500 Werke, ferner ca. 20.000 orientalische Staats- und andere Schriften über alle möglichen Fälle des schriftlichen Verkehres.
Bibliothekar: Professor Piqueré, Weltpriester.

Bibliothek der evangelisch-theologischen Facultät, Alser-vorstadt, Mariannengasse 25. Treffliche Sammlung von mehr als 8000 Bänden.
Bibliothekar: Prof. Dr. Gustav Frank.

Bibliothek der k. k. Universitäts-Sternwarte, im Gebäude der k. Akademie der Wissenschaften, Universitätsplatz 2; eine der reichsten Specialbücher-Sammlungen Wiens (ca. 3000 Werke).

Bibliothek der k. k. geographischen Gesellschaft, Universitätsplatz 2, im 2. Stock, an Werken der Geographie und verwandter Fächer sehr reich; 3600 Werke, ca. 17.000 Bände, ca. 900 Kartenwerke (2500 Blätter).
Bibliothekar: Dr. J. E. Polak.

Bibliothek der k. k. Direction der administrativen Statistik, Minoritenplatz 7. Sie bildet, wie die Direction selbst, ein Hülfsamt der k. k. statistischen Central-Commission (siehe Seite 205) und umfaßt die statistischen Publicationen aller Länder, soweit dieselben veröffentlicht werden, daher eine sehr wichtige Fachbibliothek; ca. 28.000 Bände.
Die Benützung der Bibliothek im Locale derselben sowohl als durch Entlehnung ist Gelehrten, Schriftstellern &c. mit vom Vorstande einzuholender Bewilligung gestattet.
Bibliothekar: Josef Rossiwal.

Bibliothek des juridisch-politischen Lese-Vereins, Rothenthurmstraße 15. Die Bibliothek dieses 1841 gegründeten Vereins umfaßt ca. 5400 Werke in ca. 10.000 Bänden, juridischen, staatswissenschaftlichen, geschichtlichen, philosophischen, schönwissenschaftlichen und vermischten Inhalts; besonders stark vertreten sind die wichtigsten und interessantesten Journale und Zeitschriften des In- und Auslandes. Die Benützung steht selbstverständlich zunächst nur den Mitgliedern, Theilnehmern und den eingeführten Gästen des Vereines zu.

Bibliothek des deutschen Ritterordens, Singerstraße 7, im „Deutschen Hause". — Die ursprünglich vom Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Anton mit großem Kostenaufwande angelegte

Bibliothek umfaßte alle Fächer des menschlichen Wissens, jetzt werden jedoch nur solche Werke angeschafft, welche sich auf den deutschen Ritterorden beziehen (sie umfassen ca. 400 Werke) oder genealogischen und heraldischen Inhalts sind (ebenfalls ca. 400 Werke), für welche Fächer sie außerordentlich reichhaltig ist.

Bibliothekar: Leopold Nedopil, Priester und Ordensarchivar.

Blinden-Institut, — siehe Humanitäts-Anstalten.

Botanische Gärten, — s. Wissenschaftliche Sammlungen.

Central-Anstalt für Meteorologie u. Erdmagnetismus, k. k., Hohe Warte bei Heiligenstadt (vor der Nußdorfer Linie C. 1.). Auf Anregung des Präsidenten der k. Akademie der Wissenschaften, Freiherrn von Baumgartner, wurde die Central-Anstalt im Jahre 1851 begründet und das Haus, Favoritenstraße 30, durch Aufbau eines kleinen Observatoriums und einer Terrasse dazu hergerichtet. Der Director der Prager Sternwarte, Carl Kreil, wurde als Leiter, Carl Fritsch als Adjunct der Anstalt berufen, beide durch ihre Arbeiten rühmlichst bekannt.

Die Aufgabe des Instituts besteht in Untersuchungen im Gebiete der Meteorologie und des Erdmagnetismus, in der Sammlung und wissenschaftlichen Verarbeitung der an verschiedenen Orten in Oesterreich und Ungarn angestellten meteorologischen Beobachtungen und endlich in der Veröffentlichung der gewonnenen Resultate.

Nach dem Tode Kreils (December 1862) wurde der gegenwärtige Director, Dr. Carl Jelinek, zum Leiter der Anstalt ernannt, dessen Bemühungen es gelang, die Erhöhung der Jahres-Dotation, sowie den Neubau der Anstalt zu erwirken.

Das schöne, hoch gelegene Gebäude, vom Oberbaurath Prof. H. v. **Ferstl** erbaut, wurde im Frühjahr 1872 vollendet und bereits im April erfolgte die Uebersiedlung der Anstalt. — Zu ebener Erde befinden sich die Beobachtungs-Localitäten und die Bureaux, während sämmtliche Geschoße des am Gebäude befindlichen Thurmes der Aufnahme von Instrumenten gewidmet sind. Die Central-Anstalt wird durchaus mit neuen, dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft entsprechenden Apparaten ausgerüstet. Wir führen darunter namentlich an:

Einen elektrisch-registrirenden Apparat von Dr. Theorell in Upsala (ausgeführt von Lorensen in Stockholm), welcher die Veränderungen des Luftdruckes, der Temperatur, der Luft, der Feuchtigkeit, der Windesrichtung und Geschwindigkeit bereits in Zahlen und Buchstaben abgedruckt liefert; — zwei Anemometer von Adie in London, von welchen der eine die Geschwindigkeit, der andere den Druck des Windes auf eine gegebene Fläche graphisch darstellt; — die Magnetographen, die zuerst an dem Observatorium zu Kew bei London in Thätigkeit gesetzt wurden und die Veränderungen im Zustande des Erdmagnetismus (die Aenderungen der Declination, der horizontalen und der verticalen Componente des Erdmagnetismus) mit Hülfe der Photographie continuirlich aufzeichnen; magnetische Theodoliten von Brauer in St. Petersburg, Meyerstein in Göttingen, Prof. Ph. Carl in München; — magnetische Variations-Apparate von den eben Genannten; — ein Passage-Instrument (zur Zeitbestimmung) von Gustav Starke in Wien; — eine astronomische Pendeluhr von Arway in Wien; ein Elektrometer von Palmieri 2c.

Im Hintergrunde des 88 Ar fassenden Gartens sind zwei kleine Observatorien hergestellt; das eine, ganz eisenfrei, zur Anstellung absoluter, magnetischer Beobachtungen, das andere zur Aufnahme des oben erwähnten Passage-Instrumentes, zur Beobachtung von Stern- und Sonnen-Durchgängen durch den Meridian. Die meteorologische Centralanstalt ist mit dem Haupt-Telegraphenamte durch eine Leitung verbunden. Sie empfängt täglich Morgens auf telegraphischem Wege die Beobachtungen von 16 Stationen in Oesterreich und Ungarn. Die betreffenden Witterungs-Uebersichten werden durch die größeren Wiener Blätter veröffentlicht.

Die Zahl der Stationen, welche über ihre Beobachtungen monatweise Berichte an die Centralanstalt einsenden, beträgt mit Ausschluß der ungarischen Stationen 125 im Inlande und 5 im Auslande. Mit den auswärtigen meteorologischen Instituten besteht ein ausgebreiteter und reger Tauschverkehr.

Von der Anstalt wurden bisher veröffentlicht:

Jahrbücher der Central-Anstalt 2c. von Kreil und Fritsch. Band I–VIII. (1848—1856 umfassend und auf Kosten der k. Akademie d. Wiss. herausgegeben).

In diese erste Zeit ihrer Wirksamkeit fällt auch die Beendigung der großen magnetischen Aufnahme des österr. Kaiserstaates,

theilweise auch Italiens und der europäischen Türkei, durch Kreil, deren Resultate in 5 Quartbänden (Magnetische und geographische Ortsbestimmungen) von der k. Akademie herausgegeben sind.

Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt 2c. von Dr. Carl Jelinek. Neue Folge. Band I—IX. (1864 bis 1872 umfassend).

Uebersichten der Witterung in Oesterreich und einigen auswärtigen Stationen, 1859—1863, in 4.

Außerdem sind sowohl von Kreil, als von Hofrath Dr. Carl Jelinek, Carl Fritsch (Vice-Director) und dem Adjuncten Dr. Julius Hann zahlreiche Abhandlungen in den Schriften der k. Akademie der Wissenschaften erschienen.

Central-Commission, k. k., zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale, Bankgasse 10. – Die Aufgaben derselben bestehen darin, die inländischen Kunst- und Baudenkmale der prähistorischen Zeit, des classischen Alterthums, des Mittelalters und der Renaissance zu erforschen, für ihre Erhaltung und Pflege, sei es durch Subvention, durch Ankaufs-Vermittlung oder durch Anleitung zu sorgen, die Kenntniß solcher Gegenstände zu verbreiten, ihre wissenschaftliche Bearbeitung zu ermöglichen und das Interesse für solche Gegenstände zu heben.

Zur Erforschung und Erhaltung der Denkmale bedient sie sich der Conservatoren, die über das ganze Reich verbreitet sind und für ihre Wirksamkeit einzelne Bezirke zugewiesen haben, außerdem steht sie noch mit einer namhaften Zahl von Correspondenten im In- und Auslande in Verbindung.

An der Spitze der Commission, die aus Repräsentanten des Ministeriums für Cultus und Unterricht, des Innern, der Akademie der Wissenschaften, der Akademie der bildenden Künste und einigen besonders berufenen Conservatoren und Persönlichkeiten zusammengesetzt ist, steht Se. Exc. Dr. J. A. Freiherr von Helfert als Präsident.

Eine Reorganisation des Instituts steht bevor — siehe: Commission.

Redacteur der Mittheilungen 2c.: Dr. Karl Lind.

Bis jetzt wurden von der Central-Commission herausgegeben:

Atlas kirchlicher Denkmäler des Mittelalters im österr. Kaiserstaate und im ehemaligen lombardisch-venetianischen Königreiche. 100 Tafeln. Folio. 1872. Carl Gerold's Sohn.

Jahrbuch der k. k. Central-Commission. Mit Tafeln und Holzschnitten. 5 Jahrgänge. (1856 bis 1861.) 4. Carl Gerold's Sohn.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission. Mit Tafeln und Holzschnitten. 17 Jahrgänge. (1856 bis 1872.) 4. Carl Gerold's Sohn.

Central-Commission, k. k. statistische, am Minoritenplatz 7. (D. 4.) Die ersten Anregungen zur Errichtung eines statistischen Bureau's in Oesterreich reichen bis ins Jahr 1810 zurück, doch erst 1828 kam es zur Ausführung, welches Jahr die erste Arbeit (in 104 Tafeln und Karten) umfaßt. Bis 1840 jedoch wurden die Ergebnisse geheim gehalten und erst mit der Berufung des Freiherrn von Kübeck, dieses scharfblickenden Staatsmannes, erblühte dem Institute eine neue Zukunft, indem Freiherr von Czoernig zum Director der administrativen Statistik ernannt wurde.

Der Jahrgang 1842, welcher bereits mit seltener Reichhaltigkeit des Materiales eine bisher nirgends erreichte detaillirte Genauigkeit verband, wurde schon theilweise; der Doppel-Jahrgang 1845—1846 endlich vollständig der Oeffentlichkeit übergeben. Die rühmlichst bekannten Schriftsteller J. Hain und J. von Häufler gehörten dem statistischen Bureau bis zu ihrem Tode (1852) an.

Nach dem Muster der seit 1841 bereits in Belgien bestehenden, auf dem 1855 in Paris abgehaltenen internationalen statistischen Congresse allen Staaten empfohlenen Einrichtung trat 1863 die statistische Central-Commission ins Leben. Sie hat die Bestimmung, den Central-Verwaltungsbehörden, die unentbehrlichen statistischen Nachweise über die Verhältnisse des In- und Auslandes in möglichster Vollständigkeit zu liefern; die Formularien und Instructionen für die statistischen Erhebungen zu entwerfen; — endlich die wissenschaftliche Verarbeitung und Veröffentlichung des Materials.

Als ausführendes Organ ist ihr die Direction der administrativen Statistik in geschäftlicher Beziehung untergeordnet.

Die Central-Commission ist aus einem Präsidenten, je einem Vertreter sämmtlicher Central-Verwaltungsbehörden und dem Director der administrativen Statistik zusammengesetzt; als außerordentliche Mitglieder werden wissenschaftliche und nationalökonomische Fachmänner hinzugezogen, sowie correspondirende Mitglieder in unbeschränkter Zahl ernannt. Sie versammelt sich alle Monate.

An Publicationen sind bisher erschienen (im Commissionsverlage von Carl Gerold's Sohn):

Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik, XIX. Jahrgänge in zwanglosen Heften (enthalten eine Fülle des interessantesten Stoffes).
Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie. Neue Folge. Band I-V. (1849—1865 umfassend.)

Uebersichtstafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie für die Jahre 1861 und 1862.

Ausweise über den auswärtigen Handel der österreichischen Monarchie. XXXI. Jahrgänge.

Uebersichten der Waaren-Ein- und Ausfuhr. Jahrgang 1863—1869.

Die Eisenbahnen der österreichisch-ungarischen Monarchie. 1868, 1869.

Czoernig, Freiherr v., Ethnographie der österreichischen Monarchie. 3 Bände. 1855—1857.

Ethnographische Karte der österreichischen Monarchie. Größere Ausgabe in 4 Blättern. 1855. Kleinere Ausgabe, zweite Auflage. 1869.

Czoernig, Freiherr v., das österreichische Budget für 1862, in Vergleichung mit jenen der vorzüglicheren anderen europäischen Staaten.

Detail-Conscription der Volksschulen in Oesterreich nach dem Stande am Ende des Jahres 1865. (1871.) 4.

Umfassende und detaillirte Ausweise über die Bevölkerung und den Viehstand der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder nach der Volkszählung vom 31. Dec. 1869.

Statistisches Handbüchlein des Kaiserthumes Oesterreich (erscheint jährlich).

Statistisches Jahrbuch der österreichischen Monarchie für 1863—1870.

Präsident: **Ludwig Freiherr von Hohenbühel** (Heufler von Rasen).

Chemisches Institut, — siehe Unterrichts-Anstalten.

Commission, k. k., zur Erforschung und Erhaltung von österr. Kunst- und Geschichtsdenkmalen, — so wird der Name der in Reorganisation befindlichen Commission lauten, — siehe Central-Commission.

Deutscher Ritterorden, — siehe Seite 187.

Findelhaus, — siehe Humanitäts-Anstalten.

Gärten, botanische, — s. Wissenschaftliche Sammlungen.

Gebärhaus, — siehe Spitäler.

Geographisches Institut, k. k. militär-, Josefstadt, Rathhausstraße 7 (C. 4.) — Die Aufgabe dieses 1839 gegründeten Instituts ist die Ausführung der astronomischen und geodätischen Vermessungen und der Militär-Landesaufnahmen (Mappirung); die Reduction der Aufnahmen (1:28.800) in die normalen Kartenmaße; die Herstellung und Vervielfältigung von Karten; die stete Evidenzhaltung der Aufnahms-Sectionen und Originalkarten nach den vorkommenden Veränderungen.

Zur Herstellung der neuen Specialkarte der österr.-ungar. Monarchie, welche im Maßstabe von 1:60.000 gezeichnet und photographisch auf 1:75.000 reducirt wird, ist jetzt eine eigene Schule errichtet, in welcher 40 Ober-Officiere im Terrainzeichnen und 40 Unter-Officiere im Gerippzeichnen ausgebildet werden.

Im Institute befindet sich die lithographische Anstalt, Kupferstecherei sammt Pressen, Galvanoplastik, Photographie, Heliogravüre, Buchbinderei 2c.

Die aus dieser vorzüglichen Anstalt hervorgegangenen Karten sind weltberühmt; die Darstellung des Terrains und die Lithographie befinden sich hier auf einer Höhe wie nirgends in Europa. Der Maßstab der Specialkarten ist 1:144.000 (jener von Ober- und Mittelitalien 1:86.400); für die Generalkarten ist er 1:288.000.

Sämmtliche Karten sind durch die Kunsthandlung von Artaria & Co. am Kohlmarkt zu beziehen.

Ferner erschienen:

Die astronomisch-geodätischen Arbeiten des k. k. militär-geographischen Institutes in Wien. I. Band. 4. 1871. Carl Gerold's Sohn.

Geologische Reichsanstalt, k. k., Landstraße, Rasumoffskygasse 3, in den Räumen des fürstlich Liechtenstein'schen Palastes.

Wohl wenige Staaten der Welt haben für den gleichen Umfang in geologischer Beziehung eine so wichtige Aufgabe zu lösen wie Oesterreich. Der erste Keim der Idee einer geologischen Durchforschung Oesterreichs knüpft sich an die Person Wilhelm Haidinger's, der in den Jahren 1846—1850 durch die Versammlung der Freunde der Naturwissenschaft einen festen Mittelpunkt für ein neues, reges, wissenschaftliches Leben in Wien bildete und 1845 den Entwurf der ersten geologischen Karte von Oesterreich zusammenstellte. Im November 1849 erfolgte die Gründung der geologischen Reichsanstalt, zu deren Director Haidinger ernannt wurde.

Die geologische Reichsanstalt hat die geologische Durchforschung Oesterreichs, sowie die Pflege der geologischen Wissenschaft überhaupt zur Aufgabe. Die kartographischen Aufnahmsarbeiten theilen sich in Uebersichts- und Detail-Aufnahmen. Die Uebersichtskarte der Monarchie (inclusive Ungarn) ist bereits vollendet und die Herausgabe der bezüglichen Karte in Farbendruck ist im Zuge. Die Detailaufnahmen sind in Böhmen, Nieder- und Oberösterreich, Istrien, dem größten Theile der Militärgrenze vollendet; Tirol, die Bukowina und das sogenannte Liccaner Grenzgebiet sind in der Arbeit.

Während der Wintermonate finden alle 14 Tage öffentliche Sitzungen statt.

An Publicationen giebt die Anstalt heraus:

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt (1873, XXIII. Jahrg.)
Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Ueber die Sammlungen derselben siehe Seite 121. — Die Bibliothek siehe Seite 199.

Director: Dr. Franz Ritter von Hauer.

Gesellschaften zu wissenschaftlichen und anderen Zwecken, — siehe Vereine.

Gymnasien,
Gymnastische Anstalten, } siehe Unterrichtsanstalten.
Handelsakademie,
Heilanstalten, — siehe Spitäler.
Hochschulen, — siehe Unterrichtsanstalten.

Humanitäts-Anstalten.

Das **Armenwesen**[1]) in Wien theilt sich in die Armenkinderpflege, in das Armenkrankenwesen und in die eigentliche Armenpflege.

Die Unterstützung bei der Armenkinderpflege geschieht theils außerhalb einer der bestehenden Anstalten, indem die Mutter, oder bei ganz verwaisten Kindern die Privatpflegepartei einen Monatsbetrag für das Kind erhält, bis zu der Zeit, wo es die Volksschule verlassen darf (die Zahl dieser Kinder ist jährlich 2000); theils werden die Kinder unter 5 Jahren in die Findelanstalt (siehe diese) oder wenn die Eltern Wiener Bürger, Beamte oder Gewerbsleute waren, in die städtischen Waisenhäuser (siehe diese) aufgenommen; blinde oder taubstumme Kinder finden für Rechnung des allgemeinen Versorgungsfonds Aufnahme im Blinden- und im Taubstummeninstitute (siehe diese).

Die Armenkrankenpflege geschieht ebenfalls theils durch Unterstützung, welche die Armen zu Hause genießen, durch unentgeltliche ärztliche Behandlung (zu welchem Zwecke außer den Polizei-Aerzten und Wundärzten, 19 Armenärzte, 2 Armenwundärzte und 7 Specialärzte angestellt sind), sowie unentgeltlichen Bezug der Medicamente (es werden durchschnittlich jährlich 150.000 arme Personen behandelt, die Kosten eines Recepts stellen sich durchschnittlich auf 20 Kreuzer), theils werden die armen Kranken in einem der Spitäler (siehe diese) aufgenommen.

---

[1]) Eine ausführliche Darstellung des Armenwesens findet sich in dem schon mehrfach citirten interessanten Werke: Die Gemeindeverwaltung der Stadt Wien in den Jahren 1867—1870. Bericht des Bürgermeisters Dr. Cajetan Felder. Mit 6 Plänen und 103 Tabellen. 2. Aufl. 1872. Carl Gerold's Sohn.

Die Armenunterstützung zerfällt in vorübergehende und bleibende Betheilung mit Geld oder Naturalien außerhalb einer Anstalt (sie wird im Bureau des Bürgermeisters, im Armendepartement des Magistrats, bei den Armeninstituten und in den Bezirksgemeinden geleistet) und in die Versorgung durch Aufnahme in eine der hierfür bestehenden Anstalten. (In den 4 Gemeinde-Armenhäusern sind im Ganzen 140 Personen in Pflege; in den 7 sogenannten Grundspitälern 216; siehe ferner Versorgungsanstalten u. Bürger-Versorgungshaus.)

Was die finanziellen Mittel für die Armenpflege betrifft, so werden sie aus 3 Fonden geschöpft: dem allgemeinen Versorgungsfond, dem Bürgerladfond und dem Bürgerspitalsfond, welche letztere zwei die specielle Bestimmung der Unterstützung und Versorgung verarmter Bürger haben und hierfür ausreichen. Der Versorgungsfond genießt seit 1785 die Hälfte des Reineinkommens des k. k. Versatzamtes, das jedoch seit 1853 kein solches geliefert hat; ferner gehört ihm die 2950 Hektaren umfassende Herrschaft Kaiser-Ebersdorf in der Nähe von Wien, welche seit 1870 von der Gemeinde verwaltet wird. Die Gesammt-Einnahme dieser drei Fonde beträgt etwas über 2 Millionen Gulden. Hierzu kommen noch die Einnahmen aus 81 Stiftungen zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken mit einem Gesammtertrage von ungefähr 90.000 Gulden; ferner durch die Pfarr-Armeninstitute eine jährliche Betheilung an ca. 26.000 Arme mit im Ganzen ca. 90.000 fl. als augenblickliche Aushülfe; endlich werden alljährlich bedeutende Armenspenden von einzelnen Wohlthätern dem Bürgermeister zur Verfügung gestellt (zwischen 40 bis 50.000 fl.).

Schließlich sei hier noch auf die Wohlthätigkeitsvereine hingewiesen (siehe Vereine).

Beschäftigungs-Anstalt für freiwillige Arbeiter, Leopoldstadt, Leopoldsgasse 32.

Eine Local-Armenanstalt, welche den Zweck hat, dürftigen, nach Wien zuständigen Personen, welche erwerbsfähig, aber ohne ihr Verschulden arbeits- und unterstandslos geworden sind, für einige Zeit den nöthigen Erwerb und Unterstand zu geben. Sie besteht seit dem Jahre 1861 und wird im Jahr von über 400 Männern und 50 Weibern in Anspruch genommen. Jeder Arbeiter hat täglich, je nach der gewählten Beschäftigung, eine gewisse Arbeit als Pensum zu verrichten, wofür er Wohnung und

Kost erhält; diejenigen, welche die Anstalt lediglich als Schlafstelle benützen, zahlen 35 Kreuzer per Woche.

Die Kosten der Verpflegung betragen 30 kr. per Kopf u. Tag.

Verwalter: Johann Riegner von Schwertau.

Blindenerziehungs-Institut, k. k., Josefstadt, Blindengasse 31, wurde 1804 als Privatanstalt von dem verdienstvollen Director Johann Wilhelm Klein gegründet und 1816 zur Staatsanstalt erhoben. Es hat sein eigenes, aus Geschenken und Vermächtnissen hervorgegangenes Vermögen, aus welchem 55 Freiplätze fundirt werden.

9 Freiplätze werden aus dem niederösterreichischen Land-Bruderschaftsfond und noch eine weitere, bewegliche Zahl aus Mitteln der Privatwohlthätigkeit bestritten. Der Stand der Zöglinge umfaßt in der Regel 50 Knaben und 30 Mädchen, deren Bildungszeit 8 Jahre dauert, nach welcher sie von ihren Angehörigen oder den Gemeinden, zu welchen sie gehören, zurückgenommen werden müssen, um unter Mitwirkung und mit thunlicher Unterstützung des Erziehungs-Institutes ihre erlernten Fähigkeiten zu theilweiser oder selbst gänzlicher Erhaltung auszuüben.

Jeden Donnerstag findet eine öffentliche Wochenprüfung statt, zu der Jedermann Zutritt hat.

Director: Matth. Pablasek.

Mit diesem Institute enge verbunden ist die

Anstalt zur Beschäftigung und Versorgung erwachsener Blinder, Josefstädter Straße 62. — Im k. k. Blindenerziehungs-Institute, welches für die Erziehung und den Unterricht der blinden Kinder mit ausgezeichnetem Erfolge sorgt, ist der Aufenthalt beschränkt und endet gewöhnlich mit dem 18. Lebensjahre; es tritt alsdann für einen großen Theil der Blinden eine sehr traurige Epoche ein. Zu diesem Zwecke rief der oben erwähnte Johann Wilhelm Klein im Vereine mit edlen Menschenfreunden im Jahre 1825 diese Anstalt ins Leben, welche den erwachsenen Blinden ein lebenslängliches Asyl zu bieten bestimmt ist.

Zu diesem Zwecke ist den Pfleglingen zugleich Gelegenheit geboten sich zu beschäftigen, und besteht in der Anstalt ein Werkmeister, welcher die Blinden in verschiedenen Arbeiten und Gewerben unterrichtet, als im Strohflechten, Korbmachen, Schuhmachen, Teppichwirken 2c. Die weiblichen Blinden beschäftigen sich mit Sticken und Stricken. In der Musik, welche den Blinden insbesondere Vergnügen und Beschäftigung gewährt, haben es

einige zu großer Vollkommenheit gebracht; endlich wird ihnen täglich aus nützlichen Büchern vorgelesen.

Die Verwaltung dieser höchst humanen Anstalt durch einen Director und die Ausschußmitglieder geschieht unentgeltlich.

Director: Hofrath Eugen Fröhlich v. Fröhlichsthal.

Israelitisches Blinden-Institut, Hohe Warte bei Heiligenstadt. Durch Dr. Ludwig August Frankl, der im Jahre 1863 den Gedanken anregte, nach mühevollen Vorstudien ins Leben gerufen, dankt das Institut sein schönes, für 50 Blinde bestimmtes Haus, der Großherzigkeit des verstorbenen Jonas Freiherrn von Königswarter. Auf einem Flächenraume von 6235 □-Meter ist das Gebäude mitten im Garten vom Architekten Wilhelm Stiassny erbaut und nach den neuesten Erfahrungen, die Dr. Frankl auf einer zu diesem Zwecke in Deutschland und der Schweiz unternommenen Reise gesammelt, eingerichtet worden und steht als Musteranstalt da. Das Institut wurde am 1. December 1872 eingeweiht und hatte zur Zeit 12 Zöglinge.

Nebst einer sehr reichen Lehrmittelsammlung aller Art, besitzt die Anstalt eine Druckerei, Korbflechterei, eine mit Maschinen neuester Construction versehene Seilerei, Sommer- und Winterturnschule, Badezimmer und Vollbad 2c.

Ein von Dr. Frankl gegründeter Verein von 490 Mitgliedern hat einen Jahresbeitrag von über 8000 fl. zugesichert und besitzt das Institut außerdem ein aus freiwilligen Beiträgen zusammengebrachtes Vermögen von ca 160.000 fl.

Als Oberlehrer fungirt der erprobte Pädagoge Leopold Oesterreicher.

Direction: ein Curatorium, bestehend aus 7 Herren und 3 Frauen unter dem Präsidium des Dr. L. A. Frankl.

(Nach der letzten Volkszählung gab es in Wien im Ganzen 327 Blinde.)

Bürger-Versorgungshaus, Alservorstadt, Ecke der Währingerstraße und Spitalgasse. Ein sehr ansehnliches zweistöckiges Gebäude von 80 Meter Frontenlänge in jeder Straße und einem dreistöckigen Mittelbau; mit einer Kirche, 4 Krankensälen, Badhaus, Arbeitssälen für Tischler, Schuhmacher und Schneider; 1860 von der Comune erbaut. Es hat Raum für 700 Personen, Männer und Frauen, und ist für jene armen Bürger bestimmt, die wegen Gebrechlichkeit ganz erwerbsunfähig sind.

14*

Die Armen erhalten einen täglichen Geldbetrag (30 Kreuzer), wofür sie sich von der Hausküche aus zu den für dieselbe festgesetzten Preisen beköstigen; was sie ferner an Bettgeräthe, Wäsche und Kleidung bedürfen, erhalten sie von der Anstalt.

Die Zahl der hier versorgten Armen war in den letzten Jahren durchschnittlich 530 (250 Männer, 280 Frauen).

Verwalter: Alexander Zwickhl.

Elisabethinum, Asyl für Obdachlose, Landstraße, Blattgasse 4 und 6.

Der 1870 gegründete Asyl-Verein (siehe Vereine) eröffnete schon im ersten Jahre seiner Thätigkeit, am 13. December 1870, das erste durch ihn erbaute zweistöckige Asylhaus (nach der Kaiserin „Elisabethinum" genannt), zunächst für Frauen und Kinder mit 100 Bettstellen und ein Jahr darauf ein zweites, mit demselben in Verbindung stehendes, für Männer mit 110 Bettstellen. In diesen beiden Häusern finden obdachlose Männer, Frauen und Kinder unentgeltliche Unterkunft für die Nacht. Nach Namen und Verhältniß wird nicht gefragt, doch darf das Asyl der Regel nach von einer und derselben Person nur fünf Mal im Monat benützt werden; im Winter von 5 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Morgens, im Sommer von 7 bis 7 Uhr; es wird für möglichste Reinlichkeit des Körpers wie der Kleidung der Obdachlosen gesorgt, zu welchem Zwecke eigene Wasch- und Badezimmer, Wäschereinigungsküche und Desinfectionsöfen eingerichtet sind. Abends und Morgens erhält jeder eine Suppe und ein Brod.

Mit der Anstalt ist zugleich eine Arbeits- und Diensnachweisung verbunden.

Das Asylhaus für Frauen und Kinder wurde vom 13. December 1870 bis 31. October 1872 von 38.392 Personen (darunter 9416 Kindern) benützt, durchschnittlich im Monat: 1871 von 1575, 1872 von 2247 Personen; jenes für Männer vom 24. December 1871 bis 31. October 1872 von 35.550 Personen (darunter 677 Knaben), durchschnittlich im Monat: von 3555 Personen. Im Ganzen wurden 73.942 Personen beherbergt, 143.474 Suppenportionen und Brode vertheilt.

Welche Wohlthat durch diese humane Anstalt tausenden von Obdachlosen erwiesen wird, vermag nur zu ermessen, wer die durch die Wohnungsnoth geschaffenen entsetzlichen Zustände kennt.

Obmann des Ausschuß-Comité's: Josef Nikola.

Findelanstalt; niederösterreichische Landes-, Josefstadt, Alserstraße 21 u. 23. — Die Anstalt ist 1784 durch Kaiser Josef II. gestiftet und zur Aufnahme von Kindern und Ammen eingerichtet. Eine bleibende Aufnahme, in der Dauer von 10 Jahren, genießen die unehelichen Kinder solcher Mütter, ohne Rücksicht auf die Religion, welche durch ihre Entbindung in der mit der Findelanstalt verbundenen nieder-österr. Gebäranstalt dem öffentlichen Unterrichte gedient und dem viermonatlichen Ammendienste in der Findelanstalt sich unterzogen haben, oder falls polizeilich nachgewiesen, daß die betreffende Mutter gänzlich arm und die Gebäranstalt nicht erreichen konnte; ferner jene unehelichen Kinder, für welche die Mütter die sämmtlichen Verpflegskosten für die Dauer des Findlingsalters erlegen. Bei der bleibenden Aufnahme haben die Mütter den Vortheil der Geheimhaltung auf 10 Jahre (die permanente Geheimhaltung ist aufgehoben, auch besteht nicht die Einrichtung wie in Paris, daß eine Mutter ihr Kind ungesehen und unbefragt der Anstalt übergeben kann). Niemand, außer gegen Vorweisung des Empfangscheins der Mutter, erhält Auskunft über ein so aufgenommenes Kind, noch dieses selbst, wenn auch erwachsen, über seine Mutter.

Zeitweilige Aufnahme finden alle unterstandslosen ehelichen oder unehelichen Kinder auf schriftliche Anordnung der Behörde; weggelegte, gefundene Kinder, recht eigentliche Findlinge, welche von den Zuständigkeitsgemeinden abgeholt und auf ihre Kosten überbracht werden müssen.

Die größtmöglichste Vorsicht wird beobachtet, um jede Verwechslung zu verhindern.

In Bezug auf die Mehrzahl der gesunden Kinder ist die Findelanstalt vorzugsweise Aufnahms- und Durchgangsanstalt; in der Regel befinden sich in der Anstalt selbst nur Kinder bis zum Alter von einem Jahre, deren Zahl beständig 2 bis 300 beträgt, zu deren Ernährung 138 Ammen erforderlich sind. Alle gesunden Kinder, mit Ausnahme der eigenen der Ammen, werden am nächsten Tage nach der Aufnahme in die Privatkost gegeben und zwar principiell auf das Land. Sämmtliche Eisenbahn-Directionen haben den Pflegeparteien, welche Kinder aus der Findelanstalt in Pflege nehmen, unentgeltliche Rückfahrt gesichert. In der Auswahl dieser Pflegeparteien wird ebenfalls jede mögliche Vorsicht beobachtet; am besten gedeihen die Kinder erfahrungsmäßig in Steiermark, relativ am meisten Kinder sterben in Ungarn. Auf die körperliche Beschaffenheit der Kinder wird bei der Abgabe besondere Rücksicht genommen und zur verläß-

lichen Bestimmung derselben dient das Wägen bei der Aufnahme und Abgabe (kräftige Kinder wiegen im Alter von 10 Tagen 3·36 Kilogr. und darüber; schwache 2·80 bis 3·36 Kilogr.; lebensschwache 2·24 bis 2·80 Kilogr.; darunter sind es Frühgeburten). Kranke Kinder, unter einem Jahre, werden in der Anstalt selbst behandelt; über ein Jahr alt werden sie einer Kinderkrankenanstalt übergeben.

Der Schulbesuch ist für die Findelkinder vom 6. Jahre an obligatorisch. Mit vollendetem 10. Jahre hat, falls die Mutter das Kind nicht übernimmt, die betreffende Gemeinde weiter für dasselbe zu sorgen, wodurch die bis dahin geheim gehaltene Mutterschaft dann bekannt wird.

Mit der Findelanstalt ist zugleich das öffentliche Ammen-Institut verbunden, um für den Bedarf an gesunden Ammen zu sorgen. Jede Amme, welche 2 Monate in der Anstalt Dienste geleistet und entbehrlich ist, hat das Recht, Privat-Ammendienste zu übernehmen; hierfür ist, außer dem mit derselben auszumachenden Lohn, vom Dienstgeber eine Taxe von 30 fl. an die Anstalt zu zahlen.

Die Wiener Findelanstalt hat beständig circa 15.000 Kinder in Verpflegung, der jährliche Zuwachs beträgt 7—8000 Kinder; die Erhaltungskosten belaufen sich auf 700.000 fl. im Jahr.

Director: Dr. Carl Ritter von Fridinger.

Seit einigen Jahren zeigt sich eine constante Abnahme der unehelichen Geburten; auf 100 eheliche, lebend geborne Kinder kamen 1867: 102·6; — 1868: 99·4; — 1869: 91·4; — 1870: 77·2 uneheliche Geburten. Nicht ohne Zusammenhang damit ist die rasche Zunahme der Trauungen, es entfiel je eine Trauung:

	Katholiken	Protestanten	Israeliten
1867 auf	53·5	45·5	88·5
1870 „	34·5	26	76

Zu der großen Quote unehelicher Geburten in Wien trägt wesentlich der Bestand der Gebäranstalt bei, die aus allen Theilen des Reiches aufgesucht wird; — so betrug 1868 die Zahl der im Gebärhaus zur Welt gebrachten Kinder 7617; — in ganz Wien dagegen 12.435; — im Jahre 1870 6935 von 11.227; es betrug demnach die Abnahme unehelicher Geburten in diesen 3 Jahren in der Gebäranstalt 8·9%, außerhalb derselben aber 10·9%.

Invaliden-Haus, k. k., Landstraße, Invalidenstraße 1 (G. 4. 5.), eine Stiftung des Hofraths Freiherrn von Thavonath aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrh., für verstümmelte, altersschwache und gebrechliche Militär-Invaliden des Mannschaftsstandes aus Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg, Tirol, Steiermark, Kärnthen, Krain, Küstenland und Dalmatien, die theils hier versorgt, theils, bei freiem Domicil im Dienstrayon, von hier aus unterstützt werden. Ersterer befinden sich im Invalidenhause 285 Mann, ferner 64 Officiere. Aus der zweiten Kategorie, den sogenannten Patental-Invaliden, werden 7048 Mann unterstützt und 47 Officiere mit freiem Domicile. Es besitzt ein eigenes Spital und eine Kirche. — Ueber die im Ehrensaal befindlichen Krafft'schen Bilder — siehe Seite 79.

Krippen, zur Aufnahme gesunder Kinder aus der arbeitenden Classe, von der Geburt bis zu Ende des zweiten Lebensjahres, ausnahmsweise auch älterer Kinder, in jenen Bezirken, in welchen sich keine Kleinkinder-Bewahranstalten befinden; sie werden hier während der Tageszeit (an Wochentagen) gepflegt und überwacht, wenn die Eltern über ihre Armuth und Sittlichkeit sich ausweisen und ihrem Erwerbe außer dem Hause nachzugehen genöthigt sind. Es giebt deren bis jetzt 7 in den verschiedenen Bezirken vertheilt (siehe: Central-Verein für Krippen unter: Vereine). Die Vergütung der Eltern beträgt für jedes Kind unter 2 Jahren 3 Kreuzer per Tag, über 2 Jahre 5 Kreuzer, während dem Vereine die Verpflegung jedes Kindes auf 19 Kreuzer zu stehen kommt.

Durchschnittlich waren im letzten Jahre in jeder Krippe 34 Kinder täglich anwesend und betrugen die Verpflegstage im Ganzen 70.833.

Außerdem giebt es über 20 Kinderbewahr-Anstalten in den verschiedenen Bezirken Wiens. — Geschäftsleiter: Leopold Stöger, inful. Prälat, im Zwettlhof.

Taubstummen-Institut, k. k., Wieden, Favoritenstraße 13. 1779 von Maria Theresia gestiftet. Im Jahre 1808 wurde dasselbe in das Gebäude verlegt, das durch wiederholte Neubauten seine jetzige Gestalt erhalten. Es ist eine Lehr- und Erziehungsanstalt für taubstumme Kinder beiderlei Geschlechts, die nach ihrer Anlage geistig und körperlich gebildet und so weit unterrichtet werden, um eine bürgerliche Beschäftigung mit Erfolg erlernen zu können. Es besitzt reiche Sammlungen von Lehrmitteln.

Der gegenwärtige Stand ist 65 Knaben und 48 Mädchen. Zur Zeit ist das Institut in einer Reorganisation begriffen.

Director: Alexander Venus.

Taubstummen-Anstalt, allgemeine österreich.. **israelitische,** Landstraße, Rudolfsgasse 22, dem Rudolfsspital gegenüber. Die Anstalt wurde im Jahre 1844 durch Herrn Hirsch Kollisch zu Nikolsburg ins Leben gerufen und hat sich aus bescheidensten Anfängen nach und nach zu der bedeutenden Stellung, welche sie jetzt einnimmt, emporgeschwungen; 1852 übersiedelte sie nach Wien und wurde 1858 in dem jetzigen, schönen und zweckmäßigen Gebäude eröffnet, das von einem geräumigen Garten umgeben ist.

Die Bildungszeit ist auf 6 Jahre berechnet und erfolgt die Aufnahme vom 6. bis zum 12. Lebensjahre; es bestehen einige dreißig Stiftungsplätze, wovon zwanzig für Ungarn; für zahlende Zöglinge beträgt das Jahrgeld 2 bis 300 fl. Die Anstalt hat Raum für 100 Taubstumme (Knaben und Mädchen).

Der Director legt auf die Tonsprache einen entschiedenen Werth und werden bedeutende Resultate darin erzielt; das Absehen vom Munde gedeiht zu solcher Fertigkeit, daß der Director seine Sabbathpredigt, an welcher die Zöglinge der oberen Classen theilnehmen, in der Tonsprache halten kann.

Director: J. Deutsch.

(Nach der letzten Volkszählung gab es in Wien 302 Taubstumme.)

Vereinigte Versorgungs-Anstalten, Alservorstadt, Spitalgasse, gewöhnlich noch nach der ehemaligen Bezeichnung: Versorgungshaus am Alserbach genannt. Durch Neubau wurde 1851 der rückwärtige, 1868 der vordere Theil bedeutend erweitert, so daß das ganze Gebäude sammt Garten einen Raum von 50.350 □-Metern einnimmt. In 102 Zimmern zu 14 Personen und einigen größeren Sälen ist Raum für 1600 Pfründner (Männer und Weiber). Die Anstalt ist vortrefflich eingerichtet und für Alles aufs beste und bequemste gesorgt; es bestehen 7 Kranken- und 51 sogenannte Maroden-Zimmer; 3 Aerzte sind angestellt, ferner ein eigener Geistlicher.

Zur Aufnahme solcher Pensionäre, die eine kleine Einnahme haben, mit welcher sie außerhalb der Anstalt jedoch nicht leben könnten, bestehen 11 Zimmer und je nachdem sie nur ein Bett oder ein eigenes Zimmer für sich haben, zahlen sie 80 bis 160 fl.

Nach dem letzten Ausweise verblieben in der Anstalt 476 Männer und 1002 Weiber; die Verwaltungskosten betrugen

fl. 141.000. Die Verpflegsgebühr für einen Pfründner stellte sich auf 45 Kreuzer.

Director: Josef Hofmann.

Außer dieser Anstalt und der oben erwähnten Bürger-Versorgungsanstalt (s. Seite 211) besitzt die Commune Wien zur Unterbringung und gänzlichen Versorgung alter und erwerbsunfähiger armer Gemeinde-Angehöriger noch drei Versorgungshäuser: zu Ybbs an der Donau für 650 Personen, zu St. Andrä a. d. Traisen für 400 und zu Mauerbach für 600 Personen.

Erste Wiener Volksküche, Wieden, Hechtengasse 7. Auf Anregung des Dr. Josef Kühn wurde dieselbe nach dem Vorbilde der Berliner Volksküchen von einem hierzu gebildeten Vereine errichtet und im Januar 1873 eröffnet. Die Speisezeit ist von 12 bis 2 Uhr. — Die ganze Portion kostet 15 kr., die halbe 8 kr. (Suppe wird nicht verabreicht.)

Waisenhaus, k. k., Alservorstadt, Waisenhausgasse 5. Bis zum Jahre 1785 war das Waisenhaus in der jetzigen Artillerie-Caserne am Rennweg, während das 1722 erbaute, jetzige Waisenhaus ursprünglich Spital für Spanier und Niederländer war. 1857 wurden die Mädchen aus dem Institute entfernt und die Leitung desselben den „Brüdern der christlichen Liebe" übergeben. Die Anstalt hat dreierlei Zöglinge: eigentliche Waisenkinder, Militärknaben und Pensionäre. Zur Zeit zählt sie 351 Zöglinge, worunter 117 Pensionäre (Jahresbetrag für ganze Verpflegung, Wäsche, Kleidung und Unterricht 250 fl.). Der Unterricht wird in den Gegenständen der Volks- und Bürgerschule ertheilt, in der französischen Sprache, Klavierspielen, Exerciren 2c.

Director: Gottfried Riesmann.

Waisenhaus für Mädchen, k. k., in Judenau (polit. Bezirk Hernals), unter der Leitung der Congregation der Schulschwestern; 1856 errichtet. 132 Waisenzöglinge; 25 Privatzöglinge.

Wiener Waisenhaus für Knaben, Margarethen, Raingasse 1. 1864 unter dem Bürgermeister Dr. Zelinka eröffnet; es hat Raum für 100 arme Waisenknaben, welche dort vom 6. bis vollendeten 14. Lebensjahre verbleiben, während welcher Zeit sie die öffentliche Volks- und Bürgerschule besuchen und in der Anstalt den Wiederholungs-Unterricht erhalten. Nach dem 14. Jahre werden die Zöglinge in eine passende Lehre gegeben und stehen während der Lehrzeit unter der elterlichen Fürsorge des Vorstandes.

Vorstand: Michael Rippel.

Wiener Waisenhaus für Mädchen, Neubau, Kaiserstraße 67. Im Jahre 1862 vom Gemeinderathe gegründet und anfänglich versuchsweise nur für 50 Zöglinge eingerichtet, wurde es nach und nach vergrößert und hat jetzt Raum für 100 Mädchen. Seit dem Bestehen sind 216 Zöglinge in die Anstalt aufgenommen, von denen bis jetzt 116 als ausgebildet austraten. Die Zöglinge besuchen die nahe gelegene Bürgerschule.

Die Verpflegung ist eine vorzügliche und hinsichtlich der Reinlichkeit ist es eine wahre Musteranstalt, daher auch der Gesundheitszustand ein vortrefflicher ist (in den letzten 10 Jahren sind nur 3 Zöglinge gestorben).

Vorsteher: Gustav Fidler.

Evangelisches Waisenhaus, Wienstraße 51, früher in der Hornbostelgasse, seit dem 21. Juli 1872 im schön und zweckmäßig eingerichteten eigenen Hause. Die Zahl der Zöglinge beträgt zur Zeit 26 Knaben und 6 Mädchen, wird aber, da der Raum es jetzt gestattet, bis auf 60 vermehrt werden. Die Anstalt hat einen Garten und werden Turngeräthe angeschafft.

Vorsteher: Hermann Mehl.

Israelitisches Waisenhaus. Bis jetzt hat die israelitische Gemeinde kein eigenes Waisenhaus, Gustav Ritter von Epstein hat jedoch die Erbauung eines solchen für 30 Knaben übernommen, zu welchem Zwecke bereits ein Platz auf der Landstraße angekauft ist.

Institute der Medicinisch-chirurgischen und der Philosophischen Facultät der Universität, — siehe Unterrichts-Anstalten.

Invalidenhaus, k. k., — siehe Seite 79 und 215.

Josephinum, k. k., — siehe Unterrichts-Anstalten.

Irrenanstalt, **Krankenhäuser**, } siehe Spitäler.

Krippen, — siehe Seite 215.

Meteorologische Anstalt, — siehe Central-Anstalt ꝛc.

Physikalisch-astronomisches Cabinet, — siehe Wissenschaftliche Sammlungen.

Poliklinik, — siehe Spitäler: Seite 223.

Polytechnikum, **Realschulen**, } siehe Unterrichts-Anstalten.

Reichsanstalt, geologische, k. k., — siehe Seite 207.

Sammlungen, — siehe Wissenschaftliche Sammlungen.

Seminarien, — siehe Unterrichts-Anstalten.

Spar-Casse, erste österreichische, Graben 21.

Die Sparcassen sind in humanitärer, wie in volkswirthschaftlicher Beziehung von gleich hoher Bedeutung; indem sie das kleine Capital sammeln und dessen fruchtbringende Verwendung zu productiven Zwecken in den weitesten Kreisen vermitteln, tragen sie durch Creditgewährung an den Grundbesitz und Handel nicht allein zur Förderung dieser beiden wichtigen Factoren im volkswirthschaftlichen Leben, sondern auch zur Vermehrung des Nationalvermögens bei.

Die erste österreichische Sparcasse wurde im Jahre 1819 auf Anregung des damaligen Ministers des Innern, Grafen von Saurau, gegründet und nimmt unter den Credit-Instituten Oesterreichs eine der angesehensten Stellungen ein; ihre feste, gesunde Grundlage hat sich bei allen Stürmen, die sie im Laufe von mehr als fünfzig Jahren bedroht, bewährt; Kriege, Handelskrisen und tief eingreifende Umgestaltungen der staatlichen Einrichtungen sind an ihr vorübergegangen, ohne sie zu schädigen.

Mit der Sparcasse verbunden ist eine Pfandbrief-Anstalt, indem sie Hypothekar-Darleihen gegen Ausgabe von verzinslichen, von ihr ausgestellten Pfandbriefen verleiht, ferner eine Allgemeine Versorgungs-Anstalt, in Jahresgesellschaften eingetheilt, für anwachsenden Rentengenuß.

Einige statistische Daten werden die Thätigkeit der Sparcasse am besten veranschaulichen:

	Einlegende	Einlagen	Einlags-Vermögen
1819	1.697	fl. 20.607.—	fl. 19.816 —
1871	196.201	fl. 31,989.595.—	fl. 73.694.535.—

Durchschnittlich entfällt auf ein Einlagsconto die Summe von fl. 350.—. Das Casse-Revirement belief sich im Jahre 1871 auf fl. 183,264.773.—; der Reingewinn auf fl. 587.747.—; hiervon wurden fl. 110.700.— zu wohlthätigen Zwecken verwendet.

Eigenes Vermögen		Werth des Hauses	
1819	fl. 9,159.—	1824	fl. 116.2[illegible]6.—
1871	fl. 4,000.000.—	1871	fl. 680.000.—

Spar-Einlagen der „Allgemeinen Depositen-Bank", Graben, Trattnerhof 29 (Neubau, Neubaugasse 37; Leopoldstadt, kleine Sperlgasse 12). Das Institut stellt sich die Aufgabe, die Ersparnisse des Arbeiter- und Gewerbestandes, überhaupt der minder begüterten Mittelclasse zu sammeln und dem Grundbesitze wie dem mittleren Handels- und Gewerbestande im Wege der Creditvereine, welche auf gegenseitiger Haftung der Mitglieder beruhen, zuzuführen.

Streng kaufmännisches Gebahren, aufmerksame Pflege der Interessen des wirthschaftlichen Publicums und dadurch Hebung des Sparsinnes, sowie bestmögliche Verwendung der Capitalskraft sind die maßgebenden Grundsätze in der Leitung der allgemeinen Depositen-Bank. Sie vereint damit die anerkannt gemeinnützige Aufgabe, welche sich bisher Sparcassen und Escompte-Anstalten setzten und trägt sie in weitere Kreise.

Gelder werden von der Depositen-Bank gegen Spar-Einlagsbücher in Beträgen von 1 fl. aufwärts angenommen und mit 6% verzinst. Rückzahlungen bis 300 fl. finden auf jedesmaliges Verlangen statt.

Der außerordentlich soliden Grundlage und ihrem gemeinnützigen Streben: das Sparen zu erleichtern und zu lohnen, — dankt die Anstalt ihre große Beliebtheit.

Die anderweitigen Geschäfte der Depositen-Bank siehe I. Abtheilung: Banken.

Spitäler.

Allgemeines Krankenhaus, k. k., Alservorstadt, Alsergasse 4 (C. 3), 1784 durch Kaiser Joseph II. begründet; ein ungemein ausgedehntes Gebäude mit vielen großen, gartenartig angelegten Höfen. In gegen 100 Krankensälen stehen ca. 2000 Betten und werden jährlich zwischen 20 und 25.000 Kranke aufgenommen, für deren Behandlung 10 Primar- und 40 Secundar-Aerzte angestellt sind. Es bestehen 3 Classen: 1. Classe (eigenes Zimmer, vollständige Verpflegung, Behandlung rc.) 4 fl.; 2. Classe (gemeinschaftliches Zimmer mit einer zweiten Person) 2 fl.; 3. Classe (in gemeinschaftlichen Krankensälen) für Wiener 66 Kreuzer, für Fremde 86 Kreuzer täglich.

Hier sind auch die Kliniken der k. k. Universität: 2 medicinische, 2 chirurgische, dann die Kliniken für Augenkranke, Geburtshülfe, Hautkrankheiten, Laryngoskopie, Syphilis; das pathologisch-anatomische und pathologisch-chemische Institut; eine Abtheilung für Elektrotherapie und für Psychiatrie.

Nach dem letzten Jahresberichte betrug die Zahl der Patienten 23.594. Die durchschnittliche Verpflegsdauer 28 Tage; der Aufwand des Krankenhauses erfordert jährlich ca. 500.000 fl.

Director: Dr. Josef Ritter von Hoffmann.

Rudolf-Stiftung, k. k., Landstraße, Rudolfgasse 15 (G. 6). Anläßlich der Geburt des Kronprinzen Rudolf von Kaiser Franz Josef I. 1858 gestiftet, 1862 eröffnet. Die Anstalt enthält 32 große Krankensäle und 29 Separations-Zimmer mit 860 Betten.

Jährlich werden 7000—8000 Kranke verpflegt. Die Aufnahme findet statt ohne Rücksicht auf Geschlecht und Religion, jedoch nur nach der 3. Classe, zu denselben Gebühren wie beim allgemeinen Krankenhause. Angestellt sind 7 Primar-Aerzte, 22 Secundar-Aerzte und 1 Prosector.

Besondere Abtheilungen bestehen: für innerlich Kranke (3), für chirurgische Fälle (2), für Augenkranke (1), für Hautkrankheiten u. Syphilis (1), für Frauenkrankheiten (1).

Director: Professor Dr. Carl Böhm.

Krankenhaus auf der Wieden, Favoritenstraße 32 (E. 7.), 1841 gegründet. 800 Betten. Die Verpflegung findet nur nach der 1. und 3. Classe statt, zu denselben Bedingungen wie beim allgemeinen Krankenhause. (30 Aerzte.)

Director: Dr. Friedrich Wilhelm Ritter v. Lorinser.

Das Gremium der Wiener Kaufmannschaft, welches rücksichtlich seiner Kranken bisher auf einen ihm contractmäßig zustehenden, sehr beschränkten Belegraum im Wiedener Krankenhause angewiesen war, wird jetzt ein eigenes Spital erbauen, zu welchem die Baukosten auf 500.000 fl. veranschlagt sind.

Maria Theresia-Frauen-Hospital, Josefstadt, Laudongasse 26. Auf Anregung des Freiherrn Victor von Erlanger erbaut und 1873 eröffnet; für 15—20 Frauen (unentgeltlich).

Director: Dr. Hermann Beigel.

Spital der israelitischen Cultusgemeinde, nächst der Währinger Linie. (C. 2.) — 1870—1872, auf Rechnung des Freiherrn Anselm von Rothschild vom Architekten **Wilhelm Stiasny** im Pavillon-Stile erbaut. In jedem der beiden Pavillons befinden sich zwei große Säle, im Erdgeschoß und ersten Stock, zu je 16 Betten und im mittleren Administrations-Gebäude 24 Extrazimmer für zahlende Kranke. Das Krankenhaus ist musterhaft eingerichtet, mit Verwerthung der neuesten Erfahrungen. Ganz vorzüglich ist die Ventilation nach Angaben des Directors des Rudolfs-Spitales, Professor Dr. Carl Böhm (nach dem System der natürlichen Temperaturdifferenz).

Director: Dr. Bernhard Wölfler; — Primararzt: Dr. Leopold Oser.

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, Leopoldstadt, Taborstraße 16. Mit 230 Betten. Verpflegung unentgeltlich, ohne Unterschied der Religion und Nationalität.

Ord. Arzt: Dr. Alexander Lech.

Garnisons-Hauptspital, Alservorstadt, Garnisongasse 5. Vier Abtheilungen, Raum für mehr als 900 Betten.

Ein zweites Garnisons-Spital befindet sich am Rennweg im Gebäude der Artillerie-Caserne.

Spital der Elisabethinerinnen, Landstraße, Hauptstraße 4. Mit 95 Betten. Verpflegung unentgeltlich.

Primar-Arzt: Dr. Alois Urbantschitsch.

Spital der Barmherzigen Schwestern, Mariahilf, Gumpendorferstraße 110. Mit 80 Betten. Verpflegung unentgeltlich. Behandlung homöopathisch.

Primar-Arzt: Dr. Anton Rothansl.

Filial-Spital der Barmherzigen Schwestern, Leopoldstadt, Karmelitergasse 9. Mit 80 Betten. Verpflegung unentgeltlich.

Ord. Aerzte: Dr. Franz Nadler (Allopath), Dr. Martin Eidherr (Homöopath).

Spital der Schwestern z. h. Franz von Assisi, Margarethen, Hartmanngasse 7. (38 Betten.) Verpflegung unentgeltlich.

Ord. Arzt: Dr. Jos. Neubauer.

Kinder-Spital zu St. Anna, Alservorstadt, Spitalgasse 9, 1837 auf Kosten des Dr. Ritter von Mauthner begründet. Mit 100 Betten. Verpflegung unentgeltlich.

Hier befindet sich die Klinik der k. k. Universität für Kinderkrankheiten.

Director: Professor Dr. Hermann Widerhofer.

St. Josefs-Kinder-Spital, Wieden, Kolschitzkygasse 9. Mit 100 Betten. Verpflegung unentgeltlich.

Mit demselben ist das Dr. Biehler'sche Kinderwärterinnen-Bildungs-Institut verbunden.

Primar-Arzt: Dr. Willibald Edler von Gunz.

Landes-Gebär-Anstalt, Alsergasse 21—23. Verpflegsgebühren: 1. Classe 3 fl. 50 kr., 2. Classe 2 fl., 3. Classe 1 fl. 50 kr., 4. Classe (auf der Gebär-Klinik) 95 Kreuzer täglich. Hiermit verbunden sind: 2 Kliniken der k. k. Universität, ferner die Landes-Findelanstalt (siehe Seite 213).

Director: Dr. Carl Ritter von Fridinger.

Landes-Irrenheil- und Pflege-Anstalt, niederösterr., Alservorstadt, Lazarethgasse 14. Mit 500 Betten. Verpflegsgebühren: 1. Classe 3 fl., 2. Classe 1 fl. 50 kr., 3. Classe 80 Kreuzer täglich. Für Männer und Frauen. Hier befindet sich die psychiatrische Klinik der k. k. Universität.

Director: Dr. Ludwig Schlager.

Allgemeine Poliklinik, Wipplingerstraße 9. 1872 errichtet. Für innere Krankheiten, chirurgische Krankheiten, Hautkrankheiten und Syphilis, Augenkrankheiten, Ohrenkrankheiten, Kinder- und Frauenkrankheiten. Ordination unentgeltlich; täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Vorstand: Primar-Arzt Dr. Auspitz.

Privat-Heilanstalten.

Dr. Albin Eder, Josefstadt, Lange Gasse 53.

Dr. Heinrich Löw. Die Zimmer und Salons befinden sich im Hause des Dianabades in gesunder, freundlicher Lage am Donaucanal. Die Leitung der Cur wird den ersten Fachärzten oder klinischen Professoren der Wiener Hochschule übertragen, sehr comfortable Einrichtung, vorzügliche Küche.

Dr. Ign. Engländer, Margarethen, Siebenbrunnstraße 21.

Therese Pabst, Landstraße, Erdbergerstraße 7. Heilanstalt für Geisteskranke. Ord. Arzt: Dr. Joh. Zimmermann.

Heilanstalt für Gemüths- und Nervenkranke der Doctoren Prof. **Leidesdorf** und **Obersteiner,** Ober-Döbling, Hirschengasse 47. In reizender Lage, mit großem Garten, für Kranke beiderlei Geschlechts; mit allem Comfort ausgestattet. Zählt 60—70 Kranke.

Orthopädische Heilanstalt des Dr. **von Weil,** kaiserl. Raths, in Währing. — Der Leiter ist ein bewährter Specialist, und wird die Anstalt in Folge ihres ehrenvollen, bedeutenden Rufes aus allen Theilen der Monarchie und auch des Auslandes aufgesucht.

Elektro-magnetische Heilanstalt von Dr. Adolf Skofitz, Seilerstätte 16.

Wasser-Heilanstalt „Bründlbad“, Alservorstadt, Lazarethgasse 16.

Statistische Central-Commission, — siehe Seite 205.

Sternwarte, k. k. Universitäts-, Universitätsplatz 2, im vierten Stock. Durch Maria Theresia 1753 gestiftet, erfuhr sie unter J. J. von Littrow im Jahre 1825 eine völlige Umgestaltung und wurde dem damaligen Bedürfnisse der Wissenschaft gemäß eingerichtet, so weit es die Oertlichkeit erlaubte. Die Sternwarte besteht aus einem Saale (südlich) für die beweglichen Instrumente, einem Zimmer für die fixen Meridian-Instrumente (nördlich) und der Terrasse. An den beiden westlichen

Ecken des Saales sind zwei Thürme mit Drehdächern angebracht und ein dritter, größerer Thurm steht im Westen des Baues für sich.

Unter den Instrumenten sind besonders zu erwähnen: Ein Meridiankreis nach Reichenbach's Construction, von 37" Durchmesser; das Fernrohr hat 4" 1''' Oeffnung; — ein Mittagsrohr von 4" 4''' Oeffnung; — ein Refractor (Fraunhofer) von 6" Oeffnung mit parallaktischer Aufstellung; — ein zweiter Refractor gleicher Größe von Steinheil mit verstellbarer Polhöhe; — ein Passage-Instrument mit Fernrohr in der Achse, von Steinheil; — ein tragbares Aequatorial mit Fernrohr von Dollond, 2" 5''' Oeffnung; — ein ähnliches Instrument mit dialytischem Fernrohr, 5" Oeffnung von Plößl; — ein zehnzölliger Spiegelsextant, ein achtzölliger Spiegelvollkreis von Throughton; — ein Prismenkreis, 10" Durchmesser, von Pictor und Martins; — zwei Fernröhre von Fraunhofer und Plößl mit 4" Oeffnung; — drei Kometensucher von Fraunhofer, Plößl und Steinheil.

Meridiankreis, Passage-Instrumente und der Fraunhofer'sche Refractor sind im Polytechnischen Institute, der Steinheil'sche Refractor von Schäffler zu Wien gearbeitet. Die Besichtigung der Sternwarte ist gegen vorläufige Meldung im Rechnungszimmer Jedermann gestattet.

Das Eintreten der mittleren Mittagszeit wird von hier aus mit einer Glocke täglich dem Thurmwächter des Stephansthurmes telegraphisch angegeben, wonach derselbe die Thurmuhr stellt.

Eine neue, allen heutigen Anforderungen entsprechende Sternwarte wird errichtet, für welche bereits ein sehr günstig gelegener Platz auf der sogenannten Türkenschanze bei Weinhaus, über 5 Hektare (9 Joch) umfassend, für 150.000 fl. angekauft wurde.

Director: Regierungsrath Carl von Littrow. — Adjunct: Professor Edmund Weiß.

Strafanstalten. Außer dem Polizei-Gefangenhaus in der Sterngasse 8, dem ehemaligen Kloster der Carmeliterinnen, welches als Untersuchungs- und Strafarrest für Polizeivergehen dient, besteht in Wien das k. k. Landesgerichts-Gefangenhaus, Rathhausstraße 19. Obgleich im Jahre 1870 durch einen Neubau vergrößert, ist es dennoch bei weitem nicht ausreichend; es dient nur für Untersuchungsgefangene und solche Sträflinge, welche nicht über ein Jahr zum Gefängniß verurtheilt sind;

für die übrigen bestehen die Strafanstalten in Stein (Niederösterreich); — in Garsten und Suben (Oberösterreich) und für weibliche Gefangene in Neudorf (Niederösterreich).

Der Stand der Häftlinge im Landesgerichts-Gefangenhause beträgt gegenwärtig 1250, worunter 600 Sträflinge, der normale Belegraum ist 800 Köpfe, daher es zur Zeit um 450 überfüllt ist.

Die Sträflinge werden mit den verschiedensten Arbeiten beschäftigt; die jugendlichen unter ihnen erhalten Schulunterricht.

Seit einer Reihe von Jahren zeigt sich im Wiener Gerichtssprengel eine auffallende Zunahme der Verbrechen und nicht etwa als blos vorübergehende, wandelbare Erscheinung, sondern eine von Jahr zu Jahr constant progressive und durch die Vermehrung der Bevölkerung nicht gerechtfertigte Zunahme. Die Zahl der Verbrechen betrug:

	Im Ganzen:	Aus Gewinnsucht:	Aus Leidenschaft:
1857	1.076	922	107
1869	2.217	1.824	334
Mithin die Zunahme	106.04%	97.83%	155.19%

während in derselben Zeit sich die Bevölkerung nur um 33·53% vermehrt hat[1]).

Seit dem Jahre 1869 ist die ehemalige Militär-Polizeiwache aufgelöst und an ihre Stelle eine k. k. Civil-Sicherheitswache getreten, welche auf 2700 Mann verstärkt worden ist.

Taubstummen-Institut, — siehe Seite 215.
Theresianum, siehe Seite 232.
Thierarznei-Institut, k. k., — siehe Seite 231.
Universität, k. k., — siehe unten.

Unterrichts-Anstalten.

I. Hochschulen, höhere Lehranstalten, Fachschulen.

Universität, k. k., Universitätsplatz 1. Die Wiener Hochschule wurde von Herzog Rudolph IV. 1365 gegründet. Ferdinand II. übergab 1623 die Leitung derselben den Jesuiten. Erst Maria Theresia nahm auf Veranlassung ihres berühmten Leibarztes van Swieten Reformen in der Studienfrage

[1]) Siehe: Schwarz, A. v., die Zunahme der Verbrechen, von 1857 bis 1869. (Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. XVIII. Jahrgang. 3. Heft.) Carl Gerold's Sohn.

vor und ließ für die Universität das Gebäude errichten, welches jetzt der k. Akademie der Wissenschaften eingeräumt ist (siehe Seite 177), „weillen was ansehnliches thun will“ — wie sie in ihrer Entschließung sich ausdrückte. — Doch jene Räume sind ihr längst zu enge geworden und erst wenn der prachtvolle Neubau vollendet (s. Seite 158), wird sie wieder eine würdige Stätte gefunden haben.

Das k. k. Universitäts-Consistorium (Sonnenfelsgasse 23) besteht aus dem Rector-Magnificus, dem Pro-Rector und Universitäts-Kanzler, dann aus den Decanen der vier Facultäten für das Doctoren- und Professoren-Collegium, den Pro-Decanen der Professoren-Collegien und dem Senior des Doctoren-Collegiums der philosophischen Facultät.

Sämmtliche Collegien der theologischen und juridischen Facultät werden zur Zeit im Gebäude des ehemaligen Stadtconvictes, Universitätsplatz 1, gelesen; die Vorlesungen der medicinisch-chirurgischen Facultät werden theils im Gebäude der ehemaligen Gewehrfabrik, Währingerstraße 1, theils im allgemeinen Krankenhause, im chemischen Institute, Währingerstraße 10 2c. gehalten; die Vorlesungen der Philosophischen Facultät endlich finden theils in den verschiedenen Hörsälen am Universitätsplatz 1 statt, theils im physikalischen Institute, Landstraße, Erdbergerstraße 15; im chemischen Institute und in den Hörsälen der verschiedenen Museen 2c.

Im Jahre 1872 ist eine neue Rigorosen-Ordnung zur Erlangung des Doctorats an der juridischen, medicinisch-chirurgischen und philosophischen Facultät erlassen worden.

Frequenz der Universität in beiden Semestern:

	1865	1868	1872
Theologen	504	464	400
Juristen	2.101	2.136	2.516
Mediciner	1.670	2.155	2.708
Philosophen	722	981	1.256
Pharmaceuten	268	290	322
Außerordentliche Hörer aller Facultäten	663	468	530
	5.928	6.494	7.732
durchschnittlich per Jahr	2.964	3 247	3.866

Unter diesen waren im letzten Semester: 304 aus Galizien; — 385 aus Böhmen; — 486 aus Mähren; — 772 aus Oesterreich ob und unter der Enns; — 822 aus Ungarn.

Unter den 164 Ausländern (31 außerordentliche) waren 91 Mediciner.

Der Lehrkörper besteht aus 10 Professoren der theologischen Facultät; — 21 Professoren und 5 Privatdocenten der juridischen Facultät; — 40 Professoren, 52 Privatdocenten und 26 Assistenten der medicinisch-chirurgischen Facultät; — 42 Professoren, 19 Privatdocenten, 8 Assistenten und 9 Universitätslehrern der philosophischen Facultät. Im Ganzen 113 Professoren, 76 Privatdocenten, 34 Assistenten und 9 Lehrer.

Systemisirte Institute.

I. Bei der medicin.-chirurg. Facultät.

Museum für menschliche und vergleichende Anatomie, Alsergrund, Währingerstraße 1, mit Secirsaal für Secirübungen. Vorstand: Hofrath Dr. Josef Ritter von Hyrtl.

Anatomisches Institut, Alsergrund, Ende der Sensengasse, mit Secirsaal für Secirübungen.

Vorstand: Hofrath Dr. Carl Langer.

Physiologisches Institut, Alsergrund, Währingerstraße 1. Die anatomisch-physiologischen Arbeiten finden täglich statt. Vorstand: Hofrath Dr. Ernst Ritter von Brücke.

Pathologisch-anatomisches Museum und pathologischer Secirsaal, im Allgemeinen Krankenhause.

Vorstand: Hofrath Professor Dr. C. Rokitansky.

Gerichtlicher Secirsaal. } ebendaselbst.
Institut für experimentelle Pathologie, }
Pathologisch-chemisches Institut. }

Ferner die verschiedenen **Kliniken** im Allgemeinen Krankenhause (siehe Seite 220), im St. Annen-Kinderspitale und der Landes-Irrenanstalt (siehe Seite 222).

II. Bei der philosophischen Facultät.

Philologisches Seminar, Universitätsplatz 1. Dasselbe zerfällt in eine lateinische und griechische Abtheilung, deren Leitung Jahr um Jahr unter den beiden Vorständen wechselt. Die ordentlichen Mitglieder (12) sind verpflichtet, sich an den Interpretations- und Disputirübungen zu betheiligen und je eine schriftliche Arbeit in beiden Abtheilungen zu liefern, wofür ihnen ein Semestral-Stipendium von je 31 fl. 50 kr. zusteht.

Vorsteher: Dr. E. Hoffmann. — Reg.-Rath. Dr. J. Vahlen.

Philologisches Proseminar; — Vorsteher: Dr. W. Hartel.

Historisches Seminar; — Vorsteher: Dr. Ottokar Lorenz und Dr. Max Büdinger.

Institut für österr. Geschichtsforschung; — Vorsteher: Dr. Theodor Sickel.

Seminar für französische und englische Sprache; — Vorsteher: Dr. A. Mussafia, Dr. J. Zupitzky, Dr. Ferdinand Lotheißen.

Chemisches Institut, Alsergrund, Währingerstraße 10. Im Jahre 1872 nach einem 1868 mit Professor Dr. Redtenbacher ausgearbeiteten Plane vom Oberbaurath **von Ferstl** im Renaissancestil erbaut (s. Seite 160). Nach dem ursprünglichen Entwurfe war das Gebäude nur für eine einheitlich zu leitende Lehranstalt bestimmt. Da nach Redtenbacher's Tode eine zweite Lehrkanzel der Chemie errichtet wurde, welcher gleichfalls im neuen Institute die nöthigen Räumlichkeiten zugewiesen waren, so mußte bezüglich vieler Localitäten eine andere Verwendung Platz greifen, als ihnen ursprünglich zugedacht war. Gegenwärtig sind die Räume zu ebener Erde der einen, die des ersten Stockes der anderen Lehrkanzel zugewiesen. Die innere Einrichtung der Laboratorien ist nach den wenige Jahre früher erbauten Musteranstalten zu Leipzig, Bonn und Berlin ausgeführt, jedoch finden sich hier auch mehrere Neuerungen betreffs der Verwendung des Dampfes und Leuchtgases zu chemischen Zwecken, welche das Interesse des Fachmannes in Anspruch nehmen dürften.

Jede der beiden Lehrkanzeln verfügt über werthvolle Sammlungen von chemisch-physikalischen Instrumenten, Apparaten und Präparaten.

Vorsteher: Professor Dr. Franz Schneider und Professor Dr. Friedrich Rochleder.

Physikalisches Institut, Landstraße, Erdbergerstraße 15. — Director: Dr. Josef Stefan.

Zootomisches Institut, Alsergrund, Währingerstraße 1. — Vorstand: Dr. Carl Brühl.

Siehe auch: Wissenschaftliche Sammlungen.

Evangelisch-theologische Facultät k. k., Alservorstadt, Mariannengasse 25. 1819 gegründet. Sie ist bestimmt, die evangelisch-theologische Wissenschaft zu pflegen und die Candidaten des geistlichen Amtes beider Confessionen für ihren Beruf vorzubereiten. Den Studierenden der Facultät ist der Besuch der Vorlesungen an der hiesigen Universität unter denselben Bedin-

gungen gestattet, wie denen der anderen Facultäten. — Sie besitzt eine eigene bedeutende Bibliothek, siehe Seite 201. Das Professoren-Collegium besteht aus 6 Professoren. (41 Hörer.)

Technische Hochschule, k. k., Wieden, Technikerstraße 13. Als „Polytechnisches Institut" wurde sie 1815 unter Kaiser Franz I. gegründet; Zweck derselben ist eine gründliche theoretische und, so weit es möglich ist, auch praktische Ausbildung für diejenigen Berufsrichtungen, welche an derselben durch besondere Fachschulen vertreten sind. Ihrer Einrichtung liegt das Princip der Lehr- und Lernfreiheit zu Grunde und bestehen folgende Fachschulen an derselben: für Straßen- und Wasserbau (Ingenieurschule); — für Hochbau (Bauschule); — für Maschinenbau (Maschinenbauschule); — für technische Chemie (chemisch-technische Schule); — die übrigen Lehrfächer werden in einer allgemeinen Abtheilung vereinigt. Die Leitung der Hochschule ist dem Professoren-Collegium übertragen, an dessen Spitze der Rector steht.

Für das Studienjahr 1871/72 waren im Ganzen 972 Hörer eingeschrieben, wovon 632 in der Ingenieurschule und 122 außerordentliche Hörer in allen Schulen.

Der Lehrkörper besteht aus 29 ordentlichen und 9 außerordentlichen Professoren; 2 honorirten und 14 Privat-Docenten, 3 Adjuncten, 6 Lehrern, 18 Assistenten; 81 in Allem.

Das Polytechnikum besitzt sehr reiche Sammlungen (siehe: Wissenschaftliche Sammlungen), eine Bibliothek (s. Seite 198) und eine eigene Astronomische Werkstätte, aus welcher vortreffliche Instrumente hervorgehen. (Siehe Seite 224.)

Rector: Dr. Heinrich Hlasiwetz.

Akademie der bildenden Künste, k. k., Annagasse 3. Im Jahre 1707 unter Kaiser Leopold I. als „Maler Akademie" gegründet, entstand die Akademie der bildenden Künste unter Maria Theresia durch Vereinigung der einzelnen Kunstinstitute. Nach vielen Reorganisirungen ist sie durch das Statut vom 15. August 1872 zu einer Hochschule erhoben und hat als solche die Aufgabe, die akademische Jugend zu selbstständiger künstlerischer Thätigkeit in den großen Zweigen der bildenden Kunst heranzubilden und zugleich jene Hülfsfächer und Hülfswissenschaften zu lehren, welche geeignet sind, diesen Zweck zu fördern. Als Hauptfächer werden an der Akademie gelehrt: Architectur, Sculptur, Graveur- und Medailleurkunst, Malerei und Kupferstecherkunst, — als Hülfs-

fächer: Anatomie, Perspective, Stillehre; — als Hülfswissenschaften: Geschichte, Alterthumskunde, Kunstgeschichte, Costümlehre, Kunstmythologie, Farbenlehre und Farbenchemie.

Die Leitung ist dem Professoren-Collegium übertragen; der Lehrkörper besteht aus 17 Professoren.

Mit der Akademie verbunden ist eine Bibliothek (s. Seite 199), eine Sammlung von Handzeichnungen und Kupferstichen (siehe Seite 117), eine Gemälde-Gallerie (s. Seite 60), ein Gipsmuseum (s. Seite 66) und eine Gipsgießerei.

Die jetzigen Räumlichkeiten der Akademie sind sehr mangelhaft, ein neues Gebäude ist im Bau begriffen, s. Seite 155.

Rector: Friedrich Schmidt, Oberbaurath.

Orientalische Akademie, k. k., Jacobergasse 3. Durch Maria Theresia 1754 ins Leben gerufen zur Ausbildung tüchtiger, mit Sprache, Wesen und Verhältnissen des Orients vertrauter Organe, für den diplomatischen und Consulardienst im Morgenlande. Rein politische, diplomatische, richterliche und commercielle Functionen fließen bei den ganz eigenthümlichen Verhältnissen im Orient so zusammen, daß jeder fremdländische Beamte in allen diesen Fächern befähigt sein muß. Hiernach zerfällt der Unterricht an der orientalischen Akademie in zwei Hauptheile: die Sprachen (türkisch, arabisch, persisch, neugriechisch, englisch, französisch, italienisch) und die juridisch-politischen Gegenstände (Civilrecht, Straf-, Handels-, Wechsel-, See- u. Völkerrecht, Nationalökonomie &c.).

Aus der orientalischen Akademie ist der berühmte Orientalist Hammer-Purgstall hervorgegangen. Sie besitzt eine bedeutende Bibliothek (s. Seite 200). Zur Zeit zählt sie 28 Zöglinge.

Director: Heinrich Alfred Ritter von Barb, Professor der persischen Sprache und Literatur.

Hochschule für Bodencultur, k. k., Josefstadt, Laudongasse 17. Sie hat die Aufgabe, die höchste wissenschaftliche Ausbildung in der Land- und Forstwirthschaft zu ertheilen.

Die Hochschule theilt sich in zwei, jedoch unter gemeinsamer Leitung stehende Sectionen, in die landwirthschaftliche und die forstwirthschaftliche. Die erstere ist mit October 1872 ins Leben getreten; die Vereinigung mit der vorerst durch die Mariabrunner Forstakademie (siehe Seite 231) vertretenen forstlichen Section wird erst später stattfinden.

Die Hochschule wird aus Staatsmitteln erhalten und ist dem Ackerbau-Ministerium untergeordnet.

Rector: Dr. Martin Wilckens.

Medicinisch-chirurgische Josefs-Akademie, k. k., Alservorstadt, Währingerstraße 15. Im Jahre 1785 durch Kaiser Josef II. zur Heranbildung von tüchtigen Feldchirurgen gegründet, wurde sie 1822 reorganisirt, so daß sie den vollständigen Unterricht in der Medicin und Chirurgie ertheilte. 1848 aufgehoben, 1852 wieder hergestellt, ist sie gegenwärtig in der Auflösung begriffen; seit 1868 wurden keine Zöglinge mehr aufgenommen und es besteht jetzt nur noch der V. und ein Doctoren-Jahrgang, welcher seine Rigorosen-Prüfungen 1873 zu vollenden hat.

Es sind in der Akademie 97 interne Militär-Aerarial-, 11 zahlende Zöglinge (jährlich 315 fl.), 6 externe und 15 Frequentisten. Die Ersteren erhalten Alles unentgeltlich und monatlich 10 fl. für Kleidung, Bücher &c.

Ueber die reichen Sammlungen der Akademie siehe: Wissenschaftliche Sammlungen.

Director: Dr. C. Heidler Ritter von Egeregg, Gen.-Stabsarzt.

Thierarznei-Institut, k. k. Militär-, Landstraße, linke Bahngasse 7. Gegründet im Jahre 1777, ist diese Anstalt zur Bildung von Civil- und Militär-Thierärzten und Militär-Curschmieden bestimmt. Mit demselben ist eine Hufbeschlags-Lehranstalt verbunden; für den praktischen Unterricht dienen die Kliniken, auf welchen im letzten Studienjahre 2791 Pferde, 18 Rinder, 1144 Hunde &c. behandelt wurden.

Das Lehrpersonale besteht aus 6 Professoren, 5 Adjuncten, 3 Assistenten und einem Hufbeschlagslehrer. Das Institut besitzt reiche Sammlungen.

Der Curs für Thierärzte (3 Jahre) wird von 112 Studirenden besucht, jener für Militär-Curschmiede (2 Jahre) von 78.

Studiendirector: Dr. Moriz Friedrich Ritter von Röll.

Forst-Akademie, k. k., in Mariabrunn bei Wien, nahe bei Weidlingau an der Westbahn. Seit 1867 ist sie, unter Aufhebung des Convictsystems, zur Hochschule umgestaltet. Sie umfaßt alle Beziehungen des Waldwesens und zerfällt in Forstbetriebsschule, Administrationsschule, Forstindustrieschule und freie Fächer; die Studiendauer ist auf 3 Jahrgänge festgestellt. In jedem Jahrgang 16 bis 20 Hörer.

Der Lehrkörper besteht aus 7 Professoren und 5 Assistenten.

Director: Dr. Johann Newald.

Theresianische Akademie, k. k., Wieden, Favoritenstraße 15.

Eine Lieblingsschöpfung der großen Kaiserin, deren Namen sie trägt. Auf Anregung der Jesuiten, in deren Händen sich damals der größte Theil der hohen Schulen befand, wurde die Anstalt 1746 als Collegium Theresianum gegründet, um der Gefahr zu begegnen, welche die Bildung der adeligen Jugend im Auslande mit sich brachte. Maria Theresia räumte dem Institute das ehemalige Lustschloß „Favorita" mit dazu gehörigem großem Garten auf der Wieden ein, überhäufte es mit Gunstbezeigungen und unterstützte die Jesuiten auf jede Weise; ihr eifriger Freund Khevenhüller wurde zum ersten Curator ernannt und Alles schien dazu angethan, die Anstalt zur höchsten Blüthe sich entfalten zu lassen, doch statt einer Ritterakademie zur Heranbildung von Staatsmännern, wie die Kaiserin gewollt, blieb es nur ein Collegium der Jesuiten, ihren Endzwecken dienend und schon im Jahre 1754 war die Wirthschaft eine derart trostlose, daß den Jesuiten die Administration abgenommen werden mußte. Damit begann eine neue Epoche in der Geschichte des Theresianums; es wurde in eine Ritterakademie und ein Convict getheilt. Erstere hatte nur wenige Jahre Bestand; die Jesuiten, denen das Convict belassen, wußten dasselbe jedoch dem ursprünglichen Plane gemäß wieder auszudehnen.

Mit der Aufhebung der Jesuiten (1773) begann am Theresianum eine Zeit der Reformen, die endlich (1783) mit der Auflösung als Erziehungsanstalt endete. Im Jahre 1797 wieder hergestellt, wurde 1804 den Piaristen die Leitung übertragen. Seit 1849 ist die Theresianische Akademie unter weltliche Lehrer und Präfecte gestellt; der Eintritt auch nicht-adeligen Zöglingen gestattet und mit einem vollständigen Obergymnasium verbunden, das auch externen Schülern offen steht. — Die Akademie hat die Aufgabe, durch Unterricht in den Volksschul-, Gymnasial- und in den rechts- und staatswissenschaftlichen Gegenständen, sowie durch allgemeine höhere Bildung für die verschiedenen Berufszweige des öffentlichen Lebens vorzubereiten, insbesondere aber für den Staatsdienst heranzubilden. Der Unterricht in der französischen und englischen oder italienischen Sprache, im Zeichnen, Turnen, Tanzen, Exercieren und Reiten ist obligat.

Es bestehen an der Akademie 147 Stiftsplätze. Zahlende Zöglinge, ohne Rücksicht auf Religion oder Adel, werden vom 8. bis 12. Lebensjahre aufgenommen (jährlich 800 fl.).

Die Anstalt besitzt sehr reiche Lehrmittel-Sammlungen, ein naturhistorisches und physikalisches Cabinet, Bibliothek (siehe Seite 197).

Die Zahl der akademischen Zöglinge beträgt 245, davon 200 Gymnasialschüler; die der externen Gymnasialschüler 120.

Der Lehrkörper besteht aus 21 Professoren und 18 Lehrern.

Director: Reg.-Rath Alexander Ritter von Pawlowski.

Director d. Gymnasiums: Reg.-Rath Dr. Heinrich Mitteis.

Gräflich Löwenburg'sches Convict, Josefstadt, Piaristengasse 45. Im Jahre 1731 vom Grafen Jacob von Löwenburg für Söhne des österr. und ungar. Adels gestiftet. Das Institut steht unter der Leitung von Priestern aus dem Piaristen-Orden und werden in dasselbe Stiftlinge (adelige und bürgerliche) aufgenommen. Kostgeld 460 fl.

Zur Besetzung einiger in der k. k. Hofmusik-Capelle sich erledigender Sängerknabenplätze wird hier alljährlich eine Aufnahmsprüfung abgehalten. Die Concurrenten dürfen das 12. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, müssen eine sehr schöne Stimme besitzen und vom Blatt singen können. Die aufgenommenen Hofsängerknaben werden für die Dauer ihrer Verwendbarkeit zur Verpflegung und Erziehung für Rechnung des Aerars im Löwenburg'schen Convicte untergebracht.

Die Zöglinge (80) besuchen theils das im Convictsgebäude gelegene Staats-Obergymnasium, theils die Volksschule.

Rector: Johann Czermak.

Commercielle Bildungs-Anstalten.

Handels-Akademie, Akademiestraße 12 (s. Seite 153).

Sie wurde im Jahre 1857 durch den „Verein der Wiener Handels-Akademie" errichtet; — nach der neuesten Organisation von 1872 zerfällt sie in eine obere Abtheilung, als höhere Lehranstalt (zweiter akademischer Jahrgang) für Studirende, welche das 17. Lebensjahr erreicht, das Obergymnasium, die Oberrealschule oder den 1. akademischen Jahrgang absolvirt haben; dann in eine Unter-Abtheilung, welche die zwei Jahrgänge des Vorbereitungs-Cursus und den bisherigen ersten akademischen Jahrgang in eine dreiclassige Mittelschule zusammenzieht. Die Schüler müssen zur Aufnahme in die unterste Classe das 14. Lebensjahr erreicht, die Unterrealschule oder das Untergymnasium absolvirt haben.

Als Separat-Curse bestehen: der Eisenbahn-, Post-, Telegraphen-, und Assecuranz-Curs.

Der Lehrkörper besteht aus 43 Professoren und Lehrern; — die Schülerzahl beträgt 600 für die akademische Handels-Mittelschule (mit 6 Parallelclassen) und 230 für die Handels-Akademie (mit 2 Parallelclassen).

Die mit gutem Erfolg absolvirten Schüler beider Abtheilungen genießen das Recht des einjährigen Freiwilligen-Dienstes.

Director: Alois Czedik.

Erste öffentliche höhere Handels-Lehranstalt von Carl Porges. Leopoldstadt, Praterstraße 32. Das Institut zerfällt in 2 Abtheilungen: die Schule und die Specialcurse; erstere besteht aus 3 Jahrgängen, deren dritter die praktische Thätigkeit umfaßt (das Mustercomptoir). Aufnahms-Bedingungen wie bei der Handels-Akademie. Honorar: 150 fl. per Jahr.

Die Specialcurse sind für alle Jene eingerichtet, welche der Schule entrückt sind und nur in einzelnen Fächern sich ausbilden wollen; unter andern besteht ein Eisenbahn-, Versicherungs- und Abendcurs; das Honorar richtet sich nach der Theilnahme an einer oder der andern Abtheilung.

Der Lehrkörper besteht aus 25 Lehrern. (912 Schüler.)

Oeffentliche höhere Handels-Lehranstalt von J. Pazelt (vormals J. Geyer), Salvatorgasse 10. Gegründet 1840; in ihrer Organisation mit der vorstehenden übereinstimmend. Der Lehrkörper besteht aus 25 Lehrern, die Anzahl der Schüler ist 550 für den Tages- und 450 für den Abend- und Sonntagscurs.

Gremial-Handelsschule der Wiener Kaufmannschaft, Krugerstraße 3. Errichtet im Jahre 1848, reorganisirt 1871, zerfällt in die Sonntags-Handelsschulabtheilung (bestehend aus dreiclassiger Vorbereitungs- und dreiclassiger Handelsfachschule) und in die zweiclassige Wochen-Handelsschulabtheilung.

Lehrkörper: 21 Lehrer; Schüleranzahl: 1062 für die Sonntagsschule, 102 der Wochenfachschule.

Director: Professor Georg Kurzbauer.

Außerdem bestehen noch 2 Gremial-Handelsschulen: in Rudolfsheim und Hernals.

Bildungs-Anstalten für Musik und Theater.

Conservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde, Künstlergasse 3. Das 1817 gegründete Institut bietet den vollständigen Unterricht in allen Zweigen der Musik als Kunst und Wissenschaft, vom ersten Anbeginn bis zur gänzlichen Ausbildung, im Solo- und Chorgesang, in allen Streich- und Blasinstrumenten,

Clavier, Orgel, Harfe, Harmonielehre, Contrapunkt, Composition, Declamation, Mimik, dramatische Darstellung, Sprachen, Literatur und Musikgeschichte, Aesthetik rc.

Der Unterricht wird durch 43 Professoren und Docenten, in nach Geschlechtern getheilten Abtheilungen ertheilt. Die mit einer vollständig eingerichteten Uebungsbühne versehene Opernschule ermöglicht es angehenden Opernsängern, sich umfassende theatralische Routine zu erwerben.

Das Schuljahr beginnt am 5. October. Der Unterricht kostet je nach den Lehrfächern 80 bis 150 fl. per Jahr.

Die Schülerzahl beträgt nach dem letzten Ausweise (1872) 494, hievon 43 Ausländer.

Artistischer Director: Josef Ritter von Hellmesberger, erster Concertmeister am Hofoperntheater.

Gesang- und Opernschule „Polyhymnia“, Elisabethstraße 4. Der Verein zur Einrichtung eines Gesangs- und Opern-Institutes wurde 1863 ins Leben gerufen.

Vorstand: Ferdinand Luib.

Theater-Akademie des Herrn Eduard Kierschner, pensionirter Hofschauspieler, Johannesgasse 22 (1869 errichtet), zur Heranbildung junger Talente, die den Unterricht theils unentgeltlich genießen, theils gegen Honorar von 15 fl. monatlich; sie hat eine Bühne als Lehranstalt zur Verfügung. Die ausgebildeten Zöglinge spielen auf dem unter derselben Leitung stehenden Residenz-Theater (siehe I. Abth.: Theater).

Conservatorium für dramatische Kunst, Eschenbachgasse 9, im Vereinshause des österr. Ingenieur- und Architekten Vereines. Am 1. Dec. 1872 eröffnet. Den Lehrkörper bildet das gesammte Fachpersonale des Hofburgtheaters. Als Uebungsschule dient die elegante und große Institutsbühne (monatlich 6—8 Novitäten). Das Institut steht unter dem Protectorat und der Controle des Altmeisters Carl La Roche und der Frau Amalie Haizinger. — Der Curs ist auf ein Jahr festgesetzt; die Anstalt vermittelt den ausgebildeten Eleven Engagements oder Gastspiele an allen deutschen Bühnen. (Honorar monatlich 20 fl.)

Director: Franz Kierschner.

Gewerbliche Bildungs-Anstalten.

Bau- und Maschinen-Gewerbeschule, k. k., Wieden, Favoritenstraße 3. 1847 als Gewerbe-Zeichnungsschule eröffnet, 1870 reorganisirt; zur Heranbildung von Maurermeistern, Werkmeistern

und Werkführern durch systematisch geordneten Unterricht, theils vorbereitenden, theils speciellen Berufsunterricht. (Bau-technische und mechanisch-technische Fachabtheilung.) 9 Professoren, 7 Hülfslehrer; — 245 Wochen-, 487 Sonntagsschüler.

Director: Professor Wilhelm Westmann, Architekt.

Kunstgewerbeschule des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie, Stubenring (siehe Seite 132). Sie wurde 1868 errichtet und hat die Aufgabe, kunstgebildete Kräfte für die Bedürfnisse der Kunstindustrie zu erziehen; es bilden daher die Baukunst in ihrer Anwendung auf die Ausschmückung der Gebäude, die Bildhauerei, das Zeichnen und Malen in ihrer Beziehung und Anwendung auf die Erfordernisse der Kunstgewerbe, die Hauptgegenstände des Unterrichts. Sie zerfällt in vier Fachschulen und eine Vorbereitungsschule; seit dem Semester 1872/73 wird auch ein Lehrcurs für Zeichenlehrer und Lehrerinnen abgehalten. Die Besucher sind theils ordentliche Schüler (Vorbereitungsschule 3 Jahre, Schulgeld 10 fl.), theils Hospitanten (Schulgeld für die Fachabtheilung 18 fl.).

Die Kunstgewerbeschule wird von einer Gesellschaft in wirksamster Weise gefördert und unterstützt (siehe Vereine). Der Lehrkörper besteht aus 12 Professoren und Docenten.

Director: Professor Ferdinand Laufberger, Maler.

Manufacturzeichnen- und Webeschule, Mariahilf, Gumpendorferstraße 106. Seit 1871 selbstständige Fachschule. (108 Schüler.)

Außerdem bestehen noch die mit den Realschulen (siehe diese, Seite 240) vereinigten Gewerbeschulen.

Für Mädchen bestehen zwei gewerbliche Fortbildungsschulen, Leopoldstadt, Czerningasse 11a (1872 errichtet) und im Neubau, Zieglergasse 49 (1870 errichtet).

Militärische Bildungs-Anstalten.

Technische Militär-Akademie, k. k., Mariahilferstraße, Stiftskaserne. Für die Artillerie- und Genie-Waffe und das Pionnier-Corps; 1869 aus der bisher bestandenen Artillerie- und Genie-Akademie errichtet. Zahl der Zöglinge 280.

Höherer Artillerie-Curs, k. k.,
Höherer Genie-Curs, k. k.,
Intendanz-Lehr-Curs, k. k., } m. d. technischen u. administrativen Militär-Comité, Getreidemarkt 9, vereinigt.

Kriegsschule, k. k., Mariahilf, Dreihufeisengasse 4.

Central-Infanterie-Curs, k. k., Mariahilf, Stiftskaserne.

Central-Cavallerie-Curs, k. k., Landstraße, Ungargasse 61.

Artillerie-Central-Equitations-Curs, Landstr., Rennweg 3.

Geistliche Bildungs-Anstalten.

Höheres Weltpriester-Bildungs-Institut zum heil. Augustin, k. k., Augustinerstraße 7. Von Kaiser Franz I. 1816 errichtet, zur höheren wissenschaftlichen und ascetischen Ausbildung junger Priester aus allen Diöcesen der Monarchie. — 34 Mitglieder.
Ober-Vorsteher: Dr. Joh. Schwetz, Hof- u. Burgpfarrer.

Pazmany'sches Collegium, Schönlaterngasse 13.
Im Jahre 1623 vom Cardinal Peter Pazmany für Cleriker aus allen Diöcesen Ungarns errichtet. — 60 Zöglinge.
Rector: Dr. Georg Schopper, inful. Abt.

Fürsterzbischöfliches Alumnat, Stefansplatz 3.
1758 unter Cardinal Migazzi errichtet. — 95 Alumnen.
Director: Dr. Ernst Müller.

Für erzbischöfliches Diöcesan-Knaben-Seminarium auf der Laimgrube, Mariabilferstraße 27.
Im Jahre 1856 durch Cardinal Rauscher gegründet. Die Zöglinge, welche sich dem geistlichen Stande widmen sollen, besuchen das Josefstädter Staatsgymnasium, nach dessen Absolvirung sie in das Alumnat eintreten. — 125 Zöglinge.
Rector: Carl Dittrich, Domherr.

Theologische Haus-Lehranstalt bei den P. P. Mechitaristen, Neubau, Mechitaristengasse 4. Director: P. Wartan Estegar.

Clerikal-Seminar für die Katholiken des griech. Cultus, Schönlaterngasse 10. — Rector: Jacob Ciepanowski.

Bildungs-Anstalten für Lehrer und Lehrerinnen.

Staats-Lehrer-Bildungsanstalt bei St. Anna, k. k., Annagasse 3 Unter Maria Theresia gegründet und 1775 nach St. Anna verlegt. Mit ihr in Verbindung steht eine vierclassige Volksschule als Uebungsschule und ein Fortbildungscurs für Lehrer. Die Bildungsanstalt (in 3 Jahrgängen) zählt 85 Zöglinge, die Uebungsschule 160 Schüler.
Director: Professor Theodor Vernaleken.

Staats-Lehrerinnen-Bildungsanstalt bei St. Anna, k. k., Johannesgasse 3. 1869 errichtet, in Verbindung mit einer fünfclassigen Volksschule für Mädchen als Uebungsschule und einem Curse für Industrie-Lehrerinnen. — 181 Zöglinge und 200 Schülerinnen der Uebungsschule.
Director: Robert Niedergesäß.

Oeffentliche Lehrerinnen-Bildungsanstalt bei St. Ursula, Johannesgasse 8. 1870 errichtet. — 64 Schülerinnen.
Leiter: Josef Hofer.

Pädagogium, Fichtegasse 3. Eine vom Gemeinderathe errichtete, 1868 eröffnete Fortbildungs-Anstalt für Volksschullehrer und Lehrerinnen der Commune, zur Vermittlung einer erhöhten und vermehrten Berufsbildung, wie solche die Entwicklung des städtischen Volksschulwesens erfordert. Zum Behufe der praktischen Ausbildung ist mit dem Pädagogium eine fünfclassige Uebungsschule verbunden. — Das Pädagogium zählt 118 Zöglinge und Hörer, die Uebungsschule 237 Schüler und Schülerinnen
Director: Dr. Friedrich Dittes aus Gotha.

Weibliche Bildungs-Anstalten.

Civil-Mädchen-Pensionat, k. k., Josefstädterstraße 43. 1786 von Kaiser Josef II. im Ursulinerkloster errichtet, zur Ausbildung von Beamtenstöchtern zu Lehrerinnen und Erzieherinnen für das weibliche Geschlecht vermöglicherer Stände. (72 Zöglinge.)
Ober-Vorsteherin: Helene Freiin von Rodiczky.

Erziehungsanstalt der Salesianerinnen, Landstraße, Rennweg 10. 1717 errichtet. — 14 Lehrerinnen; — 43 Zöglinge.
Vorsteherin: Maria Constantia von Mainone.

Institut Fröhlich, höhere Lehr- und Erziehungsanstalt für Töchter, Grünangergasse 1. 1849 gegründet. Langjährige Studien und wiederholte wissenschaftliche Reisen durch Mittel- und West-Europa; Benützung eigener Erfahrungen und der Fortschritte des deutschen, französischen und schweizerischen Erziehungswesens setzen die Vorsteherinnen in den Stand, die Anstalt auf der Höhe ihrer Aufgabe zu erhalten. Der Lehrkörper besteht aus 20 Personen. Pensionspreis mit Ausnahme der nicht obligaten Lehrfächer 450—500 fl. (30—40 Zöglinge.)
Im Sommer befindet sich die Anstalt in der eigenen Villa im Helenenthal bei Baden, mit großem Garten.
Vorsteherinnen: Betty und Marie Fröhlich.

Höhere Lehr- und Erziehungsanstalt der Marie Hanausek, Augustinerstraße 10, Palais Lobkowitz. 1862 errichtet und seit dem bedeutend erweitert, für Pensionäre (680 fl. jährlich), Halbpensionäre, von Früh bis Abends (330 fl.), und externe Schülerinnen (Jahresbetrag je nach der Classe). Lehrkörper: 36 Personen; — 118 Schülerinnen.

Mittelschulen[1]).

Akademisches Gymnasium, k. k., Christinengasse 6 (siehe S. 151). 1623 als Jesuiten-Gymnasium gestiftet, 1816 den Piaristen übergeben, seit 1850 zum Ober-Gymnasium erweitert und mit weltlichen Lehrern besetzt. — Mit 8 Classen (5 Parallelclassen) und einer Vorbereitungsclasse, 36 Lehrern; 653 Schüler.
Director: Regierungsrath Dr. Franz Hochegger.

Staats-Gymnasium in der inneren Stadt, k. k., Fichtegasse 2. (Seit 1872, vorläufig 2 Classen). 6 Lehrer. 64 Schüler.
Director: Carl Schmidt.

Gymnasium zu den Schotten, k. k., Freiung 6 (s. Seite 190). 1650 als Jesuiten-Gymnasium gegründet. 1849 als vollständiges Ober- und Unter-Gymnasium mit 8 Classen organisirt. Director und Professoren sind Mitglieder des Benedictinerstiftes Schotten. — 22 Lehrer (4 weltliche). — 368 Schüler.
Director: Albert Ritter von Gatscher, Schulrath.

Staats-Gymnasium in der Josefstadt, k. k., Piaristengasse 45. 1697 von den Piaristen gegründet, 1871 in ein achtclassiges Staats-Gymnasium umgestaltet. — 5 Professoren (Piaristen), 14 weltliche Professoren u. Lehrer. — 364 Schüler.
Director: Carl Feyerfeil.

Gymnasium der Theresianischen Akademie, — s. Seite 232.

Staats-Real- und Ober-Gymnasium auf der Landstraße, k. k., Rasumoffskygasse 3. (1869.) 21 Lehrer; — 204 Schüler.
Director: August Ritter von Gernerth.

Staats-Real- und Ober-Gymnasium am Alsergrund, k. k., Wasagasse 10. 1871 eröffnet; wird allmälig auf 8 Classen gebracht; vorläufig mit 5 Classen. 14 Lehrer; — 107 Schüler.
Director: Johann Ptaschnik.

Communal-Real- und Ober-Gymnasium in der Leopoldstadt, Taborstraße 24. 1864 vom Gemeinderath errichtet; 8 Classen (4 Parallelclassen). 31 Lehrer; — 423 Schüler (302 Israeliten).
Director: Regierungsrath Dr. Alois Pokorny.

Communal-Real- und Ober-Gymnasium in Mariahilf, Hauptstraße 73. 1864 errichtet. 26 Lehrer; — 324 Schüler.
Director: Erasmus Schwab.

Staats-Real-Gymnasium in Hernals, k. k., Kirchengasse 37. 1872 eröffnet (2 Classen). 8 Lehrer; — 60 Schüler.
Director: Anton Fleischmann.

---

[1]) Das Organ der Gymnasien ist die Zeitschrift f. d. österr. Gymnasien. Redacteure: J. G. Seidl, F. Hochegger. J. Vahlen. XXIV. Jahrgang (1873). Carl Gerold's Sohn,

Nachfolgende Realschulen bestehen in Wien:

Staats-Oberrealschule auf der Landstraße, hintere Zollamtsstraße 7. 1851 errichtet.
Director: Regierungsrath Dr. Josef Ritter von Weiser.

Staats-Oberrealschule am Schottenfelde, Neubau, Westbahnstraße 25. 1851. — Director Josef Carl Streinz.

Staats-Oberrealschule in der Leopoldstadt, Weintraubengasse 13. Director: Dr. Julius Spängler.

Communal-Oberrealschule auf der Wieden, Waltergasse 7.
Vom Gemeinderath errichtet, 1855 eröffnet.
Director: Dr. Valentin Teirich, k. k. Schulrath.

Communal-Oberrealschule in der Roßau, Alsergrund, Grünethorgasse 7. Vom Gemeinderath errichtet, 1864 eröffnet.
Director: Eduard Walter, k. k. Schulrath.

Oeffentliche Oberrealschule am Hohen Markt, Ankerhof.
Director: Eduard Döll, Inhaber der Schule.

Oeffentliche Oberrealschule, Josefstadt, Schmidtgasse 14.
Director: Franz Meixner, Inhaber der Schule.

Evangelische (vereinigte) **allgemeine Volks- und Bürgerschule,** Wieden, Technikerstraße 15. Für Knaben und Mädchen. 30 Lehrer und Lehrerinnen; — 787 Schüler, 424 Schülerinnen.
Director: Dr. Alfred Jacobi.

Auf dem Gebiete des Schulwesens überhaupt, ganz besonders aber für die Entwicklung der **Volksschulen** hat die Gemeindeverwaltung in den letzten Jahren eine außerordentliche Thätigkeit entfaltet. Im Jahre 1870 bestanden 79 Communal-Volks- und Bürgerschulen mit im Ganzen 35.800 Schülern; — zur Zeit erhält die Gemeinde 93 Schulen mit 45.000 Knaben und Mädchen. In jeder Schule ist eine Bibliothek errichtet, in jedem Bezirke eine Lehrerbibliothek.

Großartig sind die bevorstehenden Schulbauten; bis zum Jahre 1881 werden, außer 4 im Bau begriffenen, im Ganzen 46 neue Schulen erbaut, darunter 36 Doppelschulen (für Knaben und Mädchen) und 4 Mittelschulen, wofür 7,000.000 fl. ausgesetzt sind.

Außerdem bestehen 30 mit Oeffentlichkeitsrecht ausgestattete Privatschulen (12 israelitische) mit 7000 Schülern.

Ebenso ist für den **Turnunterricht** (seit 1868 obligat) sehr viel geschehen. 1863 gab es 5 Turnschulen mit 1044 Schülern; 1870 bereits 19 mit 6322 und werden beständig neue errichtet.

Vereine.

Seit dem Jahre 1868 hat das Vereinswesen in Folge des neuen Vereinsgesetzes vom November 1867 einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Es giebt in Wien jetzt über 1400 Vereine und ist deren Zahl in beständigem Wachsen begriffen; wir führen nachstehend die bedeutendsten auf, nach den Zwecken geordnet, welche sie verfolgen.

a) Vereine zu wissenschaftlichen Zwecken.

Alterthums-Verein, Universitätsplatz 2, zur Erforschung und Erhaltung der Denkmale der Geschichte und Kunst, zunächst im Erzherzogthum Oesterreich. — Außer einer größeren Anzahl von Brochüren, 3 älteren Wiener Plänen und einem archäologischen Wegweiser durch Niederösterreich, hat der Verein 18 Bände „Mittheilungen" herausgegeben, welche fortgesetzt werden. (1853 gegründet.)
Präsident: Se. Exc. Graf Constantin v. Wickenburg.
Geschäftsleiter: Dr. Karl Lind.

Anthropologische Gesellschaft. 1870 gegründet; die Versammlungen finden im Sitzungssaale der Akademie der Wissenschaften statt. Die Gesellschaft giebt „Mittheilungen" heraus, wovon 2 Bände erschienen sind (Carl Gerold's Sohn).
Präsident: Hofrath Prof. Dr. Carl Rokitansky.

Geographische Gesellschaft, k. k., Universitätsplatz 2, zur Belebung des Interesses für die geographische Wissenschaft und Förderung derselben in allen Richtungen. (1856 gegründet.) — Sie besteht aus 52 Ehrenmitgliedern, 103 correspondirenden, 526 ordentlichen Mitgliedern und giebt „Mittheilungen" heraus, deren bereits 15 Bände erschienen sind, ferner ein „Jahrbuch".
Präsident: Prof. Dr. Ferdinand Ritter v. Hochstetter.
General-Secretär: M. A. v. Becker.

Gesellschaft der Aerzte, k. k., Universitätsplatz 2, zur Förderung und Vervollkommnung der gesammten Heilkunde und zur Befestigung und Erweiterung des freundschaftlich-collegialischen Verhältnisses unter den Aerzten im Interesse des wissenschaftlichen Fortschrittes. — Die Gesellschaft besteht seit 1837.
Präsident: Hofrath Prof. Dr. Carl Rokitansky.

Oesterreichischer Alpenverein, Bäckerstraße 6, zur Verbreitung und Erweiterung der Kenntnisse der Alpen, besonders der österreichischen, Förderung der Liebe zu ihnen und Erleichterung

ihrer Bereisung. Der Verein (1862 gegr.) zählt ca. 1400 Mitglieder (Jahresbeitrag mindestens 3 fl.), und giebt ein „Jahrbuch" heraus, von welchem 7 Bände erschienen sind (Carl Gerold's Sohn).
Präsident: Se. Exc. Freiherr von Hoffmann.
Secretär: Hofrath Ernst von Teschenberg.

Oesterreichische Gesellschaft für Meteorologie, Hohe Warte bei Heiligenstadt, in der Central-Anstalt für Meteorologie (siehe Seite 202), zur Anregung und Förderung des Studiums der Meteorologie sowohl als Wissenschaft, als in ihren Beziehungen zu den Fragen des praktischen Lebens. — Die Gesellschaft (1865 gegründet) zählt 343 Mitglieder (Jahresbeitrag 3 fl.) und giebt eine „Zeitschrift" heraus, von welcher 15 Bände erschienen sind. (Red.: G. Jelinek und J. Hann.) Die Versammlungen werden im Winter im „grünen Saale" der Akademie abgehalten.
Präsident: Reg.-Rath C. v. Littrow, Dir. d. Sternwarte.
Secretäre: Hofrath Dr. C. Jelinek u. Dr. Julius Hann.

Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, Wollzeile 23. Zu diesem Zwecke werden von November bis April wöchentlich aus allen Fächern der Naturwissenschaften populäre Vorlesungen gehalten, an denen sich die hervorragendsten Gelehrten und Professoren betheiligen. Diese Vorträge erscheinen jährlich zu einem Bande vereint im Druck unter dem Titel: „Schriften des Vereines" ꝛc. und sind bereits 12 Bände erschienen. (Carl Gerold's Sohn.) Der Verein wurde 1860 gegründet und zählt jetzt 520 Mitglieder.
Präsident: Adam Freiherr von Burg.
Vice-Präsident: Georg Ritter von Frauenfeld.

Verein für Landeskunde von Niederösterreich, Herrengasse 13, im Landhause, zur Durchforschung des Landes Oesterreich unter der Enns, nach seinen topographischen, statistischen und historisch-topographischen Momenten und zur Verbreitung der Länderkunde. (Jahresbeitrag 2 fl. 10 kr.) Publicationen des Vereines: Administrativkarte von Niederösterreich in 111 Sectionen (1:28.800), 54 Blätter sind erschienen; — Topographie von Niederösterreich (4 Hefte erschienen); — Jahrbuch für Landeskunde (2 Jahrg.).
Präsident: Adolf Fr. v. Pratobevera-Wiesborn.
Vice-Präsident und Rechnungsführer: Dr. Josef Bauer.

Zoologisch-botanische Gesellschaft, k. k., Herrengasse 13, im Landhause, zur Anregung, Förderung und Verbreitung des Studiums wissenschaftlicher Zoologie und Botanik, zunächst zur Er-

forschung der österr. Fauna und Flora. Die Gesellschaft zählt 527 auswärtige Mitglieder und 710 im Inlande (Jahresbeitrag 4 fl.); sie giebt „Verhandlungen" heraus, wovon bisher 22 Bände (1851—1872) erschienen sind; besitzt reiche Sammlungen, eine Bibliothek (siehe Seite 199) und betheilte bisher 147 Lehranstalten mit 46.988 Objecten.

Präsident: Fürst Josef Colloredo-Mannsfeld.
Secretäre: G. Rit. v. Frauenfeld u. Dr. H. Reichardt.

Wiener militärwissenschaftlicher Verein, Singerstraße 16, zur Pflege und Verbreitung der Kriegswissenschaften; 1870 gegründet, zählt 2000 Mitglieder (Jahresbeitrag 5 fl.). Der Verein giebt eine Zeitschrift unter dem Titel „Organ" heraus, jährlich 2 Bde., bisher sind 5 Bände erschienen. (Carl Gerold's Sohn.)

Präsident: Reichs-Kriegsminister FML. Br. Kuhn.
Vice-Präsident: GM. Br. Catty.
Vereins-Secretär: Hptm. Duncker.

Numismatische Gesellschaft, zur Pflege der numismatischen Wissenschaft. Anbahnung eines regeren Verkehres zwischen Forschern und Sammlern und Förderung der gemeinsamen Interessen derselben. Der 1870 gegründete Verein zählt bei 90 Mitglieder (Jahresbeitrag 8 fl.); er besitzt eine Münzsammlung (1654 Nrn.), eine im Entstehen begriffene Bibliothek 2c. und wird die bisher unabhängig von ihm erschienene „Numismatische Zeitschrift" fortführen. Die Versammlungen finden im k. Akademiegebäude statt, provisorisch ist der Gesellschaft ein Local in der Theresianischen Akademie eingeräumt worden.

Weitere Auskünfte ertheilt Herr Franz Trau, Wollzeile 1.

Juridisch-politischer Lese-Verein, Rothenthurmstraße 15, zur Erhaltung einer Anstalt, in welcher durch eine Bibliothek, (s. S. 201), Auflegung rechts- und staatswissenschaftl. Zeitschriften des In- und Auslandes, sowie durch Vorlesungen den Mitgliedern, insbesondere Juristen, Gelegenheit verschafft wird, sich mit den Fortschritten der Literatur bekannt zu machen. Der Verein ist einer der ältesten Wien's; 1841 von Alexander Bach, Anton Hye, Eugen von Mühlfeld, Leopold Neumann, Franz Freiherr von Sommaruga, Moriz von Stubenrauch, Ignaz von Wildner, Josef von Würth gegründet, war er in den Vierziger Jahren der Mittelpunkt des geistigen Lebens der Residenz. Er besteht aus 59 Mitgliedern (die außer dem Jahresbeitrage 50 fl. als Einlage zahlen) und 250 Theilnehmern.

Präsident: Dr. Anton Hye Freiherr von Glunek.

2. Vereine zur Förderung der Industrie, der Technik, der Forst-, Garten- und Landwirthschaft.

Ingenieur- und Architekten-Verein, österreichischer, Eschenbachgasse, im eigenen Vereinshause (s. S. 155), — zur Verbindung der einzelnen geistigen Kräfte des Architekten- und Ingenieurstandes und zu künstlerischem, wissenschaftlichem und praktischem Wirken, zum Nutzen des öffentlichen und Privatlebens. Der Verein (1848 im Mai gegründet) zählt 1515 wirkliche und 31 correspondirende Mitglieder. (Jahresbeitrag 14 fl.) Er giebt eine „Zeitschrift" heraus, von welcher 24 Bände erschienen sind.
Vorsteher: Wilhelm Ritter von Engerth.

Niederösterreichischer Gewerbe-Verein, Eschenbachgasse, im eigenen Vereinshause, welches mit demjenigen des Ingenieur- und Architekten-Vereins durch eine Façade vereint wurde (siehe oben), — zur Ermunterung des einheimischen Gewerbefleißes jeder Art, zur Anstrebung der intellectuellen Ausbildung des Gewerbe- und Arbeiterstandes, endlich zur Förderung der Interessen der Industrie und des Handels in ihren allgemeinen volkswirthschaftlichen Beziehungen.

Es stehen dem 1840 gegründeten Vereine zur Erreichung dieser Zwecke reiche und vielseitige Mittel zu Gebote; außer der Bibliothek (siehe Seite 198) eine Mustersammlung von neuen Maschinenmodellen und Apparaten, neuen und interessanten Gegenständen jeder Industriebranche, kunstvollen Erzeugnissen aus allen Theilen der Welt; — die wöchentlichen Vereinsversammlungen bringen Männer aus allen Kreisen und allen Berufssphären mit einander in Berührung; eine Fülle von interessanten und belehrenden Vorträgen führt den Mitgliedern die Resultate der neuesten Forschungen und Entdeckungen vor.

Dem Vereine steht das Recht der Verleihung von Auszeichnungen für Einführung neuer Industriezweige, glückliche Erfindungen, bahnbrechende volkswirthschaftliche Thätigkeit zu und hat er seit seiner Gründung über 400 Medaillen verliehen. Die eigentlich wissenschaftliche Thätigkeit liegt den 9 Fachabtheilungen ob. Er giebt eine „Wochenschrift" heraus, wovon 33 Bände erschienen sind. ca. 1200 Mitglieder; (Jahresbeitrag 16 fl.).
Präsident: Franz Freiherr von Wertheim.

Landwirthschafts-Gesellschaft, k. k., Herrengasse 13, im Landhause, zur Förderung der Landescultur und der mit ihr unmittelbar verbundenen Industrie in Niederösterreich; sie strebt

die Erreichung ihres Zieles durch Belehrung, Geldunterstützungen, durch praktische Versuche und wissenschaftliche Forschungen an; ferner durch Gründung von landwirthschaftlichen Vereinen, Veranstaltung von Ausstellungen, Förderung des Unterrichts an Fortbildungsschulen, Aussenden von Wanderlehrern 2c. Die Gesellschaft (1807 gegründet) besteht im Ganzen aus ca. 10.000 Mitgliedern, und zwar der Central-Verein in Wien aus ca. 900 Mitgliedern, die 59 Bezirksvereine aus 9100 Mitgliedern; sie besitzt eine sehr ansehnliche Bibliothek (s. Seite 200) und verfügt über ein Stammvermögen von ca. 65.000 fl. Im verflossenen Jahre zahlte sie an Subventionen für verschiedene Zwecke bei 50.000 fl. Als Vereins-Organ erscheinen „Verhandlungen und Mittheilungen" in zwanglosen Heften.
Präsident: Josef Fürst Colloredo-Mannsfeld.

Reichs-Forstverein, österreichischer, Herrengasse 13, zur Förderung der allgemeinen forstlichen Interessen. (1852 gegr.)
Präsident: Josef Fürst von Colloredo-Mannsfeld.

Gartenbau-Gesellschaft, k. k., Parkring (siehe Seite 149), (1837 gegründet), zur wissenschaftlichen und praktischen Beförderung des Gartenbaues in seiner ganzen Ausdehnung. Die Gesellschaft veranstaltet in ihren Localitäten öffentliche Ausstellungen, ferner Versammlungen, Besprechungen und Vorträge zur Belebung des Interesses für den Gartenbau, ertheilt Anerkennungen, Auszeichnungen durch Preismedaillen und Geldpreise. Der Garten der Gesellschaft (Landstraße, Hauptstraße 21) ist zur Cultivirung, Vermehrung und Veredlung der von ihr eingeführten nützlichen und schönen Pflanzen bestimmt und werden die Erzeugnisse des Gartens unter die Mitglieder vertheilt. Der Verein giebt eine Zeitschrift „Gartenfreund" heraus, von welcher 5 Jahrgänge erschienen sind und hat eine eigene Gartenbauschule errichtet; — er zählt 411 Mitglieder (Jahresbeitrag 1. Classe 20 fl., 2. Classe 10 fl., 3. Classe 5 fl., nach welchem Verhältnisse die Betheilungen mit den Gartenerzeugnissen vorgenommen werden).
Präsident: Carl Gundacker Freiherr von Suttner.

3. Kunst-Vereine.

Genossenschaft der bildenden Künstler, Lothringerstraße 9, im eigenen Hause (Künstlerhaus, s. Seite 153), zur Förderung der bildenden Künste, sowie der geistigen und materiellen Interessen der Kunstgenossen und deren Beziehungen zu den

Kunstfreunden. Sie erreicht diesen Zweck durch permanente Kunstausstellungen (s. Seite 66), corporative Beschickung in- und ausländischer Kunstausstellungen, durch Unterstützung und selbstständige Herausgabe artistischer Werke, Auflegung artistischer Zeitungen und Werke im Künstlerhause, solidarische Vertretung des artistischen Eigenthums ihrer ordentlichen Mitglieder.

Letztere können nur bildende Künstler sein (Jahresbeitrag 20 fl.). Außerordentliche Mitglieder zahlen außerdem 100 fl. zum Reservefond; Theilnehmer erhalten für den Jahresbeitrag von 20 fl. eine Jahreskarte zu allen Ausstellungen.

Der Verein wurde 1861 gegründet.

Vorstand: Eduard Ritter von Lichtenfels.

Oesterreichischer Kunst-Verein, Tuchlauben 8, zur Förderung der bildenden Künste, besonders der vaterländischen, mit Bedachtnahme auf die Kunstgewerbe. Zu diesem Zwecke veranstaltet der Verein permanente Ausstellungen von Kunstwerken der Neuzeit (s. Seite 66), kauft und bestellt solche, sowie graphische Nachbildungen von Kunstwerken und vertheilt die angekauften Ausstellungsgegenstände durch Verlosung unter die Mitglieder. Der Verein (1851 gegründet) besteht aus Mitgliedern (Jahresbeitrag 10 fl. 50 kr., wofür Familien-Eintrittskarte, Verlosungs - Antheilschein und Prämie) und Theilnehmern (Jahresbeitrag 5 fl. 25 kr., mit beschränkteren Rechten).

Präsident: Prinz August v. Sachsen-Coburg-Gotha.

Vice-Präsident: Josef Stummer Rit. v. Traunfels.

Gesellschaft für vervielfältigende Kunst, Alservorstadt, Schwarzspanierstraße 5. Hervorgegangen aus dem seit 1832 bestandenen Vereine zur Beförderung der bildenden Künste, hat die Gesellschaft den Zweck, ihren Mitgliedern hervorragende Erscheinungen neuer und alter Kunst in möglich künstlerisch vollendeten Nachbildungen zugänglich zu machen. Die Publicationen der Gesellschaft bestehen in dem in der Regel 5 bis 6 Blätter enthaltenden, zu Anfang des Jahres erscheinenden Album, dann in außerordentlichen Publicationen umfassenderer Art: Original-Radirungen, Reproductionen von Zeichnungen, Wandgemälden rc., durch Kupferstich, Farbendruck, Holzschnitt rc. Jahresbeitrag 15 fl., wofür man sämmtliche Publicationen und Familienkarten zu allen Ausstellungen im Künstlerhause erhält; oder 10 fl., (die Abdrücke nur auf weißem Papier); für den Jahresbeitrag von 5 fl. erhält man außer der Eintrittskarte nur einen Theil der Publicationen.

Vorstand: Leopold Ritter von Wieser, k. k. Hofrath.

Gesellschaft zur Förderung der Kunstgewerbeschule des k. k. österreichischen Museums, zur Unterstützung derselben in der Heranbildung tüchtiger Kräfte für die Bedürfnisse der Kunstindustrie, durch Schulstipendien, Reisestipendien, Aufträge an hervorragende Zöglinge der Anstalt und Beiträge zur Anfertigung kunstindustrieller Gegenstände.
Die Gesellschaft wurde 1869 gegründet. Jahresbeitrag 5 fl.
Präsident: Se. Exc. Edmund Graf Zichy.

Photographische Gesellschaft, Universitätsplatz 1. 1860 gegründet. Organ der Gesellschaft: „Photographische Correspondenz" (9 Jahrgänge erschienen). Red. Dr. E. Hornig.
Vorstand: Dr. E. Hornig, k. Rath.

4. Musik-Vereine.

(Es giebt in Wien nahezu 30 Gesangsvereine.)

Gesellschaft der Musikfreunde, Künstlergasse, im eigenen Gebäude (s. Seite 152), zur Pflege und Förderung der Tonkunst. Sie hat zu diesem Zwecke ein Conservatorium errichtet (siehe Seite 235), eine Bibliothek und mit derselben in Verbindung stehende Sammlungen gegründet, ferner veranstaltet sie gemeinschaftliche Gesangs- und Instrumental-Uebungen, öffentliche Aufführungen gediegener Tonwerke in möglichst vollendeter Weise und trägt zur Aufmunterung von Tonsetzern vorzugsweise durch Aufführung ihrer Compositionen bei.
Die Gesellschaft (1812 gegründet) besteht außer den Stiftern (Spendern von 2000 fl.) und Gründern (Spendern von 200 fl.), aus unterstützenden (Jahresbeitrag 12 fl.) und ausübenden Mitgliedern (6 fl.), welche letztere bei den gemeinschaftlichen Gesangs- und Instrumental-Uebungen und Aufführungen mitwirken. Je nach den Beiträgen richten sich die Ansprüche auf Sitze und Eintrittskarten. Die ausübenden Mitglieder bilden den Sing- (306 Mitgl.) und Orchesterverein (65 Mitgl.).
Präsident: Dr. Franz Egger.
Stellvertreter: N. Dumba u. Reg.-Rath v. Mosenthal.

Wiener Männer-Gesangverein, im Musikvereinsgebäude, Lothringerstraße 11, hat die höchste künstlerische Ausbildung, sowie die Verbreitung des mehrstimmigen Männergesanges zum Zweck, und in wie hohem Grade er denselben erreicht, davon zeugt sein weit über Wien hinausreichender Ruf.
Die Gesangsübungen finden regelmäßig Freitag ½8 Uhr Abends im kleinen Musikvereinssaale statt. — Jährlich werden

in der Regel zwei Concerte und zwei Liedertafeln veranstaltet, außerdem finden Liedertafeln im engeren Kreise und Sängerfahrten in unbestimmter Anzahl statt.

Der Verein (1843 gegründet) zählt 259 ausübende und 568 beitragende Mitglieder.

Vorstand: Dr. Karl Olschbauer, Notar.

Chormeister: Rudolf Weinwurm, Eduard Kremser.

Akademischer Gesangverein, Bäckerstraße 28, zur Pflege des mehrstimmigen Männergesanges und Beförderung eines geselligen Verkehres unter Studenten und Studentenfreunden. In der Regel finden jährlich vier musikalische Aufführungen statt, außerdem Liedertafeln, Sängerfahrten 2c. Der Verein (1858 gegründet) besteht aus über 200 ausübenden Mitgliedern (Jahresbeitrag 1 fl.); unterstützende Mitglieder zahlen 6 fl. (Studenten 2 fl.).

Vorstand: Dr. Staniek.

Chormeister: Dr. Franz Eyrich und Josef Sucher.

Kaufmännischer Gesangverein, Akademiegasse, in der Handelsakademie (s. Seite 153), außer der Pflege des Gesanges hat der Verein noch den humanen Zweck der Unterstützung verarmter, erwerbsunfähiger Handelsangehöriger und wendet alle seine Reinerträgnisse derartigen wohlthätigen Anstalten zu.

Der Verein veranstaltet jährlich vier Aufführungen und versammelt sich alle Mittwoch zu Gesangsübungen. (1862 gegründet.)

Vorstand: Josef Späth.

Schubertbund, Wieden, Preßgasse 24 (1870 gegründet), hat die höchste künstlerische Ausbildung des mehrstimmigen Gesanges in allen seinen Richtungen zum Zwecke. Jährlich zwei Liedertafeln und ein Concert. Gesangsübungen jeden Samstag Abend 8 Uhr im naturhistorischen Saale des akademischen Gymnasiums.

Vorstand: Franz Bobies.

5. Geselligkeits-Vereine.

Die Zahl derselben ist selbstverständlich sehr bedeutend und viele der übrigen Vereine verbinden mit ihren Zwecken auch den der Förderung der geselligen Interessen ihrer Mitglieder; nachstehend erwähnen wir nur einige der bedeutenderen aus verschiedenen Kreisen der Gesellschaft.

„Die Naßwalder", Verein zur geselligen Unterhaltung durch musikalisch-declamatorische Einzel- und Gesammtvorträge, Tanz 2c.; im Sommer wird ein Ausflug nach Naßwald (im Höllenthal)

gemacht. Zur Aufnahme als Mitglied muß man durch zwei Vereinsmitglieder vorgeschlagen werden. Der Verein (1860 gegründet) zählt über 700 Mitglieder, darunter die bedeutendsten Schriftsteller, Künstler, die Koriphäen der Bühne 2c.
Vorstand: Dr. August Silberstein, Schriftsteller.

Erster kaufmännischer Verein, Weihburggasse 4. Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt auf Vorschlag von zwei Vereinsmitgliedern durch Ballotage. Jahresbeitrag 40 fl. Jedem Vereinsmitgliede steht es frei, Fremde als Gäste einzuführen, für welche bei längerem Aufenthalte als 8 Tage entgeltliche Monatskarten zu lösen sind.

Die Localitäten des Vereines stehen allen Mitgliedern von 9 Uhr Morgens an offen, sie sind mit allem nur irgend wünschenswerthen Comfort eingerichtet. Spielzimmer, Lesezimmer, Bibliothek 2c. Die Restauration (Sacher) vorzüglich.
Der Verein wurde 1819 gegründet u. zählt bei 500 Mitglieder.
Vorstand: Baron Henikstein.

Adels-Casino, Kolowrat-Ring 5, im eigenen Hause (siehe Seite 151), zum geselligen Verkehr unter seinen Mitgliedern. Der Verein besteht aus 300 wirklichen Mitgliedern (Jahresbeitrag 150 fl. auf Lebenszeit, 200 fl. Eintrittsgeld) und zeitlichen Mitgliedern (Jahresbeitrag 150 fl.). (1837 gegründet.)
Die großartigen Räumlichkeiten des Casino's sind auf's prachtvollste ausgestattet.
Vorstand: Otto Graf Chotek.

Der **„Buchfink"**, Verein jüngerer Buchhändler. Vereinslocal in Bischoffs Bierhalle, Schottenthor. 1869 gegründet. 70 Mitglieder (monatlich 40 Kreuzer).
Vorstand: Ernst Dahse (bei Lehmann u. Wentzel).
Schriftführer: Otto Kämnitz.

Die **„Traunsteiner"**, Geselligkeits-Verein von Oberösterreichern. Versammlungsort: Mariahilf, Dreihufeisengasse Nr. 13, Gasthaus „zum Wasen". 36 Mitglieder.
Vorstand: J. N. Hill.

6. Wohlthätigkeits-Vereine.

Die Zahl derselben ist sehr bedeutend; es bestehen an 70 derartige Vereine, von denen sich über 20 der Armenkinderpflege, 10 der Armenkrankenpflege und über 30 der Armenunterstützung widmen. Außerdem bestehen zur Versorgung der Mitglieder und deren Angehöriger ca. 70 Pensions-

Institute und bei 300 Krankenunterstützungs-Vereine. Wir können nur auf einige wenige aufmerksam machen.

Asyl-Verein, Landstraße, Blattgasse 4, zur Begründung von Asylen für Obdachlose. Ueber die bisherige Wirksamkeit dieses vortrefflichen Vereines siehe Seite 212. Er wurde 1870 gegründet und zählt bereits 305 Gründer (welche Beiträge von mindestens 100 fl. zahlen), 1279 Mitglieder (Jahresbeitrag mindestens 1 fl.) und 372 Stifter, welche ein- für allemal Beiträge leisten.
Vorstand: Josef Nikola, Gemeinderath.

Central-Verein für Krippen, Seilerstätte 10, neben der Staatsdruckerei. Der Verein hat den doppelten Zweck, durch Ueberwachung der Pflege jener Kinder (von der Geburt bis zum vollendeten 10. Jahre), welche nicht bei ihren Eltern, noch in einer öffentlichen oder Privatanstalt, sondern bei anderen Personen gegen Bezahlung erzogen werden, zu verhüten, daß sie durch Unvorsichtigkeit, Rohheit, Habsucht oder sonstwie gefährdet werden; — dann die Errichtung von „Krippen" (s. Seite 215). Der 1849 gegründete Verein besteht aus ca. 900 Mitgliedern (Jahresbeitrag mindestens 2 fl.); er giebt alljährlich zum Besten des Vereines den Krippen-Kalender heraus.
Vorstand: Dr. Johann Edler von Hassinger.

Evangelischer Frauen-Verein, Dorotheergasse 18, zur Unterstützung hülfsbedürftiger Glaubensgenossen augsburger und helvetischer Confession, Bekleidung armer Schulkinder, Beschenkung zu Weihnachten 2c. Der Verein hat eine Arbeitsschule zur Unterrichtung armer Mädchen in den nöthigsten Handarbeiten errichtet und betheiligt durchschnittlich über 50 Arme im Monat. Er wurde 1860 gegründet und zählt über 1000 Mitglieder. (Jahresbeitrag mindestens 1 fl. 20 kr.)
Vorstand: Carl Fischer, Pfarrer.

Evangelischer Waisenversorgungs-Verein, Wienstraße 51, zur Unterstützung verwaister Kinder außerhalb und innerhalb der eigenen Anstalt (siehe hierüber Seite 218). Der 1861 gegründete Verein zählt an 300 Mitglieder (Jahresbeitrag mindestens 6 fl.).
Vorstand: Pfarrer Dr. Porubsky.

Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Waisen der israelitischen Cultusgemeinde, Seitenstettengasse 4; bis zur Vollendung des zu erbauenden Waisenhauses werden die Waisen in verschiedenen Anstalten untergebracht oder zu Hause versorgt (siehe Seite 218). Der 1860 gegründete Verein zählt bei 500 Mitglieder.
Vorstand: Josef Ritter von Wertheimer.

Wiener Zweigverein der Schillerstiftung, Annagasse 20, bildet einen integrirenden Bestandtheil der allgemeinen deutschen Schillerstiftung in Weimar zur Unterstützung deutscher Schriftsteller und Schriftstellerinnen, welche für die National-Literatur verdienstlich gewirkt.
Vorstand: Dr. Leopold Kompert.

„Concordia", zur Unterstützung hülfsbedürftiger Wiener Journalisten u. Schriftsteller, Werderthorgasse 12.
Präsident: Wilhelm Wiener.

7. Vereine zur Unterstützung der Mitglieder, auf Gegenseitigkeit beruhend.

Erster allgemeiner Beamten-Verein der österr.-ung. Monarchie, Himmelpfortgasse 6, zur Versorgung im Erkrankungsfalle, Versicherung für Lebens- und Todesfall, Vermittlung von Vorschüssen 2c.
Präsident: C. F. Fellmann Ritter von Norwill.

Wiener kaufmännischer Verein, zur Krankenpflege, Unterstützung, Stellenvermittlung, besonders für jüngere Kaufleute.
Präsident: Wilhelm Frankl, k. Rath.

„Haydn", Wittwen- und Waisenversorgungs-Verein der Tonkünstler in Wien, Freiung 6, im Schottenhof. Der Verein ist aus der seit 1771 bestehenden Gesellschaft der Wiener Tonkünstler hervorgegangen (1862). Fond: 500.000 fl.
Vorstand: Carl Heißler, Mitglied der Hofcapelle.

Wittwen- und Waisen-Societät des Doctoren-Collegiums der Wiener medic. Facultät, Bäckerstraße 20.
Präsident: Dr. Jurie.

Wittwen- und Waisen-Pensions-Gesellschaft des Doctoren-Collegiums der Wiener jurid. Facultät. Fond: 1 Million Guld.
Präsident: Dr. Josef Kopp.

Pensions-Gesellschaft für bildende Künstler, deren Wittwen und Waisen, Wieden, Favoritenstraße 1.
Vorstand: Josef Haßelwander.

Verein zur Verpflegung kranker Studirender, Bäckerstraße 28, durch ambulatorische, häusliche und Spitalpflege. Der Verein (1860 gegründet) zählt außer 133 unterstützenden, über 1500 wirkliche Mitglieder (Semestralbeitrag mindestens 1 fl.). Die Zahl der Erkrankungsfälle betrug im letzten Jahre 2264.
Vorstand: Professor Dr. Adalbert Duchek.

7. Vereine zu verschiedenen Zwecken.

Jockey-Club, Hôtel Munsch, Kärnthnerstraße, zur Hebung der Pferdezucht und der Rennen in der Monarchie. Der Verein zählt über 150 lebenslängliche Mitglieder (Jahresbeitrag 150 fl.), 125 Mitgl. 1. Cl. (150 fl.), 130 Mitgl. 2. Classe (nur active Militärs und nicht in der Monarchie domicilirende Ausländer).
Präsident: Egon Prinz Thurn und Taxis.

Eislauf-Verein, Rauhensteingasse 3. Zur Zeit hat er den Platz jenseits der Wien bei der Stubenbrücke gepachtet, der, wenn die Umstände es erlauben, zum Eisplatz umgewandelt wird. Der Verein hatte bei seiner Gründung (1867) 313 Mitglieder und zählt deren jetzt 1579 (Jahresbeitrag 5 fl.).
Präsident: Dr. Heinrich Bach.

Fechtclub, Maximilianstraße 7. 1869 gegründet. 125 Mitglieder. Monatsbeitrag 3 fl.
Fechtmeister: Hans Hartl.

Erster Wiener Ruder-Club „Lia". 1860 gegründet. Das Bootbaus befindet sich am Kaiserwasser, linkes Ufer. 38 Mitgl.
Vorstand: Dr. Alb. Richter.
Auskünfte ertheilt: W. Vorgeitz, Freisingergasse 1.

Wiener Schützenverein, Rauhensteingasse 7. 1858 gegründet.
Vorstand: Dr. Ed. Kopp, Hof- u. Gerichts-Advocat.

Erster Wiener Turnverein, Liebenberggasse 4. 1861 gegr.
Vorstand: Dr. J. F. Buffi.
(Es giebt 10 verschiedene Turnvereine in Wien.)

„English Club", Schulerstraße 12 (Goldene Ente), zur Pflege der englischen Sprache. 1866 gegründet.
Vorstand: Ludwig Bermuth.
Stellvertreter: Prof. Dr. J. A. Tomaschek.

Wiener Schach-Gesellschaft, Elisabethgasse 7, 1857 gegr. (Jahresbeitr. 12 fl.) Gäste können auf 14 Tage eingeführt werden.
Präsident: Baron S. Albert Rothschild.

Wiener Frauen-Erwerb-Verein, Kantgasse 3. Der Verein hat mit günstigem Erfolge eine Anzahl Schulen errichtet: Wiederholungs- und Vorbereitungsschule, Handelsschule, Sprach- und Telegraphen-Curse rc.; (1867 gegründet) zählt über 1300 Mitglieder.
Präsidentin: Frau Gabriele von Newall.
Director der Schulen: Dr. Ferdinand Schrank.

Versorgungs-Anstalten, — siehe Seite 211 u. 216.
Waisenhäuser, — siehe Seite 217 u. ff.

Wissenschaftliche Sammlungen.

Der k. k. botanische Universitäts-Garten, Landstraße, Rennweg 14 (F. 6. 7.). Täglich vom Morgen bis Sonnenuntergang geöffnet. — Der Garten wurde unter Maria Theresia angelegt; 1819 durch ein zum Belvedere gehöriges Grundstück bedeutend erweitert. — Die Zahl der jährlich cultivirten Pflanzenarten belief sich unter Jacquin auf über 8000, zur Zeit ist diese Zahl um 4—5000 überschritten.

Die vier Gewächshäuser enthalten sehr viele interessante Gewächse, entsprechen jedoch wegen ihrer älteren Bauart nicht mehr dem gegenwärtigen Bedürfnisse und werden ehestens umgebaut.

Am Ende des älteren Gartentheils befindet sich das **botanische Museum** mit einem der schönsten Hörsäle (Gemälde von **Knapp**, die Apotheose Nikolaus Jacquin's darstellend). — Das *Herbarium des Museums ist eins der größten und artenreichsten des Continents und enthält außer den im Laufe der Jahre käuflich erworbenen Sammlungen verschiedener Reisenden, die Original-Sammlungen Wülfen's, die großen Herbarien Jacquin's, Endlicher's und Fenzl's (letztere beide als Geschenk), das für die Flora Oesterreichs wichtige Herbarium Neilreich's (als Vermächtniß), die Sammlungen Kotschy's und das Herbarium europaeum Pittoni's.

Director: Professor Dr. Ed. Fenzl.

Gärtner: Friedrich Benseler.

Botanischer Garten für die österr. Flora, Landstraße, Rennweg 6, unter Kaiser Franz I. von dem Botaniker Dr. N. Host im Belvedere-Garten angelegt zum Zwecke der Cultur seltener, zweifelhafter oder für Oesterreich neuer Arten. Gegenwärtig besitzt dieser Garten, nachdem er mit großen Kosten auf das Zweckmäßigste zu diesem Behufe umgestaltet wurde, wohl *die artenreichste Sammlung alpiner Pflanzen aus allen Theilen der Welt.

Hofgärtner (im Belvedere): Franz Maly.

Mineralien-Sammlungen, — siehe Seite 119 u. ff.

Zoologisches Cabinet, — siehe Seite 175.

Physikalisch-astronomisches Hof-Cabinet, k. k., in der Hofburg, im Schweizerhofe, Aufgang über die Treppe neben der Hofküche, im 3. Stock. — Das Cabinet ist speciell für die Zwecke des physikalischen Unterrichts der Erzherzoge und anderer jüngerer Glieder des Kaiserhauses bestimmt. Die darin befindlichen Ap-

parate stammen aus den Wiener Werkstätten von Ekling, W. Hasche, Kappeller, Plößl, Prokesch, Voigtländer, Winter und aus der unter Leitung Gustav Starke's stehenden Werkstatt des k. k. Polytechnikums. Die astronomische Sammlung enthält Instrumente von Dollond, Ramsden, Fraunhofer, Utzschneider, Steinheil u. a.

Unter den älteren Instrumenten befinden sich ein großes *Planetarium von Joh. Georg Neßtfell, durch welches die Bewegung der Planeten nach dem Copernikanischen System ersichtlich gemacht wird; eine *Rechenmaschine von Anton Braun aus der Zeit Kaiser Karl VI.; eine große, sehr complicirte Uhr von dem churfürstl. bairischen Hof-Uhrmacher Johann Georg Mayr 1671 verfertigt, die wie das Planetarium beständig im Gange erhalten wird. (Täglich zu besichtigen.)

Vorsteher: Dr. Josef Krist, k. k. Landesschulinspector.

Sammlungen der k. k. Universität.

Museum für menschliche Anatomie, Alsergrund, Währingerstraße 1. Im Jahre 1869 neu aufgestellt; — unter den 7000 Nummern sind vorzüglich hervorzuheben: die *Sammlung von Racenschädeln; — die der Gefäßanomalien; — die mikroskopischen Injectionen; — die *Corrosionspräparate, in nicht wieder zu sehender Pracht; — Placenten in ihren verschiedenen Gefäßverhalten. (Ein beschreibender Katalog von Prof. Dr. J. Hyrtl erschien 1869.)

Museum für vergleichende Anatomie, am selben Orte. — Es enthält mehr als 8000 Nummern; besonders ausgezeichnet sind die folgenden Sammlungen: — die *Fischskelette, bezüglich der Größe und Reinheit der Arbeit besonders sehenswerth; — die Reptilien; — die Sammlung von Labyrinthen der Säugethiere, größtentheils in Corrosions-Manier gearbeitet; — Gefäßinjectionen von Säugern und Fischen; — mikroskopische Injectionen, welche die einzelnen Organe sämmtlicher Wirbelthierclassen in Bezug auf ihren Gefäßbau zur Anschauung bringen. (Ein beschreibender Katalog von Prof. Dr. J. Hyrtl erschien 1865.)

Vorstand beider Museen: Prof. Dr. Josef Ritt. v. Hyrtl.

Oculistisches, anatomisch-pathologisch-comparatives Museum, Alserstraße, im allg. Krankenhause (siehe Seite 220).

Vorsteher: Prof. Dr. Ferdinand Ritter von Arlt.

Pathologisch-anatomisches Museum, Spitalgasse, hinter dem allgemeinen Krankenhause. Ausgezeichnet, sowohl durch die große

Anzahl (über 5000) und Seltenheit der Präparate als durch die meisterhafte Anordnung, Sauberkeit und Aufstellung derselben. Es sind dieselben größtentheils von dem jetzigen Leiter des Instituts, Hofrath Prof. Dr. Carl Rokitansky gesammelt; ein kleiner Theil nur von seinen Vorgängern. Vor Allem bemerkenswerth durch Reichhaltigkeit und Seltenheit sind die *Präparate über Krankheiten des Herzens; — der großen Gefäße, besonders der Aneurysmen; dann die *Präparate von Anomalien und Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane und die *Sammlung von Mißgeburten. — Das Museum ist im 1. Stock des Hauses in 3 größeren und 2 kleineren Sälen untergebracht.

Vorstand: Hofrath Professor Dr. Carl Rokitansky.
Erster Assistent: Dr. H. Kundrat.

Pharmakologische Sammlung, Alsergrund, Währingerstr. 1.
Vorsteher: Prof. Dr. C. Ritt. v. Schroff, k. k. Reg.-Rath

Physikalisches Cabinet, Landstraße, Erdbergerstraße 15. Aus dem vormaligen physikalischen Museum der Universität gebildet, seit Bestehen des Instituts (1850) jedoch bedeutend vermehrt und hervorragend durch seine Reichhaltigkeit, namentlich an seinen Meßinstrumenten für alle Zweige der Physik, besonders der Optik.

Vorstand: Prof. Dr. J. Stefan.

Zoologisches Museum, Bäckerstraße 28, 2. Stock. Es dient ausschließlich Unterrichtszwecken und wurde zu Anfang des Jahrhunderts von Freiherrn Andreas Josef Stift gegründet. Aus älterer Zeit enthält es eine reiche osteologische Sammlung aus Ilg's Meisterhand. Ziemlich gut ist die maritime Fauna vertreten; die ichthyologische Sammlung enthält zahlreiche Typen Kner'scher Species.

In neuester Zeit erhielt das Museum eine wesentliche Bereicherung durch die von Prof. Schmarda auf seiner Reise um die Welt gemachten Sammlungen, aus welchen die Anneliden und Turbellarien besonders hervorzuheben sind. Bemerkenswerth ist ferner die in Ausführung begriffene, gesonderte Aufstellung einer, die adriatische Fauna illustrirenden Collection mit Originalexemplaren von Heller, Lorenz, Marenzeller, Schmarda, Schmidt 2c. (Zur Zeit ist das Museum in einer gänzlichen Reorganisation begriffen.)

Director: Professor Dr. C. Ludwig Schmarda.
Assistent: Dr. Emil Marenzeller.

Sammlungen des k. k. Polytechnikums.

Die Sammlungen (siehe Seite 229) sind sehr umfangreich und stehen durchaus auf der Höhe der Wissenschaft. Zu ihrer Besichtigung wende man sich an die betreffenden, nachfolgend genannten Professoren, unter deren Leitung sie stehen und wird die Erlaubniß bereitwilligst ertheilt werden. (An Wochentagen von 9—12 und 2—5 Uhr.)

Physikalisches Cabinet: Prof. Dr. Victor Pierre.

Modellen-Cabinet für Mechanik und Maschinenlehre: Prof. Dr. Carl Jenny, k. k. Berg-Rath.

Modellen-Cabinet f. Baukunst: Prof. M. Wappler.

Technologisches Cabinet (Sammlung von techn. Rohmaterialien, Halbfabrikaten, vollendeten Fabrikaten, Werkzeugen, Werkzeugmaschinen und Modellen): Prof. Ignaz Heger.

Sammlung für chemische Technologie: Prof. Dr. J. Pohl für organ. Chemie; Prof. Dr. A. Baur für anorgan. Chemie.

Sammlung geodät. Instrumente: } Prof. Dr. Josef
Sammlung astronom. Instrumente: } Herr, k. k. Min.-Rth.

Sammlung für Waarenkunde: Prof. Dr. Julius Wiesner.

Mineralog. und geolog. Sammlung: Prof. Dr. Ferd. Ritter von Hochstetter.

Botan. u. zoolog. Sammlung: Prof. Dr. A. Kornhuber.

Sammlungen der k. k. Josefs-Akademie.

Museum anatomischer und geburtshülflicher Wachspräparate, im ersten Stock des Josefinums (siehe Seite 231). Die in 7 Sälen aufgestellten vorzüglichen Präparate wurden 1786 unter der Leitung Fontana's und Mascagni's († 1823) von verschiedenen Künstlern in Florenz mit ungeheurem Kostenaufwande angefertigt. Es besteht ein von Dr. H. Wallmann angefertigter beschreibender Katalog (1859). Die Sammlung ist Samstags von 11—1 Uhr (ausgenommen bei schlechtem Wetter) geöffnet, jedoch gegen ein Trinkgeld auch an den übrigen Tagen zu sehen; man wende sich an den Akademiediener.

Sammlung von Racenschädeln der österr. Völker, durch Prof. Dr. Josef Engel angelegt. Ueber 400 Schädel.

Die **Privatsammlung des Prof. Dr. Josef Ritt. v. Hyrtl,** Alservorstadt, Währingerstraße 1, besteht aus einer Collection von gegen 500 Placenten, einer weit größeren Anzahl von Corrosionen, sowohl menschlicher als thierischer Organe, sowie eine nach tausenden zählende *Sammlung mikroskopischer Injectionen von unvergleichlicher Schönheit.

Naturhistorische Privatsammlungen, siehe Seite 176.

Geschichte.[1]

Nur wenige Punkte am rechten Ufer der Donau waren der Ansiedlung so günstig, wie der Boden des heutigen **Wien**; inmitten einer breiten, von hohen Gebirgszügen begrenzten Ebene, wo ein mächtiger Strom den Verkehr mit den Völkern des Ostens und Westens vermittelte, nahe der alten, wichtigen **Bernsteinstraße**, welche, von der Ostsee zum adriatischen Meere führend, bei **Carnunthum** die Donau übersetzte.

Hier werden daher auch die Kelten schon lange vor den Römern festen Fuß gefaßt haben und darf man in dem **Vindobona** der Römer wohl das **Vindomina** der Kelten vermuthen. Hieher verlegte **Vespasian** (69 — 79 n. Chr.) die XIII. Legion gemina zum Schutze der offenen Grenze gegen die Markomannen. In **Vindobona** hielt **Marc Aurel** während des großen markomannischen Krieges wiederholt sich auf und ereilte ihn der Tod noch vor Beendigung desselben, am 17. März des Jahres 180; — hier lebte sein Name unter allen römischen Kaisern am längsten fort.

Vier Jahrhunderte lang waren die Römer im unbestrittenen Besitze **Vindobona's**, doch fehlt es an allen geschichtlichen Anhaltspunkten zu einem klaren Bilde der damaligen Stadt, kaum daß die spärlichen Funde über Lage und Ausdehnung des **Kastells** und **Kastrums** einige Vermuthungen erlauben, jede Spur der einstigen römischen Niederlassung ist verschwunden.

Das Land wurde der Schauplatz großer, weltgeschichtlicher Kämpfe, von deren Ausgang es schon damals abhing, ob die Stadt deutsch, slavisch oder magyarisch werden sollte. Durch zwei Jahrhunderte hatten die vom kaspischen Meere gekommenen **Avaren** ganz Pannonien, Noricum und das Tiefland der Donau bis an die Enns in ihrer Gewalt. Erst als 795 Herzog Erich von Friaul unter der Führung **Pipins**, des Sohnes Karls

[1] Wir folgen in nachstehender Skizze der **Geschichte der Stadt Wien** von **Karl Weiß**, Wien 1871, (Lechner), die hiemit zugleich auf's wärmste empfohlen sei.

des Großen, die Hauptbollwerke der Avaren zwischen der Donau und der Theiß erstürmte, war ihre Macht für immer gebrochen.

Karl der Große stellte die Grenzen des römischen Pannonien wieder her; Oesterreich unter der Enns wurde die östliche Grenze des karolingischen Reiches, und zu Ende des VIII. Jahrhunderts finden wir Gerold, Führer des bairischen Heerbannes, einen Mann von hervorragender Thatkraft, als ersten karolingischen Markgrafen des „Ostlandes“. Doch noch war die Colonisation der Karolinger am rechten Ufer der Donau nicht durch feste Punkte gesichert; — wilde Völker kamen von den Ufern des Don und des Dnieper, um an der Donau neue Wohnsitze und reiche Beute zu suchen, und erst der glänzende, hochgefeierte Sieg der Deutschen über die Magyaren am 10. August 955 auf dem Lechfelde bei Augsburg, legte den Grund zu einer dauernden Vereinigung mit dem Deutschen Reiche, zu dem Oesterreich, das in späteren Jahrhunderten zu so großer Macht heranwuchs.

Im Jahre 976 übertrug Kaiser Otto II. die Ostmark an Leopold Graf von Babenberg und damit geschah für die Zukunft des Landes ein wichtiger, entscheidender Schritt. Die Babenberger strebten unablässig, die Ostmark dem Deutschen Reiche zu erhalten, ihre Grenzen bis an die Niederung der Donau zu erweitern, sowie durch Anlage starker Städte und Burgen die Wehrkraft zu befestigen.

Zu Anfang des XII. Jahrh. war jede Spur der altslavischen Bewohner im Wiener Becken verschwunden, doch noch tritt Wien nicht aus dem Dämmerschein der Sage hervor, nur im Munde des Volkes lebte die Ueberlieferung fort, daß unsere Stadt auch nach dem Zurückweichen der Römer und zur Zeit der Avarenherrschaft eine wichtige Rolle gespielt; darauf weist auch das Nibelungenlied hin, wo an mehreren Stellen die Stadt genannt wird, so namentlich im XXII. Gesang: „Wie Etzel mit Kriemhilde Hochzeit hält.“

Waren auch die Babenberger ununterbrochen mit dem Amte eines Markgrafen von Oesterreich bekleidet worden, so erhob doch erst Friedrich Barbarossa die Ostmark zu einem selbstständigen Herzogthume und belehnte den Babenberger Heinrich II. — später Jasomirgott genannt — und seine Gemahlin Theodora mit dem Rechte der männlichen und weiblichen Erbfolge.

Mit diesem wichtigen Abschnitte in der Entwicklung des Landes, mit dessen veränderten Stellung zum Reiche, tritt Wien wieder in die Geschichte ein. Das neue Herzogthum erforderte einen bestimmten Mittelpunkt und hierzu fand sich kein geeigneterer Ort als unsere Stadt, die durch ihre Lage mit dem Weltverkehr in steter Berührung war. Alte und neu angelegte Straßenzüge liefen schon zur Zeit Jasomirgotts aus Ungarn, Böhmen und den südlichen Marken des deutschen Reiches in concentrischer Richtung nach Wien.

Noch zur Zeit als Heinrich als Herzog von Baiern in Regensburg residirte, hatte er Handwerker und Kaufleute bestimmt, nach Wien zu übersiedeln, dort hatte er auch die schottischen Mönche kennen gelernt, die damals nicht blos den Ruf großer Frömmigkeit und Beredsamkeit, sondern auch der Tüchtigkeit und Fertigkeit in bürgerlichen Gewerben genossen. Sie befaßten sich mit dem Unterrichte der Jugend, waren die Vermittler zwischen Fremden und Einheimischen, daher in allen Städten von den Bürgern wohlgelitten. Heinrich verpflanzte sie 1155 nach Wien und erbaute ihnen ein Kloster unweit des noch heute bestehenden, jedoch von deutschen Benedictinern bewohnten, sogenannten Klosters zu den Schotten.

Unter dem Nachfolger Heinrich Jasomirgotts, Leopold VI., dem Tugendhaften, entfaltete sich das Ritterthum zur edelsten Blüthe; an seinen Hof zog unter Anderen Walther von der Vogelweide, der in seinen Gesängen dem Herzog ein unvergängliches Denkmal gesetzt.

Im Frühlinge des Jahres 1189 kam der alte Friedrich Barbarossa auf dem Wege zu seinem letzten Kreuzzuge, an der Spitze eines glänzenden Gefolges die Donau herab nach Wien. Trugen diese Kreuzzüge auch viel zur Hebung des Wohlstandes und zur Entwicklung der Stadt bei, indem sie dem Handel neue Bahnen wiesen, so wurden leider auch zugleich jene furchtbaren Seuchen aus dem Orient durch sie eingeschleppt, welche zu Leopolds Zeiten die entsetzlichsten Verheerungen anrichteten, wozu sich noch Heuschreckenschwärme und Mißwachs gesellten.

Traurige Jahre brachen über Wien und Oesterreich herein, bis Leopold VII. — der Glorreiche — 1198 die Regierung der vereinigten Herzogthümer Oesterreich und Steiermark antrat. Er hatte auf seinen Zügen nach Italien, am Rhein und Neckar erfahren, welch' reiche Hülfsquellen anderen Fürsten aus dem Wohlstande der Städte erwuchsen, wie tief Handel und Gewerbe

in die Entwicklung des ganzen Landes eingriffen: mit durchdringendem Verstande und warmem Herzen folgte er der Bahn, die sein Großvater Jasomirgott mit so viel Glück betreten. Er gewährte den Wienern zuerst Niederlagsrechte gegenüber fremden Kaufleuten; versperrte den oberdeutschen Städten den Handelsweg nach Ungarn, verlegte den Markt von Hainburg nach Wien und bestätigte den Bürgern in einem besonderen Stadtrechte ihre Privilegien.

Glänzende Feste wurden in der Herzogenburg gefeiert, Turniere der Ritter, Wettkämpfe der Minnesänger wurden abgehalten und wie die poetische Sage von dem Sängerkriege auf der Wartburg bezeugt, war der Wiener Hof nächst jenem des Markgrafen von Thüringen am meisten gefeiert.

Mit Friedrich II., der 1246 in siegreichem Kampfe gegen die Ungarn gefallen, war das Geschlecht der Babenberger ausgestorben. Ein Interregnum trat ein, bis 1282 Rudolf von Habsburg mit Bewilligung der deutschen Fürsten Oesterreich, Steiermark und Krain seinen eigenen Söhnen verlieh und dadurch Gründer der habsburgisch-österreichischen Hausmacht wurde.

Durch Albrecht II. erhielt Wien 1340 ein neues Stadtrecht. Er erkannte, wie sehr die Entwicklung des Bürgerthumes durch das Anhäufen geistlichen Besitzes gehemmt wurde, wie sehr Handel und Gewerbe der Freiheit benöthigten — seinen Bestrebungen trat jedoch leider wieder eine jener furchtbaren Epidemien hindernd in den Weg, die im Jahre 1349 1200 Menschen an einem Tage hinwegraffte.

Rudolf IV. — dem Stifter — lag der Aufschwung Wiens, „des Hauptes aller seiner Länder und Herrschaften, wo er todt und lebendig bleiben wollte“, warm am Herzen. Wien befand sich damals in sehr schwieriger Lage. Von den alten Bürgergeschlechtern hatten sich wenige mehr behauptet, — theils in politischen Parteikämpfen, theils durch sociale Verhältnisse, sowie in Folge der großen Pest waren sie zu Grunde gegangen, ein großer Theil verarmt; — es war eine solche Verödung eingetreten, daß ganze Häuser und Straßen leer standen. Seit den Habsburgern waren zahlreiche Mönche und Nonnen in die Stadt gezogen, die zur Sicherung ihrer Existenz und zum Bau der vielen neu entstandenen Klöster und Kirchen bedeutende Geldmittel benöthigten. Es gelang ihnen, ganz im Stillen von Bürgern und Bürgerswitwen Häuser, Weingärten und Aecker zu erwerben, zum Nachtheile der Erben und zum Schaden der Bürgergemeinde.

Rudolf und seine Räthe wußten diese Gebrechen an ihrer Wurzel zu fassen, die Verfügungen über die Beschränkung der Vermächtnisse an Kirchen und Klöster wurden verschärft, deren Steuerfreiheit aufgehoben. Die Niederlassung fremder Handwerker in Wien wurde auf alle Weise erleichtert und bald strömten aus Oberdeutschland und vom flachen Lande Handwerker aus allen Zweigen der Gewerbe in die Stadt. Eine merkwürdige sociale Reform war die natürliche Folge dieser gewerblichen Freizügigkeit. Rudolf IV. setzte den Umbau der Stephanskirche in großartigem Stile fort. Er berief Albert von Sachsen nach Wien und fertigte am 12. März 1365 den Stiftungsbrief der Universität aus; dem Plane nach eine großartige Schöpfung, war sie berufen, die Träger der Wissenschaft von jedem fremden Einflusse zu befreien.

Das 15. Jahrhundert bis zum Ausgange des Mittelalters war für Wien eine traurige Epoche. Der Glaube an die Fundamente des öffentlichen Rechts war durch die fürstlichen Bruderzwiste zwischen Friedrich, Albrecht und Sigismund tief erschüttert; Handel und Verkehr durch die schwankenden Verhältnisse gesunken. Aus- und Einfuhr der Waaren litten durch zahllose Zölle und Mauthen, die Unsicherheit der Straßen war so groß, daß die Kaufmannsgüter eine kostspielige Bedeckung erforderten; die Gewerbe hielten nicht mehr die Concurrenz mit jenen der bairischen und schwäbischen Städte aus. Von Jahr zu Jahr verringerte sich die Zahl der Bürger durch Verarmung. Dazu kamen von 1477 an wiederholte Belagerungen und endlich 1485 die Einnahme Wiens durch Mathias Corvinus von Ungarn — während Kaiser Friedrich IV. unthätig in Neustadt und Graz sich aufhielt und es geschehen ließ, daß Mathias bis zu seinem Tode, durch fast 5 Jahre, Wien besetzt hielt.

Werfen wir nun einen Blick auf die räumliche Entwicklung Wiens in dieser Zeit, so hatte am Ende des 15. Jahrh. die innere Stadt schon ungefähr die Ausdehnung, die sie bis zur Schleifung der Basteien gehabt, und wie Wien seiner Lage seinen ersten Aufschwung verdankt — so mußte es sich demgemäß auch dort zunächst ausbreiten, wohin der Handelsverkehr drängte; an der Donau, an den nach Böhmen, Polen, Ungarn und Italien führenden Straßenzügen gingen daher auch die stärksten Ansiedlungen vor sich.

Die Namen vieler Straßen und Plätze haben sich erhalten, doch die Gebäude, welche sie einst gebildet — sind längst nicht mehr dieselben — nur die Richtung — oft nicht einmal diese —

ist geblieben; — so finden wir schon 1158 vicus lanarum (Wollzeile), 1276 novum forum (Neuer Markt), 1312 ad rubram turrum (Rothenthurmstraße), 1301 auf der Seyl (Seilerstätte), 1314 forum carnium (alter Fleischmarkt) 2c.

Von den Vorstädten ist nichts erhalten, was noch ins Mittelalter hineinreicht — selbst die alten Bezeichnungen, mit wenig Ausnahmen, sind untergegangen; so gab es schon im XII. Jahrh. Erdburg (heute Erdberg); — die Landstraße, Matzleinsdorf, Gumpendorf, Lerchenfeld, Roßau kommen schon bis zum XV. Jahrh. vor.

Manche Gebäude tragen noch ihren alten Namen nach den Schildern und Inschriften, mit denen sie einst versehen, ob sie auch längst neu aufgeführt oder so umgebaut, daß nichts vom alten Bau mehr zu erkennen (s. Seite 140).

Für die Geschichte der Baukunst fehlt uns jeder Einblick in den ganzen Entwicklungsgang vom romanischen zum gothischen Stile, da nichts von jenen Bauwerken aus einer früheren Zeit erhalten; selbst aus der gothischen Periode ist nur die Stephanskirche, Maria am Gestade (Maria-Stiegen), die Minoriten- und Augustinerkirche erhalten; auch der Chor in der Hofkirche zu St. Michael und die zwei größeren Capellen, jene des Rathhauses und des deutschen Ordens, gehören hieher.

Wien besaß eine Reihe mächtiger und angesehener Bürgergeschlechter, deren Besitz sich weit im Burgfrieden der Stadt und darüber hinaus erstreckte. Eine auffallende Thatsache ist es jedoch, daß nur wenige länger als ein Jahrhundert sich im Mannesstamme fortpflanzten. Immer neue Namen tauchen auf, manche nehmen nur für kurze Zeit einen hervorragenden Platz ein, und verschwinden dann plötzlich spurlos. Dadurch unterscheidet sich Wien wesentlich von anderen, deutschen und italienischen Städten, in denen einzelne Familien durch Jahrhunderte fortblühten.

In die Regierungszeit Maximilian I. fällt der große Wendepunkt der mitteleuropäischen Cultur, neue Erfindungen, große Entdeckungen — ein neuer, frischer Geist belebte die Welt. Bei seinem Regierungsantritte 1493 beschäftigten ihn zunächst nur jene großen politischen Fragen, welche seine Machtstellung berührten und als 1516 König Wladislaw von Ungarn starb, reiften die Pläne des Kaisers zur Bildung einer großen habsburgischen Weltmonarchie. Maximilians Eidam bestieg den Thron von Ungarn; fast gleichzeitig kamen seine Enkel in den Besitz von Castilien, Arragonien, Sicilien, Neapel, Sardinien und den Niederlanden. Im Westen und im Osten breitete sich

nunmehr der habsburgische Doppeladler aus. Doch bevor noch die langgehegte Idee des Kaisers — einen Kreuzzug aller Völker zur Vertreibung der Türken aus Europa zu veranstalten — seiner Verwirklichung entgegen gehen konnte, rief der Tod Maximilian I. (1519) in der ganzen Weltlage eine Wendung hervor, und mit düsteren Besorgnissen sah man der Zukunft entgegen.

1520 war die Wahl Karl V. zum deutschen Kaiser erfolgt, er übernahm jedoch nicht die Regierung der österreichischen Erblande, sondern übergab sie seinem Bruder, dem Erzherzog Ferdinand, der am 5. Februar 1522 unter ähnlichen Verhältnissen die Regierung antrat, wie einst Albrecht, der Sohn des ersten Habsburgers. Fremd war ihm das Volk, seine Sitten, das Land und die Sprache. So stand er der religiösen Bewegung gegenüber, zu der Luther den Anstoß gegeben und die in Wien, besonders an der Universität, nicht auf unvorbereiteten Boden gefallen war.

Schon am 12. März 1523 erließ Ferdinand, als Verwalter der Erblande — im Einklang mit dem Wormser Edict des Kaisers — das erste Edict gegen die Verbreitung lutherischer Lehren und Schriften — in Folge dessen die Anhänger derselben, Adelige und Bürger, anfingen, ihre Söhne an fremden Universitäten studiren zu lassen. Die religiöse Bewegung trat jedoch eine Zeit lang in den Hintergrund gegen die großen Ereignisse, die sich vorbereiteten.

Ferdinands Schwager, König Ludwig von Ungarn, verlor am 29. August 1526 im Kampfe gegen die Türken bei Mohacs sein Leben und in Folge der Erbverträge stand dadurch Ferdinand der Weg zur Erwerbung Böhmens und Ungarns offen. Seine Krönung als König von Böhmen hatte keine Schwierigkeiten, anders jedoch gestaltete es sich in Ungarn, wo nach dem Unglückstage bei Mohacs das Land in den Händen Suleimans war, mit dessen Zustimmung die Ungarn den Johann von Zapolya zum König wählten. Ferdinand eröffnete den Krieg gegen denselben — verdrängte ihn schrittweise und nahm in Stuhlweißenburg die Krönung vor.

Nun ergriff Suleiman die Partei Zapolya's und brach im Frühjahr 1529 mit einem unermeßlichen Heere nach Westen auf, um in das Herz Deutschlands vorzudringen. In Wien wurde Alles zur Vertheidigung der Stadt aufgeboten; nach dem Falle Ofens begann man mit dem Abbrechen der Vorstädte.

Der Oberbefehl wurde dem Pfalzgrafen Friedrich von Rhein übertragen; ihm zur Seite stand der greise, erfahrene Feldherr Graf Niclas von Salm.

Am 23. September erschien die Vorhut der Türken angesichts der Stadt. — Schon am 14. October glaubte der Sultan den Hauptsturm mit Erfolg vornehmen zu können; in drei Abtheilungen rückte das Heer unter seiner Leitung gegen die Stadt und galt der heftigste Angriff dem Bollwerke beim Kärnthnerthore, wo jedoch unter Reischachs und Roggenbachs heldenmüthiger Leitung jeder Versuch eines Sturmes abgewiesen wurde. Mangel an Proviant, schlechte Jahreszeit und Meuterei zwangen endlich den Sultan zum Aufbruch.

Nur eine kurze Frist der Erholung war der Stadt vergönnt, da drohte auf's Neue die Gefahr einer Belagerung. Abermals mußten Anstalten zur Vertheidigung getroffen, die kaum aufgebauten Häuser im Festungsrayon wieder abgebrochen werden; der Rest des vorhandenen Kirchenschatzes wurde geopfert.

Diesmal galt der Feldzug Suleimans dem Kaiser Karl V. und dem deutschen Reiche. Schon stand er 1532 mit 250.000 Mann bei Güns, als es Karl gelang, ihm noch rechtzeitig entgegenzutreten und die Gefahr abzuwenden.

Es zeigte sich jedoch jetzt die gebieterische Nothwendigkeit, durch Anlage bedeutender Befestigungswerke für einen besseren Schutz zu sorgen. Schon in den Zeiten der ersten Anfänge deutscher Cultur hatte Wien den Beruf gehabt, ein Bollwerk Deutschlands gegen das Vordringen fremder Völker des Ostens zu sein; nun war es bleibend zur Grenzstadt geworden, welche die türkischen Heere in wenigen Tagemärschen erreichen konnten. Es wurde von den Reichsständen als ein deutsches Interesse aufgefaßt, Wien zu einer Festung ersten Ranges umzugestalten und trugen die Reichsstände und Städte bedeutende Summen dazu bei.

Auf die Entwicklung der Stadt konnten diese Verhältnisse nicht ohne tief eingreifenden Einfluß bleiben. Das bürgerliche Element, schon durch die erste Türkenbelagerung tief geschädigt. gerieth immer mehr in Verfall; die Zahl der Bürger sank um die Mitte des XVI. Jahrhunderts auf 2000 — jene der bürgerlichen Häuser auf 200 herab, die kaum den vierten Theil des Flächenraumes einnahmen, während die anderen drei Viertheile von den Kirchen und Klöstern, den Besitzungen geistlicher und weltlicher Herren, des Adels, des Hofes und der Universität besetzt waren. Mehr als 1000 bürgerliche Häuser in und vor der Stadt waren zu Grunde gegangen; die Universität so sehr in Verfall gerathen, daß die Gemeinde sie am liebsten geschlossen hätte, da sie statt einer Quelle des Wohlstandes wie einst, eine empfindliche Last geworden war.

Bis 1546 — dem Todesjahre Luthers — trat in der Haltung Ferdinands gegenüber der protestantischen Bewegung keine Aenderung ein. Endlich glaubte er indeß für die Hebung des katholischen Glaubens etwas thun zu müssen und 1548 wurden alle Oesterreicher von den protestantischen Universitäten zurückberufen. Den größten Erfolg versprach er sich jedoch von den Jesuiten, die am 31. Mai 1551 in Wien ihren Einzug hielten.

In stetem Kampfe mit der antipapistischen Zeitströmung vollbrachte Ferdinand seine Regierung.

Dem testamentarisch hinterlassenen Hausgesetze zufolge, fiel nach seinem Tode (1564) dem schon am 24. November 1562 zum römischen Könige gewählten Maximilian II. die Regierung von Oesterreich, Ungarn und Böhmen zu. Der zweite Sohn, Ferdinand, erhielt Tirol und die Vorlande, Karl Steiermark, Kärnthen, Krain und Triest.

In Maximilian II. tauchte die Ahnung jenes großen Gedankens auf, der später immer mehr hervortrat, daß der Staat über den Religionsgenossenschaften zu stehen habe und die Wirkung seiner Toleranz war, daß sich die Gemüther in der That beruhigten. Er verweilte mit Vorliebe in der Hauptstadt; seiner Neigung zur Jagd verdankt Wien die erweiterte Anlage des Praters und das Jagdschloß im Gatterhölzchen, dem heutigen Schönbrunn.

Der Tod Maximilians II. am 12. October 1576 hatte in Wien die Befürchtungen der Protestanten gesteigert, denn sein Nachfolger, Rudolf II., war am Hofe Philipps II. von Spanien unter der Leitung der Jesuiten erzogen.

Die Gegenreformation blieb auch nicht aus, die Jesuiten gewannen täglich festeren Boden für ihre Thätigkeit und bald hörte in Wien der protestantische Gottesdienst auf.

Durch den ständigen Aufenthalt des Kaisers in Prag und die von Ferdinand I. vorgenommene Theilung des Reiches, hatte Wien seine kaum gewonnene Stellung als Residenz und Hauptstadt des Reiches eingebüßt — auch die Wirren in Folge des Familienzwistes blieben nicht ohne Rückwirkung auf die Stadt.

Erst nach dem Tode Rudolphs II. (1612) machte Kaiser Mathias Wien wieder zur Residenz und ließ alle von seinem Bruder in Prag aufgehäuften Kunstschätze und Sammlungen nach Wien übertragen. (Siehe Seite 43.)

Noch eifriger als von seinen Vorgängern wurde durch den 1519 zur Regierung gelangten Kaiser Ferdinand II. die Bekämpfung des Protestantismus betrieben und nach der Schlacht

am Weißen Berge 1620 seine förmliche Ausrottung aus Oesterreich in Angriff genommen. Die Sanctio pragmatica vom Jahre 1623 lieferte die Universität den Jesuiten aus. Um dieselbe Zeit wurden die Juden aus der inneren Stadt entfernt und im unteren Werd angesiedelt, wo ein eigener Ghetto entstand, der durch einen Schutzwall von den übrigen Ansiedlungen abgeschlossen war.

Mit noch größerer Entschiedenheit betrat Ferdinand III. die Bahn seines Vaters — doch führte er mit weit geringerem Geschick den Krieg gegen die Protestanten. Nach der furchtbaren Niederlage der Oesterreicher bei Jankau in Böhmen am 6. März 1645 wurde Wien von den verheerenden Stürmen des 30jährigen Krieges unmittelbar berührt. Schon rückten, nach Einnahme der Wolfsschanze an der Donau, Abtheilungen der Schweden durch die Auen der Donauinseln vor; von Rakoczy im Stich gelassen, wagte Torstenson jedoch keinen Angriff auf die Festung und zog unvermuthet nach Brünn ab.

1679 brach in Wien abermals die Pest aus. Anfangs hielt man die Krankheit nicht für gefährlich; „noch im Juli", erzählt Abraham a Sancta Clara, „stand die Stadt in höchster Glorie — die Burg vom Kaiser bewohnt, der Adel in unzähliger Menge anwesend" — bald darauf aber trat sie mit furchtbar verheerender Wirkung auf — der Kaiser mit dem Hofe floh — öde und verlassen waren die Straßen, 300 Häuser standen leer und zählte man 12.000 Todte.

Nur 4 Jahre der Ruhe waren der Stadt gegönnt, da brachen abermals die Türken unter der Führung Kara Mustapha's gegen Wien auf und drangen unaufhaltsam vor. Auf's eiligste mußten die Vorbereitungen getroffen werden, wiederum wurden die Vorstädte mit ihren Kirchen und Palästen niedergebrannt. Am 12. Juli verkündeten die aufflammenden Vororte das Erscheinen der Türken. Wie bei der ersten Belagerung, so hielt sich Wien auch diesmal mit bewunderungswürdigem Muthe; doch schon fürchtete man, daß die Stadt endlich den furchtbaren Qualen und unerhörten Opfern unterliegen werde, als der Tag der Rettung nahte.

Am 12. September langten die Verbündeten unter König Johann Sobiesky von Polen und Prinz Karl von Lothringen auf dem Kriegsschauplatze an; in den Hohlwegen zwischen dem Kahlen- und Leopoldsberg entspann sich der Kampf; trotz des hartnäckigsten Widerstandes wurden die Türken auf

allen Punkten zurückgeworfen und, das ganze Lager zurücklassend, zog Kara Mustapha mit den Trümmern seines Heeres ab [1]).

Unermeßlich waren die politischen Folgen dieses Ereignisses. Siegreich drang das kaiserlich-polnische Heer unter Sobiesky's und Starhemberg's Führung in Ungarn vor, wo im folgenden Jahre Prinz Karl von Lothringen den Krieg gegen die Türken fortsetzte.

Es kamen die glänzenden Tage der österreichischen Heerführung, wo Markgraf Ludwig von Baden, die Prinzen Karl von Lothringen und Eugen von Savoyen unsterbliche Lorbeeren errangen. Das Haus Habsburg gelangte damit in den dauernden Besitz von Ungarn und Siebenbürgen.

Auch in Wien konnte man jetzt auf fester begründete Zustände rechnen. Durch die auf Eugen's Vorschlag aus Gräben und Pallisaden um die Vorstädte errichteten Defensivlinien erhöhte sich der Werth der Gründe, da die Ansiedlungen nun besser geschützt waren, und so fällt der Schwerpunkt der Entwicklung der gegenwärtigen Vorstädte in das vorige Jahrhundert. Der fortificatorische Rayon wurde zwar auf's Neue bis auf 600 Schritte von der Stadt erweitert, wodurch abermals eine große Anzahl Häuser abgebrochen werden mußten und die Vorstädte noch mehr von dem Mittelpunkte des Verkehrslebens entfernt wurden.

Außer einigen Maßregeln zur Erleichterung des Wiederaufbaues der Vorstädte, that die Regierung jedoch nichts für das tief gesunkene Gemeindewesen.

In Wien stand am Ende des 17. Jahrh. der Katholicismus in höchster Machtfülle. Abraham a Santa Clara hat uns einen Einblick gewährt in das Treiben der Geistlichkeit, in die sittliche Verkommenheit und Rohheit der Gesinnung eines großen Theils der Mönche. Als Leopold I. 1705 starb, ließ er das Reich in einem Zustande der tiefsten Erschütterung zurück.

Das entschiedenste Gegentheil seines Vaters, hegte Josef I. dagegen eine große Abneigung gegen die Jesuiten; — prachtliebend und freigebiger als die Finanzlage des Staates es erlaubte, entwickelte er einen lebhaften Sinn für die Kunst und zog zahlreiche Künstler an seinen Hof.

Schon 1711 ohne männlichen Erben gestorben, folgte ihm sein Bruder, der kurz vorher in Frankfurt zum Kaiser gekrönte Karl VI. Unter ihm wurden durch die bekannte prag-

[1]) Das bürgerliche Zeughaus (siehe Seite 23) bewahrt manche sehr interessante Erinnerungen an diese denkwürdige Zeit.

matische Sanction (19. April 1713) die Einheit und Untheilbarkeit der Monarchie ausgesprochen und in der Erbfolgeordnung auch die weiblichen Erben zugelassen. Oesterreich stand damals auf einer Höhe wie nie zuvor.

Ein harter Schlag traf es 1736 durch den Tod des Prinzen Eugen von Savoyen, des Idols des Ruhmes und der Größe Oesterreichs, an dessen Heldenthaten sich die glorreichsten Erinnerungen knüpfen.

Vier Jahre später, 20. October 1740, trat Maria Theresia nach dem Tode Karls VI., des letzten männlichen Sprossen des Hauses Habsburg, unter den schwierigsten Verhältnissen die Regierung an. Ihrem Scharfblick konnte es nicht entgehen, daß die alten greisenhaften Räthe nicht taugten, um eine Regenerirung des Staates anzubahnen, sie begann daher sich nach und nach mit neuen, intelligenten Männern zu umgeben und wählte dieselben, gegen alles Herkommen, wo sie deren fand, ohne Vorurtheil, gleichviel ob von hoffähigem Adel oder nicht. Im Bunde mit Männern, wie Kaunitz, Haugwitz, Chotek, Daun, Lascy, Liechtenstein, unternahm sie die Neugestaltung mit dem Ziele: „Oesterreich groß und stark zu machen." Dabei galt als oberster Grundsatz, im Volke den Gedanken lebendig zu erhalten, daß die Kaiserin und ihr Gemal die deutsche Krone trügen, daß Oesterreich eine Vormauer des deutschen Reiches und das deutsche Element der Bevölkerung der gemeinsame Träger und Vermittler der österreichischen Staatsidee sei.

Ein Umschwung des geistigen Lebens, der Sitten und Gewohnheiten, Bildung und Geschmacksrichtung machte sich in den letzten Regierungsjahren der Kaiserin fühlbar. Alle Auswüchse des katholischen Cultus, die zu Mißbräuchen und abergläubigen Vorstellungen führten, wurden verboten und endlich am 14. September 1773 wurde in Wien die Aufhebung des Jesuitenordens verkündet.

Schon Maria Theresia beschäftigte sich mit dem Plane einer großen räumlichen Umgestaltung Wiens, es sollten die Festungswerke aufgegeben werden und an deren Stelle ein Gürtel neuer Häuser die Stadt umgeben. Indeß beschränkte man sich auf die Anlage der Glacis und einzelne Verschönerungen der Stadt.

Den neu organisirten Centralstellen wurden ansehnliche Paläste gebaut, so dem Ministerium des Aeußern, der Hofkammer, der ungarischen und siebenbürgischen Hofkanzlei, auch die Hochschule und die Hofsammlungen erhielten neue Gebäude. Großartige Umgestaltungen erfuhr die Burg, unter anderem durch Erbauung des Burgtheaters. (Siehe Seite 142.)

Die Einwohnerzahl der Stadt und Vorstädte hatte sich von 113.800 zu Anfang des Jahrhunderts, auf 193.000 im Jahre 1772 gehoben. Die innere Stadt hatte um die Mitte des XVIII. Jahrh. 1225 Häuser, wovon 582 in die Reihe der adeligen und geistlichen Freihäuser gehörten, die von jeder Einquartierung und den städtischen Lasten befreit waren.

Am 29. November 1780 starb die große Kaiserin und war mit ihr ein neuer Geist über Oesterreich aufgegangen, so sollte ihr segensreicher Einfluß auch nach ihrem Tode noch fortwirken. Die hochgespannten Erwartungen an die Regierung ihres Sohnes, Josef II., gingen in Erfüllung.

Durch die Aufhebung jener Klöster, welche ein bloß beschauliches Leben führten, die Staatskräfte nur consumirten und nichts producirten, verminderten sich die Kirchen von 64 auf 38, die Capellen von 80 auf 33, die Mönche von 939 auf 473. Dadurch wurde zugleich neuer Raum geschaffen für die Straßen und Plätze, die sich Jahrhunderte lang in ihrer alten, schmalen, winkeligen Anlage forterhalten hatten.

Die Toleranzpatente gestatteten die Bildung einer protestantischen Gemeinde, die in wenigen Jahren über 4000 Bekenner zählte und 2 Kirchen errichtete.

Am schmerzlichsten war Rom durch die kirchlichen Reformen berührt und am 22. März 1782 kam Pius VI. nach Wien, in der Hoffnung, durch sein persönliches Erscheinen den Reformen Josefs auf kirchlichem Gebiete Einhalt zu thun. Die Reise erregte ein ganz ungeheures Aufsehen, so ausgezeichnet aber der Empfang des Papstes auch war, in Betreff des Hauptzweckes seines Kommens hatte er bei seiner Abreise, nach einem Monat, gar nichts erreicht.

Im innigsten Zusammenhange mit den kirchlichen Reformen des Kaisers standen jene auf dem Gebiete der Erziehung, des Unterrichts und der Wissenschaften. Nicht minder wurden Handel und Gewerbe gefördert, fremde Arbeiter und Industrielle aus Deutschland und den Niederlanden wurden nach Wien berufen, veraltete Handwerksbräuche, Monopole und Privilegien abgeschafft, das Emporkommen neuer Industriezweige begünstigt.

Der Augarten mit seinen neuen Anlagen wurde der Bevölkerung eröffnet, der Prater zum Mittelpunkt des Wiener Volkslebens gemacht.

Einem Manne auf der Geisteshöhe wie Josef II. konnte die Nothwendigkeit nicht entgehen, auch die Literatur von ihren Geistesfesseln zu befreien — er gewährte daher beinahe unbe-

dingte Preßfreiheit; doch leider standen dem Kaiser bittere Enttäuschungen bevor, er konnte nicht umwandeln, was Jahrhunderte verdorben. Im Zwiespalt mit seiner besseren Ueberzeugung und den Erfolgen seiner Regierungskunst, starb Josef am 20. Febr. 1790.

Da er kinderlos geblieben, folgte ihm sein Bruder Leopold und mit ihm begann die Reaction gegen den Geist der Josefinischen Regierung. Ein Feind der philosophischen Staatstheorien und französischen Gleichheitsideen, war sein Hauptaugenmerk auf die Bekämpfung der französischen Revolution gerichtet.

Unter der kurzen Regierung Leopold II. faßten die österreichischen Staatsmänner noch nicht die ganze Bedeutung der französischen Revolution; Franz II., der im März 1792 den Thron bestieg, konnte sich dem Dringen auf Reformen nicht mehr entziehen; es begann jene Epoche in der Entwickelung Oesterreichs, die ohne hohes politisches Ziel, nur die Befriedigung der nächstgelegenen Bedürfnisse im Auge hatte, die äußeren Formen, nicht aber den Geist der Regierung Maria Theresia's und Joseph's II. in sich aufnahm.

Nach den Wechselfällen der Bewegung durch die französische Revolution und den Erfolgen Napoleons im Anfange unseres Jahrhunderts, folgte 1805 die traurige Zeit der Besetzung Wiens durch die Franzosen. Napoleon bezog das Lustschloß Schönbrunn, Prinz Murat das herzoglich Albertinische Palais.

Napoleons Sieg bei Austerlitz war entscheidend. Oesterreich schloß am 28. December 1805 den Frieden zu Preßburg mit dem Verluste von Venedig, Tirol und Vorarlberg und am 12. Jänner 1806 zogen die Franzosen von Wien ab.

Die Stimmung blieb jedoch eine trübe und gedrückte.

Zum Glück erkannte der Kaiser die trostlose Lage der Monarchie — ein vollständiger Cabinetswechsel trat ein und Graf Philipp Stadion wurde zur Leitung des Ministeriums berufen. Lösung der Geistesfesseln und Förderung jedes rühmlichen und gemeinnützigen Strebens — das war der leitende Gedanke seines Wirkens.

Zu friedlicher Entwicklung war der Hauptstadt wenig Zeit gelassen; schon 1809 galt es auf's Neue, auf die kriegerischen Ereignisse sich vorzubereiten. Nach der Kriegserklärung an Frankreich verließ der Erzherzog Carl am 6. April Wien, um sich an der Spitze der Hauptarmee am Inn aufzustellen. Jedoch von den Franzosen zurückgedrängt, konnte er Napoleons Vorhaben, direct auf Wien zu marschiren, nicht mehr aufhalten. Am 10. Mai wurden die Vorstädte besetzt und die Festungswerke in

weitem Umkreise umschlossen; schon am Abend des folgenden Tages begann das Bombardement. Kaum einen Tag vermochte Wien sich zu halten, so mußten die Thore geöffnet werden. Die Hoffnung auf die nahe Hülfe des Erzherzogs Carl bewirkte eine gewaltige Aufregung, die sich noch steigerte, als am 22. Mai die Kunde von seinem blutigen, aber glänzenden Siege bei Aspern in die Stadt drang. Doch schon am 6. Juli folgte die entscheidende Schlacht bei Wagram.

Fürchterlich war die Abspannung nach dem Kampf dieser blutigen Tage — eine dumpfe Stille lagerte sich über die Kaiserstadt.

Endlich verkündeten (14. October) Kanonensalven die Unterzeichnung des Wiener Friedens. Die Franzosen beeilten sich, den Rest ihrer Zerstörungen, Plünderungen und Gelderpressungen auszuführen. Einen Tag nach dem Friedensschlusse wurden die Festungswerke vom Kärnthnerthore bis zum Schottenthore gesprengt.

Oesterreich hatte nach dem Frieden 2000 □-Meilen und 3,000.000 Einwohner verloren; dazu kamen die schweren Bedrängnisse der Finanzlage, — die Papierwirthschaft der Bancozettel und der Wiener Währung, — Herabsetzung der Zinsen der Staatsschuld, — der Staatsbankerott.

Große politische Begebenheiten lenkten indeß die allgemeine Aufmerksamkeit wieder nach Außen. Nach einer Reihe glänzender Waffenerfolge verlor Napoleon am 16., 18., 19. Oct. 1813 gegen die Verbündeten die große Völkerschlacht bei Leipzig. — Auf den Frieden zu Paris 30. Mai 1814 folgte am 1. November die Eröffnung des Congresses in Wien, nach dessen Beendigung (1815) Oesterreich mit neuer Machtfülle daraus hervorging. Zwölf große Staatsgebiete umfaßte die neue österreichische Monarchie.

Die Verschönerung der Stadt und Vorstädte wurde nun wieder aufgenommen — es verschwanden die letzten Reste des mittelalterlichen Wien. 1817 wurde die Festung aufgehoben. Nichts störte fast das gewohnte Leben und Treiben der Hauptstadt bis zum Schlusse der langen Regierung Franz II. (1835). Vertrauensvoll überließen ihm die Bürger die Sorge für das öffentliche Wohl. Der Refrain des Volksliedes:

„s' giebt nur a Kaiserstadt, s' giebt nur a Wien",

gab nur dem allgemeinen Wohlbehagen der bürgerlichen Kreise Ausdruck.

Ferdinand I. trat in jeder Hinsicht in die Fußstapfen seines Vaters. Doch eine Reihe localer Verhältnisse wirkte

mächtig dazu bei, in den Gemüthern die Unzufriedenheit mit den öffentlichen Zuständen zu steigern. Die Regierung kam zu keinem festen Entschluß mit dem alten System zu brechen — selbst ein Metternich ahnte nicht das nahe Heranbrausen der großen politischen Katastrophe, die Oesterreich in seinen Grundfesten erschüttern sollte.

So brachen die Märztage heran, an die sich die großartigste Umwälzung in allen staatlichen und Gemeinde-Verhältnissen knüpfte.

Am 13. März trat Metternich zurück, der Kaiser reiste im Mai nach Innsbruck.

Nach Besiegung des Octoberaufstandes unterzeichnete Ferdinand am 2. December 1848 seine Abdankung und der 1830 geborne Kaiser Franz Joseph I. trat die Regierung an.

Große Schwierigkeiten galt es noch zu überwinden, doch als bald nach der Unterwerfung Ungarns, am 13. August 1849, auch Venedig nach mehrmonatlicher Belagerung sich ergeben, hatten die großen blutigen Nachspiele der Bewegung des Jahres 1848 ihr Ende erreicht und noch einmal ging das Reich unversehrt aus schweren Revolutionsstürmen hervor.

Straßen-Verzeichniß

nach alphabetischer Ordnung.

(Brücken siehe Seite 24 und 162. — Höfe siehe Seite 284.)

Die Bezirke sind mit römischen Ziffern bezeichnet und zwar bedeutet:

I. Innere Stadt.	IV. Wieden.	VII. Neubau.
II. Leopoldstadt.	V. Margarethen.	VIII. Josephstadt.
III. Landstraße.	VI. Mariahilf.	IX. Alsergrund.

Die dahinterstehenden Buchstaben und Ziffern bezeichnen die auf dem Plane angegebenen Quadrate.

Die Straßennamen sind nur an einer Seite der Straßen ersichtlich gemacht; dagegen sind sie bei den Hausnummern mit angegeben. — Die Nummerirung läuft bei allen radialen Straßen in der Richtung vom Centrum der Stadt zur Peripherie fort (links die ungeraden, rechts die geraden Zahlen). — In den Vorstädten beginnt die Nummerirung der Seitenstraßen bei den Hauptstraßen.

Ackergasse, IX. C. 2.
Adamsgasse, III. G. 4.
Adelengasse, II. G. 3.
Adlergasse, I. F. 4.
Aegidigasse, VI. B. 6. 7.
Afrikanergasse, II. G. 3.
Akademiestraße, I. E. 5.
Albertgasse, VIII. B. 4.
Albertplatz, VIII. B. 3.
Albrechtsgasse, I. E. 5.
Alleegasse, obere, IV. E. 6.
Alleegasse, untere, IV. F. 6.
Aloisgasse, II. G. 3.
Alpengasse, IV. E. 8.
Alserbachstraße, IX. D. 2.
Alserstraße, links, VIII. C. 3.
Alserstraße, rechts, IX. C. 3.
Althangasse, IX. D. 1.
Amalienstraße, I. D. 5.
Amongasse, III. J. 6.
Amtshausgasse, V. C. 7.
An der Brücke, II. F. 4.
Andlergasse, VII. C. 6.
Andreasgasse, VII. C. 6.
Anilingasse, VI. C. 7.
Ankergasse, große, II. F. 3.
Ankergasse, kleine, II. F. 3.
Annagasse, I. E. 5.
Antonsgasse, II. F. 3.
Apollogasse, VII. B. 6.
Apostelgasse, III. H. 6.
Arbeitergasse, V. C. 8.
Arenberggasse, III. G. 6.
Arsenalweg, III. G. 7.
Asperngasse, II. F. 3.
Auerspergstraße, VIII. C. 4.
Aufwaschgasse, III. H. 5.
Augarten, Alleestraße, II. F. 2.

Cäciliengasse, I. E. 5.
Canovagasse, I. E. 5.
Christinengasse, I. F. 5.
Christofgasse, V. C. 7.
Churhausgasse, I. E. 4.
Circusgasse, II. F. 3.
Cobdengasse, I. F. 4.
Coburgbastei, I. F. 3.
Collingasse, IX. D. 3.
Columbusgasse, IV. E. 8.
Columbusplatz, IV. E. 8.
Copernikusgasse, VI. C. 6.
Corneliusgasse, VI. C. 6.
Custozzagasse, III. G. 4.
Czerningasse, II. G. 3.

Dammstraße, II. E. 1.
Dampfgasse, V. E. 8.
Dampfschiffstraße, III. G. 4.
Danhausergasse, IV. E. 7.
Darwingasse, II. G. 2.
Daungasse, VIII C. 3.
Dianagasse, III. G. 4.
Dietrichgasse, III. B. 5.
Dietrichsteingasse, IX. D. 2.
Döblergasse, VII. G. 5.
Domgasse, I. E. 4
Dominikanerbastei, I. F. 4.
Dominikanergasse, VI. B. 7.
Donaustraße, obere, II. E. 3.
Donaustraße, untere, II. E. 3.
Donnergasse, I. E. 5.
Dorotheergasse, I. E. 4.
Drachengasse, I. F. 4.
Drahtgasse, I E. 4.
Drehergasse, III.
Dreihakengasse, IX. C. 2.
Dreihufeisengasse, VI. D. 5.
Dreilaufergasse, VII. C. 5.
Droxygasse, III. J. 6.
Dürergasse, VI. C. 6.

Einsiedlergasse, V. C. 8.
Eisengasse, IX. C. 2.
Eisgrübel, I. E. 4.
Eisvogelgasse, VI. B. 7.
Elisabethstraße, I. E. 5.
Emiliengasse, II. G. 3.
Engelgasse, VI. D. 6.
Erdbergerlände, III. H. J. 5. 6.
Erdbergermais, III. J. 7.
Erdbergerstraße, III. H. 5.
Erlachgasse, IV. F. 8.
Eschenbachstraße, I. D. 5.
Essiggasse, I. E. 4.
Esterhazygasse, VI C. 6.
Eßlingerstraße, I. E. 3.
Eugengasse, IV. F. 8.
Eugenplatz, V. E. 8.

Färbergasse, I. E. 4.
Fallgasse, VI. C. 7.
Fasangasse, III. G. 7.
Faßziehergasse, VII. C. 5.
Favoritenstraße, IV. E. 6. 7.
Fechtergasse, IX. D. 2.
Feldgasse, VIII. B. 3.
Ferdinandstraße, II. F. 3.
Feuerwerksalleestraße, II. H. 3.
Fichtegasse, I. F. 5.
Fillgradergasse, VI. D. 5.
Fischergasse, II. G. 3.
Fischerstiege, I. E. 4.
Fischhof, I. E. 4.
Fleischhauergasse, VII. D. 5.
Fleischmannsgasse, IV. E. 6.
Fleischmarkt, I. F. 4.
Floragasse, IV. E. 6.
Florianigasse, VIII. B. C. 4.
Floßgasse, II. E. 3.
Fluchtgasse, IX. C. 2.
Flußgasse, V. C. 7.
Forsthausgasse, II. D. 1.
Franzensbrückenstraße, II. G 3.

Kettenbrückeng., rechts, IV. D. 6.
Kinderspitalgasse, IX. B. 3.
Kirchberggasse, VII. C. 5.
Kirchengasse, VII. C. 5.
Kirchtaggasse, II. E. 1.
Kirchtagplatz, II. E. 1.
Klagbaumgasse, VI. D. 7.
Kleeblattgasse, I. E. 4.
Kleingasse, III. H. 6.
Kleinschmiedgasse, IV. D. 6.
Kleppergasse, I. D. 4.
Kleppersteig, I. D. 4.
Klimschgasse, III. G. 6.
Klostergasse, I. E. 4.
Klosterneuburgerstraße, II. E. 1.
Knappengasse, III. H. 6.
Kochgasse, VIII. C. 3.
Kölblgasse, III. G. 7.
Köllnerhofgasse, I. E. 4.
Königsegggasse, VI. C. 6.
Körblergasse, I. E. 4.
Körnergasse, II. G. 3.
Kohlgasse, V. C. 7.
Kohlmarkt, I. E. 4.
Kohlmessergasse, I. E. 4.
Kollergasse, III. G. 4.
Kollergerngasse, VI.
Kollingasse, IX. D. 3.
Kolonitzgasse, III. G. 4.
Kolowratring, I. E. 5.
Kolschitzkygasse, IV. E. 7.
Komödiengasse, II. F. 3.
Konradgasse, II. F. 2.
Kopernikusgasse, VI. C. 6.
Kramergasse, I. E. 4.
Krautgasse, I. E. 4.
Krebsgasse, I. E. 4.
Kreuzgasse, I. E. 4.
Kreuzgasse, rothe, II. F. 6.
Krieglergasse, III. G. 4.
Krongasse, V. D. 7.
Krügelgasse, III. G. 5.
Krugerstraße, I. E. 5.
Krummbaumgasse, II. F. 3.
Krummgasse, III. G. 5.
Kudlichgasse, IV. F. 8.
Kühberggasse, IV. F. 8.
Kühfußgasse, I. E. 4.
Künstlergasse, I. E. 5.
Künstlerplatz, I. E. 5.
Kugelgasse, III. H. 6.
Kumpfgasse, I. F. 4.
Kupferschmiedgasse, I. E. 4.
Kurrentgasse, I. E. 4.
Kurzgasse VI. B. 6.

Laaerstraße, IV. F. 8.
Lackirergasse, IX. D. 3.
Lagergasse, III. F. 5.
Laimgrubengasse, VI. D. 6.
Lammgasse, VIII. C. 4.
Lamprechtsgasse, IV. D. 7.
Landgutgasse, IV. F. 8.
Landhausgasse, I. D. 4.
Landskrongasse, I. E. 4.
Landstraße, Hauptstraße, III. G. 5. H. 6. 7.
Langegasse, VIII. C. 4.
Lannergasse, IV. E. 8.
Lastenstraße, I. C. D. 4. 5.
Laudongasse, VIII. B. C. 3.
Laurenzerberg, I. F. 4.
Laurenzgasse, V. D. 8.
Laxenburgerstraße, IV. E. 8.
Lazarethgasse, IX. C. 3.
Lederergasse, VIII. C. 3. 4.
Ledererhof, I. E. 4.
Lehmgasse, IV. F. 8.
Leibnitzgasse, IV. F. 8.
Leipzigergasse, II. E. 1.
Leipzigerplatz, II. E. 1.
Leistlerplatz, VI.
Lenaugasse, VIII. C. 4.
Leonhardgasse, III. H. 6.

Leopoldsgasse, II. F. 3.
Lerchenfelderstraße, linke Seite, VII. B. C. 4.
Lerchenfelderstraße, rechte Seite, VIII. B. C. 4.
Lerchengasse, VIII. B. 4.
Lessinggasse, II. G. 2.
Lichtenauergasse, II. G. 3.
Lichtensteg, I. E. 4.
Liebenberggasse, I. F. 5.
Liechtensteinstraße, IX. C. D. 1. 2.
Liechtenthalergasse, IX. D. 1.
Lilienbrunngasse, II. F. 3.
Liliengasse, I. E. 4.
Lindengasse, VII. C. 5.
Liniengasse, VI. B. 7.
Lissagasse, III. H. 7.
Lobkowitzplatz, I. E. 4.
Löwelbastei, I. D. 4.
Löwelstraße, I. D. 4.
Löwenburggasse, VIII. C. 4.
Löwengasse, III. G. 4.
Löwengasse, rothen, IX. D. 2.
Lorbeergasse, III. G. 4.
Lothargasse, III.
Lothringerstraße, I. E. 5.
Ludwiggasse, IX. B. 3.
Luftbadgasse, VI. C. 6.
Luftgasse, V. B. 7.
Lugeck, I. E. 4.
Luisengasse, IV. F. 7.
Lustgasse, III. H. 6.

Magazingasse, III. F. 6.
Magdalenenstraße, VI. C. D. 6.
Malzgasse, II. F. 2.
Manhartsgasse, IV. F. 8.
Marchettigasse, VI. C. 7.
Margarethenplatz, V. D. 7.
Margarethenstraße, IV. V. D. 6.
Mariahilferstraße, linke Seite, VI. B. C. 6. D. 7.
Mariahilferstraße, rechte Seite, VII. B. C. D. 6. 7.
Mariannengasse, IX. C. 3.
Maria Theresienstraße, IX. D. E. 3.
Maria-Treugasse, VIII. C. 4.
Mariengasse, I. E. 4.
Marienstiege, I. E. 3.
Marktgasse, IX. D. I.
Marokkanergasse, III. F. 5. 6.
Marxergasse, III. G. 4.
Marzellingasse, VII. C. 5.
Mathildengasse, II. E. 2.
Mathildenplatz, II. E. 1. 2.
Matrosengasse, VI. B. 6.
Matthäusgasse, III. G. 4.
Matzleinsdorferstraße, V. D. 8.
Mauthhausgasse, V. B. 7.
Maximilianstraße, I. E. 5.
Mayergasse, II. G. 3.
Mayerhofgasse, IV. E. 7.
Mechitaristengasse, VII. C. 5.
Meravigliagasse, VI. B. 7.
Metternichgasse, III. F. 6.
Michaelgasse, III. F. 6.
Michaelerplatz, I. E. 4.
Michelbeuerngasse, IX. C. 2.
Miesbachgasse, II. E. 2.
Milchgasse, I. E. 4.
Millergasse, VI. B. 6.
Minoritengasse, I. D. 4.
Minoritenplatz, I. D. 4.
Mittelgasse, VI. B. 6.
Mittersteig, links, IV. D. 6.
Mittersteig, rechts, V. D. 7.
Mölkerbastei, I. D. 4.
Mölkergasse, VIII. C. 4.
Mölkersteig, I. D. 4.
Mohngasse, V. D. 8.
Mohrengasse, große, II. F. 3.
Mohrengasse, kleine, II. F. 3.
Mohsgasse, III. G. 7.
Mollardgasse, VI. B. C. 7.

Mondscheingasse, VII. C. 5.
Morizgasse, VI. B. 7.
Mostgasse, IV. D. 7.
Mozartgasse, IV E. 6.
Mozartplatz, IV. E. 6.
Mühlbachgasse, IV. D. 6.
Mühlfeldgasse, II. G. 2.
Mühlgasse, IV. D. 6.
Münzgasse, III. F. 5.
Münzwardeingasse, VI. C. 6.
Museumstraße, VII. D. 5.
Myrthengasse, VII. C. 5.

Nadlergasse, IX. C. 3.
Naglergasse, I. E. 4.
Negerlegasse, II. F. 3.
Nelkengasse, VI. C. 6.
Nepomukgasse, II. F. 3.
Nestroygasse, II. E. 2.
Neubadgasse, I. E. 4.
Neubaugasse, VII. C. 5.
Neudeggergasse, VIII. C. 4.
Neuer Markt, I. E. 4.
Neugasse, große, IV. D. E. 6. 7.
Neugasse (kleine), rechts, IV. D. 6.
Neugasse (kleine), links, V. D. 6.
Neulinggasse, III. F. G. 6.
Neumanngasse, IV. E. 6.
Neusatzgasse, IV. F. 8.
Neustiftgasse, VII. B. C. 5.
Neuthor, am, I. E. 3.
Neuthorgasse, I. E. 3.
Nevillegasse, V. C. 7.
Nibelungengasse, I. D. 5.
Nickelgasse, II. E. F. 3.
Nikolaigasse, I. E. 4.
Nikolsdorfergasse, V. D. 7.
Nordbahnstraße, II. G. 2.
Novaragasse, II. F. 3.
Nußdorferstraße, IX. C. 1. 2.
Nußgasse, IX. C. 1.

Obstmarkt, am, IV. E. 6.
Odeongasse, II. F. 3.
Oetzeltgasse, III. F. 5.
Operngasse, I. E. 5.
Opern-Ring, I. E. 5.
Ordengasse, IV. C. 8.
d'Orsaygasse, IX. D. 2.
Othmargasse, II. E. 1.
Ottogasse, III. G. 6.
Ottokargasse, II. E. 1.

Paniglgasse, IV. E. 6.
Papagenogasse, VI. D. 5.
Pappenheimgasse, II. D. E. 1.
Paradeplatz, am, VIII. C. 3. 4.
Parisergasse, I. E. 4.
Parkgasse, III. G. H. 5.
Parkring, I. F. 5.
Paulanergasse, IV. E. 6.
Paulusgasse, III. H. 6.
Paulusplatz, III. H. 6.
Pazmanitengasse, II. F. 2.
Pelikangasse, IX. C. 3.
Peregringasse, IX. D. 3.
Pestalozzigasse, I. E. 4.
Petersplatz, I. E. 4.
Petrusgasse, III. H. 6.
Pfarrgasse, große, II. F. 3.
Pfarrgasse, kleine, II. F. 3.
Pfarrhofgasse, III. G. 5.
Pfauengasse, VI. D. 5.
Pfeffergasse, II. F. 2.
Pfefferhofgasse, III. G. 4.
Pfeilgasse, VIII. B. 4.
Pfluggasse, IX. C. 2.
Piaristengasse, VIII. C. 4.
Pilgramgasse, V. D. 7.
Pillersdorfgasse, II. F. 3.
Planetengasse, IV. F. 8.
Plankengasse, I. E. 4.
Porzellangasse, IX. D. 4.
Postgasse, I. F. 4.

Schleifmühlgasse, IV. D. 6.
Schlickgasse, IX. D. 3.
Schlickplatz, IX. D. 3.
Schlösselgasse, VIII. C. 3.
Schloßgasse, V. D. 7.
Schlüsselgasse, IV. E. 6.
Schmalzhofgasse, VI. B. 6.
Schmelzgasse, II. F. 3.
Schmidgasse, VIII. C. 4.
Schmöllerlgasse, IV. F. 7.
Schönlaterngasse, I. F. 4.
Schottenbastei, I. D. 3.
Schottenfeldgasse, VII. B. 5.
Schottengasse, I. D. 4.
Schottenhofgasse, VII. C. 5.
Schotten-Ring, I. D. 3.
Schottensteig, I. D. 3.
Schreibergasse, VI. C. 6.
Schreigasse, II. E. 2.
Schrottgießergasse, II. F. 3.
Schubertgasse, IX. C. 1.
Schüttel, am, II. H. 4.
Schützengasse, III. G. 6.
Schulerstraße, I. F. 4.
Schulgasse, III. G. 6.
Schulhof, I. E. 4.
Schultergasse, I. E. 4.
Schußwallgasse, V. D. 8.
Schwalbengasse, III. H. 5.
Schwangasse, I. E. 5.
Schwarzenbergstraße, I. E. 5
Schwarzenbergplatz, I. E. 5.
Schwarzhorngasse, V. C. 7.
Schwarzspanierstraße, IX. D. 3.
Schwedengasse, II. F. 1.
Schwemmgasse, II. G. 2.
Schwertgasse, I. E. 4.
Schwibbogengasse, I. F. 4.
Sechskrügelgasse, III. G. 5.
Sechsschimmelgasse, IX. C. 2.
Seegasse, IX. D. 2.
Seidengasse, VII. B. 5.
Seilergasse, I. E. 4.
Seilerstätte, I. E. 4.
Seitenstettengasse, I. E. 4.
Seitzergasse, I. E. 4.
Sennefeldergasse, IV.
Sensengasse, IX. C. 2.
Servitengasse, IX. D. 2.
Severingasse, IX. C. 2.
Siebenbrunnfeld, V. C. 8.
Siebenbrunngasse, V. C. D. 7. 8.
Siebensterngasse, VII. C. 5.
Sieglgasse, III. G. 5.
Sigmundsgasse, VII. C. 5.
Simmeringerstraße, IV. F. 7.
Simondenkgasse, IX. D. 2.
Singerstraße, I. E. 4.
Sobieskigasse, IX. C. 1. 2.
Sobieskiplatz, IX. C. 1.
Sonnenfelsgasse, I. F. 4.
Sonnenhofgasse, V. C. 7.
Sonnenwendgasse, IV. F. 8.
Sophiengasse, IV. E. 7.
Spengergasse, V. C. 7.
Sperlgasse, große, II. F. 3.
Sperlgasse, kleine, II. F. 3.
Spiegelgasse, I. E. 4.
Spindlergasse, VII. C. 5.
Spitalgasse, IX. C. 2. 3.
Spittelauergasse, IX. D. 1.
Spittelauerlände, IX. D. 1.
Spittelberggasse, VII. C. 5.
Spörlingasse, VI. C. 6.
Sporngasse, II. E. 1.
Springergasse, II. G. 2.
Stadtgutg. gr., II. F. 2. G. 3.
Stadtgutg. kl., II. G. 3.
Stallburggasse, I. E. 4.
Stammgasse, III. G. 4.
Stanislausgasse, III. G. 6.
Starhemberggasse, IV. E. 7.
Staudiglgasse, IV. F. 8.
Stefansplatz, I. E. 4.

Waisenhausgasse, IX. C. 2.
Waldgasse, IV. E. 8.
Wallensteinstraße, II.
Wallfischgasse, I. E. 5.
Wallfischplatz, I. E. 5.
Wallgasse, VI. B. 6. 7.
Wallnerstraße, I. E. 4.
Waltergasse, IV. E. 7.
Wasagasse, IX. D. 3.
Waschhausgasse, II. G. 3.
Wassergasse, III. H. 5.
Webgasse, VI. B. 6.
Wehrgasse, V. D. 6.
Weidegasse, III. H. 4.
Weihburggasse, I. E. 4.
Weintraubengasse, II. F. 3.
Weißgärberlände, III. G. H. 4.
Weißgärberstraße, ob., III. G. 4.
Weißgärberstraße, unt., III.G.4.
Weldengasse, IV. F. 8.
Weltausstellungsstraße, früher Feuerwerksallee, II. G. H. I. 3.
Wenzelgasse, II. D. 1.
Werderthorgasse, I. E. 3.
Westbahnstraße, VII. B. 5.
Weyringergasse, IV. F. 7.
Wickenburggasse, VIII. C. 3.
Wiedner Hauptstraße, IV. E. 6. 7.
Wielandgasse, IV. F. 7.
Wielandplatz, IV. F. 8.
Wienstraße, IV. u. V. D. 6.
Wiesengasse, IX. D. 1.
Wildenmanngasse, V. D. 7.
Wildpretmarkt, I. E. 4.
Windmühlgasse, VI. C. 6.
Winkelgasse, II. F. 3.
Wintergasse, II. E. 1.
Wipplingerstraße, I. E. 4.
Wohllebengasse, IV. E. 6.
Wolfengasse, I. F. 5.
Wollzeile, I. E. F. 4.
Württemberggasse, II. E. 1.

Zanggasse, III. G. 5.
Zedlitzgasse, I. F. 4.
Zelinkagasse, I. F. 3.
Zeltgasse, VIII. C. 4.
Zentagasse, V. D. 7.
Zeuggasse, V. D. 7.
Ziegelofengasse, rechts, V. D. 7.
Ziegelofengasse. links, IV. D. 7.
Zieglergasse, VII. B. 5.
Zollamtsstraße, hint., III. G. 4.
Zollamtsstraße, vord., III. F. 4.
Zollergasse, VII. C. 5.
Zollgasse, III. G. 4.
Zrinygasse, II. E. 1.
Zuckergasse, III. G. 4.

Höfe,

in der Regel zugleich öffentliche Durchgänge (Durchhäuser).

Azienbahof, Graben 31.
Domherrnhof, Stefansplatz 5.
Federlhof, Lugeck 3.
Heiligenkreuzerh., Schönlaterngasse 5.
Heinrichshof, Opernring 1.
Lazzenhof, Rothgasse 11.
Mariazellerhof, Johannesg. 6.
Matschakerhof, Seilergasse 6.
Mölkerhof, Schottengasse 3.
Regensburgerhof, Bäckerstr. 1.
Schottenhof, Freiung 6.
Seitenstettenhof, Ruprechtspl. 3.
Steyrerhof, Griecheng. 4.
Trattnerhof, Graben 30.
Zwettlhof, Stefansplatz 6.

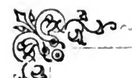
a*

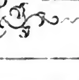
a*


Digitized by Google


Schuhwaaren-Magazin
A. J. LÖW & COMP.
WIEN,
Stadt, Kärnthnerstrasse 6.
Central-Depot von Beschuhungen jeder Art
für
Herren, Damen und Kinder.
En gros et en détail.


K.K. HOF LIEFERANT.
P. KEISS IN WIEN.
Meerschaum & Bernstein Waaren
FABRIK von
NIEDERLAGE
I. Graben 16.
FABRIK
VII. Richterg. 9.
— feinster Qualität —
WAPPEN & MONOGRAMME
in
bester Ausführung
E.W. BADER. WIEN.





b



FRANZ THEYER



Wien. Stefansplatz Domherrnhof Nr. 5.

empfiehlt sein grosses Lager von

Specialitäten,

Wiener Kunst- und Galanterie-Erzeugnissen

in Holz-, Leder-, Bronze-, Schildkrot-, Elfenbein- und Marmor-Arbeiten,

und zwar:

Pracht-Albums in gediegenster Ausstattung, für besondere Zwecke, in allen Grössen.

Altäre oder **Kapellen** en miniature für die Reise, sammt Votivbildern in kunstvoller Ausführung.

Cassetten in elegantester Ausstattung, für Schmuck, Thee, Cigarren, Handschuhe, Marken etc.

Rauch-Cassetten sammt Tischchen und vollständiger Einrichtung.

Fächer in Elfenbein, Schildkrot, Perlmutter in elegantester Ausführung mit Malereien von Künstlern ersten Ranges.

Photographie-Rahmen in allen Grössen, elegant, mit feinsten Schnitzereien.

Schreib-Mappen mit elegantesten Verzierungen, in verschiedenen Ledergattungen mit od. ohne Einrichtung.

Portemonnaies, Brieftaschen von Elfenbein, Schildkrot, Seehund, Krokodil-Haut, Juchten etc.

Reise-Necessaires, Reise-Taschen, vollständig eingerichtete **Koffer.**

Großes Sortiment religiöser Gegenstände, als: Kreuze, Bilder, Baum- oder Wald-Kapellen etc. zu mäßigsten Preisen.







Douche-

und

Bade-

Apparate

bei der Pariser Ausstellung bestens anerkannt u. zu hydropathischen Zwecken



praktisch eingerichtet, sowie

Haus- und Zimmer-Closets

mit und ohne Wasserspielung und in elegantester Ausstattung von Holz und Metall sind stets in grösster Auswahl vorräthig bei

JOSEF ZIRM,

(Jos. Mistelbach's Nachfolger) in Wien.

Fabrik: Wieden, grosse Neugasse Nr. 38.

Niederlage: Stephansplatz, Domherrnhof Nr. 5.

Comptoir:

Wien, Stadt, Riemergasse Nr. 13.



Fabrik:

Wien, Brigittenau, am Damm





JOHANN MARIA FARINA,

gegenüber dem Neumarkt in Köln a. Rh.,

ältester Destillateur des echten Kölner-Wassers.

Preisgekrönt mit der

silbernen Medaille

I. Classe.

Patentirter Lieferant des


k. k. allerhöchsten österreichischen Hofes, Ihrer Majestäten Victor Emanuel II., Königs von Italien, Ludwig I., Königs von Portugal etc. etc.

Die **einzige En gros-Niederlage** für die k. k. österreich. Staaten **meines echten Kölner-Wassers,** dessen Fabrikation seit länger als hundert Jahren von **meiner Familie** betrieben wurde und durch mich nach den **Original-Recepten** fortgesetzt wird, befindet sich in

Wien, Graben Nr. 23, 2. Stock.

Köln und **Wien** im November 1871.



Tapisserie-Etablissement

von



Eduard A. Richter

I. Bauernmarkt 10

WIEN,

„zum goldenen Löwen".

En gros et en détail.

Grösstes Lager von **angefangenen, fertigen** und **montirten Stickereien,** sowie allen **Nouveautés** in **Damenarbeiten.**

Montirungen

jeder Art werden prompt und geschmackvoll nach neuester Façon ausgeführt und ist für dieselben stets die reichhaltigste Auswahl der elegantesten u. modernsten **Holzschnitzerei-Arbeiten, Eisenmöbel, Korbwaaren, Cartonnage-** und **Portefeuilles-Waaren** etc. etc. geboten.

Vollständigstes Assortiment von **Näh-, Stick-** und **Häkelseide, Stick- & Strickwollen, Chenilles, Canevas, Stick-Perlen, Stick- & Häkelmustern** und allen für **Damenarbeiten** erforderlichen Artikeln.

Grösste und älteste

Stickmuster-Leihanstalt.








c*

